



Anzeiger für Kunde des
deutschen Mittelalters.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan.

Anzeiger

für

Kunde des deutschen Mittelalters.

Vorwort.

Aufgefordert, theils durch Zuschriften achtungswerther Männer, theils durch die rege Theilnahme, welche sich gegen das Ende des verfloßenen Jahres für den Anzeiger zeigte, nehme ich es auf mich, denselben auch in diesem Jahre fortzuführen, aber stets unter der Voraussetzung, daß eine allgemeine Mitwirkung in Beziehung auf Materialien-Einsendung immer mehr und mehr sich bewähre. Der Zweck des Anzeigers ist so vielseitig, daß man billig nicht in allen Punkten gleich Anfangs volle Befriedigung erwarten durfte. Wohl konnte das Unternehmen ein Jahr hindurch zur bessern Reife und Selbstständigkeit gedeihen, und dadurch, daß eine größere Zahl der Geschichts- und Kunstfreunde dafür gewonnen wurde, daß sogar reichliche Geldunterstützungen solcher Gönner demselben zugewendet wurden, war es möglich geworden, mehr zu liefern als ich versprochen hatte; keineswegs ist aber der Anzeiger noch auf dem Punkt, wie ich ihn wünsche und mir ihn als ausgebildetes Institut im Geiste vorstelle. Wer sich überzeugt, wie viel Materialien zur Füllung nur eines so großen Bogens gehören, deren monatlich 1 bis 2 erschienen und ferner erscheinen sollen, wird nicht mißkennen, daß diese Materialien nicht so ausgewählt werden können, wie es zu wünschen wäre, wenn nicht sehr große Vorräthe immervährend eingesendet werden. Gerne wollte ich z. B. passendere Zusammenstellungen bei der Rubrik "Denkmäler der Vorzeit" einführen, wenn durch reiche Auswahl dies möglich wäre. So muß ich freilich noch immer auf eine andere Ordnung verzichten, als die eingeführte, wobei jedoch das Auffuchen durch das genaue Register erleichtert ist.

Januar 1833.

a

Die Kunstbeilagen hielten öfters das Erscheinen der Druckbogen auf, indem nicht früher als der Satz des Bogens fertig war die Pagina auf die Platte bemerkt und solche abgedruckt werden konnte. Manche Platten wurden auswärts gedruckt z. B. in München, wobei die Zögerung noch größer war. Um dieses zu vermeiden, sollen alle Kunstblätter zusammen, und zwar am Jahreschluß erscheinen, wo dann auch das Format der Druckbogen auf die Größe der Blätter außer Einfluß gesetzt wird und solche kleiner oder größer, wie es der Gegenstand erfordert, erscheinen werden, wenn überhaupt durch thätige Beihülfe der Kunstfreunde solche nicht im ursprünglichen Plan des Unternehmens begründeten Zugaben in größerer Anzahl erscheinen können.

Da ich hoffen darf, daß der Anzeiger, — wenn er wird, was er seyn sollte, nämlich ein allgemeines Correspondenzblatt und ein Repertorium der Geschichtsquellen und aller Denkmäler unseres Mittelalters, — jedem Geschichts- und Kunstfreunde angenehm und von Nutzen seyn würde, so habe ich an fast alle mir bekannte Gelehrte und Schriftsteller im historischen und Kunst-Fache Einladungen zur Theilnahme ausgesendet und werde noch überdies auch meine Bitten für Unterstützung des Unternehmens an die Fürsten und Große deutscher Nation stellen, wozu Einige mit freigebiger Hand und reger Theilnahme sich bereitwillig finden ließen. Möge die Arbeit gesegnet seyn und die Monatslieferungen sich in ununterbrochener Reihe, gefüllt mit interessanten Notizen, zu einem zweiten Hefte sammeln!

Nürnberg, im Januar 1833.

Der Herausgeber.

8. (17¼ B.) Braunschweig, Vieweg. Druckvelinp. geb. 20 Gr.; 25 Sgr.

387 Savageri, Joh. Nep. Elder von, chronologisch-geschichtliche Sammlung aller bestehenden Stiftungen, Institute, — öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten der k. k. österreichischen Monarchie mit Ausnahme von Italien, in der fasslichsten Kürze und nach ihrem wesentlichen Inhalte, von den ältesten Zeiten bis auf gegenwärtiges Jahr. I. Bd. gr. 8. (49¼ B.) Brünn. (Wien, Beck in Comm.) n. 3 Thlr. 8 Gr.; 3 Thlr. 10 Sgr.

388 Schmid, Prof. D. Reinh., die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen. 1r Thl., den Text nebst Uebersetzung enthaltend. gr. 8. (25 B.) Leipzig: Brockhaus 2¼ Thlr.

389 Schottky, Prof. Jul. Mar., Prag, wie es war und wie es

ist, nach Altenstücken und den besten Quellschriften geschildert. 2r Bd. Mit 4 Kupfertafeln (2 sind in gr. 4.) und einem Plane von Prags Umgebungen. (in Fol.) gr. 8. (35 B. und Titelzignette.) Prag, Calve, Velinp. in Leinwand cart. u. 3¼ Thlr. Beide Bände n. 6 Thlr. 12 Gr.; 6 Thlr. 15 Sgr.

Schlachten-Kalender. Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militärische Erinnerungstafel. gr. Fol. Quedlinburg, Basse, Druckvelinp. ½ Thlr.

Stiegliß, D. Christ. Ludw., geschichtliche Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland, von den ältesten Zeiten bis zur Ausbildung der Landeshoheit. Ein Versuch. gr. 8. (20¼ B.) Leipzig: Brockhaus 1 Thlr. 18 Gr.; 1 Thlr. 22½ Sgr.

B.

f. Geschichte.
16

Bestrebungen und Arbeiten.

Herr Professor H. L. J. Michelsen und Herr Subrector J. Alsmuthen zu Kiel haben die Herausgabe eines „Archivs für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und der angrenzenden Länder und Städte.“ unternommen. Ueber den Plan dieser Zeitschrift selbst sprechen sich die Herren Herausgeber in ihrer öffentlichen Ankündigung also aus: Die vaterländische Geschichts- und Alterthumskunde im ganzen Umfange, die Schicksale und Begebenheiten unseres politischen, wie unseres kirchlichen Gemeinwesens und der einzelnen Zweige desselben, werden der Gegenstand dieser Zeitschrift seyn. Sie wird zwar hauptsächlich unsern nächsten Vaterlande gewidmet seyn, aber auch mit den benachbarten, durch verfassungsmäßige oder anderweitige Verhältnisse damit in naher Verbindung und vielfacher Berührung stehenden Ländern und Städten sich beschäftigen, daher Beiträge aus diesen höchst willkommen seyn werden. Weniger eine erneuerte Darstellung bekannter Thatfachen, als vielmehr die Aufhellung und Erweiterung vaterländischer Geschichtskunde durch neue Forschungen, ist Absicht und Plan der Herausgeber, weshalb sie besonders um Nachweisung und Mittheilung ungedruckter Urkunden oder chronistischer Aufzeichnungen und Nachrichten von vorhandenen Denkmälern inständigst ersuchen.

Halbjährig soll ein Heft von 10 bis 15 Bogen erscheinen; zwei Hefte werden einen Band ausmachen.

Herr Dr. Georg Lange zu Darmstadt wird durch Unterstützung verschiedener Gelerter die Geschichten der bedeutendsten deutschen Städte herausgeben. Die Geschichte jeder einzelnen Stadt zu beiläufig 8 Bogen, soll umfassen: I. Die sogenannte politische Geschichte so wie die Topographie, insbesondere über Erweiterung der Stadt, Verfassung, Kirchen- und Rechtsgeschichte, merkwürdige Ereignisse; II. die Cultur oder Sittengeschichte, und zwar über Handel und Gewerbsleiß; Münz-, Geld- und Steuerwesen; polizeiliche Einrichtungen; Staatsverwaltung und Rechtspflege; Kriegswesen und Wehr-

stand überhaupt; das Bürgerleben im Allgemeinen, besonders in häuslicher und geselliger Beziehung; Sittenzustand im Allgemeinen; Kirchthum; wissenschaftliche Bildung; Kunst. Jährlich soll ein Heft mit etwa 4 Städtegeschichten erscheinen, und dieses zugleich den Text der von Ludw. Lange und Kupferstecher Ernst Rauch zu Darmstadt herausgegebenen sehr schönen Original Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, wovon jährlich 6 Hefte in gr. 8. erscheinen, bilden. Bei wichtigen Städten kann die Zahl der 6 Bogen auch überschritten werden, welche überhaupt für den vorgezeichneten sehr umfassenden Plan allzubefchränkt erscheinen.

Nachdem es einigen Mitgliedern des Vorstands der Leipziger deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer, namentlich Herrn Dr. Puttrich und Zeichenlehrer Geyser gelungen, die äußerst merkwürdige, 1174 erbaute Schloßkirche zu Wechselburg in der sächsischen Grafschaft Schönburg genau auszumessen und zu zeichnen, so sollen diese genauen Zeichnungen nebst einigen malerischen Ansichten der Kirche, welche der in München gebildete Maler Werner aufnahm, nebst mehreren in der Kirche befindlichen Merkwürdigkeiten und Alterthümern auf 13 Steinplatten gezeichnet, in 4. Folio, wozu noch ein geeigneter Text aus der Feder des bekannten Herrn Domprobsts Dr. Stiegliß kommt, nun erscheinen. Die Subscription auf das Werk ist bereits eröffnet und der Preis auf 2 bis 2½ Preuß. Thlr. für jede der 2 Lieferungen, in denen dasselbe vermuthlich erscheinen wird, gestellt.

Der bekannte Architekt und Lehrer an der polytechnischen Schule, Heideloff zu Nürnberg, arbeitet gegenwärtig aus Quellen der Schrift und Baukunst eine technische Anleitung zur alt-deutschen Baukunst aus, welche gewiß jedem, der die unsern Klima und Charakter so anpassende vaterländische Bauart wieder aufkeimen sehen möchte, sehr willkommen seyn wird, indem damit die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder Baumeister leicht und ohne großes Vorstudium Gebäude im deutschen Styl ausführen kann.

f. Baukunst.
6

7

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Münzen.

Nachstehende Goldstücke, in Größe und Gewicht der Goldgulden, wurden in Franken unlängst gefunden; mit den Umschriften:

- 19 **Friedricus**: Romanorum: Imperator
Moneta: Nova: Nordlingensis: 1491.
 20 **Maximilianus**: Romanorum: Rex
Moneta: Nova: Francfurtensis: 1498.
 21 **Fridricus**: Dei: Gracia Marchio Brandenburgensis
Moneta: Nova: Aurea: Swobachensis 1510
 22 **Albertus**: Marchio: Brandenburgensis Elto (Elector.)
Moneta: Nova: aurea: Swobachensis.
 23 **Wilhelmus**: Dux Juliac
Moneta: Aurea: Renesis 1511.
 24 **Sigillum** Wolfgani Episcopus (i)
Moneta Nova Aurea Wolfgani comitis in Oetingen. 1520.
 25 **Moneta** Nova Aurea Renesis
Cluitoldus Colonensis. 1515. Egf.
 26 In der Nähe von Bamberg wurde ein Mainzer Goldgulden v. 1430 gefunden.
 27 Desgleichen wurde in einem Acker ein Goldgulden des Mainzer Erzbischofs Conrad (v. 1419), welcher zu Bingen geprägt wurde, gefunden (siehe Würdtwein Nro. 112). v. R.

Grabsteine.
390

I. In der Pfarrkirche zu Königshofen im Grabfeld befindet sich der Grabstein des Hans Heinrich Schott von Eichelisdorf und seiner Gattin Margaretha Schott, einer gebornen Schrimpf. Das Grabmonument hat folgende Inschrift:

Anno 1557 am Tag Marie Geburt zu fru zwischen 5 und 6 verschide der edel und ernvest Hans Heinerig Schot zu Eigelisdorf dem got genat.

Daneben steht:

Anno 15 verschid die edel und tugendhafte Frau Margreth Schottin geporne Schrimpfen zu Eigelisdorf der Got g. Es befinden sich daselbst noch zwei ältere Grabdenkmale, der Familie Schott angehörig, nämlich v. J. 1476 und 1485, nur ist zu bedauern, daß beinahe die Hälfte dieser zwei Monumente zerstört wurde, indem man dort Stühle anbrachte, welchen die aus der Wand hervorragenden alten Rittergestalten hinderlich wären.

Roß. Ega.

II. In der Pfarrkirche zu Münnerstadt, und zwar im kleinen Chore oberhalb des Langschiffes rechter Seits finden sich folgende Grabsteine mit in Lebensgröße ausgehauenen Figuren.

- 394 a) Grabmal der Cecilia von Schaumberg geb. von Sparneck; 1525 am Tag Martini ist verschiden die erbere un tügethafte Frau Cecilia vö Schaumberg geborne vö Sparneck.
 395 b) Grabmal des Silvester Schaumberg; 1534 auf Mondtag Petri un Pauli starb der Edel un ervice Silvester vö Schaumberg Knoch genant, dem Got gnad Amen.
 396 c) Gemeinschaftliches Grabmonument des Karl von Schaumberg und seiner Gattin Anna geb. von Viberern. Dasselbe

ist mit 8 Ahnenwappen geziert, und hat folgende nebeneinanderstehende Innschriften:

Anno. Domini. MD. acht. und. sibenzick. den. neun. und. zwanzig. sten. January. ist. der. edel. und. ernvest. Carol. von. Schaumburg. Knoch. genannt. zu. Linta. Aupptmann. uf. Wittburgk. in. Got. seliglichen. verschiden. war. seines. Alters. . . Jar. des. felen. Got. gnedig. sei. Amen.

Daneben steht mit gleichen Lettern:

Anno. domini. M. D. ein. und. sibenzick. den. zwey. und. zwanzigsten. Martii. ist. die. edele. und. tugendhafte. Frau. Anna. von. Schaumburg. ein. giborne. von. Viberern. in. Got. seliglichen. entschlafen. und. und. war. ires. Alters. . . Jar. der. Got. gnedig. sei. wol. Amen.

d) Grabmal des Sebald von Schletten.

Anno Dñi. 1.5.6.9. Freytag. nach. Pfingsten. den. 3. Junii. zwischen. 1. und. 2. Uhr. nach. mittag. starb. der. edel. und. ehrnvest. Sebald. von. Schletten. zu. Münnerstadt. dem. Got. g.

Die Innschrift seiner Gattin fehlt.

e) Vom einem fünften Monumente in diesem kleinen Chore ist die Innschrift abgesprungen.

Weiter unten durch die Kirchthüre rechter Seits getrennt, finden sich noch folgende Monumente:

f) Grabmal des Philipp von Schneyberg und seiner Ehefrau, mit folgenden neben einander befindlichen Innschriften:

α.

Anno Dñj 1569 auf Montag nach Palmarium den 4. Aprilis starb der edel und ehrnvest Philip von Schneyberg zu Althausen dem Gott gnadt. Amen.

β.

Anno Dñj 1567 auf Nikolai dñ 6. Dezember starb die edle und tugentsame Junckfrau Amelci von Schneyberg der Gott gnedig und barmherzig sein wolle. Amen.

γ.

Der dritte in derselben Reihe befindliche Raum ist unausgefüllt.

g) Das Grabmal des Martin von Burdian hat folgende Innschriften mit großen lateinischen Lettern nebeneinander:

α.

Anno Dñi. MDLXXJ. uff Dinstag den 23. Decembris ist der edel und ehrnvest Martin von Burdian zu Münnerstad im Herrn seliglich entschlaffen. war seines Alters LXXJ. Jar. dem Got ein fröhliche Auferstehung verleihe. Amen.

β.

Anno Domini 1606 den 1. Septemb starb zu Geroltschhofen die edel viftugendsame Frau Sophia Burdianin Wittib geborne von Kreuzberg deren Seelen Gott gnadt Amen.

Gesammelt von Prof. Guttentäcker.

Roß. Ega.

397

398

399
a399
b400
a400
b

D.

Uebersichten.

Bambergsche
Verordnungen.

Bambergsche Verordnungen und Ausschreiben, verzeichnet aus einem Fragment eines alten Foliobandes abschriftl. Verordnungen im K. Archiv z. Bamberg.

- 1 Beuelh an die Aempler des Mandats halben die ordnung vnd Satzung der heyligen Cristlichen kirchen berürrt 1527.
- 2 Mandat das sich die vntterthanen der ordnung der heyligen Cristlichen kirchen gemess haltem sollenn. 1527.
- 3 Mißfülle ann alle Pfarrer vnd Pfaruerverseher Im Stieff. 1527. ordnung der h. chrl. kirchen halben.
- 4 Ausschreybenn an die Lehenleut, vom Idell der Bünde stennnd vheindt halb. 1527. wegen Hans Thoma v. Absperg u. s. Helfer.
- 5 Gebott der wiedertäufer halb außgannenn. 1528 Bekanntmachung des kaiserl. Mandats v. 4. Febr.
- 6 Verneüung des Mandats des Fremdden Predig gheenns halb: 1535.
- 7 Mandat der Neuen Vere halb. 1523.
- 8 Mandat empfahung der lehen halbe. 1523.
- 9 Mandat des Gotteslesterenn, vnnnd Zudrinkenns halben 1524.
- 10 Gebot das mann sich, Auffrürrischer Reden enthaltenn solle. 1526.
- 11 Wie verbottenn worden, on erlaubnüs nymandt einkommen zu lassenn. 1526.
- 12 Mandat der Gastgeben halben 1526. (Einschränkung des lüderlichen Lebens.)
- 13 Mandat der geschwynnenn leüßt, Hochzeit, kindthauß, vnnnd Gastung, auch kirchweyh halbe, im Allgemeinen Verbot der Volksversammlung und Verkündung der gedruckten Bundesartikel v. Augsburg.
- 14 Wie es vff Hochzeitenn soll gehalten werdenn. Einschränkung d. Geschenke auf 1 Ort u. der Gäste auf 4 Freunde, d. einer Hingab auf 2 Tische.
- 15 Aufß kindthaußenn. Einschränkung der Geschenke und Gastung b. Kindtauf u. Aussegnung.
- 16 Aufß kirchweyhungen. Die Krämer sollen erst nach den Gottesdienst seil haben, Niemand soll Gastung oder Wirthschaft halten, 1 oder 2 guter Freund mag jemand zu Tisch laden.
- 17 Mit Gastungen. 1528. Einschränkung der Speisen, 3 Gericht v. Fleisch neben d. Gemüsen, oder 4 Gericht v. Fisch an Festtag; auch nicht mehr Gäste als zu 1 od. 2 Tischen.
- 18 Mandat des wildtprecht schiessenns halben 1528. Verbot mit Büchsen, Armbrust u. in Wäldern Wildpret zu schießen.
- 19 Mandat der widerthäufer vnnnd widergethaußten halb. 1529.
- 20 Mandat der vnterthanen beschedigung halben. 1529.
- 21 Mandat der Erbschaft halben. 1529.

Erbschaft.

So volgt hernach das keyserlichen Mandatt. 1529.

- Mandatt die wiederthäufer betreffend. 22
- Darnach volgt das keyserlichen Mandatt. 1529. 23
- Mandat des keyserlichen Landfriedenn halben 1529. 24
- So laut das Bündisch Mandat also 1529. 24
- Mandat des weinschenkens vnd hinaus verkäuffung des selben halb. 1529. 25
- Mandatt wie es mit hinausverkäuffung, vnnnd Schenkung des Piers gehalten werden solle. 26
- Mandat der Ziegeuner halb. 1529. Bekanntmachung des schwäb. gedruckten Bundesmandats. 27
- Mandatt des getrayds halb. 1530. 28
- Erlaubnüs noch einen Drittel weynns hinaus zuverkauffen 1530. 29
- Mandat der Gersten halb die nit hinaus zuverkauffen, auch keinen weis, dinkel noch habern zu preuen 1530. 30
- Widerruffung des vierpfening Pirschenkenns 1530. 31
- Gepot denn Getraidkauff belangennd 1530. 32
- Mandat der Gastgebenn halb 1530. Einschärfung des frühern Verbots v. 1526. 33
- Mandat die verprechen des keyserlichen Landfriedenn antreffennd. 1531. 34
- Gebott des piers halben 1531. 35
- Ermannung vnnnd begern das man sich mit getrayd versehen soll. 1531. 36
- Mandatt der fremdden vnnnd unbekandten leüt halben. 1531. solche sollen nicht aufgenommen werden. 37
- Mandat der kuchen speiß halb 1531. Verkaufseinschränkung erneuert; ziemlich groß. 38
- Verkündung etlicher Artikel Im Reichs abschied vnnnd Ordnung Jüngstgehalten Reichstags zw Augsburg, des Jars M. D. XXX. 39
- Wie karol der sonnst u. Dieses ist auch gedruckt zu Aufseß in meiner Sammlung. 40
- Mandat der weyngart vnnnd Welterbaytt halb. 1532. Taglohn betr. 24 pf. für 1 Mann u. 12 pf. für 1 Frau für Kost und Lohn. 41
- Gebott der Nachtigall halb. 1532. soll nicht gefangen werden. 42
- Mandat des weynschenkens halb. 1532. 43
- Verkündung keyserlicher Maiesät ausschreybenns den Türken betreffend 1532. 44
- Gebot der weinbern halb. 1532. 45
- Gebott der Schentbart In der Fastnacht 1533. Verbot auf d. Straßen mit verdecktem Angesicht unter Schentbarten oder ander verstellter unkenntlicher Weis noch auch mit Trumen u. Pfeusen, ohne Erlaubnüs zu geben. 46
- Mandat der keyserlichen Freyheit halb In der Burg 1533. Erneuerung u. Verbot in der Burg Haber und Schlachtung zu üben. 47
- Mandat die Ihnen so der sterbleufft halb fliehen oder 48

an andern orten aufgetrieben werden, on erlaubnis nit einhümen.

48

Mandat der ledigen gesellen vnd dienste halten halb.

Mandat kein getreid aus dem Stieff zuverkauffen.

49

Verbot das sich die vnterbanen hauffens vnd Rottirens enthalten sollenn.

50

E.

Anfragen.

24

Antworten.

4

Käufe und

Verkaufe.

22

23

24

F.

Bruder Erhart
Groß.

Erhart Groß war Karthäuser-Mönch zu Nürnberg und verfasste und schrieb im J. 1436 vier verschiedene ascetische Schriften: 1. Cordial, 2. vom Himmel, Paradies, gelobten Lande und Jerusalem, 3. Nummenwerk und 4. Grysard. Das Cordial ist ursprünglich das Werk eines andern Verfassers, eine Sammlung von verschiedenen Stellen aus der Bibel, aus Kirchenvätern und Profanschristlichen unter gewissen Rubriken; Erb. Groß ist nur Uebersetzer. Bei den andern Schriften hat er größern Antheil, er ist da Compiler und Uebersetzer zugleich. Am selbständigsten tritt er im Nummenwerk auf; es sind dort wenigstens die Gewährsmänner nicht Satz für Satz an einander gereiht, wie im Cordial. Bisher war nur seine Uebersetzung des Doctrinalis für die Laien gedruckt und eigentlich auch nur bekannt; fünf Ausgaben davon in Panzer's Annalen I. Bd. S. 28. 157. 203. Zusätze S. 10. 75.

Die Kön. und Univers.-Bibliothek zu Breslau besitzt eine eigenhändige Handschrift Erb. Großens von seinen vier oben erwähnten Schriften, Pp. 5. vom J. 1436. 128 Blätter. 4°, signirt I. 4°. 77.

I. Cordial, Bl. 1—63.

Anfang:

Dies puch ist von den veir iungesten dingen vnd sachen zu betrachten. vnd sein nomen ist cordiall.

Es spricht der weys man. Gedencke deyne iungeste sartz. so sündestu nit ewiglich. ecclesiast. vnd ein ander weys man spricht also Alles das du thuest. thu es mit versicht vnd hab achtung auff das ende. In die wort zu reden schaltu merken. das das cordiall ist also vil gesprochen. also herzhlich. vnd es had gemacht newlich ein leser pey untern (vnsern) zeytthen noch

Bekanntmachungen.

Wo sind die Handschriften des Benedictinerklosters Abdinghof bei Paderborn hingekommen? Hpt.

Auf die Anfrage im Anzeiger 1832 S. 301. Nr. 21 wird auf die Heidelb. Jahrb. 1827. Nr. 68. S. 1080 verwiesen.

Ein vollständiges Exemplar der Einsiedlerzeitung (Tröstensamkeit) sucht zu kaufen

Dr. Moritz Haupt in Zittau.

Nicolai's kleinen feinen Almanach, 1. und 2. Jahrgang, Berl. 1777 und 1778, sucht zu kaufen

Dr. Moritz Haupt in Zittau.

Catalog von Kunstfachen und Büchern, welche in der Anstalt für Kunst und Literatur (R. Weigl) in Leipzig, Grim-

maische Gasse Nr. 578 vorrätzig oder durch dieselbe besorgt werden. Zeichnende Künste und ihre Literatur 1te Abth. — Nicht allein das Beste vom neuesten darin zu finden, sondern eine gute Auswahl altdeutscher Kupferstiche u. s. w.

Neue Antiquars-Cataloge von P. W. Bäumlcr zu Nürnberg Nr. III., von J. J. Lechner daselbst, Nr. IV., von B. Seligsberg zu Bayreuth Nr. III. In jedem derselben finden sich historische Werke von Werth.

Auction von 1171 Büchern, größten theils histor. Inhalts, viele Norica, am 25. März 1833 u. f. Tage, zu Nürnberg bei J. J. N. Willberger.

Mannigfaltiges.

christi gepurt eeee iarr vnd pey dem zewaynhgisten iare. vnd es ist von veyr stücken. die an allen zweysel ein iglichen glaubigen also fere vormanen. das er wiß wer er selber ist. wo er ist. wo mitt er vmbe geth. was ym dor auß kumpt payde hic. vnd auch in dem zukünftigen ewigen leben. ader tode. Vnd all es der erwidig man hatt zu samer gelesen auß der hailigen schrift. die merr warheit in yrr had. denn vil menschen mügen begreifen in dem heiligen cristi glauben dies puch in dem latein. also hab ichs pruder erhart groß ein carthüser priester zu nürnberg gewandelt in deutsche zungen. in der maynung vnd hoffen. das es mag vil frumen prengen den layen man. vnd frawen. die do glauben. das noch diesem kurzzen. vnd francken leben. zu kument ist. vnd erfunden wirt ewige göttliche selikeit. vnd ewiges teuffelisch seyr vnd peyn. dem kain mensch entinnen mag. der sich nit schickt in diesem leben. noch an weisung der schrift do der glaube anhanget. Doch hab ich außsen gelassen eygenschaft der capitel der pücher die do werden gemelt. dar vmbe das es den layen nit nüz ist vnd wirt auch gemainlich gefelscht. von übir sehen der schreiber. Aber die fere ist volkumentlich beschriben. O mensch pütu synnick. vnd hastu indert. ein vornünftige verstantichkeit in dir. laß dir das cordiall empfolen sey.

Am Ende: volpracht ist dies werg in nürenperg ze den carthusern noch christi gepurt. eeee. vnd xxxvj. iarr. am pfingsttag in der pfingst wochen. von dem do selbens geschriben mit agner hand. dir herr got

In dem tag hub er an derselb zu schreiben. vnd zusammen setzen. das püchlein das er noch volget von etlichen sachen des hymels. von dem irdischen paradies. vnd von dem gelobten lande vnd ierusalem.

II. Bl. 64 — 90. Der Anfang fehlt, es mögen zwei oder drei Blätter ausgerissen seyn. Scheint wenig Eigenes zu enthalten.

Am Ende:

Noch cristi gepurt .cccc. hundert. vnd .xxxvij. iarr sein an gehalten. vnd volendet die püchlein die hye noch enander stehen pitt got vor den der sie hat gemacht. vnd selber mit seyner hand geschriben.

III. Nunnenverg heist dieß puch Bl. 90—108. h. 21. Capittel. Von alter Hand dabei bemerkt: Concordat ad materiam de imitatione Christi. Am Schlusse des ersten Capittels: Dör vmbe züch dein herz von der lieb allir sichtigir dinger. daz ez sich mag erheben auff zu sehen die dinger die ewig sein. Wan wer den dyffern synnen noch ged. der thud schaden der gewissen. er enpfremd ym die gnade gotes. vnd ist ym selber eyn sache dez vals.

Daß dies Büchlein Bruder Erh. Großens eigenes Werk ist, lehret der Schluß des Ganzen:

Wer diß puch auß schrebet den pit ich daz er diß schriftlein nicht außien las. daz mein gedechtniß bleib in dem herzen des innigen Menschen. der sein leben auß diesen püchlein pesseret. Amen.

Hie endet sich Nunnenverg.

IV. Dieß puch heist der Gryfard. Ist weiter nichts als Lob und Empfehlung der Keuschheit in der Geschichte des Markgrafen Gryfard; beginnt Bl. 108 h., und hört mit dem XII. Cap. Bl. 128 h. auf; das Uebrige ist ausgerissen.

Im ersten Capittel:

Nu hör zu man. vnd vornym weip. vnd lernit beide zucht vnd tugund. Es ist gewesen eyn fürst eyns landes der gepurt eyn margrafe. vnd der was außdermaßen guter sytten. vnd dorvmb mer den es glauplich ist. dar vmbe daz es selzam ist. sein volg lieb vnd genem. vnd der selbige würdige man hatte die gnade vnd selikeit daz er ein iungfrau was dez leibes. vnd keusheit vnd scham die ir noch volget hatte gar lieb. Wo sein in vnsern zeiten der fürsten kinder. vnd nicht die allein. sondern auch gemeiner leut. also rein. vnd nicht die die iungling sein. sondern wen sie kaum sein kumen zu zehen adir. zwelf iaren. zu hand so had keusheit ertaub also berstenken vnd vorvnein sie yre leibe. vnd gebrauchen mynre zum pesten der freyen wilkür. den die ezel adir andir sprecht von yre natürlichen ordenung.

Auf dem Vorsatzblatte steht, wahrscheinlich von Br. Großens Hand: Wer diße püchlein list aber abschreibt der mache nicht kreuze aber hende ze vermaekeln das exemplar. wan es ist gestroft. vnd es darf nicht das er das bescheiffe noch sein willen.

Hoffmann v. G.

Die Alter des menschlichen Lebens.

S. 253 und 300 d. N. hat Prof. H. aus dem 15ten Jahrhundert die Altersstufen des menschlichen Lebens gereimt mitgetheilt. S. 300 aus einer Handschrift. Mögen hieran Nachweisungen des späteren Fortlebens dieses Spruches bis heute sich an schließen.

Zunächst begegnete er mir 1517 in Pamphilii Gengenbachs "die 10 Alter des menschlichen Lebens, ein Tzatspiel." aufgeführt zu Basel 1500 und 1517 *); darnach 1534 in J. Agricola's 750 Sprichwörtern; dann 1579 in Jobst und Hercules de Necker's. "Ein new vnd künstlich schönes Stamm oder Geselln Büchlein. Gedr. zu Wienn in Österreich. 8°; endlich 1614: in Joh. Buchleri a Gladbach Gnomologia seu sententiarum memorabilium descriptio. Mainz, 12° S. 17. (Zduna und Hermode 1816, n. 7).

Sie stimmen alle mit dem S. 300 des Anz. mitgetheilten ältesten Texte; nur daß Gengenbach die Text von 40 u. 50 umstellt, und bey 60 Gengenbach statt abelân schon abgohn hat und die übrigen (Agricola, de Necker und Buchler): "gebt's Alter an." (Agricola: "get dich's alter an."); bey 80 hat Agr., de N., B.: "nimmer weiß." (d. i. weiß: Agricola); dagegen hat Gengenbach: "70 Jahr dein Seel bewahr, 80 Jahr der Welt Narr."); bey 90 haben alle: "der Kinder spot;," bey 100: "gnad dir got." (G. "nun gnad dir Gott.")

De Necker's (Jobst und Hercules) haben auch "die Zehen alter Weibspersonen." Eben so ließ Herzog Georg von Sachsen die Gestalten der Kinder-, Männer- und Frauenstufen von 10, 20, 30, bis 100 Jahren, im Jahre 1525 in der Hauptkirche zu Annaberg in Stein abbilden, wie sie der Tod zuletzt in die Arme nimmt. Die Sinn-Beygaben der verschiedenen Stufen oder Gestalten (meist Thiere), wie sie Paul Jennisius (Annabergische Chronik) und Emmerling (Annabergischer Tempel. Schneeberg, 1713. 8) mittheilen, sind ganz dieselben, wie bey de Necker. Hercules de Necker weißte aber unter Anderm 1572 in Leipzig.

München.

H. F. Maschmann, Dr. Pr.

Eine der ersten Spuren von der engeren Verbindung der Ritterschaft an der Baunach zeigt sich in einer Quittanz derer von Waldenfels, worin sie bekennen vom Apel von Lichtenstein, Karl Zollner, Karl von Schaumberg, Wilhelm Fuchs zc. "von ir selbst vnd ander irrer Gründe wegen an der Baunach." 850 Gulden, worüber sie und ihre Freunde Brief und Siegel ausgestellt hatten, empfangen zu haben. 1408.

Die eigenhändigen Unterschriften kommen in den Quittungen nicht früher als in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts vor und auch da noch sehr selten. So unterzeichnete Carl von Trubenbach im J. 1510 eine Quittung eigenhändig.

*) Panzer (Annalen, S. 421, n. 921; S. 431, n. 959; Zufüge S. 150, n. 921. R. liter. Anz. 1806, S. 228) kennt nur die Ausgaben: Basel, 1519, 4. Remmingen: 1519, 4°. Augsburg, 1518, 4. Es gibt aber schon eine Baseler Ausgabe von 1500: "Die X. alter dieser Welt. | Hie findt man die zehen alter na | ch gemainem lauff der walt mit vyl schönen hysto | rien begriffen, vñ lieplich zu läsen vnd zu hören. . . Basel. V. G., 4°. — Eben so ein Nachdruck von 1518. München, Hanns Schobfner. 4°. — 1549 führten die Buchdrucker und Schuhmacher zu Frankfurt auf die Fastnacht auch die 10 alter und die historie von dem verlohrnen Sohne auf (Persöner Fr. Chronik: II, 675.)

H. F. M.

Desgleichen findet sich unter den vom Marschall Heinz Truchseß von Weßhausen v. J. 1527 bis 1534 über seinen Sold ausgestellten Quittungen eine eigenhändig unterzeichnete.

Der gelehrte Dombuchant zu Würzburg, Truchseß von Pommerseßlen unterzeichnete dagegen fast alle seine v. J. 1528—1540 ausgestellten Quittungen eigenhändig.

Dienst-Eide der Adlichen. Wie vorsichtig die Ritter und Adlichen bei Ablegung ihrer

Dienst-Eide und Gelübde waren, darüber finden sich mehrere Beispiele in den Quittungen und Reversen. So z. B. bekennen Dietz und Karl von Thüngen in ihrem Revers de Anno 1423 daß sie des Bischofs Johann zu Würzburg Diener geworden und ihm deshalb Gelübde und Eid gethan, wobei sie sich aber ausdrücklich vorbehielten: „ob das wäre, daß sie gemant würden und ihnen icht gebürte zu tun von Eynung wegen, die sie mit etlichen im Lande Franken und andern hätten; so wollten sie des gegen den Bischof zu Würzburg unverbunden seyn und solle solches ihnen an ihren Eyden und Gelübden gegen denselben keinen Schaden bringen.“

Siegelringe. Die Siegelringe, sogenannte kleinere Pittschaffe, scheinen erst in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts wieder in Gebrauch gekommen zu seyn. Im 14ten und 15ten Jahrhundert erscheinen sie, auch an kleineren Quittungen, nicht. Das früheste mir bekannte Pittschaffe — wahrscheinlich von einem solchen Siegelringe abgedruckt — ist jenes des Grafen Hanns von Gleichen v. J. 1521.

Sigmund von Thüngen führte auch ein solches Pittschaffe im J. 1531.

Siegel der adelichen Frauen und Wittwen. Die Frauen der Ritter bedienten sich der Wappen ihrer Ehemänner nicht, sondern behielten ihr angeborenes Wappen bei, jedoch wie es scheint immer ohne Helm. So Margaretha v. Thüngen geb. Wolfsekel, drückte das Wolfsekelische Siegel bei. De Anno 1526.

Anna Solner geb. Krah das Krahische Wappen. De Anno 1418. Felse v. Bentheim geb. v. Gnotstätt das Gnotstättische Wappen mit ihrer Namens Umschrift. De Anno 1479.

Umschriften der Siegel. Es fehlt nicht an Siegeln, die sich durch besondere Umschriften auszeichnen. So ließ z. B. Hans Truchseß zu Wildenberg, der Schwarze genannt, auf sein Siegel die Umschrift setzen:

Hanns Truseß der Swariß. 1405—1411.

Phantasiesiegel. Statt der Familien Wappen bedienten sich die Edelleute mitunter auch, wiewohl sehr selten, der sogenannten Phantasie Siegel. Z. B. Wolfram von Ostheim — einen alten Kopf mit einem Spitzbarte und einen Lorbeer-Kranz um die Haare. (Das Familien-Siegel desselben war ein verschlungenes C.)

W.....

Graf Rudolph. Zum Verständniß des Bruchstücks vom Grafen Rudolph einige, obschon geringfügige, Beiträge zu geben, reizt sowohl des Gedichtes als der grimm'schen Erläuterungen Trefflichkeit. B., 2 zu der epischen Formel von dem Rosse Paris: sin hat daz lant ere, dā iz inne stat vgl. noch Gudrun 713. sie was wol in der maze, daz lant het ir ere. — B., 14 ist wohl cruce

dem von Jac. Grimm in den Gött. gel. Anz. 1828. Nr. 85. S. 845 daneben vorgeschlagenen crute (Kräuter zum Räuchern) an Wahrscheinlichkeit überlegen. Zu der S. 26 angeführten Stelle des Matthäus Paris läßt sich vielleicht eine des poema del Cid (1590 f.) fügen. Als der Cid in Valencia einzieht, geht ihm der Bischof Hieronymus mit der Geistlichkeit entgegen, sobrepelizas vestidas e con cruces de plata recibis salien las duenas e al bueno Minaya. — J., 3. ich ne mach noch nicht gestritten deme guoten Jarise. Mit gestritten wird S. 12 gewalteten und gevehten verglichen. Es läßt sich noch geringen aus aus Zwein 2842 anführen; alles in der auch hier sehr passenden Bedeutung: gewachsen seyn. Dagegen erklärt Jac. Grimm a. a. O. S. 846 gestritten nicht für pugnare certare, sondern für varicare, schreiten, angeln, gestridan, und vergleicht dasselbige gestriden im Sachsenspiegel 2, 28. Ich bringe noch ein Beispiel bei aus dem niederd. Gedicht von Zeno, B. 318 (Brunß. S. 41.) van dem parde dat he strek. Aber der Dativ spricht wohl für die erste Erklärung.

Hpt.

Nibelungennoth 1876, 4. Lachm. Dd sach man den recken Nibelungennoth. vil harte + vroelichen gān. Die Interpolation herliche bestätigt nur die Fehlerhaftigkeit. Es ist ohne Zweifel zu schreiben: vroeliche. 2054, 4. Des engalt an sieben Freunden sit + vil wätlichez wip. Nicht: vil wätlicher?

Hpt.

Meinert in seiner leider noch unvollendeten Sammlung der Meinerts Lieder des Kuhländchens bemerkt S. 437 zu der Schlusstrophe des bekannten Liedes: Es liegt ein Schloß in Oesterreich:

War hot denn do dō lid erdocht,

Gesunge do desglachen?

Drai schiene jounfrailain zu Dem

Me'm Schloß ai Esterraiche,

daß wahrscheinlich Wien, wie in anderen Uebersetzungen, in anderem Zusammenhange, steht, das richtige sey, indem es nie ein Schloß Dem in Oesterreich gegeben habe. Ich weiß nicht, ob man dagegen schon bemerkt hat, daß Dem wohl nichts ist als Deben (an der ungarischen Gränze Dobina in den anal. Földens.), nach bekannten Lautgesetzen contrahiert.

Hpt.

In dem von Henke und Bruns herausgegebenen annalibus literariis. 1783, Bd. 1., S. 193 ff. werden Lesarten von zwei Blättern einer Pergamenthandschrift des Virgilius mitgetheilt, mit der Bemerkung: Notandum et hoc est, vocabula quaedam, Gothica dicam an Suecica? allita esse, Latinis interpretandis, v. c. super oeculat (Aen. XII) legitur: Kebergā; super colaque prelora (Georg. II., 242.) Siga i. colatoria, pressin, etc. Die beiden Pergamentblätter gehörten als Einband eines Buches in Quart der Helmstädter Universitätsbibliothek, und verdienen vielleicht nähere Erkundigung von Seiten der Sammler, wenn auch nicht gothischer oder schwedischer, doch althochdeutscher Glossen.

Glossen.

Hpt.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

- Zu 59 Boisseree, Denkmale der Baukunst vom 7ten bis zum 13. Jahrhundert am Nieder-Rhein. 9te u. 10te Liefer. Roy. Fol. (12 sauber lithogr. Blätter. — Das 6te Bl. ist color.) n. 5 Thlr.
- Zu 87 Jäck, Bibliothekar Heinr. Joach., vollständige Beschreibung der öffentl. Bibliothek zu Bamberg. 2r Thl. Handschriften auf Pergament u. Papier. — Auch u. d. Titel: Beschreibung anderer 1500 größtentheils ungedruckter Handschriften vom XIV. bis zum XIX. Jahrhundert auf Pergament und Papier in der öffentlichen Bibl. zu Bamberg. Mit Nachrichten über Bamberg'sche Gelehrte, u. gr. 8. (15 1/4 B.) Nürnberg, Haubensrieder in Komm. geb. n. 1 Thlr. 6 Gr.; 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
- Zu 95 Kaußer, Atlas der merkwürdigsten Schlachten u. in 200 Blättern. 4te Liefer. Roy.-Fol. (15 lith. Blätter und 9 1/2 B. franz. u. deutsche Erklärung in gr. 4.) Belimp. 7 Thlr. 1 Gr. oder 7 Thlr. 1 1/4 Sgr.
- Zu 124 Luden, Heinr., Geschichte des teutschen Volkes. 7r Bd. gr. 8. (40 B.) Gotha, J. Perthes. Praen.-Pr. Druckvelimp. 2 1/2 Thlr. — Belimp. 3 Thlr. — gr. Real-Schreib.- oder Druckvelimp. à 5 Thlr.
- Zu 183 Ansichten, materische, der Ritterburgen Deutschlands. — Das Großherzogthum Baden; von dem Kinigsthal bis an den Bodensee. 5te Liefer. gr. Roy.-Fol. (4 Tafeln u. 2 B. Text.) Belimpapier. Subscr.-Preis. n. 3 Thlr. 2 Gr. oder 3 Thlr. 2 1/2 Sgr.
- Zu 190 Sammlung, die, Alt-Nieder- und Ober-Deutscher-Gemälde der Brüder Boisseree und Vertram, (sehr sauber) lithographirt von J. N. Strixner. 29. u. 30. Liefer. (6 Blätter in gr. Fol., in gr. Imp.-Format gezogen.) München, Literar.-Artist. Anstalt. Subscr.-Pr. (auch 1—28.) à n. 9 1/2 Thlr. 16 Fl. 48 Kr.
- Zu 231 Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von F. E. v. Savigny, C. F. Eichhorn u. J. F. L. Göschen. Bd. VIII. Heft I. gr. 8. (10 B.) Berlin, Stettin u. Elbing, Nicolai. 16 Gr.; 20 Sgr.; 1 Fl. 12 Kr.
- Zu 289 Müllers, Johannes von, sämtliche Werke. Herausgegeben von (dessen Bruder) Joh. Georg Müller. (3te Liefer.) 11r—15r Thl.: Der Geschichten Schweizer. Eidgenossenschaft. 5r—9r Thl. 16. (90 1/4 B.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Ladenpreis für 40 Thle. weiß Druckpapier 14 Thlr. — Belimpapier 21 Thlr.
- 392 Untersuchungen über die Geschichte und das Verhältniß der nordischen und deutschen Heldensage aus P. E. Müllers Saga-bibliothek. II. Band, mit Hinzufügung erklärender, berichtighender und ergänzender Bemerkungen und Excursus, übersetzt und kritisch bearbeitet von Georg Lange, Dr. der Philos. und Privatdoc. an der Universität zu Gießen. Frankf. a/M., H. P. Brönnner 1832. 8°. 1 1/2 Thlr.
- 393 Antiquissima germanicae poeseos vestigia. Commentatio qua ad audiendam orationem pro aditu muneris professoris ordinarii

invitat Fridericus Diez. Bonnae 1831. 4°. 15 Seiten. Geht bis zum IX. Jahrhundert.

Heliand. Poema saxonum seculi IX., nunc primum edidit J. Andreas Schmeller. Monachii cet. 1830. 4°. Text. Rec. von Jac. Grimm in Gött. gel. Anzeigen 1831. S. 66—79 und The foreign quarterly review Vol. VII. 1831. p. 371—387.

Scherstein zur Förderung der Kenntniß älterer deutscher Mundarten und Schriften von Friedrich Wiggert. Aus dem achten Stücke der pädagogischen und literarischen Mittheilungen, herausgegeben von Dr. Matthias abgedruckt. Magdeburg, bei W. Heinrichshofen 1832. 8. 54 Seiten.

Enthält:

I. Abdruck von 4 Pergamentblättern einer deutschen Interlinearversion der Psalme 89, 17—95, 9. mit niederdeutschen Formen und einzelnen slavischen Wörtern und Sätzen, wahrscheinlich schon aus dem Ende des XI. Jahrhunderts.

II. Acht deutsche Verse, je vier über einem lateinischen Psalm, worin dessen vorzüglicher Gebrauch angedeutet wird.

Disin salmin lîs, daz dir got verlihe dinen lip gesunt,
daz du im mit trîven wîdir antwurtest dini kûnst,
die er dir gab,
do er dir di sêle bevald.
so din vriunt werde gevangin,
so sprich disin salmin.
du solt habin den trost,
dan er ane zwiul wirt erlost.

III. Berichtigungen der vom Hrn. Prof. Masmann in seinen Denkmälern I. Heft S. 75. ff. bekannt gemachten Bruchstücken, nebst sprachlichen und paläographischen Bemerkungen.

IV. Minnelied, beginnend: Ich sege minen vuz An des summers kle, vollständig abgedruckt. Pg. Bl. aus dem XIV. Jahrh.

V. Lexikographische Mittheilungen aus einem handschr. niederdeutschen Erbauungsbuche: de ghebednisse des innigen broders Jordani von dem soten levende vñ bitteren lidende Jesu Christi cet. XV. Jahrh.

Möchte Hr. Wiggert recht bald ein zweites Scherstein folgen lassen!

H. v. F.

Hoffmann Fallerslebens, Prof. Dr. Henr., Horae Belgicae. Pars II. — Auch u. d. Titel: Holländische Volkslieder. Erläutert. Mit einer Musikeit. gr. 8°. (12 1/2 B.) Breslau 1833, Graß, Barth und Comp.

Diese Sammlung enthält die schönsten und merkwürdigsten Lieder, welche in den Niederlanden im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte entstanden, und damals und meistens bis in die neuesten Zeiten allgemein gesungen wurden. Die einzelnen Lieder sind mit sprachlichen, geschichtlichen und literarhistorischen Erläuterungen versehen und mit den verwandten Liedern aller Völker germanischen Sprachstammes verglichen

worden. Die Vorrede gibt Auskunft über die benutzten Hülfsmittel, und den Gebrauch des Ganzen erleichtert ein Glossarium und ein vollständiges Verzeichniß aller aufgenommenen und verglichenen holländischen, deutschen, dänischen und schwedischen Lieder.

- 397 Zur Ostermesse wird erscheinen bei Graß, Barth und Comp. in Breslau: Reinecke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498, mit Glossarium und Anmerkungen herausgegeben von

B.

Baufamit.
7

In der Vorstadt Au bei München bauet der königl. bayer. Bauinspector Ohlmüller aus Bamberg eine neue Kirche im deutschen Kirchenstyl. Ihre Größe und Höhe ist beträchtlich, und schon sind bis auf den Thurm, welcher ein steinernes durchbrochenes Dach erhält, die äußern Wände fertig. Die Steinmehnarbeiten zeichnen sich durch Richtigkeit der Formen und Reinheit der Arbeit aus. Daß man nun endlich nach 300jährigem Zwischenraum wieder anfängt, vaterländisch zu bauen, ist für den Vaterlandsfreund ein ähnliches wohlthätiges Gefühl, als wenn man nach langer Verbannung der deutschen Sprache, endlich dieselbe wieder in Deutschland zu sprechen ansehe.

21.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Herzog Wilhelm von Oesterreich durch Johann von Würzburg im J. 1314.

Dichtungen.

Außer den 3 bisher bekannten Handschriften dieses Gedichts, zu Gotha, Heidelberg und Liegnitz (s. von der Hagen's Grundriß S. 187. 540. 541.) ist noch eine vierte vorhanden, in der königl. Bibliothek im Haag. Sie ist auf Papier geschrieben, zu Anfange mangelhaft, und schließt mit den Worten:

Ich ioh'es der schriber
Diese abentuer abtbere
In latin geschriben vant
Von zizia kunic agrant
Hiez sie also bescriben
Mannen vnd wiben
Die eren walten ichs han
Getutschet dorch daz sie verstan
Waz truwe vnd w'sbez leben sy
Ich dun uch kunt auch da by
Wie lang ez si daz ez gemabt
Wart dorch die fursten gestalt
Von ost'rich beide
Die zal ich uch bescheide
Do man von goh geburt jach
Druzeben hundert iar dar nach
In dem virzehenden iare
Diz ist die zal vorware

Dr. Heinr. Hoffmann, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Breslau. gr. 8°. Preis 1 Thlr.

Der Text ist bereits abgedruckt. Das Ganze wird gegen 15 Bogen betragen.

(Hormayr, Jos. Frhr. v.,) das große österreichische Hausprivilegium von 1156; und das Archivwesen in Bayern. (Aus dessen kleinen historischen Schriften 2c. abgedruckt.) gr. 4. (5½ B.) München, Franz. geh. 14 Gr.; 17½ Sgr.

398

Zu Zwickau befindet sich in der lieben Frauen Kirche ein Altar, der mit den herrlichsten Oelbildern Michael Wobstgemuths geziert ist. Der königl. sächs. Alterthumsverein ließ auf seine Kosten diese Bilder, 8 an der Zahl, nach Dresden kommen und daselbst reinigen, alsdann wieder in die Kirche zurück bringen. Zugleich ließ der Verein dieselben von einem geschickten Zeichner, Hrn. Kalmayer, mit Bleistift zeichnen und wäre wohl bereit, solche Zeichnungen durch den Stich den deutschen Kunstfreunden zugänglich zu machen, wenn ein Kunstverleger die Kosten des Stiches übernehmen wollte.

21.

Malerei.
4

In der cruze wochen
Wart diz buch wol gesprochen
Do man vor asberg lag
Manigen dag
Hie hat diz buch ein ende
Got vns sinen heiligen segen sende.

Die Inhaltsanzeigen der einzelnen Abschnitte des Gedichts sind nach der Liegnitzer Hs. gedruckt in einem Programme: Mittheilungen aus der neuesten Geschichte der Kön. Ritter-Akademie zu Liegnitz (1824. 8.) S. 35. 36. Nach der darin gegebenen Beschreibung der Hs. ist dieselbe 1397 und nicht 1387, wie es in v. d. Hagen's Grundriß nach Buschings Mittheilung S. 541 steht, geschrieben worden.

S. v. F.

Die älteste Glocke zu Bettstadt ist v. J. 1433. Sie ist mit den vier Evangelisten und dem Anfange des englischen Grußes bezeichnet.

Metallgüsse.
16

Die älteste Glocke in Burgebrach ist vom J. 1351, und ihre Umschrift: Illa Campana. est. fusa. Anno. dni. M. CCC. LI. Marcus. Lucas. Johannes. Matheus. MCF.

17

Die älteste Glocke in Gremsdorf hat die Umschrift: Omnia cum Domino. Anno. millesimo CCC. XXXX. XVII.

18

Die zu Höchstadt vorhandene sogenannte Eifeglocke hat deutlich das Jahr 1408, und ist mit dem englischen Grusse, dem Spruche: rex gloria! veni cum pace etc.

19

Zu Oberhöchstadt scheint die älteste Glocke nach den Schriftzügen in das 14te Jahrhundert zu gehören.

20

Eöl. Stöhr.

- 21 Glocke zu Wilsfeld mit der Jahrzahl 1436; ihre Inschrift: Hoc opus per manus Magistri Pauli Trost Werkmeister B. Nürnberg
- 22 Zu Zentbedehofen v. J. 1402 mit der nämli. Inschrift wie No. 20.
- 23 Kirchenthür am Dom zu Augsburg, in Erz gegossen, abgeg. in Quaglio Denkm. des Mlt. in K. B. Bayern. n. 9.
- 24 Taufbücherdeckel von Metall im Dom zu Mainz.
- 25 Taufbücherdeckel und Lampe aus Metall aus dem 15. Jahrh. im Dom zu Lübeck.
- Schnitzwerk. 1 Tragbare Leuchter von Holz aus der Marienkirche zu Lübeck.
- 2 Eisenbeinernes Jagdhorn, welches Dr. Gr. Albert von Elsaß im J. 1099 dem Kloster Murr in Argau geschenkt hat, mit Figuren u. geziert abgeg. in Schoepflin Alt. ill. Tom. II. ad pag. 499.
- 3 In der Pfarrkirche zu Königshofen befinden sich zwei sehr schöne Schnitzwerke von Eisenbein, die beiden Echeher darstellend, dieselben stehen auf dem hohen Altar, und sind von dem Kreuzesfusse bis zur Kreuzes Spitze — pariser Zoll hoch.
- 4 In der Pfarrkirche zu Münsterstadt befinden sich ebenfalls 2 schöne Schnitzwerke aus Eisenbein, wovon das eine den heil. Jacob und das andere den heil. Sebastian vorstellt.
- Topographie. Bei der Schleiung der Festungswerke hieselbst im Jahr 1831, fand man ein altes Stadthor wieder auf, an beiden Seiten

abgeg. von A. Dieß zu einem Werk über Lübeck's Alterth.

Dr. Puttrich.

Roß. Lgt.

durch zwei Thürme gedeckt, welche mit eisernen Haken versehen waren, wahrscheinlich um Wollfacke u. gegen die Stöße der Mauerbrecher, daran zu hängen. Dieses Thor befindet sich abgebildet nebst den ältesten Stadtsiegeln Hamburgs in der hier 1832 bei Hoffmann und Campe erschienenen Topographie der Freien- und Hanse-Stadt Hamburg von J. H. Nedermeyer. Das Werk enthält unter andern ein genaues Verzeichniß aller Grundrisse und Ansichten dieser Stadt *). Dann befindet sich eine Darstellung des Entstehens der ältern und neuern Festungswerke darin, so wie eine genaue Beschreibung des Anbaues der Stadt, deren Hypothekenbücher in größter Vollständigkeit bis 1248 hinaufreichen und noch alle vorhanden sind, und aus denen der Verfasser geschöpft hat. Unter den beigegebenen Karten stellen 3 die Stadt im 11ten, 13ten und 16ten Jahrhundert dar, eine 4te Karte giebt die Besitzungen des Domcapitels, so wie den Grundriß der Domkirche.

Hamburg, 25. Januar 1833.

*) Für ältere Städtegeschichte und Befestigungskunst wäre es wünschenswerth, wenn im Anzeiger die vorzüglichsten ältern Ansichten und vogelperspektivischen Darstellungen, von den vorzüglichsten Städten und Festungen Deutschlands mitgetheilt würden. Brauns und Goetanus Beschreibung und Contrafactur Pol. Coln liefert einen bedeutenden Beitrag dazu.

D.

Uebersichten.

Die mit der Universitäts-Bibliothek zu Halle vereinigte von Ponickau'sche Bibliothek.

Die für die thüringisch-sächsischen Geschichte so äußerst wichtige von Ponickau'sche Bibliothek ist den Freunden und Sachkennern rühmlichst bekannt, und es genüge, auf die weitere Nachricht über dieselbe in Grohmann's Annalen der Universität zu Wittenberg III. Theil S. 222. ff. zu verweisen. Seit dem Tode ihres edlen Stifters, des sächs. Geheimen Kriegsrathes Joh. Aug. von Ponickau (gest. zu Dresden am 26. Febr. 1802), hat diese ausgezeichnete Bibliothek zu Wittenberg mit manchem widrigen Schicksale während der Kriegsjahre zu kämpfen gehabt und in diese Zeit fällt auch mancher Verlust, den sie nun zu beklagen hat. Trotz dem ist sie noch immer von solcher Bedeutung, daß sie die besondere Aufmerksamkeit des hohen Ministerii der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin erregt hat und in seinem hohen Auftrage ist der Unterzeichnete seit fast einem Jahre mit der Organisation dieser wichtigen, gegenwärtig mit der Universitäts-Bibliothek zu Halle zwar vereinigten, aber doch noch immer für sich bestehenden Bibliothek eifrig beschäftigt. Durch meine bisherigen Arbeiten bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre Verluste doch im Ganzen viel zu hoch angeschlagen worden sind, und daß, wenn die für ihre Vermehrung von dem uneigennütigen Stifter derselben bestimmten Fünfen eines Capitals von 3000 Thl. nur einige Jahre auf Wiedereinrichtung

der Defecte verwendet werden, die frühere Vollständigkeit wieder vollkommen erreicht werden könne. Grohmann schlägt den Theil dieser Bibliothek, welcher die eigentliche sächsische Sammlung gedruckter Bücher enthält, auf 11000 bis 12000 Bände an, aber er hat vergessen zu bemerken, daß allein in ungefähr 600 Kapseln gegen 20,000 kleinere hieher gehörige Schriften enthalten sind. Die Bibliothek darf sich daher für die sächsische Geschichte noch immer einer Vollständigkeit rühmen, wie sie von keiner andern Bibliothek Deutschlands aufgewiesen werden kann; sie ist darum von unbefristeter hoher Wichtigkeit und ihrer Erhaltung wird der Staat seinen besondern Schutz auch ferner nicht versagen. Ohne jetzt auf die Handschriften für die sächs. Geschichte, welche diese Bibliothek ebenfalls in einer bedeutenden Anzahl besitzt, und auf die übrigen Sammlungen derselben einzugehen, glaube ich vorläufig allen Freunden der thüringischen und sächsischen Geschichte schon durch die Mittheilung der folgenden Uebersicht des in fünf starken Folianten enthaltenen Catalogs über die gedruckten Bücher dieser sächsischen Bibliothek einen äußerst willkommenen Dienst zu erweisen, und ich behalte mir es vor, recht bald auch über die übrigen Theile derselben eine andere Nachricht folgen zu lassen. Ich habe es nicht gewagt, an der Latinität in dem von den Herrn von Ponickau eigenhändig geschriebenen Conspectus irgend etwas zu ändern und ich glaube daran recht gethan zu haben.

Halle.

Dr. K. Ed. Förstmann.

Conspectus Capitulorum.

Tomus I.

Liber I.

Generalia historiae Saxonicae.

- Cap. I. De historiae Saxonicae Scriptoribus.
- Cap. II. Fontes historiae Saxonicae, Misnicae atque Thuringicae antiquissimae.
- Cap. III. Collectores et critici diplomatum.
- Cap. IV. Collectores Scriptorum rerum Saxonicarum.
- Cap. V. Collectores tractatum et thematum peculiarium historiae Saxonicae.
- Cap. VI. De antiquitatibus et historia Saxoniae veteris eiusque Principum itemque Saxoniae sensu latiori.
- Cap. VII. Scriptores generales de Saxonia superiori.
- Cap. VIII. De historia veterum hodiernae Saxoniae regionum et populorum.
- Cap. IX. De historia veterum terrarum Misnensis, Thuringicae etc. Marchionatum et Comitatum atque Marchionum Comitumque.
- Cap. X. De geographia antiqua et pagis Saxoniae, Misniae etc.
- Cap. XI. De geographia et topographia recentiori superioris Saxoniae.

Liber II.

De historia naturali Saxonica.

- Cap. I. Generalia historiae naturalis Saxonicae.
- Cap. II. De fluviis Saxonis.
- Cap. III. De montibus Saxonis.
- Cap. IV. De re metallica, mineralibus atque fossilibus Saxonis.
- Cap. V. De salinis Saxonis.
- Cap. VI. De fontibus medicatis et acidulis Saxonis.
- Cap. VII. De mirandis et singularibus regni vegetabilis in terris Saxonis.
- Cap. VIII. Miscellanea historiae naturalis Saxonicae de phaenomenis, prodigiis, ostentis, terrae motibus etc.
- Cap. IX. De oeconomia terrarum Saxonicarum.
- Cap. X. Miscellanea de statu politico, oeconomico atque camerali terrarum saxonicarum.

Liber III.

De historia Imperantium.

- Cap. I. De Imperatoribus gentis Saxonicae.
 - Sect. I. Scriptores generales de eisdem.
 - Sect. II. De Henrico Aucupe.
 - Sect. III. Scriptores generales de Ottonibus Imp. Sax.
 - Sect. IV. De Ottone I. M. et Adelheida coniuge.
 - Sect. V. De Ottone II. et III.
 - Sect. VI. De Henrico II. Sancto et Cunegunda uxore.
- Cap. II. Scriptores generales de vitis Ducum Electorum Saxoniae.
- Cap. III. Scriptores genealogici de Ducibus Electoribus Saxonis.
- Cap. IV. Scriptores de rebus variis et singularibus ad historiam Ducum Electorum Saxoniae pertinentibus.

Cap. V. de historia antiquorum Misinae Marchionum.

- Sect. I. Scriptores generales de iisdem.
- Sect. II. De Eccardo I. et II.
- Sect. III. De Conrado M.
- Sect. IV. De Ottone Divite et filio Dieterico.
- Sect. V. De Henrico Illustri.
- Sect. VI. De Alberto Degenere.
- Sect. VII. De Friderico Admorsio et Ticemanno fratre.
- Sect. VIII. De Friderico Severo, itemque de Friderico Strenuo eiusque fratribus.
- Cap. VI. De Ducibus Electoribus Saxoniae inde a Friderico Bellicoso usque ad separationem inter Ernestum et Albertum factam.
 - Sect. I. De Friderico Bellicoso et Georgio fratre.
 - Sect. II. De bello Hussitico.
 - Sect. III. De Friderico Placido et Margaretha Austriaca uxore.
 - Sect. IV. De plagio Kauffungensi.
- Cap. VII. De Electoribus Saxonis lineae Ernestinae.
 - Sect. I. De Ernesto Electore.
 - Sect. II. De Friderico Sapiente.
 - Sect. III. De Johanne Constante.
 - Sect. IV. De Johanne Friderico Magnanimo.
 - A) De eius vita et Sibylla coniuge.
 - B) De eius et Philippi Landgravii Hassiae bello cum Henrico Duce Brunsvicensi.
 - C) De bello Smalcaldico.
- Cap. VIII. De Ducibus Saxonis lineae Albertinae Alberto, Georgio et Henrico.
 - Sect. I. De Alberto Animoso.
 - Sect. II. De Georgio Barbato.
 - A) De eius vita et rebus gestis.
 - B) De tumultu Packiano.
 - Sect. III. De Henrico Pio.
- Cap. IX. De Electoribus Saxonis lineae Albertinae.
 - Sect. I. Scriptores generales de iisdem.
 - Sect. II. De Mauritio Electore.
 - Sect. III. De Augusto et Anna coniuge.
 - Sect. IV. De Christiano I. Sophia coniuge, Augusto filio et Dorothea filia.
 - Sect. V. de Christiano II.
 - Sect. VI. De Johanne Georgio I.
 - A) De eius vita, rebus gestis, uxoribus et morte.
 - B) De bello tricennali, praecipue quoad Saxoniam attigit.
 - C) De conventu Lipsiensi a 1631.
 - D) De pugnis et victoriis prope Lipsiam, obsidionibus Lipsiensibus et morte Gustavi Adolphi Regis Sueciae.
 - E) De Pace Pragensi a. 1635.
 - Sect. VII. De Johanne Georgio II.
 - Sect. VIII. De Johanne Georgio III.

Sect. IX. De Johanne Georgio IV.

Sect. X. De Friderico Augusto II. Rege Poloniae, Elect. Sax.

A) De eius vita, variis rebus gestis et morte.

B) De Christiana Eberhardina coniuge.

C) De bello Suecico-Polonico-Saxonico a. 1700 seqq. atque praecipue de Suecica in Saxoniam invasione a. 1707. etc.

D) De castris Zeithagnensibus anno 1730.

E) De Mauritio Comite Saxoniae caeterisque Augusti II. liberis naturalibus.

Sect. XI. De Friderico Augusto III. Rege Poloniae Electore Saxon.

A) De eius vita, rebus gestis, morte, coniuge et liberis.

B) De eiusdem electione et coronatione Polonica, bello, aliisque rebus Polonicis eo regnante.

C) De bello Austriaco-Saxonico-Brandenburgico a. 1741—1746 inprimis de Brandenburgica in Saxoniam invasione a. 1745, proelio Kesseldorfensi paucisque Dresdae inita.

D) De bello Austriaco-Saxonico-Borussiano a. 1756—1763 et pace Hubertiburgensi a. 1763.

Sect. XII. De Friderico Christiano Electore, Maria Antonia coniuge et liberis.

Sect. XIII. A) De Friderico Augusto Electore.

B) De bello inter domum Austriacam et Regem Borussiae atque Electorem Saxon. ob successionem in Maximiliani Iosephi Duc. et Elect. Bavariae haereditatem a. 1778 orto.

Cap. X. De Ducibus Saxoniae lineae Albertinae Weissenfelsensibus, Merseburgensibus et Cizensibus.

Sect. I. De Ducibus Saxo-Weissenfelsensibus.

A) De Augusto et coniugibus Anna Maria et Joanna Walpurgi et liberis.

B) De Joanne Adolpho I.

C) De Joanne Georgio, Christiano et Joanne Adolpho II., filiis Joannis Adolphi I.

Sect. II. De Ducibus Saxo-Merseburgensibus.

A) De Christiano I.

B) De Christiano II. Augusto, Philippo Mauritio, Henrico, Mauritio, filiis, Magdalena, Sophia et Christiana filiabus Christiani I.

C) De Mauritio Wilhelmo, filio Christiani II.

Sect. III. De Ducibus Saxo-Cizensibus.

A) De Mauritio eiusque coniugibus et liberis.

B) De Mauritio Wilhelmo eiusque filio Friderico Augusto.

Caput XI. De Ducibus Saxoniae lineae Ernestinae.

Sectio I. De Ducibus Sax. lineae Ernest. in genere.

Sectio II. De Joanne Ernesto fratre Joannis Friderici Magnanimi.

Sect. III. De filiis Joannis Friderici Magnanimi.

A) Generalia de eisdem.

B) De Joanne Friderico II.

1) De eius vita, coniugibus et morte.

2) De causa Grumbachiana, absidione Gothana et captivitate Joannis Friderici II.

C) De reliquis Joannis Friderici Magnanimi filiis.

1) De Joanne Wilhelmo et coniuge.

2) De Joanne Ernesto.

3) De Joanne Friderico III.

Sect. IV. De filiis Joannis Friderici II., nepotibus Joannis Friderici Electoris.

A) De Joanne Friderico et Friderico.

B) De Joanne Casimiro Coburgensi.

C) De Joanne Ernesto Isenacensi.

Sect. V. De Ducibus Saxo-Altenburgensibus.

A) De Friderico Guiljelmo I., primo Joannis Guiljelmi filio eiusque filiis Joanne Philippo, Friderico et Joanne Guiljelmo.

B) De Friderico Guiljelmo II., coniugibus et filio Christiano II.

C) De Friderico Guiljelmo III.

Sect. VI. De Joanne Duce Saxo-Vinariensi eiusque filiis Joanne Ernesto, Friderico, Joanne, Guiljelmo, Alberto, Joanne Friderico, Friderico Guiljelmo, Bernardo M.

Sect. VII. De filiis Wilhelmi Vinariensis eorumque posteris.

A) De Ducibus Saxo-Vinariensibus.

1) De Joanne Ernesto, Wilhelmi filio.

2) De Wilhelmo Ernesto et Joanne Ernesto, Joannis Ernesti filiis.

3) De Ernesto Augusto, Joannis Ernesti iunioris filio.

4) De Ernesto Augusto Constantino, filio Ernesti Augusti.

5) De Carolo Augusto, Ernesti Augusti Constantini filio.

B) De Ducibus Saxo-Isenacensibus.

1) De Adolpho Wilhelmo, filio Wilhelmi.

2) De Joanne Georgio I. Adolphi Wilhelmi fratre eiusque filio Friderico Augusto.

3) De Joanne Georgio II. et Joanne Wilhelmo fratribus filiis Joannis Georgii I.

4) De Wilhelmo Henrico, Joannis Wilhelmi filio.

C) De Ducibus Saxo-Jenensibus.

1) De Bernhardo filio Wilhelmi.

2) De Joanne Wilhelmo, Bernhardi filio.

Sect. VIII. De Ducibus Saxo-Gothanis.

A) De Ernesto Pio.

B) De Friderico I. Ernesti filio et Joanne Wilhelmo filio.

C) De Friderico II. eiusque filiis.

D) De Friderico III.

E) De Ernesto Ludovico.

- Sect. IX. De Alberto Duce Saxo-Coburgensi.
 Sect. X. De Ducibus Saxo-Meiningensibus.
 A) De Bernhardo.
 B) De Ernesto Ludovico, Friderico Guiljelmo et Antonio Vlrico fratribus.
 Sect. XI. De Henrico Duce Saxo-Roembildensi.
 Sect. XII. De Christiano Duce Saxo-Eisenburgensi.
 Sect. XIII. De Ducibus Saxo-Hildburghusanis.
 A) De Ernesto et Henrietta coniuge.
 B) De Ernesto Friderico I. et fratre Josepho Maria Friderio.
 C) De Ernesto Friderico II. et fratre Ludovico Friderico.
 D) De Ernesto Friderico III. et fratre Frid. Willh. Eugenio.
 et t. XIV. De Ducibus Saxo Salfeldensibus.
 A) De Joanne Ernesto.
 B) De Christiano Ernesto et Francisco Josia fratribus.
 C) De Ernesto Friderico et fratribus Joanne Wilhelmo, Christiano Francisco et Friderico Josia.
 Caput XII. De iconibus Ducum Electorum Saxoniae.
 Cap. XIII. De nummis Ducum et Electorum Saxoniae.
 Cap. XIV. De ordinibus equestribus Saxonis.
 Cap. XV. De conditoriis Ducum Electorum Saxoniae veterumque Misinae Marchionum.
 Cap. XVI. De statu aulico et militari Ducum Electorum Saxoniae.

T o m u s II.

L i b e r q u a r t u s.

- De Historia Regionum, Urbium et locorum Electorum et Ducum Saxoniae et quarundam regionum et terrarum vicinarum.
 Cap. I. De Urbibus Saxonis in genere.
 Cap. II. De urbibus et locis circuli electoralis Saxonici.
 Sect. I. De urbe Viteberga.
 Sect. II. De reliquis circuli electoralis oppidis et locis ordine alphabetico.
 Cap. III. De urbibus et locis circuli Misnensis.
 Sect. I. De urbe Dresda.
 Sect. II. De reliquis circuli Misnensis oppidis et locis ordine alphabetico.
 Cap. IV. De urbibus et locis circuli Lipsiensis.
 Sect. I. De urbe Lipsia.
 Sect. II. De reliquis oppidis et locis circuli Lipsiensis.
 Cap. V. De urbibus et locis circuli metalliferi Saxonici.
 Sect. I. Generalia de eodem et metallurgia horum montium.
 Sect. II. De urbe Freiberga.
 Sect. III. De reliquis huius circuli oppidis et locis, ordine alphabetico.
 Cap. VI. De Varisciae Circulo.
 Sect. I. Generalia de hoc circulo.
 Sect. II. De oppidis et locis huius circuli.

- Cap. VII. De circulo Neostadiensi ad Orlam eiusque oppidis et locis.
 Cap. VIII. De urbibus et locis Episcopatum Numburgo-Cizensis et Merseburgensis.
 Sect. I. De urbibus et locis episcop. Numburgo-Cizensis.
 Sect. II. De urbibus et locis episcop. Martisburgensis.
 Cap. IX. De historia comitum Rathenorum, itemque Schoenburgicorum eorumque terris.
 Sect. I. De comitibus Ruthenis eorumque terris.
 Sect. II. De comitibus Schoenburgicis eorumque terris.
 Cap. X. De historia comitatus Hennebergensis.
 Cap. XI. De principatu Saxo-Coburgensi, Saalfeldensi et Roembildensi.
 Cap. XII. De principatu Saxo-Meiningensi et Hildburghusensi.
 Cap. XIII. Historia Thuringiaca.
 Sect. I. Scriptores generales de Thuringia.
 Sect. II. Scriptores geograph. Thuring.
 Sect. III. Historia ecclesiastica generalis Thuringiaca, itemque de gentilismo Thuringorum eorumque conversione, atque de S. Bonifacio, Thuringorum Apostolo.
 Sect. IV. De origine Thuringorum et antiquo Thuringiae statu, regno, Marchionatu et Ducatu Thuringiae.
 Sect. V. Historia veteris et hodierni landgravitatus Thuringici.
 Sect. VI. Scriptores speciales de vitis veterum Thuringiae Landgraviorum.
 Sect. VII. De Sancta Elisabetha, Ludovici VI. Landgravi Thuring. coniuge.
 Sect. VIII. De tumultibus Rusticorum in Thuringia a. 1524., 1525 et 1790.
 Sect. IX. De cataclysmo Thuringiaco a. 1613.
 Sect. X. De urbibus et locis Thuringiae ditionis Saxon. electoralis.
 Sect. XI. De principatu Querfurtensi eiusque locis.
 Sect. XII. De principatu Altenburgico.
 Sect. XIII. De principatu Gothano.
 Sect. XIV. De principatu Vinarie, Isenacensi et Jenensi.
 Sect. XV. De historia principum comitum Schwartzburgicorum eorumque Comitatus.
 Sect. XVI. Historia comitum et comitatus Mansfeldensis.
 Sect. XVII. Historia comitum et comitatum.
 A) Stolbergens.
 B) Hohenstein.
 C) Gleichens.
 D) Blanckenburg.
 E) Kevernburg.
 Sect. XVIII. Historia urbium imperialium Thuringicarum.
 A) Historia urbis Erfordiensis.
 B) Historia urbis Nordhusae.
 C) Historia urbis Mulhusae.
 Cap. XIV. Historia regionum quarundam terris Saxonis vicinarum.

- Sect. I. Historia principium et principatus Anhaltini.
 Sect. II. Historia Abbatiae, Abbatissarum et urbis Quedlinburgensis.
 Sect. III. Historia Archi-Episcopatus, nunc Ducatus, urbisque Magdeburgensis, itemque urbis agrique Halensis.
 A) Generalia de Archi-Episcopatu, hodie Ducatu Magdeburgensi.
 B) Historia urbis Magdeburgensis.
 C) Historia urbis Halensis.
 D) Historia variorum Ducatus Magdeburgensis agrique Halensis oppidorum et locorum.
 Caput. XV. Historiae Lusatae utriusque.
 Sect. I. Scriptores generales de utraque Lusatia.
 Sect. II. Historia Lusatae superioris.
 A) Generalia de historia Lusatae superioris.
 B) Historia Hexapolitana.
 1) Historia urbis Budissae.
 2) — — Comentiae.
 3) — — Gorlitz.
 4) — — Laubae.
 5) — — Loebaviae.
 6) — — Zittaviae.
 C) Historia reliquorum Lusatae superioris oppidorum et locorum.
 Sect. III. Historia Lusatae inferioris.
 A) Generalia de Lusata inferiori.
 B) Specialia de oppidis et locis Lusatae inferioris.
 C) De gente Sorabica eiusque lingua.
 T o m u s III.
 Liber quintus.
 Jus publicum Saxonicum.
 Cap. I. Scriptores generales Juris publici Saxonici.
 Cap. II. De dignitate electorali.
 Cap. III. De insignibus principum Saxonorum.
 Cap. IV. De sigillo Maiestatis Saxonico.
 Cap. V. De Archi-Mareschallatu.
 Cap. VI. De Vice-Mareschallatu.
 Cap. VII. De officio Venatoris Imperii Saxonico.
 Cap. VIII. De Vicariatu S. R. Imperii.
 Sect. I. Scriptores generales.
 Sect. II. Scriptores speciales.
 Cap. IX. De Palatinatu Saxonico.
 Cap. X. De iure circa sacra.
 Cap. XI. De iure de non appellando et evocando.
 Cap. XII. De unione haereditaria cum Bohemia et de confraternitate Saxonico-Brandenburgico-Hassiacae.
 Cap. XIII. De nexu domus Austriacae et Saxonicae.
 Cap. XIV. De iure comitiorum et de comitiis in Saxonia habitis.
 Cap. XV. Jura communia et controversiae illustres domus Saxonicae utriusque lineae.
 Sect. I. De praetensione in Siciliam et Neapolim.

- Sect. II. Controversia de successione Juliacensi, Clivensi et Montensi.
 Sect. III. Controversia de successione in ducatu Lauenburgensi.
 Sect. IV. Jura domus Saxonicae in comitatu Hanoviensem.
 Sect. V. De iure protectionis Saxonicae in civitatem Erfordensem.
 Sect. VI. De Burgravatu Magdeburgico.
 Sect. VII. De feudis et officiis Ducum et Electorum Saxonicae Bambergensibus et Würzburgicis.
 Cap. XVI. Jura et controversiae illustres domus Saxonico-Electorales.
 Sect. I. De iure in episcopatus Misnensem, Merseburgensem et Numburgensem.
 Sect. II. De controversia cum Electore Trevirensi et Capitulo Moguntino de directorio comitali in sede Moguntina vacante.
 Sect. III. De iure primogeniturae et territorii in linea Albertina.
 Sect. IV. De Directorio Corporis Evangelici.
 Sect. V. De votis novis Electoris Saxoniae in Comitibus, item de voto Querfurtensi.
 Sect. VI. De differentiis inter Domum Saxon. Electoralem et Schwartzburgicam.
 Sect. VII. De iure tutelae usufructuariae in feudis Mansfeldicis.
 Sect. VIII. De iure territoriali in territorio clauso, inprimis Comitum de Schoenburg.
 Sect. IX. De successione in Caroli VI. Imperatoris haereditatem.
 Sect. X. Controversia Ducum Saxo-Weissenfels. cum haeredibus Pauli Benj. Erfurthi.
 Cap. XVII. Jura et controversiae Principum Saxonorum Lineae Ernestinae communes.
 Sect. I. De praetensione in Blanckenhayn, Nieder-Cranichfeld et Gleichen etc.
 Sect. II. De successione Coburg.-Eisenberg.-Roemhildensi.
 Sect. III. De voto Coburgico Imperiali.
 Sect. IV. De matrimonio inaequali Antonii Ulrici, Ducis Saxo-Meiningensis, et collata in eius liberos dignitate Principum Imperii.
 Sect. V. Differentia post Antonii Ulrici Ducis Saxo-Meining. obitum de successione, tutela et administratione regiminis in Ducatu Saxo-Meiningensi.
 Sect. VI. De tutela Saxo-Meiningensi.
 Cap. XVIII. Controversiae Ducum Saxo-Gothanorum.
 Sect. I. Controversia Friderici II. Ducis Gothani in causa Avenanniana.
 Sect. II. Controversia Ducis Saxo-Gothani in causa Judaei Mosis Benj. Wolffii.
 Cap. XIX. Controversiae Ducum Saxo-Vinariensium.
 Sect. I. Controversia inter domum Saxo-Vinariensem et Schwartzburg-Arnstadt.

- Sect. II. De relictione praefecturae Fischbergensis ab Abbate Fuldensi.
- Sect. III. Controversia Ducum Saxoniae de tutela Saxo-Vinariensi et Isenacensi post mortem Ernesti Augusti.
- Sect. IV. Controversia post mortem Ernesti Augusti Constantini de tutela et administratione principat. Vinar. et Isenacens.
- Cap. XX. Controversiae Ducum Saxo-Isenacensium.
- Sect. I. De relictis praefecturis Lichtenberg et Salzungen ab Abbate Fuldensi.
- Sect. II. Controversia inter Sophiam Charlottam Duc. Sax.-Isen. et domum Wurtenbergicam.
- Cap. XXI. Controversiae Ducum Saxo-Altenburgensium.
- Sect. I. Controversia de praecedentia inter Duces Saxo-Altenburg. et Vinarienses.
- Sect. II. De subiectione Comitum de Waldeck.
- Cap. XXII. Controversiae Ducum Saxo-Coburgensium, Meiningensium, Roemhildensium et Hildburghusanorum.
- Sect. I. De causa diffamatoria Gleichensi contra Antonium Vlrucum Duc. Saxo-Meinig.
- Sect. II. De causa Ernesti Friderici III. Duc. Saxo-Hildburgh. eiusque creditorum indeque ortis differentiis.
- Cap. XXIII. Deductiones in controversiis et causis Privatorum Saxoniorum.
- Cap. XXIV. Deductiones aliaeque scripta miscellanea iuris publici Saxonici.

Liber VI.

Jus Saxonicum.

- Cap. I. Historia iuris Saxonici, Introductiones in ius Saxon., Repertoria aliaeque scripta generalia de eo etc.
- Cap. II. Collectiones legum et constitutionum Saxoniarum.
- Cap. III. De iudiciis et curiis Saxon.
- Cap. IV. Collationes atque de differentiis iuris Saxon. et Romani atque communis.
- Cap. V. De iuribus nobilium Saxoniorum.
- Cap. VI. De iuribus civium et rusticorum in Saxonia.
- Cap. VII. Constitutiones generales Saxonicae.
- Cap. VIII. Jus feudale Saxonicum.
- Sect. I. Constitutiones feudales.
- Sect. II. Scripta ius feudale Saxon. illustrantia.
- Cap. IX. De processu iudiciario Saxonico.
- Sect. I. Constitutiones processus iudicarii Saxonici.
- Sect. II. Scripta processum iudicarium Saxon. illustrantia.
- Cap. X. Jus ecclesiasticum Saxonicum.
- Sect. I. Constitutiones eccles. Saxon.
- Sect. II. Scripta ius eccles. Saxon. illustrantia.
- Cap. XI. Constitutiones politicae Saxonicae.
- Cap. XII. Constitutiones metallicaes Saxon.
- Cap. XIII. Constitutiones monetariae Saxon.
- Cap. XIV. Constitutiones
- a) forestales et venatoriae.
- b) piscatoriae.

c) molendinorum.

Cap. XV. Constitutiones miscellaneae Saxonicae.

Cap. XVI. Dissertationes et scripta minora argumenti miscellanei iuris Saxon.

Liber VII.

Historia ecclesiastica Saxonica.

Cap. I. Generalia historiae eccles. Saxon.

Cap. II. Historia Archiepiscopatus et Episcopatum Saxoniorum.

Sect. I. Historia Archiepiscopatus Magdeburgici.

Sect. II. Historia Episcopatus Misnensis.

Sect. III. Historia Episcopatus Martisburgensis.

Sect. IV. Historia Episcopatus Numburgo-Cizensis.

Cap. III. Historia monasteriorum Saxoniorum.

Cap. IV. Miscellanea historiae eccles. Saxon. ante tempora reformationis, itemque de indulgentiarum quaestoribus, praecipue J. Tezelio.

Cap. V. Scriptores historiae reformationis ecclesiasticae generales.

Cap. VI. Scriptores de Martino Luthero, eius vita, familia, studiis, doctrina, meritis, sacrorum emendatione, morte etc.

Sect. I. Scriptores generales de eo et eius vita.

Sect. II. De parentibus, natalibus, monachatu, coniugio, liberis et posteris Lutheri.

Sect. III. De ingenio, studiis, animo, meritis in litteras et rempublicam, amicis et adversariis Lutheri.

Sect. IV. De Lutheri meritis et actis in negotio repurgatorum Sacrorum.

Sect. V. De Lutheri doctrina, scriptis et versione Bibliorum.

Sect. VI. De eius obitu, funere, tumulo, salute et reliquiis.

Sect. VII. Varia de Luthero.

Sect. VIII. Vindiciae Lutheri contra varios adversarios.

Cap. VII. Scripta autographa Lutheri et coetaneorum.

Cap. VIII. Historia Symbolorum ecclesiae Evangelico-Lutheranae, praecipue Saxonicae.

Cap. IX. Historia conventum et colloquiorum theolog. Saxon.

Cap. X. De meritis Ducum et Electorum Saxoniae in Ecclesiam atque reformationem evangelicam.

Cap. XI. Scripta generalia de iubilaeis religionis evangel. Saxonici.

Cap. XII. Scripta de controversiis intermistica et Flaciana.

Cap. XIII. Historia Crypto-Calvinismi prioris seu Peuceriani.

Cap. XIV. Historia Crypto-Calvinismi posterioris seu Crelliani.

Cap. XV. Historia Pietismi atque Herrnhuthianismi Saxon.

Cap. XVI. Historia ministerii ecclesiastici atque theologorum Saxon.

Cap. XVII. Historia ceremoniarum et rituum Eccles. Saxon.

Cap. XVIII. Historia Ptochotrophorum et Ergastulorum Saxon.

T o m u s IV.

Liber VIII.

Historia litteraria Saxonicae.

Cap. I. Generalia atque miscellanea historiae litter. Saxon.

Cap. II. Academiarum Saxonicarum.

Sect. I. Historia Acad. Lipsiensis.

Sect. II. Historia Acad. Vitebergensis.

Sect. III. Historia Acad. Jenensis.

Sect. IV. Historia Acad. Erfordiensis.

Sect. V. Historia Acad. Italensis.

Cap. III. Historia scholarum provincialium aliarumque quarundam celebriorum Saxon.

Cap. IV. Historia Societatum eruditum, Saxon.

Cap. V. De bibliothecis Saxonis.

Sect. I. De bibliothecis publicis.

A) Principum.

B) Urbium, Academiarum, Scholarum.

Sect. II. De bibliothecis privatis Saxonis.

Cap. VI. De numophylaciis Saxonis.

Sect. I. publicis.

Sect. II. privatis.

Cap. VII. De Museis, curiosis rerum naturalium, artificialium etc. Saxonis.

Sect. I. De publicis atque Principum Museis.

Sect. II. De privatis Museis.

Cap. VIII. De variis et curiosis inventis Saxon, rerum mathematicarum, mechanicarum, aliarumque artificialium.

Cap. IX. Biographi eruditum Saxoniorum s. scripta ad eorum historiam spectantia ordine alphabetico.

Tomus V.

Liber IX.

Bibliotheca equestris Saxonica s. Historia Comitum, Baronum, Equitum atque Nobilium Saxoniorum.

Cap. I. Scriptores generales.

Cap. II. De nobilitate Saxonica.

Cap. III. De nobilitate Misnica.

Cap. IV. De nobilitate Thuringica.

Cap. V. De nobilitate Lusatica.

Cap. VI. Historia specialis familiarum nobilium Saxoniarum ordine alphabetico.

Cap. II. Varia miscellanea de nobilitate Saxonica.

Liber X.

De Familiis civilibus Saxonis.

Cap. I. Scripta generalia de familiis civilibus Saxonis.

Cap. II. Specialia de familiis civilibus Saxonis ordine alphabetico.

Cap. III. Appendix ad historiam familiarum civil. Saxon., continens de Johanne Fausto praestigiatore et de Carnificibus Saxon. scripta.

Bibliothecae Saxonicae Appendix.

Cap. I. Miscellanea historiae Saxonicae.

Cap. II. Ludica historiae Saxonicae.

Bekanntmachungen.

E.

Anfragen.

25

Wie alt mag dies deutsche Volkslied seyn? Seinem ältesten Texte nach, gehört es der Mitte des XV. Jahrhunderts an; Richard, Frankf. Archiv III. Th. 279—280. Um dieselbe Zeit finden sich auch 4 Anfangszeilen davon in einer Hs.; s. Masmann in der Münchener Musik-Zeitung I. Jahrg. Sp. 98. Es ist aber älter. Zu gleicher Zeit war es schon in den Niederlanden verbreitet, und man sang nach seiner Melodie geistliche Lieder; s. Hoffmann, Horae Belg. P. I. p. 113. Dies deutet nothwendig auf ein höheres Alter hin, und wird auch durch ein anderes Zeugniß bestätigt. König Jacob I. von Schottland (geb. 1393. † 1437) kannte das Lied und führt es in einem seiner eigenen Lieder also an, in dem Gedichte *At Beltayn oder Pebb's to the play* in der 6. Strophe: *man in kimered an pander* *me young man stert into that steid*, *his cant as ony cost*, *me birkin hat vpon his heid*, *with ane bow and ane bolt*; *said, mirrie mabinis, think noch lang*, *the wedder is fair and smolt*; *he cleikit up me hee me hee me*, *thair sure ane man to the holt*.

Scottish Songs (London 1794. 8°.) p. XXXI. — Nachweis Februar 1833.

sungen über die jüngeren Texte s. in Hoffmann's Monatsch. ist von und für Schlesien, 1827. S. 545—546.

H. v. F. Jeroschin's deutsche Reimchronik. Nach Hirschling's Beschreibung sehensw. Bibliotheken Deutschl. I. Bd. (Erlangen 1786. 8°.) S. 66. wird in der Danziger Rathsbibliothek ein Ms. in 4^o. aufbewahrt. Ist selbiges noch vorhanden und schon jemals benutzt worden?

H. v. F. Hat Salver ein Werk außer den Proben u. geschrieben unter Tit. Deutsch. Reichsadel mit Grabsteinen?

Der Saamenhändler Falke in Nürnberg hatte in seinem Garten eine kleine alte Kapelle, im schönsten deutschen Styl gebauet. Da sie ihm bei seinen Pflanzungen Schatten machte, so riß er sie ein, und bot die Trümmer zum Verkauf aus.

Auction des Bücher-Nachlasses des Bischofs von Sailer zu Regensburg vom 29. April. d. J. an, durch Auctionator Muernheimer daselbst. Schätzbare, besonders kirchengeschichtliche Werke, auch mehrere alte Drucke. Auction von Büchern und Kunstfachen aus dem Nachlaß des Dr. von Scheppenhäusen, Pfarrer Lorenz u. Maler Boultet vom 20. März. d. J. an zu Regensburg durch Auctionator Muernheimer. Allerlei.

Pez scriptores rerum Austriae. wird zu kaufen gesucht.

f

F.

Hoffmann's Geschichte des deutschen Kirchenliedes.

3u Sp. 291. Anzeiger 1832. Allerdings steht das Lied: Pertransivit clericus; in P. Olearius de fide concubinarum, und wenn ich in meiner Geschichte des deutschen Kirchenliedes S. 165 sagte: „was schon im Anfang des XVI. Jahr. gedruckt seyn soll,“ so kann ich heute mit Gewissheit sagen: was schon damals gedruckt ist. Während meines Aufenthaltes im Frühling dieses Jahres zu Berlin zeigte mir Hr. von Meusebach in seiner überaus reichen Bibliothek zwei Ausgaben dieses Buches. Die erste: De fide concubinarum in sacerdotes. Questio accessoria causa ioci z verbanitatis in quodlibeto Heidelbergens. determinata a magistro Paulo Oleario Heidelbergens. Am Ende: Impressum Auguste per Johannem Froschauer. Anno dñi. M. cccc. v. 4º. und eine andere: — nouis additionibus denuo illustrata. 1506. 4º.

In dieser Ausgabe von 1506 steht:

Pertransivit clericus

durch einen grünen walb zc.

In dem ton:

Es wolt ein meittin spazieren,

spazieren über den brunnen.

Hoffmann v. J.

Judenhüte.

Spitze Hüte waren ein Abzeichen der Juden vor den Christen und durch die Landesgesetze vorgeschrieben. Das schwäbische Landrecht gedenkt ihrer also (ed. Senckenb. cap. 349. tit. 45. 46): die juden sūn judenhüte (cod. Uffenb. gespizet hüete) tragen in allen steten, dā sie inne sint, wan dāmit sind sie ūzgezeichnet von den kristen, daz man sie vür juden haben sol. Eine ähnliche Bestimmung enthält das Augsburger Recht von 1276 bei Walch. IV. 85. Beim Staben des Judeneides mußte der Jude einen solchen Hut aufhaben; in einem westphäl. Statute in Emminghaus, Memorab. susak. p. 420 heißt es: unde hat enen spizen hōt up syneme hovebe hebbē; vergl. das sogenannte schles. Landrecht bei Böhme III, 47. S. 79. *) Nach dem Chronicon Mellieense zu schließen, wurde der Jude, wenn er solchen Hut ablegte, mit einer Geldbuße bestraft: pileus cornutus, quem deserant Judaei, ut dignoscantur; deponentes illum pecuniaria poena puniantur. Vide Du Cange h. v. Darum kommen auch überall in den Bilderhandschriften deutscher Rechtsbücher die Juden mit spitzen Hüten vor; s. H. J. Köpp, Bilder und Schriften der Vorzeit I. Bd. S. 94 und deutsche Denkmäler von Watt, Babo zc. I. Lieferung S. XXIII. Diese Auszeichnung der Juden durch eine besondere Huttracht war sehr alt. Sie kommt bereits vor in dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg († 1195). Engelhardt bemerkt darüber in der Beschreibung der Miniaturen dieser Handschrift S. 81: „Nur die Juden haben durchgängig zum Abzeichen weiße Spighüte, doch nicht wo sie in der biblischen Geschichte vorkommen, mit Ausnahme des Nardachai, der ihn auch trägt; hingegen überall

*) Polman's Handbuch 1603, lib. nonus distinctio 44.

Mannigfaltiges.

bei der Darstellung des Antichrists, beim jüngsten Gericht, und in dem höllischen Kessel.“ Auch in meinen Bruchstücken der Weltchronik Rudolfs von Anse (23 Pg. Blätter, Seite um Seite mit einer Miniatur) sind die Juden mit weißen Hüten abgebildet, deren Form wie ein umgekehrter Trichter aussieht; z. B. wie sie durch's rothe Meer ziehen, wie sie die Bundeslade tragen zc. Ähnliche Abbildungen auch in anderen Handschriften. Die Herausgeber der deutschen Denkmäler bemerken S. XXIII. in einer Anmerkung: „In den Pfälzer Bilderhandschriften ist dieser spitze Hut das charakteristische Merkmal der Heiden, vgl. Nr. 67. (Niese Eigenot). Nr. 142. (König Pentus), Nr. 353. (Wittich von Garten) und Nr. 345. (Lohengrin). In der Sage gelten nämlich Juden und Heiden gleich.“ Bis zum XV. Jahrh. erhielt sich diese Sitte in Deutschland. In dem Mysterium von Theophilus, was ich im II. Thl. meiner Fundgruben herausgeben werde, heißt es Vers 457 zc.

Sy heren, want ernst wesen sal,

so behōf it junves rades wat,

want my de luter armode

hier brenget under de jodenhode.

Besseren Beweis dafür liefert Siebenkees, Materialien II, 592. Im J. 1463 hing man zu Nürnberg einen Juden außerhalb des Galgens an einen Balken und es ward ihm ein Judenhüttlein mit heißem Pech auf den Kopf gesetzt.

H. v. J.

Docen beschreibt in einem Aufsatze: Sinnbilder der göttlichen ^{von der innigen Seele.}

Liebe, im Kunstblatt zum Morgenblatte 1821. Nr. 104. S. 414 ein altdeutsches Folioblatt, „auf einer Seite etwa um 1500 gedruckt, bestehend aus 20 gleich großen Holzschnitten (wohl zum Aufkleben in einem Andachtsbuche und zum illuminiren bestimmt); auf jedem Bilde erscheint Christus in völligem Alter und die Seele als erwachsenes Mädchen; darunter jedesmal vier Verse, die als Gespräch zwischen beiden, gar nicht einmal ausgezeichnet sind.“ Aus diesem Foliobogen ist später ein eigenes Büchelchen geworden; es erschien unter dem Titel:

Von der ynnigen selen wy sy gott casteyet vnnnd im bebeglich mach (sic) 16. Bl. 4º. Am Ende: Gedruckt zu Erfurt durch Wolfgang Schencken *). Zu den Holzschnitten sind noch 4 hinzugekommen, also auch eben so viele Quatrains; die Verse sind nur wenig geändert, folgen aber mit den Holzschnitten in anderer Ordnung und jedesmal ist ihnen in Prosa noch eine erbauliche Betrachtung, gewissermaßen die Rußanwendung beigegeben.

Die Quatrains lauten in etwas vereinfachter Schreibung also:

1. Wie got die innige sele semet und blendet.

Christus: Ich muß dich blenden und semen,

also lang bis ich dich gezeme.

*) In der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

- Die Sele: Du benimmest mir die sinne,
was sol ich unter den leuten beginnen?
2. Wie Christus die sele mit gerten bauet.
Christus: Ich muß dein armes fleisch casteien,
sol anders ein geist in dir gedeien.
Die Sele: O we, du schlechtest mich zu sere,
ich mag es geleiten nicht mere.
3. Wie Christus die sele mit den haren aus dem bet zeubet.
Christus: Dein lange schlafen wil dich verseumen,
wol auf, du mußt das bette reumen.
Die Sele: Laß mich schlafen und ruhen nu,
auf zu stehen ist noch ein wenig zu fru.
4. Wie er sie nacket außzeubet und ir die Kleider nimmet.
Christus: Du mußt ganz und gar entplöset sein,
wiltu gebrauchsen mein.
Die Sele: In treuen und gutem glauben
wil mich diser streiter berauben.
5. Wie er ir den rocken nimmet und weret ir erbeit.
Christus: Nach deinem spinnen tu hin den rocken,
ich wil deinen geist mit mir aufrucken.
Die Sele: Ich bin arm, sol ich nit spinnen
und damit gut gewinnen?
6. Wie er sie henget an ein creuze.
Christus: Ich henge dich hoch zu dieser frist,
wenn dein ding vergenglich ist.
Die Sele: Wassen! was wil hier aus mir werden?
ich rüre nun nirgent an die erden.
7. Wie er ir meister wirt und sie lernet.
Christus: Hier innen lern ein geistlich leben
und hoch in dem geiste schweben.
Die Sele: Lieber liep, ich kan es nicht gelesen,
du woldest denn selber mein schutmeister wesen.
8. Wie er in dem regen steht und klopfet an die tür.
Christus: Nun stant auf und biß nicht laß,
laß mich ein! ich beregen naß.
Die Sele: Ich hab dein lang Zeit begeret,
nun sol ich doch dein sein gewert.
9. Wie sie in den garten zu tisch sitzen.
Christus: Der wirtschafft mußt du dich erwegen,
wiltu hoches geistes pflegen.
Die Sele: Du wilt mich willig verterben
und hungers und durstes sterben.
10. Wie er sitzt hinter dem Vorhang.
Christus: Laß abe dein suchen, das rat ich,
wenn vor dir verberg ich mich.
Die Sele: Nun helfet mir suchen, lieben fründe,
ob ich in irgent kunde vinden.
11. Wie sie mit einander unter einem Apfelbaum sitzen.
Christus: Dijen apfel soltu mit mir essen
und meiner liebe nicht vergessen.
Die Sele: Liep, ich dank dir der gaben,
dein frucht tut mir mein herze laben.
12. Wie er sie fleubet und sie in jaget in den garten.
Christus: Ich fliehe von dir mit allen sinnen
und ich kan dir nicht entinnen.
Die Sele: Nach deiner liebe ist mir gach,
du fleubest von mir, ich lauf dir nach.
13. Wie er ir trinken givet in der weinkammern.
Christus: Trink mit mir den süßen most,
der hat mich leip und leben gekost.
Die Sele: ich trink, daß ich werd rot;
Zu mir gnade, anders ich sterbe tot.
14. Wie er sie mit einem bernenden wisch entzündet.
Christus: Den heiligen geist geb ich dir zu steuer,
so magstu geleiden in meiner liebe neuer.
Die Sele: Herzliche Liebe mich sehr krenket,
mein Herz stete an dich gedenket.
15. Wie sie vor dem altar seit und er hinter ihr stet.
Christus: Dise tochter mir niemant erschreke
noch aus ihrer innigkeit erwecke!
Die Sele: Wassen, lieber herr, wassen!
mein herz wachet, ich bin entschlafen.
16. Wie er mit ir schimpfet und sitzt in der liebe.
Christus: Ich spreche zu dir gar süße wort,
du übertrefferin des himmels hort.
Die Sele: Ich das niemant gesagen kan,
was ich gutes die vernunnen han.
17. Wie sie in vüret gebunden und gebangen.
Christus: Deiner liebe bant zwinget mich also sere,
daß ich dir nachfolge immer mere.
Die Sele: ich hab dich gefangen und gebunden,
du mußt mir volgen zu allen stunden.
18. Wie er ir ein sack mit gelde beut.
Christus: Nun nim was dein beger sei,
und laß mich ledig und frei.
Die Sele: Silber, golt und edel gestein
ist gen deiner liebe gar klein.
19. Wie sie in mit einem strale scheußt in sein Herz.
Christus: Mich hat deiner liebe schmerze
gar sere gewundet in mein herze.
Die Sele: Ich dich gern durchschiesse,
auf daß ich dich nicht von mir ließe.
20. Wie er ir beut eine guldene kron.
Christus: Du liebes liep, du behagest mir,
nim dise guldene kron von mir.
Die Sele: Was sol mir ein guldene krone,
ich wil dich selber haben zu lone.
21. Wie er steht und pfeiset und paukt zu dem tanz.
Christus: Wurf von dir weinen mit gebeten,
wolauf! du mußt den reifen treten.
Die Sele: Wiltu mir pfeisen, pauken und singen,
So muß ich frölich vor dir springen.
22. Wie er ir fidelet und singet.
Christus: ich wil dir fiden also süße,

- daß ich dir den kummer büße.
 Die Sese: Dein seitenspiel machet mich also betracht,
 daß ich umfal in ummach.
 23. Wie er sie zu im nimmet in die Arm.
 Christus: Mich hat gar sere verlanget nach dir,
 ach herzes liep, nu komme zu mir!
 Die Sese: Al mein trauren zugehet von stunt,
 wenn ich dich küsse an deinen munt.
 24. Wie sie ligen in dem bette.
 Christus: Ich bin dein und du bist mein,
 wir wollen nun ewig bei einander sein.
 Die Sese: Es hat erworben mein groß muße,
 daß ich bin kommen zu ewiger ruhe.

H. v. J.

Liebesbrief.

Liebesbrief.

Unter den Pergamentbruchstücken (Bücherdeckeln) der Münchner Bibliothek befindet sich ein schmaler pergamentner Foliostreifen, auf dessen einer Seite (bis auf die 4 letzten Zeilen) folgender Liebesbrief aus dem 4ten Jahrhundert, bayrischer Mundart, aufbewahrt steht (76 Zeilen). Der Streifen ist Zeilenbreit, die Zeilen sind abgesetzt.

Bil lieb' prief nu var mit hail
 Du gewinnest aller sâden tail
 Alz ich dich beschaiden chan
 Dich sêcht mein frau selb' an
 Daz ist dir ein mîchel er
 Die wid' vert noch eren mer
 Da von piz fro daz ich dich send
 Si pewt nach dir ir weizze hend
 Dir mag noch mer werden chont
 Si list dich mit irem roten munt
 Daz wolde got vnd schold ez halbez mir
 Wider varen daz man doch dir
 Grozz' eren dort erbevt
 Zwar so wer mein sâliger tag hevt
 Nu var bin du verst mit eren
 Vnd grûzz mir die mînnelichen h'sen
 Grûzz mir ir rosen varben munt
 Grûzz sei von mir tausent stunt
 Grûzz mir ir wângel rosen var
 Grûzz mir ir spîlden augen chlar
 Grûzz mir ir hâlslein harm weiz
 Grûzz di lieben mir mit vleiz
 Grûzz mir ir herz vnd ir sinne
 Grûzz mir meinz h'szen choniginne
 Grûzz mir ir dancz vnd ir muet
 Grûzz mir meines h'szen frauen guet
 Grûzz mir sei d'sich guetez gan
 Grûzz sei von mir ellenden man
 Vnd sag ir meinen dinst von h'szen gar
 Ich lazz sei wiżzen offenbar
 Daz ich getracht han lange stunt

Wo ich ein frauen vinden chunt
 Dir minnendleich wâr gestalt
 Mit zwichten fro ze recht past
 D's wold ich v'saigen geben
 Baide leib vnde leben
 Zwar ich han ewch funden
 Wan ich bei meinen stûden
 So liebez lieb noch nie gesach
 Ew's augen in meinz h'she prach
 Do ich ewch erst an erpflicht
 Vor frâvden ich erschricht
 Ich gedacht daz scholt di sein
 Dir mir sennenteichen peim
 Wenden schol den ich getragen
 Han lang her bei meîn tagen
 Ir seich ein engeb mit gemuet
 Vnd ein tûrtelstau mit guet
 Vnd seich d'stugent ein plûnd'stâm
 Dez ist gepreist ew's werd's nam
 Ir seich gepildet von gotes handen
 Dez seich ir gar an allen wandel
 Daz sprich ich wol von worhait
 Wan all's werlt sei von ew wid's fait
 Ach h'shen liebe frauwe mein
 Nu lat an mir w'sden schein
 Daz ew di w'sld dez pesten gicht
 Ich kan anderz trostes nicht
 Wan dir ich frauwe gein ew han
 Dez schult ich mich geniezze tan
 In meinz h'shen seit ir v'slozzen
 Dar inn seit ir ser v'slozzen
 Dar inne mußt ir gebauset sein
 Inm's vng an daz ende mein
 Ob ew's guet mir hailez gan
 So rat mir ellenden man
 Wo dir haimleich mûg ergan
 Daz ich ew frauwe wol getan
 Gesprechen alz ich wille han
 Bû doch an allen vasschen wan
 Nu lieb's prief nu piz mir gûet's pot
 Da mit pbleg d's liebe got
 E. 2. Bû dar zu allez himelischez her
 Daz si sich liepleich dancz gein mir
 Imen spredet alle geleich
 So ewch got seich in sein himelreich.

In Betreff der Schreibung sey hier bemerkt, daß in den Wörtern frau, frâvden, pewt, erbevt, ew, ewch das w über seinem ersten Striche punktirt (io) erscheint; in allen andern Vorkommnissen, besonders im Anfange des Wortes, (als weiz, werden, wolde, wille, wider, wenden, worhait, werlt, wol, wo, wer, wan, zwar; selbst ew's und hevt) nicht.

Dr. Prof. H. J. Masman.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

Zu 153

Münch, Dr. Ernst, Geschichte des Hauses Nassau-Oranien. 2r. Bd. gr. 8. (25 1/2 B.) Aachen, Mayer 2 Thlr. — Belimp. 3 Thlr.

Dieser zweite Theil, dem noch ein dritter und vierter in diesem Jahre nachfolgen soll, enthält im dritten Buche die Geschichte Adolfs I. von Nassau, Bischofs zu Speier und Erzbischofs zu Mainz (geb. 1353); im 4. Buch 1. Abth. die Geschichte der Nassau. Ottonischen Linie bis zur Erwerbung der Grafschaften Vianden und Diez 1255—1416. Als Beilagen sind 3 Urkunden abgedruckt, worunter das merkwürdige Bündniß zwischen den Grafen von Bied, Kahrenellenbogen und Nassau und einigen andern Edlen (1379.)

Der erste Band ist recensirt in Blatt f. lit. Unterh. 1832. Nr. 343.

Zu 170

Philipp's deutsche Geschichte, 1r. Bd. Inhalt: Erste Periode. Geschichte der Germanen von den ältesten Zeiten bis zur Trennung des Ostfränkischen Reichs von dem Westfränkischen, im J. 888 n. Chr. Geb. I. Kapitel: Geschichte der Germanen bis zur Gründung ihrer Königreiche in den Provinzen des römischen Reichs (bis zur Mitte des 5. Jahrh.) II. Kap. Aelterster Rechtszustand der Germanen. Von der Religion und dem Rechte der Germanen im Allgemeinen. 1. Von der Freiheit. 2. Von dem Gewehre. 3. Von der Vormundschaft. 4. Von dem gerichtlichen Verfahren. III. Kap. Geschichte der Franken unter den Merovingern. Von der Mitte des 5. Jahrh. bis zum J. 752. IV. Kap. Geschichte der Suevischen oder Gothischen Stämme. Von der Mitte des 5. Jahrh. bis zum J. 711. V. Kap. Geschichte der sächsischen Stämme. VI. Kap. Rechtszustand der Germanen seit der Stiftung ihrer monarchischen Reiche. 1. Christlich-Germanische Verfassung. 2. Aelteste Quelle des geschriebenen Rechts in den Germanischen Reichen. 3. Gewehre und Vormundschaft. VII. Kap. Das Christenthum bei den Germanen. 1. Das germanische Heidenthum im Gegensatz zu der christlichen Kirche. 2. Geschichte der Einführung des Christenthums bei den Germanen. 3. Vom Canonischen Rechte.

Zu 205

Hormayr, Jos. Frbr. v., Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Neue Folge. 4r. Jahrg. 1833. Mit 4 Bildn. München, Franz. 2 1/2 Thlr. Recens. in Beck's Repert. d. L. 1832 II 2.

Zu 216

Wachsmuth histor. Darstellung a. d. Geschichte der neuern Zeit. Inhalt: I. Die Anfänge der Kirchenreformation in Deutschland. II. Karl V. mit seinen Verbündeten und Gegnern. III. Die Jesuiten und das tridentinische Concilium. IV. Philipp. II. von Spanien.

Zu 217

Wachsmuth, europäische Sittengeschichte, 1. Theil. Inhalt: Erstes Buch: Ueberblick der europäischen Sittengeschichte im Alterthum. Zweites Buch. Das germanisch-arabische Zeitalter. Vom Auftritte der Deutschen bis zum Verfall des karolingischen Reichs. 1) Die Deutschen in ihrer Heimath. 2) Die Deutschen

als Staatengründer im Römerreiche. 3) Das Heimische in der Staatsordnung der deutschen Völker. 4) Beneficienwesen und Fürstenthum. 5) Die christliche Kirche im Abendlande. 6) Wirkungen des Beneficienwesens, des Fürsten- und Kirchenthums auf das germanische Staatswesen. 7) Die Karolinger und das Frankreich. 8) Das Volksthum in den deutschen Staaten des Abendlandes, insgesammt von ihrer Gründung bis zum Verfall des großen Frankenreichs. 9) Das Volksthum in den einzelnen Staaten der deutschen Völker und die Juden im abendländischen Europa. 10) Die Araber und der Islam. 11) Die Slawen. 12) Turanische Völker. 13) Das byzantinische Kaiserthum.

Landau, G., die historischen Ritterburgen und ihre Besitzer. Kassel. Göt. gel. Anz. 1832. Nr. 206. —

Zu 287

Chmel J. Materialien zur österreichischen Geschichte. Einz. Recensirt in Dester. Archiv 1832. Nr. 111.

Zu 310

Rennesse-Breidbach. Histoire numismatique de l'Evêché et principauté de Liège etc. Bruxelles. Recensirt in Rev. encycl. 1832 Octobre. —

Zu 317

Münch, C. Die Fürstinnen des Hauses Burgund-Oesterreich in den Niederlanden. Leipzig, recens. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 343.

Zu 330

Die bayerischen Annalen, eine der Vaterlandskunde, Geschichte und Literatur gewidmete Zeitschrift. 4. München, 1833. Subscr. Pr. 6 fl. od. 3 1/2 Thlr. Diese auf Kosten der bayerischen Regierung erscheinende Zeitschrift besteht aus wissenschaftlichen und politischen Erörterungen, und giebt wöchentlich ein bibliographisches Intelligenzblatt als Zugabe. Obgleich alle Zweige des Wissens ihre Stelle finden, so ist doch vorzüglich die bayerische Geschichte berücksichtigt. Jedes Blatt giebt außer den Aufsätzen auch kurze Erinnerungsnotizen aus der altbayerischen Geschichte.

399

Gründler, Hofrath und Prof. Dr. Carl Aug., Polemik des germanischen Rechts, Land- und Lehnrecht (jus controversum germanicum privatum et feudale) nach den Systemen des Hrn. Geh. Rath, Prof. Dr. Mittermaier und Geh. Rath Dr. G. L. Böhmer bearbeitet. 1r. Bd. gr. 8. (23 1/2 B.) Merseburg, Weidemann. 2 Thlr.

400

Mannert, Hofrath, Prof. Konr., Geschichte der alten Deutschen, besonders der Franken. 2r. Thl. Die Karolinger nach Karl dem Großen; die Könige Deutschlands aus sächsischem und fränkischem Stamme. gr. 8. (37 B.) Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchhandlung. 3 Thlr. Der erste Thl. ebend. 1829, kostet 2 1/2 Thlr.

500

Oesterreicher, Dr. P. Rath und Archivar zu Bamberg, Geschichte der Herrschaft Banz. Zweiter Theil, enthaltend Urkunden, die Darstellung der Aelte des vormaligen Klosters, Nachrichten und Anmerkungen. Bamb. im Verlag des Verfassers, 1833. 8. Mit einer Siegelabbildung. Preis 1 fl. 12 fr. Der erste Theil folgt bald nach.

501

März 1833.

d

502

Wigand, Dr. P., die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westphalen, nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwicklung und Begründung; aus den Quellen dargestellt. 2r u. 3r Bd. gr. 8. (51½ B.) Leipzig: Brockhaus. n. 3 Tblr.

Der erste Band enthält den Entwurf des Provincial-Gesetzbuches, oder die für die vorgedachten Fürstenthümer vorgeschlagenen Zusätze zum allgem. preuß. Landrechte. Der zweite die kritisch-historische Prüfung der noch bestehenden Provinzialrechte, und ihre Entwicklung aus den frühern Reichsverhältnissen mit ihren Motiven und Quellen (sehr gediegen und mit Beweisen aus Urkunden des Mittelalters überall erläutert). Der dritte giebt die urkundlichen und geschichtlichen Belege und zwar von

Paderborn 75, von Corvey 37 Stück. Das Werk des fleißigen Verfassers ist unter den bisherigen Versuchen die besondern Rechte jeder preuß. Provinz der öffentlichen Prüfung vorzulegen, und ihre Aufnahme zum allgem. preuß. Gesetzbuche endlich zu erwirken, mithin das K. Versprechen vom 5. April 1803 zu verwirklichen, eine erfreuliche und sehr verdienstvolle Erscheinung. Die deutsche Gründlichkeit welche in der Entwicklung überall vorherrscht, und die Klarheit, worin die besondern Rechte und Zusätze erscheinen, werden sowohl in historischer als legislatorischer Hinsicht seiner mühevollen Arbeit einen ehrenvollen Platz anweisen, und allen Germanisten willkommen seyn. Er hat am 18. Jan. 1833 dafür den rothen Adlerorden verliehen erhalten.

B.

Vereine.

1.

Im Jahre 1823 wurde ein Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Westphalen von achtzehn Freunden gegründet, welcher seit Juli 1824 zweimal im Jahre in Paderborn unter der Direktion des Domkapitulars Ignaz Mayer regelmäßige Sitzungen hält. Er hat an öffentlicher Theilnahme und in der Zahl der ordentlichen und Ehren-Mitglieder ansehnlich zugenommen, und von neuem bekundet, daß der Sinn für diese Wissenschaften in Westphalen ungeachtet aller politischen Umwälzungen in den letzten 30 Jahren, nicht erstorben ist. Gleich nach der ersten Bildung schloß sich ein Specialverein zu Münster an die Gesellschaft, und beide Abtheilungen haben das Glück, unter dem Curatorio Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Vincke zu stehen. Der unermüdet zu allen Guten die Hand bietende Curator erwirkte zur bessern Beförderung der gemeinnützigen Zwecke die königliche Bestätigung der beliebten Statuten am 7. Jan. 1827, und das gleich beim Entstehen von dem beständigen Secretär des Vereins Dr. Jor. Wigand zu Hoexter als gemeinschaftliches Organ der Geschichtsfreunde begonnene Archiv, (zuerst in Hamm bei Schults, nachher zu Lemgo in der Meyerschen Hofbuchhandlung fortgesetzt,) behauptet seinen ungestörten jährlichen Fortgang, während sich neue Unterabtheilungen in den verschiedenen Gauen Westphalens ausbilden, um dem gemeinschaftlichen Ziele immer näher zu kommen. Bei thätiger Unterstützung hat zugleich die Gnade und Huld des Königs den B. Verein in den wirklichen Besitz einer wichtigen Manuscripten-Sammlung gesetzt, die auf vaterländischen Boden überall mühevoll gesammelt und gepflegt, zugleich zur Nachseiferung eines unserer besten westphälischen Geschichtsforscher auffordert. Es ist der von Preußen angekaufte literarische Nachlaß des Abteigauer Nicolaus Kindlinger (geb. 17. Febr. 1749 und gest. zu Mainz 15. Febr. 1819) welchen er bei der Bearbeitung und Ordnung vieler westphälischen Archive und Urkunden früher als Minorit, demnach als oranischer Archivar zu Fulda zusammengebracht, und, nach dem zu Mainz erlittenen großen Verluste, in seiner letzten Lebensperiode wieder ergänzt und geordnet hat. Der Schatz

Bestrebungen und Arbeiten.

befindet sich mit den übrigen gemeinschaftlichen Werken der Gesellschaft, Original-Urkunden und Seltenheiten aller Art unter der Aufsicht des vorerwähnten Direktors in Paderborn, und besteht allein die Kindlingerische Sammlung aus 202 Fotiobänden, und 29 Stück vollständigen, gehörig eingebundenen Handschriften, wovon ein gedrucktes allgemeines Inhalts-Verzeichniß in den Händen der ordentl. Mitglieder des Vereins sich befindet. G. Hor. Kurzem ist auch hier eine alterthumsforschende Gesellschaft auf meine Veranlassung unter dem Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins zusammengetreten. Zwar noch jung, doch gesichert und landesherrlich sanktionirt. Vielleicht können wir zuweilen Ergebnisse unserer Forschungen in dem Anzeiger niederlegen.

Meiningen, den 23. Jan. 1833.

Ludwig Bechstein,

In Deutschland bestehen nun schon 24 historische Gesellschaften, deren rühmliches Streben dahin geht, in den einzelnen Staaten und Provinzen des gemeinsamen Vaterlandes die Denkmäler der Geschichte, Literatur und Kunst der frühern Jahrhunderte kennen zu lernen und solche für die Geschichtsforschung zu nützen. So zweckmäßig und unumgänglich nothwendig diese besondern Vereinigungen der Geschichtsfreunde einzelner Landestheile zur Erforschung ihrer Specialgeschichte sind, so wäre doch zu wünschen, daß die unter sich nicht zusammenhängenden Vereine einen Einigungspunkt hätten, daß in der Mitte Deutschlands eine jährliche Zusammenkunft von Abgeordneten dieser Vereine und anderer Freunde der vaterländischen Geschichtsforschung Statt fände, daß an diesem Orte der Vereinigung auch eine allgemeine Sammlung von Denkmälern der ältern vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst zur Vergleichung und Belehrung für die Forscher zu Stand gebracht würde, und daß hierdurch sowohl zwischen den einzelnen Vereinen, als auch selbst zwischen den einzelnen Geschichtsforschern eine lebendige Wechselwirkung, ein Austausch der Ideen, eine gegenseitige Unterstützung mit den vorhande-

nen Mitteln erzeugt werde. Schriftlich haben zwar Wigands Jahrbücher der Vereine für Geschichte und Alterthumskunde, so wie der Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters dem obigen Wunsche vorgearbeitet; jedoch beide Zeitschriften sind, bei allem Guten was sie haben, doch nur Privatunternehmungen und können auch das lebendige Wort und die Anschauung nicht ersetzen. Sie mögen beide in ihrer Weise fortfahren, und werden dadurch als Organe der größern Einigung dienen.

Aufgefordert sowohl durch innere Ueberzeugung des guten Gelingens eines zeitgemäßen Unternehmens, als auch durch ausgezeichnete und hoch stehende Männer, machte ich zu Nürnberg (gewiß in fast jeder Beziehung der passenste Platz) den Anfang zur Gründung einer Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, die den bestehenden Statuten gemäß, sich bald über das ganze deutsche Vaterland ausbreiten, zu Nürnberg ihre Versammlungen halten

und ihre Sammlungen bewahren soll. Schon im Beginnen dieses Unternehmens ist es geglückt, dafür große Theilnahme und lebhaftes Interesse bei Nürnbergs Einwohnern, so wie in Bayerns Hauptstadt zu finden, und es ist zu hoffen und zu wünschen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land gleiches zu finden, da es eine allgemeine deutsche Sache gilt. Der vorläufig gebildete Geschäfts-Ausschuß wird sich demnächst an alle Vereine für Geschichte und Alterthum, so wie an die ihm bekannten Freunde der vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde wenden, um der Gesellschaft die planmäßige Ausdehnung zu verschaffen. Der Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters wird stets über den Fortgang der Sache berichten und bietet sich zur Beantwortung der Anfragen und zur Bekanntmachung der nöthigen und sachdienlichen Mittheilungen an.

Nürnberg im März 1833.

H. Feh. v. u. z. Nussf.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Dichtungen.

27

Marientied.

Einzelnes Blatt, gedruckt im Anfange des XVI. Jahrh. mit Musiken. Herr Archivar Lacomblet zu Düsseldorf fand es auf einem Bücherdeckel.

Ich weyß myr eyn suuerlich ionffergyn
All in des hemels tronen rich
Dy got mocht ich yr diener syn
Gar trawlich sold sy myrs loenen.

Das Ganze 18 Strophen; die letzte lautet:

Die vns dit neuwe liedtlyn sandt
Hie hauct wail gesongen
Hie hoert so gern der orgel klanck
Got schende all Lutherische tjonen.

H. v. F.

28

Bierstraats Gedicht von der Belagerung der Stadt Neus 1474. Mone, Quellen und Forschungen I. Bd. S. 559 erwähnt in den Nachträgen zu seiner Uebersicht der Reimchroniken einer niederdeutschen, worin die Belagerung der Stadt Neus durch Karl den Kühnen im J. 1474 beschrieben wird. „Auf diese äußerst seltene Schrift hat neulich Collot d'Escury in seinem Hollands roem in kunsten en wetenschappen Bd. IV. Anmerk. S. 291. ff. aufmerksam gemacht. Ein Exemplar wurde 1811 zu Utrecht verkauft und ist nun im Besitze des H. Collot d'Escury. Es ist ohne Titel und sonstige Anzeige, aber nach Papier und Lettern sehr wahrscheinlich zu Köln vom Drucker des Schüren'schen Theutonista, um 1475. Von Graen hat sich vergebens um ein zweites Exemplar umgesehen. Es ist aber doch ein zweites Exemplar und zwar ein vollständiges vorhanden, auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek, dessen Titel Ebert in seiner Geschichte und Beschreibung der königl. öffentl. Bibl. zu Dresden S. 358 also angiebt:

Dit is dye hystorie van der Gislischer Stat Nys (in Versen von Ch. Bierstraat). Edlin, 1497, 4°.

Mone übersetzt den Namen des Verf. in Weyerstraf.

H. v. F.

Sanct Barbara.

Güte Barbaren passye. 12 Blätter 8° in meinem Besiz. Am Ende: Gedruckt in der keyserlichen Stat Lubek am dage Viti. M. D. xxj.

Anfang:

Id was eyn rifer heyden
Also ick yw wil bescheyden
In eyner stat in Osterlant.
Dyascorus was he genant
De sulue stat Sola heet
Dyascorus se ganx vorsteet.
Van erem Cristiken gelouen
Leten se sicc bereuen.
Dorch des duuels spot
Vorsmadeden se den alwelbigen god
We dit boeck lest edder lesen hoert.
Mit ganzem herten vnuorstort
De heft van godes gnaden dat
Dre karenen unde hundert paer afaet
In dem daghe em nene suke bestaet
De em schadet edder an dat leuent gaet
Bliem donre hath unde nidicheyt.

Schaden dem nicht de dit boeck by sse dreyt.

Nu hoeret vorbat mere.

Mit wo groter swere

Vnde mit ganx groter innidicheyt

Eyne yunkfrouwe dat hemmetryck freych.

Dieses schönen Gedichtes (man darf nicht nach dem hier mitgetheilten Anfange schließen, denn er ist gewiß erst später hinzugefügt) geschieht nirgend Erwähnung, weder bei Panzer noch sonst wo. H. v. F.

29

Lieder und Erzählungen.

Pergament H^S. XIV. Jahrh. 67 Bl. in Folio, in der königl. Bibliothek im Haag.

Die H^S. enthält viele deutsche und holländische Lieder und Erzählungen. Leider war es mir während meines Aufenthaltes in Holland nicht vergönnt, Abschrift davon zu nehmen. Ich entdeckte darin Bruchstücke des ältesten holl. Dichters Noetij, die auch bald nachher von Vissers herausgegeben worden sind (s. die Nachweis. in Hoffmann, Horae belg. P. I. p. 10. 11.). Später hat der eifrigste und unermüdlichste Liederforscher sich deshalb an den König der Niederlande gewendet, aber, wie ich höre, zur Antwort erhalten, man wolle selbst die H^S. drucken lassen, was übrigens noch nicht geschehen ist. Man könnte es den Holländern nicht verdenken, wenn sie uns ihre deutschen Handschriften vorenthalten. Es ist in Holland noch nicht vergessen, daß die Komburger H^S. des Reinaert und anderer holl. Gedichte zu Stuttgart einst verweigert wurde. Se. Majestät der König von Württemberg gab dem königl. Institute zu Amsterdam, welches um Benutzung dieser H^S. gebeten hatte, zur Antwort: que cet ouvrage, une fois copié ou imprimé, ne pourroit que perdre beaucoup de son prix; siehe J. v. Maerlant, Spiegel Hist. III. Deel blz. XIX. Sollte übrigens ein deutscher Gelehrter im Haag auf der Bibliothek diese H^S. benutzen wollen, was ihm auch gewiß gestattet würde, so kann er sie an diesen Merkmalen leicht finden.

Sie beginnt:

Wrouwe reyne keyserinne
Troestet mich vil sende mā
Genade zuehent mine zinne
An vch vrouwe louezan ic.

und schließt mit den Worten:

Bat acht ich oph dem hont
Die mer nicht en bijstijt
Sijns ghuerres acht ich nicht een haer
Werd ichs entwaer
Dat her gheyn cleder rijstijt.

Dit boech huert zo Joncker
Johan greue zo noffou zo vijade
vnd marien wan loen sijne
huysvrouwen.

H. v. J.

Stadtrechte.

1

In der Stadtbibliothek zu Hamburg befindet sich ein sehr beachtungswerther Codex der ehemaligen Liffenbachschen Bibliothek, der das Magdeburger Stadtrecht, in einer für die Geschichte des sächsischen Weichbildes höchst interessanten Form enthält, dann der Sachsenspiegel ohne Eintheilung in Bücher, und das s. g. kleine Kaiserrecht. Der Codex ist in 4to auf Papier mit eingestrichenen Pergamentblättern geschrieben und enthält am Ende des Sachsenspiegels folgende Angabe: Explicuit Jura Speculi Saxonie finita et completa Sub Anno dñi millesimo

CCCmo. XIIImo. In die Leonardi Epi et Confessoris A Johanne Scabino In Passendorp. Der Unterzeichnete der diese Handschrift zu benützen Gelegenheit hatte, wollte schon vor längerer Zeit einen ausführlichen Bericht über dieselbe erstatten; er wünschte aber erst über das Vaterland dieser Handschrift vollkommen im Reinen seyn. Wo mag das hier erwähnte Passendorp wohl gelegen haben? Einige Privaterkundigungen haben nicht zum Ziele geführt; dankbar würde der Unterzeichnete jeden Wink oder jene Weisung benützen und verfolgen. — Einige unbeschriebenen Stellen der eingestrichenen Pergamentblätter und ein leeres Blatt am Ende der Handschrift hat der Schreiber derselben benützt, einige Regeln und Sprüche mitzutheilen, da sie zugleich als Probe der Sprache, worin auch die Rechtsbücher geschrieben sind, dienen können, mögen einige auch hier ein Pläschen finden.

Sint dat Moemische ere sijet
Ende ingelouuen sijet
So moge wir wissen wael unnwaer [inde waer]
Dat uns goh unholden wil tomen offenbaer.

Neman en is so volkenkosten
Dat hie dem wandel sy benomen
Ann wandal neman en mach syn
Dat is in der werelt nu wael schyn.

Ich wes mach ich mich erbeuen
Als ich denke an myn leuen
Dat also karte wile sal duren.
Hoe berge inde steynen muren
Soelen alle balde vergaen
Dat hemetliche sal umber besaen.

Brunt laes lude lude syn
Ein surve ein swyn syn
Deis du dat brunt myn
So machs du lancyn aen friech syn.

Want swigen dat is kunst
Wil classens breneget ungunst.

Doe is manich junge
De neit en dwinct syn zunge
Wiste hie wat dar ynne stegen
Hie dwunge syn zunge e hie spreche

Wir syn hie geste
Ende buwen groesse veste.

Mich wundert dat wir neit muren
Dan wir ewelich solen duren.

Dorfordnungen
und Weistümer.

Dorfordnungen und Weistümer.

- 9 Ehehaft von Ebenhausen, in Belsch's Reichertsbosen.
10 Ehehaftrecht von Langenpreising, in Westenrieders histor. Beitr. 7, 320.
11 Ehehaftrecht der Vogtei Hanbach, in den gedf. Archiven 1, 361.
12 Bauding von Wattenhofen, in den gedf. Archiven, 1825 Heft 5.
13 Mimschweiler Weisthum, citirt von Schmeller im bayer. Wörterb. 2, 245.
In Wehner's obss. pract., ed. Schilter werden erwähnt:
14 pag. 84. Dinghofrodel zu Engersheim.
15 pag. 151. Dorfordnung von Trakstab in Franken.
16 pag. 228. Jahrspruch zu Korf.
Im Thesaurus practicus Besoldi, ed. Dietherr, Norimb. 1666. fol. werden citirt:
17 pag. 192. s. v. Dinghoff, Dingrodel zu Ittelheim bei Schnersheim (vergl. Grimm's Rechtsalt. S. 257.).
Daselbe p. 613. s. v. Majer.
18 pag. 398. s. v. Heff, Huob, Dingrodel zu Sachsenheim; daselbe p. 492. s. v. Kripffen, vgl. Rechtsalt. S. 361.
19 pag. ead. s. v. ead. Dingrodel zu Leimersheim; daselbe p. 613. s. v. Majer.

- pag. ead. s. v. ead. Dingrodel zu Dingsheim bei Kriessheim. 20
pag. ead. s. v. ead. Dingrodel zu Dingsheim. 21
pag. 345. S. v. Graß, u. p. 623. s. v. Mark und p. 1037.
pag. 345. s. v. Zaun, Regeldorfer Gemein- 22
ordnung.
pag. 1022. s. v. Zehend, Lohnerstatter Gemein- 23
ordnung.
Joh. Müller citirt in der Schweizergeschichte:
Buch 2, Cap. 7, Anm. 455. Nodel des Zwinghofs Böhigen. 24
Buch „ Cap. „ Anm. 457. Doffnung Wingoltingen. 25
Buch „ Cap. „ Anm. 457. Doffnung Hege. 26
Buch „ Cap. „ Anm. 416. Rechte des Freihofs zu Reiben. 27
Buch 4, Cap. 5, Anm. 809. Restenbacher Dorföffnung. 28
Buch „ Cap. „ Anm. 1004. Doffnung f. Obersiebethal. 29
Buch „ Cap. „ Anm. 1026. Nodel wegen Dieben. 30
Nügen der Pshihauer Gemeinde, so renoviret worden ao. 31
1648. Nügen des Dorfs Quosdorf ao. 1648, in Weinart's 32
Rechten und Gewohnheiten der Markgrastümer Ober- und
Niederlausitz, Bd. 4. S. 508 ff. u. 511 ff. (höchst dürr und dürftig.)
Andere Nachweisungen enthält vielleicht:
Jo Guil. Wiederholdt diss. de iudiciis marchicis, vulgo von
Märkergebirgen. Argent. 1728. 4. S.

D.

Uebersichten.

Erzählungen.

Erzählungen.

Papier H. E. XV. Jahr. 30 Bl. längl. Folio, früher in der
Blankenheimer, seit 1806 in der Trierer Bibliothek, im
Ganzen 2709 Verse.

1. Eyn Spruche von Zweien frauwenn
Ich was eins tages myns gemuts so freye
Das myner freuden ammy
Meymm leide orlab gabe
Ich theet mich alles truren abe zc. Bl. 1—3.
2. Die bichte
Eynes tages fugt sich das
Ich vßgegann waef
Inne eine kirche an myn gebette
Do ich das gare gesprochen hette
Durch kurhewil gange ich weder vß.
Do quam ich vor des phernhers hufz zc. Bl. 3—6.
3. Die blae Rede
Wie woete mich nymant fragen wil
Soe wil ich uch dach sagenn
Wie mir eins tags gelangt
Verlangen mich bezwangt zc. Bl. 6—11.
4. Die elagebe rede
Ich Sanfter Suffer anfangt
Wie bait dyne grymmer abgangt
Myn herje so gare versert

- Ich stete trunve wie meret
Dyn craft myne groef leidt zc. Bl. 11.
5. Vom Meyen
Mit fließ hane ich betracht gare
Vnd fundertich genommen ware
Des gangen jares ein vnderscheit
Jeklich zeit mit fundertich zc. Bl. 12—15.
6. Der Frauenn Trunve
Bezwanngt mich eyns morgens trug
Inne ein wasser das gar vnfruge
Was van rechter groesse
Bon winden ein groesse gedosse zc. Bl. 15. b. — 20.
7. Vonn der frauen Im Gärten
Vß einen tag ich beissen reidt
Mit einem habich in ein auwe breidt
Die vandt ich bie mir ligen noch
Zu rijden dar inn wurde mir gabe
Ob ich icht fasant dar in funde
Mir solgete niemant dan die hönbe zc. Bl. 20. b. — 24.
8. Der Trouvime
Sich fugt ane einen morgen
Das ich gar vnuerborgenn
Lag ane myne selbs bette
Verlangen mich doe hette
Vnd senen gare besessen

Ich gedacht wil myn vergessen zc. Bl. 24—27.

9. Von Zewien gesellen

Sich soegts eins tagt Zeit

Das Zewene gesellen an argen nit

Wie ein ander lagen

Vnd begunden sich zu fragen

Was icklichem Im sinne wer zc. Bl. 27 b. — 30.

Dann folgen noch 4 Blätter: von der kaume bletter, in Prosa, was bereits gedruckt ist in der Brüder Grimm Altdeutschen Wäldern. I. Bd. S. 144—158.

H. v. F.

Meisterlieder.

Papier H. S. XVI. Jahrb. 134 beschriebene Blätter in gr. 8., in der Trier Stadtbibliothek.

1. Das Ave Maria, 39 Strophen.

Aue got grüsse dich reine mait,

Groß lop vnd ere sy dir geseit,

Darumb daz du gebert den troist

Der vns von adams sal erloist, aue maria

2. In frauen tobs groner don.

Wir sollen alle got danken,

Das er vor vns gelitten hat zc. 21 Str.

3. Meyster conrats morgendon

Von dem ewigen wort heb ich an zu singen.

Vnd mag es nit vol brengen zc. 19 Str.

4. Frauen lops langer don

Was broder bertolt *) hait geseit

Vor mangeln Iorn, ist alles war zc. 9 Str.

5. In dem grauen don

Meitlicher schin der luctelt gar

In hiemel vnd vff erden, zc. 9 Str.

6. In dem grauen don

Do got der herre zu rade ward zc. 23 Str.

7. Ge Hymel vnd erde ee waser wart

Wer saget wo wonnet vor got

Des frage ich mit listes zc. 9 Str.

8. Im grauen doin

Ich han vernomen vil sußer wortt

In meisterlich gedecht zc. 9 Str.

9. Meyster Conrads morgen donne

Aue dynnes grofen leyde

Do du dich must scheyden zc. 15 Str.

10. In des kancklers gulden don

Ich suh hie meisterlich vff hoher kunsten stote zc. 14 Str.

11. In des kancklers gulden don.

Eua hait gesynndett Sie brach das geboit zc. 9 Str.

12. In des gulden reygengogen don

Eyn kynig fry der buwett eyn sant zc. 14 Str.

13. In des marners langen don

Johanues vff gottes brusten lach

Vnd was entlassen schon zc. 21 Str.

Darunter steht: Hans Huckeyen von mauwenheym in syn eygen hant zc. zc. Jacob von alzey

14. Marners langer doin

Ir kristen Lude sollent gedekenn,

Was großer wirtickait vns got gegeben hat zc. 9 Str.

15. Frauenlob gruner don

In himel was gericht,

do adam hert gefangen lag zc. 21 Str.

16. Marners langer thon

Got würd vnd ere hat geleit,

an reines wortes krafft zc. 21 Str.

17. Roimers gfang wys

Got hat gewundert wunderlichen manigfalt zc. 21 Str.

18. Marners langer don

Wer wistlich durch sinen munt,

Wil sprechen vnd singen, zc. 21 Str.

19. Marners langer don iij parat

Durch gotes barmung heb ich an zc. 63 Str.

20. Regenbog langer don

Ob ich mit sünden fund erdencken,

Das ich vffschloß ein gulden schrin zc. 1 Str.

21. Frauenlobs langerthon.

Merg mensch wie vns die siben sacrament, zc. 21 Str.

22. Regenbog Langerthon

Johannes gotes schriber wise, zc. 21 Str.

23. Regenbog Langerthon

Got vater in der ewigheit, zc. 21 Str.

24. Im roten Zwinger

Wer ich in aller meister schul gewesen, zc. 21 Str.

25. Frauenlobs gryner thon

Her Symeon der wise,

Der fand in einem buche stan zc. 15 Str.

26. Regenbog Langer don

Die siben freid ich vch verkunde, zc. 21 Str.

27. Langer Regenbog thon

Ein edler her der was geseffen, zc. 21 Str.

28. Frauenlobs Langerdon

Ein furst der hat gesaget also lange zit zc. 21 Str.

29. Regenbogen gulden thon

Got vater alt iung vnd gryß,

Daz obentessen wolte han, zc. 21 Str.

30. Frauenlob gryner thon

Joachim der truret sere zc. 15 Str.

31. Im grauen don

Ich regenbogen, ich was ein schmit zc. 9 Str.

32. Frauenlob Langer don

Von richen kunst gemacht ward ein anebus zc. 2 Str.,

die übrigen ausgerissen.

33. Regenbog Langer don

Ein rosentrenklin wal beschlagen zc. 15 Str.

*) Es ist hier der Franciscaner Berthold des XIII. Jahrb. gemeint. Ueber ihn und seine Predigten s. die vortrefl. Rec. Jacob Grimm's Wiener Jahrb. XXXII. Bd. S. 194—257.

34. Marners langer den
Helliges würdiges sacrament, 12. 15 Str.
35. Langen regenbogen thon
Ein rich mechtich wirt waz gessen, 12. 21 St.
36. Regenbogen langerdon
Ein gulden arch ist vffgeschloffen, 12. 21 Str.
37. Morgen wiß

E.

Anfragen.
28

Von Wilibald dem unsaubern Knaben.
och, Compendium II. Bd. S. 360: "Der gelehrte Herr von Baczo zu Königsberg in Preußen hat mir Hoffnung gemacht zu einer nähern Beschreibung eines mir nicht bekannten Romans aus dem 16. Jahrhunderte, welcher zu Königsberg in Pr. unter dem Titel:

Von Wilibald dem unsaubern Knaben
erschien, und Begebenheiten aus den Zeiten des deutschen Ordens enthält." Eine nähere Beschreibung ist aber bis jetzt nicht gegeben worden, was doch wohl sehr wünschenswerth wäre. Die Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau besitzt ein Bruchstück dieses Buches, was leider nur aus 21 ganzen und 4 halben 4^o. Blättern besteht und weder Anfang noch Ende hat. Sollte sich nirgend ein vollständiges Exemplar vorfinden?

H. v. F.

29

Von dem Maler und Kupferstecher Heinrich Aldegrevier habe ich in der Zeitschrift Westphalia 1826, von Dr. Troß zu Hamm herausgegeben, in Wiganb Archiv für Gesch. und Alterthumsk. II. Band. 3. Heft. S. 331 und in dem Berliner Kunstblatte von Tölleken 1829. Mai-Heft — einige Nachrichten gegeben und urkundlich nachgewiesen, daß dieser Schüler Albrecht Dürer's im Jahre 1502 in der Stadt Paderborn geboren, in der Folge als Einwohner der Stadt Soest alleiniger Erbe des Luidzgutes seiner Eltern in dem ersten Orte geworden ist. Nähere Nachforschungen über seine, und des Sohns Albert Lebensverhältnisse, der wahrscheinlich von dem Lehrmeister des Vaters den Taufnamen erhielt, ergeben, daß der letztere ebenfalls in Soest als Bildhauer gelebt, und auch an entfernte Orte künstliche Schnitzwerke und Arbeiten in Holz bis zum Jahre 1574 geliefert hat.

Eine gefällige Auskunft von Kunstkennern, ob außer den A. Bartsch im Peintre graveur 8 Volum pag. 362 beschriebenen 289 Kupferstichen noch andere Kupfer, oder Holzschnitte (von Letztern wird nur ein Blatt angegeben) von dem Heinrich Aldegrevier mit oder ohne sein bekanntes Monogramm vorhanden sind, würde sehr willkommen seyn; so wie auch eine Nachweise, welche Gemälde-Sammlung dermalen noch von ihm unbezweifelte Original-Gemälde aufzuweisen hat? In dem neuen Münchener Catalog sind zwei Stücke von ihm angegeben. Aus Westphalen sind seine auf Kreidegrund gefertigte Gemälde fast alle

Got gruß dich frau zu aller stunden 12. 9 Str.
38. Jar wiß
Hir für ein meister mit gewalt 12. 2. Str., das übrige ausgerissen.

Nach dem Abo Maria stehen noch Rosarzney- und Hausheilmittel u. dgl.

H. v. F.

Bekanntmachungen.

durch öftere Feuersbrünste in Soest und bei den Verwüstungen der Kirchen in der Reformationsperiode verschwunden.

Paderborn, 1. Febr 1833.

Dr. iur. Fr. J. Gehren.

Der Unterzeichnete hat mit Interesse in dem vorigen Jahrgang dieses Anzeigers S. 86 eine Notiz über ein in Bamberg aufbewahrtes Sunstbuch gelesen. Da derselbe seine Untersuchungen über das Gildenwesen, noch im Einzelnen weiter zu verfolgen denkt, wenn ihm nur Gelegenheit und Mittel dazu werden, so ersucht er alle Freunde der Wissenschaft die dazu im Stande seyn sollten, recht viele ähnliche Mittheilungen entweder in diesem Anzeiger, oder so weit sie sich dazu eignen sollten, ihm privatim zu machen. Jedoch bittet der Unterzeichnete nicht allein um Mittheilung und Nachweisung älterer Handwerks-gilden-Statuten, sondern auch um Nachrichten über "Altbürgergilden" oder Patricierimmungen (Trinkstuben u. s. w.) Kaufmannscompagnien, fromme Bruderschaften und Kalandsgilden, (in so weit diese beiden letzteren in ihrer Verfassung etwas von ähnlichen Genossenschaften an anderen Orten Abweichendes hatten, oder durch ihren Zusammenhang mit der besonders kirchlichen Verfassung einer Stadt oder ihrer Verbindung mit wohltätigen Anstalten in derselben beachtungswerth sind) und endlich ersucht er auch die Schützengilden nicht unbeachtet zu lassen, wenn sich deren Geschichte bis in die Zeiten des M. A. zurückverfolgen läßt. Manche dieser Gilden hatte früher eine ganz andere Bedeutung. Die erste Schützengilde in Flensburg, die sich nach dem heil. Kanut nannte, bestete im 13. Jahrh. daselbst den Rath. (Mein Gildenwesen S. 158 ff.). — Der Unterzeichnete hat a. a. O. auch nachzuweisen gesucht, daß "die Gemeinde" im vorzugsweisen Sinn d. h. der Inbegriff der Activbürger (wenigstens in vielen Städten) ursprünglich eine Gilde bildete, die sich nach und nach zu einer bevorrechteten Altbürgergesellschaft, zu einer Patricierverbindung verengte. Er findet nun in Sommers Handbuch der bäuerl. Rechtsverhältnisse. Ham 1830. S. 167 folgende Notiz: "in Soest bestand außer den 9 Zünften die "Gemeinde", wozu alle Bürger gehörten, welche nicht Genossen der Aemter und Zünfte waren; diese Gemeinde ward "Stahlgradums-Gesellschaft" genannt" u. s. w. Sommer setzt die Frage hinzu: "ob hier etwas Aehnliches, wie die Rieherzecheit in Köln vorgelegen?" Wir halten es fast für unbezweifelbar. Nähere Nachrichten über Verfassung und Geschichte dieser Gesellschaft (wenn der-

30

gleichen sich auffinden lassen, würden eine erfreuliche Gabe seyn.

W. E. Wilsa Dr.

Prof. der Rechte zu Halle.

Beantwortungen. **Zu 1.** Nur erst jetzt ersehe ich die Anfrage im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, März 1832. Sp. 91, wegen Herausgabe des altdeutschen Epos "Karl der Große und seine Helden in Spanien."

In Betreff meiner darüber mit Hrn. Prof. Mone statt gehaltenen Verhandlung, ist zu berichtigen, daß durch Vermittlung Hr. Hofrath Kreuzers, der auch mir seine Freundschaft gönnt, ersterer zur Zeit seinen Widerspruch aufgegeben, jedoch für angemessen erachtet, mir die Norm zu bezeichnen, die ich bei meiner Herausgabe befolgen müsse. In dieß würde ich mich nicht gekehrt haben, allein der ganze, widrige Vorgang stieß mich zurück.

In demselben Anzeiger, Sp. 178, befindet sich die Erklärung des Hrn. Prof. Wilhelm Grimm zu Göttingen, daß die Ausgabe des Rolands Lieds, des Pfaffen Chunrad, von ihm zu erwarten stehe, und vorbereitet sey.

Auch ich habe aber bedeutende Vorarbeiten fertig; namentlich: eigenhändige Abschrift des Textes, und Durchzeichnung aller Bilder des Heidelberger Codex; Collation des Mspts. mit Scherzens Ausgabe; die beiläufigen Resultate meiner Untersuchungen über Dichter, Gedicht und dessen Quellen; endlich meine Bemerkungen über die Bilder, in Rücksicht auf Kunst und Kostume.

Da meine Ansicht über Ziel und Weise dieser und anderer Herausgaben unsrer alt-vaterländischen Dichter, von derjenigen Hr. Prof. Wilhelm Grimms, gewiß durchaus verschieden ist, wie wir schon über die Benennung des Gedichts nicht übereinstimmen, so könnten vielleicht beide Unternehmen neben einander bestehen.

F.

Hoffmann's Geschichte des deutschen Kirchentums.

Das Ursula-Lied: Ein zeit hört ich vil guter mâr, ist schon im XV. Jahrh. verfaßt und gedruckt worden; ich kannte es nur aus einem Kölner Buche v. J. 1511 in der Brest.

Bibl., f. Gesch. des deut. Kirchentums S. 185. Hr. v. Meusebach zeigte mir einen Abdruck v. J. 1497, woraus wir nun zugleich auch den Verfasser kennen lernen. Es steht in: Von sant Ursulen schiffsin (am Ende: Gedruckt zu Straßburg vff grüneck von meister bartholomeus küstler. In dem iar. M. CCCC. xviij.) 4^o. und hat die Ueberschrift: Das liebe vber sant Ursulen schiffsin gebichtet vō meister iohānes gosseler pfarher vñ doctor zu sant iost zu Raffenpurg. Im Ganzen 12 Strophen, die erste mit Melodie in Holzschnitt. Dasselbe Buch besitz auch der Hr. Prof. Beesenmeyer nach Sp. 68 des Anzeigers 1832. Der Drucker heißt übrigens Küstler, nicht Küssler. Ein vollständiger Abdruck mit Melodie wäre wohl wünschenswert!

Hoffmann v. J.

Freilich würde ich das meine nicht ohne einen tüchtigen Verleger, und ein hinlängliches Publikum wagen; denn wollte ich auch Zeit und Fleiß opfern, wäre es mit den Kosten nicht desgleichen.

Bei diesem Anlaß empfangen Hr. Hoffman v. J. meinen Dank im Anzeiger, Sp. 214, an die ziemlich ausführliche Nachricht erinnert zu haben, die ich in meinem "Ritter v. Stauffenberg", über Heinrich von Lauffenberg gegeben, und die Hr. Prof. Masmann in seiner Notiz über diesen Dichter, Sp. 41 ff. im Anzeiger, übersehen hat. — Ja, selbst Lauffenbergs Contersey und mehrere andere Bilder aus den Manuscripten seiner Gedichte befinden sich unter den Lithographien beim Stauffenberg.

Straßburg im Februar 1833.

Ehr. Moriz Engelhardt.

In der Gemäldesammlung des verlebten Dr. Jos. Stabel zu Würzburg, welche verkauft wird, befindet sich nach dem Verzeichnisse auch ein Gemälde von Schoreel (Nr. 1.)

Käufe und Verkäufe.
30

Würdtweinii subsidia diplom. antiqua et nova, 27 Theile ungebunden sind um 22 fl. zu verkaufen.

31

Herabgesetzte Preise.

Den Lebensabriß des Reichsherrn Gottfried von Schlüsselfberg, mit Abbildung seines Grabmales erlasse ich jetzt um 30 statt um 54 fr.; meine Abhandlung über den Tod der letzten Herzoge, Otto, v. Meran um 24 fr. statt um 36 fr.; meine neuen Beiträge zur Geschichte, das Heft, mit Ausnahme des 5. Heftes, welches mir abgeht, (wovon ich jedoch bei größerer Nachfrage eine neue Auflage machen würde) um 30 fr.

Deisterreicher.

Mannigfaltiges.

Reineke Vos und Eulenspiegel verboten.

Bücherverbote.

In der Bonner Bibliothek wird ein seltener Index librorum prohibitorum *) aufbewahrt; er führt den Titel:

Index librorum prohibitorum, cum regulis confectis per patres a Tridentina Synodo delectos, Auct. Sanct. D. N. Pij. III. Pont. Max. comprobatus. Cum Appendice in Belgio ex mandato Regiae. Cathol. Maest. confecta. Antverpiae. M. D. LXX. 8^o. 96. pp.

In dem Anhang der verbotenen holländischen, flamländischen und deutschen Bücher, über 200 an der Zahl, werden auch genannt:

Reynaert de vos.

Eulenspiegel apud Joannem von Ghese, sine privilegio et anno.

H. v. J.

*) Ueber die Geschichte und Literatur dieser Bücher s. Struvii Bibl. hist. lit., ed. Jugler T. III. p. 1642, 599 u. Ebert, Bibl. Lit. Crit. II. Bd. S. 859. Nr. 10512.

Spiele.

Bei Ottocar von Horneck Cap. 48 (bei Pez pag. 61. b.) spielen die Ungarn,

sie spitten irruete,
justo unde mingeles;

was sind das für Spiele? Weder Pez noch Obertin wußten die Stelle zu erklären; Schacht hat gar nichts der Art.

H. v. J.

König von Griechenland.

Noch vor ein Paar Jahrhunderten sagte man kürzer und edler: (Kaiser oder König) zu oder von Kriechen — wie man noch jetzt sagt: (König u.) von Sachsen, Hessen, Franken, Schwaben, Bayern, Preußen, und nicht: von Sachsenland, Hessenland. u.

Sch.

Siegel adelicher Frauen.

In dem Anzeiger dieses Jahres Seite 15 ist gesagt, daß die Frauen die Wappen ihrer Gatten auf den Siegel nicht gebraucht, sondern nur ihre Familienvappen geführt haben. Dieses ist nicht ganz richtig; sie fügten öfters beide Wappen zusammen, wie es auch noch heut zu Tage geschieht.

Oesterreicher.

Siebenzahl.

Siebenzahl (Anzeiger 1832. Sp. 293—294). Dahin gehören auch die sieben himmlischen Freuden. Als dem Hsgrum seine Vorderfüße abgestreift sind, heißt es von ihm (Reineke I, 32.) Vers 2695:

Hsgrum lach unde swêch pûr stille, he hadde de seven vroude nicht al. Diese 7 Freuden sich nach Cardinal Hugo super Apocal. cap. XXII. fol. 427. col. 4.: Septem sunt gaudia sanctorum, 1. est copiosa et magna societas saluatorum, 2. immortalitas, 3. aeternitas, 4. soliditas aeternitatis, 5. pax et tranquillitas soliditatis, 6. tranquillitatis securitas, 7. securitatis communitas. Vid. Roberti Cameracensis Aurifodina T. I. (1731.) p. 563.

H. v. J.

Ursprung der Gilden.

In der so schätzenswerthen Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte u. s. w. in Schlesien und der Oberlausitz von Tzschoppe und Stenzel. (Hamb. 1832. 4.) findet sich S. 248 folgende Anmerkung: So sehr man die Bemühungen der jetzigen Gelehrten anerkennen muß, tiefer in den Ursprung und das Wesen geschichtlicher Gegenstände einzudringen und bis zur ersten Wurzel zu verfolgen, so scheint man uns doch zu weit zu gehen, wenn man nun wieder, wie Türk in seinen Forschungen in dem Gebiete der Geschichte, die Franken aus Troja kommen läßt, wie Whilligs in seiner deutschen Geschichte, die Europäer von Zaphet, herleitet, und wie Wilsa in seinem Gildenwesen des M. A. die Gilden bereits in dem nordischen Heidenthume findet. Der letztgenannte Verfasser der die Befolgung der Grundsätze einer besonnenen historischen Kritik die möglichste Entfernung jeder Vorliebe für ein System, als erstes Gesetz bei geschichtlichen Untersuchungen anerkennt, erlaubt sich statt eines ausführlicheren Protestes, nur folgende Stelle aus dem angeführten Buch (S. 29) mitzutheilen: „eben so wenig hat er (Münter) oder so viel uns bekannt ist, ein anderer Alterthumsforscher in der skandinavischen Vorzeit

März 1833.

eine Gilde oder Bruderschaft nachgewiesen. — Unzweideutige Spuren des Daseyns von Gilden, treten in den germanischen Ländern erst nach Einführung des Christenthums hervor u. s. w. *). — Gilden gab es allerdings schon (dafür sind historische Belege genug vorhanden) in der heidnischen-germanischen Vorzeit. Gilde (Gildi) nämlich, (welches im Dänischen noch jetzt ein Gastmahl bedeutet) bezeichnete einen Opfer-schmauß und Gelage, zu welchem jeder seinen Beitrag (gewöhnlich in natura), mitbrachte. Gilde war mit symbolum gleichbedeutend. Der Verfasser hat nun gegen die Annahme nordischer Gelehrter nachzuweisen gesucht, daß diese Gilden, nicht mit den Gilden der spätern Zeit, den Bruderschaften oder Genossenschaften die zu einem brüderlichen Beistand sich verpflichteten, aus welchen das ganze Gildenwesen des M. A. sich hervorgebildet hat, zu verwechseln sind. Daß aber ein gewisser geschichtlicher Zusammenhang zwischen den heidnischen Opfergelagen, und den Bruderschaften der christlichen Zeit Statt finde, hat der Verf. allerdings vorzüglich aus der Einrichtung der erstern und den Verfassungen der letztern darzuthun gesucht. Eine Prüfung seiner Ansichten und dafür vorgebrachten Beweise würde ihn höchlich erfreuen. Eine interessante Stelle über die heidnischen Gilden, ist dem Unterzeichneten früher entgangen. Zu einer in altnordischer Sprache verfaßte Nachricht über die Entdeckung u. s. w. der Insel Gotland, welche sich in Schildners Ausgabe der Gutalag S. 116 findet, heißt es nach der Uebersetzung des leystern: „das ganze Land hielt sein höchstes Opfer mit Menschen oder es hielt jeder Drittheil das Seinige, aber kleinere Gemeindeversammlungen hatten kleinere Opfer mit Vieh, Speisen und Getränk, die hießen Kochgesellschaften (sup nautar v. naut: socius) denn da kochten alle zusammen. An eine magische Kochkunst möchten wir hierbei aber nicht denken, wie Schildner Anmerk. n. 421. — Ein paar andere Stellen, die unwillkürlich an die eben angeführte erinnern, sind ebenfalls dem Unterzeichneten früher entgangen. Sie finden sich in der Angelsächsischen Rechtsammlung, welche den Namen Königs Heinrich I. trägt: C. 88. §. 17. — si plures aliqui faciant homicidium, quorum crocca cowellet, si velint, simul componant u. C. 94. §. 8. Si eorum crocca cowellet id est si eorum olla (non) simul bulliat, et misfaciant singuli singillatim componant. In dem Wilfrüßschen Glossen findet sich s. v. congildones dazu folgende Bemerkung: Moris siquidem ut videtur fuit, in diebus illis, ut omnes ejusdem vicinae, Decaniae vel Friaborgi vel Gildae socii vel sodales mensam haberent communem, ubi collatitia stipe simul comedebant. Wir möchten aber dieser Erklärung nicht beistimmen. Theils dürfen die Decanien als ein Staatsinstitut, nicht mit den Gilden als freien genossenschaftlichen Einigungen verwechselt werden (Gildenwesen im M. A.

*) Es scheint, daß bei dem höchst dankenswerthen Streben der genannte Herausgeber, das damals eben erschienene Buch bei ihrem Werke zu berücksichtigen, die Zeit ihnen noch nicht erlaubt hatte, den eigentlichen Gang der Untersuchung zu verfolgen.

S. 246) theils dürfte unter denjenigen, quorum crocca cowlet, nicht eine Gesellschaft zu verstehen seyn, die zuweisen zu einer gemeinschaftlichen Mahlzeit zusammenkommen, sondern Personen, die ein gemeinschaftliches Leben, einen gemeinschaftlichen Haushalt führten, eine Matschagei, contubernium.

W.

Gottesurtheil.
2.

S. 292 dieses Anzeigers ist eine Recept nachgewiesen, welches gegen Brandwunden bei den Ordalien soll geschützt haben. Auch Albertus Magnus de mirabilibus mundi hat ein solches Recept mitgetheilt: „Si vis in manu tua portare ignem, ut non offendat, accipe calcem disolutam cum aqua fabarum calida et aliquantulum magranculis (?) et aliquantulum malvavisci et permisce illud cum eo bene et deinde line.“ Enorro Sturleson (V. 49) erzählt, daß, als König Hakon Hakoson's Mutter das heiße Eisen tragen sollte, ein gewisser Sizar von Brabant zu einem der Freunde der Königin gesagt habe, er wisse ein Kraut, welches in den Stand setze das Eisen ohne Beschädigung zu tragen. Auf näheres Befragen sagte er, daß es vor jedem Hause in Bergen wachse. Mehrere hieher gehörige Notizen findet man in Münters Kirchengeschichte Bd. 1. S. 229. — Es ist auch kaum zu bezweifeln, daß man solche Mittel gekannt und angewendet habe. Es wird davon in dem Artikel: Ordalien in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, etwas ausführlicher die Rede seyn. Bei der Bearbeitung dieses Artikels hat der Unterzeichnete versucht, unter dankbarer Benützung der reichen und trefflichen Notizen von Grimm in seinen D. N. Mth. einige Beiträge zur Kenntniß dieses bisher noch sehr ungenügend bearbeiteten Gegenstandes zu liefern.

W.

Das Amt eines
Scapoardus.

Unter den niedern Hofbeamten der fränkischen Könige und Kaiser wird auch das Amt eines Scapoardus erwähnt, dessen eigentliches Wesen noch nicht außer Zweifel gesetzt zu seyn scheint. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Wort deutscher Abkunft und durch lateinische Sylben und Endungen unkenntlich gemacht worden, wie viele andere in das Latein des Mittelalters aufgenommene deutsche Wörter, die deshalb von den neuern Philologen nicht selten als barbarisches Latein verdammt wurden. Hincmar de Ord. Palat. gedenkt c. 17 des Scapoardus und seine Worte sind folgende: et quamvis sub ipsis (unter den höhern Hofbeamten, von denen er vorher spricht) et ex latere eorum alii ministeriales fuissent, ut Ostiarius, Saccellarius, Dispensator, Scapoardus, — verumtamen quamvis et ipsi singuli juxta suam qualitatem ad hoc intenti essent, non tamen ad eos, sicut ad ceteros principaliter totius regni confoederatio in majoribus vel minoribus singulis quibusque quotidianis necessitatibus occurrentibus cum palatio conglutinabantur. Weiter erklärt er die Bedeutung des Wortes aber nicht, und es geht aus dieser Angabe also nur so viel hervor, daß der Scapoartus noch eine von dem Dispensator (Haushalter, Haushofmeister) verschiedene Person war. Spelman hat daher wohl nicht Recht, wenn er das Wort in seinem Glossario h. v. nur als Haushalter erklärt, weil es nicht eines und dasselbe mit Dis-

pensator seyn kann, da Hincmar diesen als besonderen Hofbeamten, außer dem Scapoardus, auführt, auch dürfte sich gegen die Etymologie noch manches einwenden lassen. Man will es nämlich in dieser Bedeutung von Scap, welches so viel wie das altfächische Ceap nämlich Waare, Vermögen bedeuten soll, und von Wart, oder Ward d. i. Hüter herleiten. Deshalb sucht du Fresne in seinem Glossario h. v. eine andere Bedeutung und Abstammung zu erweisen. Er behauptet nämlich der Scapoardus sey der Aufseher über die Gefäße im Pallaste gewesen, und leitet das Wort von dem Deutschen Schap, Behältniß, Schrank, Gefäß und Ward, Hüter oder Aufseher her, allein auch diese Erklärung hat wohl ebenfalls nur in sofern die Wahrheit getroffen, als die beiden letzten lateinischen Sylben allerdings, wie in ähnlichen latinisirten Worten, das deutsche Ward zu seyn scheinen. Besser scheint aber die Erklärung zu seyn, welche v. Buri in seiner Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts davon giebt. Dieser ist nämlich der Meinung, daß unter Scapoardus derjenige, welcher die Aufsicht über das Getraide, welches am Hofe ist verbraucht worden, und dessen Verausgabung über sich gehabt, verstanden werde, und daß der Name von Scapha, Scaphula, Scapula, welches ein bestimmtes Maas von Getraide bedeutet, Niedersächsisch Schäpel, deutsch Scheffel und von dem schon oben erwähnten Ward herkomme. Das Capitulare Karls des Großen Saxon. d. a. 797. c. 11 sagt z. B. de annona vero prosolido uno Scapilos quadraginta donant, und im Englischen heißt es noch jezt Skep oder Skepe ein Behältniß, worin Getraide aufbewahrt wird, Getraidekorb. Daß aber den Deutschen besondere Schesfelmeister, lateinisch annonarii nicht unbekannt gewesen, finden wir nicht nur bei den Klöstern bestätigt, da Fresne unter dem Worte Annona, sondern auch die Westgothischen Gesetze gedenken derselben L. 9. Tit. 2. l. 6. ausdrücklich und es heißt daselbst: per singulas civitates vel castella, quicumque erogator annonae fuerit constitutus comes civitatis, vel annonae dispensator. — Quod si contigerit ut ipse Comes aut annonarius etc. Es ist also schon an sich sehr wahrscheinlich, daß es auch unter der niedern Beamten des Hofes ebenfalls dergleichen Schesfelmeister, welche das Getraide einnahmen und ausgaben, gegeben haben werde, dieß wird aber dadurch fast außer Zweifel gesetzt, daß in jener Zeit die Einnahmen bei Hofe vorzüglich auch im Getraide bestanden, weil baares Geld nur sehr wenig bekannt war und daß die Verwaltung desselben höchst wichtig seyn mußte, weil alle Lebensleute des Herrn und dessen Hofbeamte, wenn sie in seiner Nähe waren, für ihre Person und mit ihren Pferden, von demselben mit unterhalten wurden.

Lübben.

Heumann.

Zu Spalte 292 des Anzeigers: Wahrzeichen. Am besten wäre wohl, ein Jeder theilte im Anzeiger mit, was er dahin Einschlagendes erfährt; durch Zusammenstellung und Vergleichung verschiedener Nachrichten, die in der Regel nicht sehr von einander abweichen würden, ließe sich gewiß manches für Geschichte

Wahrzeichen.
1

und Poesie Interessante finden. So will ich gleich einige Wahrzeichen anführen, wie ich sie aus dem Munde eines Handwerksburschen kennen gelernt. Prag: am Thore zwischen der Altstadt und Neustadt "Dr. Luther mit seiner Cathele" in Stein gebauen, wie er ihr den Rock aufhebe. Dresden: unter der Elbbrücke die Caricatur des ersten Baumeisters derselben, der sie verdorben haben soll, mit komischer Unterschrift. Augsburg: der heil. Michael, der am St. Michaelstage den Teufel ersticht; ferner in der Carolinenstraße mehrere Häuser, die 14 bis 16 Jahre vor Christi Geburt erbaut seyn; auch sey der Dom zu Augsburg ein uralter Heidentempel. Wien: der mit Nägeln ganz überdeckte Stamm eines Baumes von dem alten Walde, an dessen Stelle Wien jetzt steht, in den früher jeder Handwerksbursche, der hinkam, einen Nagel einschlug; in Hamburg ein ähnlicher auf dem Fischmarke.

Weinbau.

Der Weinbau war bekanntlich im Mittelalter auch in solchen Ländern verbreitet, wo das edle Gewächs jetzt gar nicht mehr zu gedeihen scheint, oder doch ärmlich fortkommt. So haben die Geistlichen, die den Apostel der Pommeren, Bischof Otto von Bamberg, aus Franken dahin begleiteten, sogleich auch französische Reben gepflanzt, doch gedieh das Christenthum besser, als der Wein. Noch in der Mitte des Mittelalters und gegen Ende desselben finden wir Weinbau in den Marken, im Hannoverschen, im Braunschweigischen u. s. w. Der Dichter Sabinus singt in seinem Italienischen Reisegebidicht, Vers 8, wo er von seiner Vaterstadt Brandenburg spricht: "daß an den Wogen der Havel ein Berg stehe, der, bis zum Gipfel hinauf mit Reben bepflanzt, auf dem sandigen Boden einen süßen Wein erzeuge, dergleichen an den Wogen des schäumenden Rheins der Weinstock auf dem fetten Gefilde der Wangirnen (Worms) hervorbringt." Das scheint freilich übertrieben, und man möchte schier den Kopf schütteln, wenn man an die Lage Brandenburgs und an die Gegend denkt, wo die Liebfrauenmilch gewonnen wird.

Mergentheim.

Mergentheim, (Mergenthal, früher auch Margetheim in manchen Schriften und Urkunden) soll nach Einigen seine Gründung und seinen Namen heimgeliebten Hospitalitern und der morgenländischen Stadt Margat zu verdanken haben. Nämlich unter dem Großmeister, Nicolaus Torgan, wurden die Ritter von den Saracenen in ihrem letzten Wohnsitz Margat in Syrien belagert, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung zur Uebergabe gezwungen, worauf Margat von den Ungläubigen geschleift wurde. (1284). Nun sollen einige Johanniter-Ritter auf den Einfall gekommen seyn, zum Andenken an diese denkwürdige Belagerung, in Franken nach demselben Plane eine Stadt zu bauen und Margatheim zu benennen: woraus das nachherige Mergentheim hervorgegangen, welches in der Folge in die Hände der Teutschritter kam.

Weiläufig erwähne ich noch, daß die Lage von Rothenburg a. d. Tauber, nach der Aussage von Johanniter-Rittern, die bekanntlich dort eine Commende hatten — Hr. v. Pfirt

aus einer alten Elsaßischen Familie war der letzte Commenthur — auffallende Aehnlichkeit mit der von Jerusalem haben soll.

Der rathweise, großmüthige und sonderlich mildreie Rudolph v. Habsburg — dem übrigens nebst der Wohlfahrt des Reiches auch die seines Geschlechtes sehr am Herzen lag —

hatte bekanntlich viel Sinn für Lebensgenuß und heitre Laune, und manche seiner ächtdeutschen Spässe sind uns überliefert worden. Aus dem Chronic. Erford. civ. apud Menken II. p. 563. und Erford. antiq. Variloquus, cod. lib. p. 492, ersieht man unter andern: daß er einstmal in schon hoch vorgerücktem Alter in den Straßen Erfurts mit dem Bierglase in der Hand erschienen ist und ausgerufen hat: "Wohl in, wohl in eyn gut beir, das hat Her Sifrid von Busebe uigetban!"

In Schmellers bayer. Wörterbuch 2 Th. S. 232 kommt

unter den Worten: Geheuer, gefügig, mild, lieblich placidus, folgendes:

"Ich suoehe den gehören (Gott)

In allen Kreaturen

In allen Bluomen varve,

In aller würze kreste."

als geistliches Leid bei Bruder Berchtolt 162 citirt vor. Diese Worte sind nichts als verkürzte und verstümmelte Glieder aus jenen Versen in Wolfram v. Eschib. Parzival, im letzten Kapitel, wo Titirel spricht: Ich suoehe den geheuren Schöpfer aller Dinge In allen Kreaturen Und vind ihn bey in allen sunberlinge. Ich vind ihn bei der süßen Vogelfange; Bei aller Blumen varve, Bei schmack d' Würze Bei aller harpfenklange; und gleich darauf: Der Blumen smack und varve Und krafft ir Würzen gebende u. s. w. — nach der — auch auf der Erlanger Universitätsbibliothek befindlichen — schön und reinlich gedruckten Ausgabe von 1477. G. Zimmermann.

Segensprüche.

Greuel des Segensprechens von Joh. Ludovico Hartmanno. Segensprüche. Nürnberg 1680. 12.

S. 69. Sonderlich aber braucht man gar oft geschriebene Wort auf Zettlein, die man entweder anhänget oder verschlinget, oder in Häusern an einer Wand oder Thür annagelt, wobei große Kraft soll seyn u. Als da man das Evangelium St. Johannis, den 67. und 91. Psalm und anderes aufschreibet, oder dergleichen unbekannte Wörter: Abracadabra, Irioni, Kirioni, Fax, max, trax etc. gebrauchet. Item, da wider die schwere Noth oder hinfallende Seuche diese Verse gut seyn sollen:

Caspar fert myrrham, Melchior thus, Balthasar anrum;

Haec tria qui secum portabit nomina regum,

Solvitur a morbo Christi pietate caduco.

Wider das Blut sollen diese Worte helfen:

Sanguis mane in venis

Sicut Christus pro te in poenis,

Sanguis mane fixus,

Sicut Christus fuit crucifixus.

Eine kurze Geschichte des Segensprechens und eine Litera-

tur aller gedruckten Segensprüche bis zum XV. Jahrh. s. in Hoffmann, Monatschrift von und für Schlesien 1829. S. 751 — 766. Vergl. dessen Fundgruben. 1. Th. S. 343.

H. v. J.

Van dem begynghyn van Parijs.

Van dem begynghyn van Parijs. Druck aus dem Ende des XV. oder aus dem Anf. des XVI. Jahrh., abgeschrieben in meinem Besitz. Anfang:

So parijs was eyn maget junc
Die iesus hadde vysserforen
Allet dat yr herhe begerde
Dat quam yr allet tzo voren.
Sie hadt got lieff vstermaissen seere.
Soe waer dat sie henne ginc
Dat sie verfinde guyt vnd ere
Ind ouch dair tzo alle dink.
Sie gync vur yr moder stain
Ind hadt sie vmb yr hulde.
Dat sie die lieffde van gode.
Ir eyn begynghyn machen wolde.

Im Ganzen 542 Verse.

H. v. J.

Geschlechtsnach-
richten.
6.

Es gab ein Rittergeschlecht von Meienthal (Maienthal), von Biedermann in seinen Geschlechtsafeln des Reichsritter-
tanton, Steigewald, gehandelt hat. Er konnte den Sitz des-
selben nicht ausmitteln. Dieses gelang mir, nach vielfacher
Forschung, ebenfalls nicht. Sollte denn gar keine Spur von
dem Orte, oder der Burg dieses Namens mehr vorhanden seyn?
In einer Urkunde des Klosters, Heilsbrunn, vom J. 1285,
welche Oetzer im 2. Theile seines Versuches der Brandenburg-
ischen Geschichte, Seite 108—111 mittheilt, wird Heinrich
von Meienthal Bruder Ludwigs von Wilhelmshausen (jetzt Wil-
helmshausen) genannt. Waren sie leibliche Brüder und schrieben
sich nur von ihren verschiedenen Besitzungen, wie es auch noch
im 13. Jahrhunderte üblich war, so kann man annehmen, daß
beide Orte oder Burgen, Meienthal und Wilhelmshausen nicht weit
von einander gelegen waren. Das nämliche kann man sich den-
ken, wenn dieselben auch nur Stiefbrüder waren, weil die Eben-
meisten unter Nachbarn geschlossen werden. Es wird aber ir-
gendwo noch eine örtliche Bezeichnung der Ortsstätte vorhan-
den seyn, und daher um gefällige Aufklärung angefleht.

Oesterreicher.

7.

Im 14. Jahrhunderte gab es ein adeliges Geschlecht, genannt
Zuflaß, gesessen zu Hainstatt. Ein Johann war Domherr
zu Bamberg. Jener Ort ist mit gleichem Namen auch in Ei-
senmanns und Hobns geographischem Wörterbuche nicht anzu-
treffen. Sollte vielleicht ein Hainstatt, Hainstätt, Hainstatten
darunter verstanden werden? Es wird um gefälligen Aufschluß
und um weitere Nachrichten von diesem Geschlechte gebeten.

Oesterreicher.

Da jede Urkunde bis zum 13. Jahrhundert für den Forscher
irgend eine Wichtigkeit hat, so werden nach Raum und Ge-
legenheit dergleichen gegeben werden. Nachstehende wurde durch
Hrn. Subrektor Lochner zu Nürnberg zum Abdruck mitgetheilt.
In Nomine Sanctae et Individuae Trinitatis. Henricus *) Dei Gra-
tia Mogontinae Sedis Archiepiscopus.

Cum summi pastoris providentia quae in sui dispositione
non fallitur. pastorem ecclesiae suae nos praeesse voluit. dedi-
mus operam. commissos nobis non negligere. et qua non suffe-
cimur de nostro necessitatibus eorum providere. uel saltem ali-
unde collata non negleximus privilegiis nostris confirmando. a
violenta direptione quorumlibet defensare et manutenere. Nove-
rit itaque omnium fidelium tam praesentium quam futurorum
pia devotio. qualiter clericus quidam. adelbero. nomine. omne
praedium suum quod habuit in Bacsteden. cum mancipiis et
omni utilitate quae ad ipsum spectabat. ecclesiae et fratribus
de hospitali in Erfesfurt. in honorem omnium sanctorum dedi-
catae. temporibus antecessoris nostri senioris. adelberti. condidit.
hac cum conditione quod quam diu viveret. nichil sibi de uti-
litate honorum illorum ad usum vitae suae subtraheretur. Post
aliquantum vero temporis. idem frater diligenti nostra petitione
saepius communitus. et parva fratrum praedictae ecclesiae cari-
tate placatus. vitalem quam habebat de honis illis conditionem.
libere in praesentia nostra ipsis resignavit. Nec minus quo-
que posterorum nostrorum commendare memoriae dignum duxi-
mus. quod bona quaedam mulier. hildegardis nomine. filium suum
diedolpum. ibidem domino servitutum offerens. una cum ma-
rito suo quem tunc habebat. praefati pueri vitrico. praedium
suum in Nidellhusum. illi quoque ecclesiae donavit. Super haec
itaque bona. et quaecunque sunt eidem ecclesiae collata. sive
in posteram domino disponente conferenda. auctoritatis nostrae
tutionem extendentes. hanc paginam sigilli nostri consignatam
inpressione scribi iussimus. et ne quis huius actionis sive tradi-
tionis violentus invasor existat. sub anathemate praecepimus.
Testes vero sunt. Afahelmus havelbergensis episcopus. Praepo-
siti. henricus sanctae Mariae in Erpesfurt. Anselmus sanctae Ma-
riae Mogant. ad gradus. Adelhard sancti Severi. Abbates. Warn-
herus. sancti Petri in Erpesfurt. Cuno. sancti Gisiboti. Capellani.
hartwin. Berewic. Cunrad. Homberdus. Laici. comes Ernest.
frater eius Lambertus. Wiger. Ministeriales. Siebold. haeri-
man. hardunc. Guzelin. scult. Wolfram. scult. Diemo.
magister fori. Bertold. praeco. folcold. Sigefrid. Wolhelm.
henric. vicedominus. Richard. monetarius. hunoldus.

Acta sunt haec Anno dominicae incarnationis. M. C. XL. III.
Indict. VII.

Regnante Rege Cynrado huius nominis secundo.

Data Erfesfurt. XIII. Kal. iulii. per manum Sigeloi notarii.

*) Heinrich von 1142 — 1153.

Urkunden.
1.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

- zu 5 **A**rchiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Im Namen des Vereins herausgeg. von D. Paul Wigand. 5r Bd. 48 Hest. Mit der Beilage: Jahrbücher der Vereine für Geschichte u. Alterthumskunde. Jahrg. 1831. (Stück IV.) 8. (9 B.) Lemgo, Meyersche Hof-Buchh. n. 16 Gr. oder 20 Sgr. Die Jahrbücher w. auch apart zu n. 3 Gr. oder 3 1/4 Sgr.
- Derselben 6r Bd. 18 Hest (110 S.) 12 Gr. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. V. S. 347., wo eine Uebersicht des Inhalts.
- zu 160 **D**esterreicher, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte. 38 Stück. Mit 1 Siegelabb. Inhalt: Nachricht v. d. bamberg. Bischof Eilfrid, Grafen v. Dettingen. Älteste Nachricht v. d. Herrschaft Eich. Vom Geschlecht des Abts Hermann auf dem Kloster Michaelsberg b. Bamberg. Nachricht v. d. Meistersänger Huf oder Hugo v. Trimberg. Beiträge z. Geschichte der Stadt Nürnberg.
- zu 162 **A**rchiv des histor. Vereins f. d. Untermainkreis. III. Heft. 1833. Enthält z. Geschichte des Mittelalters: Geschichtliche Nachrichten v. d. ehemal. Frauenklöstern im Untermainkreise, von Wigandus Wigand. Schloß Wittenberg. Histor. Abhandl. v. Domkapitular J. K. Dahl zu Mainz. (Mit 3 lith. Beilagen.) Beschreibung der Vergrüben u. Schlösser im Bezirke des k. b. Landger. Eitmann u. dessen Umgegend, v. D. Fr. Nik. Wolf, L. G. Altuar. (Mit 2 Burgabbildungen.) Stammtafel der gräflich Schönborn. Familie v. Herrsch. R. Habersack. Bemerkungen über die Schrift "die Kaiserburg Salzburg." v. Archivar Desterreicher. Adrianus Romanus v. D. Scharold. Legende mit Bemerk. v. Leg. R. Scharold.
- zu 281 **B**enecke, Beiträge z. Kenntniß der altdeutschen Sprache und Literatur. Ist recens. in Pöslig neues allg. Repert. 1833. Hft V. S. 367.
- zu 338 **G**aupp, Lex Frisionum. Ganz kurz recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. I. S. 62. Der Verfasser verspricht, einen Commentar zu diesem Gesetzbuche zu liefern.
- zu 365 **T**ürk, Vorlesungen über d. deutsche Privatrecht. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. II. S. 87. Nämlich ausführlich.
- zu 384 **M**atthias über Posten u. Post-Regale. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. III. S. 177.
- zu 391 **S**tieglitz, geschichtl. Darstellung der Eigentumsverhältnisse an Wald und Jagd. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. II. S. 134.
- 104 **D**orow, D. u. Hofr., Grab, altz. eines Heerführers unter Attila, entdeckt den 10. April 1750 bei Merseburg, zum ersten Mal im Königl. Regierungs-Archiv zu Merseburg vorhandenen Original-Zeichnungen und Notizen, welche auf hohen Befehl 1750 davon angefertigt worden sind. Mit 2 lithogr. Tafeln Abbildungen. Fol. (1 B. Text.) Halle, Anton. in Umschlag. 12 Gr. oder 54 fr. Die mitgetheilten Steinzeichnungen scheinen genau gemacht zu seyn und haben besonderes Interesse wegen der darauf wahrzunehmenden Waffen und rundenartigen Charaktere oder Verzierungen. Ob das Grab einem deutschen oder asiatischen Heerführer angehört? ist in der Schrift selbst noch nicht zur Gewissheit erhoben. Nur durch viele Aufgrabungen und Vergleichen werden wahre Schlüsse möglich werden.
- K**opp, Ernst, Beitrag zur Construction der altdeutschen Bauart. I. Hest. gr. Fol. (2 B. u. 12 Kupfertaf. von Müller in Weimar. Erfurt 1831. (Kupfersche Buchh. in Comm.) Velinpap. geh. n. 1 1/2 Thlr. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. II. S. 109. von Stieglitz.
- P**atrunk, Pastor W., Beytrag zu einer Kirchengeschichte der Nieder-Lausitz, nebst Special-Geschichte der Kirche von Schönfeld in der Diöces Calau, mit mehreren bisher nicht abgedruckten Original-Urkunden. Zum Andenken an die Einweihung der Kirche zu Schönfeld im Jahre 1832 und zum Besten derselben herausgegeben. gr. 8. (4 B.) Lübben 1833, Gotsch. cart. 6 Gr. oder 7 1/2 Sgr. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. IV. S. 281.
- R**aumer, Friedr. v., Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. (In 6 Bänden.) — 1r Bd. gr. 8. (37 1/2 B.) Leipzig, Brockhaus. 3 Thlr. 4 Gr. oder 3 Thlr. 5 Sgr. — Velinp. 6 Thlr. 8 Gr. oder 6 Thlr. 10 Sgr. Recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. H. I. S. 46.
- R**auchniet, D., Züge aus dem Pfaffenhum der Deutschen im Mittelalter. Leipz., Berger. 8. 1833. (20 B.) 1 fl. 12 fr. Diese Schrift ist ein Zusammentrag von histor. Erzählungen, mehr zur Unterhaltung als zur wissenschaftlichen Förderung bestimmt.
- R**oeppell, Rich., die Grafen von Habsburg. Eine von der Universität zu Halle gekrönte Abhandlung über Genealogie und Besitzungen dieses Geschlechts bis zur Thronbesteigung Rudolfs im J. 1273. gr. 8. (8 1/2 B.) Halle, Schwetschke u. Sohn. geh. 20 Gr. oder 25 Sgr. Gut recens. in Pöslig n. allg. Rep. 1833. IV. S. 282.
- S**chmeller, J. A., Custos an der königl. bayer. Hof- u. Centralbibliothek, München unter der Bierherzog. Regierung 1397 — 1403, nach einer gleichzeitigen Denkschrift des Bürgermeisters Jörg Rahmair. Gelesen in der öffentl. Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften d. 28. März 1833. München 1833. 4. (7 B.) Der gelehrte Verfasser, an der Quelle der bayer. Geschichte, hat den mitgetheilten Text dieser interessanten Denkschrift mit Noten u. Erklärungen ausgestattet, welche jeder Geschichtsfreund, der sie liest, ihm danken wird.
- S**chischka, Frz., der St. Stephans-Dom in Wien und seine alten Denkmale der Kunst. In 43 von Bilder gezeichneten u. radirten und 2 von Hyrtl gestochenen Kupferplatten, und in künstlerischer Hinsicht beschrieben. Fol. (8 B.) Wien, (Anton

April 1833.

f

Doll; Leipzig, Schaarschmidt u. Volkmar.) Auf schönem Velinp. u. cart. n. 8 1/2 Zlfr. Gut recens. in Pölich n. allg. Rep. 1833. II. S. 126. von Stieglitz.

412 Ueber aufgefundenen altgermanische Grabmäler in der Ge-

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

f. Geschichte.
18

Der Stettiner Ausschuss der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Alterthumskunde wird von Ostern d. J. an seinen Denkschriften: den Baltischen Studien, eine größere Ausdehnung, vornehmlich über Geschichte der Verfassung, Verwaltung des kirchlichen Lebens, Rechtszustandes, Handels und Verkehrs, der öffentlichen und socialen Verhältnisse, der Sprache und Sitte der ganzen Provinz Pommern, geben. Die Zeitschrift, zu deren Mitwirkung alle, die Lust und Liebe hiezu haben, von den Herausgebern aufgefordert werden, erscheint jährlich in 2 Hefen von 14 Bogen und kostet p. Heft 15 Sgr. für die Subscribenten.

19 Herr Professor Guttentag zu Münsterstadt in Franken bearbeitet aus Quellen eine Geschichte des Gymnasiums zu Münsterstadt. Er bittet um Beiträge hiezu.

20 Herr Landgerichtsaktuar Rost zu Königshofen in Franken

gend von Sigmaringen. Mit 1 Tafel Abbild. Als Beilage zum 53. Stück des Wochenblatts von Sigmaringen. 4. Als eine besondere Merkwürdigkeit erscheint Fig. 10 u. 22, eine verzierte Platte u. ein Gewirke von Metallstreifen.

sammelt Urkunden zur Erläuterung der Geschichte des alten Grabfeldgaues und will, nach v. Langs Muster, als Vorarbeit für einen künftigen Geschichtschreiber dieses wichtigen fränkischen Gaues, eine möglichst vollständige Regesten-Sammlung liefern, bittet deshalb um gefällige Mittheilung von passenden Urkunden.

Herr Doctor M. Mayer zu Nürnberg giebt vom 1. Mai d. J. an eine Wochenschrift unter dem Namen "Noris." heraus, welche neben verschiedenen Gedichten, dann ersten und launigen Auffäßen aus alter und neuer Zeit, vorzüglich Mittheilungen aus der Nürnbergschen Stadtgeschichte, so wie aus der fränkischen und bayerischen Geschichte enthalten soll. Der Herausgeber dieser Wochenschrift, dem bei seinem guten Willen alles Glück zu wünschen wäre, legt dem Anzeiger Ankündigung nebst Probeblatt seiner Zeitschrift hier bei.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Siegel der Bische u. Capitell.

- 1 Nachstehende Siegel finden sich sämmtlich in Dreihaupt Beschreibung des Saal-Kreises. T. I. abgebildet.
- 2 Sigillu. fris Jacobi Episcopi Agenensis. 1297. pag. 1058.
- 3 Sigillum iohannis episcopi merseburg. 1435. p. 121.
- 4 S. Theodori dei et aplice sed. scē. Magdeburgen. ecclie archiepi. ad pag. 784.
- 5 S. Alberti dei gra. archiepi magdeburgensis. ibid.
- 6 Sig. Erzbischofs Erich zu Magdeburg. S. Erici aepi magde. pag. 45.
- 7 S. Borchardi. dei. gra. sec. magdeburgen. eccl. archiepi. 1323. p. 403.
- 8 S. Ottonis. dei. gra. archiepisc. magdeburgen. ecce. 1335. p. 284.
- 9 Sig. Domkapitel zu Magd. S. C. S. Mauricius. dux. glorios. 1335. ibid.
- 10 S. Alberti aepi. magd. 1391. p. 94.
- 11 Sigillum Friderici Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi. 1452. p. 1065.
- 12 Sigillu iohannis. archiepi. magdeburgen. prim. germanie. comitis palatini. rem. et ducis bavrie. 1471. p. 259.
- 13 S. Ernesti scē Magd. Arcpi. Pmal. Gmaie. et ad mistra Halbr. Eccliaru. Duc. Saf. Can. Thuring. ac March. Misne. 1491. (sehr prächtig) p. 765. D. Puttrich.

Siegel der Klöster u. Prälaten. Nachstehende Siegel sind gleichfalls in Dreihaupt T. I. abgebildet.

- 1 Sig. Rudolph. Official des Archidiaconatus Banni Hall. ad causas. 1454. p. 145.
- 2 S. Ministri fratru. minorum provincie saxonie. 1404. p. 784.
- 3 Sig. d. Barfüßer. S. fr. minor. convent. hallensis. 1440.
- 4 Sig. der Prediger-Mönche. S. Convent. fr. ordinis pdicat. hallen. 1501. p. 788.
- 5 Sig. Convent des Neuen Werks. Sigil. Ecclesie Novi Operis in Hallo. 1517. p. 733.
- 6 Sig. Joh. Palz, Probst des Klosters zum Neuen-Werk vor Halle. S. Ioh. Pal. Doo. Dei. Gra. Ppti Monastii Novi Operis in Hall. 1517. ibid.
- 7 S. Cöventus. Fr. Servorum See Marie de Hallis. 1339. p. 777.
- 8 S. pörats fr. servoru. scē maie in hallis. 1485. p. 780.
- 9 Sig. Prior der Marien-Knechte zu Halle. S. Pris. Pvcial. Fr. Servorum See Marie. 1339. p. 777.
- 10 Die 3 Siegel 7. 8. 9. weichen ganz von einander ab.
- 11 Sig. des Jungfrauen-Klosters zu Glauche vor Halle. S. Conventus camare scē Marie S. Marg (ar. Abba) tisse in Glouch. 1440. p. 819.
- 12 Nachstehende Siegel sind eben auch in Dreihaupt T. I. abgebildet.
- 13 Sig. von Koken Inschrift S. Peter Cotze. 1427. p. 115.
- 14 S. hinricus de dorstet. ad p. 784.
- 15 Sig. Heinrichs von Freyberg, ohne Umschrift ad p. 63. T. I.
- 16 S. heinrich von germer. 1435. p. 121.

Siegel rittermässiger Personen.

- 5 S. Friderici de Grevendorf p. 784.
 6 Sig. von Haffe. Sig. Heinrich hakke 1427. p. 115.
 7 S. Thamonis de haldeke. ibid.
 8 S. Olrici de huanleve. ibid.
 9 Sig. Heinrichs von Nordhausen. S. Hinrici de Northusen.
 1327. ad p. 63. T. I.
 10 S. Heinrich de Ramelborg. p. 784.
 11 S. Conradi de Redere. ibid.
 12 S. Bartolomei Camerarii d. Seburg. ibid.
 13 S. Curt von Steine. 1435. p. 121.
 14 S. hennig Strobart. 1454. p. 140.
 15 S. Iohannis de Sulz. p. 784.
 16 S. Ottonis de yleburg. ibid.
 17 S. Reper. v. yseby. ibid. V.
 Delina lerci. 1
 2 In Tiefenbrunn am Hagenschloß bei Pforzheim befinden sich in der Kirche mehre altdeutsche Bilder an 3 Altären. Das Altarblatt des Hauptaltars ist von Hans Schüchlin aus Ulm 1443 gemalt; anßer diesem mehre gute Apostelköpfe auf Goldgrund; ein Ecce homo auf dem Tuche der h. Veronica.
 3 Herr Professor Hirscher in Tübingen besitzt eine Anzahl altdeutscher Bilder, die er seit Jahren mit vieler Liebe zusammengekauft. Hauptbilder sind: Ein Gott Vater mit Christi Leichnam in den Armen, zu jeder Seite streng symmetrisch geordnet 3 Engel, im Vordergrund ebenso noch 2 weitere. Es ist aus dem 14. Jahrhundert, vielleicht eines der ältesten erhaltenen deutschen Bilder. — 2 Flügel eines Altarblattes, wahrscheinlich vom ältern Holbein, der eine die Kreuzigung, der andere die Himmelfahrt Christi vorstellend. Ein Pfingstfest aus dem 15. Jahrh. — Eine Reinigung, eine Verkündigung, ein Tod Mariä, Bilder von Martyrern, Päpsten und Bischöfen. — Da er kränklich ist, wünscht er die Bilder alle zusammen an einen Kunstfreund, der sie zu schätzen wüßte, zu verkaufen, damit sie nicht später wieder vereinzelt in unrechte Hände kommen.
 Stuttgart. Job. Fallati, cand. jur.
 4 Herr Kaufmann Wagner zu Nürnberg ist im Besitz eines Altarblattes, vorstellend die Anbetung der drei Könige. Die Mutter Gottes mit dem Jesus-Kindes sitzt zur rechten Hand im Gemälde; vor ihr kniet einer der drei Könige, hinter diesem der zweite, und der dritte, der Mohrenkönig, befindet sich gegen den Mittelgrund in der Gruppe, stehend. Im Hintergrund der Prospect einer Stadt, und linker Hand die Aussicht in eine romantische felsigte Landschaft. Das Gemälde gehört zu den vorzüglich interessanten aus der Niederländischen Schule, und kann in Ansehung einer geistreichen und vollendeten Ausföhrung den besten dieser Gattung an die Seite gestellt werden. Auf Holz. Hoch 46, breit 34 Pariser Zoll.

In dem Gymnasialgebäude zu Torgau wird eine Reihe Gemälde von Lucas Cranach aufbewahrt, die in den letzten Kriegsjahren aus einer geräumten Kirche dahin gebracht worden sind und nähere Erfundigung und Beschreibung verdienen. Spt.

Kürzlich erhielt ich ein Gemälde auf Holz vom Jahr 1443. Eine sitzende Maria mit dem Jesus-Kindes, dabei der Evangelist Johannes mit dem Kelch.

Bamberg. M. v. Reider.

Bruchstück eines alten lateinischen Gedichtes (in Hexametern) auf den heiligen Wilhelm, Abt im Kloster Hirsau von 1069—1091. Mitgetheilt vom Herrn Archivar Kausler zu Stuttgart.

Auf der Decke einer alten Instruction der Kloster-Bisitationen vom 14. Febr. 1578 findet sich das nachfolgende Bruchstück einer lateinischen Handschrift in Hexametern. Die Höhe der noch vorhandenen beiden Blätter ist ungefähr 14 Zoll, die Breite beider Blätter zusammen 18 Zoll. Es ist aber sowohl oben als unten davon geschnitten, auch scheint in der Breite auf beiden Seiten eine Columne weggefallen zu seyn. Uebrigens sind beide Blätter, die zusammenhängen, nur innwendig beschrieben, während ihre äußere Seite leer ist. Die Linien sind nach den Hexametern abgesetzt, so daß nur ein Vers auf jeder Linie steht. Die Schrift ist sehr schön groß und deutlich, es finden sich nur wenige Abkürzungen. Von Zeit zu Zeit sieben große, beinahe einen Zoll lange, rotthe Anfangsbuchstaben. Alle Verse beginnen mit Unzialen. Ueber den i stehen Punkte, auch zeigen sich ordentliche und gehörig vertheilte Kommata nach heutiger Schreibweise. Das Pergament ist ziemlich dicht, gräulichgelb und weich und geschmeidig zum Anföhlen. Linien sind keine gezogen, nur scheint jede Columne, nach den noch theilweise vorhandenen Rändern zu schließen, mit breiten und verziereten rothen Streifen eingefast gewesen zu seyn.

Dichtungen.
31

Nagaltie flectebat iter, Mox eminus illic
 Conspexit miseros poscentes munera binos
 Flebilibusq. leues implentes uocibus auras
 Tum pater egregium est facious Martini imitatus.
 Namq. togam pullam qua arentia membra calebant
 Corpore deponit letusq. in frustra secabat.
 Bina sacris manibus, Sic viscera nuda misellis
 Veste sua christi motus pietate retexit
 Quid referam, Volucres glacialis tempore brume
 Dum riguer agri, ualles, prata, arua nivali
 Mole, Crebro pauit spoliatis ampla horrea auenis
 O fortunatos O terq. quaterq. beatos
 Mitia colla quibus concessum est subdere tanto
 Pastori, et quos tunc fratres Hirsangia sonit
 Quod tam deuotum, clarum uirtute benignum
 Prestantemq. ducem nacti estis munere diuum
 Auxilio cuius respública uestra resumpsit
 Antiquū decus, Ingenuas priscas quoq. uires
 Religio, Comitum quam seua ardensq. cupido
 Quorundamq. patrum torpor corruerat olim

Totus cū (enim sic) uirtus fuerat, deuotio totus
Religio totus, Bonitas totus pietasq.

Et quia nullus eo melior, non aptior ullus
Alter ad Abbatis capienda insignia clara
Exstitit, officio mox tanto digna peregit
Refq. monasterio ablatas et pristina iura
Inprimis mente audenti multoq. labore
Eripuit penitus, Comitibus fretus generose
Coniugis auxilio, Nulloque iu'e potitus
Degenerans inuasis Adelbertus comes olim
Calbenfis, rura et pagos, undasq. fluentes
Cenobijq. agros, syluas et commoda queq.
Per fas atq. nefas proprie subdens ditioni
Mox libertate ingenua rebusq. redemptis
Theutonicas linquens terras, Wilhelmus ouanter
Alpes transcendit, petit urbis menia Rome
Illic apostolicis scriptis firmavit et auxit
Chyrogr. phum libertatis muniens

Schon das erste Wort ist zur Hälfte weggeschnitten, von der letzten Hälfte des Wortes an stehen nur noch die Spitzen der Buchstaben, und kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, ob die noch übrigen beiden Worte hier so geheißen, das letzte Wort ist ganz weggefallen.

Zweite Seite. Die Enden einiger Buchstaben einer weggeschnittenen Linie sind noch sichtbar hierauf:

Exiguos panes, Oculos quoq. in alta leuabat
Wilhelmus signaq. crucis sumenda sacrabat
Munera et immensas cristo grates resonabat
Hinc ea distribuit turbe, que in gramine aprio
Fratribus intermixta, fame et lassata cubabat
Tunc merito illius faciat est panibus ingens
Turba famescens, Nam attrite dentibus esce
Creuerant virtute dei, qui panis egentum est
Quin etiam claudus uix egrotancia mebra
Ferre ualens, humero baculis innixus utroq.
Obuius insigni medio nec dum superato
Amnis ponte patri reptans pedibus ueniebat
Ast motus pietate pater Wilhelmus ab illo
Artificis mox longe bases amouit utraq.
Me sequere hinc ait, pedibusq. incede refectis
Ad medicum propera qui uerbo numinis alui
Officijs deferta suis tua membra refecit
Tunc cui facta salus nil iussa moratus adiuit
Wilhelmum proprijs plantis gratesq. ferebat
Conlimili quendam fratrum sanauerat arte
Cuius terrigenis q'muis sint cognita nullis
Nomina, Sunt tamen inuite signata perhennis
Codice, Nam claris pro auis, genitoribus atq.
Nobilibus natus, ueteres equauerat omnes
Virtutum splendore, ac canonicus cathedralis
Ecclesie argentinenfis non infimus olim
Enituit, mox inde deo sua seq. dicauit

Hic Benedictinis ceruicem legibus ultro
Subdens, ac prisce est oblitus gaudia uite, et
Ardua uirtutum pecijt pernicious alis
Ac triplici sophia rigida quoq. religione
Milleq. uirtutum titulis conscendere honores
Dignus erat summos, Diuū ni summa potestas
Languida membra uiro cuncta ualeitudine adempta
Donasset, tristem et uitam sine corporis usu
Quippe uiri cunctos apoplexia soluerat artus
Sola suis lingua officijs, oculiq. nitentes
Cum libuit quibus in celos sacra uota referret.

Die ersten Worte sind bis auf die Spitzen der längern Buchstaben weggeschnitten. Die Abbreuiaturen und die übrige Schreibart, die langen und kurzen s und die i sind ganz genau beibehalten.

Kaufer.

Diese zwei Strophen befinden sich ganz am Ende einer Handschrift des Lucanus (no. 1289.) auf der Leipz. Universitätsbibliothek. Die Schriftzüge sind ganz verblieben. Die Sprache scheint die des 14. Jahrh. zu seyn. Einige vorkommende Abkürzungen sind aufgelöst.

32

Nochte zerspringen min herce mir gar.
Von leiden sachen ich w(ere) nu lange tot.
Das do vil reine innimet keine war.
Vnd ich vnn(e)r ir das ist raine not.
Das ich an ir armen niemer sol erwarmen.
Sol ich an ir arme niemer röwe nicht.
Dwe Röwe nicht. Dwe röwe nicht.
Dwe Röwe nicht.
Dwe Röwe nicht.
Ach sendes herce der leide geschicht.

Tantalus gefelle bin ich nu gesin.
Den durst vn sere, vnd twn h(vn)ger we.
Doch so flusset toffe vor dem munde sin.
Granat menger legge vnd einer tieff se.
Also sen ich dte siptlich eygen blite
Da von ich erschricke. ach die tvt mir we.
Ach das tvt mir we. ach di tvt mir we.
Ach das tvt mir we. ach di tvt mir we.
Nat edele minne das forge zerge.

Anm. B. 1. Ms. mvohte. B. 11. Ms. Tattalus.

Folgendes befindet sich auf einem Quartblatt, dessen unterer Theil weggeschnitten ist, mitten in einer Papierhandschrift des XV. Jahrh., die mathematische, astrologische und mystische Sachen in lat. Sprache enthält. Sie ist mit no. 1469. signiert. Die Abkürzungen sind von mir aufgelöst. — Vergl. zu dem Ganzen Grimms altde. Wälder I., 77.

33

Exemplum de vita hominis quomodo de die in diem transsit ad mortem.

Barlam ut Barlabam gingt yn eynen walt vnnd eyne eyneborn liff rome noch vnnd her foch vnnd quam in eyne groben darynne stunt eyne boum vnnd trat uff eynen phulge der do

waz geslagen in den boum vnnnd hilt sich an eynen zeelich So sehet er uffwart syt her daz eynhorn wulle on totin szo sehet vnder sich sach her den pflug da her uff stunth gnagitten vier slangen vnnnd eynen trachen in der groben. So sehet er weder uffwart daz zwo müße gnagitten den zeelch eyne swarz by andere wifz vnde andern boume hingen dry honnigis tropphin, dy tropphen om in synen munt, dy warn also fusze daz her des trachen vorgas inder groben vnnnd daz her vil zu deme trachen in dye groben vnnnd der vorslang on. Mistice. Barlam ist eyn izlich mensche dem louffet daz eynhorn noch daz ist her muß sterben. Der boum ist daz leben Der zeelch ist dy zeit synes lebins dy müße dy den zeelch gnagen daz sint tag vnd nacht dy slangen sint dy vier element Dy dry tropphen sint dy fuszkeit desir werde In dyr sellet der mensche in dy grobin zu deme trachin daz ist in dy helle zu den tufeln. etc.

31

Am Ende einer Papierhandschrift (no. 1193. fol. auf der Leipz. Universitätsbibl.) des XV. Jahrh., die „Practica magistri Wilhelmi de Brixia“ lat. enthaltend. — Vergl. mit folgendem Siebe Büschings wöchentl. Nachr. 1816. II., 385. Einzelne Zeilen davon kommen auch irgendwo im Wunderhorn vor und in

dem Rügenischen Hochzeittiede bei Grumbke, Darstell. der Insel Rügen. Brt. 1819. II., 87.

Got geb ewch ein gute nacht

von rosen ein dach

von litigen ein pet

von sepal ein dek

von muschschat ein tür

von negellein ein rigellein dar für

Got geb ewch ein korblein mit rosen

ich ein halbe nacht mit ewch czw kosen

Got gesege ewch lip

ich mag nit gewein

kunt ir nit schir

ich nim noch einen

ich hab ewch auffz erkoren

ir seyt mir libst auffz in allen

ich mag ihvnd nith mer.

Katherina.

(Von 32 an mitgetheilt durch Hrn. H. J. Seyser in Leipzig.)

D.

Vollständiger.

Uebersichten.

Seltene Drucke von Volksbüchern in einer Kirchenbibliothek zu Jelle in der Landdrostei Lüneburg.

1. Ecken aufzart Wie er von dreien Königin aufgefand, Dieterich von Bern zu suchen, von welchem Eck im streit überwunden. Vnd wie es darnach dem Berner mit Königin Jasolt, den zweyen Nysen, vnd den dreien Königin, ergangen: sehr kurzweilig zu lesen, vnd singen, mit schönen Figuren gezieret. (Holzschn.) Gedruckt zu Straßburg am Kornmarkt, bey Christian Müller. M.D.LIX. 8o. 68 Bl. mit Holzschn.

2. Der Hürnen Seyfride.

Herrinn findt Man ein schönes Lied

Von dem Hürnen Seyfride,

Vnd ist in des Hiltbrandes Thon

Desgleichen ich nie gehöret hon,

Vnd wenn jr das Best recht vnd eben

So werdet jr mir gewonnen geben.

(Holzschn.) 8o. 31. Bl. Am Ende: Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch Weygant Han, in der Schnurgassen zum Krug.

3. Von dem aller Künesten Weygant Herr Dieterich von Bern, vñ Hiltbrandt seinem getrewē meister, wie sie wider den Nysen Sigenot haben gestritten, wird hierinnen erklet, das gar kurzweilig zu lesen oder zu singen ist. (Holzschn.) 8o. 63. Bl. Anfang: Wolt jr Herrschaft hie betagen. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Friderich Guttnecht.

4. Dre fortwiltige Historien. Van Diderik van Beren, Hiltbrandt vnd dem reßen Sigenot. Van dem Hörenen Eifride, vnd etliken velen Draken. Van dem Könige der Dwerge, Lo-

rin, vnd andern Dwerge vnd Reßen mehr. (Holzschn. mit einem Monogramm) 8o. 79 Blätter mit Holzschnitten. Am Ende: Gedruckt dorch Jochim Löw. Bis jetzt geschieht dieses Buches meines Wissens nirgend Erwähnung. Wo der Drucker lebte, läßt sich vielleicht ermitteln, obschon mir aus seiner Officin noch kein Buch vorgekommen ist. Lettern und Papier sind ausgezeichnet schön.

5. Die sahet sich an der klein Rosengart, oder König Laurin genandt, mit schönen Figuren, lustig zu lesen oder zu spielen. (Holzschn.) 8o. 62 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Friderich Guttnecht (sic).

6. Eine schöne Historia von Engelhart auß Burgunt, Herzog Dietherichen von Brabant, seinem Gesellen, vnnnd Engeldeut, des Königs Tochter auß Denmarck, wie es ihnen ergangen, vnd was jammers vnd not sie erlitten, Ganz lustig vnd kurzweilig zu läsen. Vormalz nie im Druck außgangen. (Holzschn.) Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, M.D.LXXIII. 8o. 132 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch Kilian Han, Anno M.D.LXXIII.

7. Der Fincken Ritter. Die History vñ Legend von dem trefflichen vnd weit erfarnen Ritter, Herrn Polcarpen von Kirrlarissa, genant der Fincken Ritter, wie der drißhalb hundert jar, ehe vnd er geboren ward, vil land durch wandert, vnd seltzame ding geseh, vnd zu lest von seiner Muter für todt ligen gefunden, auffgehaben, vñ erst von neuen geboren worden. (Holzschn.) 8o.

Weicht auß das keiner treten werd,

Von meinem gschwinden schnellen pferd.

15 Bl. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg am Kornmarkt. Wahrscheinlich bei Christian Müller, denn die Lettern stimmen ganz mit denen des unter Nr. 1. aufgeführten Druckes überein. Auf jeden Fall ist Koberstein, Grundriß 2. Aufl. S. 196. zu berichtigen, wo der Finkenritter in die Zeit des 30jährigen Krieges gesetzt wird.

8. Fortunatus. Von seinem Seckel, vnnnd Wündschüttin, Jeshundt von neuuem mit schönen lustigen Figuren zugericht, Sehr kurtzweilig zu lesen. (Holzschn.) Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Thomam Rebart vnd Kilian Hahn. M.D.LXX. 80. 111 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Thomam Rebart vnd Kilian Hahn. 1570.

9. Von dem trawrigen ende Guiscardi vnd Sigismunde des Königs vö Salern Tochter, ein gar ervermbliche History. (Holzschn.) Gedruckt zu Straßburg am Kornmarkt bei Jacob Frölich. 80. 16 Bl.

10. Der weiß Ritter. Warhafft Geschicht von Herhog Herpin von Burges in Frankreich, wie er sampt seinem Gemahel durch vntrew vnd verrätherey H. Clariens seines Lands verwiesen, Auch wie im Gott einen Son gab, Herhog Löw genannt, der leßlich mit hilff des weissen Ritters das Landt wider erobert, vnd ein König in Cecilien ward. Mit schönen Figuren jeshundt widerumb außß new gezieret vnd zugericht (Holzschn.) 8. 200 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Thomam Rebart, vnd Weygand Hanen Erben.

11. Ein schön, warhafftige vnd lustige History von dem theuren, geberhten, vnd Mannhaftigen Hugen Schappler, welcher von wegen seiner Künbeit vnd Ritterlichen Thaten, nach vielfaltigem vnfall, zulezt in Frankreich zu einem König erweslet vnnnd gekrönet ward. Sehr kurtzweilig vnnnd lieblich zu lesen. (Holzschn.) Gedruckt zu Franckfurt am Mein, durch Catharina Rebartin, In verlegung Kilian Han, Anno 1571. 80. 119 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Main, durch Catharina Rebartin, In verlegung Kilian Han.

12. History Peter Leuen, des andern Kalenbergers, was er für seltsame abentheure fürgehabt vnd begangen, in Reimen verfaßt, durch Achilles Jafon Widmann von Hall, im Druck vor nie außgangen. (Holzschn.) 80. 39 Bl. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Weygand Han, in der Schnurgassen zum Krug.

13. Frag vnd Antwort, König Salomonis vnd Marcolphi. (Holzschn.) 80. 23 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Weygand Han, inn der Schnurgassen, zum Krug.

14. Die Historien oder Geschicht, von der Edlen vnd schönen Melusina. (Holzschn.) Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Durch Catharina Rebartin, vnd Kilian Han. M.D.LXXI. 80. 109 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Catharina Rebartin, vnd Kilian Han.

14. Von bruder Rauschen, Was wunders er getriben hat in einem Kloster, darinn er Siben Jar sein zeit vertriben hat,

vnd gedient in eines Kochs gestalt, etc. (Holzschn.) 80. In Versen. 15 Bl. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Fridrich Gutfnecht.

16. Herr Tristrant. Ein wunderbar liche vnd fast lustige History, von Herr Tristrant vñ der schönen Isalben, eins Königs auß Irlands Tochter, was sie vor grosse freud mit einander gehabt haben, vnd wie dieselbige freud ganz trawriglich zu ein end vollbracht ward, sehr lieblich zu lesen. (Holzschn.) Gedruckt zu Franckfurt am Main, durch Thomam Rebart vnd Kilian Hahn. 80. 132 Bl. mit Holzschn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Thomas Rebart vnd Kilian Hahn. Anno 1570.

17. Des Edlen Gestrengen, Weitberüchten, vnnnd Streitbaren Helden Ihebel Vnuerferden von Balmoden, tapferrer, menschlicher vñ Ritterlicher Thaten, viel hübsche, alte, wunderbarliche Geschicht, für etlichen jaren zum Heiligen Grabe, in Piesfland, im Stifft Halberstadt, vnd im Land zu Braunschweig warhafftig ergangen, kurtzweilig zu lesen, außß fleißigste in Reim gebracht. Durch M. Georgium Thym von Zwickaw, Schulmeister zu Wernigerod. Gedruckt zu Wulffenbüttel, durch Cunradt Horn. Im jar. M.D.LXIII. 80. 47 Bl. Am Ende: Gedruckt zu Wulffenbüttel, durch Cunradt Horn. Im Jar M.D.LXIII. Hoffmann v. F.

Auf den Seiten 227. bis 229. des A. f. R. d. d. M. 1832 gibt Herr Nath Kießhaber mehrere Quellen zur Lebensbeschreibung des großen Reformators Johann Hus an. Zu ihrer Vervollständigung glaube ich folgende anführen zu sollen:

a. Sechzehn gedruckte Blätter in Folio, die sich auf der akademischen Bibliothek in Jena als Anhang zu einer böhmischen Handschrift befinden, und deren Dobrowský in seinem Werkchen: „Litterarische Nachrichten von einer auf Veranlassung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1792 unternommenen Reise nach Schweden und Rußland, Prag 1796.“ auf den Seiten 6–8. erwähnt. Sie enthalten: 1) Vier Briefe des Magisters Johann Hus. 2) Husens Martertod und Leben, vom Magister Madieniowicz. 3) Hieronym's von Prag Leben und Martertod mit Holzschnitten, worauf die Verbrennung dieser zwei Martyrer vorgestellt wird. 4) den bekannten Brief des Poggius Florentinus über den Tod dieser zwei Männer.

b. Historia Alberti Kranz von den alten Hussen (Hussiten) zu Behemen in Kaiser Sigmunds Zeiten 1523. in 4o. ohne Druckort. 6 Bogen. (Vide Dobrowskýs genannte Reise pag. 21.)

c. Joh. Hus de Antichristo, boëmic Magdeburcze 1554. (vide Dobrowskýs Reise.) NB. Von b. und c. befinden sich Exemplare auf der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen.

d. Historia Hussitarum libri duodecim per Ioannem Cochlaeum u. f. iv. apud Sctm. Victorem prope Moguntiam ex officina Francisci Behem Typographi. 1549, folio. (Ein Exemplar besitze ich und muß bemerken, daß der Verfasser sehr partseitig schreibt, daher wenig Glauben verdient.)

Die Schriften des Joh. Hus in böhmischer Sprache führt Professor Jungmann in seinem Werke: Historie literatury českéw.

Joh. Hus.
zu Seite 227.
1832.

Praze 1825 an. Zugleich dürfte die Anmerkung hier nicht am unrechten Orte seyn, daß (nach Schallers Topographie von Böhmen) auf dem Platze der K. Kreisstadt Tabor noch die drei

steinernen Tische stehen, an denen die Hussiten das Abendmahl empfangen.
Eimberg. J. Busyn.

E.

Bekanntmachungen.

Anfragen.
31

Auf der innern Seite des Deckels eines meiner Bücher befindet sich eine Federzeichnung vom Jahre 1536 und stellt ein Wappen vor, auf dessen Schilde ein rechtsgekehrter Faun oder Pan sich befindet, der mit der Linken zwei vor ihm herlaufende Jagdhunde an einem Stricke, mit der Rechten aber ein Jagdhorn hält, in das er bläst. In dem rechten Obereck sieht man den links gekehrten halben Mond. Auf dem Schilde ruht ein geschlossener Turnierhelm, mit zwei Elephantenrüsseln geziert, zwischen denen der Waldgott des Schildes zur Hälfte sichtbar ist. Unterhalb des Wappens steht folgendes Distichon:

Ioannis quāquam sint pulchra insignia Estherite
Vix tamen Ingenii est clarior ille bonis.

C. M. O.

MDXXXVI.

Wer war wohl dieser Joannes Estherite, welchem Lande gehört seine Familie an? Busyn.

32

In Kobersteins Geschichte der deutschen Nationalliteratur, Leipz. 1787. S. 24. Not. 2. S. 23. ist eine notitia finium wirceburgensium (d. an. 779.) allegirt. Wo existirt diese? Rost.

33

Bei Jak. Gottl. Link (disput. de probatione per insignia et arma gentilitia, part. spec. c. 1, §. 1.) finden wir die Nachricht, daß die Aebtissin zu Quedlinburg auch ein Reichsamt bekleidet habe und d. heil. Röm. Reichs Köchin gewesen sey. Die das behaupten, gründen den Beweis darauf, daß die Aebtissin zwei silberne Eredenz-Messer mit güldenen Griffen im rothen Felde führte. Andere finden darin keinen Beweis und läugnen, daß sie des h. Röm. Reichs Erzköchin gewesen sey. Wo findet man nähern Aufschluß darüber? Zimmermann.

F.

Mannigfaltiges.

Ein Lied von dem
h. Benno.

Eyn lydt von dem heyligen Benno Bischoff zu Meyßen (1524.)

Antworten.
5

Auf die Anfrage Hrn. Hofmanns v. F., im Anzeiger 1832, S. 301., ob das von Oberlin, in Scherzii gloss. benützte Manuscript von Meister Eckehards Bredim, codex A. 100. der ehemaligen Johanniter Bibliothek noch vorhanden, bemerke, daß dieß derselbe Codex ist, der unter andern auch Hartmanns von Dwe h. Georg im Stein enthielt. Er findet sich leider nicht mehr vor, wie ich es bereits im Stauffenberg S. 26. in der Anmerkung erwähnt habe, eben wo ich das Daseyn mehrerer anderen altdeutschen Gedichte bestätigte, die Hermann in seinen Notices und in seinem auf der Bibliothek hinterlegten, 1817 verfaßten Verzeichniß abhanden gekommener Manuscripte der Johanniterbibliothek irrig für verloren angegeben. Unser vielverdienter Bibliothekar Hr. Prof. Jung hat seitdem mehrmals und neuerdings, vereint mit mir, die Nachforschung vergeblich wiederholt.

Die Besitzer meines Stauffenbergs ersuche, S. 60. Z. 5. von unten statt: Sohn, Vetter zu setzen.

Estrasburg, den 1. März 1833. Chr. Moriz Engelhard.

Eine auf sehr feinem Pergamente geschriebene lateinische Bibel ist zu verkaufen; klein Octavformat, die Uncialen alle mit den schönsten Farben gemalt und wohl erhalten, Alter zwischen den Jahren 1200—1300. Jeder Prophet hat einen eigenen Prolog, dabei mehrere Prologe von Hieronymus. Dagegen hat der Text einige Lücken. Bis 1sten Octbr. d. J. bleibt dieses merkwürdige Manuscript zum Verkaufe ausgesetzt; 6 Carolin sind bereits angeboten. R. in K.

S. 42 Randzahlen st. 500 l. 401. — st. 501 l. 402.
„ 43 Randz. st. 502 l. zu 373. S. 56 ist zu „herabgesetzte Preise.“ 32 zu setzen.
„ 60 st. Heumann l. Neumann.

Druckfehler.
1

Goth, seyne heyligen domith erth: das her sie gnediglich irhörth: was sie von em begeren: das vns nawr dienet zur zelickeit: seint sie zu bithen ganß bereyt: goth wil sie das geweren.

Den sie an gotes angesicht: irkennen wol was vns gebricht: an zele vnnnd ouch am leybe: irwirb vnnß Benno heliger man: das vns der glawbe off rechter bawm: vnnnd vngeselschet bleybe.

Alch Luter du vil bößer man: was hot dir Byschoff Benno gethan: das du en so magst schenden: du thußt wy den andren mehr: wißt en berauben seyner ehr: du wirßt is nicht enden.

Her bleybit wol heylig vnd from: solstu dich ouch zeureyßen dorvmb: du vnd alle deyne gesellen: du meynst villeicht is sey wol gethon: wirßt ab'r nemen deyñ lohn: vom tewffel yn der hellen.

Wie gar hot dich der neydt vorblendt: dach ouch ym hñmel vngescheidt: keyn heylige vor dir mag bleiben: groß wunder ist, daß goth nicht richt: deyner lotherey zo lange zeusicht: du wirßt nicht ewig freyen.

Rogatum me fecisti: vt cationem de sancto Bennone Epō olyn Misnen: tibi aliquando transferere: quod eo animo egerim: quo tue in me humanitati gratum acceptissimū fore arbitror. ect. Vale vicine amicissime: ac solito me amore proficere Ex edibus nostris pridie Klandas Decembris Anno Christiane natiuitatis vigesimoquarto supra Millefimum quingentesimum;

Obiges Lied, handschriftlich in der Breslauer Bibliothek, verdankt seine Entstehung der Heiligspredung Benno's, Bischofs zu Meißen († 1107) und ihrem Gegner M. Luther. Noch ehe zu Meißen die Canonisationsfeierlichkeit am 16. Juni 1524 begangen ward, schrieb Luther sein bekanntes Büchlein: Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden (Panzer, Annalen II. Bd. S. 258. 259). Mehr über Benno: Acta Sanctorum Iun. T. III. p. 145 — 231. und die Enfersche Legende daraus in Mencken Scrippt. T. II. col. 1823 — 1986; cf. Praef. Menck.; ferner Caroli Frid. Seyffarth Ossilegium S. Bennonis Monachi 1765. 4o.

Hoffmann v. F.

Karten. Etwas zur Geschichte der Karten:

In dem Buche „das güldin spil.“ gedruckt 1472 durch Günther Zeiner, Sol. heißt es tit. V.: Nun ist das spil vol untren, und als ich gelesen han, so ist es komen in teutschland der ersten in dem jar do man zalt von crist gepurt tausend dreyhundert jar.

Busyn.

Altcräusen.

Hippolytus Guarinonius in seinem „Büchle.“ von 1330 Großfotioseiten, das er als „Vnder aller vnderthänigstes, allerdmütigstes, aller verworffnestes Knecht.“ — „der Allerheiligsten, Großmächtigsten vnd Vüberwindlichsten Fürstin vnd Frawen, Frawen, Jungfrawen M.M.M., widmet, „die Grewel der Ver-

wüstung Menschlichen Geschlechts.“ (Ingolstadt 1610) sagt S. 18.:

„Die gemeine Einfalt theilt die ganze Wehrung Menschlichen Lebens in zehen gleiche theyl, biß auf hundert ab, mit gemeinen Mahlbrieffen vnd Reymen, wie man allenthalben im Teutschland an den Stubenwänden herum find, nemlich

Sehen Jahr ein Kind,
Zwanzig Jahr ein Jüngling,
Dreißig Jahr ein Mann,
Vierzig Jahr wohlgethan,
Fünzig Jahr stille stahn,
Sechzig Jahr sahet das Alter an,
Siebenzig Jahr ein Greysß,
Achzig Jahr wunder weiß,
Neunzig Jahr der Kinderspott,
Hundert Jahr gnad dir Gott.

H. F. Maßmann.

Nemuth als Mist im edelen Krautgarten (Staphorst, Hamburg. Kirchengesch. IV. Th. S. 224.)

Nemuth.

Du schalt messen den acker mit otinodicheit,
so wasset de gärde hoch unde breit.
du moßt nemen vetten mes,
de van lammeren este schapen is;
wo de nicht kumt in den gärten,
da willen desse krude nicht inne arden.
dessen mes brachte uns dat lam,
dat van dem hemel hier nedder quam.

H. v. F.

Es gab ein Geschlecht, welches den Namen Muffelger führte. Biedermann hält dafür, es sey eine Linie der Muffel gewesen, weil es zwei Fische in seinem Wappen geführt habe. Dieses ist falsch; denn es hatte einen gekrönten Adlerkopf zum Wappenzeichen. Folglich fällt die bemerkte Abstammung auch hinweg. Die Muffelger waren vielmehr Abkömmlinge der Ritter von Windheim oder Burgwindheim, von welchen die jetzigen Freiherren Voit von Salzburg auch ihr Geschlecht ableiten. Ein Konrad von Windheim hatte den Beinamen Muffelger. Ein anderer Irrthum Biedermanns ist es, daß dieses Geschlecht ausgestorben sey, weil nach dem Jahre 1361 kein Mitglied desselben mehr zum Vorschein komme. Nach diesem Jahre gab es noch viele Muffelger. Sie änderten aber ihren Namen in Müßlinger oder Müßling, und mit diesem erschienen sie urkundlich bis zum vorigen Jahrhundert. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der königl. preussische Herr Generalleutnant, Freiherr von Müßling, ein Abkömmling jenes Geschlechtes sey. Er stammt aus Franken her und war vorher marktgräflich ansbachischer Hauptmann. Sein Geschlecht ist den ansbachischen und baireutischen Landtafeln einverleibt. Oesterreicher.

Geschlechtsnachrichten.
8



G.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Gesellsch. f. Er-
halt. deutscher
Denkmäler.
1.

Schon im vorigen Monatsblatt des Anzeigers S. 44 bis 46. wurde von der neu errichteten Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst Nachricht ertheilt und — da es sich um eine allgemein deutsche Sache handelt, die dem Plan des Anzeigers ganz und gar verschwiebert ist — der Anzeiger, als Organ dieser sich planmäßig über ganz Deutschland ausbreitenden Gesellschaft bezeichnet. Hoffentlich bedarf es bei den Lesern des Anzeigers keiner Entschuldigung, daß von dieser allgemeinen, auch in der Folge noch von besondern Gesellschaften, die alle einen Hauptzweck "Erhaltung, Würdigung und Beleuchtung der Denkmäler deutscher Vorzeit" haben, die Sprache seyn wird. Es kann hierdurch nur die Idee, die dem Anzeiger bei seinem Entstehen zu Grunde lag, besonders in Beziehung auf freies Zusammenwirken und Zusammenfinden zu einem Zwecke, mehr und mehr verwirklicht werden. Um diese Meinung zu beleuchten, möge der Plan, der bereits in den mitgetheilten Gesellschaftsstatuten enthalten ist, hier in Kürze vor die Augen gestellt werden.

Die Gesellschaft beabsichtigt nicht nur Erhaltung und Sammlung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst in Grenzen der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit, sondern auch eine jährliche Zusammenkunft aller Vereine und Männer, die sich um die Förderung älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst verdient machen. Solche Vereine und Männer treten schon durch Stiftung ihrer eigenen Werke der Gesellschaft bei, in welche überdies jeder andere deutsche Staatsbürger treten kann, der eine sachdienliche Leistung, sey es Ueberlassung passender Gegenstände mit oder ohne Eigenthumsvorbehalt, sey es Geldbeiträge oder Dienste, Arbeiten oder Kramen übernimmt.

Die Sammlung der Denkmäler, welche bei abgängigen Originalen wenigstens gute Copien, Umriffe oder Auszüge enthalten soll, erstreckt sich auf alle Quellen und Hülfsmittel der Geschichte Deutschlands überhaupt, so wie der einzelnen Länder und zwar bis zum Schluß des dreißigjährigen Kriegs, wogegen bei Literatur- und Kunstdenkmälern im engeren Sinn, diejenigen Grenzen bestehen, welche die fast überall schon früher sichtbare Umgestaltung derselben an die Hand gibt. Die Jahresversammlung, unter Leitung eines frei gewählten Präsidenten, bezweckt nicht allein ein gegenseitiges Näherkommen der verschiedenen Vereine, so wie der einzelnen geistesverwandten Männer, sondern auch die Aufhellung dunkler Stellen in der ältern deutschen Staats-, Kirchen- und Rechtsgeschichte, Literatur-, Kunst-, und Sittengeschichte, entweder durch Gespräche und Vorträge oder durch die Veröffentlichung gediegener Arbeiten. Ob hiezu ein ständiger Ausschuss von Gelehrten und Künstlern, an verschiedenen Orten wohnend, zu bilden sey? wird sich vielleicht schon bei der ersten Versammlung entscheiden lassen. Für Verwaltung und

Erhaltung der Sammlung zu Nürnberg wird übrigens alljährlich, nach Entlassung des ältern Ausschusses, ein neuer Ausschuss eingesetzt, welcher dem Präsidenten Rechenschaft abzulegen hat.

Die Bildung eines solchen Ausschusses mußte das Erste seyn, was nach Zusammentritt der ersten 50 Mitglieder geschehen konnte; darauf folgte die Entwerfung einer Geschäftsordnung und einer nähern Bestimmung über den Umfang der anzulegenden Sammlung sodann die Anlage derselben in einem geeigneten Lokale. In den Ausschuss wurden nachstehende Herren gewählt: Hr. Binder zum Direktor, Hr. Mainberger und Hr. Dr. Lommel zu Sekretären des geschäftsführenden Ausschusses, Hr. Eramer zum Cassier, Hr. v. Aufsess zum Inspektor der Sammlung und Lokalitäten, Hr. Hilpert zum Sekretair des conservirenden Ausschusses, die Herren Dr. Mayer, Dr. Campe, Hr. von Tucher, Hr. von Haller, Hr. Börner, Hr. Reindel, Hr. Heidehoff, Hr. von Gemming und Hr. von Köffelholz zu Conservatoren der verschiedenen Abtheilungen der Sammlung. Zum Lokale für dieselbe wurden vorläufig in dem durch Bauart und Geschichte gleich merkwürdigen v. Scheurl'schen Hause 6 Zimmer und 1 Gewölbe (zum Magazin) gemiethet.

In Betreff des Umfanges der Sammlung gieng das Gutachten des Inspektors derselben dahin: Die Sammlung, welche nach §. II. der Statuten in 15 Abtheilungen zerfällt, bildet, so zu sagen, in einer Einheit eine Dreieit, indem sie nach drei Richtungen hin für Geschichte, Literatur und Kunst nur in ihrem Zusammenhang ein vollständiges, in seinen einzelnen Theilen sich gegenseitig unterstützendes Ganzes ausmacht. Die Begrenzung und Auswahl im Einzelnen ist daher stets mit Hinblick auf andere Theile zu treffen; so werden z. B. zu der Abtheilung 14 nicht diejenigen Portraits und Darstellungen kommen, welche in der Sammlung der Holzschnitte und Kupferstiche alter Meister passen, dagegen letzterer wieder jene Blätter abgeben müssen, welche bereits in den Incunabeln und ältern Drucken sich vorfinden. Will man der Vollkommenheit nah kommen, so muß man auch enthaltsam und sparsam seyn können.

Die Bestimmung der Grenzen der Zeit, aus welcher, so wie des Raumes für welchen gesammelt werden soll, möchte eine schwierige Aufgabe seyn, wenn man nicht ohne weiters mit diktatorischer Kürze sagt: non plus ultra! Jede Zeit hat ihre Blüthen, und es wäre ungerecht und lieblos von uns, wenn wir sagten "wir wollen nicht weiter sammeln, weil eine spätere Zeit, ein fernes Land uns zu unwerth ist." Ohne mich auf große Debatten einzulassen, schlage ich demnach vor, die Sammlung für Geschichte mit dem Jahr 1648, für Literatur bis zu Opitz, für Kunst, mit dem Ueberhandnehmen des in dem 2ten Viertel des 16ten Jahrhunderts bemerkbaren italienischen Geschmacks abzuschließen, in geographischer Beziehung aber sich auf alle Länder auszubreiten, wo die germanische Zunge ein-

April 1833.

U

heimisch war und ist. Was nun die einzelnen Abtheilungen im Besondern anlangt, so geht mein Vorschlag dahin:

1. Diese erste Abtheilung umfaßt die eigentlichen literarischen Schätze und Seltenheiten Handschriften und Incunabeln, gleichviel ob sie Quellen und Hülfsmittel für Geschichte oder für Literatur oder für Kunst sind. Vermöge Inhalts, Schrift, Zeichnung, Holzschnitts, ja vermöge sogar des Aeußern können sie sehr verschiedenes Interesse haben. Auch Copien von merkwürdigen Handschriften, so wie ihrer Zeichnungen, die ohne besondern Kunstwerth sind, gehören hierher. Zeit und Umfang bestimmt sich nach obigen Grundsätzen, nur wäre in Bezug auf Incunabeln das Jahr 1499 als späteste Zeit anzunehmen.

2. Demnach müßte die neuere Literatur von dem Jahr 1500 an beginnen und mit der Gegenwart fortlaufen. Welche Werke dahin passen, bedarf keiner Erwähnung; bloß dieß möchte auszusprechen seyn, daß Kupferwerke nur dann in diese Abtheilung gehören, wenn sie in Bücherform und mit erklärendem Text versehen sind.

3. Original-Alten, — Urkunden, — Briefe, — Rechnungen, — Stammtafeln u. s. w. können nur in so weit als sie nicht schon einen angemessenen Bestimmungsort haben, gesammelt werden; dagegen ist dahin zu streben, aus allen öffentlichen und Privat-Archiven die Regesten, zum Theil auch Copien von den merkwürdigsten Archivalien zu erhalten und durch gute Ordnung das Auffuchen zu erleichtern.

4. Musikalien haben einen doppelten Werth, wie überhaupt die Kunstgegenstände; sie werden der Kunst, so wie andern Theils der historischen Erinnerung wegen gesammelt. In letzterer Beziehung kann daher auch fremde in Deutschland aufgenommene Musik hier von Interesse seyn; doch nur mit Rücksicht auf oben vorgeschlagene Grenzen (weiteres s. unten).

5. Grundrisse, Karten und Ansichten in so fern sie Quellen und Hülfsmittel älterer Topographie sind, werden bis zum Jahr 1648 zu sammeln seyn, da Geschichte und Topographie unzertrennlich sind. Manche Werke dieser Art werden jedoch in andern Abtheilungen zu finden seyn, z. B. in Abth. 2.

6., 7. und 8. Diese 3 Abtheilungen umfassen die Werke der zeichnenden Kunst und zwar die erste: Handzeichnungen und Miniaturen; die zweite: Holzschnitte, Kupfer- und andere Metallstiche; die dritte: Gemälde, Glasmalereien u. a. m. Die obige Bemerkung, daß die Abtheilungen sich untereinander ergänzen, daher keine als einzeln ganz complet zu seyn braucht, möchte besonders hier anwendbar werden, indem Abtheilung 6. und 7. eine große Ergänzung in Abtheilung 1. und 2. finden. Bei Abtheilung 6. und 8. wird man sich wohl am meisten mit Copien und wären es nur kleine Skizzen und Umrisse begnügen müssen; und diese sind es, welche die lebenden Künstler als schöne Gaben der Sammlung bringen könnten. Auch von ganz seltenen Holzschnitten und Kupferstichen sind Durchzeichnungen aufzunehmen. Die Grenzen bestimmen sich von selbst durch den obigen allgemeinen Grundsatz.

9. und 10. Auch von diesen beiden Abtheilungen, welche die Werke der Bildnerei und Baukunst umfassen, gilt das oben Gesagte, besonders in Beziehung auf die Weise sie in Copien oder Modellen zu sammeln; wobei natürlich, so fern es möglich und sachgemäß ist, auch Originalien zu sammeln sind. Da hier von eigentlicher Kunst, — nicht von Geschichtsdenkmälern die Rede ist, so gelten auch die obigen engeren Zeitgrenzen, welche sich durch das Eintreten einer neuern Kunstperiode von selbst machen. Dagegen ist bei den reinhistorischen Abtheilungen 11. bis 15. das Normaljahr 1648 anzunehmen. Hier darf man sich sogar eine Ausdehnung auf Fremdes und Späteres erlauben, so fern dieses zur Aufhellung der Geschichte Deutschlands und zwar der Zeit vor 1649 beiträgt. So z. B. gehören Monumente, Medaillen des Auslandes, so fern sie auf Deutsche Bezug haben, gleichwie fremde Waffen, Gefäße, welche auf deutschem Boden gefunden worden, unbekweift hieher, so wie alle Schriften und Urkunden des Auslandes, welche entweder unmittelbar die deutsche Geschichte oder wenigstens Handlungen und Thaten betreffen, woran Deutsche Theil genommen und wobei sie eine Rolle gespielt haben. Hauptsache bleibt es immer, eine möglichst vollständige Uebersicht, sey es durch Originalien oder Abbildungen, von Allem zu erhalten, was bei Forschungen in der Geschichte Nützlichkeit gewährt.

Diese angegebenen Grundsätze, welche ich als Referent dem zweiten Ausschusse vorlegte, wurden vorläufig zur Richtschnur bei Anlegung der Sammlung angenommen. Es versteht sich aber von selbst, daß bei gründlicherer Erörterung, welche sowohl vermöge Correspondenz und schriftlicher Aufsätze, als auch, insbesondere bei den Jahresversammlungen, durch mündliches Besprechen Statt finden kann, diese vorläufigen Bestimmungen bedeutende Modifikationen und Zusätze erhalten können und sollen.

Von Interesse wird es manchem Leser seyn, das Votum des Conservators für die 4. Abtheilung „der Musikalien“ Erh. Gottl. v. Zucher, welches derselbe bei Verathung über obiges Gutachten, in Bezug auf seine Abtheilung gab, zu lesen.

H. v. Aufseß.

Ueber die Sammlung von Musikalien.

Die Aufgabe der Gesellschaft zur Erhaltung der Denkmäler der Kunst des M. A. ist eine gedoppelte: eine ästhetische und eine historische.

Jene hat es mit Kunstwerken der Blüthenperiode des M. A. zu thun, insofern sie, als classische, eigentliche Denkmäler der Kunst genannt werden können; diese hat es theils mit der historischen Entwicklung von den frühen Anfängen bis zur höchsten Blüthe und dem darauf folgenden Verfall der Kunst zu thun, theils mit solchen Werken der Kunst, welche ein außer ihr liegendes historisches Interesse besitzen, an welche sich große historische Erinnerungen knüpfen.

Was nun die besondere Einrichtung des Museums bezüglich der vierten Abtheilung desselben, Musikwerke des Mittelalters, betrifft, so ist Folgendes zu bemerken:

1) Bezüglich der Zeitperiode.

Die Hauptperiode der Musik in ihrer selbstständigen, freien Entwicklung als schöne Kunst beginnt in der Mitte des 15. und endigt mit dem 16. Jahrh., und es folgt auch hier, wie bei allen Künsten, der Periode der höchsten Ausbildung die des Verfalls auf dem Fuße nach.

Somit wäre im Allgemeinen auch die Gränze gesteckt, innerhalb welcher Produkte dieser Kunst Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit wären. Diese Produkte gehören dem Stile an, welchen man den contrapunktischen, den a Capella Stil nennt, der nicht bloß, wie man häufig meint, geistliche Compositionen, sondern alle mehrstimmigen musikalischen Produktionen jener Periode umschließt. Doch läßt sich die Gränze nicht durchgängig mit dem 15. und Ende des 16. Jahrh. abschließen. Von großem historischen Interesse sind mehrstimmige Compositionen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. und vor denselben, deren Aufnahme um so weniger versagt werden kann, als in ihnen die Anfänge und Vorbereitungen zu der nachfolgenden Glanzperiode gefunden werden können. Auch nach jener Periode kam noch hin und wieder etwas Beachtvolles zu Tage, was indeß nur Interesse haben kann, wenn es sich dem Geiste der Werke des 15. und 16. Jahrh. anschließt. Uebergänge von dieser Periode zur nachfolgenden giebt es nicht: es starb mit dem 16. Jahrh. die große herrliche Kunst aus, und die letzten Reste und Nachklänge verlieren sich bis in das 17. Jahrh. Mit dem 18. Jahrh. erwachte eine neue, auf ganz andern Grundlagen gebaute Kunst, die moderne Kunst.

Eine ganz eigne Beachtung verdient dabei auch der Choral, der zwar in jener Periode, wenn er mehrstimmig gesetzt erscheint, nicht weniger contrapunktisch ist, der aber vornehmlich in der protestantischen Kirche und nach ihr in der deutschen katholischen Kirche eine solche eigenthümliche Entwicklung erfahren hat, daß für ihn die oben angedeutete Gränze, das Ende des 16. Jahrh., nicht vorgesteckt werden darf. Es würde auch die Bezeichnung des Contrapunktischen nicht genügend und nicht bestimmt genug seyn. Derselbe erhabene edle Geist, welcher im 16. Jahrh. den Choral zum Ausdruck gewählt hat, hat sich noch lange fort erhalten, während alle Compositionen in andern musikalischen Kunstformen in die erbärmlichste Flachheit sich verflüchtigt hatten.

Der Charakter der modernen Musik (vom Beginne des 18. Jahrh. an; das 17. lieferte, wie gesagt, fast Nichts oder nur wenig Bedeutendes), im Gegenhalte der Musik des Mittelalters, liegt in dem Heraustreten der Melodie als ein von der Harmonie (der Begleitung) Abgesondertes, und auch der Choral hat da seine edle schöne Bedeutung, seine Erhabenheit und Würde verloren, wo er theils als eine schöne Melodie um das Wohlgefallen der Menge buhlte, und sich der Begleitung nur als eines zufälligen Beiwerks bediente, theils aber auch, und dieß ist als äußerliches Kennzeichen anzunehmen, die alten Kirchentonarten verlassen hatte. Diese alten Kirchentonarten sind so sehr eine eigenthümliche, aus dem Geiste der mittelalterlichen Kunst

hervorgegangene Erscheinung, haben auch lange, nachdem dieser Geist in andern Künsten, selbst auch in andern musikalischen Kunstformen verloren gegangen war, denselben im Choral so rein und schön erhalten, daß man den Choral des 17. und 18. Jahrh., ohne willkürliche Gewalt, aus dem Bereiche des vorliegenden Unternehmens nicht ausschließen darf, sofern er noch rein in den alten Kirchentonarten gesetzt vorkommt, wobei man aber freilich das, was man bis in die neuern Zeiten in den Choralbüchern als dorisch, phrygisch, äolisch, mixolydisch u. aufgeführt findet, und was fast immer nur der Melodie und einer beliebigen, im Verlaufe des 17. und 18. Jahrh. gebildeten Observeanz in einer gewissen Art der Begleitung gilt, ganz ausschließen muß.

Eine zweite Ausnahme von der oben gesteckten Gränze bildet der Choral der Zeit nach rückwärts, d. h. über das 15. Jahrh. hinaus: die Choralweisen vor diesem Jahrh., vornehmlich der gregorianische Kirchengesang und alle ältern Gesänge, Antiphonen, Hymnen, Gradualen, Psalmen u., von welchen die katholische Kirche noch Weisen aus den ersten Jahrhunderten des Christenthums aufbewahrt, und welche man zu beachten und als hochwichtig zu erkennen, in neuerer Zeit erst angefangen hat, werden, wenn das noch ziemlich unbebaute Feld zu mehr Klarheit gebracht werden wird, an immer größerm Interesse gewinnen. Es ist also unstreitig ein höchst verdienstliches zeitgemäßes Werk, welches von allen Kennern und Freunden der alten Kunst gewiß rühmlichst anerkannt werden wird, wenn die Gesellschaft diesem Zweige der alten Musik besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die zweite Seite der Thätigkeit der Gesellschaft zur Erhaltung der Denkmäler der musikalischen Kunst des M. A., die eigentliche historische, wird sich auf diejenige Periode beschränken, welche als der Endpunkt des mittelalterlichen Lebens und Wesens betrachtet wird, und als welcher von der Gesellschaft das Jahr 1648 angenommen ist.

Hier werden also alle musikalischen Werke aufgenommen werden müssen, welche dazu dienen, den Gang der Entwicklung der Musik d. M. A. von ihrem Anfang bis zu ihrem Verfall, und dieser war im Jahre 1648 schon längst vollständig vorhanden, darzustellen, soweit dieses nicht schon durch die Sammlung nach der andern, der reinen Kunstseite, der ästhetischen, erreicht ist; dann welche durch sonstige historische Ereignisse oder durch, der Musik als Kunst, fremde historische Interessen wichtig werden.

2) Bezüglich der deutschen Kunst.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gesellschaft ihrem im Allgemeinen vorgesteckten Plane gemäß ausschließlich deutsche Kunstwerke aufnimmt. Dieß bedarf aber in Beziehung auf Musik auch einiger Erörterungen:

Die Musik als Kunst stammt nicht, wie man fälschlich gemeinhin annimmt, aus Italien, sondern Italien hat sie zu einer schönen Kunst entwickelt, erst aus Deutschland und vornehmlich aus den Niederlanden bekommen. Hieraus geht schon die

Wichtigkeit der niederländisch-deutschen Kunst des 15. und 16. Jahrh. hervor. So wie nun die niederländisch-deutsche Schule die Mutter aller Schulen der Musik bis auf den heutigen Tag gewesen, so kann auch diese in sich nicht zwischen der Schule der Niederlande und der der Deutschen geschieden werden. Die Niederländer waren die Lehrer der Deutschen, sind aber in ihrem innern Wesen so sehr deutsch, daß mir wenigstens ein mehrjähriges Studium der Kunstwerke beider Nationen keinen nationalen Unterschied zwischen den Werken eines Senflet und eines Josquin, eines Heinrich Isaak und eines Vercham oder Baet, eines Sirtus Dietrich oder Gregorius Meyer und eines Carpentras oder Jakob Sobrecht entdecken ließ, während sich die Werke der italienischen Meister von diesen sowohl, als von den nachfolgenden deutschen Meistern auf eine recht bestimmte Weise abscheiden.

Um dieser innern Einheit willen dürfen also die Niederländer des 15. und 16. Jahrh. nicht ausgeschlossen werden, und das um so weniger, als deren Werke sich in ganz Deutschland vollkommen eingebürgert hatten, und kein Unterschied im Gebrauche dieser Compositionen bei gottesdienstlichen Handlungen sowohl als bei öffentlichen weltlichen Festen und dgl. gemacht wurde.

Der Choral vor dem 15. und 16. Jahrh. gehört meines Wissens noch keiner Nation ausschließend an, und es läßt sich hier der Choral der Deutschen von dem anderer Nationen nicht absondern. Die katholische Kirche hat auch die alten Choräle, welche von andern Nationen herkommen, in Deutschland so eingebürgert, daß sie sich von denen deutschen Ursprungs wohl nicht leicht mehr trennen lassen.

Anderes verhält es sich mit dem Choral aus der Zeit und nach der Reformation, der in seiner ganz besondern Entwicklung ausschließend den Deutschen angehört.

3) Bezüglich des Umfangs der aufzunehmenden Werke.

Es versteht sich von selbst, daß weltliche Compositionen ebenso wie geistliche aufgenommen werden, um so mehr, da sich in der Kunst des M. A. beide noch nicht so zu einem geistlichen oder Kirchen- und einem weltlichen oder Kammerstil geschieden haben, wie in unsern Tagen. Bei der großen Masse von musikalischen Werken können aber auch nur solche aufgenommen werden, welche entweder das Gepräge der Classicität an sich tragen, oder an welche sich ein historisches Interesse, mag solches in oder außerhalb der Musik liegen, knüpft.

Der Unverstand und Leichtsinns der Cantoren, Chorregenten, Musikmeister u. hat unglaublich viel Unheil und Verwirrung hervorgebracht, so daß eine jede Abschrift einer musikalischen Composition hinsichtlich ihrer Richtigkeit mit mißtrauischen Augen betrachtet werden muß. Abschriften aber ganz auszuschließen, läge weder in dem Plane der Gesellschaft, da auch von Werken anderer Künste Copieen angenommen werden sollen, noch wäre es aus andern am Schlusse meines Vortrags zu erwähnenden Gründen rathsam.

Es können daher nur alte Drucke oder solche Abschriften aufgenommen werden, welche entweder gleichzeitig sind, oder mit welchen zugleich der Nachweis beigebracht, wenigstens es glaubhaft gemacht werden kann, daß sie unmittelbar von alten gleichzeitigen Handschriften oder Drucken abgenommen sind.

Es ist deshalb in Beziehung auf Musik des M. A. Folgendes als

Statut

anzunehmen gewesen:

1) Bezüglich ein- oder mehrstimmiger Compositionen, welche nicht zum Chorale gehören, werden nur solche, welche von deutschen und niederländischen Meistern im Stile und Geiste des 15. und 16. Jahrh. oder vor dieser Periode verfaßt sind, und sich entweder durch Classicität der Composition oder durch sonst ein an sie knüpfendes historisches Interesse auszeichnen, angenommen.

2) Bezüglich des Chorals aber nur solche Choräle, welche entweder aus einer Zeit vor der Reformation herrühren, oder welche aus einer spätern Zeit von deutschen Meistern und rein in den alten Kirchentonarten gesetzt sind.

3) Diese Werke werden nur angenommen in alten gleichzeitigen Handschriften und Drucken oder in Abschriften, deren unverfälschte Richtigkeit nachgewiesen oder doch wenigstens glaubhaft gemacht werden kann.

Ein besonderer, der Prüfung und Beschlußfassung von Seiten der Gesellschaft noch zu unterstellender Punkt besteht in Folgendem:

Alle alten mehrstimmigen Compositionen kommen nicht anders, als in den verschiedenen Stimmen besonders getheilt vor, die Stimmen sind nicht als Partitur unter einander gesetzt. So sind sie natürlich ganz unbrauchbar für den Kunstfreund sowohl als für den Geschichtsforscher, und müssen daher erst aus den alten Noten in unsere modernen und in Partitur umgekehrt werden.

Dies zu übernehmen, wäre meines Erachtens eine besondere und sehr verdienstliche Aufgabe der Gesellschaft, welche nicht bloß auf passive Weise Erhaltung der Kunstdenkmäler zu ihrem Gegenstand haben kann, sondern auch Zutageförderung des bis jetzt Unbekannten, und reiche Schätze, welche noch ungekannt und ungenützt in den Sammlungen verborgen liegen, würden auf diese Weise der Welt vorgelegt werden können.

Dies würde die Musikwerke betreffen, welche Eigenthum der Gesellschaft sind, oder so ferne sie bloß deponirt werden, mit Genehmigung der Eigenthümer derselben. Keiner der letztern wird vernünftigerweise einem solchen Begehren entgegen seyn, indem nur erst dadurch das Kunstwerk selbst erkannt werden kann.

Es wäre also noch, wenn sich die Kräfte der Gesellschaft mehr consolidirt haben werden, zu beschließen: einen, den Kräften der Gesellschaft angemessenen Fond zur Umschreibung der alten musikalischen Kunstwerke in Partituren auszusuchen, welche sorgfertige Partituren sodann Eigenthum der Gesellschaft werden.

Den 31. März 1833.

Gottlieb v. Zucher.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

zu 4

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises. Herausgegeben von E. C. Hagen und Th. Dorfmueller. I. Bd. 3. Heft, 1832. Mit einer Steindrucktafel. (Ausgrabungen vorstellend.) 8. 146. SS. Inhalt: I. Noch vorhandene Denkmäler in Stein oder Metall u. in der Pfarrei Scheßlitz 1832 vom Herrn Stadtpfarrer Haas zu Bamberg. II. Die Regierungsjahre des Markgrafen Christian 1603 bis 1655. von J. G. Heinrich. III. Kurze Geschichte und Statuten des ehemaligen Kollegiat-Stiftes St. Jacob zu Bamberg, vom Herrn Bibliothekar Jäck (Fortsetzung). IV. Nachrichten über eröffnete Grabhügel bei Aulßes, vom Freiherrn Hans v. u. zu Aulßes. V. Ältere kirchliche Geschichte von Kulmbach vom Pfarrer Dorfmueller (Beschluß). VI. Dr. Johannes Stumpf, der Märtyrer der Stadt Bayreuth im Jahre 1632, vom Bürgermeister Hagen. Beilagen I—IV.

zu 51

Feuerbach, Dr. E. A., die Lex Salica und ihre verschiedenen Recensionen. Recens. Leipz. Literz. 1833. Nr. 24. p. 185 Nr. 25. p. 193. u.

zu 93

Dritter Jahrsbericht des historischen Vereins im Rezat-Kreis. Für das Jahr 1832. Nürnberg, bei Niegler und Wiesner, 1833. gr. 4. geh. 60 Seiten. 12 Gr. Von Seite 1 bis 21 wurden die neu aufgenommenen Mitglieder aufgezählt, die an den Verein gemachten Geschenke namhaft gemacht, von der am 5. November 1832, und in den folgenden Tagen in Nürnberg gehaltenen allgemeinen Versammlung gehandelt u. dann folgt von S. 22 bis Ende vom Ritter v. Lang: Unsbad's Jubeljahre, oder wie hat Unsbad, Stadt und Land, vor etwa hundert Jahren ausgesehen? Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Schattenseite neuerer Zeit, und ein Beweis, daß die dem Mittelalter so oft gemachten Beschuldigungen auch die neuere Zeit treffen.

zu 95

Kausler, Atlas der merkwürdigsten Schlachten u. 4te Lieferung. Recens. in d. allg. Literaturz. Nr. 8. p. 63.

zu 102

Gottschalk, die Ritterburgen und Bergschlöffer Deutschlands. 8r Band. Recens. Epz. Sitz. 1833. Nr. 18. p. 143.

zu 152

Müller, Beiträge zur deutschen Kunst- und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale, mit vorzüglicher Berücksichtigung des Mittelalters, in vierteljährigen Heften. 1r Jahrg. 1—IV. Heft, mit 20 zum Theil illuminierten lithogr. Abbildungen. Inhalt: Nr. I. Eine vertiefte Nische zu drei Sitzen, auf der rechten Seite, im Chor des Domes zu Frankfurt a. M. Nr. II. Das Grabmonument des Grafen Godefried von Cappenberg in der Klosterkirche zu Ilbenstadt. Nr. III. Das Portal mit den eburnen Thürflügeln an der Nordseite des Mainzer Domes. Nr. IV. Zwei Glasmalereien aus der Pfarrkirche zu Partenheim in Rheinhessen. Nr. V. Maria und Johannes, zwei Holzbildsäulen, im Museum zu Darmstadt befindlich. Nr. VI. Das Grabmonument des Mainzer Erzbischofs, Siegfried III. (des jüngern), im Dome zu Mainz. Nr. VII. Ein Theil der Mai 1833.

Urkunde über das ehemalige Kloster Naumburg in der Wetterau. Nr. VIII. Zwei Figuren an einem Portale im Innern der Domkirche zu Mainz. Nr. IX. Glasmalerei aus der Kirche zu Heimersheim an der Ahr. Nr. X. Aufriss der Westseite von der ehemaligen Klosterkirche zu Ilbenstadt. Nr. XI. Grabmonument Conrads, genannt Kurzbold, in der Stiftskirche zu Limburg an der Lahn. XII. Fac simile eines Miniaturbildes, den Evangelist Johannes vorstellend, aus einem im Museum zu Darmstadt befindlichen Evangelien-coder. Nr. XIII. Glasmalerei, die geistige Vermählung der heil. Catharina mit dem Christuskinde vorstellend. Nr. XIV. Die eburnen Thürflügel am Dome zu Hildesheim. Nr. XV. Umrisse von den übrigen Miniaturen auf der Urkunde über das ehemalige Kloster Naumburg (s. Nr. VII.). Nr. XVI. Ein mit Miniaturmalerei verzierter Anfangsbuchstabe aus einem Psalterium. Nr. XVII. Grabmale Dietrichs III. u. IV. von Kahlenellenbogen. Nr. XVIII. Zwei Abbildungen von Glasmalereien aus der Kirche zu Wimpfen im Thal: a) Das ehemalige Ritterstift St. Peter zu Wimpfen im Thal. b) Einige Andeutungen über die Sculptur des Mittelalters. Nr. XIX. u. XX. Die ehemalige Klosterkirche zu Ilbenstadt in der Wetterau. Ein sowohl in Hinsicht der getreuen Darstellung als des gründlich erklärenden Textes sehr vortreffliches und empfehlungswürdiges Werk! (Scharold.)

zu 326

Jörßemann, Archiv für die Geschichte der kirchl. Reformation in ihrem gesammten Umfange. 1. Bd. 1. Heft. Des Cancellers Dr. Brück, Geschichte der Religionshandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530. Recens. Leipz. Sitz. 1833. Nr. 23. p. 181.

zu 287

Die heftigen Ritterburgen und ihre Besitzer, von G. Landau. Erster Band. Mit vier Ansichten. Cassel, bei Burkhard, 1832. XII. und 388. S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.) Recens. Leipz. Sitz. 1833. Nr. 18. p. 142.

zu 403

Patrunty, Beiträge zu einer Kirchengeschichte der Nieder-Lausitz, nebst Spezial-Geschichte der Kirche zu Schönfeld in der Diöcese Calau. Die Kirche zu Schönfeld gehört zu den ältesten Kirchen der Niederlausitz. Ihr hohes Alter, und die in ihr aufgefundenen Ueberreste vergangener Zeiten erregten das Interesse vieler, und bestimmten den Verfasser die Nachrichten von seiner Kirche zu sammeln, und als ein Andenken an die diesjährige Einweihung derselben, da die Zerstörungen, welche der Zahn der Zeit in Jahrhunderten an ihr hervorgebracht, an und in derselben einen Hauptbau nöthig gemacht hatten, herauszugeben. Um dieser Arbeit ein allgemeineres Interesse zu geben, schickte der Verfasser eine gedrängte Uebersicht des politischen Zustandes der Niederlausitz von der letzten Hälfte des achten bis zu Ende des 13. Jahrh., dann Einiges über die Einführung des Christenthums und die Entstehung der Kirchen in der Niederlausitz voraus.

Jacobi, Dr. Chr. Fr., Inspector am K. B. Schullehrer-Seminar zu Altdorf, Geschichte der Stadt und des ehemaligen

413

Stifts Feuchtwangen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Nürnberg. Riegel u. Wiesner 1833. XIV. und 223 Sn. 20 gGr. In der Vorrede sind die Quellen angegeben, welche der Verfasser bei dieser Geschichte, wozu ihn die Vorstände des historischen Vereines im Rezatkreise, besonders Herr Ritter von Lang, ermunterten, benützte. Der Verfasser war bemüht, das geschichtlich Wahre und Wichtige von dem Unwahren und Verwerflichen zu sondern, und so die Geschichte einer ihm lieb gewordenen Stadt zu schreiben, und zur allgemeinen Geschichte des Landes einen Beitrag zu liefern.

414 Legis, Dr. G. M., Alkuna. Nordische und Nord-Elavische Mythologie. Mit 13 Kupfern, einer kosmolog. Karte und Stammtafel. Epz. bei Hartmann 1831. XXVIII. 239. u. 58 S. 8. (2 Thlr.) Recens. Epz. Lit. 1833. Nr. 13. p. 104.

415 Magazin, neues Lausitzisches. Unter Mitwirkung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, herausgegeben von deren Mitglieder M. C. A. Peschek. Jahrg. 1832. 1. bis 3tes Heft. Götting in Commission bei Ed. Schmidt. Mit diesem Magazin beginnt ein zweites Jahrhundert der Lausitzisch-wissenschaftlich-geschichtlichen Zeitschriften; denn im Jahre 1732 fing der Stadtschreiber in Camenz und nachmaliger Hofrath Buddus Singularia historico-literaria Lusatica herauszugeben an. Jedes Heft dieses neuen Lausitzischen Magazins enthält: A. Abhandlungen aus allen Theilen der Wissenschaften. Sagen, Gedichte etc. B. Revision der neuesten Lausitzischen Literatur. C. Lausitzische Nachrichten, welche wieder in Personal- und Realnachrichten zerfallen und endlich D. Lausitzische Miscellen.

416 Neumann, K. P. Justiz-Commissar. zu Lübben, Versuch einer Geschichte der Niederlausitzischen Land-Vögte. Erster Theil. Mit mehreren Urkunden. Lübben 1832. Im Verlag von Chr. Traug. Gotsch. 8. VIII. und 196 Sn. 22 gGr. oder 27 1/2 Silberggr. Zweiter Theil, Ebend. 1833. IV. u. 403. Sn.

1 Thlr. 10 gGr. oder 1 Thlr. 12 1/2 Silberggr. Der erste Theil weist das Entstehen der landvogteilichen Würde der Niederlausitz, ihren Zusammenhang mit der Verfassung des Landes selbst, und die Veränderungen, die sich unter den verschiedenen herrschenden Dynastien damit zugetragen habe, wenigstens im allgemeinen, nach. Der zweite Theil enthält diejenigen Nachrichten, welche dem Verfasser über die Existenz und Wirksamkeit der einzelnen Landvögte bekannt geworden sind.

Das Lied der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original überfetzt, von dem k. b. Ober-Appellationsrathe Joseph von Hinzberg zu München. Zweite verbesserte Auflage. München, Lindauer 1833. 272 S. Mit vier Umrisen, Scenen aus dem Nibelungenliede vorstellend, ohne besondern Werth. Als Probe der ziemlich freien Uebersetzung siehe hier der Anhang: Die Sage meldet Wunder aus alter grauer Zeit

Von hochgepriesnen Helden, und ihrer Kraft im Streit,

Von manches festlichen Gelages Freude,

Von heißen Fahren, und von herbem Leide.

Preusker, Rentamtmann in Großenhayn, über ältern und neuern Ursprung der Ortschaften und Ortsnamen der östlich-deutschen Provinzen. 8. (1. Bd.) Als Bruchstück einer noch ungedruckten Schrift desselben über slavische Ortsnamen-Etymologie.

Geschichte der Kirchberg'schen Schlösser auf dem Hausberge bei Jena. Nach Urkunden und andern Nachrichten. Von Eduard Schmid. Mit drei Steindruckzeichnungen. Neustadt a. d. Orla, bei Wagner. XX. u. 192 S. 8. (18 gGr.) Rec. Allg. Epz. 1833. Nr. 10. p. 78.

Ueber Ballenstein's Privatleben. Vorlesungen, gehalten im Museum zu München, bei Franz 1832. 212 S. 12. mit 4 lithogr. Tafeln und Facsimile's (1 Thlr. 4 Gr.) Recens. Leipz. Lit. 1833. Nr. 24. p. 190.

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

Erläuterung.

Die Bestrebungen von historischen oder artistischen Gesellschaften werden ihre eigene Stelle in der neu angelegten Abtheilung "Gesellschaftsangelegenheiten" finden, weshalb dies hier zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerkt wird.

D. H.

1. Geschichte.
22

Schon längst beschäftigte sich Herr Professor Wapkenkönig, den ein fünfzehnjähriger Aufenthalt in den drei Haupttheilen Belgiens, in Lüttich, in Brabant und in Flandern mit den dortigen Gegenden, Verhältnissen und ihrer Geschichte vertraut gemacht hat, mit rechts-historischen Untersuchungen über die Belgischen Provinzen. Die Auffindung einer Menge von Urkunden, Stadtrechten und anderer Documente aus dem 11., 12. und 13ten Jahrhundert in Flandern hat ihn bewogen, einer seit Jahren von dem unsterblichen Niebuhr an ihn gemachten Anforderung Genüge zu leisten, und einen geschichtlichen Versuch über Flandern und seine Keuren (so heißen nemlich

seine Rechtsquellen) im Mittelalter, für die gelehrte Welt Deutschlands zu bearbeiten, der im Verlaufe dieses Jahres erscheinen kann. — Dieß in drei Bänden bestehende Werk wird enthalten: 1. eine mit Rücksicht auf die Entwicklung des Rechts in Flandern geschriebene Uebersicht seiner politischen Geschichte von der Mitte des neunten bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts. 2. Eine urkundliche genaue Darstellung des geselligen Zustandes dieses Landes während dieser Periode, und besonders im dreizehnten Jahrhundert. Darin wird, nebst Blicken auf den Zustand des Ackerbaus, der Gewerbe, des Handels und der Cultur ganz vorzüglich die juristisch politische Organisation beschrieben werden: als der Lebens-Nervus der Grafen von Flandern mit den Königen von Frankreich, derselbe zu den deutschen Kaisern und dem Reiche (größtentheils nach ungedruckten Quellen bearbeitet), ferner die Einteilung der Grafschaft in Chatelleries: die Verhältnisse der Klöster und Abteien und vor-

zugsweise das Städterwesen; alles Wissenswerthe über die Städte Gent, Brügge, Ypern, Damme, Curtray u. s. w. wird sich in demselben zusammengestellt finden. Endlich wird vom Rechte ausführlich gehandelt werden: von den Keuren und andern Rechtsquellen: ihrem Inhalt, der Abstammung der darin enthaltenen Grundsätze; dann wird vom Zustande der Freiheit und Leibeigenschaft in Flandern, von dem dortigen Criminalrecht, dem Gerichtswesen, von der ehelichen Gütergemeinschaft, und dem Erbrechte, so weit der Verfasser sich Notizen über diese Rechtstheile verschaffen konnte; die Rede seye: ferner auch von der, seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Flandern vorbereiteten Anwendung des römischen Rechts. Ein Codex diplomaticus mit meistens ungedruckten, oder doch sehr seltenen Urkunden mit den nöthigen Erklärungen und Uebersetzungen der altflämändischen Diplome wird mit dem Werke erscheinen, dem eine so vollständig als möglich ausgearbeitete Ausgabe der Quellen der fländerischen Geschichte vorbergeht. Der Verfasser fand sich in der ganz besonders günstigen Lage alle Archive Flanderns — so weit sie noch existiren in den Städten, Provinzen und den Kirchen zu seiner Disposition zu haben: und von mehreren älteren Männern, die Flandern, wie es vor der Einverleibung in die französische Republik war, kannten — unterstützt zu werden. In so fern glaubt er in dem Werke einen nicht unerwünschten Beitrag zur Entwicklung des Germanischen Rechts in Belgien zu geben, der auf jeden Fall dazu dienen wird, die bereits bekannte Quellen-Sammlung von Miraeus, Ducange, Kruit u. a. verständlicher zu machen.

Geschichte.
23

Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatik und Geschichte. Unter dem Titel, beabsichtigen die Unterzeichneten die Herausgabe einer periodischen Schrift, welche das Archivwesen, nach allen Seiten hin, umfassen und behandeln soll. Ihrem äußern Umfange nach zuvörderst auf die Deutschen Bundesstaaten beschränkt, wird diese Zeitschrift, bei günstigem Erfolg, auch die außerdeutschen Länder mit in ihren Kreis ziehen, und ihre Aufgabe vorzüglich darin sehen, daß in der Bearbeitung und Darstellung des Archivwesens, neben seiner wissenschaftlichen Seite, auch seine publicistische Bedeutung hervortritt.

Näher gliedert sich die gestellte Aufgabe in folgende Theile: I. in die theoretische Entwicklung des Ganzen und der einzelnen Theile der Archivwissenschaft, worin hier die Diplomatik mit einbegriffen worden; II. in historisch-statistische Darstellung einzelner Archive, sowohl ganzer Staaten, als einzelner Provinzen, Städte, oder Geschlechter, oder noch fortbestehender, geistlicher Stiftungen; III. in historische Abhandlungen, geschöpft aus archivalischen Quellen; IV. in die Herausgabe von Urkunden oder andern Geschichtsquellen des Mittelalters, sobald ihr Inhalt ein isolirtes Auftreten gestattet.

Für die Abtheilungen III. und IV. bildet das Jahr 1648, dieser Scheidepunkt in der deutschen Geschichte, die äußerste Grenze; vorzugsweise bestimmt ist ihnen aber das Mittelalter, als dessen eigenthümliche Quelle die Urkunden zu betrachten

sind. Wie weit der hierdurch abgeschlossene Plan die Bearbeitung der Kunst- und Literar-Geschichte des Mittelalters begünstigen, und ob er auch Anlaß bieten möge zu kritischen Beurtheilungen älterer und neuerer Leistungen in dem Gebiete der Archivkunde und der Geschichtsforschung, so fern diese das Mittelalter begreift, wird sich erst bestimmen lassen bei der Ausführung dieses Unternehmens, das Kenner gebilligt haben. Die Unterzeichneten, denen amtliche Stellung vielleicht einigen Beruf zu dem mühevollen Werk, jedenfalls unlängbare Vortheile hierbei gewährt, wagen es auf die thätige Mitwirkung der Herren Archivare und Bibliothekare zu rechnen und hoffen zugleich nicht vergeblich an die zahlreichen Freunde der Geschichte mit der Bitte um freundliche Theilnahme für dasselbe sich hiermit gewendet zu haben.

Die Zeitschrift erscheint in zwanglosen Hefen von etwa 10 bis 12 Bogen, in gr. 8.

L. F. Hoefler,

Königl. Geh. Archivrath und Geh. Staats- und Cabinets-Archivar in Berlin.

Dr. H. A. Erhard, Fr. L. B. von Medem,
Königl. Archivare der Königl. Provinzial-Archive
zu Münster und Stettin.

Mit Vorliebe der Münzkunde des Mittelalters zugethan, wählte ich mir die Münzgeschichte der Länder an beiden Ufern des Oberrheins, also das Großherzogthum Baden, nach seinem jetzigen Bestand, des Sundgaues, Elsas und Speyergaues, zum Gegenstand meiner besondern Forschungen. Es ist meine Absicht, die seit Jahren, zum Theil unter der Gunst eigenthümlicher Verhältnisse gesammelten Materialien demnächst zum Druck zu befördern, und ich glaube damit einiger Maaßen, die Lücke auszufüllen, welche in diesem Theile der numismatischen Geschichte des alten Deutschlands besteht. Um nichts zu versäumen, was dem Werke höhere Vollständigkeit geben mag, ergeht an alle Freunde der Münzkunde die ergebenste Bitte, mir diejenigen speziellen Notizen und Beschreibungen wirklich vorhandener Münzen jener Länder gütigst mittheilen zu wollen, die aus den bisher bekannten Quellen nicht erhoben werden konnten und Jenen als Resultat eigener Forschungen zu Gebot stehen. Ich werde dieselben, im Gebiete der Wissenschaft, erbetenen Mittheilungen nicht bloß mit geziemenden Dank Erwähnung thun, sondern auch stets mit Vergnügen bereit seyn, sie durch Nachweisungen aus meiner nicht unbedeutenden Münzsammlung des Mittelalters und neueren Zeiten, auf jede Weise zu erwiedern.

Mahlberg bei Zabz, Großherzogth. Baden,
den 18. April 1833.

A. Febr. von Versteck.

Architect Heidehoff in Nürnberg arbeitet an einem interessanten Werk, über deutsche Baukunst, aus bisher noch nicht bekannten Quellen. Dieses Werk, mit mehreren Abbildungen, gedenkt er in mehrere Hefen herauszugeben.

Herr Landrath Lepsius zu Naumburg besitzt eine sehr schöne kleine Sammlung alter Petschäfte u. Siegelabdrücke. Bchst.

Münzkunde.
4

Baukunst.
8

Siegelkunde.
3

4

Zu Meiningen (zu erfragen bei Herrn Bibliothekar Bechstein) ist eine Sammlung alter Wachsiegel.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Handschriften.
9

In der Kirche zu Pommeren an der Mosel, unweit Karben, wird eine VgH. aufbewahrt (88 Bl. 4.):

Excerpta de Vita, et obitu primorum Patrum, ac Fratrum Himmerodensium 1459 sub Abbate Petro de Wütlich.

H. v. F.

10

Ich besitze ein deutsches Gebetbüchlein aus dem funfzehnten Jahrhundert; dasselbe ist drei Finger stark, und hatte, als ich es kaufte, keinen Einband mehr. Auf dem ersten Blatt steht:

Ihs maria

In dem püchlein stent die tew-
tschen ymnig in aduent Conditor
vñ die ij zw metten
est die iij ymnig zw weinachten
je ij ymnig zw obersten
je ymnig o lux ymnig nocte surgens etc.

Die meisten dieser Hymnen sind in deutscher Prosa wiedergegeben, der lateinische Anfang eines jeden ist darüber geschrieben.

Nach den Hymnen folgen einige Beichtgebete, dann ein Gebet das einen „heiligen ainsidel“, offenbart worden, und so ferner, dann das Gebet des heiligen Lehrers Sanct Thomas, einige Psalmen, viele Anrufungen der Maria, endlich der Rosenkranz der Maria und Sprüche der Ältesten. Zuletzt steht: Gedenket durch got der armen schreiberin mit einē andechtigē aue Mre. Um eine Probe dieser Uebersetzungen zu geben, wähle ich die Uebersetzung des bekannten Hymnus: Ave maria stella.

„Gegrüßet seystu ein merstern, hochste mutter gotes vñ zw aller Zeit juckfraw ein selige porten des Hymels.“

„Nemendt diesen gruß auß dem mund gabrielis, gründe vñ im friden wandeln den nam eue.“

„Auf lds die pant den sündern v'sprich dz ledyt den plinden, vertreib vnser vbel alles gutes beger vñ Beweiß dich sein ein mut', er werd nemen durch dich gepett, der fur vñ geporn ist tregt dein zw sein Besondere juckfraw vnter allen gütig, vñ gelöst von verschuldung gutig mach vñ tewsch Verleich vñ ein sanfter leben bereyt den wegl sicher, also daz wir sehend Ihm alle Zeit erfrewdt werden Lob sey got dem vat' dem hochste xpo zir dem heiligen geist den dreyen ein Ere Amen.“

Man sieht, daß die Uebersetzerin, mutmaßlich eine Nonne, ganz wörtlich und ohne Geist, wiedergab, was sie verstand.

Alle Anfangsbuchstaben sind gothisch, und roth, ebenso alle Abtheilungsstriche, das Wort ymn (Hymus) ist ebenfalls stets roth geschrieben, und die lateinischen Anfänge sind roth unterstrichen.

Meiningen.

Bechstein.

Herr Oberleutnant v. Gemming zu Nürnberg sammelt alte Siegelabdrücke und hat bereits eine bedeutende Sammlung.

5

Nachstehendes Fragment aus einem *Marienleben ist auf 4 vollständigen, und 2 in der Mitte durchschnittenen Pergamentblättern in 12. enthalten, die auf den innern Deckel eines Manuscripts der Leipziger Universitätsbibliothek aufgeleimt waren. Sprache und Schriftzüge weisen auf das Ende des 12ten Jahrhunderts. Die in Klammern eingeschlossenen Wörter habe ich ergänzt. *Man vergleiche Docens Miscell. II, 84–87.:

Dichtungen.
35

1. Nu sehit ir daz ich gra bin.
Vnde verre alder danne ir.
Wer künde daz gesagen mir.
Daz min ewge sith.
Get furdie emonet mich nicht.
Mich sol daz iemer riuwen.
Daz ich bin zu unveren truwen.
Min ere so gare gelie.
War vnde herre ir enwurdt nie.

10. Von vns noch gesaget.
Ja hetit ir iz nicht gemaget.
An ir mit bosm reten
Iehit ir daz wir iz teten.
Ja als ich mich versien.
Ez en mochte andirs nie irgen.
Ez en were vwer rat.

II. Herre der mit er geworben hat.
Dar en frumit dehein ture fur.
Stoz noch rigel vor der fur.
20. Wie mochte der so vrebil sin.
Der mir die herbergen min.
Nach ir torste brechen.
Oder waz solde er an mir rechen.
Sint hich hie nicht viande han.
Herre hie suldis so virstan.
Ewaz ir hie sehet daz ist von gotē.
Ir hat nieman wan sin bote.
Vnze herre sit gepflegen.
Sie ist weiz got ane man gelegin.

30. Owe ir sit betrogen.
Sich hat etewer angezogen.
Engilis bide benamen.

III. Ir habet so vil da vone gereit.
Daz ich ouch der warheit.
Vngerne tete deheinen cranc.

v. 6. Mf. daz iamer ruinen.

Er nam daz wazzer vnde franc.
 Vnde gienc vnde als er solde.
 Er were swi ofte er wude
 Vnde den alter gegangen.
 40. Daz wart im do vergangen.
 Vor ein michil zeigen.
 Do begonge ein luzil weichen.
 Daz iuden herce daz e was.
 Scharf vnde bertir denne ein glas.
 Nu irkante sie ir solde.
 Vnde vorhten gotis hulde.
 In deme guten habin verlern.
 Vnde katin in daz er den zorn.

IV. Vñ sich durch got verkur.

50. Vnde mariam barchte vur.
 Sie muiste menelichen iehen.
 Wa von daz were geschen.
 Daz si kint gebere.
 Sint er vnschuldic were.
 Nu wart nach ir gegangen.
 Die do was bevangen.
 Mit kinde ane mannis teil.
 Der sondigen trost der seligen heil.
 Genaden vbergulde.

60. Vnsir erben schulde.
 Ein ware sumarinne.
 Der engele kuneginne.
 Die kom dar vor gericht.
 Vñ ir viande anegesichte.

V. Du machst lichte engeliden lueist.

Daz du in ziis vñ neweist.
 Ich zi in des daz war ist.
 Daz du sin zu vater geist.
 Dime kinde ia daz ist gelo [gen].

70. Zware ez in ist vnde ir sit [bekrogen].

Ich vol bringe iz wi ich n....
 Wan ich mit ime selben w...
 Die warheit irzuge.
 Daz ich nicht in luge.
 Wilt du so ia ie zu stet.
 So tu also ioseph tet.
 Laz vns di waret sehen.
 So muge wir dir nach ie [hen].
 Ir habt e wol vernumen daz.

80. Wie ioseph richte noch mich [daz].

v. 43. Ms. daz e was.
 v. 44. Ms. Sechari.
 v. 52. Ms. were gesen.
 v. 53. Ms. geberen.
 v. 65. Ms. vn.

VI. anige lage.

. licher vrage.
 nne haten gestalt.
 di magi in gotē batt.
 waz wolte ir herren min.
 wes ist daz kindelin.
 nemit ir daz du da treist.
 gerne du iz sagist.
 llen wißen wer er si.
 90. ist gelegin bi.
 in hastu iz getragen.
 vater daz solt du sagin.
 ch unferre got.
 arme welhin spot.
 git mit wiben sulche nicht.
 an dime libe sit.

VII. Der boum stunt schonis obezis vol.

Vnsir vrowe vñ zu berge sach.
 Zu iosepe si sprach.
 100. Nochtis du des beginnen.
 Des obezis gewinnen.
 Des ez ich gerne duchte mich.
 Er sprach vrowe daz ist vnmölich.
 Der boum ist vnde slecht.
 Daz ich mich noch dehein knecht.
 Zu stigene dar an fere.
 Ja sorgich leidir mere.
 Vmbe vnsir lute vnde vmbe vnsir vih.
 Daz ich vor durste sterben siße.

110. Vnde wir selbe niene haben.
 Wazzeris das wir vns gelabin.
 Das ist nun alir meiste not.

VIII. Daz kint stont vñ vnde gebot.

Deme boume daz er neigete sich.
 Er sprach liebe mutir nu brich.
 Also vil also dir gevalle.
 Ioseph vnde dine anderen alle.
 Die vndir deme boume sazen.
 Die clubeten vnde azen.

120. Also vil so siß wolten.
 Dennoch siez sine dolten.
 Der boum bi der erden siuebin.
 Biz im vrloup wart gegeben.
 Da richte er sich vnde stont als e.
 Daz kint sprach wir sulen me.
 Diner wazelin genizen.
 Laz vns dar vñ vliezen.

v. 86. Ms. kindli.

v. 98. Ms. vrowe.

v. 104. Wahrscheinlich zu lesen: der boum ist hoch und slecht.

- Ein wazzir luttir unde kalt.
IX. Da schien die goteliche Gewalt.
130. Unde zeigete sich dar an.
Ein vrsprinc v3 dem boyme ran.
So gro3 iz triebe wol ein rat.
Nu beliben sie in der selben stat.
Die nacht biz an den morgen.
Sus wurden sie maniger sorgen.
Ergesit von deme kinde.
Des tagis e daz Gesinde.
Die erberge rymete.
Daz kint sie emwenich sumete.
140. Iz stunt unde gedachte als eiman.
Der vil wol bedenken kan.
Wiman deme wirt dankin sol.
Der mit gutem gemache unde wol.
Beherbergerete sinen Gast.
X. Er sprach min engele nemit einen ast.
Des boumis Der hie stat.
Unde so wol beniten hat.
Der herberge unde spise.
In minem paradi3e.
150. Da andere mine boyme stand.
Unde mine heiligen rune enphant.
Allda yslanzit in.
Nechte in mitten drin.
Daz in dort ein wime si.
Wande wir hie nacht da bi.
Ein geherberget schone.
Diz habe dir boym zo sone.
Unde sin name immer me.
Palma victorie.
160. Des sigis warzeichen.
XI. dar reichen
. ructe ein ast.
. lute brast.
. seph erschrac.
. were sin endefac.
. breit geulde.
. wilde.
. amnoch durch varen.
. mit ir hascharen.
170. welf schach man.
. il lute schaden gewan.
. der heide.
. vil zu leide.
. eine gewoneheit

v. 136. ergesit = ergeset. d. h. sie wurden mancher Sorgen überhoben.
v. 152. Wd. yslanzit.
v. 157. dir = der.

- sie ginc oder reit.
. chten vber kumen.
XII. Deme wart schire benum sen
Beide gut unde lib.
Ez were man oder wib.
180. Sie enkonden sich esbarmen.
Vber deheinen armen.
Sie haten sich v3 roup gswandt.
Ewenne abir ieman dusurch daz lant.
Ivr mit gefelleschaft.
Alse biderge lute funden.
Daz sie in nicht geneme.
So iahen sie iz were ir...
Unde da vienge sie sich...
Die die strazen varen...
190. Daz sie die wisen solden...
Von egypto unde dar.
Sus irwrben sie ihr lip.
192. v.

Bei der Durchsicht sowohl der Manuscripte, als vieler alten Drucke auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek entdeckte ich auf dem innern Deckel eines noch im 15. oder im Anfange des 16. Jahrhunderts gedruckten juristischen Werks in gr. Folio 4 Pergamentblätter in 4. Sie enthalten ein Bruchstück eines wahrscheinlich sehr umfangreichen altbolländischen Lehrgebichts. Jede Seite hat 3 Columnen, von denen wieder jede 50 Verse zählt. Dennoch ist die Gesamtzahl der Verse 1200. Einzelne Absätze sind durch das Einrücken zweier Verse und durch Vorsetzung eines kleinen Anfangsbuchstaben bemerklich gemacht. Eine Abschrift der 4 Blätter ist von mir genommen worden. Als Probe theile ich hier einen der kleinern Abschnitte mit:

h | I | er dinc vinde wi vā salomone
Dat hi seide te sinen sone
Een nutte wort in sijn latine
D sone seit hi sone mijn
Wacht die porte vā dinē monde
Die hode es vā diere hte gronde
So machtu seuwē talre tijt
Scade lacht pine unijst
Dat daric di belouen wale
Dit sermoen en dese tale
Soude etc predekē sond' brief
De dulle māne die hi adde lief
Dat sie der bi hē mogē wachten
Te segne wiue al hare gedachte
Om seame te seuwene en leet
Nochtā machsie magz (d. s. maget) wese leet
Sulke wiue oude of iongen

v. 184. Wd. gefellesaft.

Die so rasch sij vā hare tonge
 Dat si belappen 'al dat si weter
 Numeer dies daric mi vmete
 En nemē menegē lijf en ere
 Nu es wel tijt dat ic mi kere
 Te miere materiē vā hebe eer
 Hier af ne seggie v nēmeer,
 g Hefsele gi ebt je wane gehort
 I l n mī gedichte d' bet vort
 Hoc die jalouse drop quaet
 Sijn wijs vspreec en hoc hise staet u. f. w.

D.

Stadtrechte.
 1

Uebersicht von Stadtrechten, wie sie in Türks histor. dogmat. Vorlesungen über das deutsche Privatrecht. 1832. S. 213—225 abgedruckt ist, welche hier mit der Bitte und Aufforderung gegeben wird, daß die etwa noch fehlenden Rechte nachgetragen werden möchten. In Betreff der Dorfrechte wurde bereits eine ähnliche Bitte gestellt.

Nachen. Einzelne Statuten in Ludolf obs. P. 3. adp. p. 504—604.

Alstedt. Statuten von 1565, confirmirt 1596, b. Walch Beitr. zu d. deutschen Rechten, Thl. 6, 189—251. und in J. Schmidt, ältere und neuere Gesetze, Ordnungen und Circularbefehle für das Fürstenth. Weimar, Bd. 1, S. 1—100.

Altenburg St. v. 1555. bei Walch, 3, 81—109.

Altdorf. Weisthum bei Siebenkees, neues jurist. Magazin, 1, 426—435.

Apolda. St. v. 1671 in Schmidt Ges. f. Weimar, 7, 101 ff.

Augsburg. Stadtrecht von Kaiser Rudolf 1276, bestätigt b. Walch 4, 1—418. u. besser b. M. v. Freiberg, Samml. deutscher Rechtsalterth. Bd. 1, S. 1.

Baunh. St. v. 1678 b. Schott, Sammlungen 2, 1—70.

Bielefeld. Bürgersprache von 1518 in Walch 3, 58—80. Stadtrechte und Bürgersprache. Bielefeld 1685. 4.

Blankenberg. St. vom Grafen Heinrich zu Sayn von 1245. ertheilt, vom Herzog Gerhard zu Jülich und Berg 1450 bestätigt, in den niederrhein. Blättern, Th. 5, S. 334—339.

Blankenburg (im Schwarzburgischen) St. v. 1594 bei Walch 5, 73—116.

Bodenwerder St. v. 1287. in origin. Guelf. 4, 495. u. in Baring clavis diplom. p. 477.

Braunschweig. St. v. 1227. in orig. Guelf. 4, p. 107—111; v. 1232. in Leiba. scriptor. rer. Brunsv. 3. p. 434, Nr. 17; v. 1532. b. Pufendorf observ. iur. univ. T. 4, adp. p. 78.

Bremen. Sammtliche Statuten in Delfrichs vollständ. Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der freien Stadt Bremen. Br. 1771. 4. Auch Statute u. Urtheile der Stadt Bremen samt der Bursprache b. Pufend. 2, 21—151. G. Delfrichs Glossar. ad statuta Brem. antiqua. Fref. 1767. 8. Denandt,

Als Beitrag zur Geschichte des Kirchenliedes bemerke ich Folgendes: In einer Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts (Leipz. Univ. Bibl. Nr. 1305. 4.) findet sich das alte Ofterlied: O lencze gut des yores tures quarte. ezwor du bist aller koste vol u. f. w.; ebenso das dem Peter von Dresden zugeschriebene Lied: In dulci iubilo singet vñd sit vro aller vnser wonne leyt i psepio u. f. w. von 6 Strophen. Beide Lieder sind mit Musiknoten versehen; abschriftlich ohne Musiknoten sind beide in meinem Besitze.

Wittenberg.

H. J. Leyser.

37

Uebersichten.

Versuch einer Geschichte des brem. Stadtrechts, 1ter Theil; 2r Thl. (von den ersten Spuren eines Stadtrechts bis zu der Gesefsammlung v. 1303) Bremen 1830.

Breslau. Statuta und Ordnungen aufs Neue umgearbeitet a. 1676, gedr. zu Bresl. J.

Brün. St. v. 1243. in Senkenb. vision. p. 297.

Buchholz. St. v. 1545 in Kreyßig, Beitr. zur Histor. der sächs. Lande, 4. 419 ff.

Bürgel. St. confirm. a. 1567, in Schmidt Ges. 7, 230.

Buttelstädt. St. bei Schmidt 7, 295.

Buttstädt. St. Weimar 1760. 4.

Buxbach. Reformirte Gerichtsordnung u. Stadtrecht, gedr. Marburg 1578. J.

Buxtehude. St. v. 1328 (eigentlich stader Stadtr. für Buxtehude) in Duve, Zeitschrift für Ges. in Hannover. H. 3, S. 34—92.

Cassel. St. v. 1239 in Kopp, Nachrichten von den geistlichen und Civilgerichten in Hessen, Beil. 1, 22 und in Kuchenbecker Annal. Hass. 4, 262. St. v. 1413. b. Kopp S. 24, neuere ebend. S. 27.

Celle. Ältestes St. v. 1301 bei Leiba. script. 3, 483, und hiernach b. Pufend. obs. 2, 12—20. St. v. 1537 in Sammtl. braunschw. lüneburg. Celleschen Theils Gerichtsordn. Celle und Leipzig 1698. 4, S. 809—842. und in den Gerichtsordnungen Jellesch. Hannöb. Theils. Hannover 1712. 4. S. 809 bis 842. v. 1712. Jelle gedr. 1712. 4. (von Bilderbeck). Aufl. 2. Celle 1739. 4. von neuem herausgegeben mit Anmerk. v. Hagemann. Hannov. 1800. 8. Hagemann, Miscellen zur Erläuterung des cell. Stadt- und Bürgerrechts. Celle 1798. 4.

Chemnitz. St. erneuert 1607. b. Schott. 2, 141—143.

Cleve. St. etwa bald nach 1350 aufgezeichnet, dem Inhalte nach viel älter, von mehreren Schriftstellern, auch noch von Selchow elem. in bibl. cit. c. 3. §. 171, n. 1. 2. für Landrecht gehalten, bisher ungedruckt, theilweise bei v. Kamph, Preussische Provinz- und Statutar-Rechte, Thl. 3, S. 25—42.

Coburg. St. b. Kreyßig Beitr. 1, 354—399. Statuten der Stadt Coburg, von J. A. Drlfloss, Kobg. 1818. 4.

Cöln. Statuten und Konfessionen der freien Reichsstadt

Köln von 1437, gedruckt nach 1570, 4. Kölnische Reformation.
Nürnberg 1621, 4. Jus municipale Colon. ed. 2. Coln. 1762, 4.
Coesfeld. St. v. 1197 b. Kindlinger, Münster. Beiträ-
ge 3, 104.

Goldb. St. v. 1619 b. Schott 2, 237—246.

Gremß. St. in Rauch scriptor. rer. Austriac. 3, 355—
392.

Danneberg. Privileg. v. 1373 b. Pufend. 3, 413; v.
1499 in Dove, Zeitschr. 5, 3, S. 23—34.

Deuß. Rechte aus dem 13. oder 14. Jahrhundert bei
Kindlinger, Sammlung merkw. Nachrichten und Urkunden
S. 133—138.

Diepholz. St. v. 1318 in Pufend. 1, 137—140.

Dortmund. St. v. 1379. in Dreier Nebenfund. Nr. 5,
S. 411—441. u. in Wigand, Gesch. v. Korvei und Höxter
1819. Abth. 2., S. 205—221.

Dresden. Statuta und Stadtrecht. Dresden 1660. 1711.
1728 (1785), 4.

Duderstadt. St. in Wolf, Geschichte und Beschreibung
der Stadt Duderstadt, Göttingen 1803, 8. Hft. S. 47—86.

Düsseldorf. St. v. 1228 in d. niederrhein. Blättern,
Bd. 1, S. 108—121.

Eitenburg. St. a. 1634 in Kreyßig Beitr. 3, 91—141.

Embeck. St. v. 1549. revidirt 1658 in Pufend. 2, 203.

Eisenach. St. v. 1283. in Pallini Annal. Isenac. in dess.
syntagma rer. et antiq. p. 57—62 St. von 1670 in Franken-
neue Beitr. zur Gesch. v. Sachsen 1, 172.

Eisenberg St. v. 1610. b. Walch 2, 201—274.

Emden. St. gedr. Emden 1625, 4.

Enns. St. v. 1212 in Kurz, Oesterreich unter Ottokar
n. Abth. 1. Th. 2, S. 251—262.

Erfurt. Stadtr. v. 1306 bei Walch 1, 73—120. Zusätze
dazu das. 2, 20—60.

Eutin. St. gedr. 1729, 4.

Frankenberg. Joh. Emmerich, Sammlung der alten
Rechte und Gewohnheiten der Stadt Frankenberg, niederge-
schrieben zw 1476 und 1493 in Schmincke Monum. Hafs. 2,
669—7. 6.

Frankenhausen. St. v. 1558 b. Walch 1, 185—370.

Frankfurt a. M. Stadtrecht, bestehend aus Bestim-
mungen der Schöffen und des Rathes v. 1352—1378. b. Sen-
kenb. Select. jur. et hist. T. I. p. 1—84. Reformation a. 1509
gedr. durch Joh. Schöffler, Bürger zu Meinh. 1509, 8. Er-
neuerte Reformation (von Richard) gedr. 1578 und 1579, 8.
geendert, verbessert und vermehrt. Frankf. 1611, 8. (Orth.)
Nützlich und nützlich erachtete Anmerk. über die ern. Reforma-
tion der Stadt Frankfurt a. M. 1731. Fortsetzung 1—4.
1742—1754, 4.

Freiberg. Stadtrecht von a. 1294 b. Schott 3, 141—
304, b. Walch 3, 147—274. Statuta der Stadt Freiberg vom
J. 1676 mit Anmerk. und Beweisurkunden, von Gerlach. Frei-
berg 1803, 4.

Freiburg im Breisgau. St. von 1120, abgedr. bei
Schöpslin histor. Zaringo-Badens. T. 6, Nr. 26. p. 50—60. und
Gaupp, Städtegründung im Anhang S. 388. Nürve Stadt-
rechten und Statuten v. 1520. 8. (verf. von Jassus.)

Geithayn. St. v. 1553 b. Walch 2, 183—203.

Gera. St. v. 1487. b. Walch 2, 87—142. von 1658 bei
Schott 1, 145—198.

Gießen. Stadtbrauch in Senkenberg de jure Hassor.
adp. 1. in dessen Semestr. lib. unic. Giefs. 1743, 4. Nr. 1.

Glauchau. St. von 1533 in (Pinter) Topographie von
Schönburg. Halle 1802, 8, S. 29 ff.

Göttingen. St. v. 1354 in Pufend. 3, 145 St. aus
dem 15. Jahrhund. in Seidensticker obs. et anecdot. quae
ad jus Germ. pertinent. Jen. 1809. P. 1. p. 5. sq.

Göstar. St. in Leibn. script. rer. Brunsv. T. 3.,
p. 484—535.

Gotha. St. v. 1579 in Rudolphi Gotha diplom. T. 3, p. 173.
und bei Brückner, Handbuch des herzogl. sachs. goth. Privat-
rechts. Gotha 1830, gr. 8.

Gräfenhain. St. a. 1592 in Kreyßig Beitr. 2, 356—
367.

Gräfensthal. St. v. 1412 in Schultes Koburg. Saal-
feld. Landesgesch. Bd. 1. Hft. S. 50—52.

Greußen. St. v. 1556 b. Walch 7, 61—242.

Großenhain. St. v. 1545 b. Walch 7, 1—33.

Guben. St. v. 1604 b. Schott 2, 123—140.

Güzkow. St. b. Schott 1, Nr. 7.

Hall (in Schwaben). Reformation. 1573, 8.

Hamburg. Statuten, gesammelt in Andersen, Hamb.
Privatrecht. 5 Thl. Hamburg 1782—92, 8. Der Stadt Ham-
burg Statuten und Gerichtsordnung, neue unveränd. Auflage
Hamb. 1771, 4.

Hameln. St. v. 1277 in Pufend. 2, 267, v. 1335 ibid.
p. 270. und in Ludewig Reliq. Mscr. 10, 26—31, vergl. auch
Pufend. 4, 228—231.

Hannover. St. v. 1392 in Pufend. 4, 143.

Harburg. St. v. 1739 in Pufend. 4, 236.

Harpstedt. St. v. 1396 in Pufend. 4, 238, 239.

Heilsbrunn. Statuten, Satzung, Reformation und Ord-
nung v. 1541. gedr. s. l. et a. 8.

Heiligenstadt. Willkür von 1335 in Wolf, Geschichte
und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt. Göttingen 1800, 8.
Hft. S. 5. ff.

Heldburg. St. v. 1672 b. Kreyßig 3, 215—250.

Helmstädt. St. v. 1247 b. Krefz vindiciae iust. ind. re-
cuperat. p. 327. St. v. 1589 b. v. Liebhaber, Einleitung in das
braunschw. Landr. 2, 251—312.

Herzberg. St. in Kreyßig 2, 367—377.

Hildesheim. Stat. vetus b. Pufend. 4, 282—286. St.
v. 1422. das. 4, 287—314.

Hohenstein (im Schönburgischen) St. in (Pinter) To-
pographie v. Schönburg S. 35—37.

E.

Bekanntmachungen.

Anfragen.
34

Mein Vater, J. J. Keller, Verfasser der "Geschichte" und der "Beschreibung" der Reichsstadt Esslingen, hat mir zu diesen Werken viele handschriftliche Notizen und Ergänzungen, sowie den Auftrag hinterlassen, zu gelegener Zeit einmal seine Schriften über Esslingen von Neuem herauszugeben. Ich ersuche deshalb alle Kenner, die sich dafür interessieren möchten, mir ihre Bemerkungen und etwaigen Ausstellungen mitzutheilen, damit ich, sobald ein Verleger sich findet, bei der Herausgabe dieselben berücksichtige.

Adelbert Keller in Tübingen.

35

Würde es sich wohl nicht der Mühe lohnen, daß ein sinniger Künstler uns die schönsten Chorstühle des Jörg Sürkin in der Martinskirche zu Memmingen (s. Anzeiger 1832 S. 14.), sowie im Ulmer Münster auf Stein zeichnete? Auch existirt von einem der trefflichsten Werke altdeutscher Kunst, an dem derselbe Sürkin gearbeitet haben soll, von dem Hochaltare in Blaubeuren keine, wenigstens keine leicht zu erhaltende, Copie.

36

Findet man wirklich noch jetzt in Augsburg an dem Thurne der Barfüßer, jenes alte Frescogemälde, worin die Begebenheit mit Attila und einer teutschen Nunnensjungfrau, die zu Nothe sitzend durch ein dreimaliges: Zurück, Attila! den furchtbaren Hunnenkönig von Augsburgs Gegend hinweg und über den Lech zurückgeschreckt haben soll, abgebildet ist? — Siehe: Paul von Steffen: Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellung aus der Geschichte Augsburgs. 1765.

G. Z.

37

J. Alb. Fabricius in seinem cod. apocryph. nov. Test. S. 212 führt, nachdem er das evangelium infantiae gegeben hatte, über welches auch — beiläufig zu sagen — Luther in den Tischgesprächen scharf losziehet, aus einer deutschen poetischen Uebersetzung oder Bearbeitung dieses sogenannten Evangeliums, die, wie er behauptet, in verschiedenen Bibliotheken im Manuscripte vorhanden sey (1719), folgende Verse an:

Joseph seinen Acker wolde
Seen mit Chorn, als er scholde:
Mit seinen Knechten fur er aus (us)
Und mit ihn fur das Kind Jesus.
Do sie auf den Acker chomen,
Das Chorn aus dem Sacke nahmen,
Jesus zu dem Sacke ginch,
Drei Handvoll in sein Schoß gewinch,
Das Chorn auf den Acker sete.
Das Chorn an derselben Stete
Begen da wachsen und aufgan,
Und den Acker gar umbvahn,
Also dick und also geleich,
Sam es wer gewöndlich
Und recht geset mit voller Art,
Des Jahrs so viel Chorens wart.

Mai 1833.

i

Daß alle die Leute, die das sahen,
Und horten das gemein jehen,
Das Wunder da geschehen
Wer das nimmer wer gesehen.

Noch früher (S. 157) führt Fabricius einige Stellen aus Wilhelm Ernst Tenzels monatlichen Unterhaltungen (Jahr 1698, p. 539. seqq.) an, die auf jenes Evangelium Bezug haben. "Man findet ein alt Buch in teutschen Reimen, unter dem Titel: Sie hebt sich an unsers Herrn Kindheit und sein Leben. Ich habe ein MS. davon auf Pergament in der fürstl. Bibliothek zu Gotha gesehen, und ist von eben der Art, wie Matthias Friedericus Beckius in notis ad martyrologium ecclesiae Germanicae p. 64. 65. extrahiret." Vergl. hiemit die Einleitung zu den deutschen Gedichten des Mittelalters, herausgeg. von Hagen und Büsching, S. XXII: wo unter der Rubrik: Leben der h. Marie, von Bruder Philipp des Karthäuserordens, der teutschen Marienlegend in Reimen erwähnt und auf Tenzels obige Angabe hingewiesen wird. — Hat man schon einen Abdruck der gothaischen Handschrift? und ist die oben erwähnte teutsche Bearbeitung des Pseudo-Evangeliums, woraus die Verse angeführt sind, mit dieser Marienlegend verwandt? und die Bearbeitung selbst schon abgedruckt?

G. Zimmermann.

Im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, Märzheft. Berichtigung.

S. 61, Zeile 1 v. unten, müssen nach den Worten: "nach der Aussage von Johanniter-Rittern" die Worte: "die bekanntlich dort eine Commende hatten" ausgestrichen und gelesen werden: — von denen einer ihrer letzten Commenthure, Hr. v. Pfirt, aus einer alten Elsäzischen Familie, mehrere Jahre zu Rothenburg lebte und dort verstarb — auffallende u. s. w.

G. Z.
S. 74 Z. 19. soll heißen Wittenberg statt Leipzig.

Die Wittenberger Universitätsbibliothek wurde nach der Theilung Sachsens im Jahr 1815. und der Verlegung der Universität Wittenberg nach Halle, und nach manchen ungünstigen Verhältnissen, auch vielleicht Verlusten auf dem Transport in die letztgenannte Universitätsstadt, bei der dasigen Bibliothek verwahrt, und sollte später, wenn ich nicht irre, der Bibliothek des Thüringisch-Sächsischen Alterthums-Vereins einverleibt werden. Unter jenem Bücherschatze befanden sich zahlreiche, für die ältere sächsische Geschichte besonders wichtige Manuscripte aus dem v. Ponikauschen Vermächtnisse; wenigstens waren sie in Wittenberg noch vorhanden. Wünschenswerth ist es, daß ein dortiger Gelehrter, jene Manuscripte bald näherer Untersuchung würdigte und die wichtigsten Ergebnisse veröffentlichte.

Preusker.

F.

Der Gang nach
dem Eisenham-
mer.

Mannigfaltiges.

Es wurde kürzlich im "literarischen Unterhaltungsblatt" die Frage nach der Quelle von Schillers Ballade: "der Gang nach dem Eisenhammer" gestellt. Sie findet sich in einer Papierhandschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die nun Eigenthum der Gesellschaft zur Erhaltung deutscher Denkmäler zu Nürnberg ist. Diese Handschrift ist auch, soviel mir bekannt, 2mal gedruckt:

a) der selen trost mit manigen hübschen Exempeln durch die Zehen gebot vnd mit and' guten lere. (am Ende) Sie endet sich der seelen trost. — Gedruckt vnd volendet in der Keyserlichen Stat Augspurg von Anthoni Sörg. Auf freitag nach Elisabet. Anno rc. Lxxviii jar. (In Folio.)

b) Das büchlein dz do heisset der sele troste mit manigen hübschen exempel ꝛ. (am Ende:) Sie endet sich der sele trost ꝛ. gedruckt vnd volendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthoni Sorgen am freitag nach Petare Nach Christi gepurt: MCCCC vnd in dem LXXXIII jar. (In klein Folio.)

Vergl. Zayßs Augsp. Buchdr. Gesch. I. 47. 48. 69. Panzer's Annalen I. 105. 139. Zusätze. 8. 40.

In jener Handschrift heisst es auf der 75. Seite, zweiten Spalte:

Liebe kint wistu din fier wol halden so saltu des tages gern zu kyrchen gan vnd salt dan erholen was du des werltages versumet hast vnd ober alle ding saltu die messe nit versumen vnd nit allein des heiligen tages sunder auch des werltages wan du Iß geflegen kanst So saltu gern messe horen die zyt enkan dir nit geschaden do von wil ich dir ein glichniß sagen.

Do was ein Ritter der hatte lange zyt ein konige gedienet getruwelichen do er sterben solt do beual er dem konige sinen son do sprach er wolt yn wol handeln der son hieß wilhelm; der vatter rieff yn zu vnd sprach Ich sal nu sterben Ich wil dich leren dru stücke da by saltu myn gedenken das erst yst du ensalt nummet sin ein tag an messe das ander ist wan du dinen heren oder die fraue sieß betruwet so en saltu dich mit yn betruwen vnd salt yn bewysen das dir Ir betrubnisse leyt Iß das dritt Iß wo du siehest ein gehehten menschen der gern achter sprach spricht den saltu fliehen do der vatter doitt was wilhelmus dient so woit das ym sin here vnd sin frauwe vnd alles das Ingesynne liebe hatte do was do in des koniges hoiff ein Ritter der plag gern bose zu sprechen achter der lude ruck von dem zoch er sich vnd wolt kein gesellschaft mit ym habē do hette der falsch ritter gemercket wan der konig betrubet was so betrubt sich auch wilhelm; do ging der falsch ritt' zum konige vnd sprach wilhelm; hat die konigynne lieb gewonnen Er sprach wolt ir das proben so betrubent sie mit wichen Worten Ir wollet so solt ir das wissen das er sich mit ir betrubet das det der konig vnd befant das also wart er zornig vnd nam rait wie

er yn von dem tage brecht da sprach der falsch Ritter Ich wil dir guten Rait geben Sende in morn frue in den walt zu dem kalkoffen vnd heuel den kalkofferen wer morn froe komme aller erst zo ene von dinen wegen das sie denselben altzuhant In den offen werffen' also det der konig vnd beuail wilhelmo des andern tages das er morn froe solt riden zu den kalkofferen vnd solt sprechen Min here enbudet uch das ihr sollet doin das er uch enboden hot des morgens froe was wilhelmus off vnd reit hien do er uff dem wege was do hoirte er zu messe luden do reit er dar und ging in die kyrche vnd hoirte die messe als uf Dvil saß der falsch Ritter off vnd reit ym nach vnd wolt besehen wie wie iß ym gegangen were vnd qwan zu dem offen vnd sprach hait ir das getain das vch myn here beuolen hat Nein sprachen sie wir hoben iß nit gethan Wir wollen iß nu thun Do griffen sie den falschen ritter vnd worffen yn den offen Do wilhelmus misse gehort hatt do quam er zu dem offen vnd sprach das sie doin soltē das yn der konig beuolen hette Da sprachen sie Iß ist gedan wilbeling Reit widder heim zu dem konige vnd sprach Iß was gereid gedan e Ich dar qwan do fraget der konig wo er so lang geharret hette Da sprach wilhelm; Ich han messe gehort Ja sprach der konig die messe hat dir din leben behalten Da fraget er so lāg biß das er die warheit vernam vnd hatte yn barnach lieber dan vor Lieb kint dieß sol dir eß lere sin vnd boir gern messe wan iß dir gescheen mag.

Gottlieb Zucher.

Wie man eine Sammlung von den angeblichen Weissagungen

der verschiedenen Sibyllen hat (hier ist vor allen herauszuheben die Ausgabe von Servatius Galläus) so wäre auch eine Sammlung von den Aussprüchen und Visionen teutscher Frauen zu wünschen. Bekanntlich haben schon die alten Teutschen, wie wir aus Tacitus und Andern wissen, den Frauen im Allgemeinen prophetische Gabe und Weisheit zugeschrieben. Freilich von den Aussprüchen der allverehrten Velleda, die bei den Bruckeren im einsamen Thurne am Ursprung der Lippe weis, sagte, und von denen der Ganna bei den Semnonen, die sogar vom Kaiser Domitian ehrenvoll behandelt wurde; ferner der Aurinia, in deren Name Manche schon die Altraune oder Altwissende finden wollen, hat sich wenig oder Nichts erhalten.

Hier kann bemerkt werden, daß jenes Weib von übermenschlicher Größe, welches nach Dio Cassius und Satorius, dem siegreich vordringenden Drusus drohend Halt geboten, wohl auch nur eine teutsche Runenjungfrau gewesen seyn möchte. Von der Prophetin Thiota, die schon in germanisch-christlicher Zeit, im 9ten Jahrh. in der Gegend von Dsnabrück weissagte, wissen wir so viel: daß sie den Untergang der Welt prophezeite, vermuthlich zur Zeit, als die Normannen (845) mit Feuer und Schwerdt auch über die Elbe und in Friesland gedrungen waren. Sie fand solchen Glauben beim Volke, daß sie 847 in

Weissagungen
der Sibyllen.

einer feierlichen Synode der weißen Bischöfe zum Staupenschlag verdammt wurde.

Siehe: *Annals Fuldenses ad hunc annum.*

Mehr wissen oder vernehmen wir schon von der hl. Herluka in Bernried (Landger. Stahremberg), die besonders das künftige Schicksal des deutschen Reiches vorher sagte, so wie vor allen von der h. Hildegardis, der auch späterhin von strengen Protestanten verehrten Zeitgenossin und Verehrerin des h. Bernhard v. Clairvaux, welche, ehe sie auf dem Rupertsberge (Bingen gegenüber) als Aebtissin in heiliger Stille lebte und starb, im Kloster Disibodenberg ihre Visionen hatte, und besonders auch gegen das Sittenverderb der Geistlichen kräftig eiferte. Prophezeiungen, die Bettelmönche oder Minoriten betreffend, wurden ihr fälschlich zugeschrieben. Matthäus Flacius Illyricus und Abraham Bzovius machten diese bekannt. Man vergleiche Niklas Voigt rheinische Sagen und Geschichte, 3ter Bd. S. 115. Die neueste Schrift von Dahl: „Die heilige Hildegardis, Aebtissin im Kloster Rupertsberg bei Bingen u. habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen können. Ich weise auf Anzeiger für Kunde u. s. w. Erster Jahrg. S. 218. Hier läßt sich füglich an die aus einer Nürnberger Familie gebürtige Nonne, Margaretha Ebner, im Kloster Maria Medingen (bei Dillingen) erinnern, die gleichfalls Visionen hatte, besonders aber in Beziehung auf den hochherzigen, von der päpstlichen Curie verfolgten Ludwig den Bayer, den auch sie, auf den Grund jener himmlischen Erscheinungen und Eingebungen, für unschuldig erklärte.

Hans v. Schwarzenberg.

Der fränkische Baron, Hans von Schwarzenberg, hat, wie Einige berichten, die Bamberger Gerichtsordnung vom Jahre 1508 mit verfassen helfen, auf deren Titelblatt die Hölle abgebildet war, und die späterhin von Markgraf Casimir in seinen Landen eingeführt ward: wobei wie Ritter von Lang bemerkt, die Hölle etwas geräumiger, die Teufel größer und grimmiger erschienen.

Schwarzenberg war markgräflicher Rath und wurde vom erwähnten Fürsten, als er während des Bauernkrieges seinen verurtheilten Executionszug in Franken unternommen, nach Windsheim geschickt, um dessen Bürgerschaft gleich abzuhalten, innerhalb 8 Tagen etwas mit den rebellischen Bauern zu verhandeln.

Er wird als Mann von collossaler Größe und ungemeiner Dicke und Stärke beschrieben; wenn er in einen Zimmer ging, erschütterte das ganze Haus. Starke Stricke riß er, ein zweiter Simson, wie Zwirnsfaden entzwei. Schon im 16ten Jahre hatte

er ritterlichen Rennen und Stecher beigemohnt. Er war aber auch starken Geistes und hochgelahrt; gab Ciceronis Pflichten in teutschen Reimen, schrieb ein Büchlein vom Zutrinken, das Kaiser Maximilian I., ein Kenner, gar beifällig aufgenommen, eine moralistische Abhandlung: das Memoriale der Jugend genannt, und nach dem Ableben seiner sehr geliebten Gemahlin ein Gedicht unter dem Titel: Kummertrost wider den Hausunmuth. — Er starb 1528 in Nürnberg. — Findet sich vielleicht in den dortigen Bibliotheken noch eine oder die andere seiner Schriften vor?

Herr Joseph Heller wird in seiner angekündigten Lebensbeschreibung dieses fränkischen Ritters uns am besten Aufschluß geben. (S. Anzeiger. 1. Jahrg. S. 11). G. Zimmermann.

Wenceslaus Brack.

Wencesl. Brack

Er verfasste einen *Vocabularius rerum*. Unter einzelnen Abtheilungen, z. B. de caelo et eiusdem partibus, de frumentis etc. stellt er alle darauf bezüglichen Wörter zusammen. Er legte augenscheinlich Isidori libri viginti etymologiarum dabei zum Grunde, wie denn auch den älteren Ausgaben des *Vocabularius liber decimus Isidori* angehängt ist. Zu Anfang des *Vocabularius* nennt er sich *artium professor et examinatus in Constantia*, und die Briefe, welche er als Muster seinem *epistolare*, das nur in den älteren Ausgaben des *Voc.* steht, einverleibt hat, sind von Konstanz aus geschrieben. Da in diesem *Tractatus de modo epistolandi*, wie er den Anhang nennt, Papp Sixtus (IV. 1474 — 1484) und Kaiser Friedrich (III. 1440 — 1493) vorkommen, so läßt sich für die Zeit, wann Brack lebte und schrieb, recht gut die Mitte des XV. Jahrh. annehmen. Der *Vocabularius* muß schon in den 40er Jahren geschrieben seyn, denn Trisch benutzte zu seinem Wörterbuche eine Hs. vom J. 1449*.)

Sein *Vocabularius* ist von großem Werthe und noch immer nicht gehörig benutzt. Er ward zuerst gedruckt Augustae 1478 fol. nur einige Exemplaria haben durch einen Druckfehler die Jahrzahl 1468, wie Ebert in seinem Bibliographischen Lexicon Nr. 2901 bemerkt. Die Königl. u. Universitäts-Bibliothek zu Breslau besitzt davon folgende Ausgaben in 4°: S. l. 1487. S. l. 1489. Argent. 1489. Lipsk 1491. Argent. 1491. Argent. 1512. und eine Folio-Ausgabe, die aber am Ende unvollständig ist. Nähere Auskunft über Wenzel Brack ertheilt vielleicht Herr Freiherr von Laßberg. H. v. J.

*) Ueber eine Hs. desselben Buches in der Schöpfinschen Bibliothek zu Straßburg sagt Oberlin in der Notitia siglarum zu seinem Glossarium nichts Näheres.

G.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Henneberg. Ber.
ein.
1

Auszug aus dem offenen Schreiben des Vereins-Directorius v. Februar d. J. Der Henneberg. Alterthumsforschende Verein zu Meiningen durch die höchste Gnade Sr. Durchl. des regierenden Herzogs Bernhard von S. Meiningen und Hildburghausen u. mittelst Rescripts vom 17. December 1832 bestätigt, erlaubt sich, Freunde der vaterländischen Vorzeit, ihrer Geschichte und Denkmale zum Beitritt aufzufordern.

Die Gegenstände, auf welche der Verein hauptsächlich seine Aufmerksamkeit richtet, die er theils zu erhalten, theils zu erforschen und zu erläutern, theils selbst zu sammeln bemüht ist, sind folgende: 1. Denkmale alter Baukunst. Sculpturen. 2. Plastische Kunstwerke in Metall, Stein, Erde und Holz. 3. Gemälde in Del und al Fresco. Handzeichnungen, Kupferstiche und Holzschnitte. 4. Glasmalereien. 5. Anticaglien; irdene Gefäße, Urnen und kleine Metallgeräthe. 6. Waffen und

Rüstzeug. 7. Münzen. 8. Urkunden auf Pergament und Papier. Wappen, Siegel. 9. Alte Handschriften und Bücher.

Nächst dem wird auch auf Sammlung unbekannter, oder doch ungedruckter Sagen und sonstiger historischer Merkwürdigkeiten, so wie auf Gebräuche und Sitten des frühern Volkslebens Rücksicht genommen. Zur Erreichung des vorgesteckten Zieles werden auf Kosten des Vereins auch Nachgrabungen veranstaltet, und von der Gesamtwirksamkeit desselben in einem gedruckten Jahresbericht die Mitglieder in Kenntniß gesetzt.

Der jährliche Geldbeitrag eines ordentlichen Mitgliedes ist

auf 2 fl. rhein. festgesetzt, welche in halbjährlichen Raten erhoben werden. Das Eintrittsgeld beträgt 1 fl. rhein.

G. Bechstein.

Derselbe Verein wird eine Fortsetzung des Meiningsischen Annalsbuches v. 1676 an bis auf die neueste Zeit auf Subscription herausgeben. Findet das Unternehmen Anklang und Unterstützung, so beabsichtigt derselbe auch, eine neue, vielleicht abgekürzte Ausgabe von M. Seb. Gutts Polygraphia Meiningsensis zu veranstalten. Der Subscriptionspreis wird 2 fl. nicht übersteigen.

Anzeiger - Correspondenz.

So angenehm es dem Herausgeber des Anzeigers auch seyn müßte, die ihm von schätzbaren Gelehrten und Freunden des Anzeigers zukommenden Briefe durch eigene Schreiben zu beantworten und eine lebhafte Correspondenz zu unterhalten, so unmöglich wird es ihm, diesen Wunsch zu befriedigen, da die Zeit ihm mangelt und Berufsbeschäfte ihn zu sehr in Anspruch nehmen. Bei den verehrten Herren, welche ihn mit Zuschriften und Mittheilungen zu beehren die Güte hatten, und noch ferner zum Besten des Anzeigers fortwirken werden, bittet er daher um geneigte Entschuldigung und Nachsicht, und versichert offen, daß es ihm oft schwer auf das Herz fiel, so viele liebe und werthvolle Zeilen unbeantwortet im Pulte liegen zu haben. Mehr Werth würde er für sich auf die Führung der Correspondenz, als auf die Herausgabe des Anzeigers selbst legen, da sie ihm größeren Genuß und wahre Belehrung gewähren könnte. Doch das persönliche Interesse muß hier dem allgemeinen nachstehen, und die Zeit letzterem angehören. Um jedoch die verehrten Herren Correspondenten nicht in Unsicherheit über den richtigen Empfang der Briefe und andern Zusendungen zu lassen, wird unter der Rubrik: „Anzeiger - Correspondenz“ jedesmal eine Notiz über die eingegangenen Schreiben und Zusendungen gegeben werden, womit jezt sogleich der Anfang gemacht werden soll.

1. Aus Anclam v. 28. April d. J. über die Inschriften der bei Weißbach gefundenen Steine nebst Zeichnung, kann wegen letzteren erst später gedruckt werden. Weitere Beiträge werden mit Vergnügen aufgenommen.

2. Aus Augsburg v. 27. Apr. d. J. Mit Dank das patriotische Anerbieten erkannt.

3. Aus Bamberg v. 28. März d. J. die Zusendung erhalten; wird um fernere Mittheilung gebeten.

4. Aus Carlsruhe v. 19. Febr. d. J. Wird mit Dank die Stiftung von 2 Platten für die Kunstbeilagen anerkannt u. das Nähere vorbehalten.

5. Aus Coburg v. 8. Dec. v. J. Wird den versprochenen Zusendungen entgegen gesehen.

6. Aus Cronach v. 6. Jan. d. J. Dem Wunsche, die Kunstbeilagen wie im vorigen Jahre zu erhalten, kann aus den

in der Bekanntmachung v. Nov. 1832 angeführten Gründen nicht entsprochen werden. Die Zusendungen möchten möglichst auf Buchhändlerwege geschehen.

7. Aus Dresden v. 3. Juni d. J. Wird die Hoffnung gehegt, daß gewiß noch die Gelegenheit, für den Anzeiger thätig zu seyn, eintreten werde.

8. Aus Eßlingen v. 3. Jan. d. J. In Stuttgart auf der Bibliothek und im Staatsarchive ist der Anzeiger zu treffen.

9. Aus Erlangen v. 26. April d. J. Mit Dank die Zusendungen erkannt. Die größere Abhandlung über deutsche Thiernamen eignet sich, ihres Umfanges wegen, nicht für den Anzeiger; doch wird gebeten, solche behalten zu dürfen, um sie seiner Zeit sammt mehreren schätzbaren Abhandlungen, welche theils schon vorhanden sind, theils etwa noch zu erwarten stehen, in einem besondern Band abdrucken zu können.

10. Aus Großenhayn v. 31. März. Die Beiträge sollen der Presse überliefert werden. Ueber die Bibliothek wird Näheres vorbehalten; übrigens vielen Dank für die rege Theilnahme zuvor.

11. Aus dem Haag v. 11. Mai d. J. Ist nach Wunsch besorgt.

12. Aus Halberstadt v. 1. Febr. d. J. Ist die Bestellung längst in Ordnung. Dankbare Anerkennung der Mittheilungen, so wie des Versprechens, dessen Erfüllung sehr willkommen seyn wird. —

13. Aus Halle v. 12. Febr. d. J. (v. Dr. F.) Mit Dank die Zusendungen empfangen und benützt; weiteren Mittheilungen wird entgegen gesehen.

14. Aus Halle v. 22. Febr. d. J. (v. W.) Dankbar die Mittheilungen benützt; erfreuet über die Verwendungen für den Anzeiger; die Bestellung in Ordnung.

15. Aus Hohenleuben v. 25. Apr. d. J. Wird die Mittheilung, wenn auch, wegen Beschränktheit des Raumes, mit einiger Abkürzung benützt werden.

16. Aus Königshofen v. 4. Nov. v. J. Wird wegen verzögerter, erst jezt nachfolgender Dankerstattung für das mitgetheilte Buch um Entschuldigung gebeten. Die einzelnen Notizen, die noch nicht benützt sind, werden, mit andern eingereicht, der Ordnung gemäß aufgeführt.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

- 3u 7 **L**acomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins. 1ter Bd., 1tes u. 2tes Heft. Recens. Ergänzungsblätter zur Allg. Lit. Ztg. No. 18. S. 139 ff.
- 3u 27 Böhmer, Dr. J. Fr., Regesta chronologico-diplomatica regum atque imperatorum. Recens. Ergänzungsblätter zur Allg. Lit. Ztg. No. 11. S. 85 ff.
- 3u 26 Böttiger, Dr. C. W., Geschichte des Churstaates und Königreichs Sachsen. 1ter Bd. Recens. Allgem. Lit. Ztg. No. 27. S. 212 ff.
- 3u 239 Merkel, kritisches Verzeichniß höchsteltener Incunabeln und alter Drucke. Recens. Allgem. Lit. Ztg. No. 35. S. 274 ff.
- 421 Ammon, Fr. Will. Phil. von, Gallerie der denkwürdigsten Personen, welche im XVI. XVII. u. XVIII. Jahrhunderte von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten sind. Erlangen, Palm u. Enke, 1833. 8. Preis 1 Rthlr. 10 gr.; 2 fl. 15 kr. rhein.
- 422 Archiv merkwürdiger Urkunden und anderer Ereignisse aus alter und neuer Zeit, in dem Bereiche einzelner Pfarrvikariatskirchen und Schulen unsers deutschen Vaterlandes. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Andern, von T. W. Hildebrand. 1ter Jahrg. in 6 Heften. Leipzig, Berger, 1 Thlr. 5 Gr. (1 Thlr. 7½ Sgr.) 2 fl. 15 Kr.
- 423 Beiträge zur pragmatischen Jesuiten-Geschichte, aus Urkunden, die älter sind, als die Jesuiten, hervorgefucht von einem Liebhaber der Antiquitäten. Nebst einem Gutachten der französischen Bischöfe über die Gesellschaft Jesu in Frankreich als Zugabe. Neue Ausgabe. 8. (4 B.) Augsburg, Kollmannsche Buchhandl. geb. n. 4 Gr. (5 Sgr. 18 Kr.).
- 424 Dronke, Dr. Ernst, Oberlehrer und Bibliothekar, über die Gymnasial-Bibliothek zu Koblenz und einige in derselben aufbewahrte Handschriften. Nebst drei Schriftproben. Koblenz 1832. 4. (26 S.) Programm des Koblenzer Gymnasiums.
- 425 Emele, Dr. Jos., Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer, in dem Gebiete der Provinz Rheinbessen zu Tage gefördert. Mit 34 lithographirten Tafeln und 493 Abbildungen. Zweite Gabe. gr. 4. (11 B.) Mainz, Kunze. geb. n. 1 Thlr. 20 Gr. (1 Thlr. 25 Sgr. 3 fl. 18 Kr.).
- 426 Ettmüller, Ludwig, über Reinhart Fuchs in seinen verschiedenen Gestaltungen. Erster Artikel in den Blättern für literarische Unterhaltung. 1833. No. 22, 23. S. 89 ff.
- Ettmüller's Meinung, im Reinhart Fuchs werde Zwentibolt mit seinem Hofe und seinen Verhältnissen zur damaligen Zeit geschildert, hat Mone neuerdings aufgegriffen, und bei der verdienstlichen Herausgabe des lateinischen Reinhart zu begründen gesucht. Hr. Ettmüller sieht sich veranlaßt, die Sache abermals aufzutischen. Das lat. Gedicht muß demnach abermals mit Gewalt ins IX. Jahrh. gehören; alle augenscheinlichen Anspielungen auf das XII. und alles, was sich auf ein geschichtliches Ereigniß zurückführen läßt, wird für Uebersetzung eines spätern Dichters ausgegeben. In der Erzählung, wie Reinhart den Bauern zum Abwerfen des Schweines bringt, was denn der hinterhersehlende Isgrim verzehrt, — wird Zwentibolt zum Grafen Reginard von Hennegau gemacht, wobei auch Bauer und Schwein nicht vergessen sind. „Verstehen wir also, sagt Hr. Ettmüller, nach einer weiteren Auseinandersetzung, unter dem Schweine das Königreich Lothringen, so haben wir unter dem Bauer, der das Schwein trägt, Karl den Dicken zu verstehen.“ Diese, alle Poesie verkennende und zerstörende, unwissenschaftliche Erklärungsmanier, wird hoffentlich nur noch bei Leuten, denen es leichter wird, auf ihre Art geistreich zu seyn, als gründlich zu forschen, Freunde und Nachbeter finden. Um den Zwentibolt für immer aus dem Reinhart Fuchs zu verbannen, dafür ist schon gesorgt, und die Redaction der Liter. Blätter thäte wohl daran, wenn sie statt der verheißenen Fortsetzung dieser Ettmüller'schen Artikel lieber aus Jacob Grimm's über diesen Gegenstand nächstens erscheinender Schrift die Wahrheit zum Besten gäbe.

Hoffmann v. J.

Falkenstein, Karl, Bibliothekar an der Königl. Sächs. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Geschichte des Tempelherren-Ordens. Dresden, Fischer'sche Buchhandlung. 1833. 12. 18 gGr.

Der Verfasser hat zuerst die Geschichte des Ordens in den Thaten seiner Meister, dann die noch wenig bekannte Geschichte der Aufhebung, und endlich die innere Verfassung in seinen Statuten behandelt, und ist meist an die erste Quelle der gleichzeitigen Schriftsteller gegangen. Bei der Anordnung des Ganzen hat er sich zum größten Theil an Wilcke's Werk gehalten.

Großheim, Dr. G. C., Fragmente aus der Geschichte der Musik. Mainz im Verlage der Hof-Musikhandlung von B. Schott's Söhnen. 1832. 8.

Inhalt: Fragmente aus der Geschichte der Musik. Seite 3, bei den Aegyptiern; 12, Griechen; 18, Römern; 22, Galliern; 23, Britten; 24, von den Germanen; 27, von der Einführung der christlichen Religion bis auf die Reformation; 45, von der Reformation als auf Rousseau; 68, von Rousseau bis zur französischen Revolution; 116, von der französischen Revolution bis auf uns; 164, Nachschrift. Anhang, den jetzigen Gesamtzustand der Musik einiger Länder insbesondere betreffend. S. 169, Italien; 171, Frankreich; 173, Deutschland; 177, Spanien; 178, Portugal; 180, Rußland; 182, Polen; 183, Dänemark; 185, Schweden; 186, Holland; 187, Ungarn; 189, Böhmen; 190, England; 192, Schottland; 193, Irland; 194, die Schweiz; 194, die Türkei; 196, China.

Hartmann, C. H. F., der Schwedenstein. Die zweite Säcularfeier der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 in allen ihren An- und Nachklängen. Ein Denkmal für Gustav Adolph,

den Retter Deutschlands vom geistlichen und weltlichen Sclavenjoch. Leipzig, 1833, beim Herausgeber, 8. 139 S. 12 gr.

Am Ende sind die prosaischen und poetischen Werke, welche zum zweiten Säcularfeste der Schlacht bei Lützen erschienen sind, aufgeführt.

- 430 Holle, J. W., alte Geschichte der Stadt Bayreuth, von den ältesten Zeiten bis zur Abtretung derselben an die Krone Preussens im Jahre 1792. gr. 8. (15 B.) mit 4 Steinzeichnungen. Bayreuth, Buchner. 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.). Recens. bayerische Annalen No. 55, Blatt für Literatur No. XXXVII.

- 431 Mering, F. G. von, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheintlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen, nach archivalischen und authentischen Quellen gesammelt und bearbeitet. 1tes Heft mit einer Abbildung des Schlosses Lechenich. gr. 8. (10 B.) Köln, Krend. br. 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.)

- 432 Moser, A., Marienstein oder Gründung des Klosters zu Lausnig. Aus einer alten Handschrift mitgetheilt. Mit Bemerkungen größtentheils zur Kloster- und Religionsgeschichte gehörig. gr. 12. (6 B.) Zeitz, Webel (in Commiss.) geh. 6 Gr. (7½ Sgr. 27 Kr.)

- 433 Rauschnick, Dr., Geschichte des deutschen Adels. Vier Bänden. Dresden, Hilscher'sche Buchhandlung. 1833. 12. 1 Thlr. 12 gGr.

- 434 Ross, L., Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Hol-

stein bis auf den Regierungsantritt des Oldenburgischen Hauses. Kiel. Universit. Buchh. 1831. 328 S. 8. (1 Thlr. 21 Gr.) Recens. Epz. Lit. No. 78. p. 622.

Wagner, Dr. Friedr. Aug., Königl. preuß. Kreis-Physikus. Aegypten in Deutschland, oder die germanisch-slavischen, wo nicht rein germanischen Alterthümer an der schwarzen Elster. Mit 6 Steintafeln und einer Charte. Leipzig, Hartmann, 1833, 8. XXI. 88 S. 15 Gr.

Dieses Buch ist eigentlich eine Ergänzung und Berichtigung der von demselben Verfasser früher erschienenen Schrift, Tempel und Pyramiden der Urbewohner auf dem rechten Ufer umweit des Ausflusses der schwarzen Elster. Den Titel Aegypten in Deutschland, wählte der Verfasser deshalb, weil hier an der schwarzen Elster in der Provinz Sachsen das nämliche aus hohem Alter gefunden wird, und der Zeit troht, was am Nil alten stattgefundenen Naturereignissen und der gewaltigen Zeit bisher widerstand, nur mit dem Unterschiede, daß dort die Kunst schon weit mehr hervorsteht, als hier.

Webekind, Anton Christian, Königl. Ober-Amtmann zu Lüneburg, Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters, 3ter Band, 9tes Heft. Hamburg in Commission bei Perthes und Besser. 1833. 8. VIII. u. 215 S. 1 Thlr. 12 gGr. Enthält unter vielen Urkundenabdrücken auch: Nekrologium Monasterii S. Michaelis. Aus dem Original im Archive des S. Michaelis zu Lüneburg. S. 1 — 98.

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

f. Geschichte.
zu 20.

Der Herr Landgerichts-Altuar Rost zu Königshofen im Untermainkreise will Urkundenregesten zur Geschichte des Gaues Grab herausgeben. Das Vorhaben ist ganz loblich, muß jedoch mit aller Vorsicht ausgeführt werden. Wenn damit die Grundlage für die Geschichte gemacht werden soll, so sind die Auszüge der Urkunden ganz vollständig, und nicht so kurz, wie es öfters geschehen ist, zu machen. Nicht hinwegzulassen sind die Zeugen vom gemeinen Stande, indem man durch sie Orte wahrnimmt, worüber vielleicht keine einzige Urkunde ausgestellt ist, wenigstens nicht zu der frühesten Zeit. Die Ursprache der Urkunden ist beizubehalten, wie es Herr von Lang in seinem Sendschreiben an Herrn Dr. Böhmer zu Frankfurt ganz richtig empfohlen hat. Nur in derselben Sprache kann der Ausdruck und Sinn richtiger gefaßt werden. Endlich ist auch zu wünschen, daß die Erläuterungen, besonders der Orte, deren Namen öfters ganz unkenntlich sind, in der Art geschehen, welche Schultes in seinem diplomatischen Directorium von Obersachsen beobachtet hat. Auf diese Art nur können nach meinem Ermessen jene Regesten die Grundlage zur Geschichte werden. Da die Abdrücke der Urkunden meistens fehlerhaft sind, so wird der Herr Verfasser sich die Mühe geben, ganz richtige zu erhalten.

Deisterreicher.

Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache von Dr. Eberhard Grass, Königl. Preuß. Regierungsrathe und bisherigen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Königsberg, jetzt ordentl. Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Als eine geordnete Sammlung der ältesten deutschen Sprachüberreste, der ältesten, deutschen Wörter und Sprachformen, hat die Aufstellung des althochdeutschen Sprachschazes, wie jede andere Sammlung alter Denkmäler, für den Alterthumsforscher und Vaterlandsfreund ein historisches Interesse, das durch die Ursprünglichkeit, das hohe Alter, den Werth und die Herrlichkeit unserer Sprache, des höchsten Guts, das Deutschland besitzt, noch gesteigert wird.

Schon die zahlreich gedruckten und in verschiedenen Werken zerstreuten, und die noch zahlreicheren, nur handschriftlich in den Bibliotheken und Archiven des In- und Auslandes aufbewahrten (zum Theil schon der Vermoderung entgegengehenden) althochdeutschen Glossen erfordern eine lexikographische Zusammenstellung. Aber auch die bereits erschienenen und noch herauszugebenden, althochdeutschen Sprachdenkmäler in zusammenhängender Rede machen ein althochdeutsches Wörterbuch für alle Leser derselben nothwendig.

f. Sprache.
1

Damit nun dieses althochdeutsche Wörterbuch allen hier angeführten Interessen zu entsprechen im Stande sey, sind nicht nur die ältesten Wörter der hochdeutschen Sprache, auch nomina propria, die von den frühesten Zeiten an, aus denen uns deutsche Wörter (bei griechischen und römischen Schriftstellern, aus alten Gesetzen, Urkunden etc.) aufbewahrt sind, bis zum 12ten Jahrhundert vorkommen, unmittelbar aus den handschriftlichen Quellen, vollständig, mit diplomatischer Treue, in allen nach den verschiedenen Quellen, verschiedenen Formen, darin aufgenommen, und, um das ganze Gebilde unserer Sprache in ihren Wurzeln und Wortbildungen überblicken zu lassen, überall, wo es thunlich war, nach den historisch nachweisbaren und durch das Sanskrit, Griechische, Lateinische, Gothische, Altpreussische, Nordische, Angelsächsische, Altniederdeutsche bestätigten Wurzeln geordnet, und mit den ihnen entsprechenden Ausdrücken in den eben genannten Schwester Sprachen verglichen, sondern es ist auch überall, wo es möglich war, die ursprüngliche Bedeutung erklärt, das lateinische Wort, dem das altdeutsche Wort zur Uebersetzung dient, beigelegt, oder, wo das Wort unerklärt bleiben mußte, wörtlich die Stelle und der Zusammenhang, worin das deutsche Wort vorkommt, angeführt, jede Verschiedenheit des Gebrauchs und der Anwendung eines Wortes angegeben, jedes Nomen und Verbum, in allen seinen Flexionen, und zwar auch in allen verschiedenen Formen derselben aufgestellt, und Wortbildungslehre und Syntax bei der Abhandlung jedes Wortes vollständig berücksichtigt; dabei ist jedes Wort, jede Form, jede Flexion reichlich, ja bisweilen erschöpfend belegt, und um für unsere heutigen Wörter ihre ursprüngliche Form und Bedeutung leicht und bequem auffinden zu lassen, am Ende des Werkes ein alphabetisches Verzeichniß aller neudeutschen Wörter, die in dem Werke erklärt sind, nebst Angabe der Blattseite, auf der diese Erklärung steht, beigelegt.

Theils um die Benützung des Sprachschatzes zu beschleunigen, theils um den Ankauf desselben zu erleichtern, werde ich denselben in einzelnen Lieferungen herausgeben, die ungefähr von drei zu drei Monaten auf einander folgen sollen.

Für diejenigen nun, die auf dieses Werk subscribiren, setze ich den Preis jeder Lieferung, die aus 15 Bogen bestehen wird, auf 1 Rthlr. fest. (Nach Beendigung des Drucks und nach der alsdann wahrscheinlich erfolgenden Uebergabe an einen Buchhändler wird der Ladenpreis bedeutend höher gestellt werden). Ausserdem noch gewähre ich den Subscribenten den Vortheil, daß sie, wieviel Bogen über 400 auch gedruckt werden mögen, nur 400 zu bezahlen haben. Sollte, was nicht glaublich ist, das Werk nicht 400 Bogen betragen, so versteht es sich von selbst, daß auch weniger, und nur so viel Bogen, als gedruckt worden sind, bezahlt werden.

Da der Druck des Werkes so lange aufgeschoben werden muß, bis ich die Stärke der Auflage bestimmen kann, diese Bestimmung aber von der Zahl der Subscribenten abhängig ist, so bitte ich so schnell als möglich die Subscription zu vollziehen, und die Subscriptionlisten mir zukommen zu lassen. Wer die gefällige Mühe übernimmt, Subscribenten zu sammeln, erhält auf 10 Exemplare ein 11tes frei. —

Berlin, den 31. März 1833.

C. G. Graff, Wilhelmstraße No. 56.

Die Redaktion des Anzeigers, welche dieses ganz ausgezeichnete Werk auf jede mögliche Weise zu fördern bereit ist, bietet sich an, für dasselbe Subscribenten zu sammeln, und verzichtet zum Besten der neuerrichteten, allgemeinen, deutschen Bibliothek zu Nürnberg auf das Freieremplar.

H. v. Mussel.

Dr. August Jacob Rambach, Pastor zu Hamburg, veranstaltet eine zweite Auflage des ersten Theils seiner Anthologie christlicher Gesänge. Es wäre sehr wünschenswerth, daß viele Nachweisungen bisher unbenuhter Sammlungen lateinischer Kirchenlieder im Anzeiger gegeben würden, da der Verfasser eine größere Vollständigkeit seines schätzbaren Werkes beabsichtigt. Eine ähnliche Sammlung lateinischer Kirchenlieder hat Dr. Augustin Theiner zu Paris angekündigt, worin viel Neues aus Pariser Handschriften enthalten seyn soll; sie ist aber meines Wissens noch nicht erschienen.

H. v. F.

f. Must.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Miniaturen in
Handschriften.
26

Eine PghS., XIV. Jahrh. 52 Bl. 4°, der Stadt Soest zugehörig, enthält 13 Abbildungen, die sich auf das deutsche Recht beziehen; die interessanteste ist die von der Strafe des Wippens. Der Verbrecher wurde auf eine Wippe gelegt und in die Höhe geschleudert, und fiel dann in's Wasser, hier in einen Teich, der Großteich genannt. Diese Strafe erhielt sich in Soest bis zu Ende der 1780er Jahre. In Süddeutschland hieß sie Schupfe, s. darüber Hoffmann, Fundgr. I. Th. S. 389. Sieben Miniaturen dieser Hs. sind lithographirt und erläutert in den westphälischen Provinzialblättern. I. Bd. 4. Heft (Minden 1831. 8°.) S. 150 — 160. Möchte die

Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Minden doch bald die Fortsetzung liefern!

Zwei und dreißig Miniaturen in einer PghS. XIII. Jahrh. 24 Bl. 4°. in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft zu Görlitz. Das Gedicht: vom Leben und Leiden Jesu etc., wozu sie gehören, ist abgedruckt in Hoffmanns Fundgr. S. 130 — 204.

Sehr viele Miniaturen aus der Naturgeschichte in dem schönen Coder Rehdigeranus vom Thomas Cantipratensis, XIV. Jahrh. fol. S. darüber Hoffmann, Horae belg. P. I. p. 37.

PghS. XIV. Jahrh. 165. Bl. fol. in der Rathsbibliothek zu Nürnberg enthält 328 Abbildungen aus dem alten und neuen

27

28

29

- Testamente, f. Hirsching sehensw. Bibliotheken Deutschl. III. Bd. S. 31.
- 30 PghS. von Innocentii IV.; Glossae in Decretales, in der Rathsbibliothek zu Lüneburg, ebenfalls mit Miniaturen; Hirsching a. a. O. II. Bd. S. 401.
- 31 Die ältesten deutschen Kalender.
- Der älteste deutsche Kalender ist vom Jahre 1400 und wird aufbewahrt in der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch, eine HS. von 41 Bl. mit vielen Miniaturen. Hirsching (sehensw. Bibliotheken Deutschlands II. Bd. 1787. S. 446.) sagt

darüber: „Auf allen Seiten sind die niedlichsten Figuren angebracht, und das Auge findet daran eben so viele Weide, als der Inhalt Lachen erweckt.“ Ein etwas jüngerer befindet sich in der Bibliothek des Stiftes St. Florian, PghS. vom J. 1415. 8 Bl. 8^o; f. Anzeigebblatt zu den Wiener-Jahrb. XLI. Bd. 1828. S. 28. 29. Ueber die Geschichte der Kalender im Allgemeinen f. Joh. Beckmann, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen. I. Bd. 2. Ausg. S. 108 — 121. IV. Bd. S. 141 — 154.

H. v. F.

D.

Uebersichten.

Stadtrechte.

Fortsetzung der S. 101 begonnenen Uebersicht.

- J**ena, St. neu confirmirt 1704, in Schmidt Gesch. f. Weimar. 7, 379.
- Stadt Jlm, St. v. 1350 b. Walch 6, 1 — 34. St. von 1596 b. Walch 5, 117 — 146.
- Jlmenau. St. v. 1426 in Schultes Beschreibung der Grafschaft Henneberg, Th. 2, No. 10.
- Jngolstadt. St. in Krenner, Anleitung zur näheren Kenntniß der bayerischen Landtage. S. 97 — 105.
- Kauffbeuern. St. b. Walch 3, 295 — 326.
- Königssee. St. v. 1365 b. Walch 7, 34 — 52. St. von 1723 das. 5, 190 — 211.
- Lands hut. St. v. 1279 in Krenner S. 107. St. v. 1341 das. S. 113. Urf. v. 1423 die Gütergem. u. das Erbrecht betreffend nebst Erläuterungen v. Mittermaier in d. Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Bd. 2, S. 318.
- Langensalza, St. v. 1556 b. Walch 7, 243 — 356.
- Laucha. St. in Franken neuen Beitr. 1, 103 — 111.
- Lauenburg, St. b. Pufend. 3, 284 — 345.
- Lechnich. Rechte v. 1279 in Kindlinger, Samml. S. 107.
- Leipzig. Willkür in Schneider, Chronik S. 241 — 247 und Statuten oder Willkür in der Stadt Leipzig. Ordnungen wie auch Privilegia u. Statuten. Leipzig 1701. 4. S. 291 — 299; nach Schneider zu verschiedenen Zeiten angeordnet, aber 1593 u. 1608 wiederholt und erneuert.
- Leobschütz. Willkür in (Böhme) Diplom. Beitr. Bd. 1, Th. 2, S. 4.
- Leutenberg. St. v. 1611. b. Walch 5, 147 — 163.
- Lippstadt. Älteste St. b. Pufend. 3, 406 — 408. Konfirmation derselb. das. 409 — 412. St. v. 1575 in Runde. Beitr. zur Erläuter. rechtl. Gegenstände Bd. 2, S. 397.
- Lobeda. St. v. 1407, confirm. 1644 in Schmidt 7, 491.
- Lübeck. Dreyer, Einleit. zur Kenntniß der von einem hohen Rathe der Stadt Lübeck ergangenen WD. Lübeck 1769, 4. Handschrift des ältern lübschen Rechts, abgedr. in Westphalen monum. inedit. T. 3, p. 619. u. f. andere Codd. abgedr. bei Brockes, Select. obs. adp. p. 1 — 24. p. 40 — 78. p. 79 — 121.

Cod. f. Danzig v. 1266 in Dreyer, Abhandl. S. 443. Segeberger Cod. von 1254, deutsch in Cronhelm corp. Stat. provinc. Holsat. T. 4. Ein anderer alter Cod. in Falt's Staatsbürgerl. Magaz. Bd. 4. H. 1. S. 72 — 82. Der Stadt Lübeck. Statuten und Rechtsbuch aufs Neue übersehen. (revid. lübsches Recht). Lübeck 1586 4. Das. 1608, 1640, 1657, 1680, 1728 1739. 4. Glückstadt 1705, 4. Das. 1724, 4. u. c. Mevius Commentar. ad ius Lübec. libri V ed. 4. Freft. et Lips. 1700 f. auct. et praef. W. Ad. Schöpfi 1744. f. Stein, Abhandl. des lübsch. Rechts, Th. 1 — 5. Leipz. 1738 — 1745. 8. Dess. Betrachtungen einzelner Rechtsmaterien. 3. Th. Rostock 1777 — 83. 8. —

Lüneburg. Stadtrecht v. 1247 in Rethmeyer braunsch. lüneb. Chronik, Th. 3. S. 1832 — 1834. und ein anderes in Dreyer Nebensund. S. 359 — 410. St. v. 1300, nur 21 Artikel b. Leibnitz. Scriptor. 3, 754 — 759. v. 1679 b. Pufend. 4, 624 — 856. Reformirte Stat. zum ersten Mal gedruckt Lüneb. 1722. 4. Consuetudin. reipubl. Lüneb. comment. et addit. illustr. a Hardv. a Dassel. Hamb. 1592 ed. 2. ib. 1568. 4. (Ich besitze eine Handschrift des Stadtrechts v. 1577.)

Magdeburgisches Recht, f. Gaupp, das alte magdeb. und holl. Recht. Bresl. 1826. Kraut Grundr. §. 11. Der Stadt Magdeburgk. reformirte Willkür und Statuta. Magdeburg 1625. 4.

Marburg. St. in Marburg. Beitr. 3, 10.

Medebach. St. v. 1165 in Kindlinger Münster. Beitr. 3, 54.

Meiningen. St. v. 1565. in Kreysig Beitr. 5, 237 — 286.

Memmingen. St. v. 1713 u. 1751 b. Walch 2, Nr. 10. 4. S. 419.

Minden. St. v. 1613 in Crotius ius Statut. reip. Mindens. Mindae 1674. 4.

Mühleln. St. in Kreysig, 1, 251 — 261.

Mühlberg. St. in Kreysig 468 — 478.

Mühlhausen. St. in Gravhof de orig. et antiq. lib. civ. Muhlhus. p. 231 — 59. Statuta und Willkür, gedr. das.

1692. 8. Statuten u. Gerichtsordn. v. 1704. F. Erbrecht v. 1742. F.

Nabburg. St. v. 1296 in Jesmaier Gesch. vom alten Bisthumamte Lengerfeld. Münch. 1800. 8. S. 52—55.

Naumburg. St. b. Bald 6. 291—317.

Nienburg. St. v. 1569 b. Pufend. 3. 222.

Nördlingen. St. v. 1318. in Senkenberg Vision p. 355—368. St. v. 1650 b. Schott 1. 199—240.

Nürnberg. Kaiserliche Privilegien und Köhren aus dem 13.—15. Jahrh. in f. g. Wandelbücher zusammengetragen. Auszüge daraus in Siebenfees Beitr. Th. 2. S. 209—223. Th. 3. S. 206—228. Th. 4. S. 220—222. Th. 5. S. 200—215. Reformation v. 1479, gedr. durch Anton Koberger 1484 f. darauf Nürnberg 1522. f. Der Stadt Nürnberg erneuerte Reformation. Nürnberg 1564 nachgedr. 1595 f. u. 1755. 8. (Laz. K. von Wölfern) Commentatio succincta in cod. iur. stat. Norici oder die 1564 erneuerte, mit Ann. u. f. w. erläuterte Nürn. Reformation. 3 Tble. Nürn. 1737. f. Zahner, Einleitung in die Nürn. Rechte. Nürnberg 1780. 8.

Nffenburg. St. b. Bald 3. 110—146.

Oldenburg. St. v. 1345 in Delrichs Sammlung. S. 787. v. 1433 in Oetken corp. constit. Oldenburg. 6. 228—361.

Orlamünde. St. aus dem 14. Jahrh. b. Bald 2. 61—78.

Osterode. St. v. 1580 in Pufend. 2. 233.

Otterndorf. St. v. 1541. Otterndorf 1730 f. und bei Pufend. 2. 161—184.

Peine. St. v. 1594 b. Pufend. 4. 242—281.

Prag. Das behmische Recht, wie dasselbe in des Königsreichs Beheim neuen Stadt Prag in Brauch gehalten wird. Jesho zuerst in offenen Druck ausgegeben. Leipz. 1607. f.

Querfurt. St. v. 1662. b. Schott 2. 148—170.

Rain. St. v. 1332. in Lori Geschichte des Reichs. Bd. 2. S. 50. 51.

Raheburg. St. v. 1582 b. Pufend. 4. 232—235.

Remda. St. b. Bald 8. 221—254 u. b. Schmidt Gef. 8. 27.

Rochlitz. St. b. Bald 3. 275—294.

Rostock. St. v. 1757. Rostock. 4.

Rudolstadt. St. v. 1594 b. Bald 5. 21—72.

Rügenwalde. St. bei Schott 1. 71—122.

Rüthen. St. v. 1178 in Cosmann Materialien und Beitr. zur Gesch. des westfäl. Kreises. Paderborn 1789. Nr. 1. S. 1—62 v. Kampz, statutar. Rechte. 2. S. 696.

Saalfeld. St. aus dem 14. (nicht 13.) Jahrh. b. Bald 1. 1—72; v. 1558. das. 121—184.

Saarbrück. St. v. 1321 in Kremer Gesch. des alten Ardenn. Geschl. Anh. S. 421—428.

Salzwehel. St. b. Pufend. 3. 398—405.

Schalkau. St. b. Kreyßig 2. 236—269.

Schleiz. St. v. 1625 b. Bald 8. 54—140.

Schleussingen. St. revid. a. 1622 in Kreyßig 2. 270—323.

Schmöllen. St. v. 1602 b. Bald 8. 141—187 und Nachtr. dazu. S. 307—315.

Schongau. St. in Lori Gesch. des Reichs. 2. 49.

Schwerin. St. v. 1222, 1224, 1235, 1263, 1593 b. Westphalen Monum. 1. 2027—2048.

Seidenberg. Statuten u. Willfür v. 1698 b. Schott 2. 171—190.

Sessl. Lateinische Schraa aus dem 12. Jahrh. herausgegeben v. F. D. Häberlin statuta Sussatensia, Helmst. 1748. 4. Diese und die spätern Statuten in Th. G. G. Emminghaus. memorabilia Sussatensia. Jen. 1749. 4. Einsd. commentar. in jus Sussatense antiquissimum. Freft. et Lips. 1755. 4. Neue, im 15. Jahrh. gesammelte Schraa, das. 3081. Vergl. überhaupt v. Kampz. Preussische Statut. Th. 2. S. 326 ff.

Stade. St. v. 1209 b. Pufend. 2. 152, v. 1279 in Senkenberg Sel. jur. 6. 267—382 v. 1279 b. Pufend. 1. 163 de Grothaus statuta Stadensia de 1279. Gött. 1766. 4. H. G. Hülsemann observatt. ad. statuta Stadens. de a. 1279. Gött. 1820. 4.

Stolpe. St. v. 1611 b. Schott 1. 241—262.

Strassburg. Aeltestes Statut aus dem Ende des 11. Jahrh. b. Grandidier histoire de l'église de Strashbourg. 2. 43—93 b. Schiller Ausg. per Chronik v. Königsheben. S. 700—728 u. b. Walter corp. jur. Germ. 3. 780—798.

Stuttgart. St. aus dem 14. Jahrh. in Sattler, Gesch. des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Grafen. B. 5. Weil. Nr. 15.

Suhl. Statuta der Stadt Sula, wie solche im J. 1664. erneuert worden. Schleussingen 1666. 4.

Sulza. St. b. Schmidt Gef. 8. 50.

Tannroda. St. v. 1487 b. Schmidt 8. 78—84.

Teichel. St. v. 1611 b. Bald 5. 164—189.

Themar. St. revid. 1629 in Kreyßig 4. 233—292.

Traunstein. St. v. 1375 in Westenrieder Glossar. p. XXIII—XXXII.

Torgau. St. gedr. Torgau. 1677. 4.

Uelzen. St. v. 1270 in Pfessinger braunschweig. Hister. 2. 209—342 in Hofmann Samml. ungedr. Urk. 1. 238—240 u. 247—249 u. in Pufend. 1. 239. Verbesserte Einrichtung, Abänderung und Erklärung des in der Stadt Uelzen recipirten lüneb. Stadtrechts Zelle 1779. 4.

Verden. St. der Altstadt v. 1330 in Vogt monum. ined. T. 1. p. 276. St. der Neustadt in Pufend. obs. T. 1. adp. Nr. 3.

Wasungen. St. v. 1561 in Kreyßig 1. 398—425.

Weida. St. v. 1377 (nicht 1027) bei P. D. Longolius, sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach u. f. w. Hof 1751 f. 8 Th. 1. S. 181—193.

Weimar. Privilegien u. Statuten bei Schmidt 8. 85—136. Statuta der Stadt Weimar, gedr. zu Weim. 1702. 4.

Weisenberg. St. b. Kreyßig 5. 16 f.

Weissenburg im Nordgau. Fundamentalgeseß, Statuten und Ordn. gedr. 1739. 4.

Weissenfels. St. v. 1662 in Kreyßig 5. 168—237.

Weiffensee. St. v. 1265 b. Walch, 2, 1—9.
 Wiehe. St. aus d. 15. Jahrh. b. Walch 3, 44—57.
 Wien. St. v. 1198 in Lazius Vienn. Austr. I. 2, c. 73,
 deutsch in Abermann histor. Beschreib. v. Wien, Bd. 2, S. 85.
 St. v. 1278 in Lambacher Österreich. Interregnum. Anh. S.
 146—167; v. 1296 in Senkenb. vision p. 283; v. 1531 in Ausz.
 in Fischer Versuch über die Gesch. der Erbfolge 1778. Urkunds.
 S. 302—15.

Winterberg. St. v. 1331 b. Walch 6, 252—263.

Wolfenbüttel. Privilegia, Statuten und Ordnungen der
 Heinrichsstadt, a. 1602 gedr. zu Heinrichsstadt. 4. Privilegia
 der Heinrichsstadt, auch andere Landes Constitutiones u. s. w.
 Wolfenb. 1731. 4.

Worms. Reformation v. 1498 (viel römisches) gedr. 1499.
 1515. 1542 u. 1561 f.

Würzburg. Reform. u. Ordnung der Stadt. Würzb. v.
 1527 in Schneidt thesaur. iur. Francon. sect. 2, p. 826—834.

Zeitz. Statuta u. Privilegia v. 1573 u. 1562 b. Schott
 1, 263—288.

Zittau. St. v. 1567 b. Schott 1, 89—144.

Mittelsächsische Eigennamen,

aus einem Werdenener Lagerbuche alfab. geordnet.

Althard.	erposf.
alsdag.	enuruuin.
alubert.	seginger.
bago.	folcber.
baior.	folchard.
benno.	folcrad.
bernger.	fridtubald.
bernhard.	frithubald.
berhtic.	frithubrand.
bernsuibe.	frithurad.
beruuin.	gerbert.
carl.	gerhard.
chatumer.	germund.
eerie.	geruuat.
esoruuin.	geruuin.
engilbald.	giffrid.
engilbert.	gundholf.
erbal.	guntsfrid.

hathubald.	meginbert.
heimric.	meginulf.
heinric.	meginung.
heco.	oodfynnus.
helmberht.	ordhelm.
helmric.	raadfrid.
hereuuin.	raadger.
heribald.	regenberst.
hidbo.	reginald.
hibdon ² .	reginbald.
hildibert.	reginbert.
hildibrand.	reginger.
hildiger.	reinbert.
hildirad.	sigiuuad.
hirping.	snelger.
hludtuuin.	theganbald.
hrafangrim.	theganrad.
hredger.	thiathbald.
hriatthruda.	thiathard.
hrodbert.	thiather.
hrodulf.	uuafafridt.
hugbald.	uuafsfid.
imma.	uuanbert.
irping.	uuerinbert.
landbert.	uueringer.
ledoc.	uuerinhard.
liudberst.	uuibald.
liudbert.	uuichhard.
liudger.	uuifil.
liudric.	uuigbald.
marchard.	uuilbald.
mareric.	uuinibert.
meginbald.	uuulfic.

Aus einer VgH. des VIII. oder IX. Jahrh. in der Leiden-
 ener Bibliothek *) von späterer Hand ist ihr die Aufschrift gegeben:
 Incipiunt Exemplaria certa literarum publica seu Tabella
 super adeptione aliquot prediorum huius monasterij Werthinensis
 olim in primeua fundatione eiusdem.
 S. v. J.

*) Ist wohl der Codex Vossianus, woraus Leibniz seinen Scriptores Re-
 rum Brunsvicensium T. 1. p. 101. 599 das Chartularium Werthineuse
 einverleibt hat. Mir fehlte es in Leiden an Zeit, eine Vergleichung der
 Art anzustellen.

Eigenname.
 1

E.

Anfragen.
 38

Bekanntmachungen.

In S. B. Detters "Versuch einer Geschichte der Burg-
 grafen zu Nürnberg," 1751, Th. I. S. 72. werden in Be-
 zug auf die vom Burggrafen Friedr. IV. 1317 für sein
 Wappen erworbene Brackenkopf Verse aus einer geschriebenen
 Nürnberger Reim-Chronik angeführt, "worin sehr viele Wap-
 pen gemalt seyen" und in einer Anmerkung erwähnt, daß diese
 Chronik ihm aus der ansehnlichen und weit und breit bekannten

Ebner'schen Bibliothek in Nürnberg mitgetheilt worden: wobei
 er einer Sammlung von Deductionen des damaligen Altmosen-
 pflegers Ebners von Eschenbach erwähnt, die allein an Fo-
 liobänden sich auf 368 belaufe. Ist jene Chronik, die viel-
 leicht einigen historischen Werth haben mag, nebst den Deduc-
 tionen noch im Besitze der Ebner'schen Familie? Oder wo sonst?
 — Wenn Dettter übrigens — im Gegensatz von Spener (hi-

stor. insign. p. 92. der unter dem burggräf. Brackenkopf den Kopf und Hals eines canis auriti majoris, unter dem Dettlingischen aber den Kopf und Hals eines canis molossi aurei versteht — noch weiter bemerkt: daß der Bracke wie eine Fischotter gestaltet sey, sich wie diese, im Wasser aufhalte, den Fischen großen Schaden zufüge, daß in den Weibern um Dettlingen viele Bracken angetroffen werden: so werden ihm eben so wenig die Naturkundigen als die Heraldiker beistimmen können.

39

Ist noch keine Hoffnung vorhanden, daß die im eigenhändigen Panzerischen Manuscript vorhandene Fortsetzung zu Panzers Annalen der ältern deutschen Literatur von 1527 bis 1536 im Druck erscheinen wird. Wer ist gegenwärtig im Besitze des Manuscripts, das im Jahre 1829 die Lechner'sche Buchhandlung in Nürnberg auf Subscription herausgeben wollte, wovon sich die Ankündigung befindet in den Beiträgen zur Literaturgeschichte und Bibliographie. München 1829 in 4. Nr. 9. S. 70.

Kr.

F.

Mannigfaltiges.

Erhart Groß
2

Zu Bruder Erhart Groß hätte auch bemerkt seyn können, daß seiner gedacht ist in Will's Nürn. Gel. Bei. Th. IV. S. 415. Desgleichen kommt er vor in des Job. Gerdin. Roth's Geschichte und Beschreib. der Nürnber. gischen Karthause. S. 114. mit dem Jahre 1449.

Johannes Minne
2

In S. 254 u. 255 des Anzeigers 1832. Gebräuche 8. St. Johannes Minne trinken. Hierbei hätte auch erwähnt werden können, daß darüber verhandelt wurde in: "Beiträge zur Literaturgeschichte und Bibliographie." München, im Selbstverf. der Redaction 1829/30 4. Sp. 30. 44 — 46 u. 247 — 249.

Dr. Kiefhaber.

Bücherpreise.
4

In einem alten Manuscripte des ehemal. Cistercienser-Klosters Bildhausen, welches den Titel hat: "Registrum Summariorum etc. sub Abbate Chiliano de anno 1517, und noch ungedruckt ist, fand ich folgende Notizen:

Im J. 1316 kauft das Kloster Bildhausen vom Dominikaner-Kloster zu Würzburg eine glossirte Bibel, welche früher dem Bischof Wilhelm im neuen Münster zu Würzburg verlehrt war, um 40 H. Heller.

Im Jahre 1317 kauft dasselbe Kloster von demselben Biskop eine andere Bibel um 40 H. Heller.

Liebesbrief.

Im XIII. Jahrh. pflegte man Liebesbriefe auf langen schmalen Pergament-Streifen zu schreiben, die dann zusammengerollt und wahrscheinlich mit einem seidenen Fädchen zugebunden abgeschickt wurden. Zu Boten derselben dienten diejenigen, die um das Liebesgeheimniß wußten, wie noch heutiges Tages. Der Liebende war auch wohl selbst Ueberbringer. Hadlaub schickte als Pilger verkleidet seiner Geliebten nach, die eben aus der Frühmette kam, und heftete ihr vermittelst eines Häkchens einen solchen Brief verflochten an ihr Gewand; MS. II. 185.

Bei Antiquar D. Schlägenhauff in Heidelberg sind zu verkaufen: vollständige Ritterrüstungen mit Zugehör; Panzerhemde; Waffen; besonders Ritterschwerter und Dolche aus verschiedenen Jahrhunderten; Trinkgeschire, von vergoldetem Silber, Eisen, Straußeneier, gemalte gläserne, von Kokosnuß, zinnene und erdene von seltenen Formen; von Eisen u. Holz geschnittene Arbeiten; gemalte Glascheiben von verschiedenen Jahrhunderten; Manuscripte auf Pergament aus der frühesten Zeit; alte Druckwerke mit Holzschnitten; ein altdeutscher Altar; Gemälde aus der altdeutschen Schule; Schaumünzen, worunter als Seltenheit Franzens von Sickingen eine 12 Loth schwere, stark vergoldete Medaille sich auszeichnet; silberne und vergoldete Panzer und Ritterketten.

Der Preis von Oesterreichers Geschichte von Banz (f. S. 42.) ist nicht 1 fl. 12 kr., sondern 1 fl. 45 kr.

14 Seite 42.

ich nam ir achte
in gewande als ein pilgerin
sô ich heintlichst mochte;
dô si giene von mettîn,
dô hate ich von sender klage
einen brief, daran ein angel was,
den hienc ich an si; daz was vor tage,
daz si nicht wisse daz.

Auch im XIV. und XV. Jahrh. erhielt sich dieselbe Sitte. Ein langes Pergamentstreifen mit einem Liebesbriefe um 1360 ist (von Doen) mitgetheilt und erläutert im Morgenblatt 1815 S. 665. 666. *) Daß man zu der poetischsten Angelegenheit des Lebens sich der Poesie bediente, versteht sich von selbst. Auch im XV. Jahrh. sind die Liebesbriefe, die sich erhalten haben, gereimt oder doch wenigstens assonierend; man sehe den vom J. 1463 im Morgenblatt 1819. S. 239 und einen anderen nicht jüngeren aus dem Königsberger Archiv in den Beiträgen zur Kunde Preußens V. Bd. (Königsberg 1822 8.) S. 182 — 184. Wenn wir alle diese drei Briefe vergleichen, so finden wir in Worten und Gedanken viele Uebereinstimmung. Lag vielleicht allen ein im ganzen Volke traditionell erhaltenes Briefmuster zum Grunde? Man sollte so etwas glauben, da die heut zu Tage als fliegende Blätter und im Briefformat gedruckten Liebesbriefe voller Anklänge sind an Liebungs-Bilder, Lebensarten und Gedanken der Vorzeit. Man vgl. die beiden Episteln im Wunderhorn II. Bd. S. 52 — 56.

H. v. H.
*) Jetzt urkundlich abgedruckt im Anzeiger 1833. Sp. 39. 40.

Der älteste deutsche Erisiojanus.

Der älteste deutsche Erisiojanus ist wahrscheinlich der in Richard's Frankf. Archiv III. Th. S. 212 — 215. abgedruckte, aus einer Hs. des XV. Jahrh. Einzelne Bruchstücke haben freilich ein höheres Alter; s. Backernagels Geschichte des deutschen Hexameters S. 12. Mehr darüber Grotefend in Ersch. und Gruber, Encycl. I. Sect. XVII. Th. S. 295 — 300. Neuer Lit. Anzeiger 1806. Sp. 109 — 111. 1807. Sp. 59 — 62. — Krünitz, Oeconomische Encycl. XXXII. Th. unter dem Worte Kalender (S. 524 — 572.) H. v. F.

Rechtsalterthümer.

Aus einer Legendenammlung des XV. Jahrh. zu Trier:

Vnd in dem lande (Hessen) is it eyne gervanet, dat man dye geen dye cynichem frauwenmensch gewalt doen, dat man sy als man sy boeden sal vff dye erde vff yren ruck leget vnd slaget yn eynen groissen scharpen pael durch yren buech in dye erde. Sind guter Montag und blauer Montag gleich bedeutend?

Guter u. blauer Montag.

In Beziehung auf die Note in der Wochenschrift Noris re. S. 4. N. 1.

In Küneth's Zeit- und Handbüchlein v. d. J. 1787 S. 25 steht: Blauer Montag war sonst nur ein einziger im Jahre, nämlich der Montag nach Esto mihi woran in der Kirche Altar, Kanzel und Taufstein blau bekleidet wurden. Daß davon aber der Montag in Bezug auf die Handwerksbursche seinen Namen erhalten haben soll, ist durchaus unwahrscheinlich. Eher möchte er, wie der verst. Eynd. Voigt in s. gemeinnützigen Abhandl. No. X. dargethan hat, von der Tollheit und Ungebundenheit, welche die Handwerksbursche ehemals an diesem Wochentage ausübten, und noch jetzt in Thüringen das Wort blau auch für toll, unvernünftig, gebraucht wird, und häufig deren Zusammenkünfte damit endigten, daß manche abgetäuet wurden, mit blauen Striemen und Flecken an Kopf und Körper nach Hause kamen. So hört man zu Nürnberg selbst noch von dem Pöbel die Drohworte: „wart, ich will dir an Blöbling (Bläuling) stechen, wennst noch a Wurt redst.“ d. h. ich will dir deine Augen blau und gelb schlagen.

Uebrigens vergleiche darüber, daß manche den blauen Montag mit dem guten Tag, wie der Montag in Urkunden öfters vorkommt, gleich stellen wollen, nicht nur G. G. Saltaus Jahrzeitb. d. Deutschen des Mittelalters in der Uebersetzung. Erl. 1797. 4. S. 42 — 43 u. den Allgem. Anz. der Deutschen. 1818. Nr. 337. Sp. 3645 — 47. Dr. Kieffhaber.

Luthers Erben u. L. Cranach.

Nachstehende 2 Urkunden sind vom Hrn. Landrath Lepsius zu Raumburg abschriftlich mitgetheilt worden.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfürst, Gnedigster Herr Guern Churfürst. Gnaden seindt vnser vnterthenigste schuldigkeit vnd pflichtige Dienst, mit allem Bleiß zuuor an bereit. Genedigster Herr, Nach dem wir Doctoris Martini Lutherj Gottseligen Erben semplichen in hoffnung gestandenn das die behausung des Closters damit wir begnadet, vnd von vns nicht erhalten kan werden, hette sollen verkauftt werdenn, Das wir von solchem gelt vnserm nuß vnd frommen mügen schaffen, Weil aber solchs noch jehiger Zeit nirgent angehen wull, vnd wir damit in mancherley sorgeltigkeit behangende mangel leyden

mussen, wenden wir aus vnu ermeidlichen gedrungen vnser Vorwerk Wachsdorff zuuorpfonden und zuuorsehen Darauff vns ein gutt freunt, Tausent gulden leihen wil. Als bitten demnach G. Chursl. Gnaden wir in vnterthenigkeit, Dieselbige wolle hierzu ihre gnedigste gunst vnd willen geben, daß wir solch Lebengutt so lang mögen vorsehen und vorsehen, bis Gott gnade gibett das wir mit bequemtigkeit vnd nuß, diese weitteufftige Wohnung, die vnns vnnmüglich ist zu erhalten, mügen anweren, G. Chursl. g. wollen sich in dem gnedigst erzeigen, vnd mit gnedigster nachlassung vns tröstlich sein. Das verdienen wir in aller vnterthenigkeit mit stetem Bleiß ganz willig vnd gerne.

Datum Wittenberg Mittwoch nach Oftern (13. April) Ao. 1558.

G. Chursl. g.

vnterthenigste ganzwillige vnd gehorsame Doctoris Martinij Lutherj Erben.

Bonn Gottes gnadenn wir Augustus Herzog zu Sachssenn, des hl. Römischen Reichs Erzmarschall vnd Churfürst, Landgraw in Düringenn, Marggraw zu Meissen, vnd Burgrauue hie Magdeburgk, Thunn kunth menniglich Nach dem vnns vnser liebe getreuenn Doctoris Martinij Luthers seligenn nachgelassene erbenn, in vnderthenigkeit vorbringenn lassenn, wie das sie vnserm auch lieben getrewen, Lucassenn Cranach zu Wittenbergk, Funffzig gulden ierlicher nuzunge ann vnd auff dem Vorwerk Wachsdorff, vonn vns zu lehn rurende vmb vnd vor Eintausent gulden Hauptsumma, inhalts der Hierüber außgerichtenn verschreibung, widerkauflichenn verkauftt vnd ihme obberurt Vorwerk, mittlerweill vnd bis zur ablosung, zu einem willigenn vnderpfandt eingesagt hettenn, Mitt angehengter vnderthenig. bitt, vnnsere als des lehenherrn gunst vnd bewilligung hierzu zuthun vnd zu gebenn, Das wir solche ihre bitt, vnd die vrsachenn, Sie hierzu bewegende angesehen, vnd zu erwentenn kauff vnd widerkauff, auch obberurter versicherung vnd verpfandung vnnsere gunst bewilligung drey ihar lang gethann vnd gegeben Thunn vnd geben die auch darzu, in vnd mit crafft diß briuws Doch also das gedachte erbenn, nach außgang vnd endung der dreier ihar solche Zinse mitt Eintausent fl. widerumb zu sich lossenn, vnd dadurch solch Vorwerk vonn obbenannter Pfandung freyenn sollwenn, Vnd im fall, das solchs vonn ihenn verbleibenn wurde, So wollenn wir, oder wehne wir es sonst verstaten werden, genantenn Cranach solche ablosung selbst, nach außgang der dreier ihar mitt obbestimmbter Hauptsumma thunn, Die wie wir vnns dann hiermitt, vnd sonderlichenn das solchs vnns an vnserm Ritterdingenn vnd andern gerechtigkeitenn auch sonstenn menniglich ann seinem rechtenn vnschädlichen seinn sollt, vorbehalten, Treulich vnd ohne geuerde, Zu verkunth mitt vnserm zuruckaufgedrucktem Eweret besiegelt vnd gebenn zu Dresden Montags nach Quasimodo genitj den 18ten Aprilis Anno re. 58.

*) Lucas Cranach.

Lindenbrog's althochdeutsche Glossen.

Lindenbrog's althochdeutsche Glossen.

Im Jahre 1613 erschien zu Frankfurt am Main Ex Bibliotheca Frid. Lindenbrog's Codex legum antiquarum, mit einem Glossarium begleitet, welches mehrere althochdeutsche Glossen enthält, die alle mit deutschen Lettern gedruckt sind. Lindenbrog giebt nirgend Auskunft über diese Glossen und von allen findet sich nicht eine in den durch Eckhart im J. 1729. als Glossae lindenbrog. (Francia Orient. T. II. p. 991—1002.) bekannt gewordenen. Da Lindenbrog seine Glossen verschieden bezeichnet, so müssen sie auch aus verschiedenen Sammlungen geschöpft seyn. Bei näherer Untersuchung ergeben sich vier Sammlungen.

1. Die mit Glossarium Latino-Theoticum bezeichneten Glossen, sind die Gl. Florentinae bei Eckhart (Fr. Orient. T. II. p. 981—991.) Nur folgende kann ich bei Eckhart nicht finden:

- Lindenbr. 1361. b. herbesto, Autumnus.
 1361. b. halsberga, Collicium.
 1385. a. selehoff, Curtis.
 1401. a. stieffun, Filiaster.
 1401. b. blodfachs, Flebotomum.
 1411. a. egida, Herpica.
 1427. a. saban, Linteum.
 1430. a. einhender, Mancus.
 1434. b. marischalc, Cavallarius.
 1446. b. notnunft, Violentia.
 1463. a. racha, Causa, res.
 1473. a. scepeno, Iudex.
 1475. b. seura, Scuria, ubi manipuli vel foenum reponitur.

Lindenbrog hielt sich im J. 1606 in Italien auf und kehrte erst 1607 nach Deutschland zurück; in dem Leben des berühmten Lindenbr. heißt es S. 18.: „Zu Florenz hat er sich an der Bibliotheca Marciana sehr delectirt.“ Eine (wahrscheinlich von ihm selbst verfertigte) Abschrift vom J. 1606. wird in der Cottonschen Bibliothek aufbewahrt (Vespas. E. 6. 4to, apud. Wanley p. 264). Graff konnte diese Hs. in der Laurentiana zu Florenz nicht wieder auffinden, fand aber andere Glossen dafür, die von ihm Diutiska II. Bd. S. 231—239. als Florentiner herausgegeben wurden. Auch diese Graffschen Florentiner kannte Lindenbrog, sie folgen in der eben genannten Abschrift den vorigen; s. Hoffmann, Alth. Glossen S. 73.

2. Aliae Glossae oder bloß Gloss.

1365. b. wisant, Bubalus, cornibus magnis bovi similis.
 1396. a. ewa, Testamentum.
 1483. a. Ab stolisaz, Ab eo qui panem ministrat. stolisaz i. e. regis missus.

3. Gloss. vett.

1410. b. heriliz, Depositio armorum.
 1499. a. wizi, Poena, wizlich, Poenalis. wizen, Punire.

Die unter 2. und 3. gemeinten Sammlungen werden sich schwerlich nachweisen lassen.

4. Gloss. MSS. ad librum Bedae de miraculis Gutheri.

Juni 1833.

1410. a. Cono id est helme.

1442. a. Patroni, mundboran.

Nur bei genauer Durchsicht seines Nachlasses in der Johannisbibliothek zu Hamburg wird sich befriedigenderer Aufschluß gewinnen lassen. Schon vor hundert Jahren ist derselbe Gegenstand bei den Literatoren zur Sprache gekommen. Dr. Nicolaus Wisken im Leben der berühmten Lindenbrogiorum (Hamb. 1723. 8.) sagt darüber S. 53: „So gedenket auch Hugo Grotius, daß bei seinem Anwesen in Hamburg Lindenbrogius an einem Glossario gearbeitet: Laborat nunc Lindenbrogius in concinnando Lexico veteris sermonis Germanici, et multa habet adjumenta, quae nec Speliaannus, nec alii habuerant. Erit id opus Eruditis nec ingratum nec inutile. Viele sind auf die Gedanken gerathen, als ob dieses vorhabende, mit dem Glossario ad Leges Germanorum einerlei wäre, allein daß dieses nicht seyn könne, ist daraus abzunehmen, daß Grotii Brief Anno 1633. ediret, hingegen das andere Anno 1613. schon gedruckt gewesen. Morhofius in seinem Unterricht von der deutschen Sprache hat vermerket, es sey nur das Glossarium Latino-Theoticum, das er oftmals in seinen Schriften anführet. Ob sich nun dieses also verhalte? steht noch dahin, zumal zwei Glossaria von ihm auf der Johannis-Bibliothek vorhanden. Sonsten schreibt Morhoff: Es wäre dieser Mann sehr bequem zu diesem Werke gewesen, weilen er eine große Kunde in den alten Glossariis gehabt, worinnen sich meistens deutsche Wörter befinden.“ pag. 503. Fr. Lindenbrog † 9. September 1647.

H. v. F.

Nur Irrthum Kobersteins, der in seinem Grundr. S. 196. die Abfassung des Zinkenritters in die Zeit des dreißigjährigen Krieges setzt, wird im Anz. Sp. 75. gerügt. Schon Fischart erwähnt den Zinkenritter an mehreren Stellen, z. B. in der Geschichtskitterung, Aa 2^a der Ausg. von 1582:

„Dir o lieber Speckfuchsenbeß,

Dir Zinkenritter, die im Feld.“

und im Bienenkorb Bl. 200^b (Christlingen, 1582.): „zur zeit da die häuser flogen, die thier redten, die bäch brannten, und man mit stro lescht, die bauren boln, die hund mit speissen herauslossen.“ dabei am Rande: „Nämlich zur Zeit des strengen Zinkenritters.“

Moritz Haupt in Zittau.

Zu W. Grimm's Heldensage S. 67. und Mone's zu W. Grimm's Heldensage. Quellen und Forschungen Bd. 1. S. 22. ff. Der Name Nibelung kommt mehrmals vor in Paul Friedeborn's histor. Beschreibung der Stadt Altten Stettin in Pommern, 1613. 4.

Buch 1. S. 83. „Nicolaum Neuelsing Thumherrn zu Cammin.“ 1439.

Buch 1. S. 102. „Jochim Neuelsing“.

Buch 2. Verzeichniß der Personen des Rathes:

Arent Neuelsing. † 1481.

Tewes Neuelsing. † 1503.

Hpt.

Berichtigung. Im Neuen Anzeiger für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst 1829. Nr. 17. steht S. 136. eine Beschreibung der Leichenfeier des Kaisers Friedrich des IV. 1493. Darin heißt es:

„Unter den hiezu Abgeordneten: Von dem Schwäbischen Ritter-Bunde, befanden sich:

2. Leonhard Rohlinger (f. h. Rehlinger) von Augsburg und Ulbrich Günther (f. Grundherr) von Nürnberg.

3. Jac. Klinger von Ulm und Nicolaus Groß von Nürnberg.

Ulrich Grundherr und Nicolaus Groß saßen beyde im J. 1493 auf der Schöffenbank im Rath zu Nürnberg. — Aber die Günther waren nie eine adeliche rathsfähige Familie.

D. Kr.

Geschlechtsnachricht. Von einer Burg des Mayenthaler Rittergeschlechts ist mir auch nichts bekannt. Ich besitze aber ein altes Manuscript, das die Aufschrift hat: „Alte Unrathsfähige (d. i. nicht patriziatische) Geschlecht, so alhier in Nürnberg sesshaft gewesen, und meistens abgestorben, wo derselben Gedächtnis zu finden und was Sie für Stiftungen gethan.“ (Mit gemalten Wappen.) D. J. 27 Blätter und 4 Seiten Register in Folio. (Die Handschrift mag aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. seyn.) In demselben findet Fol. 13^b sich folgende Nachricht:

zu 6

„Mayenthaler, ein altes Geschlecht, das vor vielen Jahren alhier gewohnt und zu den Erbern (d. i. Patriziern) sich verheyrath, deren gedächtnis ist bey St. Sebald in einem Fenster.“ —

1399. war Hilpolt von Mayental, Landrichter zu Nürnberg. S. Selecta Norimbergenfia. Ansp. 1772. 4. Th. IV. S. 342.

In den J. 1484. und 1485. findet man unter den Thurnieren bey den Thurnieren in Anspach Lorenz von Mayental. S. Ebendasselbst Th. V. S. 311. und 321.

Dr. Kieffhaber.

Ehrenstrafen. Der Schul-Esel, in natürlicher Größe eines Esels von Holz geschnitten, wurde sonst in den Schulen zur Strafe der faulen und ungehorsamen Schulkinder angewendet, die sich mit einer Eselskappe und einer Ruthe in der Hand unter Gelächter und Verspottung der andern Schulkinder auf denselben setzen mußten. Es giebt auch Abbildungen davon.

Das Drehhäuschen war an einem Straßenecke der Stadt aufgestellt, von Holz, oben und unten rund, so groß, daß ein Mann darin stehen konnte. Ringsumber war es mit Pfählen versehen, so daß man den darin Stehenden durch die Zwischenräume deutlich sah. In dieses Häuschen wurden zur öffentli-

chen Schau und Verspottung Sträflinge gestellt, das Häuschen ringsum gedreht, und von Kindern mit Koth beworfen. Mittheiler dieses sah selbst in seiner Jugend noch eines dergleichen in seiner Vaterstadt Cronach. Auch kommt in dortigen alten Rechnungen eine Ausgabe für Reparatur des Schul-Efels vor.

C. Stöhr.

In Suso's Leben (herausg. von Diepenbrock) S. 62.:

Deutsche Helden-
sage im XIV.
Jahrh.

Wer die geistliche Ritterschaft Gottes will unverzaglich führen, dem soll viel mehr großen Gedränges begegnen, denn es je that zuvor bei den alten Zeiten den berühmten Helden, von derer keten Ritterschaft die Welt pflegt zu singen und zu sagen.

Die Kirche des Fichtelbergischen Walddorfes Bischofsgrün **Gemälde.**

im Mainthal *), welcher Ort abgelegen und versteckt hinter unwirklichen Bergen und Wäldern in Kriegszeiten verschont blieb, besitzt ein kleines Altarblatt, auf welchem die Zukunft Jesu Christi zum Gerichte dargestellt ist. Das Gemälde ist ganz unversehr erhalten. Treffliche Zeichnung, die Figuren anstandsvoll, das Ganze anziehend. Im Jahre 1612 den 19. Mai morgens gegen 3 Uhr erlitt das Ort eine große Feuersbrunst, welche auch die Kirche ergriff; da eilte der Schullehrer Laurentius Pflug hinein, und entriß das Bild den Flammen; wie unten in einer bogenförmigen Einfassung des Schnitzwerkes aufgezeichnet steht:

Durch's Feuer mich trug

Laurentius Pflug.

Unter dem Bilde steht pJux. H. A. W. Ao. 1304.

Sollte diese Zahl und die ganze Ueberschrift so ächt und alt seyn, wie in dem obiges mittheilenden „Archiv für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde“ von Hagen u. Dorf-müller 1828, Bd. 1. H. 2, S. 58—61 geglaubt wird? Und wenn die Jahreszahl dem Gemälde entspräche, jene deutschen Verse sind ganz neu, vielleicht allmählig immer renovirt. — Aber wer ist der Meister H. A. W.? und 1304 solche Unterschrift? — Oder sollte pinxit heißen: „ließ malen.“?? Um 1304 nämlich behauptete das Kloster Waldsassen **) zu Bischofsgrün das Kirchenlehen; dem Kloster stand der Abt Heidenricus (von Waldsassen) vor. Also H(eidenricus) A(bbas) W(aldsassenensis)?

Maßmann.

*) Sagen von Bischofsgrün siehe a. a. D. siehe in Bischofs- und Goldfuß's Beschreibung des Fichtelgebirges. Th. 1. S. 301, 303. — Bischofsgrün liegt 2295 par. Fuß hoch (S. 54) Th. 2. 16.

**) Siehe Bischof und Goldfuß a. a. D. Th. 2, S. 101.

G.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Boiattländischer
Alterthumsverein
1.

Den voigtländischen Alterthumsverein beschäftigt nun die Fortsetzung seiner unter dem Namen „Variscia“ schon früher in zwei Bändchen erschienenen Vereins-

schrift für Alterthumskunde, (mit Abbildungen) und hat deshalb eine Subscription eröffnet.

Uebersicht der histo-
risch. Vereine.

In dem "Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur, 118 Hest." (Leipzig bei Brockhaus, 1833) ist Seite 460 bis 467, eine sehr interessante Uebersicht der historischen Vereine in Deutschland und ihrer Leistungen mitgetheilt, worauf aufmerksam zu machen, hier ein geeigneter Ort seyn dürfte. Es sind darin verzeichnet: A. In Oesterreichischen Ländern: 1. das Johanneum in Grätz, 2. das Ferdinandeum in Innsbruck, 3. die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Prag. (Auch verdient die Königl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften hierbei einer Erwähnung, da sie in ihren Schriften meistens historisch-antiquarische Gegenstände behandelt;) 4. von dem Franciscum in Brünn, und dem ungarischen Museum zu Pesth sind nähere Nachrichten von dorthier zu wünschen. — B. Im Königreich Preußen: 5. zu Breslau, eine historische Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, (dies ist der Name dieses Vereins, welche auch eine Section für Alterthum und Kunst besitzt, über seine Leistungen Jahresberichte herausgibt und kürzere Nachrichten in den Schlesischen Provinzialblättern mittheilt; Kruse's Archiv hörte schon mit dem ersten Bande bei seinem Abgange von Breslau nach Halle auf.) 6. Der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums, früher in Naumburg seit 1824 in Halle. Der jetzige Secretair Dr. Förstmann kündigte vor Kurzem für die Zukunft Jahresberichte des Vereins an, weil Rosenkruze's Zeitschrift das neueste Organ des Vereins, nicht fortgesetzt wird. 7. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthümer zu Stettin, und eine zweite Abtheilung zu Greifswalde. (Beide geben gemeinschaftlich auch Jahresberichte heraus.) (Siehe den Anzeiger für Kunde d. d. M. 1833 Seite 67.) 8. Verein für Geschichte und Alterthums-kunde Westphalens zu Paderborn, und eine Abtheilung davon zu Münster. 9. Die historische alterthümliche Section der westphälischen Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Cultur zu Minden. In den übrigen Provinzen des Königreichs Preußen fehlen ähnliche Vereine, wenn auch zahlreiche Gelehrte und die von ihnen herausgegebene Zeitschriften (z. B. von Ledebur's gehaltreiches Archiv, die Abhandlung der Königsberger Gesellschaft etc.) für vaterländische Geschichte thätig wirken. C. Sachsen. 10. Der Königl. Sächsische Alterthums-Verein zu Dresden, mit seinen Sectionen, einer historischen (welche die baldige Herausgabe ihrer Abhandlungen beabsichtigt), und die artistischen welche durch Herstellung und Bekanntmachung alter Kunstwerke bereits zu wirken suchte. 11. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. (Sie gehört jetzt unter die Rubrik Preußen, wenn sie auch unter Sachsens Oberherrschaft begründet wurde, und einen großen Theil der Mitglieder in der Sächsischen Oberlausitz zählt. Von der in derselben Stadt 1827 gegründeten naturforschenden Gesellschaft ist 1829 eine besondere Alterthumssection gebildet worden, welche eine Sammlung angelegt hat und ihre Arbeiten künftig zu veröffentlichen gedenkt.) 12. Der Voigtländische Alterthumsverein

zu Hohenleuben. D. In Bayern: 13.—20. Der historische Verein des Regalkreises zu Ansbach; ähnliche Verbindungen zu München, Augsburg, Regensburg, Passau, Baireuth, (mit Bamberg für den Obermainkreis,) Würzburg und Speier. (Von diesen Bayerischen Vereinen theilt ein dortiger Gelehrter vielleicht künftig Näheres öffentlich mit, da von ihren Einrichtungen und verdienstvollen Leistungen im übrigen Deutschlande nicht genügende Kenntniß statt zu finden scheint.) E. In Baden: Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg, Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Denkmale der Vorzeit, zu Einsheim. F. In Nassau: Die Gesellschaft für Nassauische Alterthums-kunde und Geschichtsforschung. — In der Schrift: Ueber Mittel und Zweck der vaterländischen Alterthumsforschung (Leipzig 1839), in welcher bereits eine ähnliche Mittheilung über diese historischen Vereine und die neuern Leistungen in der vaterländischen Alterthums-kunde erfolgte, suchte der Referent auf die dringende Nothwendigkeit einer Zeitschrift für deutsche Geschichts- und Alterthumsforschung, als Centralpunkt für alle Vereine und einzelne Freunde dieses Studiums aufmerksam zu machen, und dieses Bedürfnis erfüllen jetzt zwei an sich zwar verschiedenartige, jedoch ihre Bestimmung auf erfreuliche Art erfüllende Zeitschriften, nämlich 1. dieser Anzeiger, und 2. Wiegand's Jahrbücher der Vereine für Geschichte und Alterthums-kunde, Lemgo bei Meyer, jährlich 4 schwache Hefte (à 3 gr.), deren beider Verbreitung wegen ihres Inhalts, so wie des die Anschaffung auch für Unbemittelte erleichternden billigen Preises wohl mit Sicherheit erwartet werden kann. Zu bedauern ist jedoch, daß der vom General von Minutoli (bei der Anzeige der obigen Schrift des Refer. im Berlinischen Gefellschafter, 1829. Beilage zu Nr. 172. Bemerkung Nr. 22. Seite 881. ff.) erfolgte Vorschlag zu jährlichen Versammlungen deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher, noch keine Berücksichtigung und weitere Verfolgung gefunden hat; solche Versammlungen, abwechselnd in den Orten, wo wirkliche Vereine und bedeutende historisch-antiquarische Sammlungen vorhanden sind, würden hohen Nutzen gewähren und durch mündliche Berathungen, wie durch eigne Ansicht wichtiger Alterthumsgegenstände weit leichter und zeitiger zu interessanten Ergebnissen führen, als es durch schriftliche Mittheilungen erfolgen kann.

Von den ausländischen Vereinen — zumal in den Ländern, deren Bewohner mit den Deutschen und Slaven durch Abstammung, Sprache, Sitten und Gebräuche noch verwandt sind, oder doch waren; z. B. die verschiedenen Vereine in den Niederlanden und England und in den nordischen Reichen, wo die nordische Alterthums-gesellschaft in Kopenhagen sehr thätig wirkt, so wie in den osteuropäischen Slawenländern, wo wenigstens früher in Warschau, Dorpat, Petersburg etc. Manches für frühere Geschichtskunde geschah, — sind ebenfalls ähnliche Nachrichten von ihrer Einrichtung und Wirksamkeit zu wün-

schen. Soll die Forschung günstige Ergebnisse darbieten, so müssen auch die in jenen Ländern gefundenen Resultate berücksichtigt werden, da sie mit der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde oft in sehr naher Verbindung stehen, und durch solche gegenseitige Erläuterung schon manche interessante Thatsachen aufgefunden wurden. Um aber desto mehr auf jene ausländischen Bestrebungen aufmerksam zu machen und zu deren Benutzung und zu den deshalb einzuleitenden Verbindungen Veranlassung zu geben, bedarf es eben solcher Nachrichten über jene Leistungen der genannten Länder und insbesondere über die dieselben begünstigenden Vereine und Sammlungen, wie wir sie durch obige Mittheilungen von Deutschland kennen. Daß auch die Slawenländer mit in den Kreis gezogen werden, wird nicht befremden, da nicht nur deren frühere Geschichte mit der deutschen in einigem Zusammenhange steht, sondern auch zahlreiche Alterthümer, eines früher von Slawen bewohnten großen Theils von Deutschland, zumal aus der heidnischen Epoche, in Hinsicht ihres Ursprungs und Gebrauchs höchst zweifelhaft sind, und sich nur dann erst genügend erläutern lassen werden, wenn man weiß, was sich als rein slawischen und rein deutschen Ursprungs in den nur von Slawen oder nur von Völkern germanischen Stammes allein bewohnten Ländern, ergeben hat, so wie andererseits in dem südlichen und westlichen Deutschlande, der vielseitige römische Einfluß erforscht werden muß, auch zum Theil von den dasigen Vereinen, wie von einzelnen Gelehrten bereits mit glücklichem Erfolge erforscht wurde. Preussker.

Gesellschaft für
Erhaltung deut-
scher Denkmale.
2

Im Anzeiger oben Seite 81 u. f. wurde über den Umfang der Sammlung der Gesellschaft für Erhaltung deutscher Geschichte Literatur und Kunst gesprochen. Wir erlauben uns hier über den Nutzen der Gesellschaft und ihrer Sammlung für die historischen Specialvereine, so wie für den einzelnen Forscher Einiges zu sagen, vorher aber noch zu bemerken: Wenn von einer Sache, die erst im Entstehen ist, gesprochen wird, so ist es den Gegnern der Sache leicht, zu sagen, es sey nichts damit, man sehe noch keine Früchte, und werde auch keine sehen. Doch wenn es Ernst ist, und wer festes Vertrauen zu Gleichgesinnten hegt, deren es doch viele gibt, der wird auch ein weitgestecktes Ziel nicht unerreichbar halten. So haben die alten Baumeister unserer Zeit noch zum Zeugniß dasiehenden Münster ihre großen Werke begonnen, deren Vollendung sie nie erleben konnten, und deren Pläne so groß und Mittel so unscheinbar waren, daß unsere jetzige Welt davor erschrecken würde. Auch in unserer Zeit giebt es Beispiele, wie gemeinnützige Unternehmungen sichtbar gesegnet werden, wenn sie mit festem Vertrauen auf diesen Segen ohne Nebenabsichten unternommen wurden, wie z. B. das Hallesche Waisenhaus von Franke.

Das Ziel, welches sich die Gesellschaft für Erhaltung der Denkmale älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst vorgesetzt hat, erscheint allerdings dem unbegeisterten und kaltsinnigen Menschenverstand unerreichbar, da es zur Zeit noch kein materielles Fundament hat, worauf der große Bau ruhen könnte,

und alle Mittel hiezu bloß in dem guten Willen der einzelnen Theilnehmer liegen, ja selbst mit den besten Mitteln ein bedeutender Zeitraum dazu erfordert wird, das Gebäude in seiner möglichsten Vollendung dastehen zu sehen.

Wir nehmen es daher nicht übel, wenn sich über das baldige und vollkommene Gelingen des Planes Zweifel erheben wollen, bitten aber über die Grundidee, welche in dem Plane herrscht, nicht gerade aus der Ursache absprechen zu wollen, weil man glaube, die Ausführung werde nicht gelingen, was gerade so herauskäme, als wenn man einen an sich guten Plan zu einem Hausbau deshalb tabeln wollte, weil derjenige, welcher das Haus auf Aktien bauen will, zur Zeit wo er den Plan entwarf, noch zu wenig Mittel zur Ausführung gehabt habe.

Es ist schon oben S. 44 des Anzeigers bei der ersten Berührung der neuen Gesellschaft anerkannt worden, was in unserer Zeit so lebhaft gefühlt wird, daß Specialvereine für Erforschung der Provinzial- oder Localgeschichte deutscher Länder und Städte unumgänglich nothwendig seyen, da es dem Einzelnen unmöglich ist, ohne Beihülfe Anderer aller nothwendigen Quellen habhaft zu werden, welche gerade bei der Specialgeschichte verborgener sind, als bei der allgemeinen Geschichte. Wo noch keine solchen Vereine existiren, ist daher zu hoffen und zu wünschen, daß sie bald möglichst errichtet würden, auf daß keine Provinz, ja keine bedeutendere Stadt Deutschlands ihrer, aus guten Quellen geschöpfte Geschichte oder Chronik entbehre. Nun fragen wir, ob es nicht vom höchsten Interesse für diese einzelnen Vereine seyn müsse, auch außer den gedruckten Jahresberichten*) mündliche Unterredungen zu haben, in denen weit mehr angeregt werden kann, als durch Schrift je möglich seyn würde? Hat man Jahresversammlungen durchgängig bei allen Vereinen für gut befunden, wenn sie von Männern besucht werden, die wahres Interesse an der Sache des Vereins nehmen, warum sollte man nicht auch gute Früchte von einer Versammlung erwarten, welche Männer von warmem Eifer für die vaterländische Geschichte aus allen Theilen Deutschlands besuchen würden? Die Abgeordneten der Vereine würden den eigentlichen Kern der Versammlung bilden, dem sich andere Freunde der Sache, die an der Versammlung Theil nehmen wollen, anschließen. Der Präsident, so wie die nöthig werdenden Gehülfen desselben, werden nur von und aus diesen Anwesenden frei gewählt und können keine andere Herrschaft ausüben, als ihnen von der Gesamtheit selbst übertragen wird. So wie überhaupt Versammlungen, welche aus einer größern Anzahl Personen bestehen, und nur von kurzer Dauer sind, nie die Aufgabe haben können, einzelne Materien förmlich zu bearbeiten, (was immer nur Sache des Einzelnen bleiben muß), sondern nur entweder über vorgelegte Entwürfe beraten, oder Beschlüsse für die Zukunft fassen können, so auch hier. Soll

*) welche, wiewohl oft sehr schätzbare Abhandlungen und Materialien dadurch bekannt wurden, dennoch nicht geeignet scheinen, die mündliche Wechselwirkung vollkommen zu ersetzen, weil sie in der Regel nur berichten, was geschehen ist, nicht anregen, was geschehen könnte.

diese Versammlung von Nutzen seyn, so muß ihr ein bestimmter Zweck vorliegen, der in gewisser Ordnung zu verfolgen wäre. Nachdem in einer Hauptversammlung die allgemeinen Vereinsangelegenheiten, Berichte und Anträge vorgetragen und abgehandelt worden wären, möchte es sehr förderlich seyn, wenn sich aus dem Ganzen der Versammlung verschiedene Abtheilungen, die ihre bestimmten Ziele im Auge hätten, bilden würden.

Wie höchst interessant und lehrreich würde es nicht seyn, wenn z. B. diejenigen Vereine und Mitglieder der Versammlung, denen die deutsche Sprache und Literatur zur Hauptaufgabe geworden, sich in Eine Abtheilung vereinigten; andere für deutsche Verfassung, deutsches Recht; wieder andere für ausgegrabene Alterthümer, und so durch alle Zweige der Geschichts- und Alterthumskunde hindurch! Auf diese Weise würden sie sich von ihren einzelnen Bestrebungen und Forschungen, von ihren Sammlungen und ihren Mitteln unterrichten. Wie manche neue Idee, wie manche neue Bestrebung würde hier begründet werden können! Manches Werk, das dem Einzelnen auszuführen unmöglich wäre, kann in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu Stand gebracht werden, manche Provinz, manche Stadt, welche bis jetzt noch keinen historischen Verein besitzt, würde gewiß um so leichter einen solchen erhalten, wenn ihre Mitbürger durch solche Versammlungen hiezu noch mehr Aufforderung erhielten, und die jüngeren Vereine würden durch Belehrungen und Erfahrungen der älteren um so schnellere Fortschritte machen könnten.

Was nun die allgemeine Sammlung der Gesellschaft betrifft, welche den Zweck haben soll, so weit es in den Grenzen der Möglichkeit liegt, Vergleichen mit Denkmälern aller Art anstellen zu können, und eine Uebersicht der zerstreuten Sammlungen durch Copien, Auszüge und Beschreibungen zu erhalten, so kann dieselbe für die einzelnen Vereine schon um deswillen von größtem Nutzen werden, weil sie bei guter Durchführung des Planes eine Uebersicht alles dessen gewähren kann, was für allgemeine Reichsgeschichte, für Rechtswesen, Sitten- und Culturgeschichte von Interesse seyn möchte, und bei abgehenden Originalen oder vollständigen Copien, wenigstens durch Umriss und Auszüge den Fingerzeig geben kann, wo das Weitere, was etwa hier nur kurz angeführt ist, angetroffen werden könne. Jedes Specielle muß auf einem Allgemeinen beruhen, und die Geschichte einer Stadt würde ohne die Kenntniß der Geschichte des Landes, worin sie sich befindet, weder geschrieben noch verstanden werden können, so wenig als die Geschichte eines einzelnen deutschen Landes ohne die allgemeine deutsche Reichsgeschichte. In sofern wird der Nutzen einer deutschen Hauptsammlung für Denkmäler der Geschichte, Literatur und Kunst, die sich für den Fall, daß Originalien entweder nicht zu erhalten, oder mit Nachtheil für Näherberechtigte zu erhalten wären, gern mit Copien, getreuen Umrissen oder Auszügen oder am Ende, wo diese nicht leicht zu erreichen, mit Beschreibungen und Verzeichnisse begnügt, gewiß nicht gering angeschlagen seyn, wozu noch kommt, daß

bis jetzt noch nirgends eine Sammlung dieser Art, welche nach allen Richtungen und Verzweigungen hin sich erstreckt, in Deutschland existirt oder im Plane liegt.

Würde es z. B. für den Kunstsammler nicht von Interesse seyn, die bedeutendsten Gemälde der deutschen Schule, die in ganz Europa zerstreut sind, wenigstens in getreuen Umrissen, in einem Portefeuille zu sehen; würde es dem Alterthumsforscher nicht von Interesse seyn, die wichtigsten Grabmonumente der Vorzeit in Copien beisammen zu finden? Würde es den Sprachforscher nicht interessieren, die schönsten Volkslieder der Deutschen in den verschiedenen Mundarten beisammen zu treffen?

Wie viel müßten nicht auch die historischen Local-Vereine gewinnen in Beziehung auf ihre Localsammlungen, deren Vollständigkeit nur dann erreicht werden kann, wenn die oft sehr zerstreuten Denkmäler und historischen Quellen zur Geschichte einer Provinz oder Stadt durch eine allgemeine Aufzeichnung oder Sammlung offen dargelegt werden! — Da die Hauptsammlung nicht darauf ausgeht, solche Denkmäler oder Quellen den Näherberechtigten, als welche im Allgemeinen diejenigen erscheinen, welche für die Localgeschichte sammeln, vorzuenthalten oder gar zu entziehen, sondern es vielmehr dabei beabsichtigt wird, die Localquellen denjenigen zuzuweisen, welche sie besonders benützen wollen, und es, wie gesagt, der Hauptsammlung in solchen Fällen genügen wird, davon nur Abschriften oder getreue Auszüge zurückzubehalten, so erscheint diese Anstalt nicht allein als eine Rettungs-, sondern auch als eine Austausch-Anstalt für alle Arten von Quellen u. Denkmäler deutscher Geschichte, Literatur u. Kunst, und kann in sofern vom wichtigsten Einfluß für die Specialgeschichte selbst werden.

Obgleich vor der Königl. Erlaubniß zur Errichtung der Gesellschaft der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, welche so eben unter dem 5. Juni d. J. ausgesprochen wurde, die Wirksamkeit des provisorisch gebildeten Ausschusses ziemlich aufgehalten war, und erst von jetzt an sich ein freier Wirkungskreis eröffnet, nachdem die Statuten von Sr. Majestät des Königs von Bayern, als Landesherren, sanctionirt, und überdies noch erfreuliche Zusicherungen für Unterstützung der Gesellschaft gemacht worden sind; so hat doch nichts desto weniger die Gesellschaft unterdessen nicht allein in Beziehung auf die begonnene Sammlung, sondern auch in Rücksicht der Zahl ihrer Mitglieder bedeutende Fortschritte gemacht, so daß sie jetzt nicht allein in Nürnberg, sondern auch in Ansbach, Regensburg, Bamberg, Berlin, Breslau, Carlsruhe, Cassel, Coburg, Dresden, Erlangen, Heidelberg, München, Naumburg, Pforta, Stuttgart, Würzburg, Zittau, Zürich viele ehrenwerthe Mitglieder und Beförderer zählt, und fast kein Tag ohne Zuwachs vergeht. Da mit jedem Mitgliede zugleich auch die materiellen Kräfte der Gesellschaft wachsen, indem statutengemäß sich ein jedes nach freier Wahl ein kleines Opfer für die Gesellschaftszwecke auferlegen muß; so erscheint der jetzige Standpunkt, den man doch nur als Anfangspunkt betrachten kann, gewiß schon sehr hoffnungsvoll. Bereits sind an Geldbeiträgen

Bericht.

über vierthalbhundert Gulden für das erste Jahr unterzeichnet, wovon auch Mitglieder außerhalb Nürnberg einen beträchtlichen Theil übernahmen. Eine Anzahl Künstler hat sich zur Lieferung jährlicher Arbeiten im Kunstfache für die Gesellschaft verbindlich gemacht, und mehrere Gelehrte haben versprochen, dieselbe mit Arbeiten zu unterstützen, welche in der Folge herausgegeben, und auch in sofern wieder bei zu hoffendem guten Absatz der Gesellschaft materielle Kräfte zu weichen. Mehrere Buchhändler inner- und außerhalb Nürnberg haben bereits das gute Beispiel gegeben, ihre passenden Verlagswerke der Gesellschaft zum Geschenk zu machen, und eben so erfreulich ist es, sagen zu können, daß auch einzelne historische Vereine ihre Schriften und Jahresberichte mit wohlwollenden Schreiben der Gesellschaft zugesendet haben, und nebst vielen andern Freunden der Sache sich auf eine Jahresversammlung zu Nürnberg freuen, wozu bereits die Erlaubniß von Seite der K. Bayer. Staatsregierung eingetroffen ist.

Die Sammlung selbst betreffend, können wir aber auch mit Freude melden, daß sie täglich sich weiter ausbreitet und sowohl an Geschenken als geliehenen Gegenständen wenigstens für den Anfang und für kurze Zeit, in welcher gesammelt wird, reich zu nennen ist. So sind in der I. und II. Abtheilung, welche die Bibliothek umfassen, schon über 2000 Bände aufgestellt, worunter manche Seltenheiten und interessante Sammlungen von Schriften sich befinden. Unter den Handschriften, z. B. Städte-Chroniken aus dem 15ten u. 16ten Jahrhunderte (unter andern die Chronik des Jakob von Königshofen) das Buch von den 24 Älten; mehrere Kriegsbücher, Legendenbücher u. s. w. einige Handschriften mit interessanten Miniaturen und Zeichnungen, eine Sammlung von mehreren hundert Copien solcher Zeichnungen aus alten Manuscripten. Unter den alten Drucken, deren eine ziemliche Anzahl mit Holzschnitten vorhanden ist, befinden sich z. B. die frühesten Ausgaben von Brand's Narrenschiff lateinisch und deutsch, Luchers Reisebeschreibung, Ritter von Stauffenberg, Theurdank (1519), Sammlung von Hütten's, Luthers und ihrer Zeitgenossen Schriften, von alten Zeitungen, Beschreibungen, Liedern u. s. w. Auch aus der Literatur neuerer Zeit sind schätzbare Werke aufzuweisen, sowohl im historischen, wie juristischen, als auch im literarischen und statistischen Fach.

Ziemlich vollständig ist die Reihe der deutschen Dichter des Mittelalters, so wie für deutsche Sprachwerke, Werke über Musik, Baukunst, Rechtsalterthümer, Sitten und Gebräuche, ein guter Grund gelegt ist, wo wenigstens die Hauptwerke nicht fehlen. Auch für rein historische Literatur ist ein schöner Anfang gemacht und für die meisten deutschen Länder, theils an älteren, theils an neueren und neuesten Werken Schätzbare vorhanden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sich dieses Fach in kurzer Zeit sehr erweitern werde. In dieser Beziehung wäre es freilich sehr wünschenswerth, Doubletten aus öffentlichen Sammlungen, (wo nicht gestiftet, doch wenigstens geliehen) zu erhalten; und die Gesellschaft wird deshalb ihre Ge-

suche, sobald sie einen Katalog hat drucken lassen, an die öffentlichen Bibliotheken richten.

Von Urkunden sind bis jetzt fast nur Nürnbergsche in Originalien vorhanden, wohl aber Abschriften von mehreren auswärtigen, desgleichen einige alte genealogische Tabellen.

Sehr gut dagegen ist die Sammlung für Musikalien bestellt, wozu Freiherr von Tucher zu Nürnberg die vortrefflichsten deutschen Kirchenmusikalien des Mittelalters als Eigenthum der Gesellschaft überließ. Außerdem befinden sich in dieser Abtheilung ein sehr schönes Choralbuch vom Jahre 1359, und mehrere weltliche alte Lieder.

Für die Sammlung der Landkarten, Grundrisse und Ansichten ist wohl ein nicht sehr bedeutender Grund gelegt; doch befinden sich darunter mehrere merkwürdige alte Holzschnitte und Handzeichnungen, unter andern ein großer Holzschnitt von der Stadt Görlitz, 1564, auch Lautensack's und Glockenthons Abbildungen von Nürnberg, Ansichten von Städten, Burgen, Gebäuden, wobei zu bemerken, daß die Werke von Merian, Sebastian Münster, Hartmann Schedel u. a. unter dieser Sammlung nicht begriffen sind, weil sie zur Bibliothekabtheilung gehören.

Von Miniaturmalereien und Handzeichnungen sind zur Zeit nur wenige Originalien vorhanden, dagegen desto mehr Copien aus alten Manuscripten, wie schon oben angeführt ist. Auch befinden sich die Werke Kopp's, Mone's, Engelhard's und Wagner's in der Bibliothek.

Reicher an Originalien ist dagegen die Sammlung alter Holzschnitte und Kupferstiche, z. B. von Aldegrevier, Altdorfer, Baldung Grün, den beiden Beham, J. Bink, J. B. (Braun), H. Brosamer, H. Burgmaier, L. Cranach, A. Dürer, A. Glockenthon, Ursus Graf, H. Holbein, Hopfer, B. Jenichen, L. Krug, L. v. Leyden, M. Lorch, M. Ostendorfer, G. Pencz, H. Schäußelein, M. Schongauer (Schön), H. Springinklee, H. Buechtelin, M. Wohlgemuth, M. Zasinger. Außerdem zählt die Sammlung noch eine ziemliche Anzahl von Blättern von unbekannten Meistern, sogar aus der ersten Zeit der Erfindung der Holzschnittekunst; überdies sind noch die großen Pracht-Holzschnittwerke Dürers, Burgmaiers, Hans Schäußelein, so wie eine nicht unbedeutende Anzahl von Holzschnitten in alten Druckwerken vorhanden, welche jedoch zur Bibliothekabtheil. gehören.

An Gemälden ist die Sammlung nicht sehr reich, hat jedoch manches gute Stück aus der alt- ober- und niederdeutschen Schule aufzuweisen. Da bis jetzt noch keine passende Lokalität für die Gemälde auszumitteln war, so konnte man nicht einmal alle für die Sammlung bestimmten Gemälde übernehmen, welche in der Folge wahrscheinlich einen Platz in der alten Kaiserburg dahier, wo schon viele altdeutschen Gemälde des Staats und der Stadt eine Gallerie bilden, einen angemessenen Platz finden werden. Bei dem großen Reichthum alter Gemälde und Glasmalereien in hiesigen Kirchen und Gemäldefammlungen wird die Gesellschaft nicht nöthig haben, ihre Hauptkräfte auf diesen Zweig zu verwenden, vielmehr ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß von allen altdeutschen Malereien, welche in

den verschiedenen Orten zerstreut sind, getreue Umriss- oder Skizzen gesammelt werden.

Von Werken der Bildhauer- und Bildschnitzer ist bereits eine Grundlage zur Sammlung vorhanden, indem nicht nur manche Mitglieder der Gesellschaft Einzelnes darboten, sondern auch der Stadtmagistrat zu Nürnberg mit Einräumung des ehemaligen städtischen Conservatoriums (der Walspurgiskapelle) auch die darin befindlichen alten Schnitzarbeiten, worunter einiges nennenswerth, überlassen hat.

Von Werken der Bau- und Steinmehrkunst sind außer den Zeichnungen des Hrn. Architekten Heideloffs, Hrn. Maler Wüder dahier, welche ziemlich zahlreich sind, nicht viele erhebliche Gegenstände vorhanden. Die Kupferstich- und Stein-druckwerke befinden sich in der Abtheilung für Bücher, da sie mit Text versehen sind. Ein besonders schönes Sacramentshäuschen auf einer großen Pergamentrolle, von Veit Stof gezeichnet, wird jeden Freund alter Kunst, der es sieht, anprechen.

Auch von Zeichnungen der Grabdenkmäler ist eine interessante Sammlung vorhanden, welche besonders Hr. Architect Heideloff bereichert hat.

Die Sammlung der Wachssiegel ist sowohl an Originalen, als guten Nachbildungen ziemlich reich, und hat besonders interessante Reiter-, Majestäts-, bischöfliche und Städteiegel; dagegen ist die Münzsammlung bis jetzt noch ganz unbedeutend, ob sie gleich einige Seitenheiten aus älterer Zeit enthält.

An Heer- und Hausgeräth u. dergl. ist schon ein guter Grund gelegt, indem nicht nur mehrere ganze Rüstungen verschiedener Art aufgestellt sind, sondern auch größere u. kleinere Waffen und Wehre, Schilde, Fahnen, Pferdzeug, besonders schöne Schwerdter und Dolche sich in der Sammlung befinden, und auch an Hausrath manches interessante Stück aufbewahrt wird, wozu jetzt noch aus dem K. Archive dahier auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Bayern die dorthelbst aufbewahrten Vocale, Fahnen und großen Schwerdter abgeliefert werden.

Die Sammlung der Darstellungen von historischen Begebenheiten und Personen besteht bereits auch in ihrer Grundlage, würde jedoch schon zu einer größern Sammlung angewachsen seyn, wenn man nicht in der Auswahl sorgsam zu Werke gieng. Unter den historischen Darstellungen zeichnen sich besonders Schlachten und festliche Aufzüge aus.

Die Sammlung der ausgegrabenen Alterthümer hat Herr Oberleutnant von Gemming reichlich bedacht, und sowohl germanische als römische auf deutschen Boden gefundene Alter-

thümer daselbst aufgestellt. Es wäre zu wünschen, um Vergleichen anstellen zu können, von allen Sammlungen Deutschlands Doubletten, oder wo dieß nicht möglich, gute Abbildungen zu erhalten. Mehrerseits wurden Zusagen in dieser Beziehung gemacht.

Dringendes Bedürfnis ist es nun für diese Sammlung, einen Mann zu finden, der mit Liebe und Sachkunde sich derselben ausschließlich widmete, da sowohl deren Ordnung als Benützung ohne einen ständigen Conservator oder Custos mit der Zeit sehr erschwert wird. Die Masse wächst täglich, und die Zeit derjenigen Herren, welche sich aus Liebhaberei bisher der Sammlung annahmen, ist zu beschränkt, ihre Verhältnisse nicht so frei, als daß sie wöchentlich eine Anzahl bestimmter Stunden auf dem Locale der Sammlung regelmäßig zubringen und einhalten könnten. Wir hoffen daher ganz gewiß, daß bei dem regen Eifer, der sich unter den jüngern Gelehrten heut zu Tage für deutsche Geschichte, Literatur und Kunst kund giebt, sich ein Freund der Sache finden werde, der seine Thätigkeit einer solchen vaterländischen Sammlung mit Freuden widmen werde.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß bei gutem Fortgange und bei den Aussichten auf Unterstützungen die Gesellschaft Mittel finden werde, einem ihr so wichtigen Mann eine mäßige Gratifikation anbieten zu können.

Da der Herausgeber des Anzeigers für Kunde des deutschen Mittelalters diese Monatschrift, deren Unkosten für die Zukunft einerseits durch Absatz und gegenwärtige Preiserhöhung, anderseits durch Geld-Unterstützungen hinlänglich gedeckt erscheinen, der neuen Gesellschaft mit Januar 1834 abzutreten gedenkt, so wäre es sehr erwünscht, wenn auch die Redaktion dieses Blattes den Händen des ständigen Conservators der Sammlung übertragen werden könnte, der schon durch die Sammlung materielle Hilfsmittel für den Anzeiger erhalten würde. Es ist auch noch dazu Hoffnung vorhanden, für diese Redaktion ein mäßiges Honorar aussetzen zu können, was in Verbindung mit demjenigen, welches die Gesellschaft bieten kann, doch etwa bescheidenen Anforderungen entsprechen dürfte.

Erfreulich wäre es, recht bald denjenigen Mann zu finden, welcher aus Liebe zur Sache sich bereit erklären wollte, in den gemachten Vorschlag einzugehen. Sowohl das Directorium des geschäftsführenden Ausschusses der Gesellschaft, als auch die Redaktion des Anzeigers wird nähere Aufschlüsse auf Anfragen ertheilen können.

Anzeiger - Correspondenz.

18. Aus Landshut v. 3. Febr. d. J. wird auf Erfüllung des Versprechens gehofft.

19. Aus Leipzig vom 16. Dec. 1832. Die Mittheilungen

mit Dank anerkennend, wird gebeten, solche in Zukunft in eine bessere Ordnung stellen zu wollen, in welcher sie sogleich abgedruckt werden können. Die Mittheilung eines Katalogs

über die bewußten Sammlungen würde von großem Interesse seyn.

20. Aus Leipzig v. 7. März und 28. Mai d. J. Mit größtem Dank die gefälligen Mittheilungen anerkannt. Da es im Plane liegt, größere Abhandlungen, Gedichte u. dergl. zusammen in einem Bande am Schluß dieses Jahres als Mitgabe zum Anzeiger herauszugeben, so wäre es wünschenswerth, das bewußte Lied, wozu sich noch eine interessante gleichzeitige Zeichnung vorgefunden hat, darin aufnehmen zu dürfen. Die genannten Herren zu Dresden wurden bereits zu Beiträgen für den Anzeiger ersucht.

21. Aus Lemberg in Galizien vom 20. Febr. d. J. Die Mittheilungen benützt, so weit es der Plan des Anzeigers erlaubte. In Betreff der Burg wird nächstens nähere Nachricht erfolgen, da die Burg bereits angekauft ist.

22. Aus Lübben vom 26. März. Lebhaftester Dank für die gefälligen Mittheilungen und Geschenke, welche der Gesellschaft für Erhaltung deutscher Denkmäler überlassen werden.

23. Aus Muhlberg in Baden vom 18. April d. J. Die Mittheilungen benützt, und die Bestellungen besorgt.

24. Aus Meiningen vom 23. Jan. u. 9. April d. J. Die Mittheilungen werden, in so weit sie noch nicht benützt sind, und nicht die Grenzen des Anzeigers überschreiten, bei der ersten Gelegenheit eingereicht werden. Mit größtem Vergnügen wird die Redaktion die Bekanntmachung der Gesellschaftsrichtern auf sich nehmen, wie bereits begonnen wurde.

25. Aus Merzbach vom 20. März d. J. Die angenehmen Bestellungen sogleich besorgt. — Sind die fehlenden Bogen angekommen?

26. Aus München vom 29. Decbr. v. J. Wird der baldigen Erfüllung der erfreulichen Versprechungen entgegengefehen. Mit Vergnügen wird der Anzeiger übersendet werden, sobald eine Buchhandlung benannt werden will, welche die Versendung besorgen soll.

27. Aus München vom 21. Mai 1833. Für die Mittheilungen besondern Dank. Möchte aus eigenem Vorrathe bald etwas nachfolgen und auch die Herren G., dann L. und W., für den Anzeiger etwas thun wollen!

28. Aus München vom 23. u. 26. April, dann 31. Mai d. J. Mittheilungen nebst Geldbetrag dankbar erhalten, erstere auch planmäßig für den Anzeiger benützt und zu weiterer Benützung vorbehalten.

29. Aus Naumburg vom 27. Mai d. J. Sehr erfreut über die rege Theilnahme und schönen Zusendungen deren Werth durch den Ueberbringer sich noch mehr erhöhte.

30. Aus Neu-Stettin in Pommern v. 10. April d. J. Die Mittheilungen dankbar anerkannt, den beengten Plan des Anz. jedoch vor der Hand noch überschreitend. Der versprochene kleine Aufsatz über den Charakter altdeutscher Malerei würde von Interesse seyn.

31. Aus Paderborn vom 6. Febr. d. J. Recht dankbar für die schätzbare Theilnahme und für die mitgetheilten Notizen, in der Hoffnung, daß noch mehrere dergleichen nachfolgen, deren wohl auch Hr. W. v. H., von dem so vieles zu erwarten wäre, mittheilen dürfte.

32. Aus Pforta bei Naumburg v. 17. Mai d. J. Großen Dank für die Beweise der Theilnahme.

33. Aus Regensburg v. 15. Jan. d. J. Die Mittheilungen nach dem Plane des Anzeigers benützt; für das Anerbieten dankbar.

34. Aus Sinsheim in Baden v. 15. Jan. d. J. Recht herzlich über die Beweise der Theilnahme und die schätzbaren Mittheilungen erfreut, und zugleich dankbar für die Geschenke.

35. Aus Straßburg v. 18. Febr. Herzlich erfreut durch das Aufleben alter Erinnerungen. Möchte von jezt an die Feder für Kunst und Literatur des Mittelalters wieder freudig ergreifen werden, und auch für den Anzeiger manches dabei abfallen!

36. Aus Stuttgart v. 21. März d. J. Dankbar für die interessanten Notizen, welche nach Bedürfnis des Planes für den Anzeiger benützt worden sind, und noch benützt werden, in der Erwartung, daß bald mehr nachfolge.

37. Aus Stuttgart v. 2. April. Erfreut über die gefällige Eröffnung, wovon demnächst Gebrauch gemacht werden soll. Dankbar für die Mittheilungen.

38. Aus Tarnow in Galizien v. 7. Juni. Die Anfrage nächstens ausführlich beantwortet werden.

39. Aus Tübingen v. 10. April. Die Mittheilungen mit einigen dem Plan des Anzeigers gemässen Abkürzungen benützt.

40. Aus Ulm v. 4. Febr. Dankbar für die Uebersendung, wovon bereits die Anzeige eingerückt wurde.

41. Aus Weiler v. 15. Juni d. J. Erfreut über die Theilnahme und zugesendeten Beiträge, welche planmäßig benützt werden sollen.

42. Aus Wittenberg v. 12. April. Sehr dankbar für die Mittheilungen mit der Bitte, die weiter versprochenen bald nachfolgen zu lassen.

43. Wosfenbüttel v. 22. Mai d. J. Für die mitgetheilte Notiz sehr dankbar mit dem Wunsche, gelegentlich für den Anzeiger wirken zu wollen.

44. Aus Zittau v. 19. Sept. v. J. Recht dankbar für die Zusendungen, welche der Bibliothek der Gesellschaft für Erhaltung deutscher Denkmäler überlassen worden.

45. Aus Zittau v. 29. Dec. v. J., 9. Jan., 15. u. 25. Mai d. J. Herzlichsten Dank für die schönen Beweise thätiger Theilnahme und Mitwirkung in der Hoffnung, daß die erfreulichen Versprechungen erfüllt werden. Die größere Abhandlung würde in dem Bande (siehe oben unter Nr. 20) einen sehr passenden Platz finden, weshalb um deren Uebersendung gebeten wird.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

- zu 5 **A**rchiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Im Namen des Vereins herausgegeben von Dr. Paul Wiegand. 6r Band 18 Hest, 1832. Recens. im Pölit. Repert. Bd. 1. St. 5. S. 347. Der sachkundige Recens. der früher erschienenen Bände dieses Archivs, eröffnete die Anzeige einiger Bände desselben im Rep. 1829. IV. S. 311. mit dem wohlbegründeten Urtheile: der Werth dieser Sammlung ist schon längst durch die Mannichfaltigkeit, Wichtigkeit und Neuheit der Aufsätze für die Geschichte des Mittelalters anerkannt.
- zu 109 Knapp, Dr. J. F., Regenten- und Volks-Geschichte der Länder, Elbe, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg; 1r Thl. Recens. in der allgem. Literatz. Mai 1833. Nr. 88. S. 94.
- zu 152 Beiträge zur deutschen Kunst- und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale von Dr. F. H. Müller, großherz. hess. Gallerie-Direktor. II. Jahrg. I. Hest. Inhalt: Nr. I. Das Grabmonument Bernhards von Breidenbach im Dome zu Mainz. Nr. II. Maria mit dem Jesuskinde und der h. Georg, Glasmalerei aus dem 16. Jahrhundert, im großherzogl. Museum zu Darmstadt. Nr. III. Ein Portativ-Altar in demselben Museum. Nr. IV. Ein Siegel Kaiser Friedrichs II. und das von Kaiser Karl IV. an der goldenen Bulle. Nr. V. Längendurchschnitt der Stadtkirche zu Alrweiler. Schld.
- zu 153 Münch, Dr. Ernst, Geschichte des Hauses Nassau-Oranien. 1r u. 2r Band. Recens. in d. Leipz. Literaturztg. 1833. Nr. 125. S. 993.
- zu 156 Münch, Dr. Ernst, Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg. 3r Band. Achen und Leipzig. Mayer 1832. 355 u. 37 S. Veil. gr. 8. Recens. in der Leipz. Litztg. 1833. Nr. 129. S. 1030. Die ersten beiden Bände sind im Jahrg. 1831 dieser Literaturztg. Nr. 310. recensirt.
- zu 199 Sickingen, Fr. Schweickhardt Ritter von, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens. Mit vielen Kupfert. 5r u. 6r Bd. Viertel unterm Wienerwald. gr. 8. 35 1/4 Bog. Wien, Schmid's Buchh. br. n. 4 Thlr. od. 7 fl. 12 kr.
- zu 277 Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, herausg. von Dr. Christian Friedr. Illgen. Zweiten Bds. zweites Stck. Leipz. 1832. J. Ambr. Barth. VIII. u. 284 S. gr. 8. In diesem reichhaltigen Heste stehen sieben Aufsätze: worunter hier zu bemerken: Aeltere und neuere Vorschriften für den die Messe haltenden Priester, die ersteren aus einem älteren Missale des 15ten Jahrhunderts, die letzteren aus dem römischen Missale von 1634, mitgetheilt vom Consistorial- und Schulrathe, Dr. Mohnike zu Straßburg. Ueber eine merkwürdige Differenz in den Exemplaren der Originalausgabe des deutschen größeren Katechismus Luthers vom J. 1529. Vom C. R. Prof. Kaiser zu Erlangen. Beiträge zur Reformationsgeschichte des 16. Jahrhunderts. Aus einer Sammlung von Originalbriefen berühmter Männer jenes Zeitalters. Vom C. R. Prof. Dr. David Schulz zu Breslau. Von den Wiedertäufern im Salzburgerischen im 16. Jahrhunderte. Vom Prof. Beesenmeyer zu Ulm. 4 kirchengeschichtliche Miscellen. Vom Diacenus Peschek zu Zittau.
- Bencke, G. Fr., Beiträge zur Kenntniß der altdeutschen Sprache und Literatur. Zweite Hälfte. Göttingen, Dietrich 1832. Recens. im neuen allgem. Repert. von Pölit. Band 1. St. 5. S. 367. und im Ergänzungsblatt zur allg. Litztg. Mai 1833. Nr. 42. S. 332.
- Salzburg, Frhr. Aug. Voit von, die uralte Kaiserburg Salzburg bei Neustadt an der Saale. Zweite vermehrte Aufl. Mit 2 Abbild. und 1 Charte. 8. (5 B.) Vaireuth, Grausche Buchhdlg. br. Belp. n. 10 Gr. (12 1/2 Sgr. od. 45 Kr.)
- Tschischka, Frz., der St. Stephans-Dom in Wien etc. Recens. in Pölit. neuem allgemeinen Repertorium, 1. Bd. 2. St. S. 126.
- Neues Lausitzisches Magazin, herausgegeben von M. C. A. Peschek. Jahrgang 1832. Hest IV. und Jahrg. 1833. Hest I. Götting, in Commission bei Edwin Schmidt 1832. Unter den Abhandlungen des Hest IV. ist hier bemerkenswerth: Ueber ein sehr altes symbolisches Kirchenbild zu Götting: Die Jungfrau mit dem Einhorn. Der kluge Mönch von Kamenz. Aelterer und neuerer Ursprung der Ortschaften und Ortsnamen der östlich deutschen Provinzen. Ein altes Spottlied auf einen Bauereit. Unter den Abhandlungen des Hest I. 1833: Ueber das wichtige Lausitzische handschriftliche Alterthumswerk des 1819 verstorbenen Inspektor Johann Gottfried Schulz zu Niesky, mit zwei Folioabände Zeichnungen von Monumenten, deren sehr viele nicht mehr existiren. Die Burgberge in der Oberlausitz. Beschreibung des heiligen Hügels bei Niemisch unweit Guben.
- Barthold, Dr. F. W., außerordentlicher Professor an der Universität zu Greifswalde. Georg von Frundsberg oder das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation. Mit einem Bildnisse Georgs von Frundsberg. Hamburg 1833, bei Friedr. Perthes. gr. 8. 3 Thl.
- Böhmer, Dr. Joh. Friedr., die Reichsgesetze von 900 bis 1400 etc., Frankfurt a. M., bei Varrentrapp, 1832. 4. 15 S. 3 gr. Recens. in d. allgem. Literaturzeitung. Ergänzungsblätter 1833. Nr. 41. S. 327.
- (Campe, Dr. Friedr.) Neues Maler-Lexicon zum Handgebrauch für Kunstfreunde. Nebst Monogrammen. Nürnberg, bei Campe 1833. 8. 1 Thlr. 12 gr.
- Dobrowsky's, Clavin, Votenschaft aus Böhmen an alle Slavischen Völker, oder Beiträge zu ihrer Charakteristik, zur Kenntniß ihrer Mythologie, ihrer Geschichte und Alterthümer, ihrer Literatur und ihrer Sprachkunde nach allen Mundarten. Mit

einem Anhang: der böhmischen Cato, vollständige Ausgabe in vier Büchern. Zweite verbesserte, berichtigte und vermehrte Auflage, von W. Hanka. Mit 6 zum Theile kolorirten Kupfertafeln, 3 Facsimile u. 4 Tabellen. 8. (31 B.) (Prag.) Leipzig, Central-Comptoir. 2 Thlr. 18 gr. 2 Thlr. 22 1/2 Sgr. oder 4 fl. 57 fr.

441 Hansen, Pfarrer Joh. Ant. Jos., der Dom zu Trier, ein Beitrag zu dessen Geschichte und Beschreibung. Besonderer Abdruck aus den "rheinischen Provinzial-Blättern." 8. (6 B.) Trier, Montigny. br. 6 gr. — 7 1/2 Sgr. od. 27 fr.

442 Jahrbücher, neue, für Philologie und Pädag. 1833. VII. Bd. 2. Heft S. 214—230. enthalten eine interessante Zusammenstellung aller Werke und einzelnen Abhandlungen, welche in den letzten Jahren zur Kenntniß deutscher und ausländischer Bibliotheken erschienen sind. Der Verfasser dieser Zusammenstellung, Herr J. Ch. Zahn, hat zugleich die Anzeigen und Beurtheilungen jener Bücher in den gelesesten Zeitschriften nachgewiesen, was bei ähnlichen literarischen Arbeiten sehr empfehlenswerth ist. Unser Anzeiger ist übrigens nirgend gedacht. Das muß man einem Philologen, wie Herr Zahn, nicht weiter übel nehmen, denn es ist doch überhaupt schon sehr viel, daß er zuweilen auch das Altdeutsche, dies barbarische Studium, berücksichtigt.

"Ueber die neuesten Bearbeitungen altdeutscher Sprachdenkmäler." Unter diesem sehr unpassenden Titel lieferte Herr Magister Zahn in dem von ihm mit anderen Gelehrten herausgegebenen Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, III. Bd. 1831. S. 364—371. eine Uebersicht alles dessen, was etwa seit 1826—1831. in sprachlicher und literarhistorischer Hinsicht für das Gotthische, Alt- und Mittelhochdeutsche geschehen ist. Mit vielem Fleiße sind überall die Anzeigen und Beurtheilungen der mit vollständigem Titel angeführten Werke nachgewiesen. Das konnte Herr Zahn, wie es hundert andere können, die von der Sache eben so viel wie er, d. h. gar nichts verstehen, und doch sind wir für diese verdienstliche Arbeit nur ihm dankbar. Dabei hätte er es nun bewenden lassen sollen; er hat aber trotz seiner glänzenden Unwissenheit in diesem Fache sich zum Beurtheilen verleiten lassen und dafür — kann ich ihm wenigstens nicht danken. Er sagt S. 369. in einer Anmerkung vom 1. Bande meiner Fundgruben: "Hinsichtlich der mitgetheilten Schrift Denkmäler steht sie der Graff'schen Diutiska nach; denn der bis jetzt allein erschienene Band enthält fast nur Mittheilungen schon früher herausgegebener Schriftüberreste, welche

Koberstein, Grundr. 2te Aufl. Nachtrag S. 304. ff. aufgezählt hat." Also weil sie Koberstein aufgezählt hat, sind sie früher gedruckt. Sehr schön! Herr Koberstein mag sich für dies Compliment bedanken, denn auf diese Weise enthielte ja sein Grundriß nur Nachrichten über gedruckte Werke. — Freilich kannte Herr Zahn Wackernagel's Recension der Fundgruben in der Litt. Beilage zu den Schles. Provinzialblättern 1831. S. 122—132 noch nicht, und eine andere in der Hall. Lit. Zeit. 1832. Nr. 20. (I. Bd. Sp. 153—160) war damals noch nicht erschienen.

Hoffmann v. J.

Meidinger, Heinrich, vergleichendes etymologisches Wörterbuch der gotthisch-teutonischen Mundarten. Altgotthisch, Althochdeutsch, Angelsächsisch, Altsächsisch, Altnordisch (Irländisch), Neuschwedisch, Neudänisch, Neuniederländisch (fläm.-holländ.), Neuenglisch, Neuhochdeutsch. Nebst mehreren slavischen, romanischen und asiatischen Wurzeln, als Beweis gemeinschaftlicher Abstammung. Frankfurt a. M. 1833. Bei Joh. Valent. Meidinger. gr. 8. XLVII. 572 Seiten. 5 Thlr. 20 gr.

Train, J. K. von, Gemälde aus dem Mönchs- und Nonnenleben ritterthümlicher Zeiten. Nach Urkunden und Handschriften aus dem Mittelalter. 1r Bd. Mit einem Titeltupfer. 8. (16 1/2 B.) Jlmou, Voigt. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 fr.

Gedichte Walther's von der Vogelweide, übersetzt von Karl Simrock und Wih. Wackernagel. 2 Theile in 8. XII. 228 u. 202. S. Berlin, in der Vereins-Buchhandlung. (2 Thlr.) Recens. in der Leipz. Litzeit. 1833. Nr. 108. S. 857.

Wilhelmi, K. Stadtpfarrer in Sinsheim, erster und zweiter Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmäler der Vorzeit. Sinsheim, 1831 u. 1832. Auf Kosten der Gesellschaft, gr. 8. S. 64. u. S. 56. In Sinsheim bei Heidelberg bildete sich 1830 auf Anregung des dortigen Stadtpfarrers Wilhelmi eine Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, nachdem schon seit 1827 Ausgrabungen in der Umgegend waren gemacht worden. Ihr Präsident ist der Markgraf Wilhelm von Baden. Diese beiden Jahresberichte zeigen von der regen Theilnahme und dem Eifer, welche eben so den Anreger als den Beschützer dieser Gesellschaft befehlen. Bei dem zweiten Jahresberichte befindet sich eine lithographirte Tafel, auf welcher die Fundamente eines in dem Sinsheimer Stadtwalde ausgegrabenen römischen Gebäudes, ein brünnenförmiges Ornament von Erz und zwei Steinmehzzeichen abgebildet sind.

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

1. Geschichte.
24

Herr Landrath Lepsius zu Naumburg beschäftigt sich mit der Bearbeitung einer umfassenden Geschichte des Hochstifts Naumburg, wozu er Monumente, Siegel, Münzen in getreuen Abbildungen geben will. Von einem Forscher

wie Herr L. N. Lepsius läßt sich etwas Gediegenes erwarten und es ist daher das baldige Erscheinen dieses Werkes zu wünschen.

f. Sprache.

Seit längerer Zeit arbeite ich an einem niederdeutschen Glossarium. Sprachforscher und Bibliothekare könnten mein Unternehmen wesentlich fördern, wenn sie mir Nachweisungen von handschriftlichen und gedruckten Wörterbüchern dieser Art durch den Anzeiger mittheilen, oder gar die Benutzung mir unbekannter unzugänglicher Quellen vermitteln wollten. Was ich bereits benutzt habe (das mit einem * versehene) und noch benutzen möchte, ist weiter unten bei Uebersichten angeführt.

Breslau, 20. Mai 1833.

Hoffmann v. F.

f. Dichtungen

Ich beabsichtige, eine Sammlung alter französischer Volkslieder herauszugeben. Die Unterstützung, deren ich mich hierbei bereits zu erfreuen gehabt habe, veranlaßt mich, die Bitte um Mittheilung oder Nachweisung handschriftlicher und gedruckter Lieder, fliegender Blätter, mündlich überlieferter Lieder und Melodien nicht ohne Hoffnung günstigen Erfolgs zu

sentlich auszusprechen. Auch in Chroniken, Provinzialgeschichten, Gesellschaftsschriften, Reisebeschreibungen, Zeitschriften ist manches Lied verstreut, das dem Einzelnen leicht unbekannt bleibt. Jede für meinen Zweck geeignete Mittheilung werde ich dankbar und getreulich benutzen.

Zittau in der Oberlausitz, im Juni 1833.

Moritz Haupt, Dr. Ph.

f. Bautunst.

Der Herr Professor Brauns zu Braunschweig hat in verwichenem Jahre die Stiftskirche von Königs-Lutter (3 Meilen von Braunschweig), erbaut von Kaiser Lothar II., woselbst er auch begraben liegt, auf das Genaueste architektonisch gezeichnet, und zwar im äussersten Detail die Schönheiten dieses byzantinischen (vorgothischen) Baudenkmals in größtem Format ausgeführt. Leider wird dieses schöne Werk, da die Kosten auf 1510 Rthl. veranschlagt sind, im Verborgenen bleiben.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

f. Inschriften.

Auf der obern Brücke neben dem Rathhause in Bamberg steht eingebauen:

Merket Ihr lieben Herren gut
Behalt den Bau in treuer Gut
Wollt Ihr dem seyn getreu
Behalt dem in grunds gebau
Gott geb Ihnen die ewige Ruh
Die Ihr Steuer habt geben darzu
Dieß sollt ihr zum Exempel han
Und greiffet auch dergleichen an.

Anno Domini MCCCCVI.

Zwischen Schneberg und Zwickau liegt ein Dörfchen Weißbach. Neben der Kirche, zum Theil mit in der Kirchhofsmauer eingezogen, befindet sich ein mit einem Graben umgebener, länglicher, ungefähr 40 Ellen langer und 30 Ellen breiter Hügel, der Bomalsberg genannt. Mit dem Dorfe gränzt das Städtchen Kirchberg, wo sich ein Berg, Boos- oder Boorberg genannt, befindet. Das Filial von Weißbach heißt Hebmansdorf, und zwischen demselben und dem Bomalsberg liegt ein Wäldchen, die Leitz genannt. Dort liegen solche Steine, wie die großen und kleinen Steine sub Nr. 5. der Abbildung. Dieser ist auch in dem Wäldchen gefunden worden, und die andern in der Nähe. Der Magister Christian Friedrich Sinner, Prediger in Weißbach, hat sie beim Nachgraben gefunden, und füge ich eine genaue Durchzeichnung der in den Miscellaneis Lipsiensibus Tom. VIII. befindlichen Abbildung bei (welche später mit den Kunstbeilagen nachgebracht werden soll). Kinderling in seiner Geschichte der niedersächsischen Sprache, Magdeburg 1800 p. 150, breitet sich weiter hierüber aus. Ich gehe jetzt zu den Steinschriften selbst über, wie ich sie lese.

Fig. II. "Wir globen alle in ainen Gott Vader —

Sohn, — und dann kommen die Passionswerkzeuge, das übrige ist abgebrochen. Das letzte Wort heißt "Sohn, offenbar.

Fig. I. "Dieser Hagn ist. — im tysand and tr. — "nah Chrs. — das übrige ist abgebrochen. Der Hagen ist errichtet worden im Jahre 1003, oder 1013 oder im 1030. nach Christi Geburt. Ich entscheide mich für die letztere Lesart, weil damals Markgraf Hermann von Meissen, ungefähr, umkam, in den Kriegen mit den Polen und den heidnischen Laticinen, Böhmen u. und den Polen. Die Kriege waren Religionskriege.

Fig. III. Der Stein ist nur halb und daher nur wenig zu lesen oder zusammen zu rathen. "Dar lait Grosa Herrmin. "was es a Man kunghy (mächtig). — der Rest scheint zu heißen, so weit es möglich ist, "um daß er liegt, um daß ein Hügel hier, hier um war der Kampf am Boosberg."

Fig. V. "Da ist ein Helden leic suain. (Heldenleichenstein) und das Bild eines länglichen, auf 3 kleineren ruhenden Steines.

Fig. V. "f. grab's dar har mitt Ludolf (so oder mit Lauten (Ruhm), Vortai. (focht). Ludolf war, wenn ich nicht irre, ein brandenburgischer Apostel, der zu den Böhmen übergegangen war.

Fig. VI. "Das a was ab hergot's — Die Herrmunde barftu sund's an den Boosbarc. (Die Herrmunde kämpften sämtlich an den Boosberg.).

Fig. IV. "Vader unser u. Ich lese anders wie Weller und Kinderling, ich glaube aber mit Recht. Ferner ergibt sich daraus die merkwürdige Thatfache, durch Abbildung und Worte (Fig. V.) bestätigt, daß ein solcher, auf drei andern liegender, Denkstein, wie man noch hie und da findet, und die man in der grauesten Vorzeit

errichtet glaubt, hier, einem christlichen Heerführer im Anfange des 2ten Jahrtausends noch errichtet worden ist. Eben so ergeben die Worte (Fig. IV.), daß die Krieger der dortigen Gegend, noch im 11ten Jahrhundert Herrmunde (Hermunduren) hießen, daß die Worte bartin und gumm, der 4ten und 3ten Figur Kampf bezeichnen, ist bekannt, und daß Weller die Worte der 4ten Figur so liest: die Heermänner waren, ohne Heilige zu seyn, wohlgefahren, gehört zu den literarischen Curiositäten. Wahrscheinlich würde er aber auch auf die rechte Spur gekommen seyn, hätte er in der Sinner'schen Abhandlung die Existenz des nahen Berges Bohl- oder Boorberg beachtet. Die Steine sind hernach in die gräf. Solms'sche Bibliothek zu Wildenfels gebracht, wo sie nun wohl längst alle zerfallen seyn mögen, sonst wären sie der Aufbewahrung werth, da sie die älteste Steinschrift enthalten, wenn auch gleich Sinner's Meinung, daß sie von einem Hain, der dem Romulus geweiht gewesen, Kunde geben, mit der Vermuthung vom Remusberg bei Rheinsberg in eine Klasse gehören. Rhomsberg und Remsberg heißt beides Denkmalsberg.

Anclam, den 28. April 1833.

Kretschmar,

R. Pr. Geheimer Kriegsrath.

Grabsteine.

Mittheilungen über Grabsteine des Geschlechts Boyneburg, Bemmelberg; von Freiherr Albert von Boyneburg-Lengsfeld zu Weiler bei Salungen.

In der Pfarrkirche zu Gerstungen, die wahrscheinlich von dem Boyneburg'schen Geschlecht erbaut wurde, da in allen Schlusssteinen der Kreuzgewölbe das Wappen dieses Geschlechts eingehauen ist. Auch besaßen das Amt Gerstungen als eine feudale Pfandschaft seit der Mitte des 14ten bis zum Anfang des 16ten Jahrhunderts die Boyneburger, schweizer Stammes, die erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts ausstarben. Von den vielen Grabsteinen, womit die Kirche belegt ist, sind Figuren und Inschriften nebst Wappen unkenntlich geworden. Nur zwei Grabsteine haben sich erhalten, von dem Ritter Heinrich von Boyneburg, Erbsamtmann zu Gerstungen, und Mitglied der ritterlichen Gesellschaft des Steinbocks, mit folgender Inschrift:

Anno domini MCCCCLXXXVI die VIII menses Januari obiit validus armiger Henricus de Boyneburg, hic sepultus, cujus anima requiescat in pace Amen.

Und dessen Sohn, Caspar von Boyneburg, Stadthalter zu Wartburg und Tenneberg, die in Lebensgröße darauf abgebildet sind.

In der Pfarrkirche zu Bischhausen, ein zum Schloß Boyneburg gehöriges Dorf, befinden sich die Grabsteine der Boyneburg-Bischhäuser Linie vom Jahre 1310 an; auch diese sind größtentheils unkenntlich. Da sie den Fußboden der Kirche, die sehr alt zu seyn scheint, dabei dumpf und feucht ist, ausmachen. Die noch gut erhaltenen stehen im Chor.

Links vom Altar ist in Lebensgröße abgebildet mit dem von Brandensteinischen Wappen, Catharine von Boyneburg, geborne von Brandenstein, die Frau von dem heftigen Hofmeister,

Reinhard von Boyneburg, und Mutter von dem berühmten Feldobersten Curt von Bemmelberg, dessen Grabmal in Schälflingen sich befindet, wo er als Statthalter von Vorderösterreich im Jahr 1567 starb.

C. Anno 1515 . 15 X Septemb. obiit X honesta Chatarina de Boineburg nata de Brandenstein.

Rechts vom Altar das Grabmal von Reinhard von Boyneburg V. zu Bischhausen, und seiner Frau, Margaretha von Wallenstein. Es ist 20 Fuß hoch und 12 Fuß breit, aus einem feinen rothen Sandstein, von dem Steinmetz, Andreas Herber aus Cassel, 1595 verfertigt. In der Mitte kniet Reinhard und Margarethe, rechts und links eines Crucifixes.

In den vier Säulen, worauf das Epitaphium ruht, und welche die Nischen der Figuren bilden, sind die Wappen abgebildet. Rechts auf der Seite des Mannes: Boyneburg. Nidefeld. Brandenstein. Görh. Lutter. Hofsfeld. Schleinig. Klopfer. Links auf der Seite der Frau: Wallenstein. Urf. Holzadel. Dieben. Bomersheim. Levenstein. Drohe. Viesel.

Unter dem Bild des Mannes steht:

Anno 1594 den 31. Januar zu Nachts umb 11 Uhr ist der Edle und Ehrenveste Reinhard von Beineburg zu Bischhausen in der Mittelschlaf mit großer Geduld in Gott selig entschlafen, seines Ehestands im 37 und seines Alters im 67. Jahr.

Unter dem Bilde der Frau: Anno 1598, den 15. April morgens nach 2 Uhr, ist die Edle und viel tugendfame Frau Margaretha von Beineburg, geborne von Waldenstein zu Bischhausen, mit großer Geduld in Gott seliglich entschlafen, ihres Ehestands im 37 und ihres Alters im 70 Jahre.

In der Pfarrkirche zu Trstadt, ein zum Schloß Boyneburg gehöriges Dorf, ohnweit Eschwege, befinden sich folgende Grabdenkmäler der Linie von Boyneburg, genannt Hohenstein.

An der Wand unter dem Thurm linker Hand steht ein großes, aus rothem Sandstein fein gearbeitetes Monument, worauf ein Ritter mit seiner Frau, drei Söhne und fünf Töchter knieend in Lebensgröße abgebildet sind. Es stellt Waltram von Boyneburg, genannt Hohenstein, vor, der französischer Oberster war, und seine Frau Catharina von Gundelshausen. Darunter steht:

Anno LXXI (1572) ist der Edle und Ehrenveste Herr Waltram von Beineburg genannt von Hoinsteyn in wahrer Erkenntniß Gottes selig von dieser Welt geschieden seines Alters im 43 Jahr.

Vor dem Altar im Chor liegen noch zwei gut erhaltene Grabsteine mit den Bildnissen eines Ritters und dessen Frau.

Das erste soll das Grabmal des Friedrich Herrmann von Boyneburg, genannt Hohenstein seyn, ein Sohn des vorhergehenden. An den vier Ecken sind die Wappen von Boyneburg, von Hundelshausen, von Meroda und von Trott. Man liest nur noch folgende Worte:

... von Boyneburg genannt von Hohenstein seines Alters im 67 Jahr.

404

405

406

407 Der zweite: Anno 1628 ist Frau Clara von Berlepsch im Herrn seelig entschlafen, ihres Alters im 61 Jahr.

In der Pfarrkirche zu Netra, einem Dorfe zum Schloß Boyneburg gehörend, an der Chaussee von Eisenach nach Eschen, woselbst eine Poststation sich befindet. Die Kirche ist sehr alt, klein und baufällig. Unter dem Fußboden ist ein Gewölbe, das ganz aus Grabsteinen besteht, woran man nur undeutliche Figuren, Wappenbilder wahrnimmt, aber keine Inschriften mehr entziffern kann, außer zwei neben dem Altar an der Wand eingemauerte Grabsteine, mit den Figuren zweier Frauen, sehr schön in Stein gearbeitet.

408 Der Stein rechts stellt die Frau von Jost von Boyneburg, genannt von Hohenstein, vor, welcher hessischer Obristleutnant am Werraström war, mit der Unterschrift: Anno 1600 den 10. Juli ist die Edle und viel Tugendfame Frau Anna Chatarina von Boyneburg gnt Hohenstein geb. von Volkerode gnt Guburg verschieden.

409 Der Stein links stellt die Frau von Adam von Boyneburg, genannt Hohenstein, vor, welche ebenfalls aus diesem Geschlecht und Linie war, von der Umschrift liest man: Dorothea vo. Boyneburg. g. v. H. vor scheiden Gott sey ir Sele. G. v. B. anno . dmi . LVII. trium regv.

In der Pfarrkirche zu Großen Löder, im Großherzogthum Fuld, eine ehemalige Besizung der Boyneburg-Bischhöfer Linie, befindet sich das Grabmonument der Frau von Georg von Boyneburg, Umtmann zu Melrichstadt, einem Bruder von dem vorerwähnten Carl von Bimmelberg, Feldobristen mit folgender Unterschrift:

..... 30. August morgens umb 6 Uhr ... Edle ... Frau Juthe von Boemelsburg, geborne von Rietesfel an den vier Ecken stehen die Wappen von Rietesfel — v. Boemelsburg, Bobenhausen, v. Goerz gt. Schlich. Die Figur hält einen Rosenkranz zwischen den gefalteten Händen.

Diätungen.
37

Herr Jos. Heller zu Bamberg theilt ein Fragment einer Pergament-Handschrift in Folio, gespaltene Columnen, mit Malereien, aus dem 14. Jahrhundert, über das Leben Jesu in Versen, welche öfters nicht nach Reimen abgetheilt sind, mit. Dieses Blatt Pergament diente früher zu einem Büchereinband.

Erste Seite, erste Columne.

So hastu chain tayl mit mir
do Sand Peter das erhart,
zu hant sprach er also
herr nicht de fuezz allain
haup vnd hent, als gemain.
Jesús sprach an der frist,
es pedorft nicht wer getwagen ist,
Nur das man Im dez fuezz twach
so ist er rain darnach.
Ir seil auch rain vnd doch nicht all
do er In twuez de fuezz
da nam er sein gewant wider.
Vnd da er gefas darnach

aber er zu In sprach.

Wist Ir was Ich ew hab getan
Ir ruest mich herr vnd maister an
daran sprecht Ir vif wol
wan Ich pin ez fur wol.
Vnd hab ew ewer fuezz getwagen gar
ewer herr vnd maister furbar.
Also sol ew nicht vermachin
ainer dem andern de fuezz twachen.
Ich wil ew das sagen
das pild hab ich ew ver getragen
als Ich ew hab getan
Also tut auch Ir furbar.

An dem Sambstag 2m Matheum

An einem Sambstag das geschach
Es cham vnd wolt gen
Maria Magdalena vnd de andern maria
Se wolten das grab schauan gan
wann der gotes engel cham von
hymel da her nider
vnd gie zu dem grab
vnd chert den stain vmb.

Zweite Columne.

ccclij

Er saz nider auf den stain
sein anpliz liecht erschein
sein gewant was sne weiz
Vnd von seiner varicht gar
zu schrakchen de buetter schar
Se wurden all gleich gestalt tödlich.
Der engel zu den fraun gie
er sprach Ir sult ew nicht furichsten hie.
Ich waiz wol Ir suecht chris
der da gedreugt ist,
er ist hie nicht der engel sprach
er ist erstanden als er Jach.
Chomt her vnd schaut de stat
vnd get palb hin. vnd sagt ez
den Jungern sein.
Das er ist erstanden. vnd er wirt.
ew erschein zu Galilee.
da sult Ir In sehen als ich ew hab veriechen.

Das Jesus gen Jerusalem gie

Jesús muter maria. was ze Bethania
In martha vnd maria haus
do das zaichen tet Jesús.
Jesús In den selben zeiten
wolt durich vns de marter leiden
do er da hin gen wolt
da er de marter leiden sollt.
Er enpfalich de muter sein

den vil heyligen Swestern zwain
Magdalenam und Martham
das se mariam mit treu bei stunden
das se Ir an seiner stat, geben trost
hilff und rat.

Hie enphalich Jhesus sein liebew muter
mariam den zwain Swestern
magdalenam vnd martham.

Zweite Seite, erste Columne.

Miniaturgemälde: Jhesus nimmt von seiner Mutter Abschied.

Erzwolt In nicht sagt das
das so nahent sein marter waz.
Maria sich doch dez wol versach
das schir komen solt der tag
das Ir chind der marter not
solt leiden vnd den tod.

Ei pegund lämerleich waynen
vnd sprach Nu chomen ist der tag.
Das du herr den Tod solt leiden
alz du mir vor langen zeiten
liebez chind hast vor gesagt.
Mich däncht de zeit sei nu hie
das du leiden solt den tod
awe mir der grossen not vnd laiz.
Wie traurichleich du nu schaidest
von der armen muter dein
In Zamer peleicht das hertz mein.
Chind la mich mit dir gen
das Ich sech was dir geschach.
Vnd Ich suricht laider mir
das dew marter nahent dir
Jhesus trösten do pegund
sein muter alz er chund
mit suezzer red mynnichleich
das sie sich wol gehalten solt.

Zweite Columne.

In allen gab er den seggen sein
er sprach lat ew enphelichen sein
Mein liebew muter vnd gie auf von . . .
zu sein Jungern sprach Jhesus
do se chamen zu dem haws

ze Jerusalem wir nu gen
da sol mir vngemach geschehen
vnd da sol Ich veraten werden
Man wert mich pynden vnd vachen
vnd auch mit geysseln slachen
vnd wirt mich an ein chreuz hengen
vnd lästerleich mit gespot versinachen
An dem chreuz soll ich den tod leiden
vnd der marter not.
Allew dinkch sind dann volspracht
damit sol Ich ersten. An den dritten
tag von der Erden. vnd sol wider leblich (sic)
werden. Hie rayt Jhesus auf einem
esel vnd de Junger giengen mit Im
gen Jerusalem da enpfingen In dew
Juden chind vnd sträuten Im gewant
vnd palmeß vnder.

Miniaturgemälde, das Einreiten des Heilands in Jerusalem vorstellend.

Herr Dr. Lepsius aus Naumburg (nun auf einer Reise nach Paris begriffen) theilt folgendes Lied, wozu auch einstimmige Gesangsnoten gehören, mit:

Ein alt einseitig alber liedt von der Wosen Morthat Ludovici Grauen in Türingen und der Fraven zur Weyssenburgk, das ist ihunt das Jungfrau Closter Ischeiplich bey Freyburgk an der Unstrut in Türingen gelegen.

Aus einer Handschrift von 1557 von Ernst Brotuff der elter, Burger zu Marburg. Von dem hochloblichen Fürsten vnd hern, hern Friderico Pfalzgraven zu Sachsen, Graven zu Bethin, Geislig Graven umnd Herrn zu der Weyssenburgk, umnd von Ludovico dem Springer, Graven zu Türingen &c. &c. Cap. III.

Erster Vers.

Was wollen wir aber singen,
was wollen wir heben an.
ein Liedt von der Fraven zu Weyssenburgk
wie sie ihren Herrn verrieth.

Letzter (14ter) Vers.

Do er nu legen der Weyssenburg kam,
wol under das hohe Haus
Da sach die falsche Frave
Mit Freuden zum Fenster aus.

D.

Uebersichten.

Vocabularien.

Wen bei Bestrebungen f. Sprache 2, wurde bemerkt, daß sich Herr Professor Hoffmann von Fallersleben zu Breslau, mit der Bearbeitung eines Glossariums beschäftigt. Welche Quellen er dabei benutzt und noch benützen will, giebt er in nachstehender Uebersicht an.

* Glossarien des XIV. und XV. Jahrh. in holländischen Bibliotheken; Auszüge in Mone, Quellen und Forschungen I. Bd. S. 283—310.

* PphS. 1424. 65. Bl. fol. in der Breslauer Bibliothek. IV. fol. 81.

hS. 1429. fol. zu Wolfenbüttel (MSS. Aug. 76, 27. fol.); Scheller, Bücherkunde S. 65.

pphS. 1440. 4. in der Rathsbibliothek zu Lüneburg; f. Gebhardi, Dissertatio de re litt. coenobii S. Mich. p. 80.

hS. 1477. fol. zu Wolfenbüttel (MSS. Aug. 83, 1. fol.); Scheller, Bücherk. S. 81.

Zwei pphSS. XV. Jahrb. 4. in der Dombibliothek zu Magdeburg; Kinderling giebt Proben daraus in *Abelung's Magazin II. Bdes. 1. St. (1783). S. 74—78. u. 78—82.

Fünf pphSS. XV. Jahrb. zu Lüneburg; f. Adolph Martini, Beiträge zur Kenntniss der Bibliothek des Klosters St. Michaelis S. 44. 46. 49. 59. 65. Aus der S. 65. 66. angezeigten Auszüge in Gebhardi, Dissert. de re litt. coenobii S. Mich. p. 81—83.

Vierzehn hSS. in der ehemaligen Helmstädter Universitäts-Bibliothek: „4 deutsch-lateinische und 10 lateinisch-deutsche Glossaria.“ f. Paul Jakob Bruns, Gedichte in Altplatt. Sprache, Worrede S. XI.

Gemmula. Coloniae 1495. 4. Scheller, Bücherk. S. 105—

107. „befindet sich in der Akademischen Bibliothek zu Jena in einem Winkel — nicht eingeordnet.“

Gemma. Liptzk 1501. 4. Scheller, Bücherk. S. 123. Früher in der Eschenburgschen Bibl.

*Gemma gemmarum. Liptzk 1503. 4. in der Breslauer Bibl. Gemma. Coloniae 1511. 4. in der Lübecker Bibl. Suhl S. 13. Scheller, Bücherk. S. 138.

Vocabulorum rerum promptuarium a Balthasare Trocho studiose iuventuti fideliter congestum. Lipsiae 1517. Waller im Neuesten aus der Unmuthigen Gelehrsamkeit 1752. S. 669—671.

*Pappa Joannis Marmellij. Lipsiae 1517. 4. in der Breslauer Bibl.

Vocabula rerum in usum scholae Gryphiswaldanae collecta. Rostochii 1579. 8. Bat Plattbütsch S. 45.

*Nomenclator Latinosaxonicus (Nath. Chytraci). Rostochii 1582. 8. in der Bresl. Bibl. Erste Ausgabe!

*Aurora grammaticae. s. l. et a. fol. in der Bresl. Bibliothek. Vergl. Hoffmann, Monatschr. von u. für Schlesien 1829. S. 89. 90. Breslau, 20. Mai 1833. Hoffmann v. J.

E.

Anfragen.

40

Andreas Schuler, vermählte sich im Jahr 1507. m Catharina Kress von Kressenstein, starb in Nürnberg am 23. Oct. 1535. als Wittwer und als der Letzte seines Geschlechts.

M. f. J. G. Biedermann's Geschlechtsregister des h. Patriats in Nürnberg. Bayr. 1748. Tab. 276.

Wer war dieser Schuler und wo findet man Nachricht von dem Geschlechte der Schuler?

M. den 5. Juli 1833.

D. Kr.

41

Ich wünsche zu wissen ob im 12. Jahrhunderte, besonders aber im J. 1158 ein Graf Gerhard von Urach gelebt habe? In Münchs Geschichte der Fürsten von Fürstenberg, welche Abstammlinge der Grafen von Urach sind, wird Aufschluss darüber gegeben werden. Da dieses Werk sich nicht zu Bamberg befindet, so ergeht an Auswärtige die geziemende Bitte um gefällige und baldige Nachricht, unmittelbar an Unterzeichneten.

Oesterreicher.

Wünsche und
Auforderungen.
2

Es sind von einigen Seiten als Material für den Anzeiger größere Aufsätze, Gedichte u. s. w. eingesendet worden, welche sich aber ihrer Ausdehnung wegen nicht für den Anzeiger selbst eignen. Indem ich mich auf meine im Vorworte zum ersten Jahrgang S. 4. ausgesprochene Ansicht beziehe, erlaube ich mir den Wunsch auszusprechen, daß vor Ablauf dieses Jahres noch mehrere andere gediegene größere Abhandlungen, ungedruckte Gedichte, Statuten oder was sonst als wichtig zur öffentlichen Mittheilung erachtet werden mag und wegen des Umfanges für den Anzeiger nicht paßt, an die Redaktion des Anzeigers eingesendet würden, um einen ganzen Band in 3 gesonderten Hef-

ten oder Abtheilungen a) für Geschichte, b) für Literatur und c) für Kunst zusammen unter dem Titel:

„Archiv für Kunde des deutschen Mittelalters“ drucken zu lassen. Jeder Mitarbeiter dieses Archivs hat Anspruch auf ein Freirexemplar. Der Ertrag wird zum Besten des Anzeigers verwendet, um denselben fortwährend im niedrigen Preis zu erhalten und dennoch durch Druckbogen und Kunstbeilagen zu vermehren. H. Febr. v. u. J. Aufseß.

Notitia finium wirceburgensium. Anfragen, die in eben dem Buche, wodurch sie veranlaßt wurden, ihre Beantwortung finden, sollten gar nicht erst gemacht werden, weil unnützer Weise Raum verschwendet wird. Herr Rost fragt, wo die notitia finium wirceburgensium steht? Koberstein verweist in beiden Auflagen seines Grundrisses (1827. S. 23, 1830. S. 25.) auf Grimms Gramm. 1. Th. 1. Aufl. LIV. — Will man in Betreff dieses althochdeutschen Denkmals, worin die deutsche Sprache zuerst als Urkundensprache erscheint, fragen, so frage man, ob es ganz genau in Eccardi Francia orientalis T. II. p. 674. 675. abgedruckt ist. Die hS. ist doch gewiß noch vorhanden und könnte bald verglichen werden. Apponam id integrum, sagt Eckart, uti, Henrici Episcopi jussu, Codici Evangeliorum pretiosissimo, in Bibliotheca Ecclesiae Cathedralis asservato, adscriptum est, ne pereat, praesertim cum Frisius idem vitiose admodum in Chronico suo exhibuerit. Uebrigens ist das deutsche nicht vom J. 779. sondern aus dem Ende des IX. Jahrhunderts. Die Urkunde ist eine Copie aus den Zeiten des Wirzburger Bischofs Heinrich I., welcher 1012. starb.

Hoffmann v. J.

8
zu S. 77.

Beantwortungen. In Beziehung auf die Anfrage S. 292 des Anzeigers findet man nirgends ausführliche Nachrichten und Verzeichnisse von Wahrzeichen? verweise ich auf die Schrift: *Epistola itineraria. LXXIX de signis urbium mnemonica*. Dieselbe bezieht sich in den ersten 4 Zeilen auf 4 frühere epistolas desselben Verfassers über diesen Gegenstand. Das Schriftchen steht dem Herrn Anfrager von mir zu Diensten.

Raumburg.

Lepsius.

zu S. 63. Hanfstadt, Hānfscht — ehemaliges Lehenzgut der ausgestorbenen Familie von Zuffraß — liegt eine Stunde von Themar an der Werra gegen Meiningen zu.

Im J. 1410 hatte Hans Zuffraß eine Behausung zu Hanfstadt (Hempstätt) und 2 Huben und eine Mühle zu Betried und Werner Zuffraß 3 Höfe zu Hempstätt und 2 Huben zu Betried von den Grafen von Henneberg zu Lehen. Vergl. hierüber das Hennebergische Lehen Register v. J. 1410 bei Schultes Geschichte von Henneberg Bd. 1. S. 514 und folg.

Ein Lupold Zuffraß unterzeichnet schon im J. 1284 (24. April) eine Urkunde Graf Heinrichs von Henneberg als Zeuge. Vergl. denselben Schultes l. c. S. 289.

Die Wittib des Hans Zuffraß zu Althausen war einer von den 12 Ganerben von Trappstadt. Vergl. Rost Geschichte von Königshofen Wzbg. 1832 S. 139.

Auch in Althausen Eg. Königshofen war die Familie Zuffraß begütert; Hans Zuffraß verkaufte aber die Güter zu Althausen an Anna Marschallin von Dsheim, Gemahlin des Georg Marschall zu Dsheim im J. 1543. Vgl. Rost a. a. O. S. 161.

Vorzüglicher Aufschluß über Hānfscht und auch über die Familie Zuffraß wird in Schultes histor. statistischer Beschreibung der Grafschaft Henneberg 5 Abtheilungen. Hildburghausen 1794. 4. unter der Abtheilung „Amt Themar“ zu finden seyn.

Rost.

Eine schöne Sammlung alter Thaler und Medaillen, 3 — 400 Rufe und Stücke ist im ganzen und auch einzelnen zu verkaufen. Liebhaber, welche diese Sammlung ganz ankaufen oder auch nur einzelne Stücke sich erwerben wollen, wollen sich an die Redaktion dieses Blattes in frankirten Briefen wenden, welche den Verkäufer benennen wird.

Die zu dem Nachlaß des Freiherrn von Tucher gehörigen Sammlungen von Glasgemälden, Limosins, Delgemälden, Münzungen und Waffen werden am 26. und 27. August d. J. zu Nürnberg in dem Hause L. Nro. 951. der Graßersgasse, von Vormittags 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert. Einheimische Kaufs Liebhaber können die Kunstgegenstände an den der Auktion vorübergehenden 4 Tagen, Durchreisende aber zu jeder beliebigen Zeit besehen. Die Glasgemälde und Limosins sind von anerkannten Kunstkennern in Nro. 19. u. 20. des in Verbindung mit dem Morgenblatte erscheinenden Kunstblattes ausführlich und mit der größten Treue beschrieben, welchen Aufschluß man vorzüglich denjenigen Kunstfreunden empfiehlt, welche verhindert sind, diese durch Schönheit und Seltenheit ausgezeichneten Kunstgegenstände zu besichtigen.

Am 28. Aug. d. J. werden zu Regensburg in der Auktionsanstalt bei E. M. Luernheimer jun. seltene Bücher besonders Incunabeln versteigert. Das Verzeichniß ist zu haben.

Die Antiquare J. J. Heckenhauer zu Tübingen und W. Neubronner zu Ulm haben neue Bücherverzeichnisse drucken lassen.

Am 7. Oct. d. J. wird die ausgezeichnete Bibliothek des als Schriftsteller und Bibliothekar rühmlich bekannten verstorbenen Dr. Beesenmeyer zu Ulm versteigert. Der Katalog ist bereits versendet. Später wird noch ein Theil alter Hand- und Druckschriften a. d. Reformationszeit verkauft, worüber erst der Katalog gefertigt wird.

F.

Mannigfaltiges.

S. Gertruden
oder Johannes
Minne.

2.

3 u der im A. f. R. d. d. M., Jahrg. 1832., S. 254 eingrückten Nachweisung des einst in Deutschland und Holland geltenden Brauches, beim Antritt einer Reise „St. Gertruden oder St. Johannis minne“ zu trinken, kann ich anführen, daß wir von „St. Gertruden minne trinken.“ in Deutschland eben so alte Zeugnisse haben, als Holland nach des Einfinders Angabe, nachzuweisen im Stande ist. Nämlich:

a) Wiener merbart (Coloczer Codex) v. 626.

Älterst wart in dō bekant,
daz sī wāren gepfant
von trunkenheit der sinne.
sant Gertruden minne
wart in sīder harte eüre

b) Neigermære (Colocz. Cod.) v. 405.

Ei het ouch bi aller wochen

Sent Gertruden nie gesprochen,
noch umbein guote herberge gebeten. *)

c) Selbst Nibelunge nōt 1897, 3 (nach Lachmann) scheint Hagen, wie wohl in bitteren Hohne, auf diesen Brauch anzuspielen, wenn er sagt:

„Nu trinken wir die minne unde gelten sküneges win:
der junge voit der Hünen der muoz der allererste sīn“

nämlich auf der Todesreise. Freilich könnte hier auch „St. Johannis minne“ verstanden werden, da kein Name genannt ist; immer bezeugt aber diese Stelle das Alter dieses Brauches.

Dr. Ludw. Ettmüller.

*) So ist zu lesen statt: „noch umbein guote herberge gegeben“ wie der Druck nach der Handschrift giebt, denn der Reim darauf ist „tete“.

Freisinnigkeit. Freisinnigkeit der Deutschen im Mittelalter in
sittlicher Hinsicht.

Unter den mittelhochdeutschen Handschriften der Universitäts-
Bibliothek zu Jena befindet sich auch eine, welche ein Ge-
dicht "von Alfers zersaerunge" (nach der Handschr. im Jahr
1295) enthält, wie schon von Wiedeburg in seiner Nachricht
von einigen altsächsischen Manuscripten der Univ. Bibl. zu Jena
angiebt. Sie ist in länglich schmalen Folio, einspaltig, mit
abgesetzten, zwischen Linien eingeschlossenen Versen, auf Papier,
wahrscheinlich zu Anfange des 16ten oder in der letzten Hälfte
des 15ten Jahrhunderts geschrieben, und enthält beiläufig 9240
Verse. Eine andere, bessere, aber am Ende und in der Mitte
lückenhafte Handschrift dieses Gedichtes befindet sich zu Wolf-
senbüttel und steht gedruckt in Eccardi corpore historico medii
Aevi.

Ein bemerkenswerther Umstand bei diesem Gedichte ist,
daß es, laut der Angabe des Verfassers, auf Erzählungen von
Templerherren beruhet, welche damals dort zugegen waren: der
Dichter sagt Bl. 93. (v. 3881.)

Die mich beribten der märe
daz wären brüeder erbäre
von der Tempeläre orden
si wären des nist über worden,
si hāten ouch erliten wē,
dō des tōdes rē
dā ze Alfers ergienē. 2c.

Aber auch noch von anderer Seite verdient dieß Gedicht
unser Aufmerksamkeit: ich kenne kein anderes deutsches Ge-
dicht des Mittelalters, worin die hohe Geistlichkeit so arg miß-
genommen würde. Der Verlust von Acon wird geradezu den
Umtrieben des Papstes und seiner Cardinale zugeschrieben. Ja
selbst christliche Dogmen werden bespöttelt. Hieraus scheint
denn hervor zu gehen 1) daß die Templer schon damals mit
dem römischen Hofe in Zwiespalt lebten, und 2) daß vermut-
lich ein der Verbrüderung der Templer Angehöriger (der Orden
hatte wie bekannt, auch Schutzverwandte) das Gedicht dichtete.
Nur ein Beispiel sei gegeben. Ich übergebe, daß Sylvester I,
ein trügendere genannt wird, daß es von Bonifacius VIII.
heißt: "er grümme und sinne wie ein eberwīn:." von Hono-
rius "der kristen irdescher got." heißt es v. 2360 ff.

Hondrius ist er genannt,
dem die kristen volgen müezen;
an henden und an vüezen
ist er krumb unde lam.
des mac sich immer scham (i. muoz haben immer)
Jhesus der kristen hēre,
daz er hāt sīn ēre
und sīn selbes gewalt
ein solhen schendelār bezalt,
der lam ist unde krump.
die kristen sint kump,
daz sol man merken dar an,

Juli 1833.

daz si den beten an,
der sō wēnic wīze hāt,
unde under in umbe gāt
anders, dan im wol an stēt. 2c.

Uebrigens sind diese und andere Ausfälle weislich dem "Sot-
dan" in den Mund gelegt; zuweilen aber giebt sie der Dichter
auch in seinem eignen Namen.

Unter den mit Liebe behandelten Personen des Gedichtes
befindet sich 1) der bruoder Berdytram, der nachher "meister
der Tempeläre" ward; 2) der Hospitaliter, bruoder Mei (ori);
3) der deutsche Herr Herman von Saken (wahsen), der erst
Saracene und dann wieder Christ geworden. Ein Geschlecht
von Sar ist bekannt; es lebte auch ein Dichter dieses Namens
im 13ten Jahrhunderte.

Schließlich erwähne ich noch, daß in diesem Gedichte der
Florene gedacht wird, v. 8712: "der psenninge guldin die dā
heizent florin." — Dr. L. C.

Ertheilten auch in Deutschland zuweilen Frauen oder
Jungfrauen die Ritterwürde? —

Es ist aus St. Palaye und Menard bekannt, daß in Frank-
reich Edelfrauen die Ritterwürde ertheilen konnten, und auch
wirklich ertheilten. Letzterer erzählt in Bezug darauf, daß die
Wittve Du Guesclin's den nachmaligen Marechal Andreas de
la Bal mit dem Schwerte ihres Gemahls zum Ritter geschla-
gen habe. Man vergleiche "Das Ritterwesen 1. Th. S. 240.
ff." — In Deutschland ist mir zwar kein ähnlicher Vorfall
bekannt, allein in dem niederdeutschen Gedichte, von Namelöse
unde Bāntine kommt folgende Stelle vor, welche darauf hinzu-
deuten scheint, daß auch in Deutschland diese Sitte statt gesun-
den habe. Diese Stelle ist auch deshalb wichtig, weil die ganze
Handlung ausführlich darin beschrieben wird. Sie lautet von
v. 819:

Bāntin sprak: "ik ne wil des nicht sparen,
ik wil mede sō Hispanien faren;
ik wil sehen der hēdenen kracht,
unde forsoeken (al) med mīner macht.
jongfrōwe, dat wil ik dōn
driftiken unde kōn.

omme jōwen willen bidde ik,
dat gi geven an mīk
scit, sper unde swerd,
des bidde ik, jongfrōwe werd.

Klārīnā sprak: "Bāntin,
ik seā dōn den willen dīn."
Se dede ēme ēne bronzen gōd,
dar ēme was onses hēren blōd
bevracht med grōter mēsterschaft.
nēn man wan sō grōte kracht,
de dorg de bronzen mochte steken,
ēste ēnen ring mochte tobreken.
ēn wāpenroef ward ēme dar tō,
med golde wale bevracht alsō,

dat he gaf enen siechten schin;
den tåg em an de jongfröwe sin.
dar omme gordel des em sin swerd,
dat was wale honderd pund werd.
dar nā spēns em omme de sporen,
de edele jongfröwe hōgeboren;
se slōg an den hals den jongen degen,
se sprak: "dū scald ridder scap plegen;
ik beselbe dī schild unde sper,
dū bist min ridder! wol gewer;
dū scald en bescermer sin
wēdwen, wēsen und jongfrōwen sin,
war dū se sibeſt an nōden siēn
dar en scald du nimmer af gēn;
unde we sōkēd genāde tō dī,
dar scald dū sin med trōwen bī;
de scald dū sin onforfard,
so werdest dū gōder ridder arb." *)
Valentin sprak. 12.

Nun ist zwar wohl bekannt, daß neben diesem niederdeutschen Gedichte auch eine altfranzösische Erzählung desselben selbst vorhanden ist (*L'histoire des deux nobles et vaillants Chevaliers Valentin et Orson, enfans de l'empereur de Grèce et neveux du tres chretien Roi de France, Pepin, Lyon 1591*); allein, daß das deutsche Gedicht eine Uebersetzung dieser histoire sei, wie Nyerup Bragur III. S. 441 behauptet, dürfte sich kaum erweisen lassen, da das Gedicht offenbar in das 14te Jahrhundert gehört, und deshalb allein schon ein älteres französisches Gedicht voraussetzt. Uebrigens wäre dann immer der sonderbare Brauch, daß Frauen zu Rittern schlugen, in Frankreich in einer früheren Zeit schon dagewesen, als im 15ten Jahrhundert, woraus uns geschichtliche Belege zu Handen sind. Ich bemerke auch noch, daß man im Mittelalter nicht eigentlich übersehte, sondern den fremden Stoff frei und selbstständig bearbeitete. Kaum ist daher zu glauben, daß der deutsche Bearbeiter die Ertheilung der Ritterwürde durch weibliche Hand sollte angenommen haben, wenn dieß in Deutschland ein ganz unerhörter Fall gewesen wäre.

Dr. L. G.

Frühe Kunde von
den Lehren der
Hindu.

Frühe Kunde der Deutschen von den Lehren der Hindu.

Kuonrät von Megenbere in der Uebersetzung des liber de rerum natura Thomae Cantipradensis (nach einem alten Drucke: Augsburg 1499, vorletzte Seite):

Es sint ouch siute jenhals des wazzers Gangen, die heizent Bragmani, die sint wunderlich schōne gezieret mit geistlichkeit, mit unschulde, mit siiten unde mit allem ir lebene; die habent geschriben offenbār von Christo, 2 daz er mensch wart, unde habent geschriben von des suns ewicheit mit dem vater.

*) Der gewöhnliche Spruch war in Deutschland: "Ze gotes unde Marien 2r enpfanc biz unde keinez mē; wis kuon biderbe und gereht, bezzer ritter dan knecht."

wande einer hiez Dindymus, der was ir meister, den bat Alexander Macedo daz er im etwaz schreibe von ir lebene unde glouben; dō schreip er im einen sentbrief von dem lebene unde von den heiligen siiten der selben siute, wie sie einen got 2reten unde wie der gotes sun ewic wāre mit dem Vater unde schreip under andern sprūchen alsō: einer bit den andern niht dā gesich bi gesich lebt; ez hāt ouch der hāz dā niht stat, dā kein oberer ist; die gesicheit des armutes macht al siute rich unde alsō besihen wir alle dinc der wir niht begern. Er schreip ouch mē: vasten ist uns eine hilfe 3' erzenie, wande vasten vertribet niht alleine den eingevallen siechtuom, sie versihet uns ouch unde beschirmet uns vor dem künftigen siechtuome. Er schreip ouch: got ist daz wort unde daz wort hāt die werlt beschaffen unde von dem lebent alle dinc, unde daz wort 2ren wir unde beten ez an; got ist geist unde mut unde darumb nimt er niht anders wan einen reinen mut.

Und zu Anfange desselben Abschnittes: Ez wonent gar wunderlich siute jenhals des vliezenden wazzers, daz Gangen heizet, die gēnt willicch in ein viur durch die liebe, die sie habent ze dem künftigen lebene.

Die Uebersetzung wurde im Jahr 1349 gemacht, das lateinische Original gehört dem XIII. Jahrh. an, wahrscheinlich den Jahren 1230 — 1244; s. über beides Hoffmann, Horae belg. P. 1. p. 36. 37.

Obige Stelle lautet im Lateinischen nach dem Codex Rhodigeranus zu Breslau also:

De Bragmannis, qui Christum Dei verbum confitentur et colunt, etiam antequam Christus veniret in carne.

Homines praeterea alii sunt valde mirabiles, ultra Gangem fluvium habitantes, quos Bragmannos appellant, quos mirabilis religio, mores et vita mirifice decorant. Hi etiam antequam Christus veniret in carne, de eius coaeternitate cum patre aperte scripserunt. Nam quidam Dindymus didasculus (Cod. dyadasculus) ipsorum Bragmannorum rogatus ab Alexandro Macedone mirabilem epistolam scribit ad eundem Alexandrum de vita et sanctis moribus Bragmannorum et de cultu unius dei et de coaeternitate Filii cum patre. Dicit enim inter cetera: Deus verbum est et verbum illud mundum creavit et per hoc vivunt omnia. Nos autem hoc verbum colimus, hoc adoramus, Deus spiritus et mens est, et ideo non amat aliud nisi mundam mentem.

De aliis hominibus et moribus eorum.

Homines alii sunt in partibus praedictis, qui amore alterius vitae in ignem se mittere non formidant.

Die größere Ausführlichkeit dieser Nachricht bei dem Uebersetzer deutet darauf hin, daß die ganze Stelle aus einer damals zugänglichen älteren Quelle geschöpft ist, die ich noch nicht habe auffinden können. Sie war gewiß weit verbreitet; Heinrich von der Neuenstat, ein Dichter aus dem Ende des XIV. Jahrh. hat sie seiner Uebersetzung der Encyclopädie des Alanus eingewebt (Cod. pal. 401. Bl. 16 c. d.):

In India ist ein lant
Bragmana genannt.

daz volk heizet Bragmani
unde sint aller bößheit vri
sie lebten nach der kristen e
dusent jar oder me,
e dan got uf erden
geborn wolte werden.

sie lebten ouch nach der art,
do Christus geborn wart.

ein groz siem erschein in do,
des wart daz volk vnmäzen vrd *)

H. v. J.

Reinike der
Fuchs.

Bekanntlich ist schon im hohen Alterthum die Schlaueit des Fuchses, die aber nach neuern Beobachtungen, nicht so groß seyn soll, gerühmt und sprichwörtlich geworden. Man sehe auch Luc. XXIII. wo der politisch-schlaue Vierfüßler Herodes ein Fuchs geheißen wird. Auf ähnliche Weise wird auch im Renner des Hug von Trimberg (gegen Ende) der schlaue Bischoff von Mainz, Gerhard, der Erheber und Verfolger Adolfs von Nassau, ein Fuchs genannt, und so beehren wir noch immer ausgetrennte, listenreiche Staatsmänner und Diplomaten — etwa wie Talleyrand — mit diesem Namen: wobei zu merken, daß ja zu weilen auch die schlaunen Füchse gefangen und geprellt werden. — Kein Thier hat besonders im Mittelalter zu so ergötzlichen und lehrreichen, das Menschenleben, das geistliche und weltliche Wesen in der Thierwelt komisch abspiegelnden Fabeln in Schrift und Abbildung Veranlaß gegeben, als eben Meister Fuchs. Jetzt nicht zu reden von den mannichfaltigen Abbildungen in Stein und mit Farbe, selbst in Kirchen und Münstern — wie z. B. im Strasburger, — wo der Fuchs unter allerhand Masken und in mannichbander geistlicher Verrichtung vorgestellt wird — so erwähnen wir nur: daß beinahe die meisten Fabeln seit dem Aesop bis in's Mittelalter hinein, in welchem er eine Rolle spielt, in dem nach und nach zu seiner jetzigen Gestalt gediehenen, Spott-Epos Reinike Fuchs einen wahrhaft künstlerischen Vereinigungspunkt gefunden haben und daß das Mittelalter, ja wohl auch die neuere Zeit kein größeres Kunstwerk aufzuweisen hat. Reinike bleibt ein ewiges Musterbild des umsichtigsten, kaltfrevelnden, fremden Egoismus und fremde Begehrlichkeit schlau benützenden und bestrafenden, den Genuß genießenden, herzlosen Egoismus! — Seine historische Grundlage, die man bald in der Geschichte des Flandrischen Hofes, wo ein verschmitzter Staatsmann mit dem Namen des Fuchses besonders bezeichnet worden sey, bald wieder in die Hofgeschichte der Herzoge von Jülich, von welchem der angebliche Verfasser des Gedichts, Nikolaus Baumgarten, durch Kabale verdrängt worden seyn solle, finden will, werden wir mit Mone wohl am sichersten in der Geschichte Zwentibolds und seines Gegners, des schlaunen Grafen Reginhard von Hennegau suchen. Aus Reginard ist Reinard, Reinhard und

renard gebildet: niedersächsisch: Reinike: wie, nach Aelung, noch jetzt bei den Jägern der männliche Fuchs heißen soll. — In den spätern Bearbeitungen wurde denn freilich das zu Grunde liegende historische immer mehr verwischt, und wir finden überhaupt das Leben und Treiben an den damaligen Höfen, sowohl geistlichen, als weltlichen, die Verschmittheit und Arglist der Staatsmänner, die plumpe Rohheit der Krieger, das Benehmen der Geistlichen u. s. w. in einem geklärten, satyrischen Zeit- und Weltspiegel wiedergegeben.

Schon im Anfange des XIII. Jahrhunderts ist, wie bereits schon bemerkt worden, ein nordfranzösischer Roman: le renard couronné vorhanden, in dem Manche die Quelle des niederländischen Reinard haben finden wollen; merkwürdig bleibt es immer, daß die Franzosen, sonst fast alle Thiere aus dem Romanischen benennend, einen teutschen Namen, der so viel als Reinhard bedeutet, dem schlaunen Thiere gegeben haben. Seltsam genug hat dagegen Menage das französische Wort vom spanischen raposo ableiten wollen. — Nach Wachter bedeutet rein auch so viel als fein (limatus) dann listig: dennoch wäre renard so viel als: listiges Thier.

Noch erwähne ich der losen Füchse dieser Welt: einer Composition die man dem bekannten Verfasser des Narrenschiffes, dem Sebastian Brandt, ja wohl dem Doctor Luther selbst zugeschrieben: „worin die Füchse unter mancherlei Gestalten und Trachten mit einer Beischrift aus der Bibel, welche die Erklärung des Bildes seyn soll, vorgestellt werden.“ Geleitet, von dem diese Worte entnommen sind, urtheilt abschäßig von dem Ganzen.

G. J.

Nachträglich: Der neulich erwähnte, doppelt edle fränkische Freiherr v. Schwarzenberg und Hohenlandsberg, aus dem alten, nun fürstlichen Hause früher in Bambergischen Diensten, später bei Markgraf Casimir Landhofmeister und Statthalter — der Verfasser der Bamberger, unter Bischoff Georg 1507 vollendeten Halsgerichtsordnung, welche die Mutter der Carolina gewesen seyn soll, und der in der Kirche zu St. Johannis, bei Nürnberg begraben liegt — hatte eine besondere Art, die Alten zu studiren. Er verstand nämlich weder Lateinisch noch Griechisch, er benutzte aber theils schon vorhandene Verdeutschungen, theils ließ er sich durch seinen Caplan Neuper und auch zuweilen durch andere sprachkundige Männer beliebige Schriften der Alten übersetzen: Was er dann bei seiner großen Festigkeit im Deutsch-Schreiben, ins zierliche Deutsch, oder Fränkisch-Hochdeutsch wie er es benannte, übertrug. — Luther, zu dessen Lehre er sich ohngefähr seit 1524 bekannte, ehrte ihn sehr, so auch Joachim Camerarius.

Seine Schriften sind sämmtlich verzeichnet bei seinem Biographen Strobel (weiland Pastor in der Vorstadt Böhrd) Siehe: die ohne seinen Namen erschienene Schrift: J. Freiherr von Schwarzenberg — zween sehr merkwürdige Briefe, nebst eine kurze Nachricht von dessen Leben und Schriften. Altdorf 1773. Vergleiche Dr. J. F. Malblancs: Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. Nürnberg, 1783.

G. Zimmermann.

*) Bereits von Wolfgang Menzel angeführt in seiner geistreichen Schrift: Boß und die Symbolik (1825) S. 40.

Hans v. Schwarzenberg.
2

G.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Gesellschaft für
Erhaltung deut-
scher Denkmale.

3

Unterzeichneter Geschäftsausschuß beehrt sich, gemäß dem §. IV. der Gesellschaftsstatuten, sämmtliche Freunde der ältern deutschen Geschichte, Literatur und Kunst (ohne Unterschied ob sie bereits der unten benannten Gesellschaft beigetreten sind oder nicht) zu einer am 24. Sept. d. J. beginnenden allgemeinen Versammlung nach Nürnberg, als den dermaligen Ort der Gesellschaftsammlungen, einzuladen.

Da der unterzeichnete Ausschuß sich nicht ermächtigt hält, die Dauer dieser ersten Versammlung zu bestimmen, so ersucht er nur noch diejenigen Herren, welche dieselbe besuchen wollen, bis zum 24. September um so zahlreicher dahier einzutreffen, als deren Anwesenheit wegen der gleich anfangs Statt findenden Wahl des Präsidenten und der Sekretaire, wünschenswerth ist.

Vorläufig ist schon manche erfreuliche Ankündigung aus der Nähe und Ferne eingegangen; und es möchte eben so zur Bequemlichkeit der verehrten Gäste als zur Erleichterung des unterzeichneten Ausschusses dienen, wenn, wo möglich, von allen auswärtigen Theilnehmern der Versammlung bald gefällige No-

tizen über deren Eintreffen und allenfallsiges Bedürfen gegeben würden.

Nürnberg, am 31. Juli 1833.

Der provisorisch gewählte geschäftsführende Ausschuß der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst.

Binder, d. J. Direktor.

Mainberger,

Vommel,

erster Sekretair.

zweiter Sekretair.

Bitte der Redaktion des Anzeigers.

Anzeiger betr.

Alle Freunde deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, denen an dem gedeihlichen Fortbestehen unseres Anzeigers gelegen ist, werden ganz besonders und dringend ersucht, die oben erwähnte Versammlung zu besuchen, indem der Herausgeber des Anzeigers, höhern Pflichten nachgebend, sich mit Januar 1834 von der Redaktion zurückziehen muß, wenn er auch nach Kräften als Theilnehmer stets mitzuwirken bereit ist. Ein Berathungsgegenstand wird daher auch der Anzeiger werden, wobei nicht allein die bisherigen Erfahrungen, Recensionen (in der Leipziger Literaturzeitung; Berliner Museum; bayerisch. Annalen) und schriftlich mitgetheilten Ansichten, sondern hauptsächlich mündliche Erörterungen zur Vervollkommenung dieses Instituts wesentlich beitragen müssen.

Anzeiger - Correspondenz.

46. Aus Bamberg vom 15. Juli. Dankbar die Geschenke anerkannt und der Sammlung einverleibt. Der so gen. Abfertigung des H. v. L. im Lit. Unterhaltungsblatt ist bereits begegnet und wird mehr zum Vortheil als zum Schaden der angegriffenen Sache dienen.

47. Aus Berlin vom 12. Mai. Mit Dank die Zusendung empfangen, welche auch nach Gelegenheit benützt werden soll. Baldiger Erfüllung des Versprechens sieht man sehnlich entgegen.

48. Aus Breslau vom 23. Mai. Sehr erfreuet über die Theilnahme an der Sache des Anzeigers und der Gesellschaft. Ein Katalog sollte gedruckt werden, erfordert aber bei der schon mehrere 1000 Nummern enthaltenden Sammlung einen übermäßigen Aufwand. Hierüber mag die allgem. Versammlung im Sept. eine Bestimmung treffen.

49. Aus Coburg vom 16. Jul. Dankbar das Geschenk für die Sammlung empfangen.

50. Aus Innsbruck vom 10. Juni. Vorläufig hier mit lebhaftesten Dank die Mittheilung der Schriften des Ferdinands für die Sammlung anerkannt.

51. Aus Prag. Gleicher Dank für die mitgetheilten Schriften des Nationalmuseums.

52. Aus Straßburg. Dank für die gegebene Auskunft.

Es ist unbegreiflich, daß der Anzeiger nicht dahin gelangen sollte, wo er bestellt wird. Wahrscheinlich fehlt es an der Bestellung, denn Fortsetzungen nach der ersten Lieferung werden nur auf ausdrückliches Verlangen versendet, wenn sie nicht schon vorher bestellt waren.

53. Aus Trogen vom 18. Juli. Die gegebene Anweisung wird benützt werden; dankbar für die Mittheilung.

54. Aus Ulm vom 7. Juli. Wird um vorläufige Auskunft über die Bestandtheile der noch nicht katalogisirten Sammlung gebeten.

55. Aus Ballendar bei Coblenz vom 11. Juni. Die versprochenen Mittheilungen werden sehr willkommen seyn. Ueber den Verkauf der Sammlung erbittet man sich nähere Auskunft.

56. Aus Würzburg vom 25. Mai. Lebhaftesten Dank für die mitgetheilten Schriften zur Sammlung. Eine Förderung des Anzeigers durch Materialien wird sehr willkommen seyn.

57. Aus Zittau vom 13. Juni. Für die Mittheilungen den besten Dank. Näherer Aufschluß wird demnächst erfolgen.

58. Aus Zürich vom 13. Juni. Sehr erfreuet über die Theilnahme. Die Erfüllung der gemachten Zusagen wird angenehm seyn.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

- zu 5 **A**rchiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Herausgegeben von Dr. Paul Wigand. 6r Band 1. bis 3. Stück.
- zu 8 Archiv für Geschichte und Literatur, herausgegeben von Fr. Christoph Schloffer und Gottlob Aug. Bercht. Fünfter Band 1833. 8. 2 Thlr. od. 3 fl. 36 fr.
- zu 61 Gallerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands, historisch, statistisch und topographisch von Vielen beschrieben. Herausgegeben von H. J. Jäck. 1r Bd. 2te Abthlg. Mit der Abbildung der ehem. Abtei Brumbach. 8. (11 B.) Nürnberg, v. Ebner. br. 14 Gr. (17 1/2 Sgr. od. 1 fl. 3 fr.)
- zu 102 Gottschall, Friedr., Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands 1—8r Band. Recens. in den Ergänzungsblättern zur Jen. A. L. Z. Nr. 16. ff.
- zu 109 Knapp, J. F., Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. Erster Theil u. Recens. in der Leipz. A. L. Z. Juli 1833. Nr. 157.
- zu 162 Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis (des Königreichs Bayern) 1—3tes Heft. Würzburg 1832 u. 33. Recens. Pölig. Repertor. 3r Bd. 1 St. S. 21.
- zu 163 Muspilli, Bruchstück einer althochdeutschen alliterierenden Dichtung vom Ende der Welt. Aus einer Handschrift der königl. Bibliothek zu München, herausgegeben von J. A. Schmeller. (Besonderer Abdruck aus Buchners "Neuen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik." Jahrg. 1832, Band I. Seite 89 bis 117.) Mit Facsimile u. Glossar. gr. 8. (2 1/2 B.) München, Jaquet. br. 12 Gr. (15 Sgr. 45 fr.)
- zu 326 Buchners Geschichte von Bayern — Documente 1r Bd. Recens. in d. Jen. A. L. Z. 1833. Nr. 19. ff.
- zu 329 Merkel, Joseph, kritisches Verzeichniß höchst seltener Incunabeln und alter Drucke. Recens. Pölig Repert. 3r Bd. 1 St. S. 26.
- zu 350 Niefert, Joseph, Münster'sche Urkundensammlung. Vierter Band in 5 Abtheilungen. Recens. Allgem. Literaturzeitung. 1833. Nr. 30. S. 233.
- 447 Archiv für Rheinische Geschichte. Herausgegeben von Karl August, Grafen von Reischach und Dr. Peter Adolph Linde. Erster Thl. Coblenz Hölcher 1833. 8. 1 Thlr. 8 Gr. od. 2 fl. 24 fr. In diesem ersten Theile finden sich: Beiträge zur Geschichte der Herrenprozesse. Beiträge zur ältern und neuern Kriegsgeschichte. Die Urkundenbücher der Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier. Urkunden des Klosters auf dem Beatusberge bei Coblenz.
- 448 Aurea bulla Caroli IV. 8. maj. (3 1/4 B.) Leipzig, Schaarschmidt. geh. n. 8 Gr. (10 Sgr. 36 kr.)
- 449 Becker, Dr. S., Handbuch zur Vorbereitung für das historische Gesamtstudium und Literatur desselben, gr. 8. (19 B.) Wien, Söllinger. br. 1 Thlr. 8 Gr. (1 Thlr. 10 Sgr. 2 fl. 24 fr.)
- 450 Berkmann, Johann, Stralsundische Chronik und die noch August 1833. vorhandenen Auszüge aus alten verloren gegangenen Stralsundischen Chroniken nebst einem Anhange, urkundliche Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte Stralsunds enthaltend. Aus den Handschriften herausgegeben von Dr. G. Ch. F. Mohnike und Dr. E. H. Zober. Mit zwei Steinbrücken (Christian Kestelbode's Bildniß und Facsimilia von Handschriften). Stralsund 1833. In der Völscherschen Buchhandlung. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 fr.
- 451 Creuzer, Friedr., zur Geschichte altrömischer Cultur am Ober- und Neckar. Darmstadt 1833 bei Leske 121 S. 8. 20 Gr.
- 452 Eschenbach, Wolfram von, Parzival Rittergedicht. Im Auszuge mitgetheilt von San-Marie. Magdeburg. Creutzsche Buchh. 1833. 21 Gr. od. 1 fl. 36 fr. Der Herausgeber verfolgte bei diesem Auszuge einen doppelten Zweck. Erstens und hauptsächlich lag ihm die allgemeinere Bekanntwerdung des wunderwürdigen Gedichtes am Herzen, zweitens soll das Werkchen eine Ankündigung einer vollständigen Uebersetzung des Parzival, welche zum größern Theile beendet ist, seyn.
- 453 Fuchss, H. C., heroisch-komisches Gedicht: der Mückenkrieg. Nach der Ausgabe von a. 1600, mit den Varianten der Schnurrschen Bearbeitung von 1612, und einer Einleitung herausgegeben von F. W. Genthe. 8. (8 B.) Gießen, Reichardt. n. 14 Gr. (17 1/2 Sgr. 1 fl. 3 fr.)
- 454 Kunisch, J. Th., descriptio vratislaviae a Bartholomaeo stheno saeculi XVI. initio exarata. 4. maj. (3 B.) Breslau, Grass, Barth u. Comp. br. 8 Gr. (10 Sgr. 36 kr.)
- 455 Lang, C. H. Ritter v., Sendschreiben an Herrn Dr. Johann Friedrich Böhmer zu Frankfurt am Main, als den Herausgeber der Kaiser Regesten, mit Beiträgen und Ergänzungen derselben. Nürnberg b. Riegel u. Wiesner 1833. 4. (10 B.) In diesem Sendschreiben, welches zwei Blätter füllt, giebt Herr R. v. Lang lehrreiche Notizen über die Art und Weise, wie er meint, daß Regesten anzulegen seien, besonders aber über die Behandlung der Indictionen. Wenn es gegründet wäre, was H. R. v. L. über die Verluste von Kaiserurkunden sagt, so würden wir nicht den 500sten Theil derselben kennen. Schließt man von diesen auf minder wichtige Urkunden der Fürsten, Klöster, Privaten, — so dürfte es wohl Zeit seyn die Prosamen, die noch auf uns gekommen sind, zu sammeln.
- 456 Menzel, K. A., neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Äkte. 5r Bd. Die Zeiten der Kaiser Maximilian II. und Rudolph II. gr. 8. (31 B.) Breslau, Grass, Barth u. Comp. 2 Thlr. (3 fl. 36 fr.) 1r bis 4r Bd. Ebendasselbst 1826 — 32 kosten 9 Thlr. (16 fl. 12 fr.)
- 457 Merbach, J. F., Geschichte der Kreisstadt Calan, im Markgraftum Niederlausitz. Zwei Theile (in einem Bande.) Mit einer Ansicht der Stadt. gr. 8. (21 B.) Lübben, Gotsch (in Comm.) cartonirt. n. 1 Thlr. 16 Gr. (1 Thlr. 20 Sgr. 3 fl.)

- 458 Nopitsch, Pfarrer Chr. E., Literatur der Sprichwörter. Ein Handbuch für Literaturhistoriker, Bibliographen und Bibliothekare. Zweite Ausgabe. gr. 8. (18 B.) Nürnberg, v. Ebner. br. 1 Thlr. 16 Gr. (1 Thlr. 20 Sgr. od. 3 fl.)
- 459 Reyscher, H. L. Dr. Professor der Rechte in Tübingen. Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts. Tübingen, Zues. 1833. 8. 8 Gr. od. 36 fr. Erster Beitrag. Ueber die Symbole des germanischen Rechts.
- 460 Theiner, August, Dr., gegenwärtig zu Paris, hat eine Sammlung griechischer und lateinischer Kirchensieder veranstaltet, selbige wird auf dem Umschlage einer kleinen Schrift desselben Verf.: Saint-Aignan, notice historique (Paris 1832. 8.)

als "sous presse, et pour paraître bientôt." unter folgendem Titel angekündigt:

Hymnologia ecclesiastica graeca et latina. Sive Cantus, qui in ecclesia graeca et latina per annum recitari solebantur, nunc primum ex variis Bibliothecarum Codd Mss. erati adnotationibusque illustrati. 2 voll. Paris apud Levrault.

D. v. J.

Tillier, H. von, Geschichte der europäischen Menschheit im Mittelalter. gr. 8. Frankfurt a. M. Schmerber. Das Ganze wird in höchstens 10 Lieferungen jede zu 10 Bogen bestehen. Der erste Subscriptionspreis ist für die Lieferung 9 Gr. (11 1/4 Sgr. od. 41 fr.)

461

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

f. Alterthums-
kunde. 1.

Herr Bibliotheks-Sekretär Dr. Klemm zu Dresden wird nächstens ein Handbuch der deutschen Alterthumskunde herausgeben.

f. Alterthums-
sammlungen.

Die alte Kaiserburg Nürnberg wird von nun an ein Museum altdeutscher Kunst bilden und zugleich die Einrichtung erhalten, daß das Hoflager S. M. des Königs von Bayern dort selbst aufgenommen werden kann. Sie soll reich mit alten Gemälden, Glasmalereien, Bildschnitzereien, Waffen und Rüstungen ausgeschmückt und selbst ganz rein in ihrer Alterthümlichkeit

erhalten werden. In den äußern Burgebäuden sollen noch überdies Räume zur Aufnahme der schon ziemlich angewachsenen Sammlungen der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst angewiesen werden; so daß ohne Zweifel an keinem Orte eine anziehendere Zusammenstellung altdeutscher Quellen und Denkmäler zu finden seyn dürfte. Die Versammlung der deutschen Geschichtsforscher wird an diesem so interessanten Orte eröffnet werden.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Dichtungen.
33

Genesis.

Dy cristenheit ist das hūs.
das befeimerhande vundes sū.
czu vuren nach czu brechin mac.
mit nichte bis an den lesten tag.
Dy siben sūlen sūt uns genant.
uñ ir bezeichnenunge irkant.
als ir habet by vñomen.
uñ ist an den menschen kumen.
mit bezeichnenunge craft.
by vor bewerter bischaft.
dy schriift das mēsche nennet sū.
czu latine microcosmus.
Dy minner werlt wand sīn rat.
aller geschaffede bischaft hat.
des himels vñ der erde.
glich nach sīnem werde.
hat an im sīn hūs bereit.
di gotes gottliche wißheit.
vnde di siben sūlen drinne.
das sūt des menschen sinne.

A. 1.

Wa von daz mēsche si genant.

di minner werlt daz ist irkant.
do von wan ez an im hat.
alle geschafft uñ dy tat.
di dy gotes wißheit.
hat an alle dy werlt geleit.
got hat dem menschen gegeben.
nature craft. geschaffede leben.
uud sam aller nature.
von lust uñ von vure.
von wasser vñ von erden.
di got alle his werden.
vñ sy hatten behalten e.
entsant in massa yle.
gegessen entsant an einē gos.
das schiet got vñ brach das slos.
das sy mit craft czusamme slos.
als her schiet d' masse clos.
das vuer was das oberste da.
deme gab er dy nature fa.
das ez wete heis vñ liechte.
trofen. vñ darezu sichte.

von aller vuchte nicht swere.
deme luste daz er were
ouch vuchte heis in ringer art
das wasser do genaturet wart
also daz ez were
falt vucht vñ swere.
Di erde trucken vñ kalt.
mit den naturen manievall.
ist alle geschäft ezumme komen.
vñ ir geschäft do von genomen.
nature. leben. forme. site.
das ist genaturet damite.

Der vier elemente sint
die vier complexione sint.
und mit nature dar aus genumen.
von den alle die craft mus kumen.
di alle leben tichtet.
vñ naturende berichtet.
di elementen vñ ir geschäft.
sint an nature vñ an kraft.
unglich besunder vnder in.
vñ lernet ungliden sint.
vñ mochte das dekeine geschäft.
gesin. si hetten ir aller kraft.
gegossen entsant in ein was.
an der geloken merket das.
di ist kupper vñ ouch bli.
ezyn vñ messinc ist da bi.
di vier dinc machē zusen schaf.
mit einander iber al.
sunder were ir don ein wicht.
si tochten an einander nicht.
sus mus werlich sunder wan.
ein lib dise viere an in han.
vñ von den elementen wiget.
di nature die ir pfliget.
dem libe dem got hat gegeben.
nature sinne vñ leben.

Manichvatt ist das leben.
leben ist aller geschäft gegeben.
da mit ez gotē genade seit.
nach siner sinne wißheit.
crut. holz. wurze. gras. steine.
dis lebet algemeine.
vñ lobet mit dem wandel got.
als ez naturet sin gebot.
ir leben ist anders nicht.
wand als man si wachsen sicht.
tier. vogele. vifche. vñ alle dink.
die des himels vmmerring.

uf d' erden hat bedacht.
die han mit lebelicher macht.
sin. vernunftlichen list.
als in ir art gegeben ist.
vñ kunnen nicht vurbringen das.
in weder wißlicher nach das.
wand als in got gegeben hat.
ir orden. ir leben. ir rat.
vñ ir genaturter site.
hy loben sy iren schepfer mite.
gesterne. himel. vñ alle geschäft.
naturent sich vñ nemen ir craft.
von den vier elementen gar.
nu nemet an dem mēschen war.
vñ merket rechte dabi
wi ez alleine gelichet si.
aller der geschäft di da lebet.
vñ der erden. vñ brobe swebet.
der allir geschaffede sunder strit.
an des mēsche libe sit.

Di vier elemente sint.
geteilet in aller mēsche sint.
vñ ist als ich tet ir kant.
hy von di minner werlt genant.
wand das fleisch von erden ist komen.
und ist alda von genumen.
vñ wider ez zu erden werden sol.
so dutet ez di erde wol.
das wir bischaft an uns haben.
des libes vuchte da mite wir laben.
nature leben vñ alle vrist.
bedutet mit dem wassere ist.
des lustes snelle ez zu aller ezit.
dem adem ebenmase git.
von dem vñre die hitze gat.
di das mēsche an im hat.
dem houbit di geschäft geczint.
das ez von dem himel nimt.
der ist alomme sinewel.
luter. liecht. glanz. un bel.
ist ez von ezwein lichten clare.
die von im lichten alwurwar.
beide. sunne und mane schin.
das houbt in der geschaffede sin.
ez zu dem himel ist geczalt.
wand es nach im ist gestalt.
sinewel al sunder lougen.
die liecht dutent dy ougen
di von dem himel schinen.
di ougen sich gesinen.
von dem himel vuere.

gesicht, liecht, liechtes sture.
wand der eugen gesicht. B. 2.
ist äne liches schin ein wicht.

Der hoeste lust d' alle vrift.
ob den elementen ist.
meistere zu den uren in.
des geborens rechter sin.
der in der lust gibt den smac.
was d' mensche greifen mac.
das mus von der erden komen.
deme greifene ist d' name benomen.
ez mus ruren etteswas.
entweder dis odir das.
so enmac ez ouch geruren nicht.
wand irdische dinc bi man sicht.
des menschen gebeine.
bedutet di h'ten steine.
sin wachsin dutet di boume gar.
so bedutet da bi sin har.
vñ di negele blumen vñ gras.
das e. y der erden gecyrde was.
der sin. von dem d'mensche hat.
rechter sinne wifen rat.
den sin ebene glische dutet.
der an dem vñse lufet.
vñ ez im nicht vorbringen.
kan mit redelichen dingen.
alsam des menschen leben.
dem rede bi sinnen ist gegeben.
des vñses vñ des menschen sin.
mit namen glichet vnder in.
sint durch das daz da bi.
der mensche glichet si.
der merer werlt an der getat.
als si got geschaffen hat.

D.

Joh. Huf.
zu S. 227. I.

Johann Huf. Zur Literatur über Huf: Wahrhaftige Historia von Magister Johann Hufen von anfang seiner newe Sect bis zum ende seines lebens ym Concilio zu Costniz auß alten Originaln beschriben. Gedruckt zu Leipzig bey Nickel Wolrab. 1547. (mit einer Vorrede D. Johann Cocleus gegen Luther). — Dieses Büchlein ist selten, ich erbielt es in München auf der Dult um einige Kreuzer. Vn. Ich besitze eine Anzahl nach und nach gesammelte deutsche Gedichte aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, die wohl nicht mehr häufig vorkommen, und welche ich hier namhaft machen will, mit kurzer Bezeichnung des Inhaltes und einer Probe des Textes.

1. "Das Lied von dem Danheüser." (ohne Ort und

Als alle wasser sammen sich.
in das mer. vñ dar ir strich.
han. von dem ertriche gar überal.
rechte also vfluset hin zu tal.
des lises vñder mit der eger.
in den buch der das mer.
dudet mit der wahrheit.
wand er die blusse alle treit.
herze vñ di dinc di sweden.
drinne wise vñ don geben.
vñ di dy sinne berichten.
vñ in rechten loufe richen.
als di himel ezeichen han.
ir ezeichen in den sie umme gan.
ir blus zusamme vfluset.
die brust in ir befluset. — —

Pergamentblatt in Folio mit doppelten Spalten. Die Verse abgesetzt. Die beiden Seiten von anderer Hand unter die Randlinie geschrieben. Die Initialen abwechselnd roth und blau. Ich löste dieses Blatt von dem Einbände der Juris Culuensis libb. V., einer Papierhandschrift der Universitätsbibliothek zu Jena, dem Anscheine nach aus dem 17. Jahrh. Zwischen der Pappe und dem Pergamente war ein Kalender in böhmischer Sprache aufgeklebt. Etm.

Eine Mündyner lateinische Handschrift des IX. — X. Jahrh. —
hundertst fängt an mit den Sätzen:

Deus cui proprium est misereri semper et parcere,
suscipe deprecationem nostram,
ut quos catena delictorum constringit ad nos
miseratio tuae pietatis absolvat.

Diesen Sätzen folgt in fortlaufendem Text die Verdeutschung:

Get thir eigenhaf ist. thaz io genathib bist.
Intfaa geba unsar. thes bechurfun uuir far.
thaz uns thio ketinun. bindent thero fundun.
thinerio mudo. genad intbinde baldo. J. A. S.

Uebersichten.

(Zahrl.) Auf dem Titel ein Holzschnitt, vorstellend einen Pilger, frei in der Luft schwebend, ohne Fußboden. 4 Blätter. Das ganze Lied hat keine Interpunktion.

Anfang: Nun will ichs heben an
Von dem Danheüser zu singen
Vnd was er hat wunders gethan
Mit seyner frauwen Venusinnen u. f. w.

2. "Ein hüpsch Lied von der vertreibung der Juden zu Rotenburg an der Thamber/ vnd von ihrer Synagog. In Herzog Ernst Melodey." 4 Blätter. Unter diesem Titel ein Holzschnitt, darstellend einen Juden hinter dem Wechselfisch, mit Geldhaufen. Vor ihm zwei Männer. (ohne D. u. J.) Ebenfalls keine Interpunktion. Anfang:

vergl. Anz. 1832.
S. 240.

Vollständiger auf
fliegenden Blät-
tern.

O gott heiliger geist gib kunst
 Daß ich vñ ynbißiger brunn
 Mög sie mein dicht volbringen
 Dem Volck verkünden newe mer
 Zu lobe der reinen maget her
 Ganß wunderliche dinge zc.

3. "Geyn new Eyed von den Falschen Predigern in des
 Binkenavers thon." 4 Bl. ohne D. u. Z. 21 abgesetzte und
 durch das Zeichen  abgetheilte Strophen, von gleicher Länge.
 1. Strophe:

Merck jr herrē myner sag/ die welt fñrt ein grosse
 Klag/ wie auff wöll stan vñ leherey/ irtum jm glauben auch
 darbey/ seyt man Cristus leer für best/ werde vñ frommer
 für leger gezelt/ merck wie es gangen ist biß hār mit mārtin
 wyntelprediger.

4. "Gynn schones lied wie es in ganhem teütsch-
 landt mit den Bāuren ergangē ist. In dem thon Es geet ein
 frischer summer daher/ do wert jr hören newe mere. Anno
 M. D. XXVI." 6 Blätter. Der Titel hat Holzschnittumran-
 dung, oben ist eine Kalendervignette. Das Lied hat 47 abge-
 theilte Strophen. Anfang:

(Großes lateinisches I). Ir herren wolt ir schweigen still/
 vñ hören was ich singen will/ ob yemandt thet belangen/ wie
 es in ganzen teütschē landt mit den Bāuren ist ergangen/

5. "Der Bawrenkrieg. Ein schön lied/ wie es in allem
 Teutschen land mit den Bawren ergangen ist/ wo ire leger ge-
 west/ vñd wie sie erschlagen und zertreiet worden sind. Im
 thon/ Es geht ein frischer Summer daher, da wert ir." 4
 Blätter. Ohne Ort und Jahrzahl. Späterer Nachdruck von
 Nummer 4. Auf dem Titel ein roher Holzschnitt, drei bewaff-
 nete Bauern. Unter der Schlussstrophe steht: Was du thust/
 bedenk das endt.

6. "Wer kinder in die Ehe zu geben hat

Der les diesen spruch vñd folg seinē rath."

Unter dem Titelholzschnitt, der eine Verlöbnißscene darstellt,
 auf welcher die alte Braut einen Geldsack hält, steht: Anno
 M. D. XXV. 4 Blätter. 32 vierzeilige, viermalgereimte Stro-
 phen. Anfang:

Eyn dinc verwundert mich vast sehr
 das yederman begert groß ehr.
 vñd wenig fragen noch der Lehr
 aber vil wie man das güt mehr.

7. "Ein neues lied vom Antichrist zu Rom vñd
 seinen Aposteln/ wie sie vñs/ durch verschuldung vnser sun-
 den vñd vndankbarkeyt gegen got/ versureth haben mit iren
 lehren gesehen/ vñd gepoten/ dorin vermant werden alle Chri-
 sten solche versuriße lehr zu verlassen vñd die Euangelisch war-
 heit anzunemen. Anno Miii." Zwischen dem Titel und der
 Jahrzahl noch zwei biblische Sprüche. 4 Blätter. 30 Stro-
 phen, und am Schluß noch ein Psalmspruch. Anfang:

Von erst so woll wir loben/ den hochstē got so zart/ der
 ist so hoch dort obē/ sich vnser erbarmet hat/ daß wir so lang
 seyndt geirret/ der Antichrist vñs verwirret/ dorab in Luther
 ist irret/ der auch kein rhw nit hat/ biß der Antichrist wird todt.

8. "Eyn spruch bin ich von der welt lauff,
 wer mein begert derselb mich lauff.
 Les mich vorn biß an das enn,
 ich straff manchen den ich nit kenn."

Darunter ein Holzschnitt, vorstellend einen Mann, welcher
 ein Stäbchen in der Hand hält, und damit zu spielen scheint.
 Außer diesem Titelblatt zehn Textblätter. Anfang:

HDr mir zu ein abentheuwer/
 die mir widerfarn ist beuwer.
 Do man den haber schneiden solt/
 ging ich für mich selber und wolt.
 Mich richten nach dem alten wort/
 als ich vor zeytten hāt gebort.
 Wie all weg in der haber ern/
 die Krebs am aller besten wern.

Der Dichter erzählt, wie ihm beim Krebsen ein Wasser-
 weib hinunter gezückt, in einen schönen unterirdischen Pallaß,
 darinnen er drei Männer findet, die Kunde von ihm begehren,
 wie es jezt in der Welt stünde? Hierauf ergießt er sich in
 Klagen über den Rückgang des Handels, über den Verfall des
 Münzwesens, den der Sitten und der Keuschheit; er klagt über
 Richter und Regenten, und dgl. Hierauf erwidern die Was-
 sermänner, daß der Verfall des Handels daher komme, weil die
 Bauern nicht mehr ackern wollten, zu viele Handwerker wür-
 den, dann schlechte Waare fertigten, diese wohlfeil verkauften,
 daher man nun auf allen Dörfern Handwerker und Kaufleute
 finde. Seit die Schneider Tuch verkauften, und seit so man-
 ches Buch gedruckt würde, welches die Kunst offenbar machte,
 lernten zu viele schlechte Leute, singen mit borgen an, das
 Geld fehlte, man hülfte sich damit, die gute Münze zu verder-
 ben, und schlechte in Umlauf zu bringen. Am Sittenverfall
 seyen hauptsächlich Priester und große Herren schuld; vor Al-
 ters habe man Liebeshändel geheim gehalten, jezt mache man
 sie stadtkund, und mancher Bube rühme sich auch ehrbarer
 Frauen Genuß, den er nie empfangen. Gegen die Unredt zu
 Recht machenden Juristen soll der Dichter mit Ermahnungen
 zu Feld ziehen. Danach kommt das Wasserweib wieder, und
 verheißt ihn hinauf zu bringen, wo er die empfangene Weisheit
 verkünden soll. Schluß:

Verkünd es wider in die Welt,
 Das man nit dorch das schōde gelt.
 Das vbel vngestraft laß,
 Pauper Henricus schenck euch das.
 Gedruckt zu Speyr.

9. "Eyn schones lied von der schlacht vor Pavia ge-
 schehen/ Gedicht vñ erstlich gesungē (durch Hans von Wirch-
 burg). In einem neuen thon." Darunter ein Holzschnitt,
 vorstellend einen Krieger. 4 Blätter. Ohne D. und. Z.

Anfang: Was wöl wir aber heben an/ ein newes lied zu singē/ wol von dē kunig auß Franckenreich/ Meyland das wolt er zwingen/ 2c.

Schluß: Der vns das lieblein newes sang/ von newen hat gesungē/ dz hat gethan ein lanznacht gut/ den reyen hat er gesprungen/ wan er ist auß der kirchweyb gewest/ der pfeffer ward versalzen/ man richt in mit langen spießen an/ mit hellparten gschmalzen.

Allein Got die Ehr.

10. "Dieß lied sagt von Lucretia/ wie sie umb ir ere kam/ vnd sich selbst ertödtet. Vñ ist im Späten thon." Darunter eine Mahlzeit im Holzschnitt. 4 Blätter. 9 große Stropheln. Anfang: W Nem eins mals ein Keiser saß/ Tarcquinus sein name was/ der hat ein sun nun mercken das/ der hieß Sextus also mit seinē namen. Er küßtet gar ein großes mort/ dz er ein froune frau betort/ das sie verlor d' ernen bort/ das ward sie sich gar vasi vñ fere schamē. 2c.

Schluß. (Zweite Hälfte der Strophe.) Darumb sol sich ein hegtlich frau des massen/ kein frembdē mañ in ir hauß nit

ynlassen/ besunder was der mañ nit ist im hause/ so sol sie kein wirtschafftē han/ es ist an nyemant sich zülen/ Ludwig Binder in diesem thon/ hat das gedicht volendet vund ist heß auffe.

Gedruckt zu Straßburg.

11. Das Neue lied ghet von Bepffenburg vnd viel andern dingen/ müßs in bruder Beypen thon singen. Unter diesem Titel 2 kleine Wappen. 6 Bl. 33 Str. ohne Ort und Jahr. Anfang: Ich sing zu lob vñ ernen/ keyserlicher maiestat/ den Fürsten und auch herren hat Gott versalzen gnad/ in Teütsch vñ welschen landen/ auch in dem Römischen reich/ am reyn vnd bey dem Bonden/ (?) in Lotringen des gleych.

Schluß: Der vns das neu thut singen/ vnd hat gemacht dieß lied/ thut sich Jörg weßell nennen/ geborn von Schüßsenryd/ der will das liebleyn schencken/ beyd frauen und auch mañ/ das yeder sol gedennen was er vor hab gethan.

Die Fortsetzung, Kunde von noch einigen ähnlichen Liedern, und alten dramatischen Spielen ein andres Mal.

Wysin.

E.

Bekanntmachungen.

Anfragen.
42

Von wem sind wohl die Holzschnitte im "Glücksbuch/ Beydes des Guten vñ bösen/ darin leere vnd trost/ wess sich menniglich hierin halten soll/ Durch Franciscum Petrarcham vor im Latein beschriben/ vnd jetzt gründlich verdeutschet 2c. Gedruckt zu Augspurg durch Heinrich Steiner/ Im Jahr M.D.XXXIX. 2c. Fol. — Ich habe vergebens in Heller und andern Werken nach dem Meister gesucht. Die Holzschnitte sind in Schaufeleins und Burgtheiners Manier, denen im Theuerdank und Weiskunig ähnlich, aber, obgleich an der Zahl 260, mindestens in obiger Ausgabe, alle ohne Monogramme. Wos auf dem letzten steht auf einem Täfelchen 15.20. Ein Kundiger giebt gewiß in diesem Blatt willkommene Belehrung. Vhsin.

Beantwortungen.

Es ist zu bemerken, daß aus Versehen des Correctors S. 158.

F.

Isegrim.

Der Beiname Isegrim, den der Wolf schon frühe im Mittelalter bekommen hat, wird theils von Eisen (ferrum), theils und vielleicht richtiger von eisen, isen, d. h. schaudern, nach Grimm abgeleitet. Schon im: renard conronné, einem französ. Gedichte aus dem 13. Jahrhundert, daß, wie Manche annehmen, dem "Reineke Fuchs." zu Grunde liegen soll, kommt Isegrim vor. — Eccard und nach ihm Andere fanden den Namen in historischen Thatfachen begründet. Am sichersten wollen manche mit Mone, zur Folge des von ihm neuerlich herausgegebenen lateinischen Originals des Reineke Fuchs, anneh-

des Anz. die Beantwortung Nr. 8. zu S. 77. unter falsche Rubrik kam, und nach Nr. 7. zu S. 63. auf der folgenden Spalte stehen sollte.

In Meiningen wird eine sehr bedeutende Siegesammlung, die Käufe und Ver-
des verlebten Kammerrath Hartmann, eines eifrigen Sammlers, veräußert. Sie besteht aus neuen und alten kaiserlichen, königl., fürstl., gräfl., freiberger. und adelichen Wappen der berühmtesten Personen, und sehr viele aus den Zeiten der Befreiungskriege, von den Heerführern aller Nationen Europas. Der geordnete Theil der Sammlung, auf veränderten Wappen befestigt, zählt 24 bis 25,000 Stück; der ungeordnete wenigstens eben so viel. Ein Verzeichniß liegt nicht vor; und die Sammlung wird, da sich nicht leicht ein Preis dafür bestimmen läßt, an den meistbietenden Liebhaber gegeben. Vhsin.

Käufe und Ver-
kaufe
40

Mannigfaltiges.

men: daß der räuberisch habgüchtige König von Lotharingen, Zwentibolt, vom slavischen: Zwant wolk, welches "heiliger Wolf." bedeutet, unter dem Wolf Isegrim gemeint sey. —

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts wurde auch in Flandern eine gefestete wilde Gesellschaft unter dem Namen Isegrim berüchtigt.

Hierzu kommen noch folgende, aus Grimms Grammatik, 2. Theil S. 330, (Erste Ausg.) entlehnte Bemerkung! Bekanntlich bildete die altdeutsche Sprache mit — olf gar viele Eigennamen, wobei unverkennbar ist, daß sie aus der Composition mit

dem goth. *vulfs*, althochdeutsch, *Wulf* entsprungen. *Wlf* entstand durch *aphaeresis* des *h*-Lautes, und die Bedeutung des *Wolfs* ist nach und nach verdunkelt worden. Man leitete mit — *olf* männliche Wesen ab, wenn die Idee des Ungeheuern, Unheimlichen und Bösen vorwalten sollte. Auch im Mittelhochdeutschen sind ähnliche Ableitungen nicht ausgestorben. So steht *Bitterolf* für einen bissigen *Wütberig*. — Ich verweise noch, zur Vergleichung, auf die griechischen Zusammensetzungen mit *βov* und *λύκος*, wo auch nach und nach die Bedeutung derselben verwischt wurde. — Barro sagt: von der Großheit, Majestät des Kindes entlehnte man im Hirtentaler der Griechen die Vergrößerungssylbe *βov* ohne unedle Nebenbegriffe. — Zuletzt beziehe ich noch hierher die Namen der Riesen: *Wolfram* und *Grimme* im Gedicht: *König Rother*, und: *Wolfram* (ein dreifach wider Name!) im *Wolfsbuch* vom gehörnten *Siegfried*. — Man personifizierte bekanntlich auch Begriffe von Fehlern, Lasten, u. s. w. mit — *olf*: immer mit der Bedeutung des Ungethüm, des Unheimlichen, Bösen. So *Wanolf*, *Triegolf* bei *Boner* (*Edelstein*, Tab. 80, v. 23. *Bencke's* Ausg.) *wanolf* *triegolfs* Bruder ist, d. h. das *Wähnen* hat schon manchen betrogen.

Laurin.

Laumgarten (im 2. Bande der Nachrichten von merkwürdigen Büchern, S. 241) führt eine Uebersetzung von des *Boccaccio's* Buch: von vortheilhaften Weibern an, die der Doctor der Medicin *Steinhövel* ins Deutsche übersetzte. (Ausgabe zu *Mugsburg* 1543). Dieser meldet in der Vorrede ausdrücklich: daß der Graf *Laurenz* von *Tyrol* wegen seiner reichen Erzgrube der kleine *Laurin* mit seinen Erdmännlein oder Zwergelein geheissen habe. Leicht möglich, daß *Laurenz* nach und nach in *Laurin* oder *Lauerin*, gleichsam Verkleinerungswort von *Laur*, überging: was denn der in der Regel arglistig böshafte und nachstellende Zwergelein — denn nicht alle sind gutmüthig schalkhaft, wie *Elrich* — im „*König Dmüt*“ — weit mehr entspricht.

Markolph.

Der *Holz-* oder *Tannenheber* führt nebenbei auch den Namen *Markolph*. Warum? Und was bedeutet *Markolph* überhaupt? Erstere konnte ich noch nicht ermitteln, es ist mir nicht deutlich, in welcher Beziehung vielleicht *Markolph* oder *Morolph*, der närrisch kluge, ungeschlachte, unsaubere Gumpelmann am Hofe *Salomons*, wie ihn die seltsam aus orientalischem und abendländischem Stoff gemischte, schon sehr alte Legende im Gegenätze zum weisen, spruchreichen Könige darstellt, mit dem erwähnten Vogel gedacht worden ist. Oder liegt, wie *J. Grimm* vermuthet, jene geheime Bedeutung der Endsyllbe — *olf*, von der schon oben die Rede war, auch bei dem *Holzheber* zu Grunde? Und liesse sich dann vielleicht *Mark* als waldige oder unfruchtbare Haidegegend nehmen, wie es wirklich hier und da vorkommt, wie z. B. bei *Berel* in seinem Index zu sehen ist? — In der deutschen Bearbeitung des *Markolph* und *Salomon* von *Gregor Heyden* wird bei Erwähnung der Ahnen *Markolphs* gesagt: mein Anber, der *Markart* war er genannt, von dem mein Vater war zur Hand, *Merkel*, der mich gebar, *Markolphum*, daß du

nimmest wahr. Man erwäge die verwandten Namen: *Markolph*, *Markart* und *Merkel* — welche beiden letzten auch schon seit früher Zeit teutsche Familiennamen gewesen sind, — um so mehr, weil im Reineke der Fuchs wirklich der Heber *Markart* genannt wird. Uebersetzung will *Markolph* vom Geschrei des Vogels herleiten. Doch über diesen Gegenstand so wie überhaupt über das komische Dichtwerk *Salomon* und *Morolph*, das uns bekanntlich *Eisenburg* und später v. *Hagen* und *Büsching* mitgetheilt haben, hoffe ich zu seiner Zeit noch Einiges vorzutragen und begnüge mich, auf jene Bemerkung der Gebrüder *Grimm* (in den Anmerkungen zum „*Armen Heinrich*“) hinzuweisen, „daß nämlich viele Pflanzennamen, gleich denen der Thiere, auf Mythen beruhen, und Pflanzen verwandelte Menschen sind.“ S. 214, wo von den Pflanzennamen: guter, böser u. s. w. *Heinrich* die Rede ist. — Uebersetzung freilich läugnet die Beziehung dieser Pflanzen auf den eigenthümlichen Namen: *Heinrich*. S. Wörterbuch, sub voce: *Heinrich*. — Man vergleiche damit *Achillea herba* oder *Achillea millefolium*, *Schafgarbe* und *Gentiana* (*Enzian*). G. Zimmermann.

Es ist aus den Gedichten des Mittelalters bekannt, daß Gäste Handfuß beim Empfang. von hohem Stande von den Frauen und Jungfrauen mit Küßen empfangen wurden. Daß aber auch der Handfuß gebräuchlich war, jedoch vielleicht nur unter Männern, lernen wir, wenn anders die Lesart richtig ist, aus den Reimen des heiligen *Brandanus* B. 1027. bei *Bruns*, wo es heisset:

Be kenen — —
up ene borg, de hêt Lupric.
dar worden we entfangen gemeine
lêstiken san enem manne reine.
he hêt uns alle wilkecome sin
unde dede uns sine hulpe schin,
he kussede uns alle uppe de hand. 1c.

Dr. Ettm.

Unter *Schapel* wird gemeiniglich, wie man bei *Bencke* zum *Wigalois* lesen kann, ein Kranz von natürlichen oder auch künstlichen Blumen, welchen die Jungfrauen um das Haupt trugen, verstanden. Ferner eine mit Edelsteinen u. verzierte Binde, deren Enden an dem Kopfe herunter hingen. Allein es bedeutet auch, vorausgesetzt, daß *Schapel* und *Schepeler* nur in der Form verschieden sind, einen Hut, wie ihn gewisse Mönchsorden tragen. Vergl. *Brandan* B. 644.

Alse de duvele sus stormeden umme den til,
dem hilgen Brandane entfel
san sinem hōvede en schepeler.

Bruns erklärt fälschlich *Scapulier*; daß ein Hut gemeint sey geht hervor aus B. 662.

Herre, trōene hōde ek hân,
de sind rû unde wol gedân
dê sind se hēde nuwe.
de geve ek ju in truwe,
dat gi dat weder lēren lât,
unde merked, wu dat mer gât.

Schapel.

wi kunnen juven hōd
nicht weder finden in der flōd. 2c.

Uebrigens wird auch das französische chapel dem chapeau gleichbedeutend gebraucht. Bei Du Cange findet man: chapel de fer, une espèce de casque fait en forme de chapeau à petits bords, du quel les chevaliers se servoient hors le combat pour prendre haleine, à cause de la trop grande pesanteur des heaumes qui leur accabloit la tête. Ettm.

Anmerkung der Redaktion. Herr Prof. Masmann zu München hat über diesen Gegenstand eine größere Abhandlung geschrieben, welche hoffentlich bald folgen wird.

Zu Grimms
Rechtsalterthü-
mern.

278

Unterschied zwischen Landherren sächsischer Abkunft und Landherren schwäbischer Abkunft im Bezug auf Lebensverhältnisse. Im Chron. Lüneb. p. 1402. steht folgende merkwürdige Stelle darüber:

Dō ward forsoned dat lange orlōge twischen deme stichte tō Bremen unde deme hertogen Heinrike san Brūneswik alsō dat de hertoge sine dienesmanne unde sīn egen in der grāscap tō Stade deme godeshuse tō Bremen gaf. Dō sēch eme de bischop weder dat selve egen unde de dienesman unde grāscap tō Staden. Dō sprāken ettelike lude, dat he't nicht dōn ne machte āne erven lōf, ettelike, dat he't dōn mochte sunder erven lōf. Das ward enes orbdētes umbe gefrāged. Dō sand mand tō rechte: "wēre he en Swāver (sic) he mochte it wale dōn." Dat is wal wittik, dat he nēn Swāver ne was, wane en recht Swāf (sic) san allen sinen alderen. — Es ist hier die Rede von dem Palenzgrāven Heinriche, dem Bruder Otto's des IV.

Altersstufen.
zu Anz. 1833.
Sp. 13 u. 14.

Vor Kurzem kam mir ein fliegendes Blatt zu Handen, darauf die vier Alter des menschlichen Lebens abgebildet und beschrieben sind. Das Blatt (Folio) war nicht mehr ganz in seiner ursprünglichen Gestalt, die Abbildungen, colorirte Holzschnitte, sind an den Rand geklebt, die vier Abtheilungen des Textes aber querdurchgeschnitten, und in ihrer Folge untereinander gesetzt. Das erste Bild ist ein in einem Buch lesender Knabe, das zweite ein sehr männlich gehaltener Jüngling in Kriegertracht; das dritte ein härtiger Mann, in langem Rock mit kurzen weiten Ärmeln; das vierte endlich ein gebückter Greis mit einem Krückenstock. Ueber jedem derselben steht roth gedruckt: Das erst, das ander, das drit, das letzt Alter. Uberschrift fehlt. vorn ist die Schrift mit schmalen Holzstockleisten verankert. Vom Text eine Probe: Dē erst heist dē wachset alker dāriū der mēsch wechset (roth gedruckt) vū zu nympt/ die gelyder geuestiget vū alle natürliche krafft vnd stercken auff das hōchst kōmen 2c.

Das ander heist dē gestāden alker (roth). Dāriū der mēsch manpar wirt vū still stat vū nit mer wechset in die lēge/ sond' also in aller stercke/ hūpsche vnd kreffte beleibt/ sacht an nach 25 jaren/ 2c.

Das drit heist das abnemen alker (roth). Darin die krafft des menschen heimlich gemindert/ die natürlich hie geschwecht/ vū alle gelyder verborgentlich abnemen/ vū hebt an der reych in dē har fallē/ vū die runhtē vnder dē angesicht/ 2c.

Das vierdt Alter heist das letzt Alter (roth). Dāriū d' mēsch scheynbarlich abnympt/ vnd in die gelyder nit mer wōllen helfen, sacht an in vnsern landen nach 65. jaren/ vū werdt biß auff 81. etwa auff hundert jar/ 2c.

Schluß: — —/ so stürbt der mēsch natürlich als so ein slycht erslycht nach dem willen Gottes/ des nam sey gelobt in ewigkait. Amen.

Byschm.

Zur neulich gegebenen Notiz über die aus Nürnberg gebürtige Klosterfrau Margaretha Ebnerin zu Maria-Medingen, füge ich noch dies hinzu: in Heumanns: Opusculis (Nürnberg 1747) finden sich die Briefe abgedruckt, die Heinrich von Nördlingen, ein Verehrer und Geistesverwandter des trefflichen Tauler, an sie geschrieben hat.

Margaretha
Ebnerin u. Hein-
rich von Nörd-
lingen.

Thomasin von Zirkerer sagt im wälschen Gast in der Fabel vom kranken Löwen, den der Fuchs in der Höle nicht besuchen will (Pf. Hs. 389. fol. 168, a.):

wande ir habt wol vernomen,

das der wylche vil charch ist.

was ich bemerke, weil hier karg listig heißt. Derselbe fol. 224, b.

— — ez ist verloren,

swaz man dem wolf sagen mach

pater noster durch den tuch:

wan er spricht doch anders nicht

nirwan sam p.

Vergleiche man damit die ähnliche Stelle im Reinard. vulp. lib. III. v. 1603. dunque docent amen, quasi graece accentuat agne. — In einem Wahrsagebuch (Pf. Hs. 7.) steht fol. 9, a.

dir sagt der fuchs Reinhardt,

herchaft sei an dir gespart.

und fol. 14, b. dein verlust, will ich dir sagen,

hat der wolf ze holz getragen.

Sollte dieß auf den Rein. vulp. I. fab. 1. Bezug haben?

Dietmar von Merseburg sagt zum Jahr 992. (lib. IV. pag. 99. Wagn.) Bolizlauus regnum vulpina calliditate contraxit in unum. Von dem Abt Tuni sagt er VII. p. 212. tunc ille monachus habitu, sed dolosa vulpes in actu u. s. w. Diese Zeugnisse sind jenen beizufügen, die ich im Rein. vulp. p. 304 gegeben. Auch habe ich die Stelle im Rein. I. III. von 1932. Affuit hic abbas, qui lupus alter erat, nicht gewürdigt, sie enthält aber eine deutliche Hinweisung auf den geschichtlichen Grund und die Entstehung der Fabel.

Ueber die niederländischen Bearbeitungen des Reinhart Fuchs hat neulich Willems im Messenger des sciences et des arts de la Belgique (Gand 1833) p. 329—351. mehrere Nachrichten gegeben und besonders die Anspielungen auf belgische Vertlichkeiten sehr gut nachgewiesen.

Mone.

Bemerkung der Redaktion. Die Verspätung dieses Blattes, so wie des Septemberbogens, möge geneigtest entschuldigt werden. Gründe dafür werden im Septemberbogen angegeben.

A.

Literatur- und Kunstanzeigen.

zu 19

Bericht vom Jahr 1833 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgeg. von Dr. Christ. Ludwig Stieglitz vic. Geschichtsschreiber der Gesellschaft. Leipz. 1833. 8. Mit 6 Steinbrücken, Ausgrabungen, Ornamente, Architektur, Münzen vorstellend. Der weitere Inhalt kann weiter unten bei den Uebersichten gesehen werden. (S. 193.)

462

Urendt, Prof. K. F. L., das Zehntenregister des Bisthums Raseburg aus dem dreizehnten Jahrhundert nach der Urschrift abgedruckt; mit Bemerkungen. Als Einladungsschrift für die in der Domschule zu Raseburg am 28. März 1833 anzustellende Prüfung. 4. (5 B.) (Schönberg.) Lüneburg, Herold und Wahlstab (in Commission) br. n. 12 Gr. (15 Sgr. — 54 Kr.)

463

Darstellungen alter Preussischer Schlösser, gezeichnet von Frau Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin Dönhoff. Mit historischen Einleitungen von Prof. Joh. Voigt. 1 Heft enthält 6 Ansichten des Schlosses zu Rößel und $\frac{1}{4}$ Bogen Text. Fol. Berlin, L. Sachse und Comp. Preis einer Lieferung 1 thlr. (1 fl. 48 fr.) (Zum Besten des Frauen-Vereins in Königsberg i. P.) 8 Hefte erscheinen.

464

Denkmäler, architectonische, der Altmark Brandenburg. In malerischen Ansichten aufgenommen von F. J. Strack (Architekt) und F. C. Meyerheim (Maler), lithographirt von F. C. Meyerheim, mit erläuterndem Text von Dr. F. Kugler. Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen gewidmet. 1. Lieferung enthält auf 5 Blättern: Ansicht von Tangermünde, Hünerdorfer Thor zu Tangermünde, Marienkirche zu Stendal, Vorhalle der Neustädter Kirche zu Salzwedel, Thor zu Werben, Kirche zu Hemerten, (die beiden letzten auf einem Blatt) Gr. Fol. Berlin, L. Sachse und Comp. Preis einer Lieferung in Subscriptionspreis 2 thlr. (3 fl. 36 fr.) (Nach Beendigung des Ganzen tritt der um $\frac{1}{4}$ erhöhte Ladenpreis ein.) 4 Hefte erscheinen.

465

Falkenstein, C. Bibliothekar zu Dresden, Geschichte des Johanniter Ordens, 2 Bde. kl. 8. Dresden, Hüfner. Buchh. 1833. Ganz in der Art geschrieben, wie dessen Geschichte des Tempelherrnordens (427.)

467

Klaus, A. Der Dom und die St. Severi Stiftskirche in Erfurt. Nach einem Gemälde von C. Hasenpflug (im Besitz S. M. des Königs von Preußen) mit der Feder auf Stein

gezeichnet. Halberstadt Lith. Anstalt v. G. W. Benig. Gr. Roy. Fol. Gut recensirt in Fr. Kuglers Museum 1833. S. 198.

Künzel, A., in Berlin, sechs der schönsten und seltensten Holzschnitte von A. Dürer in originalseitigen treuen Copien mit der Feder auf Stein gezeichnet. Gedruckt in der lithogr. Anstalt von F. Storch. 1. Brustbild K. Maximilians I. 2. Triumphwagen K. Maximilians; 3. St. Christoph durch das Wasser schreitend; 4. Brustbild Ulrichs Barnbühler; 5. die h. Dreieinigkeit; 6. die große Säule mit dem Satyr. Nach den Originalen des K. Pr. General-Postmeisters und Bundestags-geordneten Frhrn. v. Nagler. Näher beschrieben in Kuglers Museum. 1833. S. 219.

468

Ansichten, malerische, der merkwürdigsten und schönsten Kathedralen, Kirchen und Monumente der gothischen Baukunst am Rhein, am Main und an der Elbe. Nach der Natur gezeichnet von L. Lange, Architect, lithographirt v. Vorum und andern Künstlern. 1. Lieferung kl. Fol. mit erklärendem Text in deutscher und französischer Sprache. Frankfurt, a. M. b. C. Jügel. Mit farbigem Umschlag.

469

Inhalt: Dom von Mainz. Tempelkirche zu Bacharach. Dom zu Andernach. Dom zu Bonn. Rathhaus zu Köln. Das steinerne Haus zu Frankfurt a. M. Die sachsenhauser Warte. Alter Thurm zu Andernach. Sehr hübsch auf Stein ausgeführt, doch mehr als Ansicht denn als Architekturstück behandelt. Recens. in Kuglers Museum 1833. S. 277 u. 278.

Passavant, J. D., Kunstreise durch England und Belgien, nebst einem Bericht über den Bau des Domthurmes zu Frankfurt a. M. Mit 10 Abbildungen in Kupferstich oder Steinruck. Gr. 8. cart. Frankfurt, Schmerber. 4 $\frac{1}{2}$ thlr. (8 fl. 24 fr.)

470

Ein äußerst interessantes Werk für ältere Kunstgeschichte. Recens. in Kuglers Museum in den Julibogen.

Trimbberg, Hugo von, der Renner. Ein Gedicht aus dem 13. Jahrhundert. Zum ersten Male herausgegeben und mit Erläuterungen versehen vom historischen Vereine zu Bamberg. 1. Heft gr. 4. (11 $\frac{1}{2}$ Bogen.) Bamberg, Dresch (in Commission) br. n. 20 Gr. (25 Sgr. 1 fl. 30 fr.)

471

Diese Erscheinung ist bereits unter den Bestrebungen (Dichtkunst) im Anzeiger 1832 voraus verkündet worden. Der Abdruck ist nach der Erlanger Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert.

B.

Bestrebungen und Arbeiten.

f. Geschichte. 25

Nächstens wird eine Beschreibung und Geschichte der Domkirche zu Königsberg erscheinen mit 8 großen lithographirten Abbildungen. Den Text, etwa 10 bis 12 Bogen, bearbeiten Herr Professor Dr. Aug. Hagen und Herr Septbr. 1833.

Superintendent Professor Dr. Gebser zu Königsberg; die Abbildungen werden auf Kosten Sr. Majestät des Königs von Preußen im lithographischen Institut zu Berlin gefertigt, und enthalten nicht allein Ansichten und Grundrisse der Kirche, son-

p

bern auch deren merkwürdigste Monumente. Der Subscriptionpreis steht auf 4 Thlr., sollte jedoch nur bis 1. Sept. l. f. gelten und dann der Ladenpreis mit 5 1/2 Thlrn. eintreten.

f. Malereien
5

Wie bekannt, enthält die schöne Manessische Handschrift der deutschen Minnesänger auf der Bibliothek zu Paris bei den Liedern fast eines jeden Dichters dessen Wappen nebst einer Malerei. Von diesen sind aber nach v. d. Hagens literarischem Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie nur einige wenige copirt worden. Ich habe mir daher die Freude gemacht, zu Paris den größten und schönsten Theil der Malereien (55 Stücke), so wie alle Wappen abzuzeichnen und aufs Genaueste nach Größe, Farben und Zeichnung u. zu copiren. Weil ich diese Malereien für interessant halte, und die Franzosen mit diesem ursprünglich deutschem Eigenthum sehr karg thun, so würde ich diese Bilder durch Lithographie zum gemeinen Eigenthum zu machen suchen, wenn ich annehmen könnte, daß die Sache Theilnahme finden, und ich nicht zu große Opfer bringen müßte. Da nun Euer u. hierin ein ganz kompetentes Urtheil haben, so erlaube ich mir, Sie um Ihre Ansicht zu bitten: ob ich wohl hoffen darf, daß ich wenigstens 100 Exemplare von jeder Malerei absetzen würde? indem mich dann die ungemalte Lithographie auf 9 — 10 Kreuzer, die gemalte, wegen des Goldes, auf 30 — 36 Kreuzer käme, und ich sie

natürlich auch so abgeben würde, da ich an der Sache keinen Gewinn machen, sondern bloß die Bilder zum Gemeingut machen möchte.

Diese Worte richtete kürzlich, begleitet mit 2 Musterblättern, ein warmer Freund deutscher Kunst und deutschen Alterthums an mich, und ich glaube sie nicht besser ehren zu können, als wenn ich sie hier bekannt mache, mit dem Beisatz, daß es allerdings sehr wünschenswerth wäre, jene in ihrer Art einzigen Malereien des Manessischen Codex, dessen Text uns ja allen bekannt und lieb ist, so getreu, schön und zugleich wohlfeil zu erhalten, wie sie uns hier dargeboten werden. Da der verdienstvolle Unternehmer aus Bescheidenheit seinen Namen zur Zeit noch nicht genannt wissen will, so übernehme ich es als Herausgeber des Anzeigers, Subscriptionen für dieses so lehrreiche und schöne Werk zu sammeln, und bitte um recht zahlreiche Anmeldungen zur Abnahme, damit die Zahl 100 bald voll und somit das Erscheinen des Werkes möglich werde. Die verehrlichen Herrn Subscribenten mögen nur auf kleine Bestellzetteln, die sie mir durch Buchhandlungen oder frankirt mit Post zuzusenden belieben, bemerken, ob sie illuminirte oder bloß schwarze Exemplare zu erhalten wünschen. —

Der Herausgeber des Anzeigers f. K. d. d. M.

C.

Denkmäler der Vorzeit.

Dichtungen
40

Auf den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach.

Titulus novi Banaye i. e. Ottonis, qui duos occidit bones.

Inspetto speculo mortis monstratur imago.
nobilitas hominis, virtutum clara propago,
carminis hic sletum pariter depromite mecum.

plangere per metrum mala nostra placet mihi threnum.
his gallus verbis socios affatur acerbis
eclipsin luna patitur, sol morte sub una,
rerum fortuna nos fallit sorte caduca.
sicut de coelis descendit fulgida stella,
sic regum gemina cecidisti nobile stemma.
lex abiit, cum rex obiit, populus vapulabit,
sic sol occubuit et nox praevaluit.
quod sumus acephali, fraus effecit Palatini,
et duce privati, multis rebus spoliati.
tanti causa mali furor Ottonis Palatini
tartara ditavit, regnum mundi spoliavit.
haec David fletet, Jeremias si superesset.
fortuna rota sum, caveas a culmine casum,
captatum venio, per prospera decipiendo.
aspice nos Christe, scelus et quod fecerit iste,
regia majestas tibi nam placet, aequa potestas,
ante tuum vultum facinus non transit inultum.
propitiare tuo Philippo famulo.
praeciso capite succrescunt quattuor hidrae.

Aus dem Salzmansweiler Cod. Nr. 257. Fol. zu Heidelberg. Das Gedicht steht auf Bl. 2, ist von einem Zeitgenossen, wahrscheinlich einem Mönche des Klosters. Ich weiß nicht, ob es irgendwo gedruckt ist.

None.

Gerberts Bund mit dem Teufel.

Surgit ab R. Gerbertus ad R., fit papa potens R. (d. h. Renis, Ravennam, Romae.)

Ortus Remensis praeclaris moenibus urbis
illic Gerbertus libris datur erudiendus;
discere non potuit et ob hoc trepidando refugit,
ut silvas iniiit, Sathanas huic obviis ivit:
"quid Gerberte fugis? vel quo tam concite vadis?"
"discere non possum", dixit, "fugioque magistrum."
"heus, ait ille, mihi si vis tantum modo subdi,
ne quis Gerberto sit doctior en ego faxo."
annuit his ille, secum subit abdita silvae,
sedulo quem docuit, cunctos praecellere fecit.
silvas linquentem post haec scholas repetentem
doctor derisit: "rufus es, hinc perfidus!", inquit.
ille refert: "nigrum simulacrum tu valde tyrannum."
respondet: "magro similem te vineo tyranno."
disceptant ambo de libris tempore longo,
confundit victum Gerbertus et ipse magistrum;
mox urbem liquit, Sathanan consultat et inquit:

"heus pedagoge, virum mihi nunc ostende peritum,
cum quo scripturis possim conligere divis."
dixit daemon: "ini Ravennam concite, fili,
pontificem clarum libris cernes ibi gnarum."
pergit et aggreditur conflictu denique justum,
qui cito Gerbertum jussit discedere victum
hinc rediit moestus, huic narrat et haec furibundus.
tum docuit talem, quae dicitur abacus artem,
in tabulam scripsit Ravennam ferreque jussit.
haec cum legisset, nescire pudebat et inquit:
"sit mihi quaeso trium dilatio, posco, dierum."
ibat Gerbertus, sacer est, dominumque precatur:
"si venit de te mihi res, deus optime, pande,
sin autem, nunquam Gerbertum fac rogo cernam."
praesul migravit, Gerbertus dum remeavit,
sedem Ravennae mox praesul suscipit ille.
post haec Romanam possedit papa cathedram.
debeat hic Zabulum consultat vivere quantum.
"ut cantes inibi, Solimam venies, ait illi
est statio Solimam vocat hanc populusque.
in xlnae medio missam celebrante
Gerberto dirum dixisse ferunt inimicum:
"nolis sive velis, Gerberte, cito morieris,
sic venies ad me tua te merces manet ex me,"
"fraus tua jam magna, Gerbertus ait, patet illa,
qua genus humanum capiebas et protoplastum;
dum Solimam dire me dixisti prius ire,
daemon ades vere nequaquam falleris a me."
advocat hic populum cunctum vel in ordine clerum,
rem pandit cunctis veniam deponit ab illis.

Aus der Salmonsweiler Hs. 257. Fol. zu Heidelberg. Das Gedicht ist aus dem Anfang des 13. Jahrh. — v. 38. XLmae für quadragesimae, zu Mitfasten. Der Text ist durch die Abschrift oder durch Ungeheuerlichkeit des Dichters verdorben und dunkel; dennoch schien sich dieser Anfang der Sage vom Dr. Faust zur Bekanntmachung zu eignen. Der Schluß scheint zu fehlen.

Mönchische Trinklieder.

Ich habe von demselben Liede zwei verschiedene Abfassungen gefunden, die eine ist ausführlich, und steht in einer Handf. der Seminarsbibliothek zu Lüttich, aus dem 14. Jahrh. auf Papier, und scheint im Kloster Villars in Brabant geschrieben; die zweite Abfassung steht in der Salmonsweiler (jetzt Heidelberg) Hs. Nr. 500. ungefähr aus derselben Zeit. Der Verbreitung nach scheint das Lied älter, und ich halte es für das beste, beide Texte mitzutheilen, zuerst den aus Lüttich, sodann den aus Salem.

Rigma de vino.

1. Vinum bonum et suave,
bonis bonum, pravis prave,

cunctis dulcis sapor, ave,
mundana laetitia!

2. ave felix creatura,
quam produxit vitis pura,
omnis mensa fit secura
in tua praesentia.
3. ave color vini clari,
ave sapor sine pari,
tua nos inebriari
digneris potentia.
4. ave placens in colore,
ave fragrans in odore,
ave sapidum in ore,
dulcis linguae vinculum.
5. ave sospes in modestis,
in gulosis mala pestis,
post amissionem vestis
sequitur patibulum.
6. monachorum grex devotus,
omnis ordo, mundus totus
bibunt ad aequales potus
et nunc et in seculum.
7. felix venter, quem intrabis,
felix lingua, quam rigabis,
felix os, quod tu lavabis,
et beata labia.
8. supplicamus, hic abunda!
per te mensa fit secunda,
et nos cum voce jucunda
deducamus gaudia.

Man bemerke dabei das noch heutige Scherzwort: wie läuten die Abteiglocken? Antw. Vinum — bonum, — bonum — vinum, welches eine Onomatopöie des schweren Geläutes ist. — Die zweite Abfassung ist nicht so richtig.

1. Ave color vini clari,
ave sapor sine pari,
tu nos inebriari
digneris petentes.
2. felix homo te plantavit,
qui te vinum nuncupavit;
contra talem potum
nullum est periculum.
3. felix guttur, quod rigabis,
felix venter, quem intrabis
felix est, quem satiabis,
o beata labia!
4. o quam placens in colore,
o quam fragrans in odore,
o quam sapidum in ore,
dulce linguae vinculum!
5. ergo vinum collaudemus,
potatores exaltemus,

non-potantes confundemus
ad inferni palatia.

- 43 In derselben Lütticher Hs. stehen auch folgende Verse:
Si bene perpendi, sunt causae quinque bibendi;
hospitis eventus, praesens sitis atque futura,
mos observandus sic repperiat sua jura,
et propter pulices multiplicabo vices.

- 44 Im zweiten Verse ist wol adventus zu verbessern. — In der gedruckten niederländischen Liederammlung Pratum musicum (16. Jahrh.) steht folgende Strophe:

Primum potum
bibe totum,
secundum bis medium,
tertium usque ad unum,
quartum sicut primum:
sic debes bibere vinum.

- 45 Auch mag folgender Spruch aus obiger Salmansweiler Hs. hier stehen:

Potus nocte mero diademata regia spero,
sole diem dante surgo mendicis ut ante.

- 46 Sprachmischungen wurden dabei auch angewandt. Hier ist eine solche Federprobe aus dem 16. Jahrh., die auf einem Buchdeckel stand:

Hospes illum amat, qui vil trinkt und modice clamat.
est merces ibi krank, ubi datur nil nisi: hab dank!
Möge dieser Beitrag Andere veranlassen, dergleichen humoristische Züge des Mittelalters in Handschriften nicht aus Geringschätzung zu übersehen. Mone.

- 47 Gründung Braunschweigs.

Ein fürst von Beiern was geheizzen herzog Praun,
der kam in ungenad gen keiser Otten,
daz er uf in gelvan ein argen laun (i. waun);
der keiser stellet im und leit urlaug uf in,
und het im geren ungenad erboten.
da het der fürst einen so frumen sün,
daz er sein lant nit gerner derben liesz,
er floh von Beiern in daz lant zu Saksen,
da bawet er ein stat, die nach ihm hiesz
Prauns-weichen, als der berr gewichen was.
also sein die von Praunsweich uf gewachsen,
von herzog Praun so ist geschehen daz.

Michel Beheim in der Pf. Hs. 312. bl. 20, b.

Mone.

Glockeninschriften.

In dem Sacrament Trudonopolitane (Hs. zu Lüttich) p. 155 steht folgende Notiz: superscriptio campanae hannalis (zu S. Truden):

Trudo vocor, induco, desleo, paciscor, exulo, condo.
XIII^o. XCVI^o. (1496.)

Auf der ersten Seite der Hs. A. des Reinhart Fuchs steht als Federprobe des 14. Jahrhunderts folgender Entwurf zu einer Glockeninschrift:

Firmans jungo sacrum, fateor, chorus, ordo, lavacrum.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 500 (zu Heidelberg) steht aus dem 15. Jahrh. folgende Angabe:

Virtutes campanae septem.

Laudo deum verum, plebem voco, congrego clerum,
defunctos ploro, pestem fugo, festa decoro,
est mea cunctorum terror vox daemoniorum.

Auf der Glocke im evangelischen Kirchenturm zu Neckarau bei Mannheim steht folgende Inschrift aus dem 13. Jahrhundert.

O rex gloriae, veni Christi cum pace.

Mone.

Viele Glockeninschriften enthält die im Jahr 1685 zu Jena erschienene Abhandlung: Dissertationem historicam de campanarum materia et forma praeside Nicolas Eggers publice ventitandam proponit resp. Alexius Bierstädt. 4.

H. v. G.

Gesellschaftliche Spiele.

Zwei begunden kosen,

zwei die brachen rosen,

zwein was mit einander wol,

zwei die suchten viol,

zwei begunden singen,

zwei die wolten springen,

zwei begunden schallen,

zwei wolten in blumen fallen,

zwei die wurden ränen,

zwei die wolten basunen,

zwei die brachen blumelin,

zwei spiltten über faszlin,

zwei die lebten im gotn,

zwei die stiegen uf die bom,

zwei die zugen schachzabelspil,

zwei geistten mit einander vil,

zwei spiltten greszlis

zwei brachen des meien riesz,

zwei schlugen durch den ring,

zwei eins das ander umb fieng,

zwei wolten gotn,

zwei spiltten der botn,

zwei waltten zu dem zwegk,

zwei die spiltten zerk,

zwei schuffen zu dem zite,

zwei spiltten wirhebel spile,

zwei lieffen die har,

zwei spiltten reissen bar,

zwei die stießen den stein,

zwei spiltten bein über bein,

zwei lebten an räwen,

zwei spiltten der unträwen,

zwei die spiltten schettlichs,

zwei stunden für ein mit fliesz,

Gebräuche und
Sitten.
10

Glockeninschriften
s. oben Me-
tallarbeiten.

zwei die trieb michel wunder,
 zwei eins tet sich da under,
 zwei spiltten: wer tet dir das,
 zwei lagen in dem grasz,
 zwei spiltten zärkin mürkin,
 zwei sprachen: der flasz ist min,
 zwei spiltten tumpheit,
 zwei eins uf den flasz schreit,
 zwei spiltten blinder masen,
 zwei die wolten lüssen,
 zwei die wolten sängen sagen,
 zwei begunden toffen jagen,

zwei die spiltten in den kreissen,
 zwei die ritten beyssen,
 zwei begunden sich schmücken,
 zwei spiltten der fuln brucken,
 zwei wolten mit eigern flucken,
 zwei begunden zu samem rucken,
 zwei balsten mit lust,
 zwei eins das ander kust.

Altschwert in seinem Spiegel v. 629 — 662. Pfälz. Hf. Nr. 355. Fol. 88. Ich kenne keine andere Stelle, die so manche Spiele des Mittelalters anführt; ihre Erklärung muß ich andern überlassen. None.

D.

Uebersichten.

Schriften der
 deutschen Ge-
 sellschaft in Leip-
 zig.

Die Berichte der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig liefern seit dem Jahr 1826 der interessanten Aufsätze und Notizen so viele, daß es wohl am Ort ist, hier eine Uebersicht davon zu geben, und zwar nach alphabetischer Ordnung, wie sie der letzte Bericht hat.

Altar in der Kirche zu Tossen bei Mauen. Jahresbericht 1828. Seite 1. — Altzelle bei Nossen, Nachrichten über die Ruinen desselben. Ver. 26. S. 4. Nachgrabungen daselbst. Ver. 26. S. 6. — Zeichnungen von daher. Ver. 28. S. 29. — Alterthumskunde, deutsche, Beachtung derselben. Ver. 28. S. 4. Ver. 29. S. 77. — Alterthumsforschungen an der schwarzen Elster. B. 31. S. 7. Ver. 33. S. 32. — Alterthümer bei Minden in Westphalen. Ver. 29. S. 32. — Alterthümer, bei Chemnitz. Ver. 29. S. 35. — Alterthümer, im Dorfmoore bei Wedringen im Magdeburgischen gefunden. Ver. 30. S. 4. — Alterthümer in verschiedenen Gegenden Sachsens. Ver. 31. S. 11. — Böhmische Alterthümer. Ver. 31. S. 16. — Verschiedene Alterthümer. Ver. 29. S. 13. 16. 19. — Altdeutsche Gedichte in böhmisch-slavischen Bearbeitungen des 13. und 14. Jahrhunderts. Ver. 30. S. 97. — Amulet von Blei. Ver. 27. S. 71.

Baukunst, Skizze einer Geschichte derselben im Mittelalter. Ver. 32. S. 35. — Beguinen. Ver. 33. S. 80. — Becher, mit satyrischen Bildern, nach Zeichnungen von Martin Schongauer. Ver. 30. S. 86. — Bildung der Sitten bei den Deutschen im Mittelalter, nach der Limburger Chronik. Ver. 29. S. 67. — Bildung der frühesten Bewohner deutscher Länder. Ver. 31. S. 97. — Bildsäule auf der Mostaubecke zu Prag. Ver. 31. S. 14. — Bildsäule Karls des Großen in der Domkirche zu Fulda. Ver. 33. S. 28. — Brakteaten. Ver. 26. S. 34. Ver. 28. S. 47. — Brakteaten von Nordhausen. Ver. 29. S. 28. Ver. 33. S. 4. — Breviarium, Manuscript auf Pergament, mit vielen Miniaturen, in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Ver. 32. S. 3. — Ein anderes, Herrn Baron von Speck-Sternburg gehörig, auf Pergament, mit Miniatur-

ren. Ver. 32. S. 26. — Burgwälle bei Schlieben. Ver. 27. S. 45. Ver. 28. S. 6. Ver. 29. S. 10. — Burgwall bei Erdbeln, unweit Großenhain. Ver. 28. S. 32.

Cabiren in Deutschland. Ver. 33. S. 46. — Cultur der Deutschen nach Tacitus. Ver. 29. S. 27. — Cranach, f. Kranach.

Doppelcapelle zu Landsberg. Ver. 31. S. 83. — Dramatische Dichtkunst, älteste in Deutschland. Ver. 29. S. 61.

Evangelisten, Standbilder derselben mit den Köpfen der ihnen zugegebenen Thiere, in der Marienkirche zu Berlin. Ver. 26. S. 13. — Aehnliche Abbildung der Evangelisten an einem Kreuzfusse. Ver. 27. S. 73.

Faust, über die alte Sage von ihm. Ver. 33. S. 81. — Feste der Wenden. Todtenfest. Fest bei der Wiederkehr des Sommers. Ver. 27. S. 58. — Fischerinnung zu Leipzig. Ver. 32. S. 14. — Flinz, angebliche Bildnisse von ihm. B. 26. S. 10.

Gallier und Deutsche, Unterschied zwischen ihnen nach Cäsar. Ver. 29. S. 41. — Georg, Legenden des heiligen. Ver. 31. S. 113. — Gesellschaft nordischer Alterthümer zu Kopenhagen. Ver. 20. S. 36. Ver. 29. S. 32. Ver. 30. S. 11. — Höhenbilder der Germanen und Wenden. Ver. 29. S. 18. Ver. 30. S. 74. — Gräber, welche den Germanen, welche den Wenden angehören. Ver. 28. S. 49. — Merkwürdiges Grab bei Putschnitz in der Oberlausitz. Ver. 26. S. 9. — Grabhügel in der Gegend um Schlieben. Ver. 27. S. 50. — In der schwarzen Elster. Ver. 28. S. 11. Ver. 29. S. 8. — Zwischen Weiskensfeld und Naumburg. Ver. 27. S. 54. — Im Voigtlande. Ver. 27. S. 61. Ver. 28. S. 21. — Bei Uebigau. Ver. 28. S. 7. — in Franken. Ver. 28. S. 13. 16. — Bei Alvensleben im Magdeburgischen. Ver. 28. S. 22. — Bei Samme, unweit Tangermünde. Ver. 27. S. 4. Ver. 31. S. 2. — In der Nähe von Hubertsburg. Ver. 29. S. 12. — In Südbabant. Ver. 29. S. 31. — Bei Hildburghausen. Ver. 30. S. 7. — Besonders Grab bei Radeberg. Ver. 28. S. 33.

Handschriften aus der ehemaligen Universitäts-Bibliothek zu Helmstädt. Ver. 31. S. 4. — Helfenstein, alte Burg. Ver. 32. S. 14. — Hausfrauen der Deutschen im Mittelalter. Ver. 33. S. 67. — Hertha, ihr angebliches Denkmal bei Nömbild. Ver. 26. S. 11.

Johanna von Aragonien. Ver. 32. S. 19. — Judeu, alter Schutzbrief derselben vom Kaiser Heinrich IV. Ver. 28. S. 34. — Innung der Fischer zu Leipzig. Ver. 32. S. 74.

Kirche der Conradsburg bei Ermseleben. Ver. 27. S. 74. — Zu Fulda und an mehreren benachbarten Orten. Ver. 33. S. 28. und S. 88. — Zu Weltsleben im Mannsfeldischen. Ver. 29. S. 29. — Der heiligen Kunigunde zu Rochlitz. Ver. 29. S. 67 und Anhang. — Kirchen zu Knauthain, Hohenlohe, Albrechtshain, Erdmannshain, Eiche. Ver. 32. S. 65. 68. 70. — Kirche zu Wechselburg. Ver. 33. S. 75. — Kloster Fischlitz. Ver. 33. S. 75. — Kloster Mannsfeld. Ver. 26. S. 13. — Kranachs Gemälde in den Kirchen zu Torgau. Ver. 33. S. 81.

Landsberg, Doppelcappelle. Ver. 31. S. 83. — Leipzig, Münzstätte daselbst. Ver. 28. S. 43. — Münzen daselbst geprägt. Ver. 33. S. 48. — Zeughaus daselbst. Ver. 28. S. 50. — Leipziger Stadtwappen. Ver. 30. S. 18. — Ob Leipzig unter dem Stifte Merseburg gestanden. Ver. 30. S. 23. — Leipziger Schöppenstuhl im sechszehnten Jahrhundert. Ver. 30. S. 32. — Die der Stadt Leipzig von sächsischen Fürsten ertheilten Privilegien, und die früheren Verhältnisse Leipzigs. Ver. 31. S. 68. — Fischerrinnung zu Leipzig. Ver. 32. S. 74.

Marienbild in der Kirche zu Donauwerth. Ver. 28. S. 24. — Markgrafen zu Meissen, Geschichte der ältesten. Ver. 28. S. 41. — Malerei und Plastik, über das Studium ihrer Werke. Ver. 27. S. 75. — Mannsfeld, Kloster. Ver. 26. S. 13. — Monument des Bonifacius zu Fulda. Ver. 31. S. 23. — Minnesang im Mittelalter. Ver. 31. S. 59. — Münzen des Mittelalters. Ver. 26. S. 33. Ver. 33. Geschichte der deutschen Münzkunde. Ver. 28. S. 45. — Münzen und Münzverhältnisse Sachsens im Mittelalter. Ver. 31. S. 24. — Münzstätte in Leipzig. Ver. 28. S. 43. — Münzen in Leipzig geprägt. Ver. 33. S. 48.

Namen, die Auslegung der altdeutschen. Ver. 30. S. 53. — Nordhausen, Geschichte. Ver. 29. S. 27. — Brakteaten das. Ver. 29. S. 28. Ver. 33. S. 4. — Heilige Notburga. Ver. 29. S. 31.

Obotritische Alterthümer zu Pritzwitz, in neueren Zeiten gemacht. Ver. 33. S. 38. — Ueber Orthographie und Styl der deutschen Sprache. Ver. 30. S. 95. — Opferplatz bei Rahnis. Ver. 33. S. 27. — Opferherde bei Schlieben. Ver. 27. S. 49.

Polizeigesetzgebung im Mittelalter. Ver. 29. S. 48.

Rechtschreibung der Eigenschafts- und Umstands-Wörter in der deutschen Sprache, welche von Eigennamen abgeleitet oder in der Bedeutung von Eigennamen gebraucht werden. Ver. 32. S. 46. — Rolands-Säulen. Ver. 32. S. 12. — Runen-Calender in der Sammlung der deutschen Gesellschaft zu Leipzig. Ver. 27. S. 64. — Runenstein in Grönland. Ver. 28. S. 40. — Runenstein in der königl. Sammlung im Haag. Ver. 30. S. 16. — Runenstein bei Großhabersdorf unweit Anspach, in neuern Zeiten entstanden. Ver. 33. S. 37. — Ritter-Rüstung, Bestandtheile der alten. Ver. 33. S. 77.

Schirm mit Gemälden der altdeutschen Schule zu Gotha. Ver. 33. S. 38. — Stein bei Hohenmölsen. Ver. 26. S. 77. — Stein, mit Charakteren bezeichnet. Ver. 30. S. 63. — Steinkreise, bei Großenhain. Ver. 27. S. 61. — Steinkreis vor Altenrode, in der Grafschaft Bernigerode. Ver. 31. S. 18. — Steinmehnen in Schwaben. Ver. 29. S. 24. Steinmehnen-Deutung vom Jahre 1462. Ver. 29. S. 67. und Anhang. — Spielkarte, italienische. Ver. 26. S. 48. — Altdeutsche Spielkarte. Ver. 30. S. 42. — Ueber Spielkarten, ihre Geschichte und Bedeutung. Ver. 30. S. 47. — Slavonische Schriftzüge, über ihren Ursprung und ihre Ausbildung. Ver. 29. S. 73. — Schrifttellersprache aus dem Jahre 1641. Ver. 31. S. 81.

Tacitus, über seine Glaubwürdigkeit in Rücksicht auf dessen Germania. Ver. 29. S. 46. — Taufbecken mit räthselhaften Aufschriften. Ver. 28. S. 30. Ver. 29. S. 25. Ver. 30. S. 108. Ver. 33. S. 103. — Tauerband, über dieses Gedicht. Ver. 31. S. 58. — Älteste theatralische Kunst in Deutschland. Ver. 29. S. 55.

Urnen, bei Radeberg ausgegraben. Ver. 26. S. 13. Ver. 27. S. 60. Ver. 29. S. 36. — Urnen von Connewitz bei Leipzig. Ver. 26. S. 19. — Urnen von Samme, unweit Tangermünde. Ver. 29. S. 6. — Urnen aus einem Garten bei Nordhausen. Ver. 29. S. 29. Ver. 33. S. 26. — Urnen, in den Umgebungen von Großenhain gefunden. Ver. 30. S. 13.

Völkensagen, Werth derselben. Ver. 28. S. 13. — Waffen. Ver. 28. S. 28. Ver. 28. S. 50 und 61. Ver. 29. S. 36. — Weinsberg, Burg daselbst. Ver. 26. S. 14. — Wendische Volkselemente, über die Fortdauer und das allmähliche Verschwinden derselben in den meißnischen Landen. Ver. 29. S. 51. — Wenden, frühe Bewohner von Deutschland. Ver. 31. S. 77. — Wenden, Gräber derselben. Ver. 28. S. 49. — Wenden, vermeintliche Götzenbilder derselben. Ver. 30. S. 74.

Zeughaus zu Leipzig. Ver. 28. S. 50. — Fischlitz, Kloster. Ver. 33. S. 75. — Zweck der Sammlungen von deutschen Alterthümern. Ver. 29. S. 77.

E.

Bekanntmachungen.

Anfragen.
43

Nach Bouterwek (Geschichte der Poesie und Beredsamkeit, 9r Bd. S. 443.) soll von der „Unbedeutend geistlichen Badenart des hochgelehrten Thomas Murner“ (Strasburg 1514, in 4.) außer dem, auf der Göttinger Universitäts-Bibliothek vorhandenen Exemplar nur noch eines in Nürnberg befindlich seyn. Wer hat solches gegenwärtig im Besitz?

44

Im Jahr 1480 ließ Veit von Wallenroth auf dem Berg oberhalb Berneck in der Nähe der nun verfallenen zwei Wallenroth'schen Burgen eine Kapelle bauen. Er war zweimal in Jerusalem gewesen und hatte angemerkt, daß dort eben so viel Schritte von dem Nichtbaue bis zur Schädelstätte zu gehen seyen, als von der erwähnten Kapelle bis zur Mainbrücke. — Beiläufig bemerke ich noch, daß das Geschlecht derer von Wallenroth (Waldenrod) als ein altes, vorgebildet schon zu Karl des Großen Zeit blühendes, gerühmt wurde. Ein Wallenroth soll sich in einem Turnier im Jahr 1042 ausgezeichnet haben (?). Johannes von Wallenroth zog mit Burggraf Johann III. auf das Concilium in Costniz. Auch machte er eine Reise nach Palästina und beschrieb sie in einer eigenen Schrift, die sehr selten ist. Auch seine Reise nach Costniz soll er beschrieben haben. Wo findet man mehr Aufschluß über beide Schriften?

45

Wo findet man außer der von Quirinüs Fabn in Riegers Archiv der Geschichte und Statistik gegebenen, noch eine andere, ausführliche, Beschreibung von der oberhalb Prag gelegenen, von Karl IV., (dessen Namen sie trägt,) erbauten Burg Karlstein, insbesondere auch von der für die altdeutsche Kunstgeschichte so merkwürdigen St. Katharinenkapelle und der Kirche zum heil. Kreuz, in welcher die prachtvollste Kunst in reicher Anwendung von Silber, Gold und allerhand edelstem Gestein fast an den Tempel des frohen Grals auf Monsalvatsch in Wolfram von Eschenbachs Titulatur erinnern soll? (Ann. f. Anz. I. S. 100, Nr. 197.)

Wünsche und
Auforderungen.
3

Mit besonderem Interesse beschäftige ich mich seit einiger Zeit mit der Epigraphik. Ich besitze eine zwar noch nicht bedeutende, aber doch interessante Sammlung alter Siegelabdrücke (f. Anz. S. 94.) in Wachs, Lack, Metall etc., auch Originalstempel. Für die Siegelkunde ist noch viel zu wenig geschehen. Gewinne ich Zeit dazu, so gedenke ich darüber etwas auszuarbeiten. Für jetzt kann ich nur daran arbeiten meine Sammlung zu vermehren. Beiträge würden mir daher sehr willkommen seyn, wozu ich Abdrücke meiner zum Theil schönen Stempel offerire. Nicht nur Abdrücke sondern auch Kupferstiche von Siegeln würden mir willkommen seyn, wenn sie treu sind. Ich habe selbst mehrere Siegel unter meiner Auf-

sicht hier zeichnen, stechen und lithographiren lassen, für deren Treue ich stehen kann.

Naumburg.

Leypsiu.

Der jetzige Besitzer des eigenhändigen Manuscripts Panzers Fortsetzung seiner Annalen der ältern deutschen Literatur von 1527 bis 1536, ist Herr Landrath Dr. Campe zu Nürnberg, welcher dem Unterzeichneten die Ergänzung und Herausgabe desselben auftrag, weil er die Handexemplare Panzers von den beiden ersten Bänden dieser Annalen, den Zusätzen hierzu, der Geschichte der Nürnberger Buchdruckerkunst und der Nürnbergschen Ausgaben der Bibel besitzt. Bis wann aber die Herausgabe erfolgen wird, kann nicht bestimmt werden.

Nürnberg.

Dr. Mayer.

Am 18. Nov. d. J. und folgende Tage findet zu Nürnberg eine Bücherauction statt. Unter den Büchern befinden sich manche Seltenheiten aus der ersten Zeit der Buchdruckerkunst und viele historische Schriften.

Herabgesetzter Preis von:

Moller, G. die Originalzeichnung des Domes zu Köln, 9 Blatt im größten Format. Text und Umschlag alles auf Holländ. Belinpapier. 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr. — Ein Contre-Druck der sieben Blatt-Auflösung kostet 8 Thlr. 12 gr. oder 15 fl. Ein vollständiges Exemplar nebst Contre-Druck kostet 16 Thlr. 8 gr. oder 30 fl.

Einzelne werden aus den Moller'schen Denkmälern folgende Blätter abgegeben:

Außere Ansicht der Elisabeth-Kirche zu Marburg, von Noack. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Innere Ansicht dieser Kirche, von Noack, a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Westliche Thüre derselben Kirche, von Jessing. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Domkirche von Limburg von der Nordwestseite, von Frommel. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieselbe von der Ostseite, von Grünwald. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Innere Ansicht derselben, von E. Rauch. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Freiburger Münster, Südwestseite, von Denselben. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Ansicht der Vorhalle des Münsters zu Freiburg, von Carl Rauch. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Innere Ansicht desselben, von Grünwald. a 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Verzierungen im altdeutschen Geschmack. 25 Blätter. pr. Blatt 8 gr. oder 36 kr.

Beantwortung
9
zu Anfragen
39Käufe und Ver-
käufe
41

42

43

F.

Mannigfaltiges.

Preußen und das
Mittelalter.

Professor Gans in Berlin (in seinen Beiträgen zur Revision der Preussischen Gesetzgebung) behauptet: „der Preussische Staat gehört ganz der neueren Geschichte und hat keine Erinnerung, die ihn mit dem Mittelalter in Verbindung brächte.“ Nach diesem sollte man meinen, als ob der Preussische Staat in neuerer Zeit, wie aus dem Nichts entsprungen, ohne allen Zusammenhang mit der früheren, fortlaufenden Geschichte, oder etwa wie einer der Nordamerikanischen Freistaaten sich gebildet und geltend gemacht habe. — Versteht vielleicht Gans unter Preussischem Staat das ganze Regierungssystem, wie es sich seit dem großen Kurfürsten und noch mehr seit dem großen Könige Friedrich II. dort entwickelt und befestigt hat? — Aber alsdann hätte er sich sehr schief und unrichtig ausgedrückt. Und dies wäre auch der Fall, wenn man unter Preussischem Staat den jetzigen Umfang, die Gestalt und Verfassung des Gesamt-Staates verstehen wollte. Natürlich gehört er mit der neuesten Geschichte an, insofern diese immer das Resultat der früheren mit allen ihren Veränderungen und Gestaltungen ist; aber das ist ja auch der Fall mit den andern deutschen Staaten, z. B. dem Württembergischen, der gegenwärtig ein ganz anderer ist, als er vor dem Entschädigungs-Recess im Jahr 1803, vor dem Preßburger Frieden und der Rheinischen Bundes-Äkte gewesen war, indem erst nach und nach das alte Herzogthum zum neuen Königreich Württemberg sich vergrößerte, das nun auch, zur Folge der politischen Veränderungen, eine andere Verfassung und Gestalt hat, als der frühere Bestandtheil, der den Namen und die herrscherliche Familie hergegeben. Wer wird aber behaupten wollen, daß der ganze Württembergische Staat deswegen durchaus nur der neueren Geschichte angehöre und keine Erinnerung habe, die ihn mit dem Mittelalter in Verbindung brächte?

Jetzt nicht zu reden von den zu Brandenburg = Preußen gekommenen Provinzen: Schlessen, Pommern, Magdeburg, Rheinpreußen u. s. w. — reicht etwa die Geschichte der beiden Hauptbestandtheile des Preussischen Staates, der ehemaligen Markgrafschaft Brandenburg und des Herzogthums Preußen nicht tief in das Mittelalter hinein? Steht sie nicht mit der Geschichte anderer deutschen Staaten, z. B. Nürnbergs und der fränkischen Fürstenthümer, aus welchen das hohenzollerische Gestirn über die Marken und die Länder an der Ostsee aufging, ferner mit der Geschichte von Bayern, der Luxemburger, überhaupt des deutschen Reiches in fortwährender Verbindung? — Freilich, wenn man das Alter der Preussischen und selbst Brandenburgischen Städte in Anschlag bringt, so mögen für den Alterthumsforscher, dem bloß das Alter am wichtigsten ist — abgesehen hier von dem romantischen Reiz, der aus dem früheren Zusammenhang mit der römischen Geschichte und aus der Lage

und Beschaffenheit der Gegenden hervorgeht — die Städte am Rhein, an der Donau und am Neckar ein größeres Interesse haben. Aber, wenn bloß das Alter entschiede, so wäre Forchheim — zu den Zeiten der Karolinger ein *curtis regia*, wo unter andern, wie aus den *Annales Fuldenses* zu ersehen, Ludwig der Jüngere im Jahr 879 das Weihnachtsfest feierte und in den Jahren 889 und 90 Mai-Volkversammlungen gehalten wurden — wichtiger, als das durch Heinrich den Finkler besetzte Merseburg, ja als die Königin der Reichsstädte selbst, wie der dankbare Sigmund von Birken die Stadt Nürnberg nennt, deren Geschichte erst im 12ten Jahrhundert größere Bedeutung gewinnt, und deren schönste Blüthe in eine Zeit fällt, wo das Mittelalter für Sage und Geschichte seinen romantischen Reiz größtentheils schon verloren hatte. — In der Markgrafschaft Brandenburg, die fast zur selben Zeit gegründet wurde, als die Ostmark oder Oesterreich zum erblichen Herzogthum erhoben ward, haben, außer dem früherhin slavischen Brandenburg (Brannibor), die Städte Salzwehel, Lenzen, Werben, Tangermünde u. s. w. eben so großen Anspruch auf hohes Alter, als manche Städte in Franken, Schwaben und Bayern; und Berlin wurde beinahe zur nämlichen Zeit aus einem Dorf zur Stadt erweitert, als die Stadt München gegründet wurde (1157) — denn als Dorf soll dieses schon um das Jahr 780 vorkommen — und als die erste unter den drei ersten deutschen Residenzstädten, deren Gründung, Erweiterung und Auflösung merkwürdig in einem kurzen Zeitraum zusammenfällt, durch ihren Herzog Heinrich Jasomirgott immer mehr emporkam und der Stephansbühnen sich zu erheben begann.

Der hartnäckige, germanische Tapferkeit und Ausdauer bewährende, Kampf der Deutsch-Ordens-Ritter mit den heidnischen Preußen und die Gründung von neuen Städten und eines geistlichen Ritterstaates an der Ostsee, der späterhin durch göttliche Fügung, die auch die fernsten Gegenden und die verschiedenartigsten Umstände zu einem Endziele vereinigt, an Brandenburg kommen sollte, gieng mit aus demselben mittelalterigen Geiste hervor, mit welchem die romantischen Züge zur Eroberung des gelobten Landes unternommen wurden; und die Geschichte des durch Böhmens König Ottokar gegründeten Königsbergs, der Hansestädte: Elbing — eine Stiftung der Lübecker — Thorn und Danzig, und des auch durch die Ruinen seiner Deutsch-Hochmeister-Residenz noch immer merkwürdigen Marienburg, hängt mit der Geschichte des übrigen Mittelalters genau zusammen, so wie denn der ganze, in seiner Art einzige, Staat mit dem deutschen Reiche bis auf das Jahr 1406 noch immer in engerer oder loserer Verbindung blieb.

G. Zimmermann.

Mone's Quellen und Forschungen.
Zu S. 156

Zusätze zum ersten Bande von Mone's Quellen und Forschungen.

Westfälische Lieder. Eine hochdeutsche Abfassung von Birnlein will nicht fallen und eine sächsische von der Frau im Tanze, die beide mehrfach von meinem Texte abweichen, finden sich in den Münsterischen Geschichten, Sagen und Legenden. Münster 1825. S. 245. 273. Gräter gab in der *Zeitschrift* 1812 S. 157. ebenfalls Nachweisung und Uebersetzung der hebräischen Lieder aus Bodenschagens kirchl. Verfassung der Juden.

S. 167 Willeram. Dieselbe Hs. führt Graff Diut. III., 440 an und gibt auch den Anfang.

S. 262 Altfränkische Sprachdenkmäler. Zu den gemischten gehören Nr. 11. die Interlinearversion der Psalmen in einer Hs. zu Trier aus dem 12. Jahrh., welche Graff Diut. III., 459. angezeigt hat. Nr. 12. das Glossar D. bei Nyerup symbolae p. 260. Nach der Vorrede p. XXIX gehörte es dem Vorhern und stammt wahrscheinlich aus Lothringen. Es hat gemischte Sprache, worin das Hochdeutsche zwar überwiegt, worunter jedoch eine Menge fränkischer Wurzeln und Formen erscheinen, die bei dem Umfang des Glossars manigfache Belehrung geben. Nr. 13. das Glossar E. bei Nyerup p. 360., aus der Bessischen Bibliothek, enthält sehr alte fränkische Wörter, deren Formen sich zum Angelsächsischen neigen und mit den wenigen und verderbten angelsächsischen Glossen zu Karlsrube überein kommen. Nr. 14. das Glossar H. p. 387., ehemals im Besitze des N. Heinsius enthält ebenfalls eine schätzbare Sammlung fränkischer Wörter.

zu S. 269 Mittelfränkische gemischte Sprachdenkmäler. Es gehören noch folgende Werke dazu. Nr. 11. das Lied auf den h. Anno von Köln. 12. Beldecke's Encic. 13. Herborn's von Trifar trojanischer Krieg in der Psäl. Hs. Nr. 368. Ferner folgende Glossare: 14. bei Nyerup p. 406. Glossar. M. aus dem Anfang des 13. Jahrh. 15. Eine Hs. in der Dombibliothek zu Magdeburg Nr. 174. beschrieben von Kindlinger in Adelungs Magazin für die deutsche Sprache II. Stk. 1. S. 71. Diese Quelle scheint von Wichtigkeit. Kindlinger hat ihre Heimat nicht erkannt. 16. daselbst S. 78. wird noch ein vollständigeres Glossar aus dem 12. — 13. Jahrhundert beschrieben. Bruchstücke von drei andern niederrheinischen Glossaren habe ich in Köln und Mainz gefunden und werde sie bekannt machen. Von den gedruckten Quellen gehören hierher, die Kölner Ausgaben der Gemma gemmarum und theilweis auch Gerhart van der Schuren, so wie die Bruchstücke einer Reimbibel aus dem 13. Jahrh., die ursprünglich hochdeutsch verfaßt, aber am Mittelrhein mit den Sprachformen der Gegend abgeschrieben ist. Anton hat sie in Adelungs Magazin I. Stk. 3. S. 103 fig. abdrucken lassen.

zu S. 268 Mittelniederländische Sprache. Adelungs Magazin I. c. 74. erwähnt eine Hs. der Magdeburger Dombibliothek, die aus dem 13. Jahrhundert herrührt und ein niederländisches Wörterbuch enthält, das, wie es scheint, sehr unvollständig ist.

Septbr. 1833.

Karls d. G. eigene Sprache. Ich kann dafür noch zu S. 259 ein Zeugniß vorbringen. Contin. II. Fredegarii chron. cap. 103. ad ann. 695. Pippinus ex Alpheida genuit silium, vocavitque nomen ejus lingua propria Carlum. Dazu sagt Ruinart S. 671. freilich i. e. patria, scil. theotisca Karl; aber das hätte damals Charal heißen. Man bemerkte dabei, daß die Karolinger den Namen in Carlomann fortgebildet und ihn stets mit diesem Anlaut (C oder K) in ihren Siegeln und Münzen geführt haben.

Altsächsisches Bruchstück. Geld-solman ist falsch, zu S. 267 es stand so bei Bilderdyk, im Heliand dagegen richtig geld-solman, und die Stelle heißt, sie brachten ihr Opfer mit den Händen.

Andan als Eigennamen ist falsch, eine bessere Hs. hat zu S. 491 mich später belehrt, daß einfach an-dan zu lesen ist, und das heißt in Versen. Als nom. prop. müßte es Andain lauten.

Seite 1. ist statt ymbrea zu lesen ymbren. zu S. 528

Mone.

Geschlecht von Sonne und Mond.

Grammatisch.

Die Stellen über das wechselnde Geschlecht beider Wörter scheinen mir noch nicht zahlreich genug, um mit Sicherheit darauf einen Schluß zu gründen. Ich theile daher noch an dere mit, welche mir zufällig vorgekommen.

Kaiserbuch Ph. 361. 60. c. umz die sunne ce abende verschein. 67. c.

er hiez masen dar inne
die sunnen unt die meninne.

49. c. der sunne der ne schinet nicht,
wan alse er gebüet.

52. a. den sunnen hiezen sie schine
sieben unt viercie wile,
daz er nie von der stele ne kom.

34. c. nu sich uf den sunnen,
uber alle die werlt schinet er luter unt lilt.

Bei Bencke Beitr. I. 112. der sunne, im Nominativ. Utr. v. Gutenberg (bas. 134): der heiße sunne. Marner (Man. S. 11., 166. a.): den sunnen und die manen. Derselbe 170. b. des manen und des sunnen. Liederst. I. 7. v. 50. der sonne, v. 64. die sonne. Alt. Passional Ph. 353. 224. a. des sunnen heiterkeit. das. unde in die ewigen sunnen vur. das. 79. c. als von des edelen sunnen schin. 17. b. von des sunnen morgenrot. In einer Karlsruber Hs. von S. Georgen in Billingen Nr. 36. welche teutsche Homilien in merkwürdiger Sprache und Schrift enthält, stehen folgende Belege. den ewigen sunnen. Fol. 8. der lebende sunne. des ewigen sunnen. von deme sunnen. der sunne im Nominat. ibid. In der Seele Spiegel, einer ähnlichen Hs. des 13. Jahrh. Nr. 37. auch aus S. Georgen, finden sich folgende Beispiele: ze hant verlos der sunne sinen schin. Gleich darauf steht: diu ewige sunne. Ferner: daz der sunne schoen ist. umbe den ewigen sunnen. Dieser Ausdruck kommt oft darin vor. In der Hs. von Bernhers Marien Leben, zu Karlsrube, gibt es auch

q

Zeugnisse. des lichten sunnen schin. recht als des lichten sunnen schin. des sunnen unt des manen. des geweren sunnen bön. diu sunne. Gleich darauf: daz des heissen sunnen schin. als ez der sunnen were. — Sonderbar bleibt der wechselnde Gebrauch des Geschlechts in einem und demselben Werke.

None.

Das alte Clunia. Das alte Clunia, welches auf den Peutingerischen Tafeln vorkommt, wird von den neuern Geographen bei Altenstadt oder Feldkirch gesucht. Wer aber diese Vertlichkeiten kennt, muß diese Angabe schon deswegen als unrichtig annehmen, weil wahrscheinlich vor alten Zeiten ein Arm des Bodensees jenes Thal bedeckte oder es durch den Ill ausgefüllt wurde, immerhin unter den Römern keine Straße dahin führte. Aber wo denn die Stelle des alten Clunia zu finden sei, war man dennoch sehr verlegen anzuzeigen, bis in den ersten 20 Jahren dieses Jahrhunderts ein Bauer auf einem Berg Holz fällte, eine eiserne Statue zum Vorschein kam, einen Reuter auf dem Pferde vorstellend, mit aufgehobenem linken Arm und ausgestreckten drei Schwörffingern, mit einem Stern auf dem Zeigefinger. Diese, einen Schuh hohe, Statue vertauschte der Bauer dem Glockengießer in Feldkirch gegen einen ehernen Hasen.

Dieses Ereigniß veranlaßte mehre Bürger von Feldkirch Nachgrabungen zu veranstalten, die dann wirklich zeigten, daß

die kleine Ebene auf dem Berge, wo die Statue zum Vorschein kam, ganz überbaut war. Die Mauern scheinen Fundamente von mehren Thürmen zu sein, die viereckig waren und auf der zugänglichsten Seite gegen Süden fand sich das Thor. Es erhellet daraus, daß Clunia keine Stadt sondern ein Castrum war, welches die Straße von Bregenz (Brigantia) bis Meienfeld (Magia) verteidigte, denn am Fuß dieses Berges gieng die noch sichtbare Römerstraße von Rankwil nach der Satainer Elus.

Obngesähr eine Stunde von Feldkirch ist das Dorf Güewis (Segario) schon durch Urkunden seit 858 bekannt. Von dort südlich ist ein frei stehender kleiner Berg, an dessen Fuß die Römerstraße vorbei führt, auf dessen Gipfel die Ruidera von Clunia jetzt noch zu finden sind, in wenigen Jahren aber wieder bedeckt und überwachsen sein können, da keine Anstalten für deren Bewahrung getroffen werden. Von dort aus konnte man den Feind von Ferne schon beobachten, da man bis Rankwil, dem ersten Abtischen Ort gegen Bindelicien, die ganze Gegend übersieht.

Eine Kunde, die mir der verstorbene Geistliche Herr Baizenegger von Bregenz davon gab, habe ich 1821 im 4ten Theil des schweizerischen Geschichtsforschers schon dem Publikum mitgetheilt, seit dieser Zeit aber die Ruidera selbst besichtigt.

Trogen.

Joh. Casp. Zellweger.

G.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Voigtländischer
Alterthumsverein
2

Am 22. August l. J. waren der Durchl. Fürst von Schley und viele andere Hrn. Mitglieder zur Feier der jährlichen Hauptversammlung in Hohenleuben vereint. Eröffnet wurde dieselbe durch ein Gedicht des Hrn. Hauptmann Krug von Ribda in Gatterstädt welcher ebenfalls „aus weiter Ferne“, zur Feier der Hauptversammlung herbeigeeilet war; dann verlas der Sekretär den Jahresbericht; hierauf erfolgte die Vorlesung eines, von Hrn. Dial. Börner in Ratis verfaßten Protokolls über höchst wichtige Entdeckungen durch Nachgrabungen in Depitz im Ziegenrückter Kreise; zum Schluß trug Hr. Rector Alberti von Schley, „Bruchstücke aus der Geschichte von Schley und dessen Umgebung.“ vor.

Unter den, jüngst erhaltenen, Alterthümern zogen die von Depitz besonders die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf sich; ob ihr Ursprung in die heidnische Periode oder in das christli-

che Mittelalter zu sehen? scheint noch nicht erwiesen. Diese Stücke fanden sich in drei unterirdischen Gewölben; die Gefäße, waren schön geformt und hart gebrannt. Ausführlichere Nachricht wird hierüber, wie auch über bisherige Leistungen des Vereins, das, bald erscheinende, dritte Heft der Variscia geben. Hohenleuben, im September 1833.

Dr. Schmidt, Director.

Die bereits oben S. 167 ausgeschriebene Versammlung der Freunde älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst fand vom 24. bis 28. Septbr. l. J. zu Nürnberg auf der alten Kaiserburg Statt. Um hier Raum zu gewinnen, legt die Redaktion den vom neuen Direktorium der Gesellschaft verfaßten Bericht bei, und verweist in Betreff der bei dieser Versammlung zur Sprache gebrachten Anzeiger- Angelegenheiten auf Nachstehendes:

Anzeiger - Correspondenz.

An die geehrten Leser.

Der Anzeiger sollte dem ursprünglichen Plane nach, wie auch sein Name sagt, sich ausschließlich mit kurze Anzeigen von Büchern, von Denkmälern, von Bestrebungen und Unternehmungen befassen, aber schon während des Drucks der ersten Bogen wurden Wünsche laut, den trockenen Anzeigen unterhaltende und belebende kleine Aufsätze, Lieder und dergleichen beizufügen. So kam es denn, daß die Rubrik

„Mannigfaltiges“, entstand, welche im Lauf der Zeit sich fast vor allen hervorgethan hat. In letzter Zeit kam eine weitere Rubrik „Gesellschaftsnachrichten“, dazu. Diese beiden neuen, mit dem Hauptplan des Anzeigers nicht genau verbundenen Rubriken überwiegen nun sehr oft, ja fast regelmäßig, die vorübergehenden ältern Rubriken. Um den Anzeiger in seiner ersten planmäßigen Gestalt gut auszuführen, war es Er-

forderniß; 1) daß zu Ausstattung der Rubrik „Literatur- und Kunstanzeigen“ alle bedeutenden historischen Werke, (wie S. 21 des Anz. 1832 gebeten wurde,) an die Redaktion eingesendet oder von Sachverständigen, denen sie bekannt wurden, wenigstens Notizen hierüber mitgetheilt worden wären, wie dieß nur hier und da geschah; 2) daß für die Rubrik „Besprechungen und Arbeiten“ von sehr vielen Gelehrten, Künstlern und Liebhabern Nachrichten über ihre Beschäftigungen und Unternehmungen gegeben worden wären; 3) daß zur würdigen Ausstattung der Hauptrubrik „Denkmäler der Vorzeit“ fortlaufende und reiche Notizen über das Vorhandenseyn von Denkmälern jeder Art eingesendet worden wären; 4) daß die Rubrik „Uebersichten“ hauptsächlich durch Zusammenstellungen von Quellen über interessante Gegenstände, Inhaltsübersichten aus seltenen Handschriften, aus alten Gedichten, aus Kunstwerken u. s. w. zur Erleichterung der historischen und antiquarischen Nützung derselben, geliefert worden wären. Da nun diese Erfordernisse nicht so eintrafen wie es nöthig gewesen, so mußte ich sehr häufig gegen Plan und Wunsch zur Ausfüllung den statilierten Rubriken, z. B. der ersten, bloße Büchertitel aus Katalogen aufnehmen, ohne die Werke gesehen zu haben, und konnte in den folgenden 3 ältern Rubriken nicht so fortfahren, wie ich selbst gewünscht hätte, da ich, beschränkt in meiner Zeit, mich nicht auf das eigene Nachsuchen und Zusammenstellen einlassen, sondern mich lediglich auf die Bekanntmachung der Mittheilungen beschränken durfte. So kam es nun, daß, um keine stabile Rubrik ganz frey zu lassen, das Materiale manchmal nicht so streng eingetheilt und z. B. in die 4te Rubrik manches aufgenommen wurde, was füglich in die 3te gehört hätte, so wie in die 3te, was unter Mannigfaltiges hätte kommen müssen, wenn man genau darauf hätte sehen wollen, daß unter Denkmäler nur Anzeigen von Denkmälern kommen sollten. Mit Recht wurde daher von manchen Seiten, bei aller Gerechtigkeit, die man den Anzeiger widerfahren ließ, die innere Einrichtung und Vertheilung getadelt, welche ich, obgleich von dem Uebelstande überzeugt, absichtlich nicht vor Eintritt eines gewissen Zeitpunkts vornehmen wollte. Dieser ist nun gekommen, und zwar mit der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsfreunde zu Nürnberg, wie sich aus Nachstehendem ergeben wird.

Der lebhafteste Wunsch, daß das mühevollste Quellenstudium der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde durch gegenseitige Hülfeleistung erleichtert werden möge, daß alle vorhandenen Quellen und Denkmäler allgemein bekannt und zugänglich gemacht, vor Nichtachtung, vor Vernachlässigung geschützt werden möchten, gab mir Veranlassung den Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters zu begründen. Was der Anzeiger in seinem Fluge, vorübergehend anzeigte, das wollte ich gewissermaßen in die Scheunen sammeln, und in schöner Ordnung zum Dienste allen Freunden der vaterländischen Geschichts- und Alterthumskunde als Gemeingut aufbewahrt wissen. Hierzu schien mir eine Anstalt nothwendig, vermöge deren Repertorien über die wichtigsten Quellen und Denkmäler,

dazu auch Copien und Facsimiles, nebst der einschlägigen Literatur in einem Orte wirklich aufgestellt werden. Um einen Versuch dazu zu machen, zog ich mit meinen kleinen Sammlungen, womit ich sogleich einen Grund legen konnte, nach Nürnberg und suchte durch Gründung einer allgemeinen Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, durch Veranstaltung einer jährlichen Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsfreunde — welche ich im Voraus und im Geiste schon sämmtlich als Theilnehmer der Gesellschaft ansah, — die allmähliche Ausfüllung obiger Idee möglich zu machen und dem Unternehmen die nöthige Festigkeit zu verschaffen. Die Gesellschaft, ihre Sammlungen, die Versammlung und der Anzeiger aus ein und derselben Quelle entsprungen, hingen in meiner Idee so eng zusammen, daß ich sie mir getrennt kaum denken konnte. Wenn daher der Anzeiger ohne weiteres sich als Organ der Gesellschaft gerirte, und ich von derselben und für dieselbe mit allen Freunden der Sache sprach, wenn ich die Geschenke, welche ich für den Anzeiger erhielt, der Gesellschaft zuerlegte, und S. 142 den Wunsch aussprach es möge sich ein Mann finden, der als Conservator der Gesellschaftssammlung und als Redakteur des Anzeigers zugleich ein und demselben schönen Zwecke diene, so ist das aus dieser meiner Ansicht zu erklären, als seien beide Anstalten wenn auch nicht formell, doch in der That eins. Die formelle oder statutenmäßige Vereinigung wollte ich der Generalversammlung überlassen und erklärte mich daher bereit, den Anzeiger als Gesellschaftsschrift mit allen Beiträgen, u. s. w. zu überlassen, dennoch aber an der Redaktion nebst einigen andern sich dazu erbietenden Mitgliedern Antheil zu nehmen, ja sogar — damit man nicht glauben möge, als wolle ich der Gesellschaft irgend eine Last aufbürden — noch für das ganze Jahr 1834 für jeden Schaden bürgen, der übrigens hier nicht zu befürchten wäre.

Dem einsichtsvollen Ermessen der Gesellschaft stellte ich es anheim, jede beliebige Aenderung an dem Blatte vorzunehmen, wenn es nur den Charakter einer fortlaufenden Zeitschrift für den Zweck der Bekanntmachung von Quellen und der Correspondenz zwischen den Freunden der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde behielte. Dabei legte ich alle bisher erschienenen, nur günstigen Recensionen des Anzeigers nebst der ganzen Correspondenz vor und stellte die Bitte, solche durchsehen zu lassen, damit man wisse, wie viele achtbare Freunde sich der Anzeiger erworben habe, auf daß man Vertrauen fasse, daß dieses Institut unter besserer Leitung als der meinigen, unter verbesserter Form noch immer mehr Eingang und Unterstützung finden werde; und versicherte, daß die gegründete Hoffnung vorhanden sey, daß von Ministerien einiger deutschen Staaten eine nicht unbedeutende Anzahl von Exemplaren übernommen werden würde.

Doch vergebens waren alle meine Worte, die ich an die Versammlung zu Nürnberg von 24. bis 28. Septbr. l. J. richtete, vergebens alle Worte, welche von sehr achtbaren auswärtigen Gelehrten zu Gunsten des Antrages zu derselben ge-

sprochen wurden. Leider, war die Mehrzahl der Versammlung gar nicht mit dem Anzeiger bekannt und der Ausschuss, welchem die Prüfung desselben überlassen war, schien sich nicht für berufen zu halten, den Anzeiger, die Recensionen und Briefe durchzugehen und die Versammlung davon genau zu unterrichten. So steht nun der Anzeiger ausser der Gesellschaft, die ihre Existenz zum großen Theil dem Anzeiger verdankt, und nach meiner innersten Ueberzeugung ohne ein solches Centralblatt, wodurch Leben erregt und erhalten wird, nicht das Ziel erreichen kann, das wenigstens ich für sie bei ihrer Gründung im Auge hatte. Ob ich gleich schwer zu ermüden bin, wenn es darauf ankommt, etwas für die Sache zu thun, der ich seit Jahren lebe und diene, so muß ich aufrichtig bekennen, daß ich einen großen Theil meiner schönen Hoffnungen in den Tagen der Versammlung verlor, und — da ich mich nicht stark genug fühlte zweien Herrn zu dienen, so zog ich vor, unserm Anzeiger, dem ich viele interessante und werthe Bekanntschaften verdanke, treu zu bleiben, und die Gesellschaft, die meiner und des Anzeigers nicht mehr zu bedürfen scheint, sich selbst zu überlassen, ohne jedoch das edle und verdienstliche Streben derselben zu verkennen.

So nun die Gesellschaft den Anzeiger sich nicht zueignen will, so steht es mir als Herausgeber zu, unter Beirath der Freunde desselben, nöthige Verbesserungen einzuführen, und das zwar ohne Zeitverlust. Der September schließt ein Vierteljahr, und es scheint mir angemessen mit Oktober die Verbesserungen eintreten zu lassen. Um noch Zeit dazu zu gewinnen, um noch manche Freundesstimme zu vernehmen und Materialienvorräthe zu sammeln, bitte ich um freundliche Nachsicht, wenn die nächsten Bogen etwa zusammen erst später, doch jedenfalls noch vor Jahreschluß erscheinen. Es soll mich freuen, recht vielseitige Ansichten über die Verbesserungen unsers sich einer so großen Theilnahme erfreuenden Institutes zu vernehmen und noch dieses Jahr recht viele interessante Mittheilungen abdrucken lassen zu können.

Der Herausgeber.

58b. Aus Bamberg v. 30. Septbr. Wird der versprochenen Abhandlung entgegengesendet.

59. Aus Bonn v. 21. Aug. Möge recht bald die Zeit eintreten, wo die gebohten Mittheilungen gemacht werden können.

60. Aus Brunn v. 17. Aug. Verbindlichsten Dank für die Zusendung. Dem Wunsche wurde bereits entsprochen.

61. Aus Carlsruhe v. 11. Aug. Sehr erfreuet über die längst erwünschte thätige Theilnahme. Die größern Aufsätze werden später folgen, um sie ungetrennt geben zu können. Mögen die weitem Mittheilungen bald nachfolgen!

62. Aus Dresden v. 23. Aug. Mit Dank die schöne Mittheilung empfangen, welche, bis die Kräfte des Anzeigers die Veröffentlichung gestatten, in die Sammlungen der neuen Gesellschaft deponirt werden.

63. Aus Halle v. 12. Aug. Dank für die schätzbaren Geschenke, welche der Gesellschaft überlassen wurden. Literarischen Mittheilungen für den Anz. wird mit Freuden entgegen

gesehen. Die gewünschte Katalogübersicht wird nächsten zugesendet werden.

64. Aus Hörter v. 3. May. Für die sehr erfreuliche Theilnahme und Förderung der Sache des Anzeigers, so wie für das angenehme Geschenk höchst dankbar. Letzteres wurde in die Bibliothek der neuen Gesellschaft gestellt.

65. Aus Königsberg in Preußen v. 3. Juli. Erfreuet über die Anerkennung des Anzeigers und der neuen Gesellschaft, welche ihren Dank für die zugesendeten Schriften noch besonders aussprechen wird.

66. Aus Leipzig v. 16. Septbr. Sehr dankbar für die Zusendung, wovon sogleich Gebrauch gemacht wird. Die Subscriptionliste circulierte seit einiger Zeit in mehreren Städten und wird nächsten zurück gehen. Wenn die Blätter des Anzeigers nicht richtig eintreffen, so wird gebeten, sich an die liefernde Buchhandlung zu wenden, da die Redaktion außer Schuld ist.

67. Aus Meiningen v. 9. Aug. Dankbar für die Mittheilungen, welche pfangemäß benützt werden sollen. Die Ber-eine würden schon genug thun, wenn sie nur die Redaktion des Anzeigers fortwährend über ihre Angelegenheiten, Bestrebungen, Sammlungen in Kenntniß setzten, um hierüber berichten zu können.

68. Aus München v. 30. Aug. Besten Dank für die Mittheilungen, mit der Bitte um weitere schätzbare Beiträge.

69. Aus München v. 25. Septbr. Ueber die Nachrichten sehr erfreuet. Mit Ungeduld wird den Mittheilungen über die deutschen Alterthumsschätze in Rom und Neapel entgegen gesehen.

70. Aus Raumburg v. 18. Aug. Sehr bedauert wird, nicht Gelegenheit gehabt zu haben, den Wünschen zu entsprechen. Für die angenehme Mittheilung, welche mit den größern Abhandlungen gedruckt werden soll, herzlichen Dank. Möchte mehreres nachfolgen.

71. Aus Rudolstadt v. Aug. Wird den zugesagten schätzbaren Mittheilungen entgegengesendet.

72. Aus Straßburg v. 29. Aug. Erfreuet über die Beweise der Theilnahme und dankbar für die Mittheilung, welche bald gegeben werden wird. Möge das Gewünschte nachfolgen!

73. Aus Stuttgart v. 18. Septbr. Erfreuet über das mitgetheilte Projekt, welches ohne Zweifel zum Nutzen und Vergnügen vieler durchzuführen ist. Nähere Aeußerungen werden schriftlich nachfolgen.

74. Aus Tübingen v. 24. Septbr. Die mitgetheilten Notizen werden nächsten benützt werden.

75. Aus Vallendar bei Coblenz v. 2. Septbr. Wird bedauert, daß auf Tausch die Redaktion nicht eingehen darf.

76. Aus Wien v. 8. Aug. Dankbar für das zugesendete Werk, welches bereits im Anzeiger seine Stelle erhalten hatte und nun der Bibliothek der neuen Gesellschaft einverleibt wird.

77. Aus Zürich v. 29. Aug. Mit Vergnügen die angenommen Mittheilungen erhalten, in Erwartung der Fortsetzung. Wegen der Handschrift des Kenners wurde angefragt.

Bericht des Herausgebers.

Mein fester Vorsatz, das gegenwärtige Jahressheft des Anzeigers nicht ohne eine bestimmte Erklärung über den Fortbestand des Unternehmens zu schließen, hat mich leider gezwungen, eine lange Pause eintreten zu lassen. Doch mag dies auch Manchem aufgefallen seyn und zu verschiedenen Urtheilen Anlaß gegeben haben, so hoffe ich dennoch durch das Erscheinen dieser Lieferung und durch die mir jetzt erst mögliche Zusicherung des Fortbestandes des Anzeigers, die verehrten Leser und Theilnehmer zu beruhigen und auf deren Nachsicht wegen der langen Verzögerung rechnen zu können. Auf der einen Seite hielt ich es für eine Art Ehrensache, den Anzeiger, welchen die Gesellschaft für Erhaltung deutscher Denkmäler zu Nürnberg verschmährt hatte, nicht fallen zu lassen, anderseits aber mußte ich mir selbst gestehen, daß die Redaktion weder mit meinen Verhältnissen, die mich dringend auf meine Güter zurückrufen, ferner vereinbarlich sey, noch überhaupt für mich passe, da ich nichts weniger als den hiezu erforderlichen gelehrten Apparat von Kenntnissen und Büchern besitze, dessen der Anzeiger mit jedem Bogen mehr bedarf. (Vergl. Vorwort z. Anzeig. 1832. S. 4—5.) Sollte daher der Anzeiger fortbestehen und besser fortbestehen als er bisher unter meiner Leitung war, so mußte ich einen Mann auffinden, der ausgerüstet mit umfassenden Kenntnissen, sich in Liebe des begonnenen Werkes annehme und das Schiffelein mit Kraft und Klugheit weiter fördere. Da ich nicht so leicht hoffen konnte, ohne Honorar auf einen künftigen Redakteur rechnen zu können, so versuchte ich vor allen Dingen, sowohl mit einigen unternehmenden Buchhändlern über Verlag mit Honorarbestimmung zu unterhandeln, als auch bei den Ministerien einiger größerer deutschen Staaten um Geldunterstützung anzulangen; doch beides hatte nur anerkennende Schreiben zur Folge, aber keine Mittel für die Honorirung eines Redakteurs. Dabei gieng auch viel Zeit verloren, denn wer etwas verlangt, muß warten lernen. Ein Monat nach dem andern eilte dahin, von einem auf den andern hatte ich gehofft, und am Ende sah ich fast alle Hoffnungen getäuscht. Doch nein, als die Noth am größten war, da fand sich auch der Helfer. Herr Professor Mone in Carlsruhe, der in der letzten Zeit schon mehreres Schäßbare zum Anzeiger geliefert hatte, übernahm ganz unentgeltlich auf mein Ersuchen die Redaktion

wenigstens für den Jahrgang 1834; und mit Freudigkeit kann ich nun melden, daß der Anzeiger fortbestehen, ja in verbesserter Form und Weise demnächst für 1834 erscheinen wird. Daß ich diese letzte Lieferung in der alten unzweckmäßig gewordenen Anordnung gebe, geschieht bloß um die Gleichförmigkeit des Heftes (welche leider schon durch den Mangel des früheren Papiers etwas gelitten hat), nicht zu stören. Durch das lange Warten mit dem Druck sind wir reicher an Materialien geworden, und werden daher manches Willkommen geben. Möge doch ferner unser immer gemeinnütziger werdendes Unternehmen durch reiche literarische Beiträge unterstützt werden! Zwar ist es noch nicht in unsern Kräften, Geldvergütung dafür zu bieten, doch findet ein jeder freigebige Mitarbeiter gewiß eine Art Entschädigung, einmal durch das Bewußtseyn ein nütliches Werk unterstützt zu haben, dann aber vorzüglich durch den Eintausch anderer, vielleicht ausserdem verborgen gebliebener, Mittheilungen.

Da Herr Professor Mone bloß die literarische Seite des Anzeigers übernommen hat, und zwar nur für 1 Jahr, auch sich kein Verleger gefunden hat, welcher für die finanzielle Seite eingestanden hätte, so bleibe ich noch ferner als Pflegevater und als Vermittler des Unternehmens stehen, und werde nach Kräften dahin zu wirken suchen, je mehr und mehr den Anzeiger zu einer gewissen Selbstständigkeit zu bringen. Die fernere Verbindung mit Freunden und Unterstützern des Anzeigers wird mir daher sehr schätzbar seyn; nur rein literarische Beiträge und Anfragen mögen nun an Herrn Professor Mone nach Carlsruhe ergehen.

Der am Schluß des Heftes befindliche Rechnungsbericht wird zeigen, daß sich das Unternehmen seit einem Jahre durch Absatz ziemlich gehoben hat, wogegen aber die Gelddeträge im Verhältniß zum ersten Jahre bedeutend geringer sind. Es ist mein lebhaftester Wunsch, den Anzeiger auf eine solche Stufe der Selbstständigkeit zu bringen, daß er jede Geldunterstützung entbehren und noch so viel erübrigen kann, um sich in der Folge durch angemessenes Honorar Redakteur und Mitarbeiter zu sichern. Bis dahin muß freilich der Anzeiger noch von Wohlthaten leben und in mancher Beziehung auf Nachsicht Anspruch machen, welche besonders ich als einzigen Lohn für meine bisherigen Bemühungen mir erbitte.

H. Frh. v. Aufseß.

A.

Literatur- und

Kunstanzeigen.

zu 207

Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Förster, Gans, Loebell, Stieglitz, Wachsmuth, herausgegeben von Friedrich v. Raumer. Fünfter Jahrgang. Mit den Faust'schen Bildern aus Kuerbach's Keller zu Leipzig. Leipzig, F. A. Brockhaus 1834. 8.

Hierher Gehöriges: Die Sage vom Doctor Faust, von Dr. Ch. L. Stieglitz S. 125—210, und: Aufstände und Kriege der Bauern im Mittelalter, von Wih. Wachsmuth S. 281—408.

Trimberg, Hugo v., der Kenner. Herausg. v. histor. zu 471

Oktober. November. Dezember 1833.

Verein z. Bamberg. Wie kommt der historische Verein in Bamberg dazu, die von mir im Anzeiger 1832. Sp. 162. 163. beschriebene Handschrift der Leidener Universitäts-Bibliothek in die Vorrede zum Renner unter Nr. 7 für eine Handschrift der Breslauer Univer.-Bibliothek auszugeben? Eine solche Nachlässigkeit sollte sich ein historischer Verein nie zu Schulden kommen lassen. Oder ist etwa Herr Jäck der Verein? — Bei Nr. 32 muß ich ebenfalls etwas berichtigen: der dort genannte Unbekannte und der Besitzer sind nur eine Person, die sich im Anzeiger der Deutschen 1807. Sp. 2075. H. A. R. (nicht H. A. N.) unterzeichnete; R. bietet die Hdschr. keinesweges aus, sondern fragt nur an, ob etwas vom Vf. bekannt sei? Sp. 2404 wird ein Jägerlied aus dem XIV. Jhrh. mitgetheilt, was sich ebenfalls in dieser Hdschr. befindet. — „Nr. 33. Ein Anderer, W. in A., bot daselbst in Nr. 255 von 1807 ein zweites Exemplar aus.“ Dieser W. in D. (nicht A.) bot allerdings für 12 Thlr. Sächsisch eine Handschrift (Papier in Folio mit Miniaturen) aus, die aber bereits nach Nr. 13 folgen mußte, denn sie hat am Schlusse die Jahreszahl 1472: „Scriptum per me Seyfriedum de Puech et finivi in vigilia natalis Christi Anno Dom. MCCCCLXXII.“

Bei genauerer Untersuchung möchte sich leicht ergeben, daß unter den 33 (Nr. 34 gehört nicht mehr dazu) vom historischen Vereine zu Bamberg verzeichneten Handschriften manche doppelt aufgeführt ist, z. B. Nr. 16 u. 17 zu Berlin ist nur eine Hdschr., manche aber auch fehlt, z. B. die eine Wiener, Cod. Recens. 2289., f. Graff, Diutiska III. Bd. S. 290 u. 378.

Sehr ergöglich zu lesen ist, was der hist. Verein für literarische Quellen nachweist! Doch —

Breslau, nicht Leiden, 2. Oct. 1833.

H. v. F.

472

De l'origine de l'épopée chevaleresque du moyen-âge par Fauriel. Paris 1832. Beurtheilt im Journal des Debats 1833 v. 21. Oct. 14. Nov. 31. Dec. 1834 vom 21. und 22. Jan. — Die gegentheilige Ansicht der Sache ist in der Einleitung des folgenden Werkes enthalten:

Li romans de Garin le Loherain, publié pour la première fois et précédé de l'examen du système de M. Fauriel sur les romans carlovingiens, par P. Paris. Tome I. Paris 1833. 8.

Diese Schriften hängen mit unserer Alten Literatur zusammen, wir müssen sie daher beachten, wenn wir auch, außer den alten Texten, nicht viel daraus lernen. So schales Geschwäg, wie der Beurtheiler in den Debats vorbringt, taugt für uns nicht, und wenn auch Fauriel und Paris nicht grundsätzlich in die Sache eindringen, so sind ihre Bestrebungen doch ein erfreuliches Zeichen einer besseren Richtung der französischen Literatur. So viel ist klar, daß die Franzosen ihre alte Literatur nie mehr verstehen werden, wenn sie die deutsche nicht verstehen, denn diese, namentlich die altfränkische, ist die Wurzel der altfranzösischen. Auch dasjenige, was aus dem Gothischen u. d. Celtischen in ihre Literatur gekom-

men, müßten sie aus den Quellen zu begreifen suchen, wozu sie bis jetzt weder Lust noch Bedürfnis haben.

Essai sur l'histoire littéraire du moyen-âge par Charpentier. Paris 1833. Beurtheilt im Journal des Debats v. 1. Jan. 1834. Dieser Beurtheiler tadelt vorzüglich an dem Buche, daß es so wenig von der Volksliteratur enthalte, namentlich nichts vom Norden Europa's. Charpentier hat ein Märchen aus dem Departement des Tarn aufgenommen, welches der Sage vom Faust ähnlich und nach dem Beurtheiler auch in Montpellier einheimisch seyn soll. Dieser fügt als Beispiel eines andern das Märchen vom Nachandelbaum hinzu und sagt darüber: „Das ist eine Erzählung, um stehend einzuschlafen, wie man deren tausende (?) in der deutschen Volksliteratur antrifft. Diese Literatur ist eine Mischung von Kindei (enfantillage) und poetischen Details, woraus sich eine sittliche Wahrheit entwickelt. Die Einbildungen des Nordens sind kindisch (puériles, kindlich?) und tief. Im Norden findet man mehr als sonst irgendwo jene Eigenheit (naturel) des Styls und der Gefühle, welche die Erdbildungen des Mittelalters bezeichnet. Dort besonders scheint die Unschuld des Herzens die Dichtung geleitet zu haben.“

Wie gesagt, auf solche Weise werden es die Leute an der Seine nie verstehen lernen; die nordischen Kindereien, nämlich die Nibelungen-Roth, die Sage vom Faust, — sie haben sonderbare Ansichten die Franzosen. Und der Nachandelbaum, die klassischen Herren sollten wenigstens seine klassische Darstellung gelten lassen, aber ihre Klassicität ist auch nur ein Namen, zwar vom Alterthum entlehnt, aber weit von ihm entfernt. Sie schreien mit großer Zuversicht in die deutschen Wälder herein, wenn sie keinen Wiederhall finden, so wird ja selbst unser ehrliches Sprichwort zu Schanden, und das soll nicht seyn.

None.

Collection de documents inédits concernant l'histoire de la Belgique, publiée par L. P. Gachard, archiviste du royaume. Tome I. Bruxelles. Haumann. 1833. XVI und 507 S. in 8.

Es ist dies eine Sammlung Staatsbriefe von 1211 bis 1598, welche größtentheils zum ersten Mal erscheinen, denn die wenigen, die wieder abgedruckt sind, enthalten abweichende Texte von den bisherigen Ausgaben. Für die deutsche Geschichte sind die Stadtrechte beachtenswerth, die hier von Tournay, Bouvigne, S. Truyden aus dem 13. Jhrh. mitgetheilt werden. Eine ziemliche Zahl der Briefe betrifft die Geschichte Karls des Kühnen, worunter jene für uns auszeichnen sind, die seine Handlungen in Lüttich, Trier und bei Neuß erzählen. Die übrigen Briefe gehören ausschließlich der belgischen Geschichte, worunter nur gelegentlich deutsche Länder erwähnt werden. Der Herausgeber hat zweckmäßige Nachrichten über die archivalischen Schätze in den Städten Tournay und Brügge vorausgeschickt, so wie auch eine geschichtliche Uebersicht der belgischen Provinzialregierungen bis zur Eroberung durch die Franzosen 1794, worin eines für die deutschen

473

474

Gränzprovinzen vorkommt. Das Buch ist eine erfreuliche Erscheinung und zu hoffen, der Herausgeber werde bei der Fortsetzung weniger den heutigen politischen Gesichtspunkt im Auge haben, sondern den Stoff ohne diese Rücksicht sammeln und mehr auf die ältere Geschichte Bedacht nehmen, als in diesem Bande geschehen.

475 *Messenger des sciences et des arts de la Belgique. Gand 1833.* Bis jetzt 3 Hefte, 416 S. in 8. mit mehreren Abbildungen.

Zu dieser Zeitschrift haben sich einige und dreißig Gelehrte vereinigt und die Redaktion wird von Reiffenberg, Jacquemyns, Serrure, van Ekeren, Voisin und Warnkönig besorgt. Ich kann daraus nur bemerken, was dem Zwecke des Anzeigers entspricht, indem die Zeitschrift nicht allein der Geschichte, Literatur und Kunst sondern auch andern Wissenschaften gewidmet ist. Werthvoll sind die Nachrichten über die niederländischen Mäler Gerhard Horenbout (geb. zu Gent um 1498) und Dieterich Stuerbout, von seinem Geburtsort genannt Dirk van Haerlem, von welchem man bisher nichts aufweisen konnte. Der Zufall hat durch eine Stelle in den handschriftlichen *Annales Lovanienses* auf die Entdeckung zweier Gemälde jenes Meisters geführt, die bis 1820 im Rathshaus zu Löwen sich befanden, jetzt aber durch Kauf im Besitze des Prinzen von Oranien sind. — Die zum ersten Mal gedruckten Dokumente über die Geschichte des großen Rathes (der Neun und dreißig) zu Gent (S. 103 flg.) verbreiten ein helles Licht über den Zustand der Genter Stadtverfassung im 13. Jahrhundert, was zur Vergleichung mit der deutschen Städtegeschichte bemerkenswerth ist. — Von dem altniederländischen Liede: het daget in den osten, was hier (S. 195) mit Melodie und französischer Uebersetzung gegeben ist, habe ich auch eine deutsche Bearbeitung aus dem 15. Jahrh. gefunden. — Das Verzeichniß (S. 198) von 22 Urkunden zur Geschichte der Hanse (von 1370 bis 1492) im Archiv zu Ipern ist ein schätzbarer Beitrag. Interessant sind auch die Nachrichten über menschliche Schädelknochen, die man in den flandrischen Torfmooren neben den Resten untergegangener Thierarten gefunden hat (S. 253). Die Schädel jener flandrischen Urbewohner waren von der heutigen Rasse durch die Kleinheit ihrer Stirnverhältnisse verschieden. Ein anderer Aufsatz über den Weinbau in Belgien weist urkundlich nach, daß in früherer Zeit an vielen Orten, namentlich bei Löwen, Wein gebaut wurde, wo jetzt dieser Bau eingegangen ist. Derselbe Umstand kommt in Deutschland am Oberrhein vor, und ist noch nicht aufgeklärt, daher solche Angaben aus mehreren Gegenden wünschenswerth sind. — In einer Nachricht über alte Stadtrechte in Belgien (S. 303) ist eine kurze Angabe über das Archiv der Stadt Tongern eingefügt und auch eine Urkunde über diese Stadt mitgetheilt. Treue Abdrücke und genaue Verzeichnisse aus so alten Stadtarchiven sind immerhin sehr brauchbar. — Den Aufsatz über den Reinhart Buchs habe ich bereits erwähnt (Anz. 1833. S. 184) und be-

merke nachträglich, daß der Verf. über die ungünstige Bedeutung des Namens Brabanter noch mehrere Stellen nachgewiesen hat. Roquefort im Glossar hat die nationale Bedeutung von Braibancou verkannt und nur die moralische im Auge behalten. In Bezug auf die Parteinamen Isengriner in Westflandern hat der Verf. (S. 339) meine wenigen Angaben trefflich ergänzt und berichtigt. Die Form *Flampedes* halte ich nicht bloß für Druckfehler, sondern auch für eine Variante, nämlich *Flauipedes*, Gelbfüße statt Blaufüße, wie sie gewöhnlich heißen. — Man sieht aus diesen kurzen Bemerkungen, daß diese Zeitschrift für uns Deutsche manches Beachtenswerthe enthält, und das wird auch künftig der Fall seyn, wenn die Mitarbeiter fortfahren, die mittlere Geschichte ihres Landes durch Herausgabe und Erklärung der Quellen zu bearbeiten.

Altdeutsche Dichtungen. Aus der Handschrift herausgegeben von dem Königl. Preuss. Regierungs-Medizinal-Rathe Dr. N. Meyer u. dem Kaufm. E. F. Mooyer. Quedlinburg u. Leipzig, bei G. Basse 1833. 8. (79 S.).

Enthält: 1) Legende vom heil. Alerius, 2) Dis ist der busant, 3) Dis ist der ritter vnderm zuber, 4) Von cyme gewerbe eins vnd einer, 5) Dis der kunig von franeckrich, 6) Dis ist der schuler von paris, 7) Dis ist ein hubisch spruch von liebe u. 8) Von cyme truncken huben.

In H. Meidinger's vergleich. etymol. Wörterbuche 477 Grff. 1833 findet sich S. 549—554 ein Inhalts-Verzeichniß zu Grimm's deutscher Grammatik! — Sonst aber auch viele innere Fehler in dem Buche.

Ueber die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National- = Heldengebichte, insbesondere aus dem fränkisch = karolingischen Sagenkreise; nebst Auszügen aus ungedruckten oder seltenen Werken verwandten Inhalts. Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie von Ferdinand Wolf, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek. Wien, Fr. Beck'sche Universitäts- = Buchhandlung 1833. 8. (192 S.).

Inhalt: Einleitung; über das altfranzösische Epos überhaupt, und die Heldengebichte des fränkisch = karolingischen Sagenkrieges (*Chansons de Geste*) insbesondere. — Ueber den Dichter Adenès-le-Roi. — Ueber dessen Gedicht: *Roman de Berte aux grands pieds*; publié par M. B. Paris. Paris 1832. — Auszug aus dem altdeutschen Gedicht: *Anonymi Poema de Caroli Magni origine et genealogia*, HS. der k. k. Hofbibl. — Auszug aus dem spanischen Roman: *Historia de Enrique, fi de Oliva*. Sevilla 1498. — Auszug aus dem spanischen Roman: *Historia de la Reyna Sevilla*. Sevilla 1532. — Ueber Hrn. Monin's Dissertation *sur le Roman de Roncevaux*. Paris 1832.

Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatie und Geschichte. 479 Herausgegeben von L. F. Höfer, Dr. H. K. Erhard und Fr. L. B. von Medem. (1. Heft.) Hamburg, Fr. Perthes 1833. 8. Enthält: 1) Zur Archiv-Wissenschaft von Fr. L. B.

v. Medem, 2) Die angebliche Dagobert'sche Stiftungs-Urkunde des Peters-Kloster zu Erfurt, von Dr. H. A. Erhard, 3) Das Rathhäusliche Archiv der Stadt Straßburg, von Dr. A. Brandenburg, 4) Calendarium Merseburgense, von Dr. Hesse, 5) Urkunden-Sammlung Seite 151—181.

2. Heft, enthält: 1) Ideen z. wissenschaftlicher Begründung und Gestaltung des Archivwesens, von Dr. H. A. Erhard. (Beschluß folgt.) 2) Ueber Archive und Registraturen,

v. L. G. Höfer. 3) Das Einlager; ein alter deutscher Rechtsgebrauch; aus Urkunden erläutert, v. Dr. Erhard. 4) Urkunden u. Briefe z. Erläuterung des Einlager-Rechts. 5) Zur Rechtskunde des Mittelalters, v. Fr. L. B. v. Medem. 6) Zur Diplomatik. Die Bann- u. Verwünschungsformeln, v. Fr. L. B. v. Medem. 7) Historische Denkmäler, v. L. G. Höfer. 8) Urkunden-Sammlung, v. L. G. Höfer. Seite 352—372. (Vergl. Anzeig. oben S. 93 u. 94.)

B. Bestrebungen und Arbeiten.

f. Mythologie. Jacob Grimm hat eine deutsche Mythologie angekündigt. Möchte sie bald erscheinen, um Andere von diesem gefährlichen Gebiete für immer abzuhalten oder selbstige auf den richtigen Weg zu leiten!

f. Geschichte. Herr F. Lammer, erster Bürgermeister zu Erlangen, giebt eine aus urkundlichen Quellen bearbeitete Geschichte dieser Stadt von ihrem Ursprung unter den fränkischen Königen bis zur Abtretung an die Krone Bayern heraus. Sie wird 15 Bogen 8. umfassen u. im Subscriptionspreis auf 1 fl. 24 kr. (1/2 Rthlr.) zu stehen kommen, im Ladenpreis auf 1 fl. 48 kr. Der Subscriptionstermin läuft mit Ende Juni ab. Die Buchhandlung Palm u. Enke in Erlangen hat den Commissionsdebit des Werkes übernommen.

27 Herr Hauptmann Georg Krieg von Hochfelden zu Karlsruhe beschäftigt sich mit einer Geschichte der ausgestorbenen Grafen von Eberstein in Baden, welche er mit einer Sammlung der wichtigsten Urkunden begleiten wird. Derselbe gedenkt auch Abbildungen unbekannter und unbeachteter alter Gebäude des Landes in mehreren Hefen herauszugeben, und dabei vorzüglich auf den Burgenbau Rücksicht zu nehmen und dadurch Beiträge zur Geschichte der Befestigungskunst im Mittelalter zu liefern.

Histor. Dichter. Im Leipziger Michaelis-Mess-Katalog dieses Jahrs ist unter den Schriften, welche künftig herauskommen sollen, S. 633 angekündigt:

Meister Gottfried Hagen, Reimchronik der Stadt Köln im XIII. Jahrh. Mit Anmerkungen und Wörterbuch nach der einzigen alten Handschrift zum ersten Mal vollständig herausgegeben von G. R. Groote. Köln, Du Mont-Schauberg, etwa 18 Bogen zu 1 1/3 Thlr.

Eine gewiß sehr willkommene Gabe! Warum sollen aber dazu nicht alle Handschriften benutzt werden, die von jenem Werke gewiß noch heute vorhanden sind? Denn daß mehr als Eine einzige sich erhalten hat, leidet keinen Zweifel. Welches ist nun die einzige hier gemeinte Handschrift? etwa die, worauf Gerhard Ernst Hamm in seinen Dissertationen über Köln Th. VI. und XI. *) so viele Auszüge giebt? oder

die im Besitze der Oberlausitzischen Gesellschaft befindliche? Letztere wird im II. Theile der „Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften“ (Görlitz 1819. 8.) S. 550 also beschrieben:

Dyt is dat boich van der stete coelne. Cod. Chart. Saec. XIV. exeunte scriptus foll. 129. continens 4. Am Ende steht der Name des bekannten Verfassers dieser Reimchronik:

No godes geburt duſent ioir
zwey hundert vnd ſeuentich dat is war.
Meister Godefrid hagene moiche mich allein
nu biddet sye Elen gudes gemeine. Amen.

Meister Gottfried Hagen war Stadtschreiber in Köln und besang die unruhigen blutigen Auftritte, die von 1260 anfangen und 1270 mit der Sühne endeten. Angehängt ist ein Gedicht von der nämlichen Hand: die Neuere Naicht 10 foll., welches die bekannten von den Tuchmachern in Köln erregten Unruhen erzählt.

Die Hamm'sche Hdschr. ist gewiß viel jünger; sie troht recht von der schlechten im XV. Jahrh. am Niederrhein und an der Niedermosel übligen Schreibung. Ihr Schluß lautet nach Hamm Th. XI. p. 296:

„Die sone meister Godefrid overlas,
die der stede schriver was,
die sone wart also gelesen,
dat sy ummer gevroude solde wesen,
des gonne uns Got van hemelriche,
des biddet beide arm ind riche,
na Godes geburt duſend jair
zwey hundert ind sevenzich, dat is wair,
meister Godefrid hagene machde mich allein
nu biddet syner selen gudes gemein.
fol. CCXXXVI. p. II.“

Auch in Darmstadt vermuthet man eine Handschrift, die vielleicht gerade die von Hrn. von Groote benutzte ist; siehe Archiv der Frankf. Gesellschaft I. Bd. S. 128 u. in München wird eine im J. 1765 zu Bonn genommene Abschrift aufbewahrt, s. daselbst S. 423.

Breslau, 10. Oct. 1833.

Heffmann v. F.

*) Die einzelnen Abhandlungen haben besondere Titel; Th. VI.: Conradus ab Hochsteden Comes Comes Coloniae cum Archiepiscopus Coloniae 1771. 8.; Th. XI.: Engelbertus Comes a Falckenburg Coloniae

Archiepiscopus. ib. eod. 8. Die dort aus der Handschrift von Bl. 190—200, hier v. Bl. 108—236.

Eine Papierhandschrift („Dyt is dat boich von der stede coelne“) erstand Dr. Klop in Frankfurt 1825 aus der Reinherzischen Auction, nach seinem Vermuthen die Harzheimische. Docen vermuthete, diese habe Hamm benugt. In Klop's Hdschr. ist die Weberschlacht 1379, die auch in der Münchener Hdschr. (Cod. germ. chart. Cat. Doc. p. 597. 4.) sich befindet, S. 258: Die weuer slaicht (— S. 277).

Eine fernere Hdschr. (des 18. Jahrh.) bringe ich hier zur Kenntniß: sie befindet sich zu Wallerstein (Mhr. German. I. fol. 16. b. N. 82) in blauem Sammetband und goldenem Schnitt; auf dem Rücken: Dat Boiche van der steybte Coelne Beschreuen A. 1270. Anfang: Dyt is dat Boiche van der stede Coelne Dich ewige Got van hemelrich Dynen sun de eweliche Mit dyr is in dynen hilgen Geist Want ihn dry vermogit alre meist So bidde ich dat ir myr doit volleist go eyne Boiche dat ich wil beginnen Van dingen die go Coelne endynnen Der hilger Stebe sinnt gescheit. S. 359: Die Weuer aacht: Wolbe mirs Got gehengen Dat ich moichte volbringen. Vergl. Brewor Waterländische Chronik der Rheinprovinzen. X u. XI, 531—548. 591 u.

München, 27. Dec. 1833.

H. F. Maßmann,

Dr. u. Prof.

Kaiserschronik und gothische Homilien.

2

Auf vielfache Freundschaften wegen endlicher Herausgabe der sog. Kaiserschronik zeige ich hiemit an, daß, sobald die gothischen Arbeiten die ich in Auftrag Sr. K. Hoheit des Kronprinzen von Bayern aus Italien holen mußte und die druckfertig liegen, vollausgedruckt seyn werden, jene so Gott Leben und Gesundheit läßt, ungesäumt daran kommen soll. Es ist hier nicht der Ort, die Anlässe langer Verzögerung geltend zu machen; nur sey das gesagt, daß anfangs das immer reichere Zufließen von Handschriften mich in meiner vorgeschrittenen Arbeit zurückwarf, später das Verändern des Wohn- oder Aufenthaltsortes, endlich auch außer andern Lebensnöthigkeiten das Zurückkommen eines dem Druck nicht abgeneigten Buchhändlers u. s. w. Die Verzögerung aber kann, hoffe ich, der Arbeit nur zu Gute kommen. Uebrigens harren wir ja auch seit manchen Jahren des Reineke Fuchs und des Pfaffen Kuonrat. Die sog. gothische Homilie (besser Auslegung des Evangelii Johannis), erscheint recht bald. Ich war zugleich kürzlich so glücklich, den griechischen Urtext zu erkennen, oder vielmehr (?) für ganz geringe Bruchstücke desselben in der gothischen Uebersetzung größere Stücke oder Theile zu gewinnen. Sie gehören zu einem verlorenen Werke des semi-arianischen Bischofs Theodoros von Heraclea in Thracien. Somit also auch der theologischen Disciplin ein Zugewinn.

Für die Kaiserschronik besitze ich jetzt folgende Hülfsmittel:

a) Vollständige Handschriften:

1) Cod. palatin. N. 361. Pgm. ff. fol.

2) Cod. Monac. Catal. N. 57. Pgm. 4.

3) Cod. Guelfb. Ms. August. N. 15, 2. Pgm. fol. (14. Jahrh.)

4) Cod. Argent. Pgm. fol. (14. Jahrh.)

5) Cod. Vindobon. (Bibl. Palat.) N. 2259. Pgm. fol. (v. 1358.)

6) Cod. Vindobon. K. K. Hofbibl. Histor. prof. N. 570. (in Abschrift in Berlin: Msc. germ. 4. N. 274.) Pgm. fol.

7) Cod. Vindobon. Bibl. palat. N. 833. Pgm. ff. fol.

8) Cod. Carlsruh. N. 52. Pap. fol. (1378.)

9) Cod. Waldburg-Zeil. Pap. 4. (15. Jahrh.)

10) Cod. Monac. Pap. fol. (v. 1594.)

b) Bruchstücke:

11) Fragm. Argentor; von Engelhardt neuerdings an Kuffel eingefendet.

12) Fragm. Mogunt. v. Bodmann gefunden.

13) — — (Fischer Typograph. Seltent. IV, 122—140.)

14) Fragm. Nisiens. (Gräter Iduna und Hermode 1812, N. 36, S. 143—144.)

15) Fragm. Kinderling. (Abelung Magazin: 1783. II, 1, 34—45.) Hagen's Besiß (mir geschenkt) aber in Hoffmann's Händen.

16) Frag. Heidelberg. (Cod. pal. N. 154. Pap. v. 1474, Bl. 67^c—70^a.)

17) Frag. Heidelberg. (Cod. pal. N. 341. membr. Bl. 131^a—137^c.) Krescentia.

18) Fragm. Coloz. (Cod. membr.) Krescentia.

19) — Vratislav. (im Annotiede.)

20) Fragmenta in Enenkel's Weltchronik (und aus diesen wieder in Rudolfs v. Hohen-Em's Weltchronik in Wolfenbüttler Handschriften u., so wie in seines Umarbeiters Heinrichs v. München Reichchronik).

München, am 22. Hornung 1834.

H. F. Maßmann,

Dr. u. Prof.

Der königl. bayer. Lieutenant im 3. Jäger-Bataillon, Hr. Topographie.

Karl v. Sprunner, dessen Charte von Francia orientalis auf Kosten des historischen Vereins zu Bamberg so eben lithographirt wird, hat in den Jahren 1832 u. 1833 ein anderes, größeres Werk unternommen und ausgeführt, welches den Titel führt:

„Atlas zur Geschichte von Bayern; entworfen und gezeichnet von Karl v. Sprunner.“

Dieser historische Atlas enthält 7 Blätter in Quer-Format, und läßt in Bezug auf topographische Ausführung nichts zu wünschen übrig. Nur war die Schwierigkeiten solcher Arbeiten im Felde der mittelalterlichen Geographie kennt, wird v. Spenners Fleiß und Eifer zu würdigen wissen.

Die 1. Charte stellt Rhaetia und Noricum unter den

Römern dar. Der Limes Romanus sowohl, als alle Straßenzüge, Colonien, Castelle etc. sind mit rother Farbe herausgehoben. Zu dieser Arbeit benutzte Hr. v. Sprunner alle seine Vorgänger von Hanselmann bis herab auf Leichsler, Buchner und Reichard.

Das 2. Blatt giebt die Gauen Bojariens, Franconiens und eines Theiles von Alemanniens vom VIII. bis ins XI. Jahrh.

Auf dem 3. Blatte, aus 2 Abtheilungen bestehend, sieht man

A) die Besetzungen der Welfen von der Umgegend Roms bis an die Nord- und Ostsee.

B) Die südlichen Marken Deutschlands bis zur Gründung der Herzogthümer Oesterreich und Steyermark.

Die 4. Charte enthält die Herzogthümer Bayern, Franken und einen Theil Alemanniens im XII. und XIII. Jahrh. (nach dem Untergang der Gauverfassung) nach erblichen Grafschaften und Gebieten getheilt.

Das 5. Blatt, in 2 Hälften, läßt uns auf der ersten die Besetzungen der Wittelsbacher im XIV. Jahrh., auf der 2ten das Churfürstenthum Pfalz am Rhein und das Herzogthum Zweibrücken sehen.

Auch das 6. Blatt zerfällt in 2 Abschnitte, nämlich:

a) Bayern und die Oberpfalz mit ihren Theilungen, Erwerbungen und Verlusten vom XIII. bis ins XVI. Jahrh., und

b) Bayern, Pfalz und Zweibrücken nebst den niederheinischen Herzogthümern im J. 1778.

Das 7. und letzte Blatt zeigt das Königreich Bayern nach seinen gegenwärtigen Bestandtheilen mit allen Gebietsveränderungen von 1801—1816.

Möge dem Hrn. v. Sprunner von Seite des Geschichtsliebenden Publikums jene Anerkennung und Aufmunterung zu Theile werden, welche sein rastloser Eifer und sein schönes topographisches Talent in hohem Maße verdienen!

Bamberg, 3. Dec. 1833,

Dr. G. M. Rudhart.

C. Denkmäler der Vorzeit.

Dichtungen u. andere Sprachdenkmäler.

48

Spottgedicht u. Sinnsprüche a. d. 14. Jahrh.
Nachstehendes Gedicht, so viel mir bekannt, bisher ungedruckt, scheint der Mittheilung werth. Es ist einem im Jahre 1500 geschriebenen Codex entnommen, der unter der Bezeichnung der Hundsbirger Handschrift der Magdeburger Schöffens-Chronik bekannt ist. Es ist nebst andern Niederachsens und Thüringen betreffenden Nachrichten, jener Schöffens-Chronik angehängt, zu deren für Geschichte und Sprache gleich wünschenswerther Veröffentlichung von einem der gründlichsten Forscher Deutschlands dem Hrn. Reg. Rath Delius zu Bernigerode in Lebeburgs allgem. Archive für die Geschichtskunde des Preuss. Staates 8. B. S. 80, und in dem Archive der Frankfurter Gesellschaft VI. 1—4, S. 307, Nr. 93 Hoffnung gemacht wird. Das Gedicht gehört unstreitig dem 14. Jahrh. an, und zwar der Zeit zwischen 1380, wo die erwähnte Katharina von Meissen ihren Gemahl Friedrich den Strengen verlor, und dem Jahre 1388, wo der Erzbischof Adolph v. Mainz starb. Die Regierungszeit aller der übrigen genannten Personen fällt innerhalb dieses Zeitraums: Wenceslaus König von 1378—1400; Ruprecht II. v. d. Pfalz † 1398; die 3 Brüder aus Baierschem Geschlechte: Stephan II. zu Ingolstadt † 1413, Friedrich zu Landshut † 1393, Johannes zu München † 1397; Friedrich V. Burggraf zu Nürnberg † 1398; Eberhard III. Graf von Würtemberg † 1395; der Markgraf Wilhelm v. Meissen † 1407 und sein Bruder Balthasar Landgraf v. Thüringen † 1406; ihres verstorbenen Bruders Friedrich Wittwe Katharina † 1397, war Erbin von Coburg, daher wird sie Herrin von Ländern in Thüringen und Franken genannt. Ihr Vater war der ebenfalls erwähnte Graf Heinrich v. Henneberg; Hermann

Landgraf v. Hessen † 1413 und Otto v. Braunschweig genannt der Luade † 1394.

Hir hebett sich an zu reymen das Keiserthumb,
Über alle Könige hatt denn Rum,
König Wentzlaus genant,
Das Reich stehet an deiner handt,
Merke vnd sich dich vor eben.
Die Fürsten haben dir fore gegeben,
In deyner kindtheit man dich sach,
Der Jar gezale an dir gebrach,
Sie haben dich zu Keninge erkoren,
Ob sie nun recht haben geschworen,
Du solt doch ye der beste sein,
Vnder allen furstenn vnd grafen frey,
Es was ein wunderlicher sette,
Do lieff der gulden taffer mette,
Du schreibest Dich Augustus,
Ich furchtte leider es sey vmbfust,
Das Reich bey dir sich merett,
Du werst dennick anderß gelerett,
Nicht vorbas Ich sagen soll,
Denn es wissen vel leuthe woll,
In allenn landenn, Neden vnd oben,
Horet man Dich in keynem dinste loben.
Om ist newlich bottschaft quomen,
Verne her als Ich vernomen,
Des Koniges both von Marroch,
Der Romische Konigl vorzog
Nach Fursten, grauen, viel gesandt,
Sie quamen gein Nuremberg alle off den Sandt,

Zu on botten vnd gebetten,
 Nun mergkelt was sie dar tetten,
 Sie saßen alle In eyne Rathe,
 Do des Koniges bote eneyn tratt,
 Vnd sagett en seines herren dinstes vel,
 Die bottschaft Ich euch verkundigen will,
 Als on der konig do enttpott,
 Her sprach mein herre ist leyder todt,
 Sein hoffgesinde vnd gantzer Rath,
 Sein hoff ane amnicht leuthe stath,
 Das waren die bosewichte gemeyne,
 Die do auch die Sunne bescheyne,
 Falsche Zungen vntrawe Rath meyl,
 Vnd aller schalkheit eyn theill,
 Wie man bosheitt nur erdenken solbe,
 Des was der hoff zu malle fulle,
 Dor vmb hatt mich der konig zu euch gesantt,
 Zu Euch her in das landt,
 Konigk Wentzlaus in Fursten vnd in Grauen Reich,
 Sendt om eine Zale derselbigen gleich,
 Wen ir habett or zu malle vel,
 Mein herre vmer das verbinen well,
 Da er sein hoff besetzen moge als ie,
 Das om bosheitt schalligheit icht zugehett,
 Bosewichte vnd hoffe galle,
 Er hatt auch nicht vmb sie alle,
 Bettelicher bette man betten sal,
 Mein herre weiß das selber woll,
 Das Ir ome schellide nicht entoget,
 Vnd bosewichte nicht entperen moget,
 Also der wolbe kunst nun stat
 Ein izlicher herre so gerne hat,
 Sendt om ein theill jungk vnd altt,
 Das Ir den samen doch behaltt,
 Dme were gar leitt suldes euch zu gern,
 Ir habett er om gesantt vor mehrir,
 Sein landt ist rechte schellide voll,
 Vmb bosewichte ich euch betten soll,
 Ir halbett sie gar lieb vnde werdt,
 Gott noch der Teuffel nicht enperet,
 Mein herre der konig von Marroch,
 Der bete euch einer Bethe noch,
 Bedorffet Ir leuthe, die dar Bucher pflegen,
 Last on mitt nichtte vnderwegen,
 Sturet on durch des Buchers arth,
 Vnd schidet sie kerglichen vff die varth,
 Zumalle or nymant vordenken soll,
 Den burgern ist mit Bucher woll,
 Das ist vonn arth vff en geerbett,
 Sein Bucher magk on nicht vorterbenn,
 Er muß das guth weder habenn,
 Sein herre beicht em groß abe,

Der Botte mantte die hern guth,
 Seyme herren von Marroch antwortt thut,
 Si sprachen mitt eyne gemeyne Rathe,
 Als vns dein herre gebetten hatt,
 Die haben wir zu malle woll,
 Derselbigen vnseren hoff voll,
 Die man vor schellide vnd bosewichte hatt,
 Falsche Zungen vntrawen funden rath,
 Der schemett sich nichtt, was man om sagett,
 Sein Zunge nach gewyn jagett,
 Vnd bet auch vor das fash seyl,
 Es velett nicht om werdt ein theill,
 Er heelt vff den lauft durch den tag,
 Das om werdt von erst voll sein sagk,
 Der stende wir ein teyll zu handt,
 Darumbe dich mein herre hat her gesantt.
 Vnser konigk hub von erst an,
 Der santte dar hen einen hauptman,
 Gegen Marroch des koniges landt,
 Das was ein reicher Graue genantt,
 Vnd zwene seiner Rat geben,
 Die sungen dem Koninge gar eben
 Trete nicht eddele Grauen an
 Ich nennte euch io den hauptman
 Doch merket den Helm sein, so zeyr
 Ein hauptmann von cynem freuntlichen tier,
 Das gibet von golde lichtenn scheyn,
 Doruff eine krone von golde feyn,
 Vonn Meyntz Bischoff Adolff, nach
 Der fastnacht kommen gein Marroch,
 Der hub sich vff dieselbige varth,
 Vber sette her widder vorlarth,
 Hette om dieselbige varth gegluckett,
 Das heisset vnder deme hutte gezuckett,
 Er hatth den konig vor sich gesantt,
 Cynen kenzler in sein landt,
 Ein schreiber zwene us deme Rathe sein,
 Der Bucherer mag woll meher sein,
 Vier vnd zwentzigt ist or genantt,
 Die drabetten hen al zu hannt,
 Fasther Grefse Perzog Ruprecht,
 Du alder grawer hoffeknecht,
 Hette dich der konigk von Marroch recht erkantt,
 Er hette vor vierzig jar nach dir gesantt,
 Do wer es wol wesen zeitt,
 Dein dingk doch nun anders leitt,
 Solbe man keiser und konige machen,
 Du kanst dich doch vel woll besachen,
 Er santte deme koninge einen Marschalck,
 Der treget eines besewichtes ballick,
 Vnd eynen der om woll rathen kan,
 Vnd zweier erbar Bucher man.

Von Wirtzburgk ein Bischoff reich,
 Der antwortte dar gar wyssentlich,
 Ich habe deme Koninge mehr gesant,
 Mein hoff ist om woll bekant,
 Ich habe Keygen vnd Psaffen vel,
 Darmett ich on well geweren well,
 Einen Hoffmeister vnd Einen Cappelan,
 Santte er zu hant deme Keninge sam,
 Vnd einen Schuller der lief mitte,
 Der wuste auch des Hoffes sette,
 Ich muß mitt euch her wegen,
 Edeler leute die do wucher pflegen,
 Doch nymandt kan gewisen woll,
 Wellichen man dar vor haltten soll,
 Er kaufte eyn tel behendiglichen,
 Ich bleibe arm vnd sie werden reich,
 Schlath vff vnd nehmet geringe gelt zu,
 Ich will euch feist genugk darzu thun,
 Nun zeyhet mit mir des Zeog Zeabels spel,
 Sie gewonnen mir abe, ich gewan nichtt vel,
 Sie zeihen mir die frunde abe,
 Noch vnd Konige ich kumen behalte,
 Von oren spelle bin ich noch math,
 Meyn Konigk kumen ein veltt hatt,
 Das er loß so vill auß vnd eyn,
 Vnd santte Zwentzig Wucherer dahin.
 Von Beygern der hertzoge drey,
 Die santten auch deme Konige darbey,
 Ein Schenden in dem Hoff sein,
 Der schendett boßheit vnd laster eyn,
 Vnd hebett selber von ersten an,
 Der was sogar ein werder man,
 Zwene Radtgeber gar from genugk,
 Karyrary sprach der Luchugk,
 Vnd funffzehen Edeler knechte darbey,
 Die dar legen zwene vff drey.
 Bischoff von Bambergk,
 Du treybest gar verborren werck,
 Zu dem schlosse ist genannt Wyck,
 Die rede macht beyen lob sich,
 Das wort vff dich gemeinlich,
 Dor vmbe schwure Ich nicht gerne vor dich,
 Du bist des durchgangen woll,
 Was vor ein igtlich man her kommen soll,
 Das zu der neuen werlett gehorett,
 Er muß gar weise sein der dich betorett.
 Hir war auch ein Bischoff,
 Der santt deme Koninge in seinen Hoff
 Einen Arzt der kunst breyth,
 Der buste den leutenn die frommigkeit,
 Vnd sach woll an deme harne glase,
 Ob fromigkeit in om was,

Mit kunst er die vonn om treib,
 Da er gar ein schalligk bleib,
 Es drabetten auch mitt dem arzte darhen
 Dre seker die da steen nach gewyn,
 Die toren auch nymant Wuchers zeyhen,
 Vnde doch lien Zwene vff dreyge.
 Von Nurembergk Burggraff Friederich,
 Sich dich vor, das rath ich,
 Deyn Dingk doch in der mase stat,
 Do er dem Konige gesantt wartt,
 Einen kuchenmeister zu male guth,
 Der Leckerkoster recht thut,
 Vnd kocht die meisterlichen woll,
 Vnd was eine rechte Hoffeband kommen soll,
 Er ist der Kunst ein Meister frey,
 Aus einer boßheit macht er drey,
 Deme Burggrauen was zorn und jach,
 Er jagett on mitt eynem knuttell nach,
 Ir mungen die dar vorzeren,
 Des sich der Jude vnd die feinen weren.
 Erwerhardt von Wirttembergk,
 Du tribest vor Jaren wunderwerck,
 Dein Vntugentt Hoffart groß,
 Das eglische grassen nicht vil genos,
 Dich ist dicke hartter dinge zeyen,
 Das ist nun ein teill geschweyen,
 Sundern des von Helfensteyn
 Sint tot, des worden Grauen Meyn,
 Der wunderliche schande nam,
 Von dir das worth vff dich vßquam,
 Dein aiger Wille, verborren list,
 Des Reiches Stedte viell zu Schwaben ist,
 Die glauben dir zumale nichtt,
 Das ist zumale ein boße zuuorsicht,
 Ich hortte dein lob noch nyhe sagen noch singen,
 Das geste von Gelingen,
 Wer sein lob veyle truge,
 Vnd mit dem Wage entwegk fure,
 Vnd verkauffte das nach gewynnes spell,
 Deme wurde guter munge nichtt vell,
 Einen Cammermeister vnd einen Kemmerer,
 Vnd zwene vnd viertzig Wucherer,
 Sante er dem Konige kein Marroch,
 Ein Rathgeber hinder nach zogl.
 Marggraff Wilhelm vnd Balthasar
 Die Fursten beyde santtenn dar,
 In einen Hoff truchesen,
 Der trugk deme Konige vor sein ehenn
 Vnd freßen mich ewig eylingen hinder der thor,
 Die schufeln treyt her halb herfur,
 Vns so der schufeln einen zugk,
 Der ist vmmmer Hoffe schalide genugk,

Aus orem Rathe einen konfftigen man,
 Der hatte gestudirt die kunst woll,
 Ir fursten beyde seit mir guth,
 Sehst war ir vor thut,
 Würde ich nach euerm lobe fragen,
 Mir kan nymant von euch sagen,
 Bosheit vnd des guten, auch nichtt zu vell,
 Ewer frauwe korglich kempffen wel,
 Der an seiner schuldt Ir seit,
 Komett Ir in denn kreiß enneyn,
 Vnd der kampff an einander gath,
 So warth das Ir Rechte harth stath,
 Vnd die greyst augen recht furet,
 Also das ir denn kraiß nicht zurynnet.
 Von Meyßenn Frawe Katterinen,
 In den zweyger landen deinen,
 Doringen Frankenn,
 Do horet ich dir keinen Bedermann dankenn
 Mich wundertt das sie komen,
 Das von dir zeihen die frommen,
 Die aller bosheit seint voll,
 Der dinst gefellet dir zumale woll,
 Vnd thust die bey dich hervor,
 Die guten bleiben vor der thor,
 Deyne Weipliche Zucht der Eren veste,
 In deme Lande ist vel der geste,
 Der deyn Landt schade und schande hatt,
 Mergke denn orlab vnd die that,
 Darumb dein landt in seintschaft ist,
 Ob das beder leute schuldt ist,
 Wertes hundert jar vnd einen tag,
 In deine lande nicht frede werdenn mag,
 Nim dich ein ander weise an,
 Volge deinem Rathe, vndt Bedermann,
 Darvon die landt in Fredenn stan,
 Sie santten auch den konige hen,
 Einen sinder, der hatte guten syn,
 Der Ohren schellichen hyr zeel schneit,
 Dort strote her deme konige laster cleith,
 Was zewene tage genethe sein handt,
 Das was an deme dritten wedder vffgetranth.
 Heinrich vonn Hennenbergt genant,
 Der sprach, meine diener und landt,
 Vermogen nicht wucher zu pflegenn,
 Sie mußens lassen under wegenn,
 Das machte anders keinen schyth,
 Wen sie haben des Haubtgutes nichtt,
 Wie man sußt guth gewinnen soll,
 Das kundenn sie egliche ein teils woll,
 Syngt noch Gott an der Menschheit,
 Sie zogen im auß seines selbes cleith,
 Er hatte auch dem koninge gesant

Einen Marsteller in das Landt
 Der ist aller schanden woll werth,
 Wan man gefuttert die pferdt,
 Des nimbt her heimlichenn war,
 Vnd slecht des nachtes webdir dar,
 Vnd stelt das futter vor den pferden,
 Wie mochte vmmmer großer bosheit werden.
 Landgraffe Hermann von Hessen landt,
 Wer hat Fromigkeit von dir bekant,
 Ob ich dich gerne loben wolde,
 Ich weiß nicht wie ich anheben solde,
 Woltt ich fromigkeit von dir sagenn,
 Man schlug mich an meinen kragenn,
 Wer nicht mir die schmahheit abe,
 Das mußte ich umb deine legende haben,
 Es ist offentlichen bekant
 Die Marggraffen sollen erbar sein
 An tribust vntreuwe darbey,
 Da du gar hoch vorbunden bist,
 Vnd singest eine kranke list,
 Das Landt vorsest du vor ein pfandt,
 Otto von Brunschweig ist er genant,
 Von Gafele hastu die burger außgetriebenn,
 In einer Summe die ist geschriben,
 Das deine offene briue sagenn,
 Aber deine briue hortt man elagenn,
 Ob die Summe vber varen ist,
 Das ist gar ein arger list,
 Des koniges bothe on sunder bath,
 Deme koninge her gesant hat,
 Einen tocknecht an seine thör,
 Ob her selber queme darvur,
 Her darff nichtt lange klopfen an,
 Ohm warth zu handt auffgethan,
 Do quam her eingegan,
 Das mannicher narre auch woll kann,
 Wans Zeitt hat,
 Do mag man anch woll zu Rath.
 Conradt her Abt vonn Hersfelde
 Dorstett ir die Zungen ader die alden meldenn,
 Wie her des Stiffes vormunde was,
 Eyde geschworen vnd briue man laß,
 Ein vormunde mitt vntterscheide,
 Krank wartt ohn ore schnabell weyde,
 Bey seiner gewalbt was wordenn,
 Die Regell des alden ordenn,
 Sie mußt leyden drey Jar geschwangt
 Aus hengers dant,
 Vnd ein iglich monnich,
 Was dar nicht frohlich,
 Das gebethe ist Gotte loblich,
 Her zeuch ohn abe sicherlich,

Oktober. November. Dezember 1833.

17

Das ohn die backenn bunne wordenn,
 Das was der geistliche monnliche ordenn,
 Her zeuch zu sich, das sein nicht was,
 Was man geschreib vnde gelas,
 Seiner brieff dicke gewant warth,
 Da her sich kleine dorzu karth,
 Sein Rath vnd seine hülffe was kleine,
 Das clagettenn die monnliche alle gemeine,
 Sulbe her noch werdenn ein Vormundt,
 Sie koren lieber eines herttenn hundert,
 Vnd soldest du abt nach die lanth,
 Du wurdest noch nyhe weyße genant,
 Deine Lanth und Leuthe fürchten dich,
 Das macht deine torheit sicherlich,
 Das prufet man an deinen sachenn,
 Du lest dir eine pfarre machenn,
 Das machtt dein wunderliches sittenn,
 Mach dich balde kein Marroch reitten,
 Du kauft dein dingk hier nichtt erharren
 Wert des koniges hoff narre,
 Wan her dich gar schone halbenn soll,
 Om ist mit gemelichem sitte woll,
 Vnd dich rechtte woll,
 Mit fußen tretten soll,
 Das will ich sprechenn vff mein Eydt,
 Es mir sunderlichen leidt,
 Das dir der rucke nicht
 Ist alswid, als der bauch,
 Sollestu werdiger stifften guth,
 Ir sechs pfleger warth, wie Ir thut,
 Das ir deme Stifte euern Dinst meset,
 Vnd mitt nichtte euer vorgehet,
 Ich singe als ein getreuer,
 Das ir vorgehet selber euer,
 Doch thut als Ich mich vorsich
 So vorterbett Ir mit nichts nicht,
 Ir mogit euch gerne halbenn also,
 Des werdt der konigk von Marroch frohe,
 Vnd thut euch zu ohn kein Marroch,
 In das grose Geschlechte noch,
 Sie haben auch aus dem Stifte gesant,
 Der hern zwene jungk vnd altt,
 Die hatte der konigk so gewegenn,
 Sie soldenn denn hoffhern pflegenn,
 Der darb in dem hoffe lauffen meth,
 Das ist der schwarzen kappen sette,
 Wo der kouent mit weßen sey,
 Dar wonen gerne herrern na bey,
 Wer hett noch ye erfahren mehe,
 Eines koniges hofe so wollgestehen,
 Mitt Ammichtleuten so woll besetzt,
 Her ist der fürdern woll ergehet.

Der eren scheldemeister Heinrich,
 Der was zu Nurembergk sicherlich,
 Do des konigs botschaft quam,
 Vnde her die mere also vornam,
 Ich will nicht traben
 Vnd well mich rechtte wol
 Gehaben, eym andern haben
 Getrawe ich woll,
 Wen du komest zu den tagen,
 Vnd wiltt von den leutenn sagen,
 So solttu gedekenn doran,
 Was du selber hast gethan,
 Were einer der beste so er ye gewarth,
 Vnd seiue mutter derselbigen arth,
 Auch were sein Vater ein Dieb,
 Hette er gelbt, so wurde er gehalbenn litz,
 Er ist weisse vnd woll geleert,
 Der alle dingk zu deme bestenn kertz,
 Mannicher von Frauen vbell redt,
 Er weiß nichtt, was sein mutter teth,
 Man soll fromme frauen loben,
 Es sey war oder gelogen,
 Vnd wer das nichten thut,
 Der hatt nichtt mannes muth,
 Mannicher meinth er kenne mich,
 Der do selber nyhe erkante sich,
 Wen erkente ein iglicher mann,
 Er loge einen andern selbenn an,
 Guth edell vund bluth arm,
 Hoch tapffer her mit logen an,
 Hastu nichtt der pfenninge in der taschenn,
 So soltu darnach vmmegehen,
 Mannicher springett gar hoch,
 Vnd halt ein hers, als ein flosch,
 Hette er eine gestaltt als ein muth,
 Er were kumen zu ehr om ein guth,
 Wir bawen hier gar feste,
 Vnd seint doch frembde geste,
 Wir bawen nicht darein,
 Do wir ewigk sollenn sein,
 Sich vmb dich,
 Die Welt ist mislich,
 Is vnd tringk
 Vnde beschicke dein dingk,
 Dir volgett nicht meher,
 Wen deine treue vnd ere,
 Speiße vnd gewandt,
 Vnd die gutenn werck, die du vorhin hast gesant,
 Guter Freunde in Noth,
 Der gehen vier vnd vierzigk vff ein loth,
 Wen sie eym am besten beholffen sollen sein,
 So gehett ohr woll hundertt vff ein quentlein,

Der pfaß warth nyhe so altt,
 Noch der Wintter nyhe so kaltt,
 Daß er der kolenn begerett,
 Dieweile das offer weret,
 Der Ist ein weiser mann,
 Der seinen zorn vnd laster behendenn kan.
 Wer da woll denn fuchsagell geschlichtenn kan,
 Der ist zu hofe ein beddirmann,
 Schmeichlen vnd schlichten vnde federlesen,
 Die drey wollen bey hern Hoffe weßen.
 Geste die nichtt gerne bezalenn und Bartholmewsen das broth,
 Solcher geste seint mir in meinem hause nichtt noth.
 Wenne die Henne freihet widder den Han,
 Vnd die Frawe claßt widder den Man,
 So soll man die Henne braten,
 Vnd die Frawe mit einem gutenn Knüttel beraten.
 Richter, Dechant, Official
 In der Werleth vberall,
 Wer einen gerechten
 In den himell brechte,
 Die heiligen alle besundern,
 Die meinten es were ein groß Wunder.
 Will nedenn ist nymantt guth sicherlich,
 Daruor hütet ich mich,
 Wer das thut dorumb schweigl, das ist sein heill,
 Das sage du ein teill,
 Die zunge bricht holz vnd klein,
 Als dicke toth ein wordt vel klein,
 Dringenn dreiger eyden groß,
 Die machenn dich dicke arm vnd bloß.
 Bornym vnd mergle,
 Treib vnd wergle,
 Hore vnd fursche durch dich,
 Vnd laß vbergehen,
 Wer denn Wolff nicht forcht zu weynachtenn,
 Vnd den Gebaur zu Fastenachte
 Vnd den pfaßenn in der Marter wochenn,
 Deme sinth seine sinne gar zubrochenn,
 Wer Gottis lichnam ansicht,
 Vnd nichtt daruor knyhet,
 Derselbige gehortt denn Dachsen zu
 Ober hatt ires leders zewene schuhe.
 Manicher fragett wy mirs gehett,
 Ginges mir woll, es thet im wehe,
 In den träwen als ers meinth,
 So well ichs lachenn, wen er weinth,
 Doch is mirs lieber er hase mich,
 Den er spreche, mich erbarmett dich.
 Manicher neyt, was er sicht,
 Vnd muß doch leiden was dargeschiebt,
 Mit träuwen gar vmb geben,
 Wilttu mich haben, bey deme leben,

So troste mein herze
 Vnd wende meine schmerzen,
 Is dir als mir,
 So helffe dir Gott vff Erden,
 Das vmer besser müße werdenn,
 Lendts nichtt vnd bis vorschwegenn,
 Was dein nicht ist, das laß legenn,
 Wiße vill vnnd wenigst sage,
 Rede wenigst vnd sage war,
 Borge wenigst gelbt,
 Das gar vff erden warth nyhe besser list,
 Den wer seiner Zungen ein meister ist,
 Laß ihermann sein, wer er ist,
 Wilttu nicht horen sagen wer du bist,
 Thustu das freuntt mein,
 So magstu lange ane krigel sein,
 Sich an mich so hutte dich wen ich boße,
 Die Warheit ist gestorben todt,
 Die gerechtikeitt leith große noth.

L. v. L.

Gedichte von Muskatblut.

Ein Lieb von 9 Strophen in einer Hdschr. v. S. Georgen zu Billingen, jetzt in Karlsruhe, (ohne Nummer, Pap. 15. Jahrh. in 4.) steht auf Bl. 104, b. Anfang: 49

Herz müet und rast
 bedenke wie vast
 ze acker gieng
 ain jungeling
 ain alter und ein griser
 er tet genug
 und hielt den pflug
 in hertem feld
 alz ich daz melb
 ain kluger und ain wiser
 er het vier ross gespannen fier
 die im daz feld umb zugen
 ain mencknecht kund sie laiten schon
 wislich sach man sie pflügen
 bis daz daz trait
 groß arbeit
 ward in daz feld gesprengt
 daz egten umb
 vier dienste man
 trulich und schon
 in erden gruft
 des mayen tuft
 die frucht ze kreften bringet.

In demselben Versmaße ist ein Lieb Muskatbluts auf die Jungfrau Maria in 5 Strophen mit vielen lateinischen Sätzen durchmengt, in dem Cod. Germ. Nr. 74. v. S. Georgen zu Karlsruhe, Bl. 14. überschrieben Muschgatplut. Anfang:

ain junkfröw zart
 gekrönet wart
 uf gottes sal
 ganz uberall
 si ist die mait Formosa
 die selbig mait
 ir ganz künstlichait
 behalten hat
 in trinitat
 in omni gloriosa
 tu mater dei gratia
 du gewaltigü regina
 coeli coelorum domina
 tu mater in divina
 o dulcis spes
 almechtigü keiserinne
 lob er und danke
 so sprechen wir
 zart junkfröw dir
 sit daz du hāst
 den höchsten gast
 herbracht mit künser minne.

Am Ende nennt sich der Dichter.

In derselben Hdschr. Bl. 15. ein Lied auf die Wahl des Königs Albrecht II., worin er ihn ermahnt, eine gute Regierung zu führen. Es sind 7 Str. Anf.:

Muschatblut von künig Albrechten, her zu Oesterreich.

In ainer nacht
 hab ich bebachet
 an miner wachet
 die groesse macht
 die got hāt hie gegeben
 ain fürsten her
 der ūbt sich ser
 in gottes er
 und dennoch mer
 in höchwirdigen leben
 den got selb mit der mäter sin
 zu künig hāt erkorn
 und die fürsten algemain
 höchwirdig hochgeborn
 on zorens grim
 sechs vollkom stimm
 sind ordenlich geschēhen
 darin niendert kein
 zwitracht was
 nit noch hass
 ganz ainikait
 an alles lait
 mach ich die warhait jehen.

In der Endstrophe nennt sich ebenfalls der Dichter.

None.

Geistliche Lieder.

Von den Eigenschaften Mariā. Ein Lied v. 11 Str. Hdschr. 50 zu Heidelberg auf dem Vorseßblatt des Mariale Bernardini de Busti (Argent. 1502.), das nach Salmansweil gehörte. Das Lied hat die Jahrzahl 1513. Jede Str. besingt eine andere Eigenschaft, die erste lautet:

Maria zart von edler art
 du rosf on alle doren
 du hast uns macht herwider bracht
 das lang zit was verloren
 durch Adams fal dir haut die wal
 sant Gabriel versprochen
 hilf das nit werb' gerochen
 mein sünd und schult erwirb mir huld
 wan kein trost ist wa du nit bist
 barmherzikeit erwerben
 am letzten end' ich dich bit' nit wend'
 von mir in meinem sterben.

Gebet zu Marien. Ein Lied von 7 Str. auf demselben Blatt beschrieben mit der Jahrzahl 1516. Geringer als das vorige Lied in Sprache und Dichtung. 1ste Str.

Die frow von himel rief ich an
 in diesen grossen nöten mein
 gen got ich mich verschuldet han
 hilf das ich sey der diener dein
 zu deinem kint Maria wend'
 sein zorn von mir
 mein zuflucht ist allein zu dir
 hilf bald ich furcht der tod kum schier.

Der gute Hirt. Lied von 14 Str. auf dem letzten Bl. der Salmansw. Hdschr. Nr. 193. in 4. Pap. 16 Jahr. zu Heidelberg. Nachlässig geschrieben. Anf.

ein guter hirt ist uns gesant von himel
 der sin liebs schäfflin suchen will,
 ich mains den armen sunder,
 der sich von got geferret haut,
 dem sind gebienet fruw und spat,
 der welt und ouch dem liebe.

None.

Mittelniederländische Bruchstücke.

1. Das mittelniederl. Bruchstück der Leibziger Universitäts-Bibliothek, wovon im Anzeiger 1833 Sp. 100 eine Probe abgedruckt ist, gehört wahrscheinlich zum Lebenspiegel des Jan de Clerc, s. Hoffmann, Horae belg. P. I. p. 98—102. — Sp. 101 Zeile 1, zu lesen syn für ly; 3. 2 weten für weter; 3. 10 u. 11 Hoe die jalouse drop quaet Syn wyf verspreet ende hoe hise flaet. Möchte doch Hr. S. Z. Leysers das Ganze mittheilen, in einer Zugabe zum Anzeiger oder in einer besondern Schrift!

2. Jahres-Bericht über das Gymnasium zu Eingen in dem Schuljahre von Ostern 1832 bis Ostern 1833, von Dr. Ernst Kästner, Direktor des Gymnasiums. Vorangeht eine

Abhandlung desselben über die niederdeutsche und niederländische Dichtkunst im Mittelalter, und eine noch ungebrachte Probe derselben (459 Verse). Eingen bei Mohr 1833. 4.

Die Freude über den Fund einiger Pergamentblätter hat Hrn. Dr. K. zu dieser Schrift veranlaßt. Unser Urtheil über Abhandlung und Herausgabe der Probe halten wir zurück, um den eben erst für dieses Studium Gewonnenen nicht abzuschrecken. Das Bruchstück gehört zu einem weit verbreiteten, leider immer noch nicht gedruckten Werke Jacops van Maerlant, seiner Reimbibel nach Petrus Comestor. Die Probe beginnt mit dem XIV. Capitel des I. Buchs Samuelis.

3. Ein Pergamentblatt in Fol., ebenfalls aus Maerlants Reimbibel, in meinem Besiz. Die einzelnen Abschnitte beginnen:

Alse die seeste geint was
Alexander voer daer na
Trifoen quam saen daer na

4. Zu eben diesem Werke Maerlants gehören die in v. d. Hagen's Grundriß S. 250 unter Janzen des Enckels Weltchronik mitgetheilten Bruchstücke.

5. Zwei Bruchstücke an verschiedenen Orten gedruckt, die zu einem Werke gehören: Masmann's Denkmäler I. Heft S. 155 — 157 u. Wigand's Archiv IV. Bd. S. 363 — 369. Vgl. Gött. gel. Anzeigen 1831. S. 801 — 807.
Breslau, 21. Sept. 1833. H. v. F.

Predigt bruchstücke d. XII. Jahrh. (auf einem Pergamentbl. vor der lat. Hdschr. Nr. 511. 8. der Paul. Bibl. in Leipzig).

[52]

[10] hat. Er opphirte sich selbin mit gute mit alle dem almechtigen gote. Man uinch in. Man warf in in kerker. maniger slachte wize leider. Man legete in uf einin isere rost zeme Fiure. vñ wolte in damite twingen daz er gotes uerlovchnete. da lach er ime Fiure vñ nibran nicht als man uon ime lifet vn singet. Et in medio ignis nō sū estuatus. da wart er iruteret daz golt. daz man da irutert. dem almechtigen gote. ze erin vñ ze lobe. also uon ime geschriben ist. Sic aurum probauit me dñs. Nu bittet den guten sente laurētīū hiute der ime Fiure lach vñ nicht nebran. daz er uns helpe wider got. daz wir uon dem ewigen fiure erlosset werde. daz da lip vn sele brinnet.

vir solben v uil dicke sagen uo den genaden des almechtigen gotes. vñ uon der michelen frowede des himelriches. vñ scolben iz v liben. Nune magez v ab niman so durch sagen so iz ist. wen ich sage v in der warheite des almechtigen gotes vñ in der warheite seiner heiligen. daz mer genaden da ze himel ist danne v man gesagen kunne. oder iman irdenken muge. als uns sente paulus saget. **A** nec ocl's uidit nec auris audiū. nec in cor hoīs ascendit q̄ pparā d's diligentib3 se. Er quit. da si diu frowede

bi ni ouge gesehe noch ni ore nehorte. noch ni neheines mennischin herze erdeckte. bi min trech[tin]

[11]
helle ist diu ewige ungenade vñ sogetan leid beiz nimen dem andirē gesagen nemach daz den gotes uanden gegerwet ist. dar nach seult ir denkin. Niman ne quode ich ne hand' state nicht. daz ich id gutes gittun muge. Daz himelriche daz ist seile al dar nach so der man state hat daz d' riche chovet mit alle sine gute. daz covet d' arme mit sineme eigin. ob' mit ein' sniten ptes. ne hat er aber des nit. so habe guten wille vñ gewinne ab' da mite daz himelriche. Ich mane uch also nū rechtist durch uwer selbis selicheit daz uch diese werlt nicht u'leite. diu sol ist aller untruwe vñ all' uppicheit. bi ir uil unsamfte lazet. er is icht wigit. Nu bitet de allmechtigen got. daz er v gesvze vñ gelibe sine genade. daz ir irne geuolgin muzet ze de ewigen genabi. **A** ip. Comūio alteris sol uns sin testimonium dilectiois dī 7 pxim [p xpum?]. uñ sol uns sin spes 7 solato 7 reuelatio it' nos 7 dñm. von diu ante pceptionē 9munio faciam9 pactū c̄ dō ī ipa dñica orōne also wir wolle tun unsirin sculdigē. Ex isto pacto l' uiuificam. l' dampnam. Qui 9municat d'o 7 eccl'e. n̄ c̄ pximo discordat. Nō accedit ad oltare lapideū s̄ ad altare aureū qd̄ c̄ an ocl'os dī. q̄e fili[i] dī. Corp9 dñi n̄ lūificat īdigne accedentes s̄ dāpnat.

Nu rate ich v daz ir zu mineme trechtine siet vñ irlovbet uch d' werke bi wid' gote sint vñ wid' uwer sele. Erlovb7 uch v ubit' werche. Erlovb7 uch uwerf unredtes. Erlovbet uch uwerf unredtes gewinnes. Iz ist ein uil uns selich ge[win.]

Segensformeln (aus einer handschrift thuring. Chronik des XVI. Jahrh. Leipz. Univ.-Bibl. N. 1331. 4.)

Wann ettwas beschrieen ist ob' wirdt.

Falsche Augen haben dich ubersehen,

Syne bose zunge habt dich uber schrien;

hats gethan ein Man,

so buesse dier der liebe H. S. Dobian*);

hats gethan ein Weib,

so buesse dier der liebe H. S. Weit

zu rechter Zeit;

Hats gethan ein knecht,

so buesse dier dz heylige Gottliche Recht;

hats gethan ein Maydt,

so buesse dier die Marie die viel Reyne,

In Rahmen p et f. et Sp: sancti.

Feur Segen.

Ich gebiete dier gluht

bey des H. Christij bludt

dz du stille stehst

* S. Hoffmann's Fundgr. I. p. 262. v. 46. Eschenburg's Denkm. p. 279.

vnd nicht weiter kumest [gehest?]
biß die Mutter Gottes von Himmel ein andern Sohn
gebiehet.

jn. p. et F. et Spirit. Sancti.

Legende von der heil. Euphrosine. [In einer Passierhandschrift XV. Jahrh. 4. N. 828. Univ. Bibl. in Leipzig. Die Hdschr. enthält noch vieles andere z. B. Historia de sancta Dorothea; de excidio Romano; de ortu et poena Pilati etc., alles außer der Leg. v. d. h. Euph., in lat. Spr.]

Anfang:

54

Wie got syne usir welten
Die gepynigeten vnd die gequelt
Die sich die willen selbir quellen
Vnd yn liden vsirwelen
Die yn ir eygen cruce machen
Vnd bestir werlde wedir Sachen
Ruffet also sündertlich
In mācher wyse wunderlich
Daz kan nymant vs gericht
Nycht in spruchen der ytelkeit
Sund' yn schryfft der rechten warheit
Waz ich uch sage daz merkeit eben
Ich funde yn der alden vāter leben
Daz do scrybet sente Jeronimus
Von eyne māne genannt pasnucius
In alexandria waz er geseffen u. s. w.

Schluß:

Sie bestalten der iuesrawen bygrast
Wie ernen vatern yn eynem grabe
Als ich vor gefaget habe
Von irem vāter pasnucio
Der bleip yn dem closter bie yn do
Alle syne gutir gap er dar
Er wonte dor ynne wol zechin iar
In der selben cellen eynikeit
Lebete er yn syner sele reynikeit
Bis das er auch doryne starp
Ewiges leben er dor yne irwarp
Er nam syne lebens eyn gutes ende
Got allis obit von uns wende. Amen.
im ganzen gegen 800 verse.

1.

Cod. mon. ch 20. 4^o 15. Jahrh.

Motto: Rāthsel.

D gewalt peinigt mich nachhats weyb
Wann vnslig was mein erster leib
Vnd noch nye unter was worden
Wns ich zu dem andern mal ward geboren
Do gewan ich aller krauter wurckkrafft

Leysen.

An aller krankheit ward ich sighafft
Meines suns nam ich do war
Vnd kham mit ym selbender dar
Do ich sein ward Swanger
Vnd gepart auf ainen vnfruchtpern anger
Ich ward munter vnd belaiibich mayb
Vnd ward in meinem wesen an gelayb
Das mein sun mein vater wardt
Als got geschickt hat wesentlicher art
Die muter dy mich hat gepart
Durch mich ward si geporn auf erd
Kins zu betracht natürlicher verbunden
Das hat das gepirg maisterlichen verstanden
Daraus howen vire in ayn
Zu vnns in maisterlichen stain
Vnd si benne in dryuallt bedacht
Vnd in deinem wesen volbracht
War das Bedencken han eben
Dem ist die gewalt gegeben
Das er alle krankheit tāt vertheilen
An metallē vnd menschen leiben
An got's hilff das nymand mag gepawen
Nur wer sich selb ihrn durch schawen
Aus meiner art entspringet ain pawm
Der aus ryenenarten pflawm
Der ain flevffet gen orient
Vnd der ander gegen occident
Der aus adler fliegen vnd verprennen ir geuiber
Vnd wallent plos in die erben nieder
Vnd werden geuidet hin wider gar schon
Vnd sein vaterkunig Sun vnd man.

Am Rande steht bey

Es ist leib geist vnd sel vnd das mitter pandt
Dorch dy brew behellt vngargandt.
Vnd das ja zu kleiner frist
Das Feuer schaden ist
mach zu wasser gar
die corpora an peuar
thue darzu den geist
Das das sey zu meist,
vnd mach aug den hwain
aber wasser rain
So ist dann geschehen
Das dy maisten veruehen.

2.

Cod. mon. ch 11. 15. Jahrh. Anf.

Nu hatten maister an zorn.
er legt vnd wart auf ayn gepon.
von Traven laip
vnd hatt auch menschen pild.
er isset noch entweichet nicht.
vnd mag auch nicht ersterwen

vnd gait auch freudenreichen salb.
vnd guten rat um alliu wat.
vnd legt nun allen alten has auf bieser erbe.

Vorher geht
Almechtig schepfar milder kunst sabaoth.
Du kraften reicher got.
genennet nur erkennet.
melig verdam ob in allen.

Räthselnachweisung.

1) Von Hieronymus Empfer (Zbuna u. Hermode 1812, N. 10. S. 40.)

2) 1497: (Zbuna u. Hermode 1812, N. 17. S. 68.)

3) Mos-ca-tom:

Es ist ein kopff, der lauffen kann:
Sib ihm ein bauch, er fleugt davon:
Sibstu im fuß, so wirds ein speiß.
Aber ohn dem Bauch trinkt mans mit fleiß.

(steht lateinisch in Odilo Schreger studios. jovialis.
München 1751. 2te Aufl. S. 580.)

Si caput est, currit, ventrem conjunge, volabit:
Adde pedes, comedes; et sine ventre bibes.

4) Räthsel aus dem Apollonius, deutsch aus d. Cod.
Stuttg. (Zwifalt) Bibl. public. Nachr. hist. f. N. 411. Fol.
239 b.

5) Sutor's Chaos. 1740, Kaufbeuren 8. (die Gebuld).

6) Wünschelruthe 1818. Zugabe, N. 1, 212. N. 24,
S. 96.

7) Kram holt hält nicht holt, nicht holt hält pifewipap,
pifewipap hält lif un sel tdsumen. (Kltd. Wälter. Aus
dem Paderbornischen).

8) Oben spizig, unten breit, durch und durch voll Süßig-
keit (schon 1710 im Pfistorischen Rosengarten von J. C. B.
(eer) Grff. u. Leipz. S. 317).

9) Ich kaue zwar das Brot, nur daß sich's

übel schlingt,
Doch eß' ich keinmal nicht, bis man mir
trinken bringt.

Zur Tafel paukt man mir, und habe
den Gebrauch,

Daß wann ich bald bin satt, so strotzt
mir schon der Bauch.

10) Ich habe keinen Fuß und geh' doch auf
und abe;

Im Hause schaff' ich Ruß, doch richt' ich
Zwiespalt an.

Ich esse was ich will, so fällt mir's
durch den Zahn,

Dieweil ich keinen Mund und keine Lip-
pen habe.

11) Angelsächsisches Verwandtschafts = Räthsel (Wantley,
S. 223).

Du the saerst on bone weg
gret du mime brodor mime modor ceore
thone acende min agen wif
and ic waes mines brodor dohtor
and ic eom mines faeber modor geworden
and mine bearn syndon geworbon mines faeber modor

12) Kehnlich in dem Codex palatin. membr. 381. 4. Bl. 122.

Ein jundfraw eines tages alt
gepor ein kint e sie eines iars alt
Das selbe kint erstarb
Se dem die mutter geborn warb.

13) Kehnlich im Apollonius:

Mimm main lait ich	} Subre uehor maternu corne vescor quero patrem meum mee matris uirum. uxoris mee filiam, et non inuenio.
Miner muoter fleise ize ich	
Min vater suoch ich	
laider den in finde ich.	
man miner muoter	
mines wibes tohter	

14) Grabsteine der Art:

a) zu Alincourt bei Paris:

Ci git le fils, ci git la mere
Ci git la fille, avec le Pere
Ci git la Soeur, ci git le Frere
Ci git la Femme, et le Mari
Et n'y a que trois corps icy

(Mutter, Sohn, Tochter — Berckenmeyer Vermehrter Eu-
rieuser Antiquarius. Hamburg: 1712, S. 94.

b) zu Hamburg:

Wunder über Wunder,
Hier ligen dran dorunder,
Vater, Sohn unde Mober,
Sästor, Tochter unde Broder,
Mann un Wyff,
Denn Seelen un van lif

(Ebendaf. S. 508)

c) in d. Pfarrkirche zu Gmunden 1677:

Leser löst auf die Wort
Halb an eim, halb andern ort
Mutter Tochter und ihr Mann,
Drey und eins man finden kan,
Wenn das Ein zu drey wird genommen,
Werden erst drey ganz vollkommen.

15) Räthsellied in Knaben Wunderhorn (II, 407)
und Büsching Wöchentl. Nachrichten I, 65—69. mit Sing-
weisen.

16) Frogemundenlied (Cod. Argent. membr. 4.
Joh. Nikl. A, 94. s. 17^a—18^c. Altdeutsche Wälter 1815:
II, 8—17. Die dazu mitgetheilte lateinische Räthsellegende
(in Legenda aurea) steht deutsch in Cod. palat. 113 (a. 1345)
Bl. 96.

17) Räthselfage von Raynar = Lobbrogk und Kslunga
(Geiger's Helbenroman V, 14. Geiger Geschichte v. Schwes

den) dazu gehört sehr nahe die Erzählung Erenkel's, wie die Römer ihre Jugend ausgeben die Feinde zu bezwingen, und als es den jungen gelungen, entstand ein Ruhmsstreit; die Alten sagten, sie hätten durch „irn rät“ die Feinde bezwungen; die Jungen behaupteten es wa'r von irmanheit. Da wart eider in ein streit und ein vil grozer neit. Die Jungen verschworen sich, ihre Väter zu tödten. Einer aber unter ihnen ließ seinen Vater genesen und verbarg ihn. Da machten sich die Fürsten auf wider den jungen rät und bedrängten sie. Da beschieden die Römer aus einer fernen Stadt einen Hauptmann, der verlangte, daß jeder in den Rath drey Dinge bringen solle:

Er sprach: bring mir ein iesselich man
 daß getriwest, daß er leisten kan.
 do bring mir dabl
 Daß im aller vngetriwest si
 unde den liebsten spielemann.

Da rät der verborgene Alte seinem Sohne sein Kind, sein Weib und sein kleines Hündelein zu führen u. s. w.

Dieselbe Erzählung kennt Zinkgraf (Weiderer) Apophthegmata 1653 noch: Th. IV. 155: „War einer zu Gaste geladen, mit ungehren, daß er seinen besten Freund und ärgsten Feind sollte mit bringen; das that er, und bracht seinen Hund und Frau mit.“

Sonst verwandte Erzählungen (mit Erenkel's) — zählt Pauli in Schimpf und Ernst (Straßb. 1654. 8. S. 38. 40. 42.)

18) Räthselfragen, wie sie unsre Räthselbücher enthalten, sind lateinisch übersetzt in Ddilo Schreger studios. jovial. 1751. S. 583—591, deutsch S. 594—618. — Nähnlich N. 1 u. 2. in Wünschelruthe 1818, N. 24. S. 96. (aus Bremen); eben so bei Fischart: Wo laufen die Säch selber heraus? Was geht auf dem Kopf im Bach? — Eben so Chaos v. Sutor 1740. (S. 774. Wo hat der Hirsch oder Gams den Fuß? Zwischen den Kloy und Rück. (Gehört zu den Jägersprüchen in Grimm's Altb. Wälbern.)

Fischart hat auch manches Räthsel: Was ist das? Vorne wie eine Gabel, in der Mitte wie ein Faß, das Hinterst wie ein Besen. Auch) — Ein Ey, zwey halb und ein halb Ey, wie viel finds? u. s. w.

19) Ein Paar biblischer Räthsel hat Zinkgraf oder Weiderer Th. IV. 422—423:

- 1) Es ist ein Wasserschloß sehr groß (das rothe Meer)
 Daß in hülkern Schlüssel vffschloß (Moses Stab)
 Der Jäger ward darin gefangen (Zarao)
 Das wilt aber ist dar durch gangen (Israel)
 (Dies kommt auch Sutor Chaos latinum 1746. S. 229.)
- 2) Es speist vnd tränckt ein Mutter fein
 Viel hundert tausend kinderlein,
 Die sie zuvor gespeist ohn Zahl,

Trist sie hernacher allzumal,
 Vnd bringt sie wieder an den Tag,
 Gleich das des Petren wort vermag.

(Erde — Menschengeschlecht — jüngster Tag.)

H. F. Maßmann.

Handschriften in der Bibliothek der Peter- und Pauls- oder Oberkirche zu Liegnitz.

1. Eine Pergamenthandschrift in Fol. aus 512 in zwei Columnen abgetheilten Blättern bestehend enthält von Fol. 1, b. bis Fol. 464, b. den Sachsenspiegel, hochdeutsch, mit lateinischer Uebersetzung, sehr vollständiger Glosse und Artikels registern, die jeden der drei Bücher vorangestellt sind, Fol. 467, a. beginnt der Richtsteig des sächsischen Landrechts, er schließt Fol. 512, a.

Der Sachsenspiegel fängt Fol. 1, b mit den Worten an: In nomine domini amen incipiant statuta Saxonica edita per constantinum et karolum. Hieran schließt sich ohne weitere Ueberschrift der Artikel von der herren geburt (bei Homeyer S. 13) ohne lateinische Uebersetzung. Darauf folgt die praefatio rhythmica (Homeyer S. 1—11) mit der Rubrik: hy hebet sich an dez hochgelobeten Eken von rephowen uorrede der ein meister ist gewest dyzes priuilegii. Am Ende dieser Vorrede heißt es: Nu dy uorrede zcu ende gebrocht ist mit mancherhande nuce lere, nu wil er anhebin sin buch, daß er vns hot uorheysen, vnd ruft an got den hymelschen vater, daß er im uornunft vortye vnd sezt zcu irsten ein capitulum zcu latine vnd darnach daß selbe capitulum zcu bucz, daß vorgedut ist mit vornunft vnd mit wisheit vnser gesworn hern vnd beletin schepfin zcu magdeburg, als sy gezvraget sin vm recht vnd vrtel, daß sy nicht sprechin nach iren dunken sundern als sy iz vinden bescherebin in geistlichim rechte vnd auch in keiserrechte. Hierauf folgen der prologus lateinisch und deutsch (Homeyer S. 12), die angebliche Constitution Karls des Gr. vom Jahre 801 und eine Erklärung der in der Glosse vorkommenden Abkürzungen zur Bezeichnung der canonischen und römischen Rechtsquellen so wie des Sachsenspiegels. Fol. 4, b. beginnt das erste Buch des Sachsenspiegels; es fehlen darin zwischen Fol. 62, b u. 63, a ein Theil der Glosse zum 37. Art. (Hom. 37, 36, 38 §. 1), ferner die Artt. 38—43 mit ihrer Glosse, endlich der 44. Art. (Hom. 45) und ein Theil seiner Glosse. Fol. 124, a. schließt das erste Buch also: Finitus est primus liber speculi Saxonum cum sentenciis diffinitivis et interloquutoriis iuxta quolibet interrogaciones diuerfarum ciuitatum opidorum et villarum, quamuis eorum iudices scabinos nec non et ciuitates seu opida et villas singulis nominibus non nominamus. Illis uere supra scripte sentencie penes eorum petitiones scripsimus, que ad diurnam commemorationem omnibus successores nostris misimus in hys scriptis non ex nostro fonte sed diuina inspiratione informati, quarum conclusiones ex dualibus constitutionibus legum et sacrorum

canonum pro confirmatione republice protestamur. Fol. 124, b beginnt das zweite Buch; es fehlen darin ein Theil der Glosse zum 37. (Hom. 38) Art., ferner die Art. 38 u. 39 (Hom. 32 u. 33) mit ihren Glossen und der 40. Art. nebst einem Theile seiner Glosse. Außerdem fehlt ein Theil der Glosse zum 53. Art., der lateinische Text dieses Art. und der Anfang des deutschen. Dieses zweite Buch schließt Fol. 278, a mit folgenden Worten: *Et sic finis libri secundi speculi Saxonum finito in vigilia Nycolai sub anno incarnationis domini Millefimo Trecentesimo LXXXVI hilari complemento Sub umbra Magnifici principis ac domini Ruperti ducis legnicensis ac ducis.*

Fol. 278, b und Fol. 279, a sind leer; Fol. 279, b beginnt das dritte Buch; es fehlen darin ein Theil der lateinischen Uebersetzung, der deutsche Text und der Anfang der Glosse des fünften Artikels, ein Theil der Glosse zum 20. (Hom. 21) Art., der 21. Art. (Hom. 22) und ein Theil seiner Glosse, der 82. Art. (Hom. 89) mit der Glosse, endlich der lateinische und deutsche Text des 87. Art. (Hom. 51) dessen Glosse beim 57. Art. (Hom. 64) steht.

Die bisher angeführten Lücken sind größtentheils dadurch entstanden, daß an verschiedenen Orten ein oder mehrere Blätter aus dem sehr schön geschriebenen Coder herausgeschnitten wurden, nur an zwei Stellen finden sich leergelassene aber bereits linierte Blätter.

Einige Initialen des vorliegenden Sachsenspiegels enthalten ziemlich schlechte bunte Bilder, andere nur Figuren in bloßen Umriffen, die sich gewöhnlich auf den nächstfolgenden Text beziehen; außerdem finden sich darin noch folgende Umrissbilder: Fol. 90, b (Buch I, Art. 59) der Richter sitzt mit elf Männern auf den vier Bänken zu Gericht, außerhalb stehen die Partheien. Fol. 103, a (I, 63) ein gerichtlicher Zweikampf. Fol. 114, a (I, 68. Hom. 68, §. 2 u. ff.) zwei Männer schlagen einen dritten mit Knütteln. Fol. 119, a (I, 70) Einweisung in ein Haus durch den Richter. Fol. 124, b (II, 1) Fürsten und Herrn, die sich mit einander durch einen Eid verbinden. Ebenfalls: der Kaiser mit Krone, Scepter und Reichsapfel. Fol. 268, b (II, 64) eine Frau, die dem Richter erlittene Nothzucht klagt. Fol. 279, b (III, 1) ein Gebäude, worin eine Frau genothzüchtigt worden, wird niedergehauen. Fol. 294, a (III, 6) Knechte beim Würfelspiel.

Hinsichtlich der Aufeinanderfolge der Artikel und hinsichtlich des Textes stimmt der Liegnitzer Coder genau mit dem von den Magdeburger Schöffen im Jahre 1387 nach Görlich gesandten (Hom. S. 14, N. 4) überein; die Glosse ist ebenfalls, so weit ich es habe ermitteln können, die des Görlicher Coder. Die aus dem letztern von Wackernagel (Geschichte des deutschen Hexameters S. 7) angeführten Verse finden sich in dem Liegnitzer Coder Fol. 342, b in der Glosse zu III, 27 (Hom. 28):

Merkit nu rechte welcke sachen schelen an dem echte

vor wes. kor. nicht frey ley mageschaft schande muz absin.
Gzwey loube not orde. vatterschaft. suche mit kornwort.
wer swager ist aber kalt dy sint von echte gespalt. also
vorbud echt heilig czit macht buze vnd nicht quyt.
vindelstu myshach. daz ist daz nicht aliter was.

Diese Hexameter sind eine Uebersetzung der folgenden Fol. 16, a befindlichen Verse:

Error condicio uotum cognacio crimen
Cultus disparitas vis ordo ligamen honestas
Si sit affinis sit forte coire nequibus
Hee socianda vetant connubia iuncta retractent
Ecclesie utidum nec non tempus feriatum
Impediunt fieri permittunt facta teneri.

Fol. 465, a bis 466, b sind leer. Fol. 467, a bis 512, a enthalten den Nichtsteig des sächsischen Landrechts, in drei Bänden abgetheilt, aber sonst in der Aufeinanderfolge der Capitel mit dem bei Ludovici Einleitung zum Lehnprozeß abgedruckten übereinstimmend. Zu Anfang des zweiten Buchs von den peinlichen Klagen, Fol. 441, a, befindet sich ein großes Umrissbild. Der Richter sitzt innerhalb der vier Bänke zu Gericht, vor ihm steht der Reliquienkasten, ihm zur Seite sitzen sechs Schöffen zum Theil wie der Richter bedeckten Hauptes. Außerhalb der vier Bänke steht der Frohnbote, er ruft die Partheien vor Gericht; es erscheint der Dieb mit dem gestohlenen Gute auf dem Rücken an einem Strick vom Bestohlenen geführt, ihm folgen zwei Männer mit Schwertern. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 7. Oct. 1833.

Dr. Seyder.

Mitten in einer Papier-Handschrift des XV. Jahrh. auf der Leipziger Univ.-Bibl. (N. 1244. 4.) befinden sich 14 Pergamentblätter a. d. XIV. Jahrh., die folgendes enthalten:

1. [I^b—V^a] *Monita Aristotelis ad Alexandrum M.* — Incipit tractatus magri aristolis (sic.) Diz ist die scrift die h' aristotiles d' hobet meister dem konige alexand' schreip (sic) da inne h' im lere gap. wi h' sich vor sichthum huten solde. vñ wi h' gesunt blißen mochte. vnde lartze in alsus. Alexander des morgens also do uf stes von dem slase so salt to ein wenik wandern. vñ salt dich ergen vñ dine arme vñ dine gelith regen. vñ uf strecken vñ rēsen wenne daz sterket den lip. vñ sazēt. vñ schicket daz blut. u. s. w. Schluß: Swer dise lere beheldet der ist immer beste gesunder. vñ wirdet selben sich. vnde lebet lange. amen*). (Ueber eine wahrsch. poet. Bearb. dieser Lehren vgl. v. d. Hagen Grundr. p. 396.)

2. [V^a—IX^b] *Hic incipit tētatus magri ypocras.* D' aller wiseste meister beide im arthie vñ in anderen konsten d' in alder werlde was. daz was h' ypocras. d' hogesmeister d' gibt dise lere von den zwelf manden wie man sich

*) Dieselbe Gesundheitsregeln d. Aristoteles für Alex. fand ich wieder in einer Papier-Handschr. des 15. Jahrh. ebend. Nr. 934. 4. Anfang: Daz ist d' brif vñ dy Schrift dy d' aristoteles der hoc meist' dem konige alexand' schreip do h' vñ dy lere gap. ic.

in den halben sal. die gap her in ienen landen da h' was. Nu hat sie ein meister also gescriben daz sie in allen landen wol vugen. u. f. w.

Schluß: daz sint daz in diesem monde (December) wirt geborn. daz wirt gewaltic vñ gerecht. vñ gemeine. vñ sine dinc schaffet iz wol.

3. [IX^b—XI^b] De dieb⁹ canicularib⁹. Du salt merszen die verworfene tage in allen manden zc.

4. [XI^b—XIII^a] De flebotomya et uenarum incisione. Der sonde mensche sal driestunt ob vierstunt in dem iare lasen zu adenen zc.

5. [XIII^a] De confectione lactuarie. Eine gute lactuarie von quitten die heizet zu latine Dyatitoniton zc.

6. XIII^b] De confectione salis. Einer hande salz daz hoizet d' priest' salz. wen in den ziten d' ppheten hern helyseus. vñ hern helyas wuhten iz die priistere wen iz gut ist anid' des houptes wetagen vñ vngemach zc.

7. [XIV.] Vnse herregote woffate hye vor eyne iudez schim priester wie iar sten scholben zc. — (Die Papier-Handschrift besteht aus einem Vocabularius vulgaris (lat.-deutsches Gloss.) vom Jahre 1467 u. andern kleinern Schriften, wie: Statuta synodalia arnesti archiepiscopi pragensis; Sermo de dedicatione; Sermo de novo anno u. f. w.)

H. Kessler.

Alte Rechnungsbücher.

Rechnungsbücher. Die Wichtigkeit alter Rechnungsbücher für Cultur- und Literatur-Geschichte ist längst anerkannt. Schade nur, daß bis jetzt diesem Gegenstande so wenig Aufmerksamkeit bei uns zu Theil ward! Möchten doch die Freunde unserer Geschichte und Literatur, besonders alle Archivare, deren Obhut dergleichen Rechnungsbücher anvertraut sind, sich zu Mittheilungen dieser Art verstehen! Die Holländer sind uns darin bei weitem voraus; ich gedenke nur des einen Gerhard van Haffelt, zu dessen interessantesten Forschungen gerade die Rechnungen in den Archiven von Geldern und Overijssel den meisten Stoff gewährt haben. Beiläufig will ich hier einige Auszüge zusammenstellen, die aus Schriften der Art geschöpft sind.

1. St. Emmeranische Kloster-Rechnung von 26. Julius 1325 bis wieder den 26. Julius 1326. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Mit Noten beleuchtet von Roman Birnigibl in Westenrieder's Beiträgen IX. Bd. S. 218—260.

2. Rechnungsbuch Wolfhart Heltampt's, Landschreibers bei Herzog Albrecht († 1397), vom Herbst 1389—1393. Das Jahr 1392 gedruckt in Freih. von Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden II. Bd. (1828) S. 85—162.

3. Auszüge aus Lüneburgischen Präbendarial-Registern von den J. 1421—1428. Webekind im Allg. lit. Anzeiger 1800. Sp. 1033—1035.

4. Ausgabebuch Hermann's von Heppersdorf, Rentmeisters der Grafen Johann IV. und Heinrich IV. zu Nassau 1444. 1445. Auszugsweise gedruckt in J. Arnaldi, Miscel-

laneen aus der Diplomatie und Geschichte (Marburg 1798. 8.) S. 96—105.

5. Merkwürdigkeiten aus Lüneb. Kellnerei-Registern von den J. 1470—1476 und 1505—1543, im Allg. lit. Anzeiger 1800. Sp. 1035—1039.

6. Auszüge aus Lüneb. Abtei-Registern. Dasselbst Sp. 1513. 1514.

H. v. J.

Vom Fortunatus besitze ich folgende wenig bekannte Ausg. in Quart:

„Von Fortunato vnd seine Seckel, auch Wänzhütlin gäz kurzweilig zu lesen.“

Blatt (ziiiij^a) die Schlusschrift:

„Getruet vnd vollendet in der kaiserlichen Statt Augspurg, durch Hainrich Stainer am xxix. tag Septembris des M.D.XLIII. Jars.“

Moriz Haupt in Bittau.

Städtesiegel.

Königshofer im Grabfeld, abgeb. in Hoff. histor.-statist. Beschreibung von Königshofer. Würzburg 8. 1832. beschrieb. eod. S. 223. Es befinden sich daselbst 3 Siegel lithogra-

Städtesiegel. 145

phirt und beschrieben, nämlich v. J. 1341, 1355 u. 1450.

Themar abgeb. in Joh. Adolph Schullers hist.-statist. Beschreibung der Grafschaft Henneberg. (Amt Themar.)

Hoff.

146

Arnsberg	} 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)	147
Altendorf		148
Blomberg		149
Borgentreich		150
Brakel		151
Brilon		152
Getle. A. (Gruppen histor. Nachr. der Calenb. Lande S. 16.)		153

Kronach A. (Schöttgen u. Kreysig Diplomataria III. Tab. IV. Nr. 69. 70.)

154

Detmold 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)

155

Fulda A. (Schannat trad. Fuldenses p. 350.)

156

Geseke. 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)

157

Geys. 1319. A. (Schannat t. F. p. 352.)

158

Grevesmühlen. 1398. A. (Westphalen mon. ined. III. Tab. VI. 72.)

159

Grimme in Pommern 1386. A. (Westphalen III. Tab. VI. 69.)

160

Hammelnburg 1283. A. (Schannat t. F. p. 424.)

161

Horn 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)

162

Kropelin 1382. A. (Westphalen III. Tab. VI. 59.)

163

Leungow } 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)

164

Lippstadt } 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)

165

Melrichstadt A. (Schöttgen u. Kreysig Dipl. III. Tab. IV. Nr. 67.)

166

München 1268. A. (Monum. Boica XVIII. Tab. I. Nr. 1. — Meichelbeck hist. Frising. II. 1. Tab. 6.)

167

Nordhausen A. (Forstmann Gesch. d. SL Nordhauf.)

168

- 169 Paderborn 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)
 170 Rütchen 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)
 171 Salungen 1356. A. (Schannat t. F. p. 217.)
 172 Sülze 1386. A. (Westphalen III. Tab. VI. 40.)
 173 Bach 1315. A. (Schannat t. F. p. 415.)
 174 Warburg 1491. A. (Wigand Archiv IV. 1. S.)
 175 Waren 1375. A. (Westphalen III. Tab. VI. 68.)
 176 Worms A. (Schannat hist. Wormac. I. 221.)

z. v. l.

Kunstnachrichten.

Kunstnachrichten. Die folgenden Angaben sind darum mitgetheilt, weil sie entweder größtentheils aus ungedruckten Quellen geschöpft oder aus eigener Anschauung gesammelt wurden. In jener Hinsicht mögen sie Neues enthalten und in dieser könnte meine Gewährschaft hier und da schon nothwendig sein. Seitdem ich mir diese Nachrichten gesammelt, sind die Kreuzgänge zu Konstanz, Speier und Worms verschwunden, und seit der Herausgabe des badischen Archivs (1827) sind Glasgemälde und Inschriften zu Grund gegangen, welche ich dort noch angeführt habe. Solche Erfahrungen machen es rathlich, gesammelte Zeugnisse der Kunst öffentlich mitzutheilen. Ich habe in diesen Beiträgen hauptsächlich auf Zeitangaben, also auf Inschriften gesehen, weil ich bemerkte, daß sie in manchen Büchern nicht stehen, wo man sie suchen dürfte, indem es eben nicht Jedermanns Sache ist, Inschriften zu lesen. Führe ich etwa eine schon gedruckte Inschrift an, so möge die zur Vergleichung und Bekräftigung dienen. Meine Nachrichten sind kurz, so will es der Zweck des Anzeigers, aber sie sind Quellen, wovon ich wünsche, daß sie den Kunstfreunden als Winke Beispiele und Aufschlüsse nützlich seyn mögen. In einem zweiten Beitrag werde ich vom Mittel- und Niederrhein, so wie von Belgien Nachricht geben.

1. In Bayern. Die Monumenta boica enthalten Kunstnotizen aus früher Zeit, die, wenn sie auch größtentheils nur Namen geben, doch eine ziemliche Anzahl von Künstlern verrathen, welche damals in den Kirchen gearbeitet haben. In so fern verdienen solche Namen gesammelt zu werden und als Probe theile ich folgende Angaben mit. Waltherus pictor zu Prüllingen um 1140 tom. 13. p. 11. Heinrichus pictor aus dem 12. Jahrh. daselbst p. 43. bruder Marquart der hawmeister zu Niderschönsfeld, v. 1315. XVI. 327. Sigimar faber, Gotescale frater ejus, pictor, zu Benediktbeuern 1150. VII. 50. Hartmardus pictor. Bernharth pictor in demselben Kloster 1147. das. S. 51. Beide gehörten zur familia ecclesiae. Der letzte kommt noch 1160 vor: Bernhart malachara (l. malachari, d. h. Mahler), und Bernhart, qui dicitur malahere. S. 57. 59. Auch ein Bernhardus aurifex v. 1160 wird genannt. S. 57. Gotfridus pictor 1165 in demselben Kloster. S. 60. Er steht mit dem sutor, sporiarius und textor zusammen, also auch bei der familia ecclesiae, d. i. bei den Hörigen. Heinrichus pictor, v. 1170. S. 67. Gebhardus pictor, v. 1168.

S. 68. Die Mahler Gottschalk und Heinrich waren noch 1180 in Benediktbeuern beisammen. S. 70. Im Jahr 1182 wird dort Gotscaleus pictor de Pessinbach. S. 71. Viel leicht war dieß derselbe. Heinrichus pictor de Puhle 1190 in demselben Kloster. S. 75. Hilteprandus et Burkardus pictores in Raitenbuch v. 1238. VIII. 24. Heinrich et Engelbrecht fratres, pictores de Fradelstorf, in Schestlarn 1180. das. S. 428. Gotscaleus pictor et filius ejus Heinrich zu Schestlarn 1180. S. 431. Gotscaleus, Bertholdus, Witelo, Petricus pictores de Buren zu Schestlarn um 1175. S. 433.

Ich bemerke dabei ausdrücklich, daß man das Wort Mahler nicht im jetzigen Sinne verstehen darf; es hieß bei den Alten, wie noch jetzt beim Volke, nichts anders als Zeichner und den Beweis will ich selbst aus bayerischen Urkunden liefern. In einer Urkunde von 917 excepta lege sua, quod vulgus hantgimali vocat. Mon. boic. XIV, p. 361. Cyrographum, quod teutonice lingua hantgemalchen vocatur. v. 1180. Mon. b. VII. p. 431. Handmal ist Handzeichen oder Weizen, statt der Namensunterschrift. Das Wort Mahlen heißt hier lediglich zeichnen und ist daher vom jetzigen Begriff verschieden.

Kloster Hof bei Regensburg. Nullus ante fores suas lubium, quod vulgariter vorlauben, statuet. Nullus aedificia lignea domorum, vulgariter überschuß, sine licentia praepositi fabricare debet. Aus den Klosterstatuten des 12. Jahrh. bei Hund metrop. Salzhurg. II, 313.

Rain. Als man zalt ccccxviii jar (1414) ze ostern, do húb man ain cappellen zu Rain an zu pawen in der eren unser lieben frawen, und sie paut der erwirbig herr herr Nicolaus Psrenter ze Gempfinger. Chronik des schwäbischen Städtekriegs Buch II. Kap. 43, in der Pfalz Hdschr. 676. Bl. 35, a.

Ingoßstadt. 1396. Da húb man an ze bawen ain newe pfarr zu Ingoßstat, die haist zu der neuen stift. In ders. Chron. II, 30. fol. 33, a.

Lehr am Main. Folgende Angaben beruhen auf Mittheilung. Der Chor der Kirche hat die Jahrzahl 1488. Der Thurm aber 1496. Der gothische Taufstein ist von 1488.

Milttenberg. An der Burg sieht man die Jahrzahl 1500.

Rheinkreis. Die alte Kirche zu Weinsheim war laut Inschrift am Thurm von 1498. An der Stadtkirche zu Weinsheim kommen folgende Zeitbestimmungen vor: 1444. Dann: Anno domini 1464. Ferner Anno 1452. Sie hat einen Weinsberg, ist zwar mit werkmännischem Fleiße aber mit gesunkenem Geschmack gebaut. Eine alte byzantinische Kirche, die mehr Beachtung verdient, steht in dem Dorfe Niederkirchen bei Weinsheim. Auch die Trümmer von Limburg bei Dürkheim enthalten noch schöne Reste der Kunst. Die Kirchen zu Kaiserslautern, Altrip und Neustadt, so wie die byzantinischen Reste zu Frankenthal, sind auszuzeichnen. Das Stift

zu Neustadt wurde nach den Angaben in dem handschriftlichen *Liber animarum*, das jetzt wieder im Domstift Speier sich befindet, im Jahr 1354 gegründet. So viel ich mich erinnere, hat Andreae das Stiftungsjahr nicht angegeben.

S. Lamprecht bei Neustadt. Auszüge aus dem *Liber anniversar. S. Lamperti*, aus der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. (die Hdschr. bei der Universität zu Heidelberg): 4 id. Aug. (10. Aug.) obiit soror Kunegundis de Fleckenstein priorissa, quae construxit eorum nostrum. — 6 idus Sept. (8. Sept.) obiit frater Rudolfus Curricus, qui multum laborabat ad eorum et ad ecclesiam.

Bobenheim. Die Kirche ist von 1490.

2. In Württemberg. Stuttgart. Ich bemerke hier einige Handschriften mit Bildern, welche für die Kunstgeschichte beachtenswerth sind. Weitere Nachrichten stehen im Anzeiger v. 1832. S. 64. 148. In der öffentlichen Bibliothek. Catal. hist. Nr. 3 ein Brevier in 4. mit vortrefflichen Bildern. Catal. theol. et philosoph. Nr. 2 in 4 enthält Bilder. Ferner die *Breviaria* Nr. 1—10 ebenfalls. Sehr schöne finden sich in der Hs. des Augustinus Nr. 153, Fol., so wie in Nr. 25, Fol. im Hieronymus. Die Hdschr. Nr. 411 histor. Fol. enthält Choralnoten und Bilder aus dem 12. Jahrh. — Königl. Privatbibliothek. Eine Hdschr. der Evangelien, bezeichnet A. 21. Fol. aus dem 9. Jahrh. mit merkwürdigen Bildern. Eine andere Evangelienhandschrift des 10. Jahrh., A. 34. in ff. Fol. enthält einige sehr schöne Bilder. Ein altes Psalmenbuch in 4. mit Bildern. Ausgezeichnet schöne Pergamentgemälde sind in einem großen savoyischen Gebetbuch. Dabei müssen noch 3 andere Gebetbücher mit Gemälden erwähnt werden, eines in 8., dessen Bilder jene im savoyischen Buche an Schönheit erreichen; ein anderes aus Weingarten in Duodez, ebenfalls mit schönen Bildern, und ein drittes jüngeres in 12., das nur auf dem ersten Blatte die Kreuzigung vorstellt. Noch ist daselbst eine Bibel in 8. aus Ellingen mit sehr schönen Bildern. Eine Abbildung des h. Gregors aus der Weingarter Hdschr. D. Nr. 54. werde ich zur Probe mittheilen.

Lüdingen. Die Stiftskirche zum h. Georg hat zwei Inschriften für die Grundsteinlegung, nämlich für die beiden Hauptmauern des Langhauses, was mir sonst nicht vorgekommen. Auf der einen Seite steht: Anno domini 1478 iar am 29 tag des aprellen ward der erst stein gelegt an die syten. Auf der andern Seite wurde etwas später angefangen, denn es heißt dort:

Anno domini 1483 iar an sant Urbanus tag (folgt des Baumeisters Zeichen) ward gelait der erst stein an der seitten.

Diese Kirche ist dadurch ausgezeichnet, daß sie an 4 Fenstern auf der Nordseite statt Glasgemälden Steinbilder in halberhobener Arbeit hat, nämlich einen h. Georg, Maria, Martin und so viel ich mich erinnere, die h. Katharina. Diese Reliefe sind im Spitzbogen der Fenster statt der gewöhnlichen Blumen angebracht, wodurch die Spitzbogen Auf-

eisenform erhalten haben, wie man sie in der maurischen und arabischen Bauart findet. Sowohl diese Aehnlichkeit als auch jene, so zu sagen versteinerten Fensterbilder sind eine bemerkenswerthe Eigenheit der gothischen Bauart an dieser Kirche.

Maulbronn. Diese ehemalige Benedictiner Abtei zwischen Bretten und Baihingen enthält noch viele Kunstschätze welchen vor allem mehr Würdigung und Bewahrung angedeihen sollte, als bisher geschehen. Die Ringmauer des Klosters zeigt rechts am Hauptthor die Inschrift: Anno dni. M.cccclxxij (1472). Die Kirche ist ein ausgezeichnetes Gebäude, größtentheils noch im 12. Jahrh. aufgeführt, woran bis zum 16. Jahrh. fortgebaut wurde. Sie hat besonders schöne Gewölbe. Der Boden der Kirche, so wie der Gänge, ist mit vielen Grabsteinen belegt. Im Chor sind die Grabsteine der Bischöfe Ulrich und Günther von Speier an der Wand aufgestellt, mit den Inschriften: Viricus positus Spirensis episcopus hic est; und † Guntherus Spirensis episcopus fundator hujus domus. Die Abkürzungen der Inschriften habe ich aufgelöst. Da beide keine Zeit enthalten, so sind sie Denkmäler, und die rechten Grabsteine, welche den Platz der Beerdigung anzeigen, liegen neben einander mitten im Chor, worauf ein Kreuz und nur die noch schwach gehauenen Worte sichtbar sind: . . . est fundaminis hujus. Am Bogen, welcher das Chor vom Langhaus trennt, steht angeschrieben: Anno dni. M.D.X. tempore dni. michaelis Scholl abbatis renovatum. Vortrefflich durch reiche Phantasie so wie durch Vollendung der Arbeit sind die geschnitzten Chorstühle. Außer dem reich verschlungenen Laubwerk, den Drachen, Lektoren und andern Tierarten sind folgende biblische Geschichten daran ausgeschnitten: 1) Moses im Dornbusch. 2) Abrahams Opferung des Isak. 3) Samsons Löwenkampf. 4) Die Jungfrau mit dem Einhorn. 5) Noe in der Trunkenheit. 6) Davids Tanz vor der Bundeslade. 7) Kains und Abels Opfer. 8) Christi Stammbaum bis auf David. Schnitzbilder in ganzen Figuren sind auf dem Hochaltar, leider wenig besorgt und erhalten. In der Mitte der Gruppe sitzt Maria, links daneben wird Jesus am Kreuz genagelt, eine Gruppe von 17 Personen, rechts die Grablegung Christi, ebenfalls 17 Figuren von trefflicher Arbeit. Auch an andern Altären findet man noch geschnitzte Tafeln mit Laubwerk. Als ich vor 18 Jahren dort war, habe ich auch noch eins oder zwei sehr alte Gemälde auf Goldgrund, ich glaube, es war ein Evangelist, rechts in der Abseite hängen sehen. Auf einem sehr verdorbenen Gemälde, die Kreuzigung vorstellend, fand ich die Jahrzahl 1444.

Schwaigern. An dem ersten Widerlager, rechts an der Fassade der Kirche, steht in 4 langen Zeilen, welche die 3 Seiten des Widerlagers durchlaufen, die Inschrift der Erbauung der Kirche. Vor der ersten Zeile ist das Wappen der von Reipperg (Rippenburg) ausgehauen, welche in der Nähe ihren Stammsitz hatten. Die Inschrift lautet aufgelöst also: D. D. M. Anno M.D.X.III. Romanis imperis

tante Caes. Maximiliano p. f. aug. in beatissimae virginis Mariae eiusque superbenedictae matris Annae, nec non S. Johannis baptistae laudem et honorem nobiles viri de claru ac e armigerata Reipergensium prosapia procreati cum subditis et incolis huiusce oppiduli hanc oedem sibi et suis posteritatisque (sic) bene merenti instaurari cecurrunt (lies fecerunt) per Bernhardum Sporer opificem. Nach dem Wort super, welches die erste Zeile schließt, steht das Wappen des Baumeisters. Der gothische Styl der Kirche ist nicht älter als die Inschrift, daher hat das Wort instaurari nicht die Bedeutung der Reparatur sondern der Erbauung. Dieß bestätigt sich durch die Jahrzahl 1474, welche links auf dem Spitzbogen der kleinen Kirchenthüre steht, wonach dieser Theil der Kirche mit Inbegriff des Thurmes etwas älter ist, als das Langhaus. Neben dieser Thüre stehen 3 Grabsteine an der Wand, aus dem Anfang des 16. Jahrh. Die Inschriften lauten: Anno domini M.CCCC.iiii. vff freitag nach Assumcionis starb die edel frauw Agatha von Ruppurg geborne von Massenbach. der got gnebig sey. amen. Zweiter: Anno dom. M.CCCC.vj. vff sanct Urbans tag starb der edel und vest juncker Eberhart von Ruppurg und Selmn vir An (?) dem got und sey elt de (seinen eltern?) genebig sey. amen. Der Dritte ist von 1536 und betrifft die Margaretha v. Ruppurg, geborne v. Rechberg.

Herrenalt. Ich will nur eine Inschrift aus der alten Vorhalle (dem Paradiese) mittheilen, da die übrigen in dem Werke eines Freundes erscheinen werden. An der rechten Wand steht:

† Anno domini M.CCC. obiit Burchart Steinmeh in octava paschae.

Ich hatte den Mann für einen wirklichen Steinmeh, der zu Herrenalt gearbeitet hat, und darüber starb.

3. In der Schweiz. Zug. Die Oswalbskirche enthält schöne Denkmäler der Kunst. Die große Hauptthüre ist von geschnitzter Arbeit, zwar schon hie und da zerbrochen, aber im Ganzen noch erhalten. Ueber derselben ist der Drachenkampf des h. Georg in Stein meisterhaft ausgehauen. Auch der Kampf des Erzengels Michael mit dem Teufel ist ein sehr schönes Relief in Stein. Das Gestühl im Chor ist geschnitzt, jedoch nicht mit der großen Kunst wie in Mautbronn. Laut der Jahrzahl wurde es 1484 verfertigt. Auf den Widerlagern des Chors steht folgende Inschrift vertheilt, so daß man um den Chor herum gehen muß, um sie zu lesen:

O dulcis o pia o clemens ora pro nobis.

S. Wolfgang. Die Kirche hat einen vortrefflich geschnitzten gothischen Altar, so wie auch Chorstühle von ähnlicher Arbeit.

Abtei Muri. Der Kreuzgang ist voller Glasgemälde, meist aus dem 16. Jahrh. und späterer Zeit. In der Bibliothek sind mir zwei Folio-Handschriften des 14. u. 15. Jahrh. aufgefallen, welche eine Vergleichung des alten und neuen

Testaments enthalten, beide mit Bildern, vorzüglich aber die letztern mit trefflichen Gemälden. Eine andere Hdschr. in 4. aus dem 11—12. Jahrh. enthält 14 Gemälde von der Verkündigung Mariä bis zur Sendung des h. Geistes. Sie sind im byzantinischen Style und für die Kunstgeschichte sehr werthvoll.

Abtei Bettingen. Die Schnitzstühle im Chor sind von 1603. Die Kirche hat eine Menge geschichtlicher Glasgemälde, die mit 1518 anfangen und bis gegen 1630 fortgehen. Der Glasmaler Christoph Brandenberg von Zug malte 1624 zu Bettingen laut Inschriften. Derselbe hat auch in Muri gearbeitet. Auf einer gemalten Scheibe steht das verschlungene Monogramm G. H. mit der Jahrzahl 1522 und auf einer andern G. H. V. F., was wohl denselben Künstler betrifft. Sodann findet sich auf gut gemalten Fenstern folgende Inschrift:

Georgius Rieber von Ulm, der zitt maler des lobwirdigen Goghuß Bettingen und Paulus Müller von Zug Glasmaler. 1625.

Königsfelden. Die vielen Glasgemälde im Chor verdienen eine besondere Untersuchung und Würdigung.

Sankt Gallen. Die Bibliothek des ehemaligen Klosters hat eine Menge alter und für die Kunstgeschichte besonders wichtiger Bilderhandschriften, wovon ich ein Verzeichniß der bemerkenswertheren hersetzen will. Nr. 21 Rotters Psalmen mit Bildern. Nr. 22 Psalmen mit Goldschrift und Bildern des 9. Jahrhunderts. Nr. 23 Folcards Psalmen aus gleicher Zeit mit herrlichen Bildern. Nr. 53. Tutilo's Evangelienbuch mit geschnitzten Deckeln in Elfenbein und getriebener Arbeit. Nr. 60. Aehnliches Schnitzwerk von ihm mit guten Bildern. Nr. 51 mit irischer Schrift aus dem 8. Jahrhundert und wichtigen Bildern. Nr. 216 Ein Deckel in Schmelz aus dem 10. Jahrh. Die Nr. 565, 376, 398 haben auch Bilder, andere aus dem 11. Jahrh. finden sich in den Nr. 340, 341. In Nr. 391 ist ausserdem ein kunstvoller großer Buchstabe. Nr. 402 enthält ein Leben Jesu mit Bildern. Nr. 368, 369 haben schöne große Bilder aus dem 16. Jahrhundert. Nr. 359 hat einen Deckel mit altem Fächerschnitzwerk. Dergleichen Schnitzwerk in Wein ist auch in Nr. 360.

Einsiedeln. Die älteren Hdschr. enthalten viele Bilder aus dem 11. und 12. Jahrh., die Hdschr. F. 41. in 4. aus dem 15. Jahrh. hat Handzeichnungen. Spätere Hdschr. zeigen manche Miniaturgemälde in französischem Styl, ähnlich dem savoyischen Gebetbuch in Stuttgart. Das Kloster muß manche Kunstschätze verloren haben, denn es ist mehrmals verbrannt, namentlich 1467, 1509 und 1577. In den Documenta archivii Einsidelensis (als Manuscript gedruckt) fand ich C. pag. 119 folgende Nachrichten. Barnabas v. Mosar war Pfleger und Baumeister von Einsiedeln, starb 1501 und liegt vor dem h. Kreuzaltar daselbst begraben. Er baute das untere Münster bei u. l. g. Capelle mit Qua-

verfeinern. Sein Nachfolger im Amte war Johann Dett. Dieser arbeitete schon bei Lebzeiten des Barnabas zu Einsiedeln, denn S. 122 wird gemeldet, daß unter beiden Baumeistern die Chortafel geschnitten worden sey. Jetzt ist in Einsiedeln kein altes Bauwerk mehr, es ist alles neu aufgeführt.

Basel. Domkirche. Der gothische Taufstein ist von 1463, der Chor hat geschnitzte Stühle aus dem 15. Jahrhundert. Der Dom wurde 1019 eingeweiht und 1040 angefangen. Beides kann sich nur auf den Chor beziehen, denn die übrigen Theile der Kirche sind jünger. Der Chor hat 6 Säulen und ist mit 7 Hallen umgeben. Auf den Kapitälern dieser niederen Säulen, und zwar auf der Rückseite, ist das ganze System des Gnosticismus, wie es Hammer den Templern zuschreibt, ausgehauen und zwar so, daß der Stufengang der Lehre auf dem ersten Kapitäl links anfängt und auf dem letzten Kapitäl rechts zur Vollendung kommt. Diese Reliefs sind mir sehr merkwürdig erschienen, v. Hammer hat sie nicht gekannt, und sie sind nicht nur ihres Inhalts sondern auch ihrer Zeit wegen eine auffallende Thatsache, denn im Jahr 1019 hat noch kein Mensch an die Tempelherren gedacht. Auch an den Kapitälern der Widerlager des Chors sind fragenhafte Gesichter ausgehauen, so wie einzelne Buchstaben, z. B. I. N. deren Sinn ich nicht errathe. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf die Bilder jener Säulenköpfe lenken, eine solche wildfremde Phantasie ist mir in der Kirchenplastik nie vorgekommen. (Vergl. die Notiz über Mannheim).

In der Bibliothek zu Basel findet sich eine Papierhandschrift, welche Urstissi analecta enthält. Darunter sind auch mehrere Kunstinrichten über einzelne Theile des Münsters von S. 72 an, wovon ich einige hersehe. Sie sind aus dem Fabrikbuch (ex libro fabrico summi templi Basileensis) gezogen.

„1487 ist der Kreuzgang gewölbt worden. 1488 hat man steine gehawen zum Dom. 1489 hat Hartman von Hallwyl und Conrat Hüglin, magister fabricus summi templi, den ersten stein gelegt am neuen schnecken des thurms, darauf hat der Fabricmeister gelegt auf befehl der herren dem meister 1 goldgulden, den gesellen 1/4 fl.“

Man unterscheide hier wohl Fabrikmeister und Werk- oder Baumeister. Ich gedenke darüber später aus Urkunden Mehreres mitzutheilen. Auf S. 88 der Analekten sind Recepte für Verfertigung der glazirten farbigen Ziegel angegeben, womit in der Schweiz und da Thürme von Kirchen und Thoren, z. B. in Baden, gedeckt sind.

In der Hdschr. Liber censuum ecclesiae S. Albani Basil. v. 1284 kommen vor Heremannus lapicida, Holricus lapicida de Klingental (in Klein Basel), Pirrinus lapicida v. Enschöffingen. Ich bemerke dieß nur als Beispiel, wie sich die Steinmeger in der Nähe großer Bauten sesshaft niederließen.

4. In Baden. Zu den Nachrichten, die ich im Bad. Archiv II. S. 123 flg. 354 flg. gegeben, will ich hier Ergänzungen liefern.

Pforzheim. Die Schloßkirche. Ein altes, merkwürdiges Gebäude aus drei Zeiten; das Portal aus dem 10—11. Jahrhundert, das Langhaus aus dem 12. und der Chor aus dem Ende des 15. Jahrh. vom Markgrafen Karl I. erbaut. In dem Bogen der südlichen Thüre des Schiffes steht die sinnvolle Inschrift: Petite et accipietis. Ober der Thüre sind noch Spuren alter Wandgemälde, wovon nur einige blaue Flecken sich zeigen.

Ich muß hierbei der Drudenfüße gedenken. Sie bestehen aus Bändern oder Nesteln, welche im Kreis, im Vier-, Sech- und Achteck künstlich verschlungen und stets ober oder an der Thüre ausgehauen sind. Sie kommen vielleicht nur an Byzantinischen Kirchen vor, z. B. in Pforzheim an der Schloß- und der Altstadtkirche, zu Herrenalb, zu Weiher bei Bruchsal u. a., an gothischen Kirchen habe ich keine gesehen. Ihr Wesen besteht in künstlicher Verknüpfung der Bänder, so daß man weder Anfang noch Ende der verschlungenen Nestel sieht, und in einer bestimmten geometrischen Figur, welche durch die Verschlingung dargestellt wird. Man kann sie für den gordischen Knoten dieser Bauart halten, indem ihre Bedeutung so wenig als das Nestelknäpfen, womit sie zusammenhängen, bis jetzt aufgelöst wurde. Die phantastische Verschlingung des byzantinischen und gothischen Laubwerks muß wohl aus denselben Ansichten herkommen, indem für dergleichen Laubwerk die Denkmäler des Alterthums kein Vorbild geben. Eine Bedeutung der Drudenfüße liegt freilich nah, daß jeder in eine solche Kirche sicher und heil ein- und ausgehen soll, aber die geometrischen Figuren derselben scheinen doch auch geheime Bauverhältnisse anzuzeigen. An der Schloßkirche sind die Drudenfüße meist quadratisch, so daß an den Ecken des mittleren Quadrates 4 kleinere angebracht sind, also mit dem Quadrat zugleich die Fünzfaltigkeit des Pentagramms beibehalten ist. An der Kirche der Altstadt sind sie quadratisch, so auch zu Herrenalb, wo zugleich kreisförmige und sechseckige vorkommen; in Weiher ist der Drudenfuß quadrat- und kreisförmig. Von den Drudenfüßen sind die verschlungenen Zierarten an den Säulenköpfen zu unterscheiden. Bereits auf celtischen Münzen kommt der Drudenfuß vor, im Fünf- oder Achteck, und ebenso verschränkt oder verschlungen, wie man ihn an den Kirchen findet. Hieraus wird klar, daß die Benennung Drudenfuß oder Schuh doppelsinnig ist, man würde sie aber falsch verstehen, wenn man glaubte, die Druiden hätten fünf- oder achteckige Schuhe getragen, sondern Schuh und Fuß ist hier ein Maas, und der ganze Drudenfuß ein Maasverhältniß. Ich bin der Ansicht, daß der Drudenfuß nur darum ein Zeichen des Heiles und der Treue war, weil er das richtige Maas enthielt, denn wer in dem rechten Maasse bleibt, dem kann das Böse nicht schaden. Damit

hängt zusammen, daß der Drudenfuß die bösen Geister bannt, weil nämlich sein Maasverhältniß ihnen die rechten Schranken setzt. Freilich ist dieses Maasverhältniß noch nicht wieder gefunden, nur in Bezug auf das Rechteck hat man einige Spuren entdeckt. Es läßt sich nämlich aus dem Rechteck leicht die Diagonale des Quadrats und des Würfels finden, und es giebt Beispiele, daß die Steinmehen die Höhe des Aufzuges nach dem Verhältniß bestimmt haben, welches die Diagonale des Quadrats oder auch des Würfels zur Länge der Grundlinie des Quadrates hat.

Man folgere daraus nicht, daß ich die Steinmehen zu Schülern der Druiden machen wolle, ich bemerke nur die Gleichheit und Uebereinstimmung ihrer Zeichen als eine Thatsache, ohne mir anzumassen, die Entstehung dieser Gestalt zu erklären. Die Verschränkung und geometrische Gestalt sind die beiden gemeinschaftlichen Merkmale der Drudenfüße der Kelten und der Steinmehen, ein geschichtliches Räthsel, das ich bemerken wollte aber nicht lösen kann.

Eutingen bei Pforzheim. Ich bemerke diese Dorfkirche nur als Beispiel, wie lang die gothische Bauart gewährt hat. Das Langhaus ist nämlich von 1586 und das Chor von 1616. Diese Jahrzahl mit dem Steinmehzeichn und den Namensbuchstaben des Baumeisters: H. V. F. S. steht nämlich am Schlussstein des Chorgewölbes.

Freiburg. Fernere Beweise, wie baureiche Städte die Steinmehen zur Niederlassung anziehen, liefert ein Günther'scher Zinsbuch aus dem 14. Jahrhundert im Archiv zu Karlsruhe, worin folgende Steinmehen genannt werden: Hans Caspar der pallierer zu Freiburg, fol. 22, a. er wohnte zu Wühre. Hans Strit der pallierer zu Freiburg, wohnhaft zu Herdern, fol. 23, a. Hans Peyger der pallierer zu Freiburg, fol. 39, b.

Mannheim. In so fern die Baphomete, als Götzenbilder der Tempel, mit der Baukunst dieses Ordens zusammenhängen, muß ich die 8 bis 12 Baphomete in der Alterthümer Sammlung zu Mannheim anführen, die v. Hammer in seiner Schrift über die Tempel nicht gekannt hat, die aber sehr bemerkenswerth sind. Mehrere haben arabische Inschriften und meistens sind sie aus einem fremden, orientalischen Stein geschnitten, fragenhafte Gestalten, 4 bis 8 Zoll hoch, voll der wunderlichsten Anhängsel, welche mit jenen von Hammer bekannt gemachten vielfach übereinstimmen. Die altfranzösische Dichtung kannte den Baphomet auch, sie machte aber daraus im Werin von Lothringen einen saragenischen König Baufumés.

Ladenburg. Der Baumeister Johannes Endelt, den ich im Bad. Arch. II. 127 anführte, ist wahrscheinlich aus dem Dorfe Feidenheim, zwischen Ladenburg und Mannheim, gewesen, denn in einem Copialbuch des Domkapitels zu Speyer Nr. 1 kommt fol. 152, a. ein Conze Lubelt, auch Lubelt als Bürger zu Feidenheim 1412 vor, welche Notiz der Zeit nach mit jenem Baumeister übereinstimmt.

Bruchsal. In demselben Copialbuch, fol. 191, b. wird von Jahr 1343 erwähnt antiquum castrum in dem bruvell. Das jetzige alte Schloß zu Bruchsal ist im Jahr 1358 erbaut, hat also ein viel älteres verdrängt.

Lauberbischoffsheim. Die Inschrift Gnotisolidos, die ich im Bad. Arch. II. S. 357 bemerkte, habe ich seitdem in Hdschr. gefunden, wo sie mit nosce de ipsum übersetzt war. Es ist also wirklich das griechische γνωσις σκαυόν, und die Anwendung dieses Spruches an Gebäuden deutet auf unbekannte Wahrzeichen der Steinmehen.

Reichenau. In der Reichenauer Hdschr. 126 (oder Nr. 7) zu Karlsruhe steht auf der ersten Seite aus dem 10. Jahrh.

Hasce fenestellas jussit formare rotundas
abbas praeclarus, nomine Liutharius.
antea nam tenebris domus haec fuscata manebat,
nec dederat domino lumina clara suo;
inde suum nomen cum digna laude per orbem
fertur, nam quia amat lumina non tenebras.

Liuthari war Abt von 934 bis 949.

5. Im Elsaß. Straßburg. Das ungedruckte Statutenbuch v. 1568 hat u. A. eine Ordnung beim Ausbruch von Tumulten vom Jahr 1474, worin für den Festungsbau damaliger Zeit folgende Angaben vorkommen.

Bl. 22, b. Es ist auch geordnet, an jedlicher port zu machen ein uffganden arm oder zuschlag, oder ein nebenferre umb des willen, daß die in solchen laufen an jedlicher porten hüten stünden, die porten beste mercklicher inne hetten.

Bl. 23, b. Der zöller uff dem weiffhaußlin, wann er höret die groß glock klingen oder sieht das egemelt vorgehen uff dem münster bei tag oder bei nacht, so soll er seine ferre zu thun . . . und soll auch damit seinen korb lassen fallen und sein glock leuten. Desgleichen soll der uff der neuen warten, sobald er höret das weiffhauß-glockel leuten, one verzug sein ferre und grendel auch zuthun und beschloffen halten und fürderlich sein korb auch fallen lassen, und sein glockel auch leuten und niemandt überlassen, . . . bis daß er siehet, daß der korb uff dem wüghaußel wider uffgezogen seye, so soll er seinen korb auch widder uffziehen und sein ferre auch widder uff thun. . . Der uff der warten bei sanct Argobast, wann er höret solche große glock klingen . . . so soll er sein glockel auch klingen und sein ferre oder schwenckel ablassen . . . die menspersonen zu sanct Arbegast . . . sollen den grendel uf sanct Arbegasts brucken zuschlagen. —

Ich bemerke dazu: Weiffhaus ist alt teutsch, wickhus, d. i. Streitz oder Kampfhaus, Bollwerk. Ferre ist römisch von serare, obsereare, und heißt ein Gitterthor, Gallthor, eigentlich ein Schloß. Aus dem römischen Wort darf man auf römische Vorbilder des Festungsbaues schließen.

Inschriften in der St. Thomaskirche. Im Chor:

Adelochus praesul ad dei laudes amplificandas hanc aedem collapsam instauravit. DCCCXXX. In einer Seitenkapelle:

Anno domini MCCLXXXII id Febr. obiit Henricus canonicus hujus ecclesiae et praepositus Honog., qui fecit hanc capellam cum duabus praebendis suis, quae dedicata est per episcopum Tullensem in honorem S. Michaelis eodem anno in die S. Mathaei apostoli.

Honog. heißt Honogiensis und bezieht sich auf das alte Kloster Honau, unterhalb Straßburg. Adeloch war Bischof von 817 bis 821. Ueber ihn und obige Inschrift spricht ausführlich Grandidier hist. de l'église de Strasbourg II. 116 flg. Mone.

Freilassung (zu Grimms R. N. S. 333).

Sitten u. Rechts-
gebräuche.
11

Ein merkwürdiges Symbol der Freilassung enthält das bei Wicht ostfränkisches Landrecht in der Vorrede mitgetheilte altfränkische Lied. Die hieher bezügliche Stelle lautet:

The kening (Karl d. Gr.) thogde an dem sinem mode,
hu hi tha stolta Gresa thisse waldestike deba lanja scolbe mith eniga gode,

hi gof hun mith allera arista
jostha tha mastu,
twintech merku fon bronbraba golbe.
tha kaiserlika krona hi uppa thera hawid sette,
al der umbe si seera lette;
thog if se thet ne wolben nowet dua,
ut mostin se him thera her leta frilike wara,
thet hit alle liude mogden tha sian,
thet hi se fri hebe gedan.

Gleich darauf erfolgt die Ertheilung der Ritterwürde:

Hi gebad hit him keninglike,
alle thi Gresa, ther were strik ande rife,
thet hi anne slag and thera witta hals scolbe him unt fa,
therester moste hi ridder bilsiva.
wepin scolbe hi therester drega alle scone,
an sinem seclbe moste hi mela tha keninglike krona ic.

Sonderbar, daß das Haarscheeren, doch mit dem Zugsstandnisse, es nach Belieben auch wieder lang zu tragen, hier als Zeichen der Freilassung gilt, da gerade das kurze Haar sonst als Zeichen der Knechtschaft, oder doch eines niederen, verachteten Standes war, und die freien Frisen das Paar ohnehin durch Gesetze vor Unbilden zu schützen suchten. Man sehe das Gesetz über den farfang, Altfr. Landr. Part. X. pag. m. 88. Ettm.

Haartracht.

12

Fahrendes Volk, Sänger und Spielleute, scheinen kurzes und eigenthümlich zugeschnittenes Haar getragen zu haben, wie aus Valentin und Namelos, v. 2489 ff. zu sehen ist, wo es heißt:

Rosemund têt sniden unde maiken
Kleider fan menegerleie saiken.
nach enes fingers wise

lät se sik scheren wol tō prīse,
unde held sik for enen man,
de sik singendes wolbe begān.

Ettm.

Briutelhuon.

Neuermählten wird morgens ein Huhn in das Brautgemach gebracht, welches sie, bevor sie den Kirchgang halten, verzehren. Das Huhn heißt Briutelhuon. Siehe Lohengrin Str. 246. 13

Altherthümer aus Sudrun.

Erziehung der Kinder männlichen Geschlechtes in den ersten sieben Jahren durch Frauen. Sudr. 91. — Versöhnung durch Kuß. Sudr. 635. — Wäpen nemen bei der Schwertleite. Sudr. 699. — Helben selbst Aerzte. Sudr. 2117. — Bieten der Hand vor dem Schilde als Friedenszeichen. Sudr. 3334. — Herhorn tragen. Sudr. 3593. — Bestattung gefallener Helben. Sudr. 3650. — Seidene Zeltschnüre und Ankerseile. Sudr. 3922, 4433. — Empfang mit Kuß. Sudr. 3910. — Arbeiten edeler Gefangenen. Sudr. 4020. — Anruf der Helben im Kampf. Sudr. 5725. — Tödtung der Kinder erschlagener Helben aus Furcht künftiger Rache. Sudr. 6015. Ettm.

Trinksprüche.

Lohengrin Str. 102 liest man:

Nach der herschaft man ez (das Trinkgeschirr) umb
und umbe bôt
rittern unde vrouwen zühtetliche,
dô mance guoter spruch geschach,
die in schimpfe einz gein dem andern sprach:
wizzet, baz sie wären alle muotes rîche.

Es ist hier von dem Nachtrunke die Rede, welcher auf den Tanz folgt. Bei der vorhergehenden Mahlzeit saßen, wie es scheint an einzelnen Tischen, immer ein Ritter und eine Jungfrau beisammen.

Auf die Leiter sehen.

Eine Stralsunder Chronik erzählt beim Jahr 1411: Anno 1411 do wart de van Soest up de ledder gesettet up sunte Nicolaus kerkhove, wente he hadde einen præster dôt geschlagen, de was syn vrunt; umme synes gudes willen stôch he en dôt; daromme moste he up de ledder unde moste darup dôt hungern, wente he wart gesettet up den stal, dâr wart he besmedet, dâr moste he hongers sterven.

Eine andere Chronik erzählt dies Ereigniß folgendermaßen: Anno 1411 wurde erslagen en præster umbe synes velen gelbes willen, unde dat bede syn egen vruntschop, de hete van Soesten. Differ sulvige wart wedder geventlik ingetragen unde êrstlik up ene ledder gesettet, iederman to Ede unde spot, dârna wart he in dem herenstal besmedet, alda dôt to hungern. Die Herausgeber dieser Auszüge aus Stralsunder Chroniken, Mohnike u. Zober (s. Johann Berckmanns Stralsunder Chronik S. 175) geben keinen weiteren Aufschluß über diese Strafe und in Grimm's Rechtsalterthümern finde ich ihrer auch nicht gedacht. H. v. F.

14

Strafen.
7

Dienstmannrecht.

Dienstmannrecht.

Diz ist der Dinstmanne recht vō Magd: (folgt nach dem Lehnrechte in der Pghbshr. Nr. 946. Fol. auf der Univ. Bibl. zu Leipzig. Ueber die Pghbshr. selbst vgl. v. d. Hagen Grundriss p. 399).

Diz ist daz erste daz die dinstlute von Magdeburg gewunnen haben daz nieman ufse sie urteil gevinde enmac. her ensii zu deme herschilde geboren.

Ob ich ein urteil beschuden wirt. daz sal man bringen an die phalngen. unde d'bischof sal senden vmme die gewere. die ambaht haben.

Der dinstman sal geben deme bischofe ein pfunt vmme daz gewette. vñ die dinstmanne suln dri phynt gebn vnder in zu buze.

Daz hofelen sal erben vffe sone, tochttern, brudern, swestern, vater, muter.

Wffe daz hofelen der dinstlute en hat der bischof nidein angewelle.

Ob ein dinstman stirbet sin nechte sw'tmag sal siner kinde vromonde sin.

Der bischof enmac nidein dinstman veruesten. her en habe ez vor verlorn mit rechtem hoberrecht.

Ob ich ein dinstman uf den andern hat eine gemeine elage. Der bischof sal ime bescheiden einen tag uber virzehten nacht in swilche stat die des bischofes ist.

Ob der bischof spricht ufse ich ein gut daz ein dinstman hat vnder ime vñ in siner gewalt. der bischof sal ime bescheide einen bescheidenen tag in eine stat vor zu komene.

Ob ein dinstman hat gut in siner gewalt. der bischof en mac ez ime nicht nemē ane urteil.

Nidein dinstman die wile her ein kīt ist. mach her verroufen sin gut ane sines vromonden willen.

Ob ich ein dinstman wib nimt. die dinstwib ist. ez si zu Magdeburg. ob' zu alsteue. ob' zu engeres. oder zu beuera. oder zu berge. die kindere volgen deme vater vñ behalben doch in beidenthalben ir recht. H. Leyser.

D.

Uebersichten.

Wahrzeichen.

Wahrzeichen. (I. 292.)

Bruckmanni epistolae itinerariae geben von den Wahrzeichen folgender Derter Nachricht:

Krinstadt	epist. IV.
Mugsburg	— XLIX. LIV.
Bamberg	— VIII. XLIX.
Basel	— LXXIX.
Baumannshöhle im Harz	epist. XLIX.
Blankenburg	epist. XLIX.
Braunschweig	— LIII. LXXIX.
Brieg	— LIV.
Bunzlau	— LIV.
Celle	— LXXIX.
Coburg	— LIV.
Cüstrin	— LXXIX.
Danzig	— XLIX.
Dresden	— XLIX. LXXIX.
Erfurt	— XXX.
Ermleben	— XLIX.
Frankenhausen	— LIV.
Frankfurt a. M.	— LIV.
Gera	— LXXIX.
Gonnowitz i. d. Steyerm.	epist. LXXIX.
Goslar	epist. XLIX. LIV. LXXIX.
Gotha	— XLIX.
Greiz	— LXXIX.
Halberstadt	— XLIX. LIV.
Halte a. d. Saale	epist. XLIX.
Hamburg	epist. XLIX. LXXIX.
Hannover	— XLIX.

Härsfeld	epist. LIV.
Heilbronn	— LIV.
Hesfeld	— LIV.
Königsstein a. d. Elbe	epist. XLIX.
Kynast	epist. LIV.
Landshut in Baiern	epist. XLIX.
Leipzig	epist. XLIX. LXVI. LXXIX.
Lübeck	— XLIX.
Magdeburg	epist. XLIX. LIII.
Mansfeld	— LIV.
Marburg	— XLIX. LXXIX.
Masel in Schlesiens	epist. XLIX.
Merseburg	— XLIX. LIII.
Müncheberg	— LIV.
München	— LIV. LXXIX.
Neu-Haldensleben	— XLIX.
Nordhausen	— LIV.
Rosen	— LV.
Rürnberg	— XLIX. LIV. LXXX.
Schnabrück	— LV.
Passau	— XLIX. LIII.
Plauen	— LV.
Prag	— XLIV.
Quedlinburg	— XIX.
Regensburg	— XLIX.
Rostock	— LXXX.
Salfeld	— LIII.
Salzbadum	— XLIX. LXXX.
Salzweil	— LXXX.
Scharzfelder Höhle	epist. XLIX. XXXIV.

Oktober. November. Dezember 1833.

19

- Schöningen epist. XLIX.
 Schwarzeberg epist. LV.
 Speier — LXXX.
 Strasburg — XLIX. LXXIX.
 Stutgardt — LIII.
 Tübingen — LV.
 Ulm epist. XLIX. LIII. LIV. LV. LXXIV. LXXX.
 Verden epist. LV.
 Wartburg epist. LV.
 Weimar — LXXX.
 Wetzlar — XLIX.
 Wien — XLIX. LV.
 Wittenberg epist. LXXX.
 Wolffenbüttel epist. XLIX. LIII.
 Worms epist. XLIX.
 Würzen — LXXX.

E. v. E.

Nachtrag.

- 1) München (f. Bayerische Blätter 1832. die Nadel und der Stein in der Residenz v. H. F. M. Spindler's Zeitspiegel 1831: deutscher Scherz v. H. F. M.)
- 2) Basel: der Tellkönig, Rheinischer Antiquarius S. 130.
- 3) Jena, Hans von Jena: Vulpii Curiositäten: VI, 226—236. VII, 524. de Koller, S. 310. Anhang z. Reineke Vos von Packmann.
- 4) Dresden, Maß von Dresden (Mosherosch Geschichte). Berkenmeyer Antiquarius, S. 526.
- 5) Merseburg, Ring und Kabe: (Erdmann Historia vom Armbrust- und Büchsen-schießen 1737. Leipz. S. 18—29.)
- 6) Frankfurter Kabe, (Peröner Chronik v. Frankf. I, 497.)
 Frankfurter Hahn, (Grimm deutsche Sagen, I, 267—268.)
- 7) Mainz, (Rheinischer Antiquarius, S. 398.)
- 8) Ulm, (Berkenmeyer Antiquarius, S. 404.)
- 9) Wetzlar, (Ebd. S. 452—453.)
- 10) Heidelberg, (Ebd. S. 416. 417. Bund Geschichte von Heidelberg 1805: I, 81. De fide concubinarum. Paulini Zeitkürzende Lust 1695. II., LXXXVIII. Fugger Ehrensiegel, S. 321 b. S. Brand Narrenschiff, 1497, 59.)
- 11) Regensburg, Brücken: (Raselius in f. Chronica Ratisponens. 155. 2. fol. Cod. Emmeran. 2, 7 zu München. — Chasmindor oder Simon Dach Zeitvertreiber, S. 204. — Böhner die Donau-brüder zu Regensburg, Sulzbach Seidel, gr. 8.)
- 12) Straßburg, (Vulpii Curiositäten. Fld gel Geschichte der komischen Literatur. — Rheinischer Antiquarius, S. 206—207. Zinkgraf, (Weidner) Apophthegmata, Th. IV, S. 435—439. Fischart Gargantua.)

- 13) Hamburg (Berkenmeyer, S. 497.)
- 14) Nürnberg, (Berkenmeyer, S. 492.)
- 15) Rostock, (Büsching Wöchentliche Nachrichten I, 53. Grimm Irmin, S. 58.)
- 16) Erfurt, (Matth. Luaden von Kieselbach Teutscher Nation Herrlichkeit, 1609. S. 198.)
- 17) Leipzig, (S. D. Kurzweiliger Zeitvertreiber 1700, S. 59.)

Öffentliche Denksprüche und Inschriften.

Öffentliche
Denksprüche und
Inschriften.

1) Kraukau:

Wann der Reid brennte wie Feuer
 So war das Holz lang nicht so theuer
 (Zinkgraf III, 447.)

2) Heidelberg:

Wo die Landknecht siedeln und braten,
 Und die Geistlichen zu weltlichen Sachen rathen,
 Und die Weiber führen das Regiment
 Daraus wird selten ein gutes End.
 (Ebd. III, 447.)

3) Gotha (Rathhaus):

Wo der Bürgermeister schenket Wein,
 Die Fleischaue im Rathe sein,
 Und der Bäcker wiegt das Brot,
 Da leidet die Gemeindt groß Noth.
 (Ebd. III, 448.)

4) Brennen (auf der Pforten):

Brennen sey indächtig!
 Laß nicht mehr ein, du seyst ihr denn mächtig.

5) Basel (Rathhaus):

- 1) Richten und weise Rathschlag geben,
 Erfordert bsinnnt und nüchtern Leben,
 Rein Gewissen Sorgt fürs Batterlandt,
 Undt Reicht der Unschuld Treue handt,
 Recht Hören und Erwegen Woll,
 Von Mir mann fleißig Lehren Soll
 Mit Brtheil Fellen gar nicht Eil,
 Es seyen denn Ghört beide Theil.
 Gleiches Recht Theil mit Manniglich
 Und nicht nach Sonst der Brtheil Sprich.
 Dann Wo du Holst vnrecht Gericht,
 Wirdt dir gewiß Gott Schenken nicht.
 (1510 erneut 1610, 1710, 1760, jetzt
 übertüncht!)

- 2) Demuth hat mich lieb gemacht,
 Lieben hat mich zu Ehr gebracht,
 Ehre hat mir Reichthum geben,
 Hochmuth stürzt in Elend nieder,
 Elend gab mir Demuth wieder*.)

*) Nehlich: Da Demuth weint und Unschuld lacht,
 Da wird der Schweizer Bund gemacht,

6) Nürnberg (Rathhausaal noch):

- Eins manns red ist ein halbe red
Mann soll die teyl verhoren bed,
- Ein Richter soll kein Brithel geben
Er soll die Sach erforschen eben.

7) Kassel (altstädtisches Rathhaus, Eingang):

Eins manns red ist ein halb red,
Du sollt die parth erhören bed.

8) In dem Buch „Scherz mit der Wahrheyf. Bonn gueten Gespräche.“ (Frankf. a. M. b. Eigenloff 1550. Fol.) heist es Bl. 4^o: „Es steht nicht vie teugt auf allen Richt heüßern: Audiatur altera pars, Mann soll den anderem theyl auch verhören,“ und in Rathheusern stehet geweynlich geschrieben:

Heymtlicher neidt
eggener nuß,
junger Rath
Troiam vnd Rom
vnnnd andere groffe
statt zerflört hat.

9) Wernigerohe (Rathhausthür):

Einer acht's,
Der andre veracht's,
Der dritt betracht's
Was macht's?

(1498 erbaut.)

10) Leipzig, (Zinkgraf III, 445.) Königsfelden in der Schweiz (Ebd. III, 446.) Murten (Ebd. 446.)

11) In vielen Wirthshäusern stand und steht noch:

Heute für Geld
Morgen umsonst:

So fand ich's auf Fußwanderungen zwischen Gotha und Rudolstadt, so im Bayerischen Gebirge („Morgen ist Alles zechfrey“) so konnte es Zinkgräf (Apophthegmata, Th. III. S. 447.) und Weidner (Th. V. S. 93.) und schon zu Pfäfersheim, einem Dorfe bei Worms in einer Herberge.

Ueber dem Colleg-Keller zu Leipzig aber stand:

oder: Gut macht Muth
Muth macht Uebermuth,
Uebermuth Hochmuth,
Der macht Krieg und Blut
Krieg macht Armuth
Armuth bringt Demuth.
oder: Fried macht Reichthum
Reichthum macht Uebermuth
Uebermuth bringt Krieg
Krieg bringt Armuth
Armuth bringt Demuth
Demuth macht wieder Frieden.

(Seiler von Kaisersberg.)

Herein herein ihr lieben Gäst;
Wer Geld hat, ist der aller best.
(Simon Dach, S. 222.)

D. F. Maßmann, Dr. Prof.

Volkslieder auf fliegenden Blättern und dramatische Spiele.

Volkslieder
auf fliegenden
Blättern.

2

12) „Ein schön neuw Lied vom Glauben vnd Testament, auch von der bereytung zu dem tysz Gottes zu nutz den vnerbauenen, von einem liebhaber Göttlicher warheit zu Straßburg gesungen vnd gedigt. In der Flamm weyß, ob in Herzog Ernsten melody.“

¶ Bruder Heinrich

B. 3.

Auf dem Titel eine Arabeske, darunter:

¶ Almeyn Gott die eer.

Vier Blätter, ohne Jahrzahl. 13 Strophen.

Anfang: MEyn herz das mag nit rüwe han, darumb so will ich heben an, in gottes er zu dichte. Heytlicher geist verlich mir krafft, vornunft kunst wis vnd meisterschaft, vnd thu mich vnderrichten. Seyt d' ein yeder Christe sol, den rechten glaube haben, d' verheysung Christi merk wol, der ja thut ewig laben, durch welchen glauben er erkent, dos er wirt würdig vnd geschickt, zu den heyligen sacrament.

13) „Ein schon maister gesang wie die groß vnd mechtig stat Troya zerflört warb, durch die schönen kunigin Helena auß Kriechenlandt. In des Regenbogen langen thon.“

Unter diesen Titel ein roher Holzschnitt, vorstellend eine belagerte und brennende Stadt. Das Titelblatt auf der Rückseite leer. 6 Blätter. Bei diesem Bar ist nach rechter Meisterfangweise das erste Geseg, der Abgesang und der Schlus-Stoll fest beibehalten und im Druck unterschieden; es enthält 13 Strophen.

Der Anfang: Zu grossen Troya saß ein künig reiche, hieß Priamus het sunff sun bey seiner frawen zart, der erst Hector, auch Draxelus, der ander Drifelix der drit ich euch singe 2c. 2c.

Die 3te Strophe: ¶ Hieß Egina thu ich euch schreuen, do sy ansach Paris das er so schöne wor, sy lag jm an in liebes gor, Das er mit jr in rechter liebe thet streben.

¶ Do Jupiter das innen warbt, das Egina mit Paris lieb thet pflegen, Er gab jr einen man so zart, Pelaes auß Kriechen ein junger begen, Do warbt herrlich gefangen an, ein hochzeyt lobesam, von Troya Priamus und Hector kam, Helusklafandre Schwester hert, vil götter vnd der göttin kamen dar, wurden manch hoher kunst gelert, auch kamen drey göttin mercket furwar, Fanna ein göttin des reichthums, die ander Polosiss mit jrm man*) ein göttin aller wurden schon, die drit Venus der edlen lieb ein stam.

*) Soll wohl nam heißen.

Ein frau auch kam auf die Hochzeit, hieß Distoria die het ein apffel innigklich, der gab von gott gar lichten schein, den worf sy für die drey frauen auch dare.

14) „Von Sybilla Weissagunge, vnd von König Salomonis Weisheit, vnd was wunders Geschehen ist, vnd noch geschehen sol, Vor dem jüngsten Tage, etc.“

Unter dem Titel ein Holzschnitt, darauf ein König und eine Sybille. 16 Blätter. Am Schluß: Gedruckt zu Erffurd, dorch Johann Beck. Anno 1580.

Wahrscheinlich späterer Wiederdruck eines frühern seltenen Sybillengebichts, davon Panzer einer Nürnberger Ausgabe von 1518 gedenkt, und das Docten in einer Handschrift von 1428 fand. Das meinige hat noch ganz die alte Rechtschreibung, und der Anfang lautet:

Gott was je vnd auch immer,
Vnd sein Wesen zergehet nimmer.
Er hat gemacht Himmel vnd Erde
Vnd hat darinnen lassen werden.
Auch darzwischen vnd darunder,
Das ist im auch kein wunder.
Er hat erschaffen alle Ding,
Die je waren vnd immer sind u. s. w.

15) „Ein hübsch new gespräch, von den vnersetzlichen Henschrecken, die man sunst die Ringler oder Gungen jäger nennt, welche zu dieser vnserer zeit, Stet, Land, Nichts Arms, grüns vnd bürs, vil mehr den Pharaonis Henschrecken auff freissen, vnd gar mit der wurgeln verderbt.“ Darunter ein Holzschnitt, zwei Bauern. Ohne Ort und Jahrzahl, zwei Bogen stark.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine Vorrede, darunter die Personen dieses Gesprächs:

Ein handwerkesman, Meyster Tagke lybt dich, von bald besser.

Ein Landmā heine cynfeltig, von selten me.

Dar zu kumpt dann Willi, schier verdorben, von vil vnser.

Zuletzt kumpt auch darzu Zunder Multi zu grundgangen, von Muckensturm.

Mit den Ringern sind Juden und Bucherer gemeint.

16) Ein teutsch spil, von der auffrur der Erbar n weiber zu Rom wider ire männer, gezogen aus Aulo Gellio, durch Leonhardum Gulmans von Krailsheim. Darunter ein schlechter Holzschnitt; vier Bogen, ohne Jahrzahl, auf dem letzten Blatt steht mit großen Lettern: Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wächter; darunter in einem Biereck drei Wappen, oben das Nürnberger, unten links ein flammender Stern, rechts ein Sieffelle und ein Geráth wie eine Pritsche.

Die Persone sind: Prologus. Papirius der alt. Papirius der sun. Papiria des alten weib. Sirus ein knecht. Cornelia Lucretia Arbitria Virginia Perotta Vögtin Notaria.

weyber. Julia ein maid. Kdchin. Consul Burgermeyster. Scipio Ratherr Statknecht. Epilogus.

Aus diesem Personenverzeichnis erhellt der Inhalt. Das Stück hat fünf kurze Acte und ist in gereimten Jamben geschrieben.

17) „Kurzer Auszug, des getrewen Eckhardß, seiner Vermahnung und Gespräch, An alle Menschenkinder. Welchs vns zu vnserer Seelen Heil vnd Seligkeit sehr nützlich vnd dienstlich ist.“ Darauf folgt ein kleiner Holzschnitt, Lazarus vorstellend, darunter steht: Kürzlich Reimweise verfasst, Vnd jso zum andern mal in Druck verordnet worden. Anno M.D.XCV. 3 Bogen. Am Ende steht: Gedruckt zu Eßleben bei Urban Gausisch, In verlegung Nicol Sterlich, J.

18) „Ein kurz vnd sehr schön Spiel, Von der Gottfürchtigen vnd Keuschen Jungfrauen Susanna.“ Leipzig Gedruckt im Jahr 1597. Auf dem Titelblatt ein Holzschnitt. Am Ende zu Leipzig, bey Nicol Sterlich. 3 Bogen. Auf dem letzten Blatt stehen die „Personā.“

Joachimus	} Conjuges.	Sara	} Ancillae Susannā.
Susanna		Agor	
Abel	} Serui Joachimi.	Balach	} Tuber
Boas		Eßrom	
Enoch	} Affiores.		} duo Corarij
Simon			
Daniel			

Seltam ist es, daß das Personenverzeichnis des deutschen Stücks lateinisch ist; man könnte vermuthen, das Stück sei aus einer neulateinischen Mönchs- oder Schülerkomödie übersetzt. Es hat ebenfalls 5 Acte, und steht in Hinsicht auf die Verse und deren poetischen Gehalt der Nummer 16 gleich.

Diese seltenen deutschen Dramen, davon so äußerst wenige gedruckt existiren, hätten in Görres Volksbücher wohl Erwähnung verdient. Ich behalte mir vor über diese und eine Menge andrer Volksbücher, die Görres nicht aufführt, einmal in ähnlicher Weise eine Aufzählung und Würdigung besonders erscheinen zu lassen.

Wschin.

Nachweisung historischer Volkslieder

(ohne Rücksicht auf Wolfs unhistorischen Abdruck).

Nachweisung hin.
Volkslieder.

- 1) Von der Belagerung Magdeburgs, oder Lied vom Magdeburger Krieg mit Bischof Günther von 1431. (in Pomarii Sächsischer Chronica S. 482 — 484. und Spangenberg's Chronik von Aschensleben, Eisleben 1572. u. Wunderhorn, II. 107.)
- 2) Lied von Magdeburg in Cod. palatin. Nr. 100. Bl. 124 b.
- 3) Krieg der Magdeburger mit ihren Bischöfen (Dresser Sächs. Chronik, 1596. S. 427 — 430.)
- 4) Rappensens niederb. Lied von der Erstigung der Stadt Lüneburg, (in Leibniz Script. rer. brunsv. II, 185.)
- 5) Gedicht auf den Tod Willem's des 4. von Willem von Hillegartsberg, (in Büschings Wöchentl. Nachr. I, 174.)

- 6) Lied aus dem fränkischen Bauernkriege (Bibl. public. Stuttgart. Mscr. hist. 4. Nr. 189. 190.)
- 7) Ditmarsische Lieder, (Reckorus II, 559, I, 495.) von 1495. 1500.
- 8) Der Prinzenraub, (in Triller sächs. Prinzenraub, S. 232. — Wächter Forum der Kritik: I, 1, 30—33.)
- 9) Lied von der Belagerung von Breysach, (Vulgius Curiositäten V. 493—497.)
- 10) Lied auf die Belagerung Bamberg's 1435. (in Jos. Hellers: Altenburg bei Bamberg. Bamb. Dresch, 1828. 8. S. 131—133.)
- 11) Belagerung von Frankfurt. (Wunderhorn II. 336.)
- 12) Ein neues Lied von Herrn Ludwig, Herzog zu Württemberg und Tsch von 1593. (in Stuttgart. bibl. publica. Mscr. poet. et philolog. 4. Nr. 61.)
- 13) Ein trauriges Lied von der zufälligen Ermordung Konrads von Degenfeld, von 1600. (in Stuttgart. bibl. public. Mscr. histor. 4. Nr. 296, 1.)
- 14) Lied von Philipp von Spanien, von Hans Bauhoff (in Eberts Ueberlieferungen, I, 2, 1—3.)
- 15) Schlesisch Lied vom Streit zwischen den Görlikern u. Zittauern 1491. (aus Carpows Schauplatz von Zittau, II, 1. S. 200. in Büschings Wöchentl. Nachr. I. 28—31.)
- 16) Spruch vom Bayerischen Krieg von 1504. (in Weizenrieder's vaterländ. Beyträgen II, 233—238.)
- 17) Lied auf die Fehde Reinhard's von Hauna, und Wilhelm von Henneberg, (in der Fortsetzung von Spangenberg's Henneberg. Chronik III. u. Heim's Henneberg. Chronik III. 277—279.)
- 18) Eroberung des Schlosses Hohenkragen, (in Senkenberg's Selecta jur. et histor. 4.)
- 19) Gefecht bei Pombach 1450 u. Krieg zwischen Nürnberg u. den Markgrafen. (in Reinhard's Beyträgen zur Geschichte Frankenlands I. II.)
- 20) Einnahme der Stadt Hettstadt 1439. (in Schöttgen u. Kreißig diplomat. Nachlese V. 114—116.)
- 21) Lied von den Achen'schen Händeln 1429. (in Menken Scriptt. I. 1210.)
- 22) Lied v. d. Belagerung von Grubenhagen 1448. (in Lazarus Einbeckischer Chronik, S. 92b.)
- 23) Schlacht beim Kremerdamm, (Buchholz Geschichte der Kurmark Brandenburg II. 383. u. Wunderhorn II. 124.)
- 24) Tod Herzogs Kasimir IV. v. Pommern; Buße von Erleben u. Werner v. Kalbe, Bürgermeister zu Stendal; die Eroberung v. Angermünde, (3 Brandenburg. Volkslieder in den deutschen Blättern f. Poesie, Literatur, Kunst u. Theater 1823. St. LVII.)
- 25) Die Schlacht bei Ingolstadt (s. bei Schärtlin).
- 26) Die Seeschlacht der Vitalienbrüder (bei Kanzler).
- 27) Bier hübsch new liedt van dem Edlen Fürsten zu Gulich,

- Gelder, Cleve, Berge etc. u. Ein ander hübsch cyn liedt van der Schlacht von Zittart, gescheit im Jahr 1443. (aus Spormacher's Chronik von Lünen, u. v. Steinen Westphäl. Geschichte, Th. IV. St. XXXII. S. 1474—1481.)
- 28) Lied auf die Grumbach'schen Händel („die Nachtigall“ v. Wilh. Clabitus v. Frankf. — Lessings Beitr. z. Gesch. u. Literat. I, 113. u. Vulpus Curiositatae II, 559.)
- 29) Treffen zu Affalterbach, 1502. (in Homeyer's Taschenbuch f. die vaterländ. Geschichte 1830. I. 73—81.)
- 30) Historische Lieder von Winterkönig 1621. (Bibl. Monac. Bavar. 776. fol.)
- 31) Liederanklänge von Ladislaus in Hormayr Archiv 1812. Nr. 147. zu Wolff's histor. Volkslieder (aus Senkenberg Selecta jur. V.) vgl. Cod. Monac. chart. 555. Bl. 214—214. u. f. w.
- 32) Lieder von Ulrich Schwarz zu Augsburg 1478. (abgedruckt in Bayerischen Annalen 1833. Nr. 149. 152.)
- 33) Ein schönes Lied von Wilsbosen: Ein Krieg hat sich gewaltiglich im Beyerland erhoben (von iorg widman).
- 34) Ein neues Lied von der Schlacht zwischen dem König von Frankreich vnnb Eydenossen zu Navarra geschehen ist 1513. Im schwazzer Thon.
- 35) Ein Lied von der Behemischen Schlacht 1504. (Es kumpt noch wol ein gute Zeit | das man in fremdden landen leit | mit pfeiffen vnd mit trummen | nun merck ir Herrn allegleich | wie wir in Beyernd seind kuenemen | Wir zugens Beyerndt auff und ab | viel armer leut hab wir gemacht.
- 36) Die behemisch Schlacht 1504. („Ich hab gar oft vnd die gesagt etc.“) Augsb. Fol.
- 37) Ein Lied vom benzenauer (2 verschiedene Münchener Drucke).
Legtere 5 und viele andere liegen zu München.
München, 28. Dec. 1833.

H. J. Mafmann.

Geistliche Gedichte.

Geistliche Gedichte

Seit einiger Zeit habe ich für eine Blumenlese älterer deutscher geistlicher Gedichte bis zum Anfang des 16ten Jahrhunderts, aus Druck- und Handschriften gesammelt. Durch Gesundheitsumstände auf einige Zeit von deutschem Grund und Boden fern, und selbst von dem literarischen Verkehr Deutschlands abgeschnitten, wünschte ich doch diese mir liebe, und in meinem leidenden Zustande mir zu vielfältiger Erquickung dienende Arbeit nicht liegen lassen zu müssen. Ich hoffe, daß meiner Bitte um Nachweisung von Quellen, und Mittheilung von zweckmäßigem Stoffe, von Freunden des christlichen und des deutschen Alterthums freundlich und reichlich entsprochen werden möge.

Da ich bei der Auswahl den geistlichen Gesichtspunkt

vorwalten lasse, so bleiben ausser den Stücken, die um ihrer Mattigkeit und Armseligkeit willen, ungenießbar sind, auch eigentliche Marienlieder und alles grob Abergläubische und Verkehrte ausgeschlossen.

Vorzugsweise sehe ich auf lyrische Stücke, besonders auf eigentliche Lieder. Zunächst sind mir dann auch abhandelnde Sprüche, in Zeichners Weise z. B., Apologe, Priameln, Epigramme, Legenden der bessern Art u. dgl. willkommen. Größere abhandelnde, allegorische, historische u. dgl. Stücke wünsche ich nur dann für mich ohne weiteres abgeschrieben, wenn sie vorzüglich sind, oder wenn sie bei einigem innern Werthe nicht über 4—500 Verse haben, sonst möchte ich lieber vor der Hand nur eine ausreichende Nachweisung derselben und ihres Inhalts.

Ich gebe nun ein Verzeichniß der Quellen, welche ich bisher habe benutzen können. Da das Meiste, was ich aus Handschriften gesammelt habe, nicht öffentlich bekannt ist, so werden diese Angaben auch sonst Interesse haben.

Meine Zeit war gewöhnlich zu beschränkt, als daß meine Aufmerksamkeit sich auf nicht unmittelbar Zweckdienliches hätte verbreiten können. Was ich beiläufig aufgegriffen habe, theile ich hier mit, so gut ichs geben kann. Selbst einige von mir benutzte Lieder habe ich nur theilweise abgeschrieben, und mir nicht einmal Zeit genommen, die Strophenzahl u. zu bemerken.

Benutzte Druckschriften.

1. Köpfens Barleam und Josaphat.
2. Die Maness } Minnelieder Sammlungen nach Bodmers u. Müllers Ausg. u. den Aus-
3. Die Jenaer } hängebogen v. D. Hagen bis gegen das Ende des 3. Jhls.
4. v. Eschberg's Liederfaal.
5. Görres Volks- u. Meisterlieder.
6. Graff's Diutiska.
7. Gräters Zeitschriften.
8. Grimms Ausg. des Bessobrunner Gebets.
9. Tauler Ausgabe von 1543, Köln Folio.
10. Suso, Ausg. von Diepenbrock.
11. Anthologie katholischer Gesänge (v. D. Auerbacher zu München) Landshut 1831.
12. Rimbach Anthologie.
13. Wunderhorn.
14. Titarel, Ausg. v. 1472.

Aus Docens Misc. habe ich nur in der Eile das Lied entnommen:

In des Jahres zirlikeit.

Die 6 Taulerischen Lieder die Rimbach nur in der lateinischen Uebersetzung von Sarius kannte, fangen an:

1. Ich wil von bloßheit singen neuen sand.
2. Gotheit du bist ein teiff abgrunt.
3. Mein Geist hat sich ergangen.
4. Got der ist so wunniglich.

5. Mein Got hat mich getroestet wol.

6. Ich sage meinen s[e]yn.

Sie stehen Blatt 331 b, ff. der Kölner Ausgabe seiner Werke von 1543.

Die beiden Lieder: Ich muß die Creaturen fliehen, und: Es kommt ein Schiff geladen; welche man auf Sodermanns Gewähr Tauler zuschreibt, sind viel zu sehr in der Weise des Erstern, als daß nicht große Bedenken statt fänden über den Antheil, welchen Letzterer daran haben könnte.

Folgendes sind die Handschriften, welche ich durchgesehen und die Lieder die ich aus denselben entnommen habe.

1. Zu Basel, auf der öffentlichen Bibliothek.

B. XI. 18. Perg.-Hdschr. vom Anfang des 14. Jahrh. enthält in lateinischer Sprache einige Stücke von Arnobius und Beda über das Hohelied. Hinten einige lateinische und deutsche Lieder. Von ersteren wird eines dem cancellarius parisiensis (wahrscheinlich ist nur der Mannessische Kanzler gemeint), ein Anderes Bobbe zugeschrieben.

Die Namensangaben sind wohl sämmtlich aus der Luft gegriffen. Auch die Strophe: „Ob al der welte gar gewaltic wer ein man“, welche der Jenaer Cod. unter Poppe hat, wird hier Walter v. d. Vogelweid zugeschrieben.

1. Bruchstück einer Verdeutschung des Jesu dulcis memoria: Anf. Har Jesus gat in paradis.

2. Strophe 2. 3. 4. 5. 30. 58. aus dem Winsbecken.

3. Himmelriche ich frowe mich die

3 9zeiliche Strophen; der Schlusrefrain:

Vart vmbe dich, Potent vch vor funde
Dast tugetlich.

4. Ich wil iorlanc nyme sonde

3 Strophen von 8 Zeilen.

Ende: Alsus fuor die maget ze closter

Ane ire muter rat.

5. Crist dines Geistes süßheit

Gip mir gereit — 5 Str. v. 5 3.

Ende: Des si loy der minnen craft

Die es alles dvt.

6) Wip wiltu cleiden dine iugent.

1 Str. v. 8 3.

Ende: Der ist ein so genemer hort

in mochte die welt nicht wider wegen.

Mit der Angabe: Conradus de w'reebure.

7. Got herre we du wunders an dir selber hast geschicket 1 Str. 15 3. mit der Sigle: stein cō.

Eine Paphsch. des ehemaligen sächsischen Fidei-Comisses, nun auf der öffentl. Bibliothek. Sie ist in 4., fingers Dick, in Perg. broschirt. Geschrieben scheint sie im 8.—9. Jahrh. zehent des 15. Jahrh.

Sie enthält Lieder verschiedener Meister, besonders des Leschen und Muskatpluts.

1. Fünf lied Muscatplut.

Durch lust raist ich | Ich fröwet mich | die summerzyt |
der anger wyt.

5 Str. v. 22 Z.

Ende: Die Muscatplut | Wer nyemer mer verweyset.
Papierhandschrift im Besitz des Herrn Schnell Dr. jur.
Ein dünner 4. Band, enthält außer folgenden Liedern mystische Predigten, von denen zwei v. 1476 und eine 1477 datiert; um dieselbe Zeit mag das ganze geschrieben sein. In der Mitte des Buches stehen die Lieder beisammen.

1. Die nacht die wil verbergen sich
das hoffet das vñ geflossen icht
8 Str. v. 4 oder 5 Z.

Ende: verklärt in aller wunne dar dem geist ist gauch
gauch er sucht ein anders zwaur.

2. Ich bin ein Jager vnd für doch kein horn
7 Str. v. 4 Z.

Ende: Auß (sic) wilbes stät all sin syn vnd danck.

3. Tieff in den grund dess herzen min
Da ist ains verborgen
6 Str. v. 6 Z.

Ende: Das schaffet sin begierd
Angelauffen gefiert
Dahin plet in das ewig yeh.

4. Verschaiden an nôt
Vnd sterben an tod
6 Str. v. 5 Z.

Ende: Wen er tut entbleffen den schöpfer min, Ich
far ich far dahin.

5. Es ist ein kindelin geporn
Die engel singent glorie. (Diese Zeile kehrt in jeder
Strophe an derselben Stelle wieder.)

14 Str. v. 5 Z.

Ende: Wir wöllez nach dem klugen sie.
Darnach noch die Endstrophe von 3.

NB. Der Text dieser 5 mystischen Lieder ist herzlich schlecht.
1. 3. 5. sind so kraus, daß ich keinen Sinn heraus zu bringen
weiß. Nachweisung von Duplikaten wäre mir daher
höchst willkommen.

II. Zu Straßburg.

Cod. Joh. A. 82. Mir von Hr. Dr. Maßmann nachge-
wiesen.

D starker got / Al vnser not
Nun auch in v. Kuffes Anzeiger S. 25 ff.

Cod. Joh. B. 121. Die Lieder Heinrichs von Laufen-
berg. (Siehe Anzeiger 1832, S. 41 ff.)
Der Lieder sind im Ganzen 115—120.

Ausgewählt hab ich:

1. Mit der Ueberschrift: „mart 28“ (martini 1448 ?)
Ach arme Welt du trügest mich
1 Str. v. 10 Z. Ende: des helf mir her ze friden.
2. Ach Döchterlin min sel gemeit
10 Str. v. 4 Z. Ende: Empfoh mich in din armen.

3. Wiegenlied.

Ach lieber herre ihesu xpist
Sib du ein kind gewesen bist

- 5 Str. v. 4 Z. ungerechnet den Refrain:

Ach ihesu herre min
Behute diß kindelin

Ende der 5ten Str.: hiemit sollt du gesegnet sin
Min herzeliebes kindelin.

4. Mundi renovatio.

Aller Welte reinigheit

- 5 Str. v. 7 Z. Ende: Die dar kommt mit rechter wiß.

5. Amen und Amen lob und er
Reich von 61 Z. Ende: In Gottes Namen Amen.

6. Ein lerer ruft vil lut vñ hohen sinnen
Wer sich zu got nun keren well
16 Str. v. 5 Z. Ende: Vnd schiedent sich Do beyde.

7. Ellend der zit vntruw der welt
5 Str. v. 8 Z. Ende der letzten: Wenn du in zit must sterben.
Nach jeder Strophe der Refrain.

Ker dich zu got es dunkt mich zit
Er het vns sünd vertragen lang
Bedenk wie sorglich es dir lit
zu im hab hinnacht hin die blang.

8. Es taget mineneliche / die sündner gnadenvoll
5 Str. v. 4 Z., die in der Cäsur und am Ende reimen.
Ende: Ach Ihesu gnadeuriche / ich lob dich tusend stund

9. Got geb vns allen
Ein glückhaft ior in sinen wol geuallen
11 Str. v. 10 Z. Ende: Mdg niemer misselingen.

10. Gott schöpfer aller creatur
Het kleidet sich
4 Str. v. 22 Z.

11. Got vatter her in himel rich
3 Str. v. 15 Z.

12. Got ist geborn ze bethleem (v. 1427.)
3 Str. v. 15 Z. Ende: In wart bekant
Ein ander weg wider in ir lant.

13. Ich weiß ein lieplich engel spil
5 Str. v. 15 Z. Ende: Am krüh mit saen armen.

14. Ich weiß ein vesti gross vnd klein
6 Str. 1ste v. 14 Z. 2te—5te v. 20 Z. 6te v. 24 Z.
Ende: Dor inn wird suß toz we toz sur

15. Ich wölt dz ich doheime wër
Vnd aller welte trost en'ër
Reich v. 26 Z. Ende: Ich var dohin gen himelrich

16. Ihesu weg der waweit ein
16 Str. v. 6 Z. Ende: So behalt mich iemer. Amen.

17. Vom helger gast erfüll min herg
7 Str. v. 4 Z. Ende: Pie vnd dort. iemer. Amen.

19. Mich lust von herzen prisen
Ein edas kindelin.
10 Str. v. 15 Z. Ende: Iemer on endes ior.

19. Min richer got min herre xrist
Sib du durch mich mensch worden bist
10 Str. v. 53. Ende: Vnd loß ab vnser schulde.
20. O Ihesu süßer Brunne
Reich v. 583. Ende: Mit allen engeln lobe dich
Vnd des bittet heinrich.
21. Stand uf du sündler loß die clag
9 Str. v. 153. Ende: des bitt ich dich
du süßer Ihesu amen.
22. (corde natus e parentis).
Wä dem väterlichen herzen
6 Str. v. 73. Refrain. Nun vnd immer ewenlich.
Ende der letzten Strophe: Sing ich dir in dinem rich
Nun x immer ewenlich.
23. Sich hat gebildet in min herz
Ein edler nam in hoher lür
3 Str. v. 83. Zum himel hat er mich erkorn
Refrainstrophe: So fröw ich mich der maiengit
Die got den vserwelken git
Wan all min hoffnung daran leit
Des winters sünd het mich verschneit.

Nr. 14. ist ein mystisches Lied, durchaus nicht in Heinrichs Weise, auch ohne Sigle, deren übrigens auch 4. 5. 7. 8. 20. u. 22. entbehren, die aus innern Gründen nicht so entschieden Heinrich abgesprochen werden können.

Der Codex enthält, gleichfalls ohne Sigle noch Namen, des Mönchen von Salzburg Lied:

Vom fenster Trost heliger geist
Sib du vnser aller vater heist zc.

Bei 1. und einem Marienliebe auf Fol. 27 des Cod. steht auch Dr. Martin, welches schwerlich in dem im Anzeiger S. 46. angegebenen Sinne verstanden werden kann.

Defter steht auch Alard, Ad, Alard H. Alard möchte wohl Heinrichs Klostername gewesen seyn.

Cod. Joh. A. 27.

Ein schöner Cod. aus der ersten Hälfte des 14ten Jhrhds. Mundart etwas auf das niederrheinisch-hochdeutsche ziehend.

Leben der Martyrer und Heiligen 3ter Th. des in seinen ersten Theilen hi und wieder vorhandenen großen Werkes, welches Maria und Jesu Leben zc. enthält. — Die Behandlung der Heiligengeschichten ist zu breit, sonst einfach und fließend. Der Prolog und Epilog sind schöne Stücke.

Zu Solmar.

Bibliothèque du College, enthält wohl 1500 aus Klosterbibliotheken zur Revolutionszeit zusammengeraffte, unverseichnete und ungeordnete ss., die der Beachtung Kundiger werth wären. Freilich i, auf der Bibliothek selbst nicht die Einsicht der Handschriften zu erwirken, ohne daß man von dem Maire der Stadt einen Befehl an den Bibliothekar erlangt hat. Der große, ehemals der Schuhmacherzunft gehörige Liebercodex ist, sobald er nach Aufhebung der Zünfte

dieser Bibliothek einverleibt worden, nebst einer wichtigen geschichtlichen Hdschr. gestohlen worden, und noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Jene historische Hdschr. enthielt eine von der Gräfin von Rappoltstein eigenhändig verfaßte Geschichte des Bauernkrieges in Elsaß.

Ich habe die vorhandenen Mss. flüchtig durchblättert, bis auf einen Rest von etwa 100, aber wenige Dichterwerke gefunden; ein Schachzabel ist da, vom Anfang des 15ten Jhrhds. Ein kleiner in weißes rauhes Leder gebundener Pg. Cod. in 16o aus dem Ende des 14ten oder Anfang des 15ten Jhrhds. von zierlicher Hand, enthält unter mehreren lateinischen geistlichen Liedern ein deutsches, welches vom Lobe der Jungfrau zum Lobe Christi übergeht.

Ave maget reine
Vnd och muer eine

15 Str. v. 63. Ende:

Führ vns mit dir hein
In diñs vater rich.

Auf dem letzten Blatte des Cod. der Schreibervers:

Non bene pro toto

Libertas venditur auro

Ein Klein Folio Cod. auf Pap., in Holzdeckel und mit rothem gepresstem Leder überzogen; aus der Mitte des 15ten Jhrhds. enthält Folgendes:

1. Gedicht des Grafen Hugo von Montfaut (auch im Cod. Palat. germ. 392.)

Ich gieng eins morgens frú am tag
In ein hüffelin dar in lag
Will geben von den Dotten

2063. Ende: Nu geb vns got den ewigen lon.

2. Der Band enthält auch einen interessanten Holzschnitt, den guten Hirten vorstellend mit folgenden Reimsprüchen:

Rechts: Mynsche wilt du dich recht besinnen
So lere got van herzen mynnen. —

Links: Durch myne deyffe wunden
Payn ich dat verloren schaaff wunden.

Zu Frankfurt a. M. in der Stadtbibliothek.

Eine zur ehemaligen Dombibliothek gehörige Pap. Hdschr. enthält unter mehreren zusammengebundenen deutschen Predigten u. dgl. aus dem 15ten und 16ten Jhrhdt. zweimal ein geistliches Würzgärtlein. Das eine Gr. ist in der Mitte des 15ten, das zweite zu Anfang des 16ten Jhrhds. geschrieben. Die Varianten sind unbedeutend.

Ich hab erbachet ein wurge gartlein
Das muß an dem Herzen seyn

Das sol die sele bereiten

Vnd das liebe kindelin ihesum darin leiten.

Ungefähr 500 schlecht eingehaltene Verse.

Ende: Das er sich vns selber gebb
Vnd hernach das ewigk leben. Amen.

Zu Erlangen. Universitätsbibliothek.

Cod. H. m. 280. nach Trmischer S. 499. um das Jahr 1361 geschrieben und Cod. H. m. 328. aus dem 15ten Jhd. enthalten beide hinten folgendes Lied:

Ich danke dir vnd lobe dich
 Wil süßzer herre ihesu crist
 Ich tu dir vff daz hereze min
 Dar in da griz di marter din
 24 Z.

Ende: In Diner ewigheit enphohe mich
 Zu Diner gottlicher minne ertrenke mich
 Deß helf mir der vatter und der sun
 vnd der heilig Geyst. Amen.

Zu Nürnberg. Stadtbibliothek.

Ein Papiercodex in 4. des ehemaligen Katharinenklosters. Zusammengebundene asketische Schriften von verschiedener Hand. Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Centur. VI. Nr. 43 d. Der Minne spigel.

Gespräch zwischen einer Seele und Gott, die ganze Heilsordnung darstellend, bestehend aus: 132 Str. v. 8 Z.

Anfang v. Str. 1:

Gyn sele vor gotes sussen lag
 Wil grosses jamerß sie da pflag

v. Str. 2: Mit rew sprach sie das selig wort
 Herr ich gib auff der sünden hort —

Ende: Was du mir hast gesprochen geben
 Das wurte alles an meynem leben
 Dein wil muß heut an mir argan
 hie sol mein rede ein ende han.

Der in v. d. Hagens Grundriß erwähnte Minnespiegel in Docens Besiß, ist eine von dem verewigten Besizer gemachte Abschrift aus diesem Nürnberger Codex.

Cod. Willianus II, 19. aus der letzten Hälfte des 15. Jahrh. Pp. geistlichen Inhalts.

Hab got lieb von ganzem herzen gemeinlichen
 Von aller deiner selen süßlichen.

38 Z.

Beheltestu dise studelein werlich
 So gibt dir got das ewige reiche sicherlich.

Pph. gemischten geistl. Inhalts, groß 16. Von einer guten festen Hand etwa 1460 Jahre:

1. Daz ist ein lied.

Wer nu wölle meyen gen in biser lieben zeit
 Dem zeig ich einen meyen der vns freuden geit.
 Ohne Zweifel 4 Str. v. 4 Z., deren letzte schließt:
 In den ewigen freuden do schenket man kipper wein
 Do müßzen die lieben selen von mynnen trunken seyn.

Angeflucht sind die Zeilen: Die engel dienen zu tisch der
 heilig geist schenket ein | Maria keimerein deß frewt euch kins
 der alle daz ist die ware mynne. Amen.

Oktober. November. Dezember 1833.

Ältere viel einfachere Recension des Liebes Nr. 92 der Anthol. Kath. Gesänge. Landshut 1831.

2. An dem österlichen tag. Maria Magdalena gieng zu dem Grab | was fand sie in dem grabestan. einen engel wolgetan | der engel grüßt sie in der zeit. den da suchet das vil selige weip | er ist erstanden von dem tod. den du salben wollest | Maria ruft er ihr zu hant. da kant sie iren heilant | sie sah in in geperde. sam er ein gertner were. Amen. Amen. Brgl. Anth. L. G. Nr. 28.

Ein Ppbd. in 4., in rothem Leder. Cent. IV. 43 e. enthält laut dem zu Ende stehenden Register 35 meist asketische Stücke, deren eines 1477, ein Protokoll eines Bozetrastes im Brachmonat 1474 geschrieben worden. Der ganze dicke Band ist von derselben Hand, die zuletzt zitternd wird. Stellen des Renners stehen Fol. 160 ff. Auch eine Predigt Bruder Sewsen, „lectulus noster floridus. Dese wort stant geschriben an der mynne Buch,“ steht in diesem Bande. — Auf der innern Seite des vordern Deckels steht: Daz puch gehört in daz closter zu sant katheren prediger orden zu nurnberg. hat vns geben juncfraw barbra prucklerin vnd hat begert daz man es abgeben in vnsern convent laß beleiben daz hat man ir zugesagt. pit got für ir sel.

1 Fol. 215.

Hie hebt sich an ein weins krautgertlein
 Got helff vns allen mit lust darcin. —
 Gyn zarth veniz krautgertlein
 Do der juncfrawen kind kumt mit lust ein
 vnd ich wil hie beschreiben
 178 Z.

Ende: Do helff vns hin ihesus crist
 Vmb daz. daz er einer juncfrawen sun ist
 Dz vns dasselbe muß geschehn
 So sullt ir alle amen ichen.
 Hie hot daz wurczgertlein ein end
 Got vns dor ein nach rosen send.
 Sicher jm ist wol zu aller zeit
 Der ihesum stet in seim herzen treit

Daz gertlein sey euch gegeben $\begin{matrix} \text{R} \dots \text{C} \\ \text{R} \dots \text{J} \end{matrix}$

Got send vns allen seinen segnen. Amen.

Durchaus verschieden von dem Wurczgertlein der Frankfurter Bibliothek.

Fol. 282—290 Sant Bernhartz elag.

Aue mundi salutare.

Der welt heylant nym mein grüßen
 Ich grüß dich Ihesu crist so süßen
 60 Str. v. 5 Z.

Zeig dich an dem werden krewge
 Vnd lad mich zu den freuden dein.

Folgt: Der Kranz Maria von Sant Bernhart.

Zu Eppishausen im Thurgau,
im Besitze des Freiherrn von Laßberg.

Eine Pph. 4. Die Hand derjenigen ähnlich, von welcher
der zuletzt erwähnte Nürnberger Coder geschrieben worden.

1. Der Plancus Bernhards wie in jenem Nürnberger
Coder. Das Ende fehlt von Str. 55 an.

2. HEESE.

Ihesus von Geburt hatt göttlich Natur
Ihesus herr aller creatur

76 Z.

Ende: Er für vns in das vaterland

Vnd seze vns zu der rechten hant.

Ferner enthält der Coder die goldene Schmitte. Nach
derselben und wieder zu Ende des Bandes steht:

{ Mich dünket wo ich einig bin
Ich hab dreier mannen sin
Aber kom ich do dii weisen sind } F
{ So wurd ich tummer denn ein kint
; D Welt .—

Auf den letzten Blättern stehen auf das Constanzer Concil
bezügliche Verse, welche zu lesen ich nicht Zeit hatte.

Zu München in der Hofbibliothek.

Nach Docens Cat. Cod. Ms. Germ. 8. 13. Jahrh. Nr. 5.
Bischof Ulrich von Augsburg Leben, erst lat., dann in deut-
schen Reimen.

Fol. 78 — 90 (die Blätter sind falsch eingestekt):

Wil werdeu sele halt dich wert
Bekenne wol die edelkeit
Der beste die zem besten gert
Diu selbe in hohe selbe treit.

29 Str. v. 4 Z.

Str. 29. Nu minne reiniv minnerin

Die minne fuget nieman baz

Hie ist rechter minnen gewin

Al ander min giet den hez. T.?

Nachdemselben Verzeichniß Coder 19. Bl. 16. vermischten
theol. Inhalts. Geschrieben ums Ende des 13. Jahrh.

1. Auf Fol. 245 das ebenerwähnte Lied.

2. Fol. 440. Zu der rechten minnenden sele spricht der
himelische herre

Laz mich mensche geinze
Daz ich min blut wolte gieze
Durch dinen willen
Den tot wolte ich nicht vlichen
55 Z.

Ende: An mich kere dinen muet

Ich bin din herre vnd din got.

3. Ein deutschlateinisches Weihnachtslied:

Ein kint ze troste ist vns gesant
Von verre v3 der engel land

In stipulis iacere

Bant man den wenigen (sic) herren.

Ebenbaselst Cod. 29, vom 14. Jahrh. Fol. 39.

Wis gegrüzet lichnam aller heilig ist

Duf dem alter des heiligen chrewges du (sic) gebedtet bist

Din heiligez blut rosenrot

trinch wir alle vnd leben in got

Dich hochgelobter trinitat

lobet aller geist der daz leben hat

bi du von des chrewges heilicheit wegen

erlost hast die beleitte in daz ewig leben.

Coder 23. Um den Anfang des 14. Jahrh. geschrieben.

Eine mystische Abhandlung von dem Sacrament der Messe.

Dann: Also sprach auch ein erleuchter mensch got sein lieb

an mit smeichden Worten daz diu minne sich erzeigete: | Got

gotheit | Alle der sel säticheit.

54 Z.

Verwende och allen smerzen meines schweren herzen.

Ebend. Cod. 44. in 32. Aus dem Frauenkloster Romberg
bei Salzburg. Bierliche Cursivschrift von Ende des 15. Jahrh.

Fol. 16. v. Von den Engelen Ein spruch

Vns engel wundert all geleich

Das ir menschen mit fleyß auf erdreich

Pawt stet hawser vnd vest

Vnd seyt doch all nuer ellent gest

Aber da ir got mit vns ewigklich sult anschawen

Doch habt ir chain fleyß hin ze pawen.

Kommt auch vor als Anfang des versificirten Prologs der
(in Prosa verfaßten) Klage eines durch den Tod hingerafftten
Liebhabers der Welt in Cod. chart. 4. Nr. 6, aus dem
3. Viertel des 15. Jahrh.

Schmellerischer Cat. Cod. memb. germ. 8. Nr. 42.
Ein niederrheinisch hochdeutsches Gebetbuch v. Ende des 14.
Jahrh. Fol. 40. zuhr.

Hye volget nach von den funff mynnen zeichen. Anbacht
an die fünf Wunden des Heilandes.

Gegrüset sy herre dyn rechte hant

Die vnsern vyant hait geschant.

5 Str. v. 8 Z. Doch fehlt eine Zeile aus der 1. Str.

Ende: Herre beschyrme vns zu aller frist

Von des bosen syndes list.

Cod. germ. memb. in 4. Nr. 38. Gebetbuch um das
Jahr 1300 geschrieben. Dialekt bayrisch.

Fol. 22 v. Unsers herren lop.

1. Wis gegrüzet des höchsten chüniges chnit

Von aller creatur die sint.

48 Z.

Ende: Daz wir dich mit der engelschar

schawen in der gothait klar.

2. Fol. 50 v.

Got vater aller chriftenhait

Iob vnd ere sei dir gesait
vmb alle dine hantgetat.

1 Str. v. 14 3.

Ende: Herre durch die fünf wunden
Hilf daz wir an dem rechten werden funden.

3. Ebd. Heint lege ich mich schlaffen
mein sünde mich verlassen.

12 3.

Ende: Du lemptiges brot auch (sie) mir geben
nach diesem leben daz ewige leben.

4. Ebd. die unter „Erlangen“ angeführten Verse.

Fol. 46. der Schreibervers:

Ich waiß nicht wellent
ich her mein ellent (wohl v. jüngerer Hand).

Cod. chart. germ. 4. Nr. 100 aus der Mitte des 15. Jahrh. Zuerst possenhafte Stücke, dann geistliche Lieder. Von anderer Hand „der Catho.“ Von Dritter Fabeln, Erzählungen, Hohenlied in deutschen Versen, der Freydank; bis blische Räthsel in lat. Sprache.

1. Fol. 13 steht das Wallfahrtslied:

In Gotes namen fara wir.

2. Fol. 20. Strophenweise abwechselnd der lateinische Text, dann die deutsche Bearbeitung:

Dies est letitie in ortu regali etc.

Der tag der ist so freudenreich
aller creature.

8 Str. v. 8 3.

Letzte Str.: Ioseph nam das kindelein
Gar hart auf seinen arm
Marie muter reyne meyß
Wir kumen in große not
Durch deines lieben Kindes tot
Zihen wir in egypten lant
Do ist vns große freud erkant
Volge meiner lere.

3. Dann folgt: Das thevß pange lingua. (Von 1 u. 3 erlaubte mir die Zeit nicht mehr Abschrift zu nehmen.)

Cod. chart. germ. 8. Nr. 17. Fol. 181 ff. Jubilus sand Bernhartz. Das ist by frolichkeit, nach den kirchlichen Tageszeiten in 8 Tzl. v. 12—16 3. eingetheilt.

Ihesus suß den gedanken mein

Du gibst ware freud dem herzen mein

Ende: Von welt zw welt in ewikait
Sey er vns geben selikait.

Zu St. Gallen in der Stiftsbibliothek.

Cod. Nr. 392. Pp. fl. 4. von circa 1470—80, enthält außer lateinischen Hymnen zwei deutsche Lieder (alles mit Musf).

Ein unbedeutendes Weihnachtslied, und das deutsche Benedicite:

Almächtiger got here ihesu crist
Was lib nar du vns geben bist.

7 Str. v. 6 3.

Str. 7: Von her du bist in Ewigkeit
so behüt vns hie vor allem laib
by wir hir lebend sicherlich
Und dich dort schowent ewenlich
In dinem fronen himelrich
Des sprech wir amen all gelich.

Von diesem Liede wurde mir ein Duplicat mitgetheilt durch Herrn Dr. Maßmann in München, welches er der von ihm in der Münchener Musf. Zeitung 1828. Nr. 20 beschriebenen Kretschmarischen Handschrift entnommen. Die Strophen 1, 2, 3, 6 stimmen in beiden Codd. überein, 4, 5, 7 sind durchaus verschieden. In dem Kretschmarischen heißt Str. 7:

Herr gib den lebendigen dein Genad
Dy toten In dein parmherzigkeit laß
Verleih vns auf diser erde
Das vnser sunde mynder werde
Herre gib den kristen guten friß
Der vns allen sey getaitet mit.

Cod. 1046. Pp. vom Ende des 15. Jahrh., schlecht geschrieben. Mehreres über Messe, Predigten Augustins etc. pag. 94:

ain hoher rat ward gegeben
in der hailigen triualtikait
der vater erbott sin ewig wesen
der sun ist in den tod berait
der sun ist nach dem knecht gesant
das tett des uatters minneband.
5 Str. v. 7—8 3.

Str. 5: Des vatters herz ist übergangen
der minne wal der wz so groß
dz er den sun hat uff geworfen
der vatterlichen arte gnoff
dz riet die hailig triualtikait
dz sy (sie) am lob vnd er gesait
Iond juden haiden varn
Si sind sines libens nit empfenlich gar
die minn hat es alles gethan.

(Die zwei vorletzten Zeilen augenscheinlich eingeflickt.)

Cod. 961. Pp. von 1467, Legenden, ewige wisheit etc. S. 177 ein langes Weihnachtslied, merkwürdig durch die crasse Keppigkeit mit der die Schwängerung der Maria wie eine Schäferscene behandelt wird, was um so auffallender ist, da nach der Inschrift auf der innern Seite des Vorderdeckels „das Buch den schwestern St. Jörgen S. Benedictus orden“ gehört hat.

Ani raine maid verborgen lag
bis uff den heiligen wyhennachttag
verborgen zu bethlehem under ainem fürsten mitte

Ain getrüwer pfleger ir da pflag
 er haist Ioseph als ich vch sag
 bez frewet sich menig engelisches Wiltde
 Der tag her durch die wolken brach
 die nacht die must von hinnen
 da si den jüngling erst ansach
 wie gar lieptlich si zu im sprach
 du bist min trost ich bin din dienerinne
 Wa ward ye kein fröb so groß
 do er sich zu der rainen verschloß
 In stäter lieb hett er sie umfassen
 Got vater allzit nye verdroß
 er naigt sich zu ir in ir schoß
 wache min lieb, min will ist nun ergangen
 Wß süßen schlaff weckt er die heut
 her gat der tag so schune
 wie wol hett si den wachter trut
 er hett ir gar ryhtlich erbut
 ain fessel in dem obergosten trone
 Altissimus der starke held
 der hat die himel all erschöllet
 her gen den tag die engel frölich sungent
 Sy haist wol die vsserwelt
 die dry habent sich zu ir geselt
 mit irer süßkait hat sis bezwungen ff.

Das letzte Blatt des Nibelungen Codex enthält das im Manessischen und Jenaischen Cod. stehende Lied Friedrichs von Sinnenburg in derselben Ordnung wie im Manessischen.

Zu Karlsruhe. Hofbibliothek.

Cod. Villing. chart. germ. XI^c. 16. roth. Leder. 15. Jahrh. Christus als Kaufmann mit 7 Läden. In Prosa geschriebener Apolog. Steht auch im Münchener Cod. chart. in 4. Nr. 67. Cat. Docen. Die zwei ersten Drittheile des Cod. enthalten eine versificierte Allegorie „die minnent sel.“ Eine Nonne will in ihr Bettlein steigen. Christus als ihr Bräutigam, will mit ihr kosen. Sie beschwert sich und meint es stünde ihm bas an sie etwas ruhen zu lassen. Er macht ihr darauf eine erschreckliche Schilderung, wie es ihr in einer weltlichen Ehe ergehen könnte. Weiter will er sie nicht essen, nicht arbeiten lassen, zieht sie nackt aus, blendet und lähmt sie, bis sie endlich sich ihm ganz ergibt, er sie küßt, und sich mit ihr vereinigt. — So wohl die minnent sel als der Kaufmann haben bei jeder Hauptscene illuminierte Federzeichnungen.

Der Titulur, in einem schönen Perg. Cod. in 4. maxo mit der Angabe: Explicit liber Tyturelis de Eschenbach. Per manus petri geir Notarii Anno dm. millesimo quadringentesimo primo In die sancti Achacii mris. et sororis eius mris.

Der Epilog fehlt. Die bedeutenderen Varianten des Prologs von der Ausgabe von 1472 sind folgende:

Str. 1 3. 7 Noch tieffe — — —
 — 3 — 6 mit der gezierde
 — 4 — 4 Ob das man alles zelen künde
 — 5 — 2 Halt inder gewalt erwinden
 — 5 — 5 Als er an anegenge wz got lebende
 — 5 — 6 Er ist und reichset immer ewicleich
 — 5 — 7 An ende lewen gewende.
 — 6 — 1 — — unbetredhtig
 — 15 — 7 — — — mit aigem willen
 — 16 — 1 — — — vo (sic) gebenten
 — — — 4 Ist von gedank vol vmre
 — — — 7 Wan engel val seint gar die unversünten
 — 23 — 3 Ob sich also papieret
 — — — 6 In hoffen — —
 — 25 — 5 Vnsteter müt dem zwüel — —
 — 26 — 7 — — — gleich also vnd conduieret.
 — 27 — 6 Stet weit ein — —
 — 28 — 1 — — der fluß —
 — — — 4 — — — nach vns —
 — 30 — 5 Daz engel schar ain irbische leip genosset
 — 32 — 2 — — — haren tauffes
 — 35 — 4 — — — von mir gevaiget
 — — — 5 Er vellet es auß — — —
 — 36 — 3 So das gen seinem gleiffe
 — — — 6 Dann etwasser chtaine
 — 39 — 4 — — — zu cristen — —
 — 40 — 4 — — — vber ain pey crist bleibet
 — 42 — 5 — — feur gewalbiclich swendet
 — 44 — 5 — — die zurecht darczu gehörent
 — 50 — 4 — — — vorchtliche —
 — — — 5 Es lat — — — —
 — 55 — 5 — — niendert har — —
 — 56 — 6 Mer den gen feures brennen
 — 57 — 2 In hofe sam vntreuen
 — — — 7 — — gangen trewen ime zerrinnet
 — 58 — 4 — — — verluste — —
 — — — 5 — — — — verliesent
 — 70 — 2 Mag nyemant an got volbringen
 — — — 4 — — — ein teil betwingen
 — — — 7 vil tut erchant geschehen vnd noch geschehende
 — 74 — 6 — — — schmahent
 — 75 — 2 Die sie do — —
 — — — 3 Vnd dannoch hintleich trew von dir fundert
 — — — 7 Ob er darvmb rewe nicht empahet
 — 76 — 4 Den guten alderhalb — — —
 — 77 — 6 Al deiner werden zaiden
 — 78 — 4 Die hitze wart mit rach du sy behertest
 — — — 5 Des lebens ir vil die anderweite waren
 — 79 — 7 Dz mich wol zu vaterliche erbe ziche
 — 85 — 5 Edoch so wir sterben.

Cod. Villing. chart. germ. 74. Fol. 1.

D got vater ewiges güt
Ich rieff dich an mit trewen
Min herz min sin vnd och min müt
Solt du in mir ernüwen

31 Str. v. 4 Z.

Ende: Alle gottes hailgen uerlassent mich nit
In minem franken leben
Das mir mit uch des ewig liecht
Mit fröden gotes werd gegeben.

Folgen mehrere geistliche und weltliche Lieder und der
Kaiser Poncianus, Alles von einer Hand.

Am Schluß des Poncianus: Dis Buch hat geschrieben
Bruder michel lössin prediger ordens hie zu vlm an dem ach-
tenden tag der kindelin Anno dñi mccccviii jar.

(Der Schreiber vergaß ecce.)

Eines der Lieder „In der wisse der stolze mällerin“
Ich wais ein edlu maget sin —

Zu Heidelberg. Universitätsbibliothek.

Nr. 329. Zierliche und trefflich erhaltene Pgh. vom An-
fang des 15. Jahrh. Enthält die Gedichte des Grafen Hugo
von Montfort.

1. Fol. 13 r. Ich var vff wag des bittern mer
Kin scheff ist mir entrunen
Der vnschuld des ich sicher swer
Das han ich wol besunnen.

3 Str. v. 20 Z.

2. Fol. 43 v. Al hoffnung vnd fred an got
Das ist ein zergankleich leben
Vnd ist sicherlaich ain spott
Got tut die rechten gaben geben.

7 Str. v. 4 Z.

Letzte Str. Das recht muß da (am jüngsten Tag)
ain fürgang han
Vngeirret (sic) aller sach
Vnd das vnrecht vndergan
In ewig we vnd ach.

Fol. 16 r sagt der Verfasser dieser trockenen nie hoch sich
auffschwingenden Lieder: Ich han ein buch gelesen | .. | .. |
Genant Litterel | | Darnach han ich gesunnen | die Reiz-
men auch gemessen | So singt der gauch | mit der
nachtigall in dem mayen | Also ticht ich auch | Tun ich recht
Ich tanz den rechten rayen.

Fol. 38 v. Han ich mit meinem tichten | In den reimen
ienbert vergessen | das tu ain ander schlichten | Ich kan es
nicht als messen | .. | .. | .. | Dis buch han ich gemachen
| den sechsten teil wol ze rossen.

Fol. 40. Der weysen zu den lieben | der han ich nicht
gemachen | .. | .. | die weissen hat gemachen burk mangolt
vnser getreuer knecht | ze pregenz ist er geseffen | .. | .. | .. |
Er nahet auch dem alter | vil muz ist im zergangen — —

In dem ain vnd vierzehundert (sic) iar han ich die reb ge-
machen . . . Meiner torhait muß ich lachen | das ich so
viel geticht han von mangerley sachen | davon so vil ich
fürbas lan — —

Fol. 41 r. Himvolder heb ich dichten an

Fol. 48 r. D sechszig jar | Sind mir auff meinem
Ruggen minder dreyer das ist war — — Fol. v. Die Red
hab ich geticht nach crists geburt vierzechen hundert jar | vnd
in dem vierzehenden das ist war | An des hailgen herrn
sant vtrichs tag | hab ich die rede vollbracht — —

Hienach sollte leicht seyn zu bestimmen, welcher Graf
Hugo der Dichter dieses Buches war. Hinten im Buche mit
goldener Tractur:

Hugo comes de monteforti
Dominus in Brigancia
D wer ich von sunden fri
So wurd ich in selben gra.

Nr. 372. Pph. v. A. 1382.

Fol. 103 v. Dis ist ain tag wiß
Marien wart ain bott gesant
von himelrich in kurzer stunt

36 Str. v. 7 Z. Weihnachtsgeschichte bis zum bethle-
hemischen Kindermord.

Ende: Der mutren klag die wart so gross
Da kindlin wurdent der martrer genoff
vnd fürent an der engel schar.

Nr. 392. Pph. vom 15. Jahrh. enthält 162 geistliche u.
weltliche Meisterlieder.

Fol. 13 r. fraw ere ton
D herre got ich lobe dich
Durch dein gruntlose mitte
Das du dich so geneblich
Tettest in die welt naigen.

3 Str.

Ende: Wan das ein yetlich mensch mag wol erlangen
Das er von stund gen himel fert
Wan er sein leben hir verzert
Die gnab hab wir durch cristus tod empfangen.

Nr. 417. Pg. Mitte des 14. Jahrh.

Fol. 108 ff. Die in Graffs Diutiska abgedruckte „Loch-
ter von Sion.“

Bemerkenswerthe Varianten sind:

Vers 19 — — — — — nucz güt
— 31 — — — — — mein werk
— 36 Der creature der — —
— 95 Ez war
— 113 Ein pote — — —
— 160 In dem — — — —
— 171 Habe dich an inne mit vestikeit
— 203 — — — — — frentschaft
— 209 Ich wandel die ich — —

- Bers 217 Sich senke selben an — — —
 — 267 — — — rüwe on arbeit
 — 320 Ich waz mie im auf der vart
 — 331 Ich wele in — — —
 — 336 Dem — — —
 — 340 Bf liben willige armut
 — 350 Schön vnd sein auch dem geleich
 — 364 Sich selben —
 — 384 Der tohter elag — —

Zwischen 414 u. 415 bew pitterlich gevangen saz
 Vnd gehort in der veinbe haz

3. 429 Noch — — — — —
 — 446 Ich zühe alsam — — —
 — 448 — — vereinet — — —
 — 454 — alten — — —
 — 518 Ane bise dinch sprach — —
 — 556 So senket mich doch in den grunt

Michel Behaims, geistliche Lieder.

Cobb. Nr. 312. 334. 351. 375. 382. 386. Außer der zweiten und der zweitletzten Nummer sind die übrigen Autographa. Aus dieser Masse folgende 3 Lieder:

Nr. 312. Fol. 50 in dem uerkerten don. Dis sagt wie sich kein mensch gerecht sol machen oder meinen daz er von im selber hie sey.

Ach menschheit wie bistu so tumm |
 in deinen finnen also crumm
 daz du dich nicht erkennest vñ |
 Dein sünd die dich anwegent

Ende: du schopfer vnd erlöser mein
 lass die schopfung vnd marter dein
 vnd dein werk nicht verloren sein

Ebenb. von des menschen vnseß vnd crankheit
 Ach menschheit wie bistu so öd
 so vbelketig arg vnd schödd

Ende: o herr durch deinen hohen nam
 lass vns genad bringen.

Fol. 247. Dis sagt von des meien zirb
 vnd berürt
 der welt zergenelichkeit
 Mein herez wart mir erfrat
 durch des meien pegonne
 vnd durch des summers wunne

Ende: sich an das ewig wesen
 daz vंबरewig ist.

Cob. Nr. 334. Von hoffnung die man haben soll zu got.
 Mein schepfer ich pin dein schepfung
 vnder dein fluge pschattung
 wil ich setzen mein hoffnung.

7 Str. v. 13 3.

Ende: mein schepfer du dein güt nicht wend

hastu vns lieb in anogen
 die lieb hab ewigleichen.

Die zahlreichen Liederhandschriften aus dem 16. Jahrh. die ohne Zweifel manches Ältere enthalten, hatte ich nicht Zeit durchzulesen. Nr. 350. 352. 355. 356. 367. 393. 483. 636 die ich, veranlaßt durch Willens Verzeichniß eingesehen, haben mir keine zweckmäßige Ausbeute gewährt.

Der Minnesinger Coder Nr. 357 enthält das aus dem St. Gallen Ribellungenhandschr. angeführte Liebe Friedrichs von Sonnenburg in allen Strophen des Jenaerl. und noch einer eigenthümlichen aber in zwei Theile geordnet, der erste besteht aus den die Welt lobenden Strophen, der andere den ersten parodierende aus den die Welt tadelnden.

Aus der königlichen Bibliothek
 zu Berlin.

Ms. germ. in Fol. Nr. 451. Abschrift eines Prager Coder, welchen Barbara Haslerin K. 1470 zu Augsburg geschrieben. Fast lauter weltliche Lieder.

Fol. 473. Die siben tagzeit des Münichs von Salzburg. (Pilgerinus II v. Puchheim † 1396.)

Die nacht wirt schier des himmels gast
 des tages glast
 will jr gewaltig sein
 8 Str. v. 22 3.

Ende: Das wasser vnd das plut
 Das manig ellend sel begot
 Nach vnser end auch gut.

Fol. 353. Kom süßer trost hailiger gaist
 Seidst du der armen vatter haist.

Ende: Durch Ihesus pittern hergenstich
 Hailiger gaist vns des verzeih
 Gib ewig freud für trauren.

Fol. 361. Von der hailigen driualtkait.
 Herr got allmächtig drey person
 Ain got vnd drey namen fron.

Ende: Des helff vns gott hie vnd da
 Vnd auch die süß Maria.

Zu Rom.
 Vatikanische Bibliothek.

Bibliotheca reginae Christinae cod. mss. memb. Nr. 1423. Von K. 1347. 128 Blätter 12. Meist Apologe mit geistlichem Sinn. Zu Ende das Leben des Bischofs Bonus, der Catho, und ein kleines astetisches Stück in Prosa. Nach einer Seite latein. Bruchstücke.

Fol. 1 v. D we der maere. owe der iaemerlichen chlag.
 Das grab ist laere. owe mir meiner tag
 Zuev (sic) sol mein leben. seit ich den nich finden
 mach

Den ich srechet hie. daz ist meiner herzen slach.

Ich hom gegangen. zu dem grab der selben tag
 Ich wart getroestet. von der engel sag
 Der engel sprach secht ir icht. ich sech ihesum der engel licht
 Der ist leider mir benomen. wa sol ich vil armer thomen.

Durch got ir vrowen. ir helfet chlagen miner lait.
 Ich hom schowen. daz grab der saelichait.
 Nu vind ich nicht. den herzen lieben herren mein.
 Der mich hat erlost. von den grozzen sonden mein.

Bil svezzer minne. wie han ich dich also verlorn.
 In chevchem sinne. het ich dich mir erhorn.
 Wa ist nu ein trost. der mich von sonden hat erlost.
 Ich waer armer gar verlorn. er wart durch mein hail
 geboren.

Ihesu svezze. iaemerlichen pistu tot.
 Deine svezze. sach ich von plote rot.
 Ach owe der laiden mer. vnd der iaemerlichen chlag
 Daz grab ist lere. des traver ich meine tag.

Dann

Nr. 1. Fol. 3. Ain herre wolt ze hofe varen
 nu solt bu dich uil wol pewaren
 Sprach er zu seinem amptman
 Daz lieuwist daz ich ie gewan
 Daz ist dir schone tochter min
 di ta dir wol pnuolhen sein.
 164 Verse.

Swer des nicht gelauben welle
 Der versuech es in der helle.

2. Fol. 6r. Ain chunich macht irdener vaz
 Daz chunt er vn (sic) minen haz.
 159 Verse.

Ende fehlt, von dem Schreiber vergessen. Letzte 2 Zeilen:
 Der Gabe hat so chleinen danch
 Der im ze schaden nicht enfrumt.

3. Fol. 9r. Ain rechter man gueter
 getrewer vnd wol gemueter
 vil stete vnd gewer
 vnd ein vbeln spoter
 die wurden zesamde redhaft
 218 Verse.

Der purbe wirt perch mezzich
 vnd minner antlegg ich.

4. Fol. 13v. Ain wirt herberte geste
 vnd tet in daz aller pest
 do er sev vrlaub hiez han
 swaz er in gutes hint getan
 bez solten si im gnade sagen
 vnd solten sie ein holdes herze tragen.
 82 Verse.

Da mit zeiget er die geschicht
 daz es sein ist vnd vnser nicht.

5. Fol. 15v. Ain hunt der muet ainen man
 er pal in vintleichen an.
 170 Verse.

Wem seine sunde lieber sint
 denne got vnd sein reich
 bez enpirt got vil pilleich.

6. Fol. 18v. Sich pechert ain sunbere
 des puez der waz so swere
 von ainem gebet des er phlach.
 206 Verse.

hiet got die schulde gar verchoren
 so wurde ain mensch nicht verloren.

7. Fol. 23r. In wie maniger weise der man
 vnd auch daz weip gefunden han
 als manigen tiefel heizet er
 der groze tievel lucifer
 daz sie gegen dem menschen gen.
 208 Verse.

Er vergiltet mit dem leibe wol
 allez bez er gelten sol.

8. Fol. 27r. Die tumbet leute sprechen daz
 daz sei an got ain grozer haz
 vnd sei vil ungeneblich
 daz ein chrisenmensch sich
 Aines tages so verlise
 daz in got gar verchiese.
 62 Verse.

Swer immer recht wil lewen
 dem sol got immer lone geben.

9. Fol. 28r. Ain tier ist salamander genant
 66 Verse.

Da misset vr vnd wiget
 daz lon so maniger slachte
 daz er nimmer ist ane achte.

10. Fol. 29v. Got hat den leien gegeben
 die chrisenleichen wellent leben
 drev puch dar sie sullen sehen
 waz ist vnd waz sol geschehen
 der himmel ist der puch ainez . . .
 daz ander ist daz gemelde . . . da
 man sihet waz vnser herre chris | durch
 die chrisenheit hat erliten
 daz dritte puch ist der pfaffen leben.
 106 Verse.

Da der engel. e. huter waz
 da hutet nu sathanas.

11. Fol. 31v. Der tivel hat in aller lant
 seiner geiste sumf gesant.
 294 Verse.

- Erwert er sich ir allen
dem sint drev ses gevallen.
12. Fol. 37 v. Uns tut sant lucas pechant
daz iesus christ vnser hailant
Sprichet wer hie rechte lebe
wie vil im got ze himmel gebe
der meze ist ze himmel groz.
116 Verse.
Der mach des von schulden ichen
im chunne nimmer paz geschehen.
13. Fol. 40 r. Ain blinder man wart gevangen
der hete des bindy pegangen
daz man in als morgen wolde
Auf haben als man solde.
56 Verse.
so furet man den als ainen diep
zu dem ewigen vnhaile
der dem tiuel wirt ze taile.
14. Fol. 41 r. Ain loter wart ellenbe
er wolt im nicht ain ende
Seiner armut lazen machen.
74 Verse.
Ewer daz nicht gelauben welle
der versuch es in der helle.
15. Fol. 43. Ewer tage hat vnd sinne
der sol der grozen minne
Gedenghen spat vnd fru
vnd der grozen lieb darzu
Die mit vns got hat gedacht.
54 Verse.
da mit hat er geleicht sich
dem weibe des also gepirt
daz ir vnmagen we wirt.
16. Fol. 44 v. Got taifte salomonen für
daz er im daz peste chür
200 Verse.
des weisheit were ze chleine
die dem toren were gemeine.
17. Fol. 48 v. Ain herre wolt hohzeit han
daz wart vil weiten chunt getan
Er hiez den spillreuten sagen
er wolte neuwe chleider tragen
Vnd wolt des alten hin gewen. 141 Verse.
Ewer hie seiner alten chlaider gert
der wirt der neuwen dort gewert.
18. Fol. 51 v. Wer ain tuch so weiz vnd so chlar
266 Verse.
Si vnseeligstes aller weibe
fluge si dreizich leibe
si mochte die sunde gerner tragen
denne sie ain sele hite erslagen.
19. Fol. 56 v. Drev bindy sint got vnmere
vnd sint der werlt swere
des armen hohvart des daz pirt
daz er da von ze spote wirt
das ander ist des reichen liegen
der alle die welt wil petrigen
daz drite ist der alte hurere.
210 Verse.
ez ist der werlt ein wichel heil
Seit sie an allen dingen schwachet
daz ir der tot ein ende machet.
20. Fol. 61 r. Ain man raubte vnd stal
swenne er daz vor den leuten hal
Ez wart dem landsheren chunt.
340 Verse.
Daz ist aller genaden chrone
die stet wol vnd chone
Auf vnser herren gotes lobe
der swimmt allen genaden obe.
21. Fol. 67 v. Ain chunich waz so ernsthaft
246 Verse.
Ob sein nicht mach wesen me
so lazzen sev vns tun so we
Ze einer zeit in dem tage
daz got die weile wol vertrage.
22. Fol. 72 v. Ein chunich hiet zwei reiche
vnd waz stetigliche
So lange in dem einem
daz die leute begungen weinen
In dem andern nach gericht
292 Verse.
So verteilent in ir selbe schutbe
alle genade vnd alle gotes hulbe
23. Fol. 78 v. Ain wirt der weile speise hat
vnd sich der geste begat
chunt im danne geste nicht
so wirt der speise gar erwicht.
62 Verse.
Da ze helle ist eren nicht
swer dar chunt daz ist enwicht
24. Fol. 79 v. Ewer pilde malen wil vnd chan
der hebt da ze dem haupt an
Vnd malen also hin zetal
Vnz er ez gemachet vberall.
160 Verse
Swelich diep den anderen hilt
ich waiz nicht welcher mer stilt.
25. Fol. 82 v. Ain stat waz also getan
daz man darinne solbe han
zwene marchet alle wege
82 Verse.



